Die

Mysterien der Heidenkirche

erhalten und fortgebildet

im Bunde der

alten und der neuen Kinder der Wittwe,

oder der alten Manichäer und des heutigen Freimaurer-Ordens Brüder und Schwestern, von der ersten Bildung des Bundes für geheime Erhaltung und einstige Wiederherstellung der alten Heidenkirche, bis mit der Organisation des heutigen Freimaurer-Ordens 1440, nach Einigung mit dem Templer-Orden;

treu dargestellt und erklärt

in ihrem Wesen, Organismen, Ritualen und Symbolen aus den Bundes-Urkunden,

von

Eduard Emil Eckert,

königl. sächs. Advokat und Notar.

Mit drei lithographirten Abbildungen.

Schaffhausen.

Verlag der Friedr. Hurter'schen Buchhandlung.

1860.

Capitel V.

Die Manichäer oder die Kinder der Wittwe.

Capitel VI.

Die Manichäer oder die Kinder der Wittwe im Abendlande als Johannes-Brüder- und Schwesternschaft, in Italien provinziell Katharer, in England Culdeer genannt; ihre Verbindung mit den italienischen, englischen, französischen und deutschen Baucorporationen und Gesellschaften, endlich ihr organisches Erscheinen als symbolische Freimaurer-Brüderschaft in den englischen Baucorporationen.

Seite

Capitel VII.

Allgemeiner Uebergang der Kinder der Wittwe, als Johannes-Brüder- und Schwesternschaft in die symbolische Freimaurer-Brüder- und Schwesternschaft. Bildung des Freimaurer-Ordens 1440. Die Cölner Urkunde von 1535, den Zweck und die Verfassung darlegend.

Capitel VIII.

Der Templer-Orden von Zeit seiner Entstehung bis zu seiner Verurtheilung und Aufhebung 1312.

Capitel IX.

Der Templer-Orden als Geheimbund constituirt bis zur Vollendung seiner Organisation des Freimaurer-Ordens 1440.

Capitel I.

Der Bund der Essäer oder Essener und Therapeuten.

Motto:

„Ein solcher Therapeut, der nachmals seine Erkenntniß von göttlichen Erleuchtungen auch seiner ganzen Nation mitzutheilen fand und den Sieg der Wahrheit gegen den König Herodes mit seinem Leben besiegelte, soll ein uns näher stehender, durch hohe Frömmigkeit und prophetische Geistesgaben verehrungswürdiger Mann gewesen sein, den wir als unseren Schutz-Patron betrachten, ich nenne den großen Namen Johannes des Täufers!" —

(Latomia, Vierteljahres-Schrift für Freimaurerei, (auch Johannes-Orden genannt) III. 61. 62.)

§. 1.

Die Frage der Entstehung des Bundes und seines Charakter-Gepräges.

Auch im Schooße des Judenthums tritt uns der erste Mysterienkörper als bereits gebildet und lebend entgegen. Auch seine Entstehungsgeschichte ist nach Zeit und Verhältnissen im Dunklen geblieben, aber der Charakter der Erscheinung einerseits, die Geschicke des Volkes, in dessen Schooß wir auf den Bund stoßen, andererseits, und die Periode der Erscheinung drittерseits, lassen doch mindestens kaum trügliche Folgerungen auf die Art und die Zeit der Entstehung zu.

Erinnern wir uns des Mittelsystems des zoroaster'schen Mysteriengebäudes, jenes theosophischen Systems, in dem Ormuzd, die erste Emanation der Urgottheit, als das zeugende, erhaltende

und wohlthätige Princip in der Natur in höchster Andacht verehrt wurde. Er hatte mit seinen 6 guten Geistern am 6ten Tage die Weltschöpfung vollendet und sich dann am 7ten aufgeschwungen auf seinen himmlischen Thron. Sein irdisches Symbol und sein irdischer Wirkungsfactor war die Sonne. Von ihm kam alles Gute, und jeder Mensch sollte Streiter werden für Ormuzd Reich, ein Reich der Gleichheit Aller, indem er immer reiner, immer freier von Selbstsucht und von Leidenschaften und eifriger in der Anbetung zu sein, sich bestrebe. In den Stufengraden solcher Vervollkommnung gelange er zu Ormuzd und zunächst zu dessen auch stufenweise gereinigteren Geistern.

Der Cultus des Ormuzd geschah außer Tempeln im Freien, vorzüglich auf hohen Bergen, und bei Aufgang der Sonne, wobei die Priester weiße Kleider trugen.

Jetzt nun finden wir im Schooße des Judenthums eine Gesellschaft, die der Essäer, erkennbar zu dem social-religiösen Zweck vereinigt: einen theokratisch-communistischen Staat im Staate der Juden zu bilden und in ihm dem unaussprechlichen Gott, als Schöpfer und Erhalter, als Ausfluß alles Wohlthätigen, ein auserwähltes Volk eifriger Bekenner und Ringer nach höherer Reinigung, durch Ueberwindung der Leidenschaften und der Selbstsucht, lebend in Gleichheit, zu erziehen, diesen Gott im Hinblick auf sein Symbol, die Sonne, seinen Wohlthätigkeitsfactor für die Erde, außerhalb der Tempel zu verehren und ihm in weißer Kleidung zu dienen.

Josephus erzählt: daß sie vor Aufgang der Sonne nicht sprachen, ihre Gebete beim Sonnenaufgang verrichteten, sich sehr oft reinigten, weil sie fürchteten, die Strahlen der Sonne, *des Bildes Gottes* zu *beflecken*.

Verbinden wir sodann damit die weitere Wahrnehmung, daß die Erscheinung dieses Gesellschaftsbundes uns zwei Jahrhunderte vor Christus, also in der Periode zwischen der ersten und der zweiten Zerstörung des Staates und des Tempels zu Jerusalem entgegentritt, nach welcher ersten Zerstörung das jüdische Volk in die chaldäische Gefangenschaft nach Babylon geschleppt wurde, so kann man die Ueberzeugung kaum zurückweisen, daß in der Epoche

dieser Gefangenschaft des jüdischen Volks, Einzelne in die Mysterien Zoroasters bis zu dem obenbezeichneten Mittelsystem die Weihen gewannen und daß nach der Rückkehr nach Judäa von ihnen dieser persische Cultus in einer geheimen, einen Staat und eine Kirche im Staat und in der Kirche der Juden bildenden Brüderschaft fortgesetzt wurde.

Andererseits hatten sich bei der ersten Zerstörung des Tempels auch große Massen jüdischer Familien nach Egypten gerettet. Und eben dahin sollten nach der Sage, auch Pythagoräer, nach Zerstörung ihrer Gesellschaft in Großgriechenland geflüchtet gewesen sein. Historisch gewiß wenigstens ist es, daß zu der hier bezeichneten Zeitperiode, die pythagoräische Lehre in Alexandria wieder aufblühete. Brucker, (Fragen aus der philosophischen Historie 4. Th. S. 282. ff.) hat solches mit vieler Gründlichkeit nachgewiesen. Hier nun sollen auch Juden diese Lehre angenommen und zu ihrer praktischen Anwendung eine eigene Brüderschaft gebildet haben; wie von mehreren ausgezeichneten historischen Autoritäten der Neuzeit behauptet wird.

Beide Arten der Entstehung können und — werden wohl auch neben einander in's Leben getreten sein; denn wir haben nicht allein in der Darstellung des pythagoräischen Bundes die Nachweisung erhalten, daß auch er sein Lehrgebäude dem des Zoroaster entlehnte, also derselben Quelle, aus der die nach Chaldäa geschleppten Juden später schöpften, sondern wir finden auch, daß die Essäer sich in zwei Zweige spalteten, davon der Eine in Egypten lebte oder von da zurückgekommen war, und daß dieser unter dem speciellen Namen der Therapeuten begriffen, in seinem Wesen den Pythagoräern ungleich näher stand, als der andere aus Babylon gekommene Zweig, denn der egyptische Zweig hatte mehr den theoretisch-wissenschaftlichen Charakter des pythagoräischen Lehrgebäudes angenommen, wogegen der persische Zweig den rein theosophischen Charakter in seiner praktischen Anwendung zur Schau trug.

Und im Ganzen stand nicht nur der Bund der Essäer an innerer und an äußerer Bedeutsamkeit dem des Pythagoras gewaltig nach, sondern er schied sich von diesem auch im Zweck

wesentlich dadurch, daß der Bund der Essäer keine politische Gewalt in der Außenwelt erstrebte, sondern streng darauf gerichtet war, die theosophischen Lehren Zoroasters in seinem Schooße zu realisiren. Daher und in Folge ihrer großen Lebensstrenge blieb auch die Gesellschaft der Essäer ohne alle politische Bedeutsamkeit, ja numerisch schwach und nicht einmal eines merklichen moralischen Einflusses auf ihre profanen Zeitgenossen fähig, so daß ihr Dasein der Vergessenheit verfallen sein dürfte, hätte sie nicht in sich zwei Schriftsteller, den Philo und den Josephus besessen, denen allein wir alle Nachrichten über diese Gesellschaft danken. Und endlich ist es nur der Umstand, daß sie das Uebergangsglied im rothen Faden der Mysterien-Fortbildung von der Heidenwelt zur Judenwelt ward, der ihre Darstellung in der Mysterien-Kette und zwar sehr wesentlich bedingt.

Endlich unterscheidet sich die Gesellschaft der Essäer mindestens ehrenvoll und dem Gefühl wohlthuend von den älteren Mysterien überhaupt, durch ihren wahrhaft und einzig religiösen Zweck, durch die Strenge der Moral, und wie gedacht, durch den Mangel politischer Ehrsucht. Freilich strebte auch der Bund der Essäer nach Ausbreitung seines Gottesreiches, allein er verwarf selbst für diesen Zweck jedes andere Mittel, als das der Lehre und des guten, sittlichen Beispieles.

Andererseits aber ist freilich nicht aus dem Auge zu verlieren, daß wir eben ausschließlich nur von Ordens-Gliedern alle unsere Nachrichten von ihrem Bunde erhielten und daß alle das Gepräge absichtlicher Verherrlichung des Bundes allzudeutlich in sich tragen.

§. 2.

Organismus und Leben.

Der Bund spaltete sich, wie gedacht, in zwei Abtheilungen, die wir eben auch in allen Mysterien-Gesellschaften fanden, in die der

Theoretiker und der Praktiker.

Der Einheit beider gemein war ihr Lehrgebäude, ihr Organismus und ihr Leben in seinen Grundzügen, ein Leben außer-

ordentlicher Strenge Seiten der Theoretiker, großer Strenge Seiten der Praktiker. Ihre Abweichungen bestanden vorzüglich darin, daß die Theoretiker, oder Therapeuten genannt, in Abschließung von den Weltmenschen und selten verehelicht, ja meist in voller Enthaltsamkeit vom weiblichen Geschlecht lebten; weßhalb sie vielfältig gezwungen waren durch männliche Proselyten und durch Adoptionen fremder Knaben ihre Reihen zu ergänzen. Die Praktiker dagegen lebten in Familien und im allgemeinen Gesellschafts-Leben, dessen religiösen, politischen und socialen Gesetzen und Formen sie sich äußerlich unterwarfen.

Die Gesammtzahl der Bundesglieder betrug nach dem Zeugniß ihrer Schriftsteller circa 4000. Alle lebten nach geschriebenen, ihr religiöses und sociales Leben regelnden heiligen Gesetzbüchern, auf dem Fundamentalgesetz der Gleichheit der Personen, der Arbeit und des Genusses, der Gemeinschaftlichkeit alles Besitzes, mit der Modification, daß die praktischen Essäer nur die Ueberschüsse ihrer Erwerbungen und ihrer Familienbedürfnisse der Gemeinheit übermachten.

In Folge des Gleichheitsprincips galt das Stimmrecht jedes Einzelnen zu allen Wahlen, zu allen Gesellschafts-Entschlüssen und in der Uebung der der Gesammtgesellschaft zustehenden richterlichen Gewalt über ihre Glieder.

Der Bund war ferner nach dem Zeugniß des Josephus in vier Classen getheilt, je nach der Länge der Zeit, welche die Bundesbrüder dem Bunde zugehört hatten. Und endlich standen ihm auch Priester und Aelteste vor, wenn nicht beide Begriffe in corporeller Einheit vorhanden waren. Auch hatten sie noch einen Schatzmeister, Vorsitzende und Vorsänger bei ihren gemeinschaftlichen Mahlen.

Ferner finden wir zwei Stufen eines dreijährigen Noviziats mit Ordenstracht und Verpflichtung zum Leben nach den Ordens-Regeln, also als Zubehör des Bundes, als Vorhof des Ordens-Tempels, folglich in Summa 6 Classen des Ganzen. Und da über ihnen noch eine regierende Priester- und Aeltesten-Gattung, in der Eidesformel als vorhanden angegeben wird, so hat man 7 Classen des Ganzen zu rechnen, eine regierende der Priester

und Aeltesten, vier regierte des inneren Bundes und zwei der äußeren Zubehör, des Noviziates.

Als Prüfungs= und Erkennungs=Merkmale der essenischen Brüderschaft waren geheime Zeichen festgesetzt.

Wegen gröberer Vergehungen konnte kein Strafurtheil gefällt werden, wenn nicht mindestens 100 Brüder anwesend waren. Und die härteste Strafe war die der Ausstoßung. Der so Bestrafte konnte, da er durch den Bundes=Eid verpflichtet war, keine Speise von Anderen anzunehmen, sich nur von wilden Früchten, Kräutern und Wurzeln nähren, mußte mithin verkümmern mit dem Absterben der Natur zum Winter; woher es wohl kam, daß er dann gewöhnlich wieder aufgenommen ward.

Man ersieht hieraus zugleich, daß die Essäer gleich den Pythagoräern, mancherlei verbotene und sonst eigenthümlich zubereitete Speisen haben mußten. Ihre Kost überhaupt war eine höchst einfache, von welcher Oel und Wein ausgeschlossen bleiben mußten. Und endlich pflegten die Essäer von der stricten Observanz nicht vor Sonnenuntergang zu essen und hatten den Grundsatz: die Zeit des Lichtes solle der Weisheit, die Zeit der Dunkelheit der Pflege des Körpers gewidmet sein. Jeder besaß eine Arbeitskleidung und ein Kleid für sein Erscheinen bei den Brüder-Mahlen, letzteres von weißer Leinwand.

Josephus erzählt: Mit dem dämmernden Morgen verläßt der Essäer sein Lager und beginnt sein Tagesleben mit einem, von den Vätern ererbten Gebete, einem Hymnus, daß es Licht werde. Nach Aufgang der Sonne eilt er zu seiner Tagesarbeit, dem Feldbau, der Viehzucht. Er liebt nur ein friedliches, patriarchalisches Leben. Waffen verfertiget er nie und den Handel kennt er nicht. Reich ist er in seiner Armuth durch Zufriedenheit, Mäßigkeit, Thätigkeit. Er dient Keinem, Keiner ihm. Alle sind frei. Nicht für sich arbeitet er, für Alle; Alle für ihn: denn der Bund und die Liebe der Verbundenen haben die Besitzthümer der Einzelnen in Gemeingut verwandelt.

Er sucht Kräuter, Steine, welchen man heilende Kräfte beimißt, und naht helfend und tröstend den Leidenden.

Der Mittag kommt. Er eilt in sein Monasterium, badet sich

und kleidet sich in ein weißes linnenes Gewand, seinen einzigen und höchsten Schmuck. So geht er zum gemeinsamen Mahle und findet die Brüder nach gleicher Arbeit in gleichen Gewändern versammelt. Der Vorsteher spricht das Gebet; die Speisen werden vertheilt; Brod und Gemüse, dieses jedem Einzelnen in einem besonderen Gefäße. Wein ist von der Tafel verbannt; doch Gespräche — obwohl nach einer sehr bestimmten Ordnung — beleben den Kreis; Gespräche über Pflichten, Rechte, Liebe und Religion, über Natur und Feldbau, über Allegorien und über mystisch erklärte Stellen der Schrift. Gebet beschließt das Mahl.

Die Arbeiten des Morgens werden nach dem Mahle wieder aufgenommen und eine ähnliche Mahlzeit, gastfrei auch für den wandernden Bruder bereitet, genossen unter denselben Gebräuchen, endend unter festlichen Hymnen beschließt den Tag, der Keinem ungenützt verging, selbst hundertjährigen Greisen nicht! —

Besonders festlich ward von ihnen der Sabbath gefeiert. Er war der Ruhe, dem Nachdenken und dem gemeinschaftlichen Religionscultus gewidmet. Ja die Enthaltsamkeit von jeder Arbeit war bei den Brüdern der stricten Observanz so streng, daß sie nicht einmal Feuer anzumachen sich gestatteten.

Jeder Eid war ihnen nach Ablegung des Aufnahme-Eides in die Brüderschaft streng verboten, und die theoretischen Essäer betraten den jüdischen Tempel nicht.

Auf Reisen führte der Essäer Waffen, aber keine Lebensmittel, sofern er die Kreise nicht überschritt, in denen er Ordensbrüder wußte; ein Beweis dafür, daß sie Listen ihrer Mitglieder führten.

Und von den Therapeuten sagt Philo noch: daß wenn sie ausgingen, sie die rechte Hand zwischen Bart und Brust trugen, die linke aber an der Hüfte herabhängen lassen mußten, um sich gegenseitig beim Begegnen das erste Erkennungs-Zeichen zu geben, was unsere heutigen Maurer „das in Ordnung gehen," nennen.

§. 3.

Religions=Begriffe.

Ich habe bereits §. 1 das Wesen der Gottheit der Essäer definirt. Es entsprach dem Begriff des Ormuzd, doch stand Moses unter ihm in noch großer Verehrung, auch bekannten sie sich zu Theilen der mosaischen Gesetzbücher, in denen sie außer dem erweislichen wörtlichen Sinn, noch einen verborgenen mystischen, den Geweiheteren allein durch Tradition verständlichen Sinn suchten. Und man wird nicht fehl greifen, wenn man glaubt, daß sie den Moses und den Zoroaster für eine und dieselbe Personification nahmen. Auch hatten sie die ganze Stufenfolge der Geister und Himmel Zoroasters mit den Begriffen der sinnlichsten Genüsse, welche in jenen Himmeln die Seelen der Bundesbrüder als der auserwählten Lieblinge der Gottheit erwarteten. Es schien, sagt ein geistreicher Schriftsteller, als hätten sie sich durch die herbesten irdischen Entbehrungen künftige himmlische Wollust erkaufen und inmittelst sich bereits mit den reizendsten Phantasie=Bildern trösten wollen, ähnlich damit den Orphikern. Und auch sie malten um so greller furchtbar die künftigen Wohnungen der Nichtbrüder, der Gemeinen, oder — was auch ihnen gleichbedeutend war, — der Gottlosen.

Sie glaubten ferner durch Ertödtung aller körperlichen Triebe zum Umgang mit den höheren Geistern gelangen zu können, versetzten sich in Extasen und wurden zu Propheten, gleich den Orphikern, den Vorbildern der Pythagoräer. Besonders — sagt Philo — strebten die theoretischen Essäer, die Therapeuten in Egypten, nach einer höheren Gnosis, suchten sich durch höhere Anstrengung der Phantasie und durch vieles Fasten zu einer unmittelbaren Anschauung himmlischer Dinge zu erheben und selbst in ihren Träumen beschäftigte sie nichts, als die Schönheiten der göttlichen Kräfte.

Philo hat uns ein lebendiges Charakterbild einer religiösen Zusammenkunft der Therapeuten aufbehalten. Er erzählt: „Männer sowohl als Frauen, von welchen sich viele sechs Tage lang in

ihren Monasterien einem stillen contemplativen Leben hingegeben und in dieser Zeit oft gefastet hatten, kamen an jedem siebenten, — noch feierlicher an jedem 49sten — Tage, in einem gemeinschaftlichen Semneion zusammen, in dessen Mitte sich eine drei bis vier Ellen hohe Wand, ein massiver Vorhang, erhob, um die Männer von den Frauen zu scheiden. So konnten Alle Alles hören, doch einander nicht sehen.

Alle waren weiß gekleidet und die Männer hielten ihre Hände unter den Gewändern verborgen, die rechte zwischen Brust und Kinn, die linke ruhig an die Seite gelegt.

Der älteste, in den Lehren des Bundes erfahrenste Bruder trat auf, und sprach über Dogmen und Allegorien der Gesellschaft. In heiliger Stille hörten alle auf seine Worte und nur mit Mienen gaben sie ihren stillen Beifall zu erkennen.

Der Abend dieses Tages vereinigte Alle zu einem gemeinschaftlichen, höchst frugalen Mahle. Auf ein, von einem Ephemereuten, — so nennt ihn Philo — gegebenes Zeichen, stellten sie sich in Ordnung, erhoben Augen und Hände zum Himmel und beteten, daß Gott mit Wohlgefallen auf ihr Mahl herabblicken möge. Dann setzten sich Männer und Frauen, die Männer auf der einen, die Matronen und Jungfrauen auf der anderen Seite der Tafel, zuerst die älteren, dann die jüngeren; denn heilige Achtung gegen das Alter war bei ihnen Sittengesetz. Während des Mahles herrschte Stille und diese ward nur dadurch unterbrochen, daß einer der Erfahrenen eine Frage in Bezug auf den verborgenen mystischen Sinn irgend einer Stelle der heiligen Bücher aufwarf oder nach ihrem allegorisirenden Brauch zu lösen suchte. Hatte er zur Zufriedenheit der Versammlung gesprochen, so dankte ihm ein allgemeines Beifallklatschen und dann trat er auf und sang einen von ihm oder von Anderen gedichteten Hymnus, zu dessen Schluß die ganze Gesellschaft mitsang.

Nach Endigung des Mahles stellten sie sich in zwei Chöre, Männer und Frauen, unter Anführung zweier Chorageten, einander gegenüber und sangen bald einzeln, bald gemeinschaftlich bis der Morgen am Himmel erschien. Da wendeten alle sich nach Osten, und wenn sie die Sonne aufgehen sahen, so

begrüßten sie mit Gebet den jungen Tag und wanderten wieder zu ihren Monasterien.

§. 4.

Einweihungen.

Der Bund der Essäer war in seinem Zweck und Wesen ein wahrhaft religiöser, folglich konnte er auch keine Person fremder Nationalität von sich ausschließen, wie solches die in ihrem geheimen Hauptzweck politischen Mysterien zu thun pflegten. Der Essäer-Bund stand allen Nationen offen, aber man nahm nur mit großer Auswahl der für die religiöse Bedeutung empfänglichen Personen und nur nach harten Prüfungen auf. Philo und Josephus bezeichnen diese Prüfungen als für den gewöhnlichen Menschen zurückschreckende. Sie waren in zwei periodische Stufen-Folgen getheilt, doch ist uns leider, der Natur der Sache nach, von den beiden eingeweiheten Schriftstellern nur Oberflächliches mitgetheilt worden.

Das weibliche Geschlecht war von den Weihe-Aufnahmen gänzlich ausgeschlossen und konnte nur durch Ehe und Geburt eine Art der Ordens-Zubehör werden.

Hatte man dagegen einen die Weihen suchenden Mann für geeignet befunden, so gab man ihm ein weißes Gewand, einen linnenen Schurz und ein Beil, alles selbstredende Symbole einer Annahme zum gemeinen Ordens-Arbeiter ohne Selbstbestimmung, mit welchem Act man ihn aufnahm in ein Noviziat, in eine Prüfungsstufe, in welcher er nach den äußeren Regeln des Ordens ein Jahr lang im Umgange nicht aber in der Gemeinschaft mit den Brüdern leben mußte, die ihn während dieser Zeit einer strengen Prüfung, vorzüglich seiner Fähigkeit der Enthaltsamkeit und Selbstbeherrschung unterwarfen, und weßhalb sie ihn mit grausamer Verachtung zu behandeln pflegten; schon durch seine Berührung hielten sie sich verunreinigt und eilten sich wieder zu reinigen.

Gab er nichtsdestoweniger befriedigende Beweise seiner Standhaftigkeit, seiner Enthaltsamkeit und seiner Selbstbeherrschung, so

errang er „die Weihe des reinen Wassers," also eine Gattung von Taufe, einen Reinigungsact, und gelangte damit zu einem freundlicheren und näheren Verhältniß zu den Ordensbrüdern, dennoch aber immer noch nicht zur wirklichen Aufnahme in den Gesellschafts-Schooß, nicht zu den Bruder-Mahlen, nicht zur Lebensgemeinschaft. In dieser zweiten Stufe seines Noviziats mußte er weitere zwei Jahre verbleiben und erst wenn man ihn geistig, moralisch und physisch in allen Verhältnissen für geeignet zur Aufnahme erkannt hatte, wurde er durch Ableistung eines furchtbaren Eides wirklich zum Ordensbruder aufgenommen. Er gelobte mittelst dieses Eides: fromm das höchste Wesen zu verehren, immer gerecht gegen Menschen zu sein und Keinem Schaden zu thun, gegen die Ungerechten (waren wohl die Profanen gemeint), für die Gerechten (sollte wohl die Ordensbrüder bezeichnen) zu wirken, allen treu zu sein, vorzüglich den Regierenden (des Ordens) und sollte er selbst zur Regierung gelangen, nie willkürlich seine Gewalt zu mißbrauchen, nie in Kleidung oder Schmuck sich vor seinen unteren Brüdern auszuzeichnen; treu die Wahrheit zu lieben; rein von Verletzung des Eigenthums Anderer, selbst von unedlem Gewinn zu bleiben; nichts seinen Bundesmitgliedern zu verhehlen, nichts was sie betreffe (soll wohl bedeuten, „was den Orden in seinen Zwecken, Lehren und Formen, und dessen Glieder betreffe"), selbst unter Androhung des Todes zu verrathen; keinem Bruder die Lehren des Bundes anders mitzutheilen, als er selbst sie empfangen habe; endlich treu die Bücher des Bundes und die Namen der guten himmlischen Geister zu bewahren! —

§. 5.

Wissen, Lehre und Praxis der Therapeuten.

Unverkennbar nahm die Classe der Therapeuten, die man vielfach als eine getrennte Sekte hat betrachten wollen, im essäischen Bunde eine höhere Ordnungsstellung ein, da ein höheres Wissen und Forschen nur in ihrem Schooße ruhete, wodurch sie den Pythagoräern näher trat. Denn wenn auch ihr wesentlichstes

Streben auf eine höhere Gnosis der Gottheit gerichtet war, so war doch solches nicht ihr alleiniges geistiges Ziel. Sie verbanden damit tiefere Studien der Natur überhaupt, der Astronomie, Alchymie und der Medizin, welche sie nebst Traum- und Sterndeuterei praktisch zu üben, sich vorzüglich befleißigten.

Ihre Lehrart endlich war ebenfalls die symbolische, wie wir sie in allen Mysterien-Gesellschaften fanden und finden. Und da der Orden in 4 Altersclassen zerfiel, so darf man kaum daran zweifeln, daß auch die Lehre und Erkenntniß der Wissenschaften des Ordens in 4 Stufen der Mittheilung abgetheilt war.

Endlich gehörten auch zu ihren wesentlichsten Symbolen das Dreieck, das Fünfeck, sowie die ihnen entsprechenden Zahlen mit Zutritt der 7, deren aller Deutung wir bereits kennen lernten und deren Dasein auch in den Mysterien der Therapeuten, die noch besonders, wie auch die Pythagoräer, das Fünfeck hervorhoben, doch auf tiefere Mysterien-Kenntniß im Schooße der Eingeweihetesten schließen läßt.

Capitel II.

Die Cabbalisten.

Motto:

„Warum findet sich in dem ganzen maurerischen Ritual auch keine Spur von einem kirchlichen Christenthum? — Warum wird der Name Christus nicht ein einziges Mal genannt, weder im Eide, noch im Gebete, das bei geöffneter Loge oder bei der Tafelloge verrichtet wird? — Warum ist in der Freimaurerei kein christliches Symbol? — Warum zählen die Maurer nicht von der Geburt Christi, sondern wie die Juden, von Erschaffung der Welt?" —

(Logen-Rede Dr. Gotthold Salomons, Predigers am neuen Israelitischen Tempel in Hamburg, Mitglied der Loge „zur aufgehenden Morgenröthe" im Orient zu Frankfurt a. M., Ehrenmitglied der Loge ꝛc. in seinen Stimmen aus Osten, Manuscript für Brüder. Hamburg 1845.)

„Warum endlich in den Freimaurer-Logen jüdische Symbolik, der Tempel Salomonis ꝛc. und jüdische Sprache?" —

(Zusatz-Frage des Verfassers.)

§. 1.

Die Frage der Zeit und der Art der Entstehung.

So wenig diese Frage bei den Darstellungen der Mysterien bisher befriedigend zu lösen war, so wenig ist sie dieß auch noch jetzt im fraglichen Fall; denn auch diese Gesellschaft finden wir bereits bestehend vor, als wir in der Geschichte auf sie treffen aber nirgends eine historisch-verbürgte Nachricht über ihr Entstehen. Indessen wurden die Essäer früher bekannt, die theoretische Abtheilung derselben, oder die Therapeuten, behaupteten bereits eine traditionelle Geheimlehre der Erklärung der mosaischen Schriften, identificirten den Jehovah mit dem Ormuzd, dieser

Emanation des Urvaters (des Urfeuers), sowie allem Anschein nach, den Moses mit dem Zoroaster und lehrten symbolisch in ihren Erkenntnißstufen diese Geheimlehre. Diese Essäer verschwinden im 2ten Jahrhundert nach Christus, und 200 nach Christus wurde das Lehrgebäude der Cabbala, nachdem es ungeschrieben als vorhanden, länger denn 100 Jahre bekannt gewesen war, aufgezeichnet, ohne daß ein Gesellschaftskörper dafür bis dahin bezeichnet wurde; allein zur Zeit dieser Niederschrift eben verlieren sich die Therapeuten und die Gesellschaft der Cabbalisten erscheint in Egypten. Die Niederschrift erfolgte aus Besorgniß vor einer neuen Zerstörung Jerusalems.

Fassen wir ferner das Lehrgebäude der Cabbala näher in's Auge, so finden wir in ihm nur die volle wissenschaftliche Ausführung eines Systems, dessen Besitz in den Therapeuten nur angedeutet war, da man bis nach Christus speciell von ihrem geheimen Wissen eben nicht mehr erfahren hatte.

Wesen und Organismus der Cabbalisten wurde in der umfassendsten und verläßlichsten Weise dargestellt in Christian Knorr von Rosenroths Kabbala denudata seu doctrina Hebraeorum transcendentalis et metaphysika atque theologika. 2 Bde. in 4. Sulzbach 1677 und 1684.

In seinem vortrefflichen Werke, „über die Natur und den Ursprung der Emanationslehre bei den Cabbalisten, Riga 1786," sagt Kleuker über den Ursprung der Cabbalisten: „Die Hebräer wurden mit dieser Philosophie damals bekannt, als sie nach der Zerstörung ihres Tempels in das Vaterland derselben versetzt wurden, sie war ein Ausfluß der Weisheit der Chaldäer, der Perser und der Egypter. Der Prophet Daniel, welcher nach mehreren Stellen seines Buches, dem Collegium der chaldäischen Weisen, der Magier, zu den Zeiten Nebukadnezars vorstand, gibt in seinen Weissagungen Spuren an, woraus man schließen kann, daß nach dem Grundbegriffe dieser Schule alles wie Licht vom Licht ausgegangen sei. Deutlichere Winke, woher die Cabbalisten ihr Emanations-System schöpften, liegen in den Lehren Zoroasters zu Tage, der ein Urlicht, als ein ewiges Wort, und einen durch dieses entstandenen erstgeborenen König des Lichtes annimmt und

beiden alle die Eigenschaften beilegt, welche die Cabbalisten ihren Urquell und ihren Erstgeborenen beimessen. Dieselben Attribute gaben die Egypter ihrem Athor und den durch ihn entstandenen Phtas und Neitha. Ersterer ist die Urgottheit, Phtas das Urlicht, er und Neitha sind männliche und weibliche Urkraft." —

„Die ganze Begriffs- und Vorstellungsart der Hebräer ward durch die Aufnahme dieser persischen Philosophie verändert, wovon man in der gemeinen Volkslehre und in den Schriften der späteren Propheten, die während und nach der Gefangenschaft in Chaldäa lebten, deutliche Spuren findet. Von Daniel und Zacharias ist es erwiesen, daß sie in der Weisheit der Chaldäer unterrichtet waren, mithin muß die erste und ursprüngliche Form des Cabbalismus in Chaldäa zu suchen sein."

Der Entstehungsverlauf kann daher kaum denkbar ein anderer sein, als folgender:

Die in die babylonischen Heiden-Mysterien eingeweiheten Juden strebten darnach, auch ihr Volk dem Gesetz Zoroasters und seinem Mysterien-Joch zu unterwerfen, wozu auch sie das alterprobte Mittel der Mysterien anwendeten, dem Volk Namen und Symbole seiner Religion zu lassen, aber die Begriffe davon allmälig zu fälschen. Sie stifteten daher geheime jüdisch-nationale Mysterien in Babylon, nannten in ihnen den Tempel der Natur, den Tempel Salomonis, den Ormuzd Jehovah, machten den Zoroaster zum Moses und gaben bei ihren Landsleuten für ihre Mysterien als Zweck an: Erhaltung ihrer Religion und Wiederherstellung ihres Staates und Tempels. Die religiöse Abweichung ward durch die Behauptung gerechtfertiget, daß Moses eine heiligere Geheimlehre Aaron tradirt habe, welcher diese Abweichungen entsprächen, eine Lehre, welche wir auch bei den Therapeuten bereits fanden. Frei geworden, fiel dieser angebliche Zweck weg, die Essäer als untere Stufen-Sekte, hatten nur das social-religiöse System erhalten, wogegen die theoretischen Essäer oder Therapeuten, der höchsten Grade, die der Priester oder Aeltesten, gewiß auch Magier genannt, in den Besitz des ganzen Lehrgebäudes Zoroasters gekommen waren und nun die ganze Sekte unter dem Vorgeben „der Erhaltung und Verbreitung der angeblichen mosai-

schen Geheimlehre," umgestalteten und fortleiteten. Da sie aber damit nun eine eigene Kirche in der jüdischen und einen eigenen socialen Staat im Judenstaat thatsächlich erstrebten, so verlegten sie ihren Regierungssitz nach Alexandrien, um den Gefahren fern zu bleiben, welche die Constituirung einer heidnischen Kirche in der restituirten jüdischen und eines Staates im neuerstandenen jüdischen Staat mit sich führen mußte. Sie behielten nothwendig die jüdisch-nationalen Symbole bei, begriffen aber unter ihnen die Lehren und Institutionen der persischen Mysterien und schlossen sich die Therapeuten, als Mitteltheil, diesem aber die Essäer, als Untertheil an, so daß der Bund der Essäer in seiner Totalität die drei Stufen enthielt, Essäer im engeren Sinn, als unterste Stufe, Therapeuten als Mittelstufe und Cabbalisten, Magier, als höchste Stufe. Diese geheimste ward später erst bekannt und gab nach jener Niederschrift der Bundesgesetze und Lehren nun dem Ganzen den Namen und wohl auch eine weitergreifende Richtung.

Die heutigen Freimaurer-Schriftsteller scheinen auch bezüglich der Cabbalisten speciellere Nachrichten in ihren Ordensarchiven zu besitzen. Sie sagen sich über die Entstehung der Cabbalisten Folgendes:

Ihr Stifter sei der Jude Simon Ben Jochai gewesen, der einige Jahre vor der zweiten Zerstörung von Jerusalem gelebt habe. Von diesem sei ein Werk hinterlassen worden, „Sochar, oder von dem Glanze" genannt, ein Werk voll von Allegorien und Metaphern. (Wenn hier gesagt wird „Stifter," so ist dieß nur in sehr beschränkter Weise zu verstehen, insofern Ben Jochai nur das bereits durch Generationen tradirte System niederschrieb, wodurch es bekannt und wonach seine Bekenner in der Außenwelt den Namen der Cabbalisten erhielten, wahrscheinlich auch in Folge der Bekanntwerdung sich zu einer neuen Gesellschaft reorganisiren mußten, so daß Jochai als Stifter dieser wohl gelten konnte.) Er malte Gott unter dem Bilde eines großen Greisen-Antlitzes, und wollte damit die Ewigkeit der Urkraft der Welt symbolisiren, von der Alles emanirt. Sein Haupt ist verborgen, d. h. er ist unsichtbar, aber er trägt tausend Millionen, sieben Tausend fünf Hundert Locken von weißen Wollenhaaren auf dem

Kopfe; jede Locke hat hundert Tausend Haare, was der Zahl, die in dem maurerischen Ordensgrad Kadosch verborgen ist, entspricht. Alle Theile des Gesichts enthalten ganz außerordentliche Dinge. Der Bart ist weiß, wie Schnee, und geht bis auf den Nabel herab. Dieß ist die Zierde der Zierden, die Wahrheit der Wahrheiten. Dieser Bart symbolisirte die Blut- oder Saftadern der Natur, die alle von der verborgenen Urkraft auslaufen und in ihren zeugenden und nährenden Wirkungen auf die geheime gemeinschaftliche Urkraft schließen lassen.

Es gibt in diesem Barte 13 Abtheilungen, welche sämmtlich große Mysterien in sich schließen; d. h. dieses Ader-System ist dreizehnfacher Gattung, dem Geweiheten aber nur sind sie verständlich und sie werden in 13 Erkenntnißstufen gelehrt.

Im Grunde liegt auch hier in alledem nichts Neues. Zoroasters System war dasselbe Emanations-System von dem wieder unsichtbar gewordenen Urgott, und ebenso war der Bart längst Symbol des Weltschöpfers und deutete das Adern-System des Naturkörpers an. Man wird sich überhaupt mehr und mehr der Ueberzeugung erschließen, daß alle Grundlehre nicht nur, sondern auch alle Symbolik der Gesammtheit der Mysterien, die im Laufe der Zeit erscheinen, doch bereits im Schooße ihrer aller Urmutter, der persischen Mysterien, schon vorhanden waren und daß nur im Laufe der Zeit mehr und mehr davon im Auftauchen späterer Mysterien der Welt verrathen ward.

Die Sekte behauptete ferner gleich den Essäern: Jedes Wort der Bibel sei ein Bild und man müsse ihre Lehren und die der jüdischen Weisheit in Allegorien verwandeln.

Mit welchem Aufwand geistreicher Speculationen und mit welchem, in der einfachen Wahrheit geringem Erfolg, die Juden der Cabbala das Ziel erstrebten, den mosaischen Tempel und den mosaischen Gottcultus zum Naturtempel und zum Naturcultus zu machen, erkennt man in gedrängtester Uebersicht in dem Werkchen „die hebräischen Mysterien, oder die *älteste religiöse* Freimaurerei. In zwei Vorlesungen gehalten in der □ (Loge) von Bruder Decius, Leipzig bei Göschen 1788, dessen Argumentation dem Lehrsystem der Cabbala entfloß.“

Bald war zu Alexandria die Sekte der Cabbalisten die herrschende geworden, nahm die vor der Niederschrift seines Systems, aber lange nach seiner Entstehung in Alexandrien entstandenen gnostischen Sekten in sich auf, verbreitete sich weit über Syrien und kam schon im 9ten Jahrhundert nach Frankreich, durch ein Werk, das Kaiser Michael der Stammler Ludwig dem Frommen geschenkt hatte und zu dessen Uebersetzung Carl der Kahle, den berühmten Johann Skotus Erigena von England nach Paris berief, wodurch dieser dann verleitet wurde das Werk de Divisione naturae zu schreiben, welches von Honorius III. verdammt wurde. Und als im 15ten Jahrhundert die beiden, vom Kaiser Michael Paläologus, zur Kirchenversammlung nach Florenz geschickten Gelehrten, Pletho und Bessarion das neuplatonische Lehrgebäude an den Hof der Medici brachten, fanden sie dort den Prinzen Piko von Mirandola bereits im Besitz des Systems der Cabbala. Er verband beide Systeme und war ihr eifriger Verbreiter in geheimen Verbindungen, denn auch das System der Cabbala war inmittelst Eigenthum der Manichäer geworden, war mit ihnen in Italien eingewandert und auf die christliche Kirche angewendet.

§. 2.

Das theosophische Lehrgebäude.

Der Kern des theosophischen Systems, soweit er aus dem Schooße der Mysterien der profanen Welt bekannt wurde, war folgender:

„Alles was ist, entfloß dem Allquell eines unendlichen Lichtes, Geistes und Lebens. Ueber Alles und vor Allem, ist ein Urerster, ein Primus solus; ausgestattet mit Unendlichkeit, Verborgenheit, Allgenuß, Verstand, Weisheit, Geist. Er ist ohne Anfang und Ende, nichts von allem, was Namen und Begriff, nichts, was als „Du" angeredet werden könnte, lauter Verborgenes, daher in seiner Größe, in abstracto, (Ensoph) unbegreiflich für den menschlichen Verstand, also auch unaussprechlich. — Jede göttliche Eigenschaft, die wir denken und aussprechen können,

ist nicht Gott, auch kein Theil von Gott. Dennoch erkennen wir Gott aus seinen Eigenschaften und durch sie hat er die Welt geschaffen, denn aus den sichtbaren Wirkungen kommt man zum Schluß auf die Eigenschaften, von denen diese ausgingen. (Diese Eigenschaften nannten sie Zahlen, Sephiroths, woraus dann nachher δυναμεις, Kräfte, αρχοντες, Fürsten und gute Geister wurden.) Er, der Primus solus, ein verschlossenes Auge, welches im ersten Nu der Offenbarung, offenes Auge ward, Licht und Leben über alles strömte, und durch eine zweifache Urkraft, die zugleich zeugte und empfing, war Vater und Mutter in Eins. Das heißt, beide Geschlechtsthätigkeiten der Natur gehen ebenfalls vom Urfeuer als Wirkungen aus. Auch ein altes Bild des Mythras.

Durch diese Urkraft entstand der Erstgeborene Gottes, der Anfang, Inbegriff, die Erstgeburt und Allform aller Wesen, das Licht aller Lichter, das Leben aller Leben, der allereigentlichste Schöpfer aller Dinge, der jedoch mit seinem Urstrahl, mit dem Unendlichen innigst verbunden blieb. (Ormuzd.)

Durch ihn entstand vermöge der Eradiation, das All der Dinge, die Summe der Wesen, indem sich seine Gottheit in alle Grade des Lichtes, in alle Stufen der Geister und in alle Arten des Lebens ausdehnte.

Diese drei Begriffe sind die Basis von dem System der Cabbalisten, das auf die 4 Sätze zurückgeführt werden kann:

1) Gott ist Licht-, Geist- und Lebens-Element, und vermöge dieser Attribute das Wesen der Wesen, von dem alles was ist, ausging.

2) Eine fortdauernde Eradiation aus dem Unendlichen mittelst der geschlechtlichen Eigenschaften, belebt und erhält alles, was da ist, und diese Ausströmung ist ein Hauch des göttlichen Mundes.

3) Die aufeinanderfolgenden Systeme der Dinge sind nur stufenweise Fortleitungen der allerhöchsten Licht-, Geistes- und Lebenskraft. Deßhalb streben auch alle Dinge ihrem Urquell wieder entgegen.

4) Der Gehalt der Dinge beruht auf der Kraft und dem

Einfluß des unaussprechlichen Namens der Gottheit, und offenbart sich in den prophetischen Ansichten der göttlichen Glorie und in anderen Symbolen, in dem Geheimniß des Menschenbildes (Hindeutung auf die materielle Lehre „der Mensch allein ist der Gott in der Natur, ist ihr Verstands- und Willens-Ausdruck") und in den geheiligten Zahlen." —

Dieß Lehrgebäude ist also unverkennbar das zoroaster'sche, und wir begegnen damit auch bei den Cabbalisten nur der nämlichen Erscheinung, die wir in allen Mysterien sich erneuern sehen, der Erscheinung, daß die ganze Aufgabe der eben fraglichen Mysterien-Schöpfer, nur darin gelegen war, das dem zoroaster'schen Lehrgebäude unterliegende Princip des Materialismus, durch möglichste Steigerung idealistischer Darstellung mehr zu verdecken, die Reize des künftigen Paradieses der Geweiheten, welche allein und durch die Weihe, die Tugendhaften sind, lebendiger hervorzuheben und endlich das Ganze in Namen und Formen zu modernisiren und zu nationalisiren, wie das Gleiche die Orphiker, die Pythagoräer u. s. w. ihrerseits auch gethan hatten.

Zoroaster hatte die Welt in Sphären geschieden und alle Sphären mit Systemen geistiger Wesen bevölkert, mit Geistern höherer und niederer Gattung und Macht, je nach den Verhältnissen ihrer Sphäre, und alle waren in ihrem Wesen Kräfte und mechanische Thätigkeiten der Naturmaterie. Die Cabbalisten änderten daran wenig mehr, als die Namen; sie machten die Geister Zoroasters zu mosaischen Engeln. — Und auch die Cabbalisten hatten die damit von Zoroaster verbundene Lehre der Möglichkeit eines Umganges des Menschen mit jenen Geistern und des Empfanges von Offenbarungen aller Art, seien sie wissenschaftlicher oder weissagender Natur u. s. w. mit in das System der Cabbala aufgenommen. Und auch die Cabbalisten lehrten, daß der Mensch durch höchste Gläubigkeit und Folgsamkeit im Schooße der Mysterien der Cabbala, verbunden mit höchster Enthaltsamkeit und ausdauerndstem Fleiß zu der nöthigen höheren Vergeistigung gelangen könne.

Die praktischen Essäer kannten, — wie gedacht, — das Ganze des zoroaster'schen Gebäudes der Gesammtheit der Wissenschaften,

als einheitlichen harmonischen Ausfluß des Naturgesetzes nicht, sondern sie hatten nur das theosophische Lehrgebäude der Mittelgrade erhalten und glaubten daran, als an eine göttliche Wahrheit. Die theoretischen Essäer oder Therapeuten waren in weiteren Besitz gelangt, aber bis wie weit? — das blieb dunkel. Die Cabbalisten endlich besaßen offenbar das bewunderungswerthe Ganze, in dem auch obiges theosophische System ein so klug verschleiertes Baustück zeigt. Es ist so klug darauf berechnet, seinen Bekennern das Mysterien-Institut in jüdisch religiös-moralischem Glanze erscheinen zu lassen, sie zu religiöser Schwärmerei zu führen und mittelst ihrer Gläubigkeit an göttliche Offenbarungen sie zu willen- und gedankenlosen Werkzeugen des höheren, ihnen im Wesen wenigstens unbekannten materiellen Systems zu machen. Und endlich ist die auch den Cabbalisten beliebte sinnlichste Auffassung der künftigen Seligkeit nur allzusehr geeignet, die Phantasie und die körperliche Sinnlichkeit mit dem unbewußten Verlangen baldigster, irdischer Befriedigung zu erfüllen, so daß ein leichter äußerer Anstoß an den Glaubens-Fanatismus, dessen Enthaltsamkeits-Princip den Sinnen widerstrebt, genügt, den hemmenden Glauben abzuwerfen und jubelnd zu dem, keine Fessel mehr auflegenden Materialismus überzugehen! —

§. 3.

Allgemeines Wissen, Lehre und Praxis der Cabbalisten.

Die Gesammtheit der Wissenschaften der Mysterien der alten Welt, war unverkennbar übergegangen in den Schooß der Cabbalisten und nach dem Beispiel ihrer alten Lehrmeister, setzten auch sie deren Künste des Betruges, die natürliche Magie und die Wahrsagekunst als Astrologie, als unmittelbare vertrauliche Gottoffenbarung und als Traumdeuterei fort.

Auch sie lehrten, wie gedacht, durch Steigerung der Abtödtung des Fleisches gelange der fromme und folgsame Eingeweihete stufenweise zum unmittelbaren Umgang zunächst mit den unteren und dann mit den höheren Geistern Gottes, von denen sie dann Offenbarungen für Wissenschaft und Leben em-

pfingen, doch müsse sich mit der fleischlichen Abtödtung das emsigste Studium der Naturwissenschaften, als des Weges zur Gotterkenntniß zu gelangen, verbinden.

Auch die Cabbalisten zerfielen zunächst in die zwei Classen, in die der Theoretiker und in die der Praktiker.

Die Theoretiker hatten die Gesammtheit der wissenschaftlichen Theorie zu durchdringen und zu lehren. Und auch ihre Lehr-Methode war nach dem Muster der alten Mysterien die technisch-symbolische, diese nur jüdisch-national modificirt.

Die Begriffe von Gott, von Moral und von jeder Fach-Wissenschaft, waren immer nur analoge Abflüsse der physischen Consequenzen des einheitlichen, mechanischen Naturorganismus, als z. B. Tugend, eine Analogie der physisch-wohlthuenden Zeugungskraft, daher waren alle Wissenschaften nur lehr- und erkennbar in und mit dem Lehrgebäude dieses Naturorganismus. Alle scheinbaren Gegensätze, z. B. Astronomie und Mineralogie waren doch in harmonische Verbindung gebracht, und die Sterne und die Metalle theilten Namen, Naturell und Wirkungen, wie wir solches bereits in den ältesten Mysterien fanden.

Daher also mußte auch die Gesammtlehre aller Wissenschaften eine technisch-symbolische sein, ausgehend vom technischen Organismus des Weltgebäudes in der Form des cubischen Quadrates, mit 2 Fundamental- und 4 Kardinaltheilungen, mit 3 Ordnungen und mit 4 Raumverhältnissen in erster, mit 8 in zweiter und mit 12 in dritter Ordnung, specialisirt bis zu 365 Verhältnissen, jedes Verhältniß von einem Mittelpunkt abgenommen. Daher mußte die Gesammtlehre aller Wissenschaften durchzuführen sein mittelst des Dreiecks nach den Ordnungsverhältnissen jener cubischen Natur-Quadratur innerhalb ihres Schooßes; ausgehend ferner stets vom technisch-symbolischen Mittelpunkt und übergehend zu weiteren Kardinalpunkten mittelst der Linien, als der Ausführungs-Symbole, (denn Punkte sind Symbole der Gedanken, Linien-Symbole der Ausführung, der Gestaltung), nach Befinden zu Ausdrücken der Begriffe. Und zu Regulatoren brauchte man die Zahlen.

Sehr wesentlich beschäftigte sich die Theorie der Cabbalisten

mit der Kunst die heiligen Schriften nach überlieferten geheimen Regeln zu erklären und daraus das System der heiligen Metaphysik, Physik und Pneumatik (Geisterlehre) zu bilden.

Die theoretische Cabbala wird weiter eingetheilt, in die buchstäbliche und in die philosophische oder reale. In der ersten ist die Entdeckung des geheimen Sinns der heiligen Schriften der Gegenstand des Forschens. Letztere enthält die geheimen Lehrsätze von Gott, von den Geistern, von dem Ursprung und von dem Ende der Welt, endlich von der menschlichen Seele. Und diese, die reale, enthielt als weitere Unterabtheilungen, die Wissenschaft der verborgenen Kräfte der Natur, „Bereschith," genannt, und die Wissenschaft übernatürlicher Dinge, worin die Ausflüsse aus dem Allquell des unendlichen Lichtes, Geistes und Lebens erklärt werden.

Die praktische Abtheilung der Cabbala lehrte und übte nicht nur durch scheinbar künstliche Stellung, Trennung und Verbindung der göttlichen Namen und der Sprüche oder einzelnen Worte der heiligen Schriften, wunderbare und magische Wirkungen hervorzubringen, sondern übte auch die Wahrsagekunst mittelst der obenbezeichneten Künste.

Endlich hatten auch die Cabbalisten die allen alten Mysterien gemeinschaftliche Sitte angenommen, vorzüglich als Aerzte in der Außenwelt zu wirken.

Das ganze System findet man auch dargestellt, als einen Baum, dessen Wurzeln, Ensoph (das Unendliche), der Stamm, Adam Kadmon, (Adam der Erstgeborene) und die aus ihm hervorragenden 10 Aeste, die Sephiroth (Lichtquellen) genannt werden; ein Ganzes aus 12 Theilen bestehend, aus Stamm, Wurzeln und Aesten. Weiter hatten sie — so sagen uns die Schriftsteller, — als Symbole zwei Köpfe, einen ohne Bart, einen mit Bart. Der Erstere war dann die erste Emanation des Letzteren, war dann Symbol der geistigen Licht- und Befruchtungskraft des Feuers, war Ormuzd, Letzterer aber Symbol der Alles zeugenden Kraft des Feuers, des Mythras. Allein es dürfte wohl zu glauben sein, daß die Unkenntniß der Schriftsteller von den nothwendigen Bedeutungen, zwei Gattungen bärtiger Köpfe für eine

gleichbedeutende Einheit nahm und daß auch die Cabbalisten die Trimurtis der Perser und der Indier besaßen. Das gewaltige Emanations=System, dessen Andeutung man mit dem Bart des einen Kopfs verbindet, läßt keinen Zweifel, daß er Symbol der Urkraft sein sollte, aber ein zweiter jugendlicher Kopf mit Bart zeigt die Gestaltungskraft des Feuers an und kann nicht fehlen, als 2te Emanation, wenn die erste vorkommt.

Doch auch diese Erscheinung erkennen wir nur als eine Wiederaufnahme uralter Mysterien=Symbolik. Dazu machten die Cabbalisten, wie gedacht, viele Eintheilungen für diesen bärtigen Kopf, für dessen Gesicht und besonders für dessen Bart, wovon sie die 13 Formen oder richtiger Bestimmungen lehrten.

Was also war der Zweck auch dieser nach Außen so göttlich strahlenden Mysterien? — Unterjochung der Geister und der Gemüther der Mitmenschen mittelst vielartigen geistigen und religiösen Betruges der Heidenkirche, um Geister, Seelen, Leiber und Habe der Gläubigen, den sinnlichen Begierden ihrer Betrüger dienstbar zu machen! —

Capitel III.

Die Sekten der Gnostiker.

a) Der Neuplatoniker oder Eklektiker.

Motto:

„Die Lehre der Neuplatoniker mußte von den Christen im Occident und von den verschiedenen Parteien, welche von Zeit zu Zeit aus dieser Schule hervorgegangen sind, Zusätze und Veränderungen erfahren; aber Geist und Wesen des Systems herrschen noch in den Freimaurer=Brüdern. — Platoniker sowohl als Maurer leiten ihre Ueberzeugung mehr von einem inneren Lichte her, das sie erleuchten soll, als von der Einsicht des Verstandes. Beider Erkenntnißquelle ist eine traditionelle Mystik, übertüncht mit Religion und Philosophie.

(Wiener Journal für Freimaurerei. Jahrgang II. Heft 2. S. 46 u. 48.)

§. 1.

Name, Ursprung und Zweck.

Der berühmte Freimaurer=Schriftsteller, Bruder Krause, definirt sehr treffend in seinem gründlichen Werke, „die 3 ältesten Kunsturkunden der Freimaurerei B. II. Abth. 1. S. 116 n. 9." den Begriff der Gnosis dahin: „Gnosis bedeutet eigentlich Erkennen mit gründlicher Einsicht — also wissenschaftliche Erkenntniß — aber geschichtlich genommen, hinsichtlich der Gnostiker und Mystiker bloß ein mehr ahnendes, als wissenschaftlich begründetes und klares Erfassen übersinnlicher Gegenstände."

Die Gnostiker zerfielen je nach Zweck und Wesen in zwei Classen,

a) in die Classe derer, welche sich die Aufgabe gestellt hatte,

der wankenden Heidenkirche, dem Christenthum gegenüber, neue Stützpfeiler in einer, geistig und moralisch ehrenvolleren Darstellung zu geben. Und diese Aufgabe sollte dadurch gelöst werden, daß man aus der ganzen Masse der heidnischen Philosophie das Glänzendste zusammenfasse und möglichst idealisirt zu einem neuen, sog. eklektischen System verarbeite, das man auch das neuplatonische nannte, weil Platos System zur Grundlage genommen wurde.

Und die zweite Classe war

b) die, deren Aufgabe „die Zerstörung des jungen Christenthums durch Identificirung seines göttlichen Stifters und seiner Stiftung mit heidnischen Sektenstiftern und ihren Institutionen, zu bewirken," sein sollte.

Schon Essäer, Therapeuten und Cabbalisten hatten die Bestimmung gehabt, die mosaische Religion durch Identificirung ihrer Grundbegriffe, ihrer Formen und ihrer Stifter, mit denen des zoroaster'schen Heidenthums, zu zersetzen.

Mit dem Beginn des 3ten Jahrhunderts nach Christus erschienen die Cabbalisten. Und fast gleichzeitig mit ihnen traten die Gnostiker, sog. Philosophen-Schulen mit mysteriösen Lehrinstituten, richtiger also philosophische Mysterien-Gesellschaften hervor. Sie zeigten, nach dem Muster des Pythagoras, eine öffentliche und eine Geheimlehre. Die öffentliche, von Männern und von Frauen in Hörsälen vorgetragene Lehre, wurde berühmt unter dem Namen der neuplatonischen oder eklektischen Philosophie. Und ihre esoterischen oder geheimen Lehrgebäude nannten sie die der Gnosis.

Man sieht leicht, daß Essäer und Cabbalisten als eine dritte und zwar als die Binde- und Mittelgattung den Gnostikern eingereiht sein sollte, da sie denselben Zweck bezüglich der mosaischen Religion verfolgt hatten, gleichwohl trat der Name der Gnostiker um weniges später erst hervor.

Ja Cabbalisten und Gnostiker aller Gattungen, zeigen auch in folgenden nicht nur organischen, sondern auch ideellen Punkten gleiche Eigenthümlichkeiten, nämlich:

1) Alle waren in geheime Stufengrade der Lehre und Er-

kenntniß gegliedert, deren niedere Gradglieder keine Kenntniß vom Dasein der höheren Gradsysteme hatten, in denen vielfach die schroffsten Gegensätze von den Lehren in den unteren Graden vorkamen, was wir so treffend im Bilde des unwissenden Demiurg, der sich allein für Gott und den Weltschöpfer hält, während er nur ahnungsloses Werkzeug in höherer Hand ist, bei den Gnostikern angedeutet finden.

2) Alle hatten esoterische und exoterische Lehre, und für Erstere eine symbolische Anschauungslehre.

3) Alle hatten Worte, Griffe und Zeichen der Erkennung.

4) Und allen scheint als höchster Grad ihrer Gliederung, der der Magier, ganz in derselben Weise, wie solches schon in den persischen Mysterien-Gesellschaften der Fall war, geheim eigen gewesen zu sein. Denn im 3ten Jahrhundert, als die theurgischen Lehren des Ammonius Saccas, Plotins, Porphyrs u. s. w. in Alexandrien, den Umgang mit Geistern lehrten, zeigen sich auch die ersten Spuren alchymistischer Schriften, als die des Josinus von Panopolis, des Olympiodor von Theben, und schon 296 erschienen sie dem Kaiser Diocletian so gefährlich, daß er die Verbrennung aller alchymistischen Schriften befahl. (Suidas Lexic. Vol. I. p. 595. *Διοκλητ* u. Vol. III. p. 669. *χημεια*.) Und die Alchymie erscheint gleich anfangs mit der gnostischen Symbolik amalgamirt.

Sprengel, in der allgemeinen Encyklopädie der Wissenschaften Halle 1819 p. 415, Art. „Alchymie" sagt: „Gebete an die Gottheit, an die Tetraktys, wie an den Gott der Zebaoth, beschauliches Leben, Ertödtung aller Sinnenlust, Umgang mit den Dämonen, mit den Aeonen des Basilides und der Gnostiker, sind die Mittel sich zur dämonischen Natur zu erheben und die Kunst der Verwandlung der Metalle zu erlernen. Die Harmonie aller Dinge in der Welt führte auf den mystischen Zusammenhang der Aeonen, als höherer Ausflüsse der Gottheit, mit den Planeten und dieser mit den Metallen. Dem Heliodor offenbarte die *Εννοία*, das ist der heilige Geist der Gnostiker, — die Tinktur! Die Schriften Salomos und die christlichen Religions-Schriften mußten der alchymistischen Symbolik dienen. Und vorzüglich ward

der Tempel Salomonis, als Symbol des Weltgebäudes erklärt; das cubische Quadrat, mit den 4 Elementar-Triangeln und mit den 4 Worten in seinen vier Ecken: Sige, Bathos, Nous und Alatheia, ward Symbol der Form ihres Strebens und ihres Organismus. Dabei erklärten sie, Sige bedeute das Schweigen, Bathos die Tiefe, Nous den Verstand und Alatheia die Wahrheit, aber jeder Begriff in der moralischen Welt ist schon nach der persischen Mysteriendoctrin ein Ausfluß, eine Eigenschaft einer Naturkraft, und so ist das Schweigen Eigenschaft der geheimen Wirksamkeit der Urgottheit, des Urfeuers, die Tiefe ist Eigenheit des Wassers, der Verstand ist die regelrechte Wechselthätigkeit der Elemente, welche die Luft, Merkur, Minerva, vermittelt und die Wahrheit ist Realität, das Erdenelement, die Materie. Denn es gibt keinen Geist, sondern alles ist Materie. Dieß allein ist letzte und volle Wahrheit. Also ruht auch der symbolische Salomonische Tempel, als das Weltgebäude, auf den 4 Säulen der vier Elemente von Feuer, Wasser, Luft und Erde.

Der Zweck der ersten Stiftung dieser Institute war also der, die mysteriöse Heidenkirche gegen das aufblühende Christenthum zu vertheidigen und zu erhalten. Und bald ergriff man als gefährlichstes Mittel für das Christenthum, ganz dasselbe, das man gegen das Judenthum in Anwendung gebracht hatte, das der Identificirung Christi und seiner Lehre mit den Göttergeschichten und mit den Institutionen der heidnischen Mysterienkirche. Die specielle Durchführung blieb der vielseitigen Speculation offen. Bald finden wir Christen und Gnostiker in den leidenschaftlichsten und blutigsten Kämpfen.

Geistig bedeutsam zeigte sich indessen von den beiden Gattungen der Gnostiker nur

§. 2.

Die der 1sten Classe, die der Eklektiker oder Neuplatoniker,

genannt, wofür ich oben bereits den Grund angab.

Der Urheber dieser verderblichen Mysterien-Sekte war Ammonius, mit dem Beinamen Saccas, geboren von christlichen

Eltern zu Alexandria, gestorben um das Jahr 243 nach Christus. Ein Schüler des Clemens Alexandrinus trat er dennoch zum großen Schmerz seines würdigen Lehrers aus der christlichen Kirche in das Heidenthum über und ward dessen eifrigster und geschicktester Kämpfer gegen das Christenthum.

Er eröffnete eine öffentliche Schule zu Alexandria und trug ein System vor, das er — wie mehr gedacht, — für platonisch ausgab und weßhalb er seine Schule die der Neuplatoniker nannte. Die Schule ward aber auch eine Mysterien-Gesellschaft, denn er gliederte sie in Lehr- und Erkenntnißstufen auch für eine Geheimlehre, forderte von den Schülern den schwersten Eid der Geheimhaltung und hinterließ auch selbst nichts Schriftliches. Und diese Geheimlehre nannte auch er die der Gnosis, die der Erkenntniß der Wahrheit aus der Prüfung der vorhandenen Massen von Lehrgebäuden, also eine Auswahl des erkannten Wahren, eine Eklektik.

§. 3.

Erste Fortbildung durch Ammonius geweiheteste Schüler.

Seiner Hauptschüler waren vier, und schon diese Zahl dürfte keine zufällige gewesen sein, sondern mit dem inneren Organismus des Mysterien-Körpers zusammengehangen haben, um dem Naturgesetz des Fünfecks, der vier gemeinen Elemente und des edelsten Lichtelementes zu entsprechen, mittelst welcher alle Welt-Ordnung gebildet würde. Diese vier Elementarschüler hießen 1) Herennius, 2) Longinus, 3) Origenes und 4) Plotin. Der Letzte ward der berühmteste und das zweite Oberhaupt der Gesellschaft. Er hörte den Ammonius 11 Jahre, ging dann im Jahre 243 nach Persien, um aus der Quelle aller alten heidnischen Mysterien-Weisheit selbst zu schöpfen, und wendete sich von da nach Rom. Sein Leben war von der äußersten Strenge, er versagte sich jede Fleischspeise, aber man glaubte dafür auch von ihm, daß er des unmittelbaren Umganges mit der Gottheit gewürdiget sei, wofür nicht nur Verzückungen sprachen, denen er bisweilen verfiel, sondern auch seine Aussprüche, die für Orakel galten.

Seine Werke enthalten vorzüglich Metaphysik und sind auf sein Verlangen vom Porphyr durchgesehen worden.

Bald verbreitete sich seine Gesellschaft über Italien, Griechenland und Kleinasien, allein den Hauptsitz verlegten seine Schüler nach des Meisters Tode wieder nach Alexandrien.

Plotins berühmteste Schüler waren Amelius und Porphyr, der scharfsinnigste und beredteste aller Neuplatoniker. Er ward ihr drittes Oberhaupt und bearbeitete besonders die Moral. Unter seinen Schülern ragte vor Allen Jamblych hervor, der 333 starb. Er wurde das 4te Haupt der Sekte und bearbeitete besonders die Theologie. Er soll Wunder gethan und mittelst seiner theurgischen Kenntnisse die Geister in seiner Gewalt gehabt haben. Von seinen 10 pythagoräischen Büchern sind 4 auf uns gekommen.

Nach Constantin des Großen Uebertritt zum Christenthum begann eine blutige Verfolgung der Neuplatoniker, welcher sie sich durch die geheimste Fortführung zu entziehen suchten. Der Regierungsantritt Julians, eines Zöglings ihrer Schule, befreiete sie wieder auf kurze Zeit; allein die späteren Verfolgungen des Heidenthums richteten sich immer vorzüglich gegen sie und machten ihren Namen erlöschen. Leider aber mußte nur ihr Name sterben, sie lebten fort unter christlichen Namen.

§. 4.

Das theosophische Lehrgebäude.

Auch ihr System, ein Geschwister von dem der Cabbalisten, also ein Kind Persiens, war und mußte sein, das System der Emanation. Aber diese ihre Emanationslehre erreichte den Culminationspunkt aller Idealisirung des Materialismus.

Der Ideengang war folgender:

Alles was ist, muß, weil es ist, und unzertrennlich beisammen ist, ein gemeinschaftliches Band haben, das es zusammenhält und worin es gegründet ist.

Dieser Urgrund alles Seins und aller Realität ist Eins und die Quelle von Allem; in den unerforschlichen Abgrund

seiner Unendlichkeit eingehüllt, unbeweglich und verborgen, die Urgottheit.

Also die Realität, das sichtbare Dasein, die Materie, muß ein Band, einen materiellen Zusammenhang haben. Dieß Band ist in Verborgenheit als Angel- und Mittelpunkt vorhanden, es ist die Urgottheit. (Das Central-Feuer.) Und damit sind in der That alle weitere Folgerungen erklärt.

In ihr, die Materie, ist also auch die Quelle alles geistigen Lebens gegründet, die 1ste persönliche Grundnatur in der Gottheit, der Allvater. Gott schaut und erkennt sich selbst ohne Unterlaß. Der Gegenstand dieser Erkenntniß ist also Gott selbst, — von der ersten Grundnatur unterschieden, weil das Erkennende von dem Erkannten verschieden sein muß, aber von ihr (der Grundnatur), durch das Selbsterkennen erzeugt. — Die zweite Person in der Gottheit, ist *νους*, der Verstand, *λογος*, das Wort.

Sie ist augenfällig der Lichtgott Ormuzd, diese Wirkung des Feuers auf die feuchte feinere Materie.

Auf ähnliche Weise erzeugt die zweite Grundnatur, weil ihr Wirken nicht unfruchtbar sein kann, eine dritte, das Wirkende in der Natur.

Und sie ist ebenso klar erkennbar die gestaltende Kraft des Feuers auf die grobe Erdenmaterie, die des Erdgeistes des Ahriman.

Es sind also drei persönliche Grundarten in der Gottheit von einerlei Urwesen, aber von verschiedener Vollkommenheit, weil immer die Wirkung geringer als die Ursache, und das Erzeugte minder vollkommen, als das Erzeugende sein muß. Zoroaster lehrte den Urvater, das Feuerelement Mythras, von dem der Lichtgeist Ormuzd und die physische Gestaltungskraft Ahriman ausflossen, zwei Wirkungen des Feuers, erstere auf die feuchte Sinnenmaterie, letztere auf die trockene Materie, das Gestaltungs-Element. Beide Letztere mußten als Wirkungen im Zeitlauf erlöschen, waren also weniger vollkommen.

Diese ihre Lehren stellten diese Neuplatoniker unter dem sinnbildlichen Ausdruck des Lichts vor. Statt der Gottheit setzten sie einen Mittelpunkt, um diesen einen Lichtkreis, und um diesen noch einen anderen, die alle von einander erzeugt werden, aber

in einem selbstständigen Lichte strahlen. Die nachfolgenden Kreise bedürfen fremden Lichtes. — Alles persische Lehren und Bilder, schon

die Entstehung des Weltalls

erklärten sie dergestalt.

Weil Gott nicht nur sich selbst, sondern auch in sich selbst alle Arten und Gattungen möglicher und wirklicher Dinge erkennt, so liegen alle abgesondert und vereinzelt, wenigstens ihrem Wesen nach, weil doch der Gegenstand der Erkenntniß auf irgend eine Art vorhanden sein muß, in dem Verstande Gottes, participiren also auch von dem Wesen Gottes und sind daher ursprünglich göttlicher Natur. In dem Verstande Gottes liegt also die ganze Intellectualwelt, sowohl die materielle, als die unmaterielle.

Noch war alles als selbstständige Gedankendinge bloß im Verstande Gottes. Um also zur selbsteigenen Wirklichkeit zu gelangen, mußten alle diese Wesen, die wegen dieser Erzeugung irdisch, wegen ihrer Abstammung aber überirdisch sind, geweckt werden. Die Gottheit schloß daher die Principien der Dinge, welche alle Verhältnisse und Anlagen derselben in sich enthielten, von sich aus.

Sie fanden in den äußersten Lichtkreisen Schatten und verkörperten sich.

So kam endlich der Körperstoff zum Vorschein, der gröbste und unreellste in der Reihe der Dinge. Die ganze Welt ist also nicht nur von der Weltseele belebt, sondern auch erzeugt.

Auch alle diese Sätze umschreiben offenbar nur die zoroaster'sche Lehre: das Feuer schafft jede geistige, moralische und physische Thätigkeit der Materie, jede Gestaltung und Umgestaltung durch seinen Kreislauf durch diese Materie. Aus dem Centralfeuer steigt der feurige Lebens-Spiritus, der Lebensgeist auf, zieht in den höheren Regionen die feuchten feineren Materientheile an und wird sinnlich feiner Seelenkörper, daher schwerer, geneigterer zum Sinken, und je tiefer er sinkt, um so gröber, trockener sind die Materien-Schichten, in die er gelangt, um so sinnlicher wird die Körper-Eigenthümlichkeit. Er wird zum Erd- oder Gestal-

tungsgeist und dann zu immer sichtbarer, gröberer, daher sinnlicherer Form und Wesenheit.

Auch die Neuplatoniker lehrten

Götter- und Geister-Stufen.

Sie sagten: „In der Natur ist alles stetig. Kein höheres Wesen kann also unmittelbar auf ein anderes von entfernterer Gattung wirken. Daher müssen in der Stufenleiter der Wesen zwischen des Menschen Geist und dem Körper eine sinnliche Seele und zwischen jenen und den göttlichen Grundnaturen, Mittelgattungen von Dämonen, reinen Geistern und Untergottheiten angenommen werden, die Wirkungen der Gottheit auf das Irdische zu vermitteln. Sie sind Nächsterzeugte der Weltseele, bestimmt die Theile des Weltalls zu regieren und in Ordnung zu erhalten.

Sie sind Götter, einmal, weil sie ewig sind, Güte, Macht, Geistigkeit und Realität in einem höheren Grade besitzen, und dann auch, weil sie durch einen göttlichen Act des Gefallens der Weltseele an dem ursprünglich Schönen und Guten erzeugt werden. Alles dieses ist theils unter einander, theils mit dem Ganzen und theils mit der Weltseele in durchgängiger und genauester Harmonie.

Auch diese Sätze lernten wir in dem zoroaster'schen System ganz gleichartig kennen.

Gewisse Worte, Zeichen, Figuren, Geberden sind mit ihrem Wesen und Verrichtungen analog. Dadurch kann man auch die Götter besänftigen, die Geister bannen und beschwören und die Weltseele reizen, daß sie die Natur nach unserem Gefallen lenke.

Darin bestehen die Geheimnisse der Magie und der Theurgie. Aber das ist auch das Augenmerk, wonach der Dienst der Götter, ihre Hymnen und ihre Opfer eingerichtet werden müssen.

Ueber

den Ursprung des Bösen

lehrten sie:

Unsere Verstandes-Seelen lagen, wie alle Verstandes-Wesen, von Ewigkeit in dem Verstande Gottes zwar vereinzelt, aber nicht von demselben getrennt, sondern innigst mit Gott vereinigt und eben darum unaussprechlich glücklich. Sie waren von Ewigkeit

her von diesem Verstande erzeugt, folglich göttlicher Herkunft und gleicher Natur mit der Weltseele, insofern diese überirdisch ist. Unglücklicherweise kam es unseren Seelen in den Sinn, sich von dem göttlichen Verstande loszumachen, sich zu isoliren und gesondert für sich existiren zu wollen.

Nun wanderten sie durch allerlei Regionen, nahmen überall im Durchzuge durch dieselben heterogene Theile an, bis sie endlich über und über mit einer Rinde fremdartiger Neigungen und Zusätze überzogen, in diese Welt kamen. Da klebte ihnen nun ein Körper an, der mit ihren Zusätzen am meisten verwandt und analog war.

Nun sind wir in denselben eingekerkert, gefesselt an seine Sinne, Bedürfnisse, Schmerzen und thierische Lüste, entfernt von der Quelle des Lichtes und des Friedens.

Die Quelle alles unseren Unglücks ist also in den fremdartigen Zusätzen zu suchen, die uns ankleben. Wir müssen also solche von uns abzustreifen suchen, durch Zähmung der bösen Lust, durch Seelen-Erhebungen und Läuterungen. Wir müssen uns vom Sinnlichen zurück und in unser Inneres zusammenziehen, uns vom Vergänglichen und Irdischen sondern und aufschwingen zu dem, was selbstständig und ewig ist. Dadurch machen wir uns fähig der endlichen Vereinigung mit Gott, sobald wir von den Banden dieses Körpers befreit werden.

Solche geläuterte Seelen werden von einem höheren Lichte erleuchtet die Wahrheit zu schauen und erfahren zuweilen schon in diesem Leben das Glück, Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen, wiewohl wir in der Regel, von dem Gewicht des Irdischen niedergedrückt, dieser Seelenentzückung und hohen Begeisterung nicht empfänglich sind.

Diese Läuterung aber ist nicht das Werk eines Tages oder eines Jahres, sondern gewissermaßen des ganzen Lebens. Sie geschieht stufenweise oder durch Grade, die man in der Entsinnlichung seiner selbst durchzumachen hat.

Die Mittel dahin zu gelangen, sind die politischen, theoretischen, läuternden und theurgischen Tugenden.

Man darf in dieser Selbstläuterung nichts verabsäumen, denn

geschähe es, daß man nicht genug geläutert oder durch ein lasterhaftes Leben noch mehr verunreinigt, diesen Körper verließe, so ist es eine natürliche Folge, daß wir wieder von einem anderen, unserer Seelen-Rinde verwandten Thier- oder Menschenkörper umzogen, in solchen hineinwandern müßten, und uns so unser Elend verlängerten oder vermehrten.

Nun, auch diese Lehrsätze sind ohne Ausnahme augenfällig nur Copien zoroaster'scher Sätze. Auch Ahriman, der Erdgeist, der Ausfluß alles Bösen, mit allen seinen Geistern, floß ursprünglich aus vom Urgott, d. h. entstieg gereinigt dem Centralfeuer, als gut, aber er versenkte sich in die Schichten der gröberen Erdenmaterie und erhielt sinnlichere, gröbere Körperzusätze, damit stärkere Sinnlichkeit, Leidenschaftlichkeit, sündige Neigungen, bis auch er sich gegen die höhere Gottheit empörte u. s. w.

Und auch Zoroaster gab als Mittel zur Glückseligkeit zu gelangen an: die Weihen in die Mysterien des Ormuzd, in ihnen Gläubigkeit, Folgsamkeit und Enthaltsamkeit, wodurch man die Reinigungen durch die Mysterien gewinnt.

Capitel IV.

Die Gnostiker.

b) Der religiösen Sekten, soweit sie Mysterien-Gesellschaften waren.

Motto:

„Gleichviel ob ein goldenes Kreuz auf des Redlichen Busen,
Oder ein Brustbild glänzt mit den Namen von Israels Stämmen,
Ob ein grüner Turban mit einer Spitze versehn,
Oder die Inful mit Zworn versehn, die Scheitel ihn decket,
Gleichviel ob er zum Papste von Rom, zum Papste von Hamburg,
Oder von Stambul gehört!" —

(Lied bei der Aufnahme des lutherischen Predigers, Dr. — zu Wien. Wiener Journal für Freimaurerei. Manuscript für Brüder. Jahrg. II. Heft 3. S. 184.)

§. 1.

Allgemeine Charakteristik dieser Sekten.

Allen diesen Sekten gemeinschaftlich waren zuvörderst die mehr und weniger geheime heidnische Grundlage und die feindliche Tendenz gegen das junge Christenthum, dessen Zerstörung und Zersetzung die einheitliche Aufgabe Aller schien, nur mehr und weniger verhüllt. Ja sie erschienen selbst unter theilweise christlichen Bekenntnissen, eine Form, die mit der wachsenden Macht des Christenthums und der Unterdrückung des Heidenthums, diesen geheim heidnischen Mysterien-Gesellschaften mehr und mehr als Erhaltungsmaßregel aufgedrungen ward.

Und als ihrer aller gemeinschaftliche Mutter, ist der Neuplatonismus mit seinen Emanations- und Geisterlehren, nicht

zu verkennen, wodurch die Gefühlsschwärmerei geweckt und zum mächtigsten Mittel des Betrugs gemacht wurde.

In der Stellung dieser Sekten zum Christenthum zeigen sich folgende Schattirungen:

a) solche Gesellschaften, welche selbst Christi historisches Dagewesensein leugneten, und seinen Lebenslauf für einen sinnvollen symbolischen Mythus vom Sonnenlauf und von den Sonnen-Wenden, vom Tod und der Wiedererstehung des Busiris, erklärten,

b) solche, welche nur seine Göttlichkeit negirten und ihn zum falschen Propheten machten,

c) solche, welche auch die Göttlichkeit Christi bekannten, aber sein Wesen dennoch völlig fälschten und die Thatsache seiner Kreuzigung leugneten.

Diese letzteren behaupteten: es sei unmöglich, daß eine unmittelbare Emanation der Gottheit menschliche Bedürfnisse haben, leiden und sterben könne. Jesus könne daher auch unmöglich gekreuzigt worden sein, sondern er habe nur einen Scheinkörper gehabt, (Iren. adv. Valentiniani Haer. Lutet. 1675. L. 1. c. 23. p. 119.) und an seiner Stelle sei Simon von Cyrene, der das Kreuz trug, an dasselbe geheftet worden.

Auch verwarfen alle diese gnostischen Sekten die christliche Lehre von der Erlösung der Menschen durch das Blut Christi. Ferner leugneten alle, daß Christus einen wirklichen Körper gehabt habe, daher auch die Empfängniß desselben im Abendmahl mittelst der Hostie.

§. 2.

Die Johannes-Brüder, Johannes-Jünger, Sabier oder Zabier, auch Mandäer genannt.

Von allen Mysterien-Gesellschaften der älteren Zeit, wurden die der Sabier oder Johannesbrüder und die der Manichäer für das Christenthum die gefährlichsten. Und beide wurden zur Einheit.

Erstere behaupteten von Johannes dem Täufer selbst geheim gestiftet worden zu sein und von ihm ihre heiligen Gesetzbücher

erhalten zu haben, welche Norberg in der königlichen Bibliothek zu Paris entdeckt hat.

Diese Schriften enthalten viel Unwürdiges, Irriges, Abergläubisches und geschichtlich Unwahres, vorzüglich gegen Jesum. Sie beweisen aber die Allgemeinheit ihrer Uebereinstimmung mit den Lehren der Essäer, des Zoroaster und der Gnostiker überhaupt, und zeigen folgende Grundlehre, die ihr Johannes, als Gesandter der Gottheit auf Erden ausspricht:

„Im Namen des 1sten, höchsten Lebens, des höchsten der Lichtgeschöpfe, das an Erhabenheit alle Werke übertrifft! — Wohin ich komme als Gesandter des Lichtes, wende ich mich zu dir, o König des Lichts! — Lob über mich, denn ich erleuchte die finsteren Herzen mit meiner Stimme. Selig sind die Friedfertigen, die sich alles Bösen enthalten! — Ich bin der Gesandte des Lichts, den der Herr in die Welt gesandt hat. Ich bin der wahre Gesandte, in dem keine Lüge ist. Wer die Lehre des Lichts annimmt, der wird erfüllt vom Licht, und sein Antlitz wird erfüllt mit Glorie und sein Herz mit Weisheit. — Es sei gepriesen der wahre König des Lichts, der Gott der Wahrheit, der reine, gute, erbarmende Glanz! Wer seinen Namen in Wahrheit preist, wird nicht fallen. Es leuchtet das Licht allen Geschöpfen, die vor ihm stehen und die in ihrem Lichte strahlen und in dem großen Lichte, welches über ihnen wohnt; die da stehen in den Wolken des Lichts, anbetend und erkennend den Herrn in der Höhe: seliggesprochen mit allen Seligsprechungen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist ganz Leben, er ist ganz Gerechtigkeit, unveränderlicher Glanz, unvergängliches Licht, ein Lebender über jeden Lebenden, ein Glanz über jedem Glanze, ein Licht, worin kein Schatten, ein Leben, worin kein Tod, ein Guter, in dem kein Böses, ein Sanfter, in dem keine Strenge, der da segnet alle Gerechte und Gläubige, in deren Munde sein Name ist; ein König der lebendigen Stadt!" —

„Es stand Johannes in dem Orte alles Glanzes und Lichtes und sprach: euch bitte ich, erstes Leben, und zweites Leben und drittes Leben, daß zu dem Orte des Lichtes, in welchen ich gestellt worden bin, alle gerechte Menschen aufsteigen mögen."

In Bezug zum Christenthum gehörten die Johannesbrüder zu denjenigen gnostischen Sekten, welche in ihren geweihetsten Kreisen Jesum jede göttliche Mission absprachen und ihn selbst als einen Betrüger des Volkes erklärten. Gleichwohl glaubten sie an die künftige Sendung eines Gottmenschen, den sie Manda di Chaie, das heißt: Wort (Logos) des Lebens nannten und wovon sie sich selbst den Namen der Mandäer beilegten. Doch auch diese Idee ist nicht neu. Den Begriff „Logos" erkannten wir in den alten Mysterien personificirt im Bacchus, in der männlichen Zeugungskraft und fanden bereits in seinen Mysterien den Glauben, daß er als Gottmensch in aller Welt als höchste Gottheit werde verehrt werden, daß sein Weltreich kommen werde. Allein mit dem Schwellen der Macht des Christenthums und dem daraus erwachsenden Steigen der Gefahr für sie, bequemten sie sich mehr und mehr nach Außen hin, Jesum erst eine untere Prophetenstelle einzuräumen und ihm den Scheinkörper beizulegen, ja endlich sich sogar nach Außen „Johannes-Christen" zu nennen und sich den Ritualen der christlichen Kirche hinzugeben.

Dagegen erwarteten sie ihrerseits — wie gedacht — einen einst kommenden Erlöser und lehrten, wie Irenäus l. c. erzählt: „Dicunt non oportere confiteri eum, qui sit crucifixus, sed eum, qui in hominis forma *venerit*, et putatus sit crucifixus et vocatus sit Jesus. — Si quis igitur ait, confitetur crucifixum, adhuc hic servus est, et sub potestate eorum, qui corpora fecerunt, qui autem negaverit, liberatus est quidem ab iis, cognoscis autem dispositionem innati patris." — Wer den Gekreuzigten bekenne, den hielten sie für einen Knecht der Aeonen, der ihn aber verleugne und an den glaube, der erst in menschlicher Gestalt noch kommen werde, von dem man irrig geglaubt habe, daß er bereits gekommen und gekreuzigt worden sei, der sei von ihnen befreit und kenne das Gesetz des ungeschaffenen Vaters, d. h. der habe die *γνωσιν*.

Nun, man vergleiche zuvörderst obige Declamation des Johannes dieser Brüderschaft mit denen, die wir in der Darlegung der persischen Mysterien im Munde Zoroasters fanden, und man wird die Johannes-Reden nothwendig als fast wörtliche Copien

der zoroaster'schen erkennen. Auch Zoroasters Gottheit war eine Dreifaltigkeit, ein 1stes Leben, ein wieder schlafengegangener Urvater, ein 2tes Leben, ein Lichtgott, eine Himmelsregion mit dem Himmelsgott, und ein 3tes Leben, ein Schatten- oder Erdengott.

Auch Zoroasters Hauptgott, war durch und durch Lichtelement und Lichtglanz. Auch dieser Ormuzd verkündete seinen Propheten seine eigenen göttlichen Eigenschaften, seine Versprechungen an die Gläubigen in fast wörtlich gleicher Weise, wie der Lichtgott des Johannes. Und in den letzten Mysterien-Graden des Zoroaster fand der Eingeweihete, daß die göttliche Trinitätslehre, die er in den Mittelgraden des zoroaster'schen Lehrgebäudes erhalten hatte, nichts war, als eine Apotheose des Feuerelementes, als der Urkraft und seiner leuchtenden und befruchtenden Wirkung auf die feuchte, sowie seiner zerstörenden und neu- oder umgestaltenden Wirkung auf die trockene Materie.

Dieselben letzten Aufschlüsse erwarteten auch den Johannesbruder in seiner letzten Erkenntnißstufe; worauf schon der Mangel jeden Namens, jeder Personification in Johannes Lehrsprache hinweist, er nennt *nur das Lichtelement* als Gottheit, also die Feuermaterie oder vielmehr ihre Wirkung.

Auch die Johannesbrüder waren in vier Stufengrade ihrer Weihen oder Erkenntniß getheilt. Auch sie hatten die Symbolik der Cabbala, hatten daher unzweifelhaft deren Lehrsystem in sich mit aufgenommen und gegen das Christenthum zur Anwendung gebracht. Auch sie hatten Worte und Zeichen der Erkennung. Auch sie verehrten als ihr höchstes Symbol das sehr mit Unrecht sog. pythagoräische Fünfeck, als Stern mit 5 Spitzen, dieses uralte geheimste und heiligste Symbol der zoroaster'schen 5 Elemente in der Einheit als Triebkraft der Schöpfung und Erhaltung der Welt.

Zerfließt aber ihr ganzer Cultus in den Sonnencultus des Ormuzd, so wird auch die wahre Natur ihres Johannes klar, wenn man erwägt, daß der Johannestag den 24sten Mai, in die Zeit der Sonnenwende fällt, er wird dann nothwendig in natürlicher Consequenz zur Personification der Sonnenwende.

Wir werden diese Johannesbrüder 1535 auf einem Convent

zu Köln durch ihre auserwählten Meister vertreten, wiederfinden, ihren ganzen Organismus jener Zeit kennen lernen und von ihnen erklärt sehen, daß sie auch den Namen „Freimaurer-Bruderschaft" angenommen haben.

Und der berühmte Ordensbruder, Hr. Nikolai (Versuch über die Beschuldigungen, welche dem Tempelherrn-Orden gemacht wurden, Berlin und Stettin 1782. Th. 1. S. 122 ff.) erklärt uns: „In der Folgezeit näherten sie sich mehr dem Christenthum, und noch bis jetzt in der so weit verbreiteten mystischen, geheimen Theologie, haben sich ihre Grundsätze obschon in veränderter Form erhalten." — Nun, die einzige geheime Theologie der Neuzeit ist die des Freimaurer-Ordens. — „Sie bestehen noch jetzt, — fährt Hr. Nikolai fort. — Herr Norberg hat kürzlich von dieser, so lange bekannten und doch unbekannten Religionspartei, nähere Nachricht in den Comment. Soc. Goetting. Tom. III. gegeben, und Professor Walch hat darüber in der königl. Academie der Wissenschaften zu Göttingen eine Abhandlung vorgelesen." —

§. 3.

Die Ophiten und Valentinianer,

eine der berühmtesten Sekten der Gnostiker, entstanden ebenfalls in der ersten Bildungsepoche der christlichen Kirche und dauerten die ersten Jahrhunderte fort.

Die Sekte nannte sich Valentinianer, von ihrem Stifter, und eine höhere Erkenntnißstufe in ihr, erhielt den Namen der Ophiten, weil ihr Gottsymbol eine Schlange war, das uralte Symbol der Klugheit, sowie der Winter-Sonnenwende und in Ringform das der Ewigkeit. Man darf nach dem ganzen Wesen der Gesellschaft hier an die erste Bedeutung glauben.

Sie selbst erklärten: Die Schlange sei das Symbol der Erkenntniß des Guten und des Bösen, aber „gut" nannte die Mysterien-Moral, wie wir bereits wiederholt fanden, „das Nützliche, das Wohlthuende für das Subject," nicht das, was Anderen wohlthut. Und „bös" lehrten sie, sei „das Schädliche, das

Schmerzliche für ein Subject." Also war die feine Erkenntniß des uns Nützlichen oder Schädlichen ein Ausfluß der Klugheit. Und diese Klugheit des Egoismus war von dieser Sekte zu ihrer Gottheit erhoben! — Somit war in Wahrheit jede Gottheit und jede Moral verworfen.

Als zweites Hauptsymbol der nichtswürdigsten Bedeutung, hatten sie das, bis zur Hammerform abgestumpfte Kreuz angenommen, das sie für das Symbol der Ewigkeit der Zeugungskraft der Natur, erklärten, also für den Phallus.

Und als drittes Hauptsymbol verehrten sie die sog. kosmogenische Vase, die Form der weiblichen Zeugungsthätigkeit.

In diesen drei Symbolen liegt der Schlüssel zu ihrem ganzen mystischen Lehrgebäude.

Valentinian ward von jüdischen Eltern in Egypten geboren, im Christenthum erzogen, aber wiederholt von der Christengemeinde ausgeschlossen. Nachdem er dieses Geschick in Rom erfahren, begab er sich nach Cypern und gründete dort seine religiöse Mysterien-Sekte, welche er auf die vorgebliche Autorität der wahren Geheimlehre Jesu gründete, die von diesem dem Apostel Paulus, von diesem seinem Lieblingsschüler, einem gewissen Theudas und von diesem ihm offenbart worden sei.

Der göttliche Erlöser mußte sich zum Altmeister und Stifter einer der verworfensten Sekten herabwürdigen lassen.

Die Valentinianer lehrten: „Im denkenden Schweigen des Licht-Feuer-Punktes habe die ganze active Geschlechtsliebe der Natur geruht. Und da keine active Liebe ohne eine leidende Potenz, als Object, denkbar sei, so habe die männliche Urliebe des Lichtfeuers, der Urvater, der Ungeborene, die Tiefe (das Wasser, die feuchte Materie) die ungeborene Urmutter zur Gattin genommen.

Das heißt also: von Ewigkeit war die Materie und sie war trockene Lichtfeuer-Materie und feuchte Materie, erstere Materie hatte männliche, letztere weibliche Eigenschaft, und die Wechselwirkung dieser ihrer Eigenschaften ward nun das Fortbildungs-, Lebens- und Erhaltungsgesetz der Welt.

Das Ureltern-Paar, Feuer und Wasser, erzeugten zunächst

1) den Nous, den Verstand und 2) die Aletheia, die Wahrheit. Allein wir lernten auch beide Begriffe als moralische Analogien der Elemente von Luft und von Erde kennen. Und es ist auch hier unabweisliche Consequenz, diese Elemente mit diesen moralischen Analogien begriffen anzunehmen, da bekanntlich nach aller materieller Mysterien-Doctrin, uranfänglich Wasser- und Erden-Element durchmischt die feuchte Materie bildeten und erst durch Feuer geschieden wurden, in welchem Prozeßverlauf zugleich das Luftelement entstand.

Die Sektenlehre verbindet also offenbar auch die Darstellung der physischen und der ihr analogen moralischen Weltbildung.

Der Nous und die Aletheia zeugten 3) den Logos und die Zoe, das Wort und das Leben. Aber das schaffende Wort Gottes hatten alle Mysterien zur männlichen Zeugungskraft der Natur gemacht. Und die Zoe, das Leben, entspricht ihm als weibliche Natur-Zeugungskraft.

Dieses Paar endlich erzeugte weiter 5) den Antropos, den Menschen und 6) die Ecclesia, die Gemeinde.

Diese drei geborene Paare mit dem ungeborenen Urpaare, bilden die erste, höchste Classe der sog. Aeonen, Ewigkeitswesen. 6 geborene Potenzen schließen sich der ungeborenen Urmutter als 7ter Potenz an und treten durch sie in das Emanations-Verhältniß zum Urvater, der 8ten oder richtiger der 1sten Urpotenz. Und diese erste, in drei Stufenfolgen entstandene Classe von Aeonen ist nun bestimmt, drei Welten-Sphären von dreiartigem Materiengehalt, eine feinste Aetherwelt, eine Himmelswelt und eine Erdenwelt zu gestalten, zu bevölkern und zu regieren. Daher sind der darin aufgenommene Mensch und die Gemeinde, der Gottmensch, der Angelmensch und die Angelgemeinde für die später zu erzeugende allgemeine, niederere Menschheit, ein Angelwesen und System, wie jede Weltsystem-Ordnung Zoroasters ein Angelwesen und ein Angelsystem haben mußte. Und dieser Gottmensch mit seiner Eliten-Gemeinde, werden vorzugsweise, vor den später erzeugten gemeinen Menschen, „der Mensch und die Menschheit" genannt, weil sie allein die Ideale, die Vollkommenheiten der Menschheit waren.

Weiter zeugen sodann der Nous und die Aletheia, 10 Aeonen,

je 5 Paare. Und da sie bereits 2 Aeonen, den Logos und die Zoe hervorgebracht haben, so sind ihrer Kinder doch 12, als eine zweite Classe vorhanden, worin die erstgeborenen Logos und Zoe, die auch bereits der ersten Classe mit angehören, als leitende Potenzen erscheinen, durch welche die Classe an das Elternpaar, an den Nous und an die Aletheia anschließt.

Endlich zeugen auch noch Logos und Zoe 12 Aeonen, 6 Paare. Und da sie schon den Antropos und die Ecclesia hervorgebracht haben, so sind 14 Kinder, 7 Paare, 6 nachgeborene Paare und 1 erstgeborenes, der 1sten Classe bereits angehöriges Musterpaar, als eine dritte Aeonen-Classe vorhanden, in der das erstgeborene Paar, als zugleich der 1sten Classe angehörig, nur die Leitung führt. Und da das leitende Paar höherer und doch menschlicher Natur war, so mußten auch die niederen Aeonen dieser 3ten Classe von niederer menschlicher Natur sein, als das leitende Paar.

So also ruht alle Regierung geheimnißvoll thatsächlich in der 1sten Classe.

Der letzte dieser weiblichen Aeonen ist die Sophia, diese verachtet stolz die übrigen Aeonen, beneidet den Nous und empört sich gegen ihn, (nach Ahrimans Muster.) Sie erzeugt in der Heftigkeit ihrer Begierden eine Mißgeburt, ein Wesen ohne Gestalt, den Achamoth oder Ethymesis, (die Ueberlegung). Der Urvater befiehlt nun dem Nous und der Aletheia zwei neue Aeonen hervorzubringen, Christum und den heiligen Geist, weiblich gedacht. So wurden 30 geborene Aeonen, 15 männliche und 15 weibliche mit einer Urmutter und einem Urvater.

Die beiden letzteren Aeonen trennten nun die Mißgeburt der Sophia und entfernten sie aus dem Pleroma; damit sie aber nicht zurückkehre, brachte der Urvater den Aeon Horos, als den Wächter hervor. Die Katosophia, durch Christus und den heiligen Geist geleitet, schafft die Ogdoas, eine zweite Gattung von Pleroma.

Was sind nun demnach Christus und der heilige Geist? — Sie schaffen und ordnen mit Weisheit eine weitere Weltensphäre, folglich sind sie nichts als zwei zeugende Geschlechtskräfte für eine

zweite Sphäre, wie der Logos und die Zoe es für eine höhere waren. Sie kehren in ihre höhere Sphäre zurück, nachdem sie ihr Werk vollendet haben, das Pleroma ist beruhigt, denn Geburts- und Ordnungs-Erregungen sind vorüber.

Nachdem Christus und der heilige Geist ihre Aufgabe an der Katosophia erfüllt haben, kehren sie in das nun wieder harmonische und beruhigte Pleroma zurück, die 30 Aeonen aber bringen als Dankopfer dem Urvater ihr Bestes zusammen und erzeugen gemeinschaftlich Jesum, den 31sten geborenen Aeon, der zum Genossen der Katosophia bestimmt ist. Jesus befreit diese nun von ihren verderblichen Affecten und verwandelt solche in personelle Substanzen, die Furcht in die psychische Begier, deren Oberhaupt der Demiurgos, der Weltschöpfer und Beherrscher ist. Dieser Weltschöpfer und Beherrscher ist aber ein geistig sehr beschränktes Wesen, welcher nur nach den Eingebungen der Katosophia die Welt schafft, sich aber für den Urgott und eigenwilligen Weltschöpfer hält. Er schafft auch Seelen und umkleidet sie mit der Hyle. Aber in sein Reich streut Jesus auch geistige Funken. Im Menschen endlich, dem Geschöpf des Demiurgos wohnt bald die Seele allein, bald die Seele und die Dämonen, bald wieder die Seele und der Logos. Die Propheten kannten nur den Demiurgos. Als nun aber die Zeit gekommen war, daß die Hülle von den Augen des Demiurgos sollte weggenommen werden, da ward Jesus aus der Jungfrau Maria geboren. Ob Jesus einen psychischen oder einen pneumatischen Leib hatte, blieb streitig. Die Aufgabe des Aeon Jesus war zunächst die Aufklärung des Demiurgos über seine Natur und über das Pleroma. Außerdem sollte er, wie Christus das Reich der Katosophia in Ordnung gebracht hatte, das Reich des Demiurgos organisiren.

Welcher Begriff lag nun diesem Jesus unter? — Er ist bestimmt zur Vermählung mit der Katosophia und erhält die gleiche Aufgabe für die 3te Sphäre, welche Christus und der heilige Geist in der zweiten hatten, er wird also die geheime zeugende, ordnende und regierende männliche Naturkraft, welche durch die

weibliche der Sophia wirkt. Damit aber die unerläßliche dritte Kraft, die gestaltende nicht fehle, kommt solche noch im Demiurgos, in dem Bildner der Formenwelt, welcher im Wahn eigenwilliger Wirksamkeit und Weltregierung, unbewußt nur bildet und regiert, wie der geheime Erdengeist Jesus ihm durch die Sophia eingibt; kurz der nur unbewußt als Werkzeug vollzieht, was der Erdgeist Jesus beschloß. — Dieser Demiurg ist menschlicher Natur, aber auch die Menschheit in der Erdensphäre, soll den Aeonen der höheren Sphären gleichgehoben werden, an Geist, an Seele und an Willensmacht. Hierzu diese Menschengattung und zunächst ihren formalen Beherrscher zu erheben, nahm der Aeon Jesus die gröbere Menschenform an und ließ sich von einem Menschenweib gebären. Er erlöste den Demiurg, den Angelmenschen, und das von ihm regierte Geschlecht von ihrer Unwissenheit, ließ sie ihren Göttergeist und ihre Willensfreiheit erkennen, und kehrte, nachdem er dieß Werk vollbracht hatte, zurück in die höhere Sphäre.

So ist der letzte Ausgang der Lehrsatz: die Menschheit begriff endlich, daß sie selbst die Gottheit ihrer Sphäre sei! —

Die Ophiten behaupteten ein Urprincip, das sie Bythos, auch Urlicht und Urmensch nannten. Auch ihm emanirte die *ἔννοια* oder *σιγή*, der zweite Mensch. Darauf erfloß aus der *ἔννοια* das *πνεῦμα*, die Mutter der Lebendigen, die obere *σοφία*. Von der Schönheit dieser entzückt, erzeugten aus ihr der Bythos und die *ἔννοια*, den himmlischen Christus, die vollkommene männliche Lichtnatur, und die mangelhafte weibliche Sophia, auch Achamoth genannt. Christus vereinigte sich mit dem Pleroma, die Achamoth aber stürzte sich in das Chaos, ward dessen ordnendes Princip und erzeugte den Demiurgos. Da aber die sie umgebende Materie die Achamoth immer tiefer hinabzog, so strebte sie sich wieder aus dem Chaos zu erheben und gelangte, durch einen Schein des Lichtes von Oben gestärkt, in den Zwischenraum.

Der Demiurg erzeugte dann aus sich einen ihm ähnlichen Engel, und dieser einen zweiten, dieser einen dritten, bis ihrer 6 vorhanden waren, welche mit dem Demiurgos die heilige Hebdomas bildeten. Auf seinen Befehl schafften die 6 Engel den

Menschen, in der Absicht ihr gemeinschaftliches Bild in ihm darzustellen, allein er ward nur eine Körpermasse und kroch auf der Erde. So brachten sie ihn zum Demiurg. Dieser beseelte ihn, erschöpfte aber damit all sein eigenes göttliches Licht, das auf den Menschen ausgeströmt war. Entrüstet darüber spiegelte sich der Demiurgos im tiefsten Chaos ab und erzeugte zum Verderben der Menschen den Satan Ophiomorphos, einen Geist voll Haß und Neid. Den Menschen aber verbot der Demiurgos vom Baum der Erkenntniß zu essen. Nun ließ die Sophia den Menschen durch den Ophiomorphos zum Essen der verbotenen Frucht reizen; des Menschen Auge öffnete sich, er erkannte seine hohe Bestimmung und kündigte dem Demiurgos allen Gehorsam auf. Dieser stieß ihn dafür aus der ätherischen Region auf die Erde, gab ihm einen materiellen Körper und ließ durch die bösen Geister seine Leidenschaften beständig reizen, um ihn zu verderben. Aber die Sophia wachte über ihn und erhielt durch alle Jahrhunderte ein Geschlecht auserwählter Menschen, und auf ihr Bitten sendete Gott Christum auf die Erde.

Im Uebrigen stimmten sie mit den Valentinianern überein.

Das System der Ophiten führt, als höhere Erkenntnißstufe der Valentinianer, die Vergötterung des Menschen weiter fort. Der Mensch war der Weltgott von Ewigkeit und die höchste Licht-Potenz, diese feinste Stufe des praktischen Verstandes, welche in einem Menschen vorhanden ist, macht ihn zur Personification dieser höchsten Geistespotenz, zum Demiurg, zur Angel- und Regierungspotenz der Welt und des Menschengeschlechtes. Von ihm flossen und fließen die weiteren praktischen guten Eigenschaften der anderen Menschen aus, zunächst 6 Kardinal-Eigenschaften, die mit der Angelpotenz die heilige regierende 7te Gewalt constituiren. Sie bildeten die übrige Menschheit von gröberer sinnlicherer Natur, allein nachdem der Demiurg ihnen alle seine Geisteskräfte allmälig mitgetheilt hatte, erzeugt sich der Neid gegen die höhere Stellung in den niederen Menschen gegen den Demiurg, dieser Neid verleitet sie zur Empörung, indem sie erkennen, daß sie dem Demiurg gleich geworden sind. Diese Empörer werden in eine irdischere Sphäre herabgestoßen, aber ihre Weisheit erhält in

ihnen eine auserwähltere geweihete Classe von Menschen, denen die geistigsten Schätze, welche des Menschen Göttlichkeit bedingen, eigen bleiben und von denen sie weiter gepflegt und zur Wiedererhebung der Geweiheten in die Regionen der Götter-Menschen benutzt werden. Und um diese Auserwählten diesem Ziele zuzuführen, ihnen das höhere, himmlische Wissen zu erschließen, ward Jesus von der Weisheit des höchsten Gottmenschen bestimmt, ihr Meister zu werden! —

(Vergl. über beide Systeme Originis Philosophemena p. 117 ff. Ritter, Handb. d. Kirch.-Gesch. S. 92.)

Auch die Ophiten behaupteten, daß die von ihnen empfangenen Weihen die Seelen nach den Gradstufen dieser Weihen mehr und weniger vollständig reinigten, so daß sie, dafern sie sich an den Himmelspforten über den Empfang dieser Weihen zu legitimiren vermöchten, unmittelbar zum Gottmenschen eingingen. Und das Zeichen ihrer Legitimation war das Fünfeck oder der fünfzackige Stern.

Auch sie hatten die Himmelswelt zunächst in 5 Himmelreiche oder 4 Himmels- und 1 Aetherreich, jedes unter einem Archonten, einem Könige stehend, getheilt. Trat nun die Seele des Geweiheten aus der Erdenwelt aus, (Originis opera, cura de la Rue. T. 1. p. 654.) so hatte sie die 1ste Himmelsmacht zu grüßen und zu sagen: „Ich komme von dort rein, ein Theil des Lichtes, des Sohnes und des Vaters." Und um solches zu beweisen, mußte sie, während sie vor jedem der Archonten vorbeiging, ihr Zeichen, *συμβολον*, vorweisen. Den Ersten dieser Archonten redete sie an: „Erster und Siebenter Archont des *λογος*, Unterarchont des reinen *νȣς*, dir bringe ich das durch Sohn und Vater vollendete Werk, in diesem Bilde, dem Zeichen des Lebens." Darauf redete sie den Jao an: „Dir bringe ich nun ebendasselbe, dem *νȣς* gezeigte Zeichen." — Weiter ging sie nun zum Archonten Sabaoth und sagte ihm: „Archon der 5ten Erlaubniß, Herr Sabaoth, Aussprecher des Gesetzes deiner durch Wohlwollen gelösten Schöpfung, durch Kraft der mächtigsten gefünften Zahl, laß mich vorbei. Da siehe das beschuldigungsfreie Zeichen deiner Kunst, in Form dieses Bildes, eines durch 5 gelösten Körpers!" — Nachdem so

die Seele dieses Zeichen dreimal vorgezeigt hat, bedarf sie beim folgenden Archon des 4ten Himmels, beim Archon Astophäus, keines Zeichens mehr, sondern sie redet ihn mit Zuversicht an: „Laß mich vorbei, du siehst einen Eingeweiheten.“

Um in die Mysterien-Gesellschaft der Ophiten aufgenommen zu werden, mußte der Candidat vor Allem eine feierliche Verfluchung Jesu aussprechen. (Originis opera p. 652.) Man ersieht also klar, daß der göttliche Erlöser unter jenem Jesus der Sekte durchaus nicht verstanden werden sollte.

Daß sie nach Stufengraden der Lehre und Erkenntniß, oder vielmehr der Brauchbarkeit, gegliedert waren, liegt deutlich erkennbar vor, und es scheint, daß, sowie die Ophiten die höhere Stufe der Valentinianer bildeten, die als Untersekten dieser bekannt gewordenen Sethianer und Kainiten, in der That die Mittelgrade zwischen den Valentinianern und den Ophiten ausmachten.

§. 4.

a) Karpokratianer, b) Basilidianer und c) Briscillianer.

Es kann dem Zweck dieses Werkes nicht entsprechen, die ganze Summe der gnostischen Ketzer-Sekten in dasselbe aufzunehmen und ihre Lehrgebäude mit ihren Formen darin in ihren einzelnen Beständen darzulegen, da der Zweck des Werkes der ist, den rothen Faden thatsächlich bloßzulegen, der die Zwecke, Mittel und Formen der alten Mysterien-Vereine fortführte durch den Geschichtsverlauf.

Ich habe daher als Knoten dieses Bandes, oder als Glieder dieser Kette, nur diejenigen Mysterien-Gesellschaften zu betrachten, welche aus sich ein weiteres Glied erzeugten, das den Faden fortführte, nicht aber auch solche, die nicht principaliter, sondern höchstens accessorie, oder wohl gar nicht, die Fortwirkung hatten.

Zu den accessorisch weiter mitwirkenden Gesellschaften der Gnostiker, dürften die in der Ueberschrift der Paragraphe aufgeführten Sekten gehören. Sie waren in Formen, Zwecken und Lehrgrundlagen von den Valentinianern mit deren Zubehörungen

kaum verschieden; daher dürften die Darlegungen ihrer hervorstechendsten Lehrsätze und Normen mehr als genügen.

a) Die Karpokratianer

machten Jesum zum Stifter einer religiös-philosophischen Schule oder Sekte, und stellten sein Bild in gleiche Ordnung mit den Bildern des Pythagoras, des Plato, des Aristoteles, welche alle sie in heidnischer Weise göttlich verehrten, (Irenaeus l. c. cap. 24. p. 122. deßgl. Epiph. l. c. et adv. haer. XXVIII. cap. 6. p. 108.) Jesus, — sagten sie weiter, — habe ebenfalls exoterisch und esoterisch gelehrt und die Geheimlehre nur seinen Jüngern, den Aposteln vertraut, mit dem Befehl, solche nur immer einem Geheimbund der würdigsten Auserwählten zu vertrauen. Und dieser Bund der Auserwählten sei der Ihre.

Ihr geheimes Erkennungs-Zeichen bestand in Handberührung; denn wenn sie sich beim Gruße die Hand gaben, so berührten sie das Innere der Hand einige Male sanft mit den Fingerspitzen. Der fremde so erkannte Bruder genoß nun der Gastfreundschaft. Karpokrates verwarf jedes, die menschlichen Handlungen regelnde Sittengesetz, als einen unnatürlichen, daher unrechtmäßigen Zügel der menschlichen Begierden, deren Freiheit in der Natur begründet sei. Das den Menschen begreiflich zu machen, war ja Jesu hohe Bestimmung nach Valentinians Lehre! —

Und seine Sekte war von allen gnostischen Sekten diejenige, welche das Christenthum am heftigsten und mit den verworfensten Mitteln der giftigsten, schändlichsten und gefährlichsten Verleumdung beharrlich verfolgte.

Auch des Karpokrates Sekte verbreitete sich von Alexandrien weit und selbst nach Italien, bis sie im 3ten Jahrhundert unter diesem Namen erlöschen mußte.

b) Die Basilidianer.

Basilides legte seinen Schülern vor Allem ein fünfjähriges Schweigen auf. Und wenn sie seiner vollen γνοσις theilhaftig geworden waren, hauchte er sie an, hauchte er ihnen seinen Geist ein und gab ihnen damit die Auserwählung, ἐκλογη. (Euseb. Hist. eccl. cap. 7. Clem. Alex. Strom. Lib. IV. p. 639.)

Er erklärte nur seine Geweiheten für Menschen, alle andere für Thiere. (Epiphanius adv. Haer. p. 72.)

Die geheimste Lehre sollten von 1000 Geweiheten nur Einer, von 10,000 nur zwei erfahren. Ein Hauptlehrsatz lautete: Du sollst Alle kennen, dich aber soll Niemand kennen. (Irenaeus l. c. cap. 23. p. 120.)

Die wichtigste Mittheilung, welche wir dieser Sekte danken, ist die der bildlichen Darstellung des geheimsten gnostischen Lehrgebäudes, das, wie gedacht, in Wesen und Form das zoroaster'sche war, dem nur eine phantastische Umhüllung gegeben wurde. Es geschah in geschnittenen Steinen, welche das Wort „Αβραξας" mit darstellen. Johann Heureux hat diese Steine zeichnen lassen und Woh. Chiflet hat sie mit einem Commentar herausgegeben. (Joh. Macarii Abraxas s. Aristophistus acc. Abraxas-Proteus, exhibita et Commentario illustrata a Joh. Chifletio. 4. Antwerp. 1657.)

Die 7 Buchstaben des Wortes ergeben die Zahl 365, also die Gesammttheilungs-Verhältnisse des Sonnen-Kreislaufes, des Natur-Organismus überhaupt und des Gesammt-Gebäudes der Mysterien Zoroasters. Irenäus sagt davon: Die Basilidianer nahmen 365 Himmel, d. h. Theilverhältnisse an, welchen ebenso viele Gottheiten vorstanden.

Die Zahl 365 findet ihren Ausdruck in den Zahlenbedeutungen der Buchstaben des Wortes:

A — — —	1
B — — —	2
R — — —	100
A — — —	1
X — — —	60
A — — —	1
S — — —	200
	365

Und die Vergleichung der Steine ergibt ihr wechselseitiges Verständniß.

Die wichtigsten dieser gesammelten Steinbilder dürften Nr. 77 und 78 der Sammlung sein.

Nr. 77 stellt den Weltschöpfer dar. Ihn zeichnet der mächtige Bart, und auf der Rückseite erscheinen die himmlische Sphäre, Cirkel und Winkelmaß, Symbole des Baues nach mathematischem Gesetz. Endlich das pythagoräische 5=Eck oder der fünfeckige Stern, sowie auf Figur 78 die vier sitzenden Sephiroth, Engel, — in der That, die Elemente — besagen, daß der Licht= oder Elementar=Extract oder Geist mit den 4 Elementen die Welt gestalteten und erhalten. Und die Zahl 7, durch 3 und 4, weist auf die Dreifaltigkeit der Schöpfungskraft, auf den △ der Geisteskraft, der Sinnenkraft und der physischen Thatkraft, als Ursache jeder Erzeugung, und auf das Weltgebäude des Quadrates hin. Endlich die 8 Sterne, die sog. gnostische Oydoade, sind Symbole der 7 guten und der 7 bösen Götter= und Geister=Emanationen aus dem Urgott, als 8ter Potenz nach jeder der zwei Seiten, — eine uralte Lehre Zoroasters! —

Auch verehrten die Basilidianer nicht nur einen bärtigen, sondern auch einen bartlosen Kopf, letzteren als Symbol der Licht=, Geistes= und Denkkraft, welche die Ideen und das Wollen, die Befruchtung erzeugt, denn Erzeugung und Gestaltung waren die Aufgaben der Feuerkraft in der feuchten und in der trockenen Materie. Der bartlose Kopf war Symbol des Ormuzd, der bärtige der des Ahriman, der mit seinen Geistern die Schöpfung nach dem geistigen Plan des Ormuzd ausführen mußte.

Irenaeus l. c. cap. 20. p. 116 schreibt: Imaginem Simonis habent, factam ad figuram Jovis et Selenae in figuram Minervae et has adorant. Irrete nun Irenäus nicht in der geschlechtlichen Auffassung des Bildes, so irrte er doch unzweifelhaft in der Auffassung der beiden Gottheiten, deren Verehrung zum ganzen Lehrgebäude nicht paßte, sondern es waren dann offenbar die Symbole der männlichen und der weiblichen Zeugungskraft, womit die ganze sonstige Symbolik der Sekte und ihre Lehren durchaus harmoniren.

c) Priscillianer

ließen aus ihrem Geheimschooße, als eine ihnen eigene traurige Lehre den Satz bekannt werden: „Schwöre, schwöre falsch, nur

verrathe das Geheimniß nicht.“ — (Walch, Historie der Ketzereien Th. 3. S. 445 u. 446.) Allein kritisiren wir alle bisherige gnostische Sekten, so erhalten wir ein Recht auf den Glauben, daß die Priscillianer mit ihrem Lehrsatz, in der That keine Abweichung von der Gesammtheit machten. Es wurde nur hier und da von den geheimsten Lehrsätzen des einen oder des anderen Systems mehr und weniger der Welt verrathen. Ist der Satz ja doch nur eine Specialconsequenz der allgemeinen Lehre von „gut“ und von „bös,“ d. h. von Nützlichem und von Schädlichem, sowie von der Verwerfung des Moralgesetzes überhaupt.

Capitel V.

Die Manichäer oder die Kinder der Wittwe.

Motto:

Meister vom Stuhl. Frage: „Was würdet Ihr thun, wenn Ihr Euch in Gefahr befändet?" —

Antw. des Cand. des Meister-Grades: „Ich würde das Hülfszeichen machen und ausrufen: Kinder der Wittwe, kommt mir zu Hülfe!" —

Frage: „Warum sagt Ihr Kinder der Wittwe?" —

Antw.: „Weil nach dem Tode unseres verehrungswürdigen Meisters die Maurer sich seiner Mutter, die Wittwe war, annahmen, deren Kinder sie sich nannten, weil Adorhinam sie immer als seine Brüder betrachtete!" —

(Ritual-Statuten der Großen Landesloge von Deutschland. S. 152 im Sarsena.)

§. 1.

Stiftung.

In Persien, unter der Regierung des Königs Sapores, ward ein vierjähriger Knabe mit Namen Kubrikus, der reichen Wittwe des verstorbenen Magiers Syktiar, als Sclave verkauft. Doch das Glück war dem Knaben günstig. Er gewann die Liebe seiner Herrin in so hohem Grade, daß sie ihn an Kindesstatt annahm und ihm mit ihrem Tode all ihr Vermögen nachließ, worauf er den Namen Mani oder Manes sich beilegte.

Im Hause dieser seiner Adoptivmutter hatte der geistig thätige Knabe, ein aus 4 Büchern bestehendes cabbalistisch-gnostisches Werk eines gewissen Scythianus, eines Gnostikers aus Egypten gefunden, dessen Schüler Terebinthus solches dem Gatten der Wittwe überlassen gehabt hatte.

In Folge jener Adoption zur Aufnahme in die Mysterien des Mythras berechtiget, erfaßte auch er den Gedanken der egyptischen Gnostiker, das so allgewaltig siegende Christenthum durch eine Sektenbildung zu zerstören, welche in ihren Formen sich dem Christenthum anschmiege, christliche Verehrung zur Schau trage und doch in Wahrheit ihm den reinen Mythras-Cultus substituire. Allein der Geistesflug des Manes war ein ungleich kühnerer, als der aller Gnostiker vor ihm, ja selbst als der Zoroasters; denn er zuerst nahm den Gedanken auf, Zoroasters, nur für Persien bestimmtes theokratisch-sociales Reich, als ein Weltreich zu schaffen, erringbar nur im Laufe von Jahrhunderten durch einen Organismus der Sekte, der ihrer Leitung stets die List in höchster Vollkommenheit sichere, die List jeder Verstellung in Form, in Wort und in That, der Heuchelei und der Schmeichelei, die ihr die Macht der Staaten erobere und ihr gestatte ihre Feinde zu deren eigenem Verderben zu leiten. Doch ruhete der Gedanke, das Princip der List der Sektenleitung zu sichern, offenbar bereits im Schooße der Ophiten, wie ihr Symbol der Schlange, als höchster Gottheit zeigte, mithin war der Gedanke aus den gnostischen Lehren mit auf Manes übergegangen.

Er arbeitete deßhalb ein System aus, das dem beabsichtigten Zweck nur allzu trefflich entsprach, und trat nun 272 n. Chr. mit dem Vorgeben heraus: „er sei der im Neuen Testament verheißene Tröster und berufen die von den Aposteln verschwiegene Geheimlehre Christi der Welt zu verkünden.“ Bald fand er gläubige Schüler, deren berühmteste drei wurden, Addas, Hesman und Thomas, und nun ließ er sich von seinen Gläubigen „den Sohn der Wittwe“ nennen und gab der Sekte den Namen „der Kinder der Wittwe,“ da seine Gesellschaft nach §. 2 seiner Statuten eine Brüderschaft sein sollte. Sie verbreitete sich rasch über das Reich Persiens und über dessen Grenzländer, und machte ihren Meister zum geheimen Herrn der Gemüther Tausender jedes Standes.

Selbst die Gunst des Königs Sophorus von Persien wußte Manes in so hohem Grade zu gewinnen, daß dieser ihn an seinen Hof zog und sein ganzes Vertrauen ihm schenkte. Allein einer-

seits mächtig geworden im Volk, in den Massen seiner Anhänger, andererseits vermöge seiner staatlichen Stellung zum König, im Besitz der Möglichkeit, die königliche Macht verrätherisch zu lähmen, glaubte sein kühner Geist in Persien schon die Zeit gekommen, den Grundgedanken seines Systems zur lebendigen Wahrheit zu erheben, und dem Staat in seiner Person einen hohen priesterlichen Gottmenschen und König zu geben. Er ward angeklagt, eine Verschwörung gebildet zu haben zum Zweck mit Hülfe der mächtigeren Familien und des ihm anhängenden Volks, sich der königlichen Macht zu bemächtigen. Rechtzeitig durch geheime Anhänger in den Kreisen der königlichen Familie gewarnt, floh er und ward zweimal sogar vom Bischof Archelaus gerettet; aber endlich ereilte ihn doch das Strafgericht. Er ward ergriffen, vor Gericht gestellt und als schuldig zum Tode verurtheilt. Das Urtheil war grausam in der Art der Todesstrafe, und es ward vollzogen. Der Hochverräther mußte zwischen Feuer gelegt, an Stichen mit Schilfröhren langsam verbluten, dann ward ihm die Haut abgezogen, solche mit Stroh ausgestopft und öffentlich ausgestellt, das Fleisch mit den Knochen aber warf man auf den Schind-Anger zum Fraß der Thiere.

§. 2.

Verbreitung der Sekte, nach des Meisters Tode.

Nun gingen 12 seiner Schüler, — wie uns die großen Freimaurer-Schriftsteller Bayle und Fleury mit Glanz erzählen, — in alle Welt und erleuchteten Asien, Afrika und Europa. Geschichtlich klar ist, daß sich die Sekte nach des Meisters Tode rasch wie ein Krebsschaden über Asien, Afrika und Europa verbreitete, und zunächst in den Koptischen Priestern eine einflußreiche Eroberung machte.

Diese gewaltigen Erfolge waren wesentlich Früchte der feinen Taktik der Sekte, sich die Gunst der Könige und der Mächtigen durch Anschmiegen an eines Jeden geistige, religiöse, moralische und politische Meinungen, sowie durch gefällige Unterstützung jeder merkbaren Leidenschaft, zu gewinnen. So errangen sie durch

gleißende Blendungen über den inneren Gehalt ihrer Sekte schon den Kaiser Anastasius, die Kaiserin Theodora, die Gemahlin Justinians und den Kaiser Constantin Copronymus.

Gleichwohl verbanden sich die Kinder der Wittwe auch mit den Sarazenen zur Unterjochung des griechischen Reiches, in dessen Provinzen sie theils durch heimliche Ränke, theils gewaltsam, alle mögliche Unruhen stifteten. Und nichtsdestoweniger wußten sie doch auch die Gunst des Kaisers Nicephorus zu erschleichen, welcher nicht einmal die Verschwörung des Cumus, des Fürsten und Papstes der Manichäer entdeckte, der sich so fürchterlich machte, daß er unter den Regierungen der Kaiser Michael, sowie dessen Mutter Theodora und des Basilius, selbst einen blutigen Krieg gegen die kaiserlichen Waffen bestand. (Petrus Siculus Hist. Manich.)

Peter von Sicilien bereiste im 9ten Jahrhundert Armenien und lernte dort die Sekte in ihrem Wesen, Plänen und Formen vollständig kennen. Sie hatte damals schon den Plan gefaßt, von Bulgarien aus in das Abendland weiter vorzudringen, zunächst nach Oberitalien, und Peter warnte deßhalb den damaligen Papst. Auch der heilige Augustin gewann ihre Weihen und beiden heiligen Männern danken wir die historischen, organischen und sonst wesentlichen Nachrichten über die Sekte.

Um das 11te Jahrhundert war der Plan ihrer Uebersiedelung nach Oberitalien vollbracht, wo sie unter dem Namen ihrer höheren Mysterien-Abtheilung, ihres sog. Tempels, erschienen, unter dem hellleuchtenden Namen der „Katharer,“ „der Reinen,“ die vom Volk aber Bulgaren genannt wurden, weil die Einwanderer der Sekte dieser Nation entstammten.

Sie betrieben überhaupt ihre Ausbreitung mit gewaltigem Eifer. Petrus Sic. Bibl. Patr. Tom. XVI. p. 815 u. 823 berichtete von ihnen: Mit Freuden unterziehen sich diese Gottlosen sehr oft jeder Arbeit, jeder Gefahr, um nur recht Viele mit der Pest ihrer Lehren anzustecken. Ja einer ihrer Apostel, Sergines, persönlich dem Geschichtschreiber bekannt, rühmte sich, 34 Jahre lang die Länder durchreist zu sein, um, — wie er sich ausdrückte, — das Evangelium Jesu Christi zu predigen.

Und Ekbert advers. Cath. Serm. 1. sagte von ihnen: Sie durchwandern Land und Meer, um einen Katharer zu machen.

In Egypten, Syrien und Palästina breitete besonders ihr Apostel Drusus die Sekte aus. Er gewann in Egypten den König der Sarazenen, Hakem, indem er im ganzen Reich öffentlich die göttliche Natur dieses Königs predigte. Er machte diesen König sogar glauben, sie beide würden gen Himmel fahren und von dort ihren getreuen Anhängern die Fülle der Glückseligkeit in diese Welt herabbringen. — Die Drusen des Libanon nennen ihn den persischen Salomo, beten ihn noch heute als mächtigen Gott an, unter dem Bilde eines Kalbes, welches Symbol sie als ihr heiligstes Geheimniß versteckt halten. Sie erwarten voll Angst seine Rückkehr vom Himmel. Offenbar war das Kalb-Symbol der Apis Egyptens, dieses Symbol der männlichen Befruchtungskraft des Busiris und man sieht, daß Drusus den jüngsten König Egyptens nur an die Stelle des alten Königs Egyptens, des Busiris, auf den Sonnenthron erhoben hatte. Aber beide, Drusus und Hakem, wurden trotz ihrer Göttlichkeit in Egypten ermordet. Als die Christen das Land der Drusen beherrschten, machten diese sich zu geheimen Bundesgenossen der Sarazenen. Nachdem aber die Sarazenen die Herren geworden waren, hielten sie geheim zu den Christen. So richteten sie zu Augustins Zeiten Asien und Afrika religiös und politisch zu Grunde. Und zu derselben Zeit thaten das Gleiche die Manichäer unter dem Namen der Priscillianisten in Spanien.

§. 3.

Ihre Lehren der Religion, der Moral und ihre Wissenschaften.

Die Weltmaterie in ihrer Totalität galt den Kindern der Wittwe auch als Subjectivität der höchsten Gottheit. Und in ihr ruheten zwei Principe, ein gutes und ein böses, (Ormuzd und Ahriman also.) Beide lägen, — so sagten auch sie dem Zoroaster nach, — in beständigem Streit, beide seien die Quellen aller Dinge. „Duas fuisse naturas dicunt ab aeterno contrarias sibi invicem, unam

bonam et alteram malam; et ex eis dicunt esse universa.“ (Bibl. Patr. Tom. IV. p. 2. ed. Par. 1644.)

Sie sagten: daß die Allheit der Natur, Gott und alle Dinge, Theile dieses göttlichen Wesens wären. (Immo et quandam partem Dei unumquodque talium esse. Ekbert l. c.)

Auch sie lehrten eine sog. Seelenwanderung, eine Rückkehr der Seele, des Lebensgeistes im Körper, zur Centralsubstanz des Lebensgeistes im Weltwesen, von dem aus sie in weitere Theile übergehe. Also Auflösung der Form und Umformung nach persischer Lehre.

Die Sonne war das Hauptsymbol ihrer Gottheit, aber auch das ihrer Gesellschaft, des Lichtes und der Wohlthätigkeit, welche ihre Gesellschaft durch ihre Arbeiten über das ganze Menschen-Geschlecht verbreiten werde. Und der Mond war ihr zweites Symbol, angeblich wegen seiner Licht- und Fruchtbarmachung. Sonne und Mond waren aber die Symbole des Busiris und der Isis, als männlicher und weiblicher Zeugungskräfte, in der heidnischen Kirche, mithin liegt auch die wahre Bedeutung dieser Symbole bei den Kindern der Wittwe zu Tage.

Diesen Symbolen des Heidenthums entsprachen ihre Gebete, welche den Christen daher ein Gräuel waren. Und in ihren Versammlungen wandten sie immer ihr Antlitz gegen die Sonne und nächtlich gegen den Mond. (Augustin l. c.)

Manichäer und ihr Zweig die Drusen, hatten auch das Gesetz gemeinschaftlich, das sie verpflichtete, überall der herrschenden Religion des Landes äußerlich zu folgen, was es auch für eine immer sei, dagegen ihrer aller im Geheim zu spotten. Adler, Georg Christian, im Werke Musaeum Cufic. Borgian p. 139 bemerkt: daß die Drusen sich unter Christen als Christen, bei Mahumedanern als Mahumedaner anstellten, in den Moscheen, wie in den christlichen Kirchen mit erheuchelter Frömmigkeit beteten, selbst bisweilen die Fasten der Mahumedaner beobachteten, und die Namen der Gottesmutter sowohl, als den Allahs und Mahumeds mit gleicher Ehrfurcht aussprachen, beide aber im Geheim verhöhnten.

Die Manichäer Armeniens, die unter dem Namen der Pauli-

cianer bekannt wurden, gaben sich ebenfalls für Bekenner des Christenthums jeder Kirche aus, und auch bei ihnen war die Sprache der Religion nur eine allegorische, worunter sie ganz andere Begriffe verstanden. Endlich, — schließt Adler — nehmen sie gleich einem Chamäleon, nach Verschiedenheit der Zeiten, der Sitten, der Menschen, alle Gestalten an, um Unbehutsame zu betrügen.

Die Kinder der Wittwe verwarfen natürlich das alte und größtentheils auch das neue Testament, und soweit sie solches als religiöses Gesetz annahmen, sprachen sie ihm doch die Eigenschaft göttlicher Offenbarung ab. Sie erklärten nur dem, im Herzen der Menschen geschriebenen Gesetz unterworfen zu sein, den Geboten der Vernunft. (Natal. Alexand. Sic. XI. Synops. cap. 4. Art. 1. de novis Manich.)

Gleichwohl aber behaupteten sie die besten Christen zu sein, schworen nie einen Eid nach Ablegung ihres Aufnahme-Eides, wie der heil. Augustin, Leo, Petrus Siculus, Ekbert und Reineri bestätigen, und trugen ein scheinheiliges Betragen zur Schau, wobei sie immer laut von sich zu rühmen pflegten, daß sie auch die rechtschaffensten Leute seien; (Ekbert adv. Cath. Serm. XII.) Und doch war Lügen und Falschschwören eine erlaubte Sache, ja selbst ein Fundamentalgesetz in dem Satze: Jura, perjura, secretum prodere noli, ein Satz, der noch heute den Drusen gelehrt wird. — Ich schweige hier von unseren heutigen Kindern der Wittwe, ich werde künftig beweisen, daß sie die alte Fundamentalverfassung auch mit diesen Religions-, Moral- und politischen Sätzen treu bewahrten.

Die bei den Katholiken üblichen Ceremonien und Worte hatten im Munde eines Sohnes der Wittwe oder von ihm geübt, eine ganz verschiedene, ja eine ganz entgegengesetzte, höhnende, geheime Bedeutung, ganz vorzüglich die Feier des heiligen Abendmahles. (Cyrill. Hiero. Cat. VI. §. 20. et seq. August. Haeres. 46.) „Omnia, quae creditis, omnia quae agitis in ecclesia, illi falsa et inania judicant!" — antwortete ein bekehrter Manichäer dem Bischof von Köln. (Ekbert Serm. II. adv. Cath. Petrus Sic. Hist. Manichae. Proemium. Bibl. Patr. Tom. XVI. p. 815.)

Die Ehe erklärten sie für eine abscheuliche Gewaltthat an der Natur und die Wollust für Gesetz der Natur. Daher ihr Gottcultus der zeugenden Kräfte, des Busiris und der Isis in ihrem Tempel. (Leon. Pap. Serm. XV. August. Haeres. 46. Cyrill. Hiero. Catech. 6.)

Wissenschaftlich behaupteten die Manichäer im Besitz der außerordentlichsten Schätze, besonders der Medizin, der Alchymie, der Astrologie und der Gesammtheit der Natur-Wissenschaften zu sein, worunter die Kunst des Goldmachens nur als geringe Zubehör sich finde. (Tillemont l. c. Art. 15.)

Und ihre geheimen Propheten pflegten als praktische Aerzte zu erscheinen.

§. 4.

Politisches Gebäude.

Die politischen Fundamentalsätze mußten nothwendig ihren religiösen entsprechen, und so war es.

Dieß Weltall, ein lebendes Geschöpf von Geist, Seele und Leib, drei Wirkungen dreier Urelemente in ihm, war der höchste Gottbegriff der Brüderschaft der Kinder der Wittwe, mithin mußte das mechanische Gesetz dieser göttlichen Natur, auch das göttliche Lebensgesetz der Menschen, dieser einzelnen Glieder des Naturkörpers sein. Diese Menschenglieder kamen alle gleich nackend mit gleichen Bedürfnissen und physischen Ansprüchen an die gemeinschaftliche Natur auf die Erden-Oberfläche, mit dem Bedürfniß des Genusses und mit dem Triebe des Zeugens durch das weibliche Subject das den Trieb gereizt, mithin müssen Freiheit von jedem Zwangsgesetz jeglicher Art und Gleichheit Aller in allen Lebensbeziehungen, Grundforderungen des göttlichen Naturgesetzes an die Allgemeinheit der Menschheit sein, und den Einzelnen legte dieses mechanische Gesetz nur die Pflicht der Zeugung als Erhaltungsgesetz der Natur auf.

Das staatliche Strafgesetz über Leben und Tod war ihnen daher das naturwidrigste, abscheulichste Gewaltgesetz, ein Satz, den ihnen der heilige Bernhard siegend bestritt. Daher war Lebensgemein-

schaft ohne Ehe ihre social-politische Grundlage, und Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in der Welt zur Geltung zu bringen, erschien als ihre nächste religiös-politische Pflichtaufgabe. Und da die Gesammtheit der Schöpfung ihnen eine organische Einheit war, so mußte auch jeder Mensch, als Theilstück, ein Kettenglied in ihrem einheitlichen Mechanismus sein, mußte die ganze Menschheit organisch gleichförmig und harmonisch mit dem allgemeinen Natur-Organismus, in einheitlicher Verbrüderung leben. Dafür stellte der Bruderbund der Kinder der Wittwe das Musterbild auf und stellte sich den kühnen Zweck in ihm die ganze Menschheit zur formalen und naturharmonisch lebenden Einheit zu verbinden.

Wir erinnern uns, — wie gesagt — der Grundgedanke ist nicht neu, wir fanden ihn bereits in dem zoroaster'schen Mysterien-System, allein dort noch in der Beschränkung auf einzelne Staaten, hier erst tritt der Gedanke in seiner Riesengröße und Kühnheit, als Gedanke der Schaffung eines theokratischen Weltreiches auf den Basen des Naturcultus der zwei zeugenden Geschlechter und der Lebensgemeinschaft hervor. Zoroasters Priester lebten und starben in ihrem Vaterlande, es fiel ihnen nicht ein, Apostel in die Welt zu senden, ihnen solche zu erobern. Aber der Sohn der Wittwe äffte auch hierin Jesum nach und sprach zu seinen bösen Geistern, gehet hin in alle Welt, predigt mein Teufelsreich als ein Gottesreich und schafft mir ein solches.

Daher waren die ewigen Losungsworte jedes Kindes der Wittwe: „Despotismus, Aberglaube, Mißbräuche!“ — mit deren Klagegeschrei sie die Welt erfüllten. Darum waren sie unerschöpflich im Erfinden der gehässigsten Lügen gegen Fürsten und Prälaten, ja gegen alle Autoritäten, unerschöpflich im schändlichsten Entstellen merkbarer Fehler solcher Personen oder solcher Institutionen, um Aufruhr anzufachen und solche Ausbrüche lenkte die Sekte gegen Kirche und Obrigkeiten mit höchster Grausamkeit und Schimpflichkeit. (Petrus Sic. Hist. cit. p. 823 u. Paradox 2. et seq. Ekbert Serm. II. adv. Cath.)

Und bereits oben in ihrer Geschichte haben wir gesehen, daß ihre wirksamsten Mittel darin bestanden, 1) sich in alle religiöse und politische Formen zu fügen und solche anzunehmen, 2) sich

überall je nach Umständen ein heiliges und wohlthätiges Aeußere in Namen, Form und Haltung zu geben; 3) Leidenschaften anzufachen und zu nähren, dann sie klug zum Verderben der Menschen und Staaten zu nutzen.

Vermöge dieser schlauesten Taktik gelang es ihnen einerseits das Vertrauen aller derer zu gewinnen, deren Verrath und Verderben sie beabsichtigen, ihre Pläne gründlich zu erforschen und ihren Willen, wie ihre Macht zu ihrem eigenen Verderben zu mißleiten und zu verrathen; andererseits wurde es ihnen mittelst ihrer Fügsamkeit in alle Formen und Meinungen, auch möglich, in alle Sekten, welche mehr oder weniger für Kirche und für Staat schädlich wirkten, ihre Mitglieder einzuschwärzen, die Gesellschafts-Körper solcher Sekten mit Kindern der Wittwe zu füllen und sie somit thatsächlich nach und nach ihrem Bunde als Zubehörungen anzureihen, deren Namen und Formen man dann je nach Befinden noch längere und kürzere Zeit fortbestehen ließ.

So waren im 5ten Jahrhundert schon alle jene gnostischen Sekten erstorben im Schooße der Manichäer, und Cabbalisten und Johannesbrüder waren Zweige geworden des, zum Weltbund bereits anschwellenden Bundes der Kinder der Wittwe.

§. 5.

Organismus der Sekte.

Auch die Kinder der Wittwe hatten sog. große und kleine Mysterien, oder einen Tempel und einen Vorhof, für ihr Lehrgebäude und für das Gebäude ihres Gesellschafts-Organismus, kurz sie zerfielen zuvörderst in zwei Hauptclassen, in

die Gläubigen oder Ignoranten und in die Reinen. (Katharer, vom griechischen Worte καθαροις.)

Erstere enthielten die kleinen Mysterien, sie bildeten den Schulkörper und den Vorhof des Tempels.

Letztere waren die Geweiheten des Tempels, und wurden der großen Mysterien theilhaftig.

Natürlich ruheten sie mit im Schooße der Gläubigen, aus denen sie aufgestiegen waren und es ist ungewiß, ob Letztere vom

Dasein der Ersteren wußten, was nach den Erfahrungen, die wir bereits bei den gnostischen Sekten machten, kaum glaubhaft erscheint. Aber gewiß ist, daß jede der beiden Classen weitere geheime Stufen-Gliederungen der Lehre und der Erkenntniß in sich schloß.

Für die äußere Regierung war die Gesammtheit der Gläubigen nach ihren örtlichen Verhältnissen in Logen getheilt, welche sie, gemäß ihrem Princip, sich durch Erheuchelung kirchlicher Formen mehr zu schützen und durch sie mehr anzuziehen, Kirchen nannten.

Reineri, der 17 Jahre Mitglied der Sekte war, hatte noch vor seiner Bekehrung zur katholischen Kirche, alle Weihen erhalten. Er erzählt, daß zu seiner Zeit, im XIII. Jahrhundert, die Sekte überhaupt aus 16 Kirchen, d. h. Conventsorten, Logen, bestand, die er namentlich aufführt. Die Zahl der Reinen in der ganzen Christenheit gab er auf 4000, die der Gläubigen auf viele Hundert Tausende an.

Der heilige Augustin und Ekbert (Serm. I. de Origin. Sect. Cathar.) erzählen, daß unter diesen Reinen oder für den geheimen Bundeszweck bereits Auserwählten, 12 waren, welche als Meister und Vollkommenheiten der Klugheit genannt wurden, und daß ein 13ter, als ihr Oberhaupt und ihr Fürst, als der Allerklügste der Klügsten galt. Ihr höchst erwähltes Oberhaupt nannten sie auch Papst und er hielt Vicarien in den Kirchen der Sekte.

Von den 12 Meistern wurden andere 72 bestimmt, die sie Bischöfe nannten und diese schufen sich Priester und andere untere Diener der Sekte. Endlich wählten sie auch die geeignetsten Persönlichkeiten für die Bestimmung aus, sie in verschiedene Länder zu Zwecken der Verbreitung der Sekte, sowie der inneren und äußeren Förderung der Interessen derselben zu versenden. Solche nannten sie Visitatoren, Nunzien, Quästoren und Diaconen, je nachdem die Gattung der Mission war. (August. haeres. 46. contr. Faust. et contr. Epist. Fundam. Muratori Sull Antichita Italiane Diss. 60. Tillemont. l. c.)

Der höchste Grad, aus dem die 12 gewählt wurden und in dessen Schooße alle Fäden des Betrugs und der Regierung zu-

sammenliefen, und die Uebersicht des Ganzen der Theorie und der Praxis sich erschloß, hieß auch bei ihnen der der Magier, der nächste unter ihnen der der Illuminati. Ihre Eingeweiheten zu den inneren Graden banden die strengsten Eide und Gesetze. Sie mußten unverehelicht sein.

Die Weiber der Bundesglieder in deren Allgemeinheit blieben überhaupt in der Classe der Ignoranten.

Sie erkannten sich an Zeichen, Worten und Griffen. (Tillemont. l. c. Art. 14.)

Sie versammelten sich bei Nacht in ihren Logen oder Kirchen, wie sie ihre Convente nannten und ihre Verhandlungen in diesen ihren Conventen bezeichneten sie mit dem Ausdruck: „Arbeiten."

Ihre erste und Hauptsorge dabei war, das Gebäude sorgfältigst zu verschließen und darüber zu wachen, daß ja kein Auge oder Ohr eines Ungeweiheten sie belausche.

Und alle diese Arbeiten geschahen nach dem technisch-symbolischen Gesetz des Weltgebäudes, das auch sie Tempel Salomonis nannten. Schon die Cabbalisten und die Gnostiker hatten das Symbol der länglichen Quadratur mit den 4 Elementartriangeln, das Symbol der Weltursache und ihrer Wirkung, der Weltschöpfung, den Tempel Salomonis genannt, zum Symbol von Zweck und Form ihrer Gesellschaften gewählt, theils um Juden und Christen über ihren wahren heidnischen Charakter zu täuschen, theils weil Salomos Tempel in der That auch der erste und einzige war, in welchem jeder Cultus seinen Altar fand, denn im Vorhof hatten alle Heiden-Götter Altäre angewiesen erhalten. Natürlich mußte also auch Salomo dafür sich gefallen lassen, in späteren Zeiten zum Magier-Meister gemacht zu werden. Und natürlich durften auch bei dem Symbol der Weltursache und der Weltschöpfung, beim Tempel Salomonis, die Symbole des Gesetzes der Erhaltung, die Säulen der Isis und des Busiris, der auch von den Kindern der Wittwe als höchste Gottheiten gefeierten Geschlechtskräfte, nicht fehlen.

Auch die Kinder der Wittwe hatten ferner eine allegorische Bilderssprache, von der Bossuet Histoire des Variat. L. XI. §. 32 u. Muratori Sull. l. c. Diss. 60. schrieben: Sie war voll

Scheinheiligkeit, recht eigentlich gemacht, dem Possenspiel ein mysteriöses, ehrwürdiges Ansehn zu geben, den Einfältigen zu betrügen und die Unvorsichtigen zu verführen. Daher beschreibt auch Ekbert die Manichäer als Freunde vom Dunklen und von Geheimthun, die sich immer unter einander in die Ohren flüsterten, sich in den Winkeln verbargen, und wenn sie von ihrem System, von ihren Arbeiten, wie sie es nannten, zu reden kamen, mit der geheimnißvollsten Miene vielmehr unverständliches Zeug daher murmelten, als deutliche Begriffe zu geben pflegten.

§. 6.

Die Aufnahme-Gesetze.

Auch bei den Kindern der Wittwe gingen den Aufnahmen gewisse Prüfungen voraus und waren die Aufnahmen selbst mit symbolischen Ceremonien verknüpft, worunter ihre Priesterweihe durch Auflegung der Hände die feierlichste schien, und je nach den Graden zu welchen allmälig weiter aufgenommen wurde, waren die Prüfungen an Zeit länger, an Strenge härter, wie schon aus den Schriften des heiligen Augustin und Leos zu ersehen ist.

Ekbert Serm. VIII. adv. Cath. hat uns von ihren Aufnahmen folgendes Bild aufbehalten. Er sprach zu ihnen: „Nachdem Ihr in einem finsteren, tiefgelegenen Zimmer (Symbol der Mythras-Höhle) zusammengekommen, so wird vor allem auf das sorgfältigste darauf gesehen, daß ja Niemand von denen, die draußen sind, durch ein Fenster oder bei einer Thüre sehen oder hören möge, was bei Euch drinnen vorgehe. An allen Wänden werden sodann häufige Lichter angebracht. Alle stehen mit großer Ehrerbietung nach der Ordnung im Kreise. Da in die Mitte wird der Unglückliche gestellt, der Eure Taufe, wie Ihr es heißt, oder eine Reinigung erhalten soll. Der **Erzreine**, also einer Classe von Obermeistern angehörig, (ein Meister vom Stuhl?) — steht ihm an der Seite mit einem, für sein Amt geschriebenen Buche in der Hand, welches er auf des Täuflings Haupt legt und angebliche Segensworte spricht, während die Uebrigen, die ihn umstehen, vorgeblich beten.

Endlich schwört der Aufzunehmende einen furchtbaren Eid des Gehorsams und der Verschwiegenheit.

§. 7.

Ihre Erhaltung in Asien bis heute, in den Drusen des Libanon, Armeniens und Palästinas.

Die Geschichte der Verpflanzung der Sekte der Kinder der Wittwe von Egypten auch auf die Höhen des Libanon, wurde bereits im historischen Theil der Darstellung der Sekte nachgewiesen. Ich habe es daher hier nur noch mit dem Nachweis der Erhaltung der Sekte im sog. Volke der Drusen, das heißt, der Bekenner des Apostels des Manes, jenes Drusus, zu thun.

Ich entnehme diese Schilderung dem bereits oben angezogenen Werke Adlers, und wir werden zugleich ein vollständigeres Bild der Sekte überhaupt aus diesem Bilde eines Gliedes ihrer Theile gewinnen.

Auch die Drusen halten sich für eine von Gott auserwählte Sekte und sagen: „es habe ihrem Gesetzgeber, dem persischen Salomo, den sie auch vorzugsweise den wahren Christus nennen, beliebt, die höchsten Wahrheiten den Christen verborgen zu halten. Auch die Drusen theilen sich in zwei Classen, in die der Unwissenden, Ignoranten oder Zuhörer und in die der Initiirten, Eingeweiheten oder Kundigen. Die letztere Classe zerfällt wieder in mehrere Grad- oder Stufen-Classen.

Beide Classen sind zum Stillschweigen verpflichtet, lassen keinen Fremden zu ihren Geheimnissen zu und erkennen sich durch Zeichen.

Adler sagt p. 149 von ihnen weiter: „Von jenen, die sich „unter einander durch bestimmte Zeichen erkennen, und die keinen „Fremden zu ihren Mysterien zulassen, werden die Geheimnisse „und Gesetzbücher bewahrt, Versammlungeu gehalten und das „Bild des Kalbes, das sie als Sinnbild Hakems verehren, sorgfältig aufbehalten.“

Die Eingeweiheten verbinden weit strengere Gesetze. Ihre Weiber bleiben in der Classe der Ignoranten. Sie bestärken nie

ihre Aussagen durch einen Eid. „Ich hab' es gesagt!" — ist die einzige Bekräftigungs-Formel des Drusen.

Die bürgerliche Regierung der Drusen führt der Groß-Emir, dem als Räthe geringere Emirs untergeordnet sind. Doch jener wie diese gehören nur zu der Classe der Ignoranten, ein Gesetz, welches so streng gehalten wird, daß Melchem II., der zur Zeit Ali-Beges die Drusen beherrschte, dem Thron entsagen mußte, um in die Classe der Eingeweiheten zu gelangen.

Die eine wie die andere Classe steht unter einem gemeinschaftlichen höheren Oberhaupt, einem höchsten Priester. Er bestimmt die Festtage und besorgt alle religiösen Geschäfte. Er führt den Titel Iman oder des Alten vom Berge, und wird aus der höchsten Classe der Eingeweiheten gewählt.

Ich werde im folgenden Werke über die Statuten der Kinder der Wittwe unserer Zeit oder des Freimaurer-Ordens, Veranlassung haben, zu zeigen, in welcher hohen Stellung der eben verstorbene Alexander von Humboldt im Freimaurer-Orden stand. Auch er legte sich den Titel des Alten vom Berge bei, wenn er Werke von Brüdern in seiner Ordens-Autorität den Brüdern empfehlen wollte. So z. B. die Weltkunde von Geletti. 1ste Lieferung. Wien 1858. Und wie hoch er im Orden stand, können die Profanen vorläufig schon daraus abnehmen, daß alle Logen der Welt ihm Trauerfeste widmeten, ja daß der Staat Frankreich ihm allein von allen Deutschen ein Ehrendenkmal setzte. Und daß es nicht der große Gelehrte war, dem alle Feier galt, sieht man am klarsten aus dem, vom jüdischen Freimaurer und Rabbiner Dr. Philippson zu Magdeburg redigirten „Jüdischen Volksblatt zur Belehrung und Unterhaltung auf jüdischem Gebiete, Nr. 21. 1859." in welchem in der Gedächtnißfeier des Mannes gesagt wird: „Es ist hier nicht unsere Absicht, Alexander von Humboldt als den Mann der höchsten und umfassendsten Wissenschaft zu feiern. Wohl aber feiern wir ihn auch in diesen Blättern, als den Mann der Humanität." (Ist fett gedruckt.)

Ja! — klarer wird das jammervolle Schicksal, das durch Vermittlung und unter Schutz des englischen Residenten die unglücklichen katholischen Christen des Libanon durch die heidnischen

Drusen traf, wenn man weiß, daß Letztere im geheimen Schooße des Freimaurer-Ordens ausdrücklich für Freunde durch Gleichheit in Wesen und in Form, — nach der Bundessprache für Brüder des Ordens, — die Maroniten dagegen ausdrücklich für Feinde des Ordens erklärt und so mit dem Ordens-Bann belegt wurden. Es wird selten einen englischen auswärtigen politischen Agenten jedes Grades, vom Gesandten herab, geben, der dem Freimaurer-Orden nicht angehörte. Der Bundes-Eid verpflichtet den Bund und die Bundesglieder zu jeder Hülfe für den Bundesbruder oder Freund, — was in der Ordenssprache gleichbedeutend ist, — und ebenso zu jeder Hülfe zum Zweck der Vernichtung jedes, der für einen Ordensfeind erklärt und mit dem Bann belegt wurde, wie die späteren Theile meines Werkes zeigen werden; folglich war ein doppelter Verpflichtungsgrund für den Orden und für jedes Bundesglied, die Drusen als Mitbrüder eingeschlossen, zur Vernichtung der unglücklichen Maroniten vorhanden. — Den Beweis für das hier von mir behauptete Verhältniß der Drusen zum Freimaurer-Orden darf ich nicht schuldig bleiben. Er liegt vor mir in der Ordens-Monatsschrift: „Der Ziegeldecker im Osten von Altenburg." Monatliche Rundschrift, als Manuscript für thätige Freimaurerbrüder aus allerlei Orienten, 1842. Sechster Jahrgang. S. 44, in einem Logen-Vortrag des Meisters und herzogl. altenburgischen Ober-Consistorialrathes der christlichen Kirche, des Herrn Ordensbruders Back. Der christliche Herr Kirchenrath sagte als Logen-Meister seinen frommen Brüdern:

„Die Drusen des Libanon sind, abgesehen von dem bürger-„lichen Unterschiede der Kasten, in religiöser Beziehung entweder „Akkals, d. i. geistig Erleuchtete, Wissende und Einge-„weihete, oder Dschahils, d. i. Nichteingeweihete, Nichtwissende. „Bei der Weihe der Akkals kömmt nichts an auf Geburts-, Stan-„des- und Vermögens-Verhältnisse; jeder Kluge und Rechtschaffene „kann Akkal werden, der Aermste wie der Reichste und Mächtigste. „Die Eingeweiheten höheren Grades üben eine Art Priesterthum; „sie entscheiden über die Annahme des Lichtsuchenden, der eine „gewisse Probezeit zu bestehen hat. Nacheinander stimmen alle „Akkals ab und nur wenn Alle beifällig stimmen, erfolgt die

„Aufnahme und die Weihe zum Akkal, deren Art und Weise „streng geheim gehalten wird. Die Weisen unter den Drusen, „leiten ihre Abstammung von den Europäern, besonders von den „Franzosen her; sie behaupten, überall Glaubensbrüder „zu haben, selbst in den Gebirgen Schottlands, wo „die Mysterien ihrer Akkals so rein fortbeständen, wie auf dem „Libanon. Nach der Beschreibung der Sitten dieser europäischen „Drusen, Seiten der Drusen des Libanon, ist es der Templerorden, „den sie als fortbestehend in Hochschottland halten.“ (Besteht heute noch überall im Freimaurer-Orden fort.) „Die Akkals haben „besondere Erkennungszeichen; sobald diese gegenseitig ausgewech- „selt sind, folgt, um sicher zu gehen, daß man einen Akkal oder „Wissenden vor sich habe, folgendes Wechselgespräch: „„Kennst „du in deinem Lande eine Pflanze, die von allen die beste ist? — „Ja, ich kenne sie, es ist die Pflanze Aliledsch.““ — (Akazie der Maurer.) „„Wo wächst sie? — Sie wächst nur in den Herzen „der treuen Drusen, die an die Einheit des Gottes Hakim bi „Amrichi glauben.““ — Diese geheimnißvolle Pflanze Aliledsch, „ein kleines kriechendes Gewächs, mit blauen Blüthen (cuscuta „repens s. minor) ist das Symbol des Glaubens und der Ein- „heit, das Pfand der Hoffnung und des Glücks. — Da es auch „weibliche Eingeweihete gibt, so tragen diese am Halse eine eiför- „mige silberne Dose (als Geschlechts-Symbol) mit Körnern und „Blüthen der Aliledsch. Die reichen Drusen tragen Ringe, die „durch die Kraft des Namens Salomo geweiht sind, silberne, mit „2 schwarzen Steinen, der eine mit dem Namen des Besitzers, „der andere mit magischen Zeichen, Sternen und wunderlichen „Figuren. Uebrigens herrscht unter den Akkals eine völlige brü- „derliche Gleichheit. Ihre heiligen Bücher, z. B. das Buch der „Mädchen, das Buch der Geheimnisse und das rothe Buch, sind „mit Geheimschrift geschrieben. Es ist gegen die Grundsätze der „Drusen, insbesondere der Akkals, Andersglaubende, Nichtwissende „anzulocken und zu sich herüberzuziehen; Alles muß dem freien „Willen überlassen bleiben.“ —

„Die Maroniten des Libanon unterscheiden sich wesentlich „von den anderen Völkern des Libanon, insbesondere von den

„Drusen. Sie sind zumeist Katholiken; nur eine kleine Anzahl „hat sich von Rom losgesagt. Und während alle Völker des „Libanon gastfrei sind in hohem Grade, sind es die Maroniten „nur gegen katholische Glaubensgenossen. Jene fragen nicht nach „Glaubensform, Heimath und Stand des Fremden, insbesondere „nicht die Drusen, sie fragen nur ob er hungere oder ob er „durste, oder bekleidet sei, um das Mangelnde ihm zu verabreichen, „wohl aber die Maroniten, die nur den Katholiken freundlich „empfangen, bewirthen und unterstützen, dem Nichtkatholiken aber „nicht einmal Obdach gewähren. Die Geistlichkeit der Maroniten „ist's, die alle Gewalt über die Seelen des Volks ausübt; sie hat „ein Anathema, nur aus einem Worte bestehend, doch von furcht„barer Wirkung. Wen dieß Wort trifft, der hat nirgends Schutz, „nirgends Aufnahme; nicht für Geld wird ihm das Bedürfliche. „Der Phantasie des geistig befangenen Bergbewohners ist die Deu„tung des schrecklichen Wortes überlassen; er mag darein legen, „was er will. Und welches ist das schreckliche Wort? — Fra„massun! — Framassun verderbt aus Franc-maçon! Denn der „Freimaurer ist der Geistlichkeit und durch sie dem Volke der „Maroniten ein entsetzliches Wesen, eine verdammte Seele, die „täglich verkehrt mit dem Teufel, eine Seele, die den Gläubigen „tausend Schlingen legt, um sie in die Hölle zu locken."

„Aber obgleich die christlichen Maroniten viel zahlreicher sind „als die, wenn man will heidnischen Drusen, so überwiegen doch „die Drusen durch die unglaublich große moralische Macht ihrer „Glaubens- und Lebensgrundsätze jene bei Weitem. Dürfte man „nicht auch hierin eine Lehre finden, indem man nach Obi„gem in den Drusen Freunde, in den Maroniten „Feinde der Freimaurerei erblickte?" —

Die Aufnahme eines Ignoranten in die Classe der Eingeweiheten geschieht mit Ceremonie. Der Candidat wird der profanen Kleider beraubt, und mit jenen des Ordens angethan. Hierauf folgt ein examen initiandorum, welches Adler einer arabischen Urschrift, die sich in der Bibliothek des Kardinal Borgia befand, entnahm. Es bestand in einem Katechismus von Fragen und Antworten mysteriöser, allegorischer Natur, deren formaler

Ausdruck ungewiß ließ, ob und in wieweit er heidnischer, jüdischer oder christlicher Eigenthümlichkeit sein möge, doch wird Mahomed als Teufel bezeichnet und die katholische Kirche verhöhnt, wohl aber hütet man sich Mahomed sowohl als die katholische Kirche ausdrücklich zu nennen.

In diesem Katechismus wird ferner der Candidat gefragt, auf welche Weise er die fremden Brüder aus fernen Landen erkenne? — Er antwortet: Wir erkennen sie aus dem Umgange, aus dem Anfange der Rede und aus dem Schlusse des Grußes; denn wenn wir fragen: Freund, suchet man in deiner Stadt den Samen Halaling? — und er antwortet: „er ist in den Herzen der Gläubigen gesäet worden!" — so ist er unser und nicht als Fremdling, sondern mit Ehren aufzunehmen. Die Floskel bedeutet: es gibt keine andere Wahrheit, kein anderes Gesetz, als das von der Natur in das Menschenherz gelegte.

Nach geendeter Prüfung legt der Einzuweihende das Glaubensbekenntniß der Sekte ab, welches sie das Testament des Herrn der Zeit nennen und das in den wenigen Worten besteht: „Ich vertraue auf unseren Herrn, den einzigen, alleinigen, ewigen, zahl- und verbindungfreien Beherrscher. — Confido in Dominum nostrum, Gubernatorem unicum, solum aeternum, expertem copulae et numeri.

Endlich legt der Candidat den Eid ab, den Adler neben dem arabischen Text, in lateinischer Uebersetzung mit folgenden Worten gibt: „Confitetur N. N. et testatur per animam suam mente sana et corpore sano, ex impulsu proprio, neque coactus, neque persuasus, semel exiisse ab omnibus gentibus, religionibus et sectis, et singulis earum, quotquot exstant varietate distinctae, seque nihil aliud agnoscere, quam obedientiam in dominum nostrum Hakemum, quae in cultu ejus consistit, eique animam et corpus, opes filiosque et omnia sua tradidisse, contentum cum omnibus, quae vel pro ipso, vel contra ipsum facere illi videbitur, nec unquam operibus ejus repugnaturum, vel ea abnegaturum, sint sibi utilia nec ne. Si unquam relicturus sit cultum Domini nostri Hakemi, quem scripserit in corde suo, totoque animo confiteatur, vel quamcunque speciem

proditurus, seu aliam fidem se qui: relinquendum se esse a Creatore excelso, indignum omni felicitate, et poena merita a Creatore optimo maximo afficiendum. Cum itaque confessus sit, sibi nullum Deum esse in coelo, nec Dominum in terra, praeter Dominum nostrum Hakemum gloriosae memoriae inter numerum cultorum ejus selectorum receptus est. — Datum mense tali, anno tali ex annis servi Domini nostri Hamze, filii Ali, filii Ahmedis, Ducis exauditorum, et vindicis renegantium, gladio Domini et vi virtutis ejus."

Weiter führt Adler in dem bezeichneten Werk, Fol. 136, ff. einige Gebote und Glaubenssätze der Drusen, praecepta et dogmata an, welche in zwei Rollen des von ihm gebrauchten arabischen Codex enthalten sind. Der eine soll von der eigenen Handschrift desselben Hamze stammen so, wie er ihm von Hakem in die Feder gesagt worden sei, und dieser darf außer von den Eingeweiheten von Niemand aufbehalten und gelesen werden. Der zweite Band führt den Titel: Liber documentorum et arcanorum religionis Drusae, und enthält verschiedene kleine Werkchen, unter andern einen Brief, der, wie es heißt, an den Kaiser Constantin geschrieben wurde und in welchem verschiedene Stellen des Evangeliums bestritten werden.

Zu der Zeit, als Drusus und Hakem lebten, herrschte in Constantinopel Constantin VIII., der 1228 starb. Und wahrscheinlich schrieb jener egyptische König Hakem diesen Brief. Ein anderes Werkchen redet von den Mirakeln und ist betitelt: Vita Beata. Ein drittes führt die Aufschrift: Epistola Filiarum, und ein viertes Epistola de secretis.

Diese Werke nun enthalten die Vorschriften der Drusen, aus denen Adler die merkwürdigsten aushob, als:

1) Das erste und vornehmste Gesetz soll sein, daß ihr Niemanden von Unserem Herrn Bericht geben sollt. Denn jene Geheimnisse entdecken, wird die größte Missethat und die schwerste Sünde sein. Wer immer das Mindeste dieser Geheimnisse verrathen wird, soll ohne Erbarmen im Angesicht aller Drusen hingerichtet und als ein Mensch angesehen werden, der vom Glauben der Drusen abgefallen und zu einem anderen übergetreten ist.

Haltet daher mit größtem Fleiße darauf, daß ihr unser Geheimniß im Finstern begrabt. Und es soll Niemand außer dem Fürsten der Eingeweiheten (Principi initiatorum) gestattet sein, dieselben zu lesen; und dieß nur an einem entfernten Ort, wohin keiner Seele, außer den Aeltesten der Eingeweiheten, die schon längst das Gelübde ablegten, (qui jam olim professionem fecerunt) der Zutritt offen steht. — Es soll auch verboten sein, jenes Buch oder den Schrank, worin das Bildniß der menschlichen Natur unseres Herrn verschlossen ist, aus dem Hause des ersten Eingeweiheten, wo sie aufbehalten werden, herauszunehmen. Jenes Bildniß unseres Herrn soll aus Gold und Silber bestehen. Sollte jemals dieses Buch, oder einige unserer Geheimnisse bei einem Heiden, Ungläubigen, Götzendiener, Mörder, Betrüger oder Ueberläufer angetroffen werden, oder sollte jemand, wie immer, Kenntniß von unserem Herrn erhalten haben, diesen sollet ihr in kleine Stücke zerhauen.

2) Nachdem der Katechismus die biblische Geschichte von der allgemeinen Sündfluth verworfen hat, lehrt er, daß diese Fluth nichts Anderes als Mahomed Corascita und dessen Lehre sei, welche die Welt überschwemmt habe. Und da hierauf gefragt wird: Wer hat die Sündfluth gesandt? — folgt die Antwort: Gesandt hat sie unser Herr, welcher der wahre Christus ist, und Salomo der Persianer, welcher zu derselben Zeit auf der Welt gegenwärtig und unter den Freunden Mahomeds des Corasciten war. —

Warum erhob er das Volk so sehr? — lautete die weitere Frage. Und sie wurde beantwortet: „Damit seine Jünger verborgen in ihrem Glauben lebten und Jedermann unbekannt blieben. Ferner, weil die Christen zu dieser Zeit über die Bekenner Hakems herrschten, wollte er, daß jenes Volk wider diese aufstünde.“ — Weiter noch kommt nun die Frage: Und warum that er dieß? — und die Antwort besagt: „Damit er seine Lehrjünger von jedem starken Volk befreie (ab omnibus populis fortibus) und Niemand ihre Geheimnisse erführe.“

Ganz neuerdings endlich erschien, bis jetzt noch erst in zwei Lieferungen, ein Schriftchen: „Die Bedrängnisse des katholischen

Morgenlandes und des Abendlandes Gleichgültigkeit, von Johann Leonhard Schwank."

Es bestätiget nicht nur die von Adler entworfene Schilderung der Religion und der Sitten der Drusen und gibt ein schauderhaftes Bild von den wahrhaft bestialischen Verfolgungen der Christen des Libanon durch diese Drusen, welche einen wahrhaften Vertilgungskrieg gegen die Christen begonnen haben, sondern es constatirt auch die zwei Thatsachen,

1) daß der englische Geschäftsträger in Syrien, Oberst Rose, die Drusen dazu ermunterte und durch seinen Einfluß auf die Paschas schützte, und

2) daß noch heute dort die gnostischen Sekten fortbestehen, welche Jesum zum Busiris machten und als solchen anbeten.

Der 1ste Punkt erhält seine Bedeutsamkeit, wenn man weiß, daß der heutige Bund der Kinder der Wittwe, oder der Freimaurer, vorzüglich in England und in allen dessen staatlichen Stellungen mächtig vertreten ist, weßhalb der englische Maurer im Drusen den Bundesbruder, den Genossen seines Hasses und seines Strebens der Ausrottung der Christen und vor allen der Katholiken erblickt.

Den zweiten Punkt erläutert der Hr. Verfasser in folgender wörtlichen Schilderung sogenannten christlichen Gottesdienstes zu Jerusalem.

„Hat die Religion die Bestimmung, die Völker zu erziehen und die Menschen vernünftig, tugendhaft und glücklich zu machen, dann mache das morgenländische Christenthum keinen weiteren Anspruch auf die Ehre eine Religion zu heißen. Man muß Zeuge dieser Verwilderung, namentlich auf dem Boden Palästinas sein, um sich eine genügende Vorstellung davon zu machen. Mir stehen die Haare zu Berge, und ich weiß nicht, wie ich ein Wort finde, um ohne Erröthen für den Leser die furchtbare Entweihung der heiligen Stätten zu Jerusalem und zu Bethlehem durch neue, mehr als heidnische Gräuel in etwas zu schildern.

Ich habe das Buch einer der letzten Guardiane vom heiligen Lande vor mir liegen, worin er unter andern mit Entrüstung namentlich auf den heillosen Aberglauben der schismatischen Pilger

zu sprechen kommt, auf den Aberglauben, daß ein Mensch, welcher in der heiligen Grotte der Geburt sein Lebenslicht empfange, zum wahren Glückskinde vom Himmel bestimmt sei; und wie dieser Aberglaube sie veranlasse, den heiligen Ort zu einem Tempel des Adonis umzuschaffen. — Aber ich selbst sah die Kirche der heiligen Helena zu Bethlehem zu einem Ort aller Unflätereien machen.

Nicht weniger arg geht es an dem anderen Hauptfeste der Christenheit zu Ostern, wegen des Spektakels mit dem heiligen Feuer in der Grabkirche zu. Der Thatbestand geht über alle Beschreibung. Alsdann pflegen die Pilger unter höllischem Lärmen und Toben kopfunter, kopfüber Feuer-Räder um die Grabkapelle zu schlagen, sich auf die Schultern zu springen, um der Scene näher zu sein und mit bacchantischem Gebrüll nach dem heiligen Feuer zu schreien. Ist dieses endlich erschienen, so stürzt nicht nur Einer über den Anderen, um zuerst seine Fackel anzuzünden, und rennt damit wie besessen durch die heilige Grabeskirche, sondern unfruchtbare Frauen machen davon Angesichts des Volks einen Gebrauch, den ich nicht andeuten kann. (Eine Copie der egyptischen Weiber-Sitte bei ihrer Vorstellung beim neuen Apis, die ich in den egyptischen Mysterien zu schildern, genöthiget war.) Und über die Orgien, welche dabei die Nacht hindurch, nicht nur auf den Gallerien, sondern an dem heiligsten Orte, noch bis auf das allerletzte Jahr herab vorgingen und vorgehen, können Sie lebende Zeugen in Menge vernehmen. — (Man hat sich auch hierbei der Scenen der frechsten Unzucht in den Tempeln der Venus, der Cybele u. s. w. zu erinnern.) Der Pascha selbst, welcher herkömmlich von den Gallerien herab, Zeuge dieser Unsitten ist, äußerte bei dem Anblick des ganzen Scandals zu seiner Umgebung: „Das macht auf mich den Eindruck, wie Robert der Teufel in der großen Oper zu Paris!" —

Capitel VI.

Die Manichäer oder die Kinder der Wittwe im Abendlande als Johannes-Brüder- und Schwesternschaft,

in Italien provinziell Katharer, in England Culdeer genannt; ihre Verbindung mit den italienischen, englischen, französischen und deutschen Baucorporationen und Gesellschaften, endlich ihr organisches Erscheinen als symbolische Freimaurer-Brüderschaft in den englischen Baucorporationen.

Motto:

„Obgleich die politische und wissenschaftliche Beschaffenheit der Staaten der Freimaurerei nicht günstig war; obgleich im 5ten Jahrhundert die geheimen Gesellschaften der Alten, auf Befehl des römischen Kaisers aufgelöst wurden; so läßt sich doch aus vielen Gründen glauben, daß die alten Mysterien lange nach ihrer öffentlichen Aufhebung, durch jene Feinde der Christenheit, welche der Religion ihrer Väter getreu blieben, immer noch im Geheim geübt wurden. Ja wir haben selbst das Zeugniß einiger Schriftsteller, daß dieß wirklich so war, daß es noch im 8ten Jahrhundert griechische Ceremonien gab, und daß sie niemals ganz vertilgt worden sind."

(Lawrie, Geschichte der Freimaurerei. Auf Befehl und unter Autorität der Großloge von Schottland herausgegeben. Uebers. v. Burkhardt. Freiberg 1810, S. 48.)

§. 1.

Uebergang der Manichäer nach Italien als Katharer und erste Situation daselbst.

Motto:

„Der Orden hat sich unter allen Stürmen und Revolutionen der Menschheit erhalten. Sein Einfluß und seine Wirksamkeit ist bleibend, rastlos, unermüdlich. Seinen großen Zweck verliert er nie aus den Augen, also kann er auch nichts unbenutzt lassen, was seine Absicht befördert!" —

(Die Freimaurerei und ihre Stellung zur Gegenwart. Offene Enthüllung rc. S. 32.)

Ich habe bisher eine Gallerie von Bildern gegeben, in denen die Gestaltung der mysteriösen Heidenkirche, ihr Zusammenstoß

mit dem Judenthum und mit dem aufstrebenden Christenthum, endlich ihre Taktik diesen beiden letzteren Confessionen gegenüber, klar hervortraten. Wir sahen die Heidenkirche in ihrem Erhaltungskampfe mit diesen beiden Confessionen zu dem Mittel greifen, den Kern des eigenen Lehrgebäudes ihnen in den eigenen Schooß unter jüdischen und christlichen Namen und Formen einzuimpfen, kurz, sie im Wesen, nicht aber in der äußeren Form mit sich gleichartig zu machen. Zahlreiche sog. gnostische Sekten mit vielartigen Modificationen und doch mit gleichartigem Grundton, hatten die Lösung dieser Aufgabe begonnen, in gefährlichster Weise die Cabbalisten und die Johannesbrüder, als die Sekte der Kinder der Wittwe, der Manichäer oder Katharer jene alle allmälig in sich absorbirte, indem sie den gnostischen Grund-Lehrsatz: — „da Alles Materie ist, kann es kein Moralgesetz geben, sondern die Klugheit zu genießen und die List der Selbsterhaltung, des Erwerbens und des Genießens, müssen allein dem Menschen seine Lebens-Normen geben, und ihm zeigen von allen Lehren, Formen und Erfahrungen der Vergangenheit und der Gegenwart das, der klugen Selbstsucht Nützlichste sich anzueignen," — zur höchst möglichen praktischen Wahrheit in sich machte, durch heuchlerische Annahme jeder Lehre, jeder Form und durch Schmiegsamkeit in jede Leidenschaft derer, die sie zu verführen, zu beherrschen oder zu verderben beabsichtete.

Ich erinnere daran, daß Manes die Mysterienkirche Zoroasters, den Cultus des Mythras, oder des Feuers in seinem Kreislauf durch die Materie zur Weltgeltung zu bringen beabsichtigte; daß er sich zunächst hierzu Apostel zog, die dann in alle Welt gingen, die Lehre des Manes zu verbreiten, welche in ihrem geheimsten Kern demnach keine andere sein konnte, als die, welche wir in Persien und auf Samothraze vorherrschend, als die zoroaster'sche Feuerlehre kennen lernten. Allein Manes gab dem zoroaster'schen Gedanken, wie schon gedacht, die kühnste praktische Ausdehnung, die der Erhebung des Cultus des zeugenden und gestaltenden Feuer-Elementes mit den beiden Principien von gut und bös, zu einer Weltkirche mit Lebens-Gemeinschaft ihrer Bekenner und Alleinherrschaft ihrer Priesterschaft. Und er verband

damit die Annahme der raffinirtesten Politik ohne jegliche Moral, deren Bild ich eben hier gab.

So gelang den sog. 12 Aposteln des Manes zunächst die Eroberung und Verschmelzung aller gnostischen Sekten zu einer großen Einheit. Und seine Apostel und deren vollkommenste Schüler und Ersatzmänner, Magier genannt, theilten die Einheit nach persischem Mysterien-Muster in die drei unteren Stufengrade der Gläubigen, der Auserwählten und der Vollkommenen.

Manes hatte ihnen dreifache geheime Erkennungszeichen gegeben, das Wort, die Handberührung und den Schooß, signa oris, manuum et sinus, erzählt Augustin. — Manichaeorum alter alteri obviam factus, dextras dant sibi ipsis signi causa, veluti a tenebris servati.

Und ein furchtbarer Eid verband die Glieder, gekräftigt durch den Lehrsatz: „jura, perjura, secretum prodere noli!" d. h. schwöre, schwöre wiederholt den Meineid, nur verrathe unser Geheimniß nicht! —

Ihr Princip der Lebensgemeinschaft leuchtete aus ihrer Lehre: „Nec domos, nec agros, nec pecuniam ullam possidendam," d. h. du sollst weder Häuser, noch Aecker, noch einiges Geld besitzen. (Daher die Ceremonie des Metall-Abnehmens bei den Aufnahmen in ihren heutigen sog. Maurer-Logen.)

In den Felsenhöhlen des Mythras, den symbolischen Mittelpunkten der Weltmaterie, fanden wir in erster Reihe die Symbole des tellurischen und des astralischen Feuers, der Fackeln, der Sonne, des Mondes und der Sterne. Auch in den nächtlichen Feiern der Manichäer waren dieselben vornehmlich sichtbar mit dem tellurischen Feuer. Das astralische Feuer war nach der alten Mysterienlehre, Wirkung des Feuerelementes auf die feuchte feine Materie, das tellurische Feuer, Wirkung des Feuerelementes auf die grobe, trockene Materie. Das astralische Feuer wirkte auf die Erde erzeugend und erhaltend, nährend, kurz als wohlthuend, als gutes Princip, das tellurische Feuer zerstörend und umgestaltend, also schmerzhaft, als böses Princip, so daß aus dem weiteren Zusammenwirken dieser zweiartigen Thätigkeit des einzigen Feuerelementes

das dreifaltige Erhaltungsgesetz der Schöpfung hervorging, das der Zeugung, der Gestaltung und der Zerstörung. Und dieses Grundgesetz der Natur wollten die Cabbalisten symbolisirt finden im Namen und im Cultus Jehovas. Sie zerlegten den Namen und sagten: Je, das heiße Pater, Vater, Zeugungskraft, hoh bedeute filius, Sohn, Gestaltung, Dasein, vah endlich besage Zerstörung, Umgestaltung; wonach Jehovahs Name nur der Abdruck der altbekannten Aufschrift der Säule im Isistempel wäre. Und in den Mythras-Höhlen fanden wir dieses Fundamentalgesetz der Natur dargestellt in den Bildern des verblutenden Stiers, dessen Schwanz eine neue Vegetation entsproß, das Bild der ewigen Erneuerung der Natur durch Tödtung, Zeugung und Gestaltung.

Die Manichäer nahmen von den Cabbalisten begierig diese schmähliche Mißdeutung des Namens Jehovah als Einheitsausdruck für ihr Fundamentalgesetz der Natur auf, und führten in diesem Sinn den Jehovah-Cultus ein in die Ordnung der Systeme ihrer verschiedenen Gradstufen.

Aber ihre wichtigste Feier hieß Bema. Sie sammelten sich um eine Todtenbahre, die auf 5 Gestellen ruhete, auf den 5 Elementar-Symbolen, welche das Leben schaffen und zerstören. Im Sarg lag ein Mensch, dem sie als Todten die größten Ehren erwiesen. Es war die alte Ceremonie des Cultus der ersterbenden und sich verjüngenden Zeugungskraft der Natur, aber statt des Busiris war Manes gedacht, und statt der Rache gegen Typhon wurde Rache gegen das Königthum geschworen, das den Manes gemordet hatte, ein Gedanke, den wir auch bereits verdeckt in den alten Mysterien und in der politischen Bedeutung der Personen des Busiris und des Typhon, gefunden haben. Sie widmeten dieser Feier sehr bezeichnend den Tag der Auferstehung Christi, diesen Todestag der zoroaster'schen Heidenkirche; und wir erhalten damit zur dritten moralischen Erklärung den Schlüssel: Zoroasters Kirche ruht symbolisch gemordet vom Christenthum im Sarge, wird betrauert und dem Christenthum wird die Rache geschworen. Die erste Deutung ist die naturwissenschaftliche, die dritte die moralische, die zweite die politische. Wir werden sie alle drei in praktischer Geltung finden. Und so verwarfen die Manichäer alle

Obrigkeiten als Ausflüsse des bösen Princips, des Ahriman, des Symbols der Königsmacht.

Die gnostischen Sekten mußten daher leicht in sie übergehen, da Grundzweck und Grundlehre dieselben waren und diese älteren Sekten in der jüngeren, der Kinder der Wittwe, nur ihre organische Vollkommenheitsform erkannten. Und unschwer mußte auch das Eindringen in die junge christliche Kirche des Morgenlandes auf dem Wege des Betruges mit christlichen Namen und Formen sein, da der heilige apostolische Organismus der christlichen Kirche noch nicht zu allgemeiner Geltung gelangt war. Leicht mußte es sein in den geistig nicht überwachten, aber christlich gläubigen Volksmassen, bei ungestörter Belassung der gewöhnten Namen und Formen, Christi Person und Lehre allmälig gefälschte heidnische Grundbegriffe unterzuschieben; allein ganz anders fanden die Kinder der Wittwe die Sachlage bei ihrem Uebertritt im Abendlande, zunächst in Italien; denn hier fanden sie die christliche Kirche bereits unter einer organischen Priester-Disciplin, deren scharfem und wachsamen Auge schwer zu entschlüpfen war, in welcher der Manichäer das mächtigste Hinderniß jedes Fortschreitens zum großen Ziel, die mysteriöse politische Heidenkirche wieder zur alleinigen Weltkirche zu erheben, erkennen und hassen mußte, deren Zerstörung also um so mehr Vorbedingung der Erreichung des gesteckten Zieles, mithin auch die nächste Aufgabe alles Strebens in Europa werden mußte. Und diese ihre nächste Aufgabe haben die Kinder der Wittwe beharrlichst bis zum heutigen Tage unter den mannigfaltigsten Formen und Namen, mit gleichem ungekühlten Haß und brennendstem Eifer zu erreichen gestrebt. Mit welchem Erfolg es geschah? — ein Blick auf Vergangenheit und auf Gegenwart der heiligen katholischen Kirche, ja des Christenthums überhaupt, gibt uns die nur allzu traurige selbstredende Antwort! —

Wir sahen bereits, daß die Kinder der Wittwe schon im 9ten Jahrhundert den Plan verriethen, von Bulgarien nach Italien überzusiedeln. Da nun ihr Endzweck „die Weltherrschaft" war, so leuchtet ein, daß ihre Glieder sich zunächst als Missionäre der Gesellschaft über die Welt verbreiten und überall Colonien zu

gründen und zu erhalten suchen mußten; daß mithin nicht an eine Uebersiedlung der ganzen Gesellschaft zu denken war, sondern daß damit die Schaffung eines Sitzes einer Ordensregierung für das westliche Europa verstanden werden mußte. Und ebenso unerläßlich ist der Schluß darauf, daß der Uebersiedelung eines Regierungstheils der Sache günstige Missionen lange vorhergegangen sein mußten. Ihre ersten Apostel konnten natürlich nur ihrem inneren Tempel, dem der Geweiheteren, dem der Katharer entnommen sein, bis endlich ihre Regierung ihren Organismus aus Bulgarien nach Italien übertrug.

Sie fanden das Abendland in der ersten Epoche christlich-staatlicher Entwickelung aus den Trümmern heidnisch-deutscher Zerstörung. Nur Italien und Frankreich hatten sich einige Städte, in diesen kaum einige Reste von Wissenschaft und von Kunst gerettet; aber die deutschen Eroberer Italiens, Frankreichs und Spaniens waren eifrige Christen geworden, und von Rom aus stieg ein mächtiger hierarchischer Organismus der jungen christlichen Kirche empor, in dessen gewaltiger Triebkraft die Eroberung der Weltherrschaft der jungen Christenkirche verbürgt schien. Allein noch war diese kirchliche Gewalt in ihrer ersten moralischen Kraftentfaltung, sie war noch nicht absolute Herrin auch der politischen Autoritäten, mithin war mindestens der Gewinn der Duldung, ja selbst der Kampf mit der päpstlichen Autorität noch möglich, sobald nur zunächst die Duldung unter christlichen Namen und Formen gesucht wurde.

Italien mußte zum Regierungssitz der Sekte gewählt werden, weil von Rom aus die gewaltige und regierende Triebkraft des Christenthums floß. Wollte man das Christenthum zerstören, so mußte man ihm diesen Lebensquell abgraben, man mußte neben ihm sein, um ihn täglich durchforschen, ihn täglich controlliren, ihm täglich entsprechend entgegenarbeiten, vorzüglich in seinen regierenden Körper eindringen, ihn mißleiten, verrathen und verderben zu können. Deßhalb werden wir auch die Kinder der Wittwe, ihre Haupt- und ihre Provinzial-Regierungssitze immer auch an den Sitzen der geistlichen sowie der weltlichen Regierungen der Länder aller Zonen aufschlagen sehen.

Auch weist alles darauf hin, daß in Constantinopel die Regierung der Kinder der Wittwe für das Morgenland blieb und in der sog. Sekte der Bogomilen ihren Sitz hatte. Aufruhr und Verrath kennzeichneten, wie wir sahen, auch ihre dortige Anwesenheit.

Das erste Bedürfniß der Sekte in Italien aber mußte das der Sicherung gegen die päpstliche Macht sein. Sie zu blenden und die weltliche Macht, welche im Adel ruhete sich zu gewinnen, mußte daher die nächste Sorge der Bundesregierung werden, ja selbst die Verbreitung in einflußreichen Kreisen war unmöglich, ohne die mächtige und glänzende Protektion des Adels.

Ferner sind als brauchbare Elemente für den Bund nur solche denkbar, die entweder einige Bildung umfassen oder mindestens mit Eifer darnach streben. Und solche Elemente fand der Bund, wie gedacht, außer wenigen Städten Italiens und Frankreichs sonst nur im Adel und in der Geistlichkeit vor, ja selbst der Adel der Völker bot in sich fast nur erst das bildungsfähigste Element, weil Stellung und Reichthum ihn dazu drängten und den Erwerb der Wissenschaften ermöglichten.

Im Allgemeinen aber ruhete alles Wissen und alles geistige Schaffen im Schooße der Klöster. In ihnen wurden Schulen aller Wissenschaften und Gewerbe gestiftet und die Schüler als Laienbrüder in die Klöster und in die Klosterdisciplin aufgenommen, mithin mußte, gegenüber dieser Lage der Länder des Abendlandes, das erste Augenmerk der Regierung der Kinder der Wittwe darauf sich richten, ihre Leute in die Klöster zu bringen und den Adel zu gewinnen. Aber die zweite Sorge mußte die der Heranbildung *eines bürgerlichen*, von der Geistlichkeit zu emancipirenden Bildungsstandes, dieses Lebenselementes der Demokratie werden.

Der Verlauf der Geschichte wird zeigen, wie vollkommen und mit welchen Mitteln auch diese nächsten Ziele erreicht wurden.

Die geeignetste Form des Auftretens der Kinder der Wittwe im Abendlande war unstreitig die „der Johannes-Brüderschaft," hier „Johannes-Christen" genannt; denn sie erschien im Schooße der katholischen Lande gar nicht als Sekte, sondern nur als eine Summe von Leuten, welche sich mit christlich frömmstem Eifer der praktischen Bruderliebe, der praktischen christlichen Wohlthätig-

keit im Jehovahdienst hingaben und sich deßhalb den heiligen Johannes, den Täufer, zum Schutzpatron gewählt hatten, weil — wie John Poynel 1555 der Königin Maria von England bezüglich der Freimaurer vorspiegelte, — Johannes der Täufer gelehrt habe, daß der, welcher zwei Kleider habe, eins dem Dürftigen geben, und wer Speise habe, auch diese mit dem Dürftigen theilen müsse! — Ich habe das Bild der Sekte der Johannesbrüder mit ihrer wahren Erfassung des Symbolbegriffes Johannes, bereits in der morgenländischen Gallerie gegeben; es war im Abendlande unter der Hand der Kinder der Wittwe kein anderes geworden. Man verstand unter der Lehre des Johannes das Gesetz Jehovahs im Sinn der Kinder der Wittwe, das dreifaltige mechanische Erhaltungsgesetz der Natur, der Zeugung, Gestaltung und Zerstörung oder Umgestaltung, dieses sog. Naturgesetz, das nur die thierische Pflicht der Fortpflanzung begreift, die Lebensgemeinschaft gleicher, thierischer Genußgemeinschaft umschließt. Man nahm den Johannes den Täufer, als den Busiris, die zeugende Kraft in der Sonnenwende, dessen Person der Einweiher und Aufnehmer in seine Mysterien darstellte.

Dabei ging die politische Klugheit so weit, daß sie den Collectivnamen der Form ihres Auftretens geheim hielten und unter einer Mehrheit provinzieller Namen in den verschiedenen Landen auftraten, um die Einheit zu verbergen, ihr Anwachsen zu verhehlen, ihre Macht ungefährlicher erscheinen zu lassen und die päpstliche Aufmerksamkeit zu theilen, wo möglich als überflüssig betrachten zu lassen.

In Folge alles dessen erschienen ihre ersten Missionäre zu Mailand als eifrigste christliche Wohlthäter ihren Mitmenschen, die nichts Eigenes hatten, sondern alles den Armen gaben, als Aerzte, welche allein nur im Dienste Gottes, nicht für Erdenlohn halfen, als Männer der verschiedenen Wissenschaften und Künste, stets bereit sie unentgeltlich zu lehren; als Männer endlich, welche anscheinend jeden Lebensgenuß verachteten und ein einsames ascetisches Leben führten, nur Gott, den Werken der Wohlthätigkeit und dem christlichen Gebet gewidmet. Auch nannten sie, um ihren Betrug zu vollenden, ihre Versammlungen nicht Logen, sondern „Kirchen.“

Von hier, von Mailand aus, gingen gleichartige Wohlthätigkeits-Apostel weiter nach West und nach Nord, deren erste bleibende Spuren geglückter Sekten-Stiftungen wir auf den brittischen Inseln, in den Niederlanden und in Paris finden. In beiden letzteren Landen bezeichneten die ihnen anfänglich beigelegten Spottnamen, der der Piphles in den Niederlanden und der der Bougres (aus Bulgaren gemacht), in Paris, daß sie auch dort zunächst in den niedersten Volksschichten sich ihren ersten Anhang geschaffen hatten; doch auch in diesen Landen zogen sie bald die höheren Stände an, daher sie in Frankreich ihren ersten Namen der Bougres, mit dem der bons hommes vertauschten.

Allein bald auch erkannte die Geistlichkeit die wahre Natur dieser angeblichen Wohlthätigkeits-Bestrebungen, und ihre Verfolgung begann. In Folge dieser wechselte die Gesellschaft der Katharer unendlich vielfach Namen, Formen und äußere Lehren. Sie erschienen als Culdeer in England, als Petrobrusianer, Henricianer und Arnoldisten in Frankreich, in der Schweiz und in Italien; endlich als Albigenser und als Waldenser, in welchen Formen sie den langjährigen öffentlichen, und für sie so unglücklichen Kampf mit der christlichen Kirche führten, bis ihre Reste, überall verfolgt, sich in die höchsten Gebirge zwischen Frankreich, Deutschland und Italien, ingleichen Schottlands retteten.

Doch das beste Erhaltungsmittel sollte ihnen Italien selbst bieten, im Institut seiner Baucorporationen.

§. 2.

Die Baucorporationen des Mittelalters.

Motto:

„Die Wiederaufnahme der Baugewerke im Mittelalter, vermehrt mit christlichen Symbolen, war die Ursache der besonderen Gestaltung, welche die Maurerzunft annahm, da sie sowohl im Dienst der christlichen Ideen, als der ihnen in grauer Vorzeit überlieferten stand.“ —

(Die Freimaurerei in ihrer Stellung zur Gegenwart, eine offene Enthüllung der Geschichte und Zwecke des Freimaurer-Ordens, nebst einer Abwehr der jüngsten Angriffe des Adv. E. E. Eckert. Leipzig 1852. S. 21.)

Von Rom aus entfaltete, wie gedacht, das abendländische Christenthum eben damals, als die Kinder der Wittwe ihr Gift

ihm zuführten, die reichsten, blühendsten Zweige. Schönheit, ja Majestät auch in der äußeren Erscheinung ihrer Tempel und Klöster sollten sie verherrlichen. Aber die Künste und Wissenschaften des Abendlandes ruheten vergessen unter den Trümmern der Römerwelt, und fast nur das östliche Reich bewahrte spärliche Reste. Von hier also mußte die römische Kirche sie locken, in Rom und in Italien sie hegen und pflegen, wollte man sie haben und erhalten, um würdig gebaute und geschmückte Kirchen zu gewinnen; aber die Reste des oströmischen Reiches und besonders Constantinopel — haben wir gesehen — waren bereits von den gnostischen Sekten und endlich von den Manichäern dergestalt durchdrungen, daß der Letzteren Oberhaupt in dieser kaiserlichen Residenz auch die seinige aufschlagen und mit dem Kaiser den Kampf um die Macht beginnen konnte. Es konnte daher schon deßhalb nicht fehlen, daß unter den, für die römischen Baubedürfnisse gewonnenen Künstlern, auch Manichäer mit nach Italien gezogen wurden und in der berufenen Künstlergesellschaft ein sicheres Asyl in Italien genossen.

Hierzu kam, daß schon zu Zeiten der römischen Republik und fortdauernd unter den Kaisern, sog. Baugesellschaften von Architekten, Bildhauern, Malern, Maurern und Zimmerleuten bestanden, welche gemeinschaftliche corporative Rechte besaßen.

Dr. Karl Christian Friedrich Krause hat in seinem Werke, „die drei ältesten Kunst-Urkunden der Freimaurer-Brüderschaft,“ Dresden bei Arnold, II. B. 2te Aufl. 1820. III. 360 ff. und IV. 92 ff. ein Bild dieser ehemaligen römischen Corporationen und ihres Organismus gegeben, das den Zweck hatte, der Welt eine höchst unschuldige, uralte, ächt bürgerliche Entstehung seiner Freimaurer-Brüderschaft einzureden, das daher nothwendig viel gewagte Schlüsse und irrige Darstellungen enthalten mußte; allein das Ganze ist nicht nur mit großem Scharfsinn und tiefer Sachkenntniß, sondern auch mit dem außerordentlichen Aufwand von kritischem Fleiß ausgearbeitet. Als von ihm positiv erwiesene Wahrheiten muß man davon anerkennen:

a) daß Corporationen der oben bezeichneten Gattung bereits im römischen Reich bestanden,

b) daß solche Corporationsrechte auch von den Päpsten den unter ihnen sich bildenden gleichartigen Gesellschaften zuerkannt wurden, und

c) daß der wesentliche Organismus dieser Baugesellschaften unter den Päpsten, folgender war, der zum Theil dem altrömischen Recht jeder Corporation entsprach.

1) Drei Mitglieder genügten zur Repräsentation der Fortexistenz der Gesellschaft, deren Verein und Convent „Loggia," eine „Loge" hieß.

2) Diese nannte sich „eine Brüderschaft" nach dem Muster der Brüderschaft der Kinder der Wittwe.

3) Die Gesellschaft leitete ihre Interessen durch Mehrheitsbeschlüsse; und übte

4) ein Polizei- und ein Gerichtsbarkeitsrecht in gewissen Grenzen über ihre Mitglieder.

5) Die Gesellschaft hatte ihre eigens gewählten Geistlichen, Aerzte, Sachwalter u. s. w., und

6) Johannes den Täufer zum Schutzpatron.

Schon die heidnische Corporation hatte einen heidnisch-göttlichen Schutzpatron verehrt, hatte bei ihm knieend geschworen und ihm Weinopfer in weißen Kleidern dargebracht.

7) Die Gesellschaft durfte sich weltliche Schutzherren, Patrone, nach altrömischer Sitte wählen und Ehrenmitglieder aus anderen Schichten der Staatsbürger annehmen.

8) Sie führte Mitglieder-Verzeichnisse, Gesellschafts-Casse, Siegel und Archive.

9) In ihr bestand ein Gesellschafts-Recht zu gegenseitiger Hülfsleistung.

10) Eidliche Verpflichtung auf die Gesellschafts-Gesetze und auf Verschweigung aller Gesellschafts-Institute, Wissenschaft und Vorgänge.

11) Gesellschafts-Feste und Aufnahmen wurden mit Bruder-Mahlen gefeiert.

12) Sie hatten symbolische Erkennungszeichen und symbolische Aufnahme-Ceremonien, wobei ihr Handwerkszeug als symbolisches Material diente.

13) Wir finden in ihrer Gesellschaft Meister (Magistros), und Aufseher (Decuriones), Gesellen und Lehrlinge, Aelteste (Seniores), Censoren, Schatzmeister, Archivare, Secretäre.

14) Gesellen und Lehrlinge. Beide, obschon wieder unter sich, an Rechten verschieden gestellt, hatten keine Stimmrechte in der Gesellschaftsverwaltung, sondern bildeten nur die Vorschule der mysteriösen Gesellschaft.

Die päpstlichen Privilegien wurden einzelnen solchen Gesellschaften verliehen, allein die einzelnen Gesellschaften zogen sich zu einer großen formalen Einheit mit sog. Conventshäusern oder Hauptlogen zusammen, in welchen Letzteren die einzelnen Logen durch ihre entsendeten Deputirten vertreten, über die gemeinschaftlichen Interessen beschlossen.

Indessen bildete sich dieser Organismus bereits unter Einfluß der Klöster und nach deren Muster aus, wie der Verlauf der Geschichte zeigen wird; aber ebenso klar leuchtet hervor, daß diese erste Musterform unter Einfluß der Kinder der Wittwe und mit nach dem Muster ihrer Sektenform gestaltet wurde. Alles was symbolischer Natur darin ist und dem Begriff der Brüderlichkeit angehört, ingleichen die dreigradige Gliederung und die Wahl des Schutzheiligen, waren offenbar von den Kindern der Wittwe ein- und zugebracht.

§. 3.

Mißbrauch dieser Baucorporationen durch die Kinder der Wittwe.

War schon bei der ersten Wiederbildung von Baucorporationen in Italien, der Einfluß der Kinder der Wittwe auf ihre Gestaltung ein deutlich merkbarer, so konnte es nicht fehlen, daß diese Gesellschaft, sobald die Verfolgung der, merkbar außer ihr stehenden Katharer eintrat, die allgemeine Zufluchtsstätte derselben werden und damit diesem Einfluß immer mehr verfallen mußte. Und da der fortschreitende Verfall des oströmischen Reiches die Strömung der Künstler und Gelehrten in das Abendland immer mehr anschwellen machte, so war es selbstverständlich, daß in ihnen auch immer mehr Manichäer mitkamen und den Baucorporationen sich einimpften.

Diese wurden von Italien in alle westlicheren und nördlicheren Länder Europas zu Ausführung von Bauten berufen, und folgten diesen Rufen nur gegen die Zusicherungen der Befreiung von den Landesgesetzen und der Anerkennung der päpstlichen Oberhoheit über sie, weßhalb sie sich auch Freie-Maurer in solchen Landen nannten und so genannt wurden. So bildeten sie in den Landen, wohin sie berufen, für die Dauer ihres Baues eine Fremden-Colonie und lagerten als solche um den Bauplatz. War der Bau beendet, so kehrte die ganze Gesellschaft nach Italien zurück.

Natürlich mußte die Brüderschaft der Kinder der Wittwe in einem solchen fliegenden Institut das geeignetste Mittel der Verbreitung ihrer Sekte finden. Jede entsendete Bautruppe erhielt Aerzte, Prediger, Astronomen u. s. w. aus der Sekte mit, und diese gingen überall mit Eifer an's Werk, überall unter der Firma der Wohlthätigkeit, auch unentgeltlicher ärztlicher Hülfe und wissenschaftlichen oder künstlerischen Unterrichtes, Pflanzschulen der Sekte, sei es unter welcher Form immer, anzulegen.

Daß dieses Streben nur allzu erfolgreich in den Niederlanden, in Frankreich und in der Schweiz war, bemerkten wir bereits oben; mit welchem Erfolg in Deutschland, in Schottland und in England, wird sich in Folgendem zeigen. Die Erfolge finden wir überall groß, nur die Mittel und Wege sie zu erreichen, waren verschiedenartige.

§. 4.

Die Culdeer oder Johannes-Brüder und Schwestern in Brittannien.

Motto:

„Wir halten ja fest an dem ewigen Licht,
Wie einst die Culdeer, die Väter,
Und achten der ewigen Roma nicht,
Noch all' ihrer neuen Vertreter.
Schon schwinden die Wolken, im Siegeslauf
Geht herrlich die Sonne der Wahrheit auf!" —

(Ziegeldecker im Osten von Altenburg. Monatliche Rundschau für thätige Bundesbrüder aus allen Orienten. Manuscr. f. Brd. 1837. S. 67.)

Bis zum 5ten Jahrhundert hatten die Druiden der Scoten und der Pikten eine Allmacht über die Gemüther dieser Völker

besessen. Diese Macht konnte nicht mit einem Schlage vertilgt werden; es war eine unausbleibliche Folge, daß die ersten Jahrhunderte nach Einführung des Christenthums hindurch, sich noch Anhänger erhielten und daß diese mit ihren wenigen treu Gebliebenen, sich vor der Verfolgung der mächtigeren christlichen Priester in geheimen Religions-Genossenschaften zusammenziehen mußten, die erbittert gegen das christliche Priesterthum, alle ihm feindliche Regungen aufstachelten und beförderten. Nach 616 ward dieser Kampf sogar wieder ein offener, ja ein für das Heidenthum siegreicher, als die Söhne Ethelberts, Königs von Kent, und Seberths von Essex sich ihm wieder günstig zuwendeten, so daß erst Ende des 7ten Jahrhunderts wieder das ächte Christenthum die 7 Königreiche der Angeln und Sachsen durchdrang. (Vergl. Ritters Handb. d. Kirchengesch. S. 270.)

Ferner war, wahrscheinlich im Gefolge römischer Legionen, das Christenthum durch einzelne Anhänger desselben oder vielleicht von Irrsekten bereits vor der Herausbildung der päpstlichen Autorität zu Rom, nach den brittischen Inseln gebracht worden, ehe noch Papst Eleuterius um das Jahr 180 die ersten päpstlichen Missionäre an König Lucius nach Brittannien schickte, welche die katholische Religion dort zu verbreiten anfingen. Und kaum hatten diese Kirchen gegründet, als die Christenverfolgung unter Diocletian eintrat und sie alle wieder mit allen ihren Lehrern und Bekennern vertilgte; wogegen es den älteren angeblichen Christen-Missionären, welche einsam in Wäldern lebten und von den in Rom bekannt gewesenen Christen verschieden erschienen, leicht werden mußte, als ihnen nicht zubehörig sich zu erhalten. Man sieht endlich aus dem Ossian, daß sie sich nach Caledonien verbreitet hatten, wohin vor Cölestin I. kein päpstlicher Missionär kam.

In der Schrift: Gervasii Tilberiensis, Arelatensis quondam regni Mareschalli, de imperio Romano et Gottorum, Lompardorum, Brittorum, Francorum, Anglorumque regnis Commentatio, ex ipsius otiis imperialibus ad Ottonem IV. imperatorem, cum aliis etc. nunc primum edita a Joachimo Johanne Madero, Helmst. 1673, heißt es, deutsch übersetzt: Der Legat des

Diocletian, Maximianus Herculius, Oberbefehlshaber der Armee, vernichtete gewaltsam die brittischen Kirchen, vertilgte alle Christen und tödtete den Alban, der Magister militum der Britten war, bei der alten Stadt Verulamium etc."

Die ersten Apostel des Christenthums müssen es schon gewesen sein, welche Ossian in dem Gedicht, die Schlacht von Lora und in dem Gedicht Calthon und Colmal anredet, als Söhne eines fremden Landes, die in der Einsamkeit wohnen und Hymnen singen. Und eine Anmerkung zu dem Gedichte, die Schlacht von Lora sagt: It is called, in the original, Duan a Chuldich, or the Culdees poem, because it was addressed to one of the first Christian missionaries, who were called, from their retired life, Culdees or sequestered persons, d. h. dieses Gedicht ist im Original Duan a Chuldich, d. i. Culdeer-Gedicht genannt, weil es an einen der ersten christlichen Missionäre gerichtet war, welche wegen ihres eingezogenen Lebens, Culdeer, das heißt „abgesonderte, Gott allein sich widmende Leute" genannt werden.

Nun haben wir bereits in den Bildern der morgenländischen gnostischen Sekten gesehen, daß gleichzeitig mit der ersten Herausbildung der wahren christlichen Kirche, auch eine große Zahl von Sekten entstand, welche mehr und weniger christliches Bekenntniß und ascetisches Leben angenommen hatten oder auch nur zur Schau trugen und über das ganze römische Reich sich verbreiteten.

Und nicht nur das ganze von Ossian gezeichnete Auftreten dieser ersten Missionäre des Christenthums auf den brittischen Inseln, sondern auch vorzüglich das Schautragen der Johannes-Regel, dann ihr Widerstand gegen ihre Unterordnung gegen die aufblühende päpstliche Autorität und die historische Einleitung der sog. Yorker Freimaurer-Constitution, angeblich von 926, sprechen mächtig dafür, daß in der That Irrsekten sich zuerst nach England verpflanzten.

Eine Wirkung dieser ersten Einbringung unächten Christenthums in die brittischen Inseln scheint die Erscheinung zu sein, daß schon im 5ten Jahrhundert der brittische Mönch Pelagius zu Rom eine Irrlehre schuf, welche alsbald in seinem Vaterlande so

gewaltigen und zähen Anhang in den Mönchen fand, daß eigene Missionäre von Rom auch zu dessen Bekämpfung entsendet werden mußten, denen wohl die Unterdrückung mit Hülfe der weltlichen Macht, nicht aber die Ausrottung gelang.

Baleus Script. Brittann. Cent. I. C. 53. 61. erzählt: „Die Culdeer lebten einsam und zerstreut, und kamen nur selten zusammen, bis ein gewisser Congellus, um das Jahr 512, die von ihnen in Wallis Lebenden in Bangor, in Nordwallis zuerst sammelte, und für sie daselbst ein großes Kloster erbauete, dem er dann von 530 an, als Abt vorstand. Von diesem Kloster gingen nachher, ohngefähr von 540 an, drei Schüler des Congellus, nämlich Brendanus, Columbanus und Gallus aus, von denen aber nur der Erste in Brittannien blieb, wo er 3000 Menschen zu Mönchen unter seiner Oberhoheit warb. Sie mußten Klöster bauen, Land urbar machen und Gewerbe treiben.

Und in Legio, (jetzt Kaer Lheion) lebte der Abt Dincot als Vorsteher einer Gesellschaft von 1000 Mönchen, die von einander getrennt, in der Einsamkeit wohnten und mit Handarbeiten sich beschäftigten.

Soweit war Brittannien wieder in den Händen dieser sog. christlichen Philosophen, als 597 die Mission Gregors I. unter Führung des heiligen Augustin erschien, um die Disciplin der katholischen Kirche zur Geltung zu bringen. Er bezwang mit Hülfe der weltlichen Macht die philosophischen, widerspenstigen Mönche, welche über ganz Brittannien verbreitet waren, aber zum Theil nicht ohne blutige Kämpfe, in denen auch Dincot den Tod fand. Ja man ersieht aus dem Umstand, daß die Bekehrungen der Könige und der Nationen durch Augustin vorangingen, wie das ganze Land sich unter dem Einfluß der christlichen Philosophen befunden hatte.

Die Mönche, welche sich unterwarfen, mußten nun die katholischen Klostergelübde ablegen und sich den Bischöfen unterwerfen.

Gleichwohl erzählen Baleus Script. Brittann. Cent. 14. c. 26 und Beda Hist. eccles. Anglic. lib. III. c. 3. daß der christliche Philosoph Meldulfus, um das Jahr 685, ein Kloster in Westsex zu Malmesbury bauete, dabei eine Schule errichtete, in

welcher die Jugend nicht nur in nützlichen Kenntnissen (Gewerben), sondern auch in der lateinischen und in der griechischen Sprache unterrichtet wurde. Auch ward nach Beda von dieser Zeit an, die Bedeutung des Wortes Asceta eine andere. Seit der Mitte des 4ten Jahrhunderts hatte man darunter einen, ein strenges, mit Abstinenz verbundenes Leben führenden, sich nach den Vorschriften des Basilius richtenden Religiosen oder Einsiedler verstanden, von nun an begriff man darunter einen Klosterlehrer und nannte die Klosterschule Asceterium.

In der 2ten Hälfte des 9ten Jahrhunderts verwüsteten die Dänen Brittannien, zerstörten die Klöster, mordeten die Mönche und verbrannten ihre Bibliotheken; doch kamen sie nicht nach Walles und erst um 870 nach Northumberland, wo sie das Kloster der Culdeer zu York verschonten. Endlich überwand sie um das Jahr 880 König Alfred, und rief dann aus dem Ausland Gelehrte und Künstler, besonders Baukünstler, nach England, die er durch Privilegien und andere große Begünstigungen aufmunterte, Kirchen und Klöster wieder zu erbauen und wieder Schulen zu errichten. (Matthaeus Westmonaster p. 167. und Chronicon Abbat. de St. Petro de Burgo p. 21. in Anglia sacra. Vol. 1. p. 207.) Und die Zeit dieser Baukünstler- und Gelehrten-Berufung nach England, läßt nur Italien als das Land denken, aus dem nach England berufen werden konnte. So kamen neue Manichäer-Brüder zu dem alten Culdeer-Rest.

In dem, in lateinischer und in italienischer Sprache zugleich erschienenen Werke, „Ordinum religiosorum in ecclesia militanti catalogus eorumque indumenta iconibus expressa, auctus nec non moderatus posteriori hac editione anno MDCCVII in necessarium seraphicae suae religionis munimen a P. Generali (Vicentio) Coronelli, Consecratus eminentissimo principi S. R. E. Cardinali Joanni Philippo de Lamperg, Episcopo Passaviensi etc. Pars I. complectens Virorum ordines,“ befindet sich mit folgender Quellen-Angabe, — „Haec ex Monastico Anglicano tom. 2. p. 430, ibique etiam p. 367 subjecta hic icon ostenditur,“ das Bild eines Monachus regularis Sct. Joannis Baptistae Conventriae mit folgendem Capitel: XIII. „Canonici

regulares S. Joannis Baptistae Conventriae in Anglia" (d. h. Geistliche Stiftsherrn zum heiligen Johannes dem Täufer zu Conventry in England.) „Ethelstanus rex regno Scotiae potitus, ut Deo gratias ageret, anno 900 (ist Schreib- oder Druckfehler, von 924 datirt der Regierungs-Antritt) multa bona donavit *aliquibus sanctae vitae viris, qui tunc Eboraci dicebantur Colidei*, ut in posterum melius possent alere pauperes et hospitalitatem exercere. Postea alia bona in eundem finem concessit Episcopus ecclesiae Eboracensis anno 1069. Quare hospitale ibi fundatum est pro pauperibus ad ipsam urbem confluentibus. p. p." d. h.: Als der englische König Athelstan sich auch des schottischen Reiches bemächtiget hatte, schenkte er als Dankopfer an Gott, im Jahre 900 gewissen Personen, die sich einem heiligen Leben gewidmet hatten, und in York damals Colidei (Verehrer Gottes, vorzugsweise also gedacht) genannt wurden, viele Güter, damit sie in Zukunft besser die Armen nähren und die Verpflegung gewähren könnten. Später bewilligte andere Güter zu demselben Zweck, der Bischof von York 1069. Dadurch wurde ein Hospital gegründet für die der Stadt zuströmenden Armen ꝛc. Der Autor erwähnt endlich auch solcher Art Schwestern und beschreibt beider Gattungen von Personen besondere Kleidung. —

Auffallend in der Erzählung der königlichen Schenkung ist offenbar die Bezeichnung der Schenknehmer nicht als Mönche, nicht als Geistliche der heiligen Kirche, sondern als Laien, die sich einem heiligen Leben und der Armenpflege gewidmet haben und deßhalb Colidei genannt werden, also auch eigenen Namen führen. Die Stelle bezeugt deutlich, daß die Culdeer zu York wiederum eine Stellung außer dem kirchlichen Disciplinar-Nexus sich angemaßt hatten, trotzdem, daß sie eine Abtei mit einer Kirche besaßen. Ja diese Annahme findet noch weitere Bestätigung dadurch, daß erst 1425 der Bischof von Conventry und das Capitel ihnen Verhaltungs-Maßregeln und Ordenshabit für Mönche und Nonnen vorschrieben.

Daß unter diesen Johannes-Schwestern nicht Laien-Schwestern zu verstehen sind, ergibt sich schon aus dieser Gleichstellung

mit den Mönchen, daher diese Schwestern nothwendig von der gleichen Regel mit den Mönchen, also weibliche Glieder des Johannes-Bekenntnisses sein mußten.

Und noch 1725 fand der berühmte Freimaurer-Ordensbruder Schneider von Altenburg, Culdeer-Mönche und Culdeer-Nonnen in einem gemeinschaftlichen Klostergebäude beisammen, wie das Neue Journal für Freimaurer B. 1. Heft 4. S. 481 uns belehrt.

Dieses Zeugniß von allgemeiner Glaubwürdigkeit im Freimaurer-Schooß, constatirt aber nicht allein die, bereits durch die früher bezeichnete Quelle außer Zweifel gesetzte Existenz auch einer Johannes-Schwesternschaft, sondern auch die Gewißheit, daß die sog. Johannes-Mönche, keine christlichen Mönche sein konnten, da ihr Bestehen 1725 in England nicht mehr möglich gewesen wäre. Sie waren also sog. Philosophen, in der That die alten Heiden des Bacchus und der Venus, denen Schwestern, als weibliches Geschlecht, unerläßlich sein mußten! —

So war es nur natürlich, daß die späteren Apostel der Manichäer, welche aus Italien mit den ersten Bauleuten nach England kamen, sich sofort jener beiden verfolgten kirchenfeindlichen Elemente bemächtigten und sie beide unter der christlichen Form und unter dem Namen der angeblich alten, vorgeblich reinchristlichen Lehre der Culdeer, zu ihrem Werkzeug sich verbanden und im Schooße und in der Form der Baucorporationen zeitweilig retteten. Sie nahmen daher auch hier Johannes den Täufer zum Patron und die Lehre der Johannesbrüder, die wir bereits kennen lernten, zum Bekenntniß ihrer unteren Grade, wogegen dem Endzweck der Manichäer entsprechend, die Erhaltung der Heidenkirche der Druiden der geheimste vorbehaltene Zweck der höheren Gradstufe bleiben mußte, dem sich auch die geheime Erklärung der symbolischen Person des Johannes und der sog. Johanneslehre anschmiegte. Auch nannten sie sich deßhalb gern „christliche Philosophen.“ Ueberhaupt ward die Politik, die wir die Kinder der Wittwe in Italien ergreifen sahen, auch vollkommen ihre Politik in England. Je mehr sie der römisch apostolischen Kirche erliegen mußten, um so mehr wurden sie in der Außenwelt deren eifrige, aber sich vorzugsweise der praktischen Wohlthätigkeit hin-

gebende Leute. Daher erklärt sich auch die Stelle der sog. Yorker Constitutions-Urkunde, welche die Baukunst, d. h. in der Wirklichkeit: — „die Kenntniß von Zweck und Mitteln der Verbindung der Kinder der Wittwe" — zwar aus Italien, aber nicht aus Rom, sondern von Venetianern, nach England bringen ließ. Venetien aber hieß bekanntlich schon unter der Römerherrschaft der obere Theil Italiens. Und ebenda hatten sich ja auch die ersten Apostel der Manichäer niedergelassen.

Die Culdeer widerstanden am längsten in Schottland und vereinten — sagt Krause l. c. B. 1. Abth. 2. S. 9 ff. — in sich alle der römisch-apostolischen Kirche feindliche Elemente aller Gattung, im Körper der Freimaurer-Corporation, deren Geist und Verfassung sie bildeten.

So waren sie in der Wirklichkeit dieselben, welche die Katharer in Italien waren, die Kinder der Wittwe, und da sie die verschiedensten Glaubens-Elemente in sich vereinten, so konnten sie schon deßhalb nicht als eine religiöse Sekte mit öffentlichem Cultus auftreten, sondern sie bildeten eine geheime politische Gesellschaft gegen Staat und Kirche im Schooße der englischen und der schottischen Baugesellschaften.

Nicht mit Unrecht leugnen daher viele christliche Kirchen-Schriftsteller die historische Existenz einer Kirchen-Sekte der Culdeer, aber mit größtem Unrecht nennen sie die Geschichte des Daseins einer geheimen religiös-politischen Verbindung der bezeichneten Gattung, ein Phantasie-Gebilde.

§. 5.

Die schottischen und die englischen Baucorporationen in ihrer ersten Bildung.

Es war nach dem Jahre 880, — so zeigte ich in der 4ten Paragraphe, — als König Alfred von England, nach der dänischen Verwüstung, Gelehrte und Baukünstler aus Italien berief, um Kirchen, Klöster und Schulen wieder herzustellen.

Von den zahlreichen, in Folge davon, ausgeführten Bauten für religiöse Zwecke interessiren uns hier nur zwei, theils weil

sie in der Freimaurer-Geschichte wichtige Momente ergeben, theils weil sie erweislich von Fremden vollführt wurden.

Im Jahre 926 ward vermöge der oben erwähnten Schenkung König Athelstans an die von der Dänen-Verwüstung zu York freigebliebenen Culdeer, von ihnen ihre Abtei zu York in großartigerem Maßstabe neu erbaut. Und dazu kamen, nach Inhalt der ältesten Yorker Maurer-Constitution, fremde Bauleute über das Meer und gaben die Veranlassung und Muster für Gründung der ersten englischen Baucorporation, denn von einer Erhaltung altrömischer Baucorporationen findet man nach dem Abzug der Römer und nach den Verwüstungen der heidnischen Barbaren, auch gar keine Spur. Hätten sie sich erhalten gehabt, so wären die fremden Bauleute nicht nöthig geworden. York ward dann der erste Directorialsitz der englischen Baucorporationen, ich glaube wesentlich deßhalb, weil York Sitz eines Erzbischofs war, nach dem Grundsatz der Manichäer, ihre Directorialsitze immer an kirchlichen und politischen Directorial-Sitzen zu wählen. Und von hier verbreiteten sich bald ähnliche Zweige von Baucorporationen über das Land, welche die Yorker als Mutter-Groß- oder Directorial-Loge anerkannten, bis diese endlich von York nach London verlegt ward.

Und die Encyklopädie der Freimaurerei von Lenning, Leipzig bei Brockhaus 1824, berichtet unter dem Artikel „Killwinning": Diese kleine Stadt in Schottland, 60 englische Meilen von Edinburg, ist die Wiege der schottischen Maurerei. In dem Archiv dieser Stadt befindet sich eine schriftliche Nachricht, „daß im Jahre 1150 unter Alexander III. fremde Bauleute, die nicht englisch sprachen, allda eine Abtei erbaut und eine Loge errichtet hätten, auf deren Existenz man jetzt noch in diesem Archive der Stadt bis zu Ende des 15ten Jahrhunderts zurückgehen könne. Auch hält man, — fährt der Artikel fort, — diese Loge für die erste, die in Schottland gegründet wurde, wofür der Umstand noch zu sprechen scheint, daß alle Constitutionsacte der ältesten schottischen Logen, von ihr ausgestellt sind." —

Sie wurde Jahrhunderte lang als Mutter- und Großloge der Freimaurer von Schottland anerkannt und nur später nach

Edinburg verlegt, wie die Yorker endlich nach London. Die Gründe dafür sind oben bezeichnet.

Auch in England sahen wir bereits in der 4ten Paragraphe alle Gewerbe uranfänglich mit den Klöstern verbunden. Unter Leitung der Mönche lernten und übten sog. Laien-Brüderschaften von Gelehrten, von Künstlern und von Handwerkern, die betreffenden Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Das Baugewerbe machte davon keine Ausnahme. Sie alle waren der Klosterregel unterworfen, welche in England, wie gezeigt, so lange Zeit und zum so großen Theil, die der Culdeer blieb. Ja, da die Culdeer in der Wirklichkeit gar keine katholischen Mönche waren, sondern eine sog. christliche Wohlthätigkeits-Brüderschaft bildeten, so leuchtet ein, daß die in ihren sog. Klöstern entstandenen Gelehrten- und Gewerbeschulen auch mit der Mitgliedschaft in der Culdeer Brüderschaft verbunden waren, ein Verhältniß, welches nach der Einwanderung der, nach der dänischen Verwüstung aus dem Auslande berufenen Gelehrten und Künstler nur erneuert wurde. Auch sie wurden Lehrer der Klosterschulen. Die fliegenden Baugesellschaften Italiens endlich, welche für einzelne Bauten berufen waren, und als geschlossene Ganze des Auslandes für die Zeit ihres Aufenthaltes in England isolirt auf ihren Bauplätzen blieben, waren doch auch nur aus gleicher Quelle in Italien hervorgegangen, waren auch ihrerseits Kinder und Werkzeuge der Manichäer, mithin boten sie nur gleiche Vorbilder. Und es mußte dieses Verhältniß bis zum Jahre 1425 erhalten geblieben sein, in welchem Jahre die Culdeer Klosterbrüder nach langem Gegenkampfe, Ordenskleid und katholische Ordensregeln wieder aufgezwungen erhielten, wodurch die Ausscheidung der Laien von den Mönchen bedingt und wahrscheinlich die Trennung der Laien von den Klöstern, endlich überhaupt die große Umgestaltung zum einheitlichen Freimaurer-Orden 1440, herbeigeführt wurde.

Diese in das Jahr 1425 zu setzende Trennung bedingte dann aber auch weiter für diejenigen Culdeer, welche dem Laienstande angehörten, für den Fortbestand ihres Bundes im Schooße der, von den Klöstern abgelösten Baucorporationen, eine eigene neue Verfassung, Symbol- und Rituallehre, in möglichst formaler

Gleichheit mit der technischen Symbolik des Gewerbes, und so ward in der That erst mit diesem Trennungsact eine symbolische Gesellschaft, sog. freier angenommener Maurer in den nun bürgerlichen Baucorporationen, deren älteste Constitutionen daher auch nicht älter sein können, sondern in diese Zeit fallen müssen, wofür auch der Umstand spricht, daß erst mit der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts der Name Freimaurer-Brüderschaft aufkam und auch auf dem Continent von den hier Johannes-Brüder genannten Culdeern 1440 angenommen wurde, wie uns die Cölner Urkunde zeigen wird. Ich werde später Gelegenheit finden nachzuweisen, daß das Jahr 1440 für ganz Europa das Jahr der neuen Constituirung der Gesellschaft der Johannesbrüder war.

Endlich versteht es sich von selbst, daß, so lange die Verbindung der Baugesellschaften mit den Klöstern der sog. Johannes-Brüder- und Schwesternschaft der Culdeer bestand, auch die Baugesellschaften ihr weibliches Contingent an Laien-Schwestern stellten, sowie daß nach der Trennung dieses Bundesschwestern-Institut mit überging in die Separatverfassung der Baucorporationen und des symbolischen Bundes in ihnen. Erst im Jahre 1573 — sagen Uns heute die Freimaurer — sollen die Frauen von den Logen und von allen Innungs-Zusammenkünften ausgeschlossen worden sein. Es ist wahr bezüglich der Handwerker, es ist Lüge bezüglich der Freimaurer. Wir werden endlich die Wahrheit finden! —

Es ist die wirkliche gänzliche Ausscheidung des weiblichen Geschlechtes vom Bunde der Johannesbrüder oder der sog. symbolischen Maurer, eine absolute Unmöglichkeit, weil ihr ganzer Cultus, ihre ganze Symbolik, der Abdruck des Natur-Organismus ist, der aus Wechselwirkung männlicher und weiblicher Geschlechtsthätigkeit die Welt hervorgegangen sein und erhalten werden läßt.

Und daß die Johannes-Brüderschaft auch nach der Ausscheidung der Laien aus den Klöstern, auch in diesen ihre geheimen Zweigvereine forterhielt, zeigen uns nicht nur die ersten kirchlichen Revolutions-Vorgänge, sondern auch jener Fortbestand vereinter, sog. Culdeer Brüder- und Nonnenklöster nach der Reformation, in England, bis in die neueste Zeit.

Die Geschichte, die Organisation, die Symbol-Rituale dieser

sog. symbolischen Johannes-Freimaurer-Brüderschaft, sind uns in zwei, aus den Archiven der Großloge zu York, im Schooße des heutigen Freimaurer-Ordens communicirten und als Grundgesetze des ganzen Weltbundes angenommenen Urkunden, verrathen, in der sog. Yorker Urkunde, angeblich von 926, in der That nach 1425 und vor 1440 entstanden, und 2) in dem sog. dazugehörigen, ältesten Lehrlings-Katechismus, ohne Zeitangabe seiner Entstehung. Ihr fleißigster und maurerisch gelehrtester Herausgeber und Commentator war der bereits mehrgenannte Dr. Krause in seinem berühmten Werke, „die drei ältesten Kunst-Urkunden der Freimaurer-Brüderschaft, Dresden 1821," worin die erstere Urkunde B. II. Abth. 1. S. 58 ff., die zweite Urkunde aber Th. 1. Abth. 1. S. 135 ff. abgedruckt ist.

Der 1sten Urkunde sind zwei Beglaubigungs-Acte untergedruckt, deren ersterer vom damaligen Secretär der Yorker Großloge, d. d. 4. Januar 1806 besagt, „daß die Uebersetzung dem, in der alten Landessprache, auf Pergament geschriebenen Original gleichlaute." Und die zweite vom damaligen herzogl. sachsen-altenburgschen Regierungscanzlei-Secretär Weller, d. d. Altenburg, 9. Januar 1809 versichert, daß nach zweier Sachverständigen und nach seinem Gutachten, die deutsche Uebersetzung dem lateinischen Text durchaus entspreche.

Es ist also kein Grund vorhanden, die Aechtheit der beiden Urkunden selbst zu bezweifeln, im Gegentheil hat Herr Krause diese Aechtheit mit dem außerordentlichsten Aufwand von Fleiß, Scharfsinn und durch eine Mehrheit anderer damit in Beziehung stehender Urkunden überzeugend dargethan, nur dürfte die Entstehung der sog. Yorker Urkunde keine einheitliche, sondern eine successive, wenn auch an jenen Yorker Bau historisch anknüpfende sein.

Das Archiv der Altenburger Loge besitzt eine Nachricht des Br. Böttger über die alte Yorker Constitution, die er 1799 in London sah. Er beschrieb sie als einen sehr alten, aus 107 Blättern bestehenden Codex in Groß-Folio, wovon ohngefähr ⅓, ihm unverständlich, in altenglischer Sprache geschrieben gewesen sei, weßhalb er der Hülfe eines gelehrten Engländers bedurft habe. Weiterhin sei die allmälige Ausbildung der englischen Sprache

deutlich wahrnehmbar. Er sagte ferner: dieser Codex enthalte a) eine Tradition von Ueberlieferung der Baukunst aus Osten nach Westen durch die Phönizier und Pythagoras ꝛc. Anderson habe in dem heutigen englischen Constitutionsbuch des Freimaurer-Ordens vieles als im Yorker Codex enthalten, aufgeführt, das sich nicht darin finde, so die Erzählung vom salomonischen Tempel ꝛc. b) Sehr alte Verordnungen zu Erhaltung guter Ordnung, c) Ereignisse, Einrichtungen, moralische Vorschriften und Beschlüsse, alles ohne Ordnung, wie es nach und nach vorgekommen sein mochte, meist ohne Zeitangaben, hinter leeren Blättern, d) the charges. Wieder hinter leeren Blättern, e) the Regulations, numerirt, 20 an der Zahl. Die Geschichtsnotizen können vom 10ten Jahrhundert stammen, die organischen müssen nach 1425 fallen.

§. 6.

Die sogenannte Yorker Urkunde in ihrer Uebersetzung und mit ihrer Erklärung.

Motto:

„Was in der That dem Nichtkenner des inneren Zustandes der Brüderschaft sehr wunderlich erscheinen muß, ist, daß die Brüder sogar veranstalten, daß selbst kein Bruder der niedern Grade in der Geschichte der Brüderschaft die Wahrheit unverschleiert schaue. Auch läßt man es hier, sowohl gegen sogenannte Profane, als auch gegen Brüder, nicht bei vorsichtigem Schweigen bewenden; sondern man gibt sogar absichtliche Erdichtungen, **die oft so schlau**, als abgeschmackt sind, mit ernster Miene für historische Wahrheit aus!" —

(Bruder Krause im Vorwort zu Bruder Burkhardts Uebersetzung der auf Befehl der Großloge von Schottland geschriebenen Geschichte der Freimaurerei aus authentischen Quellen, von Lawrie. 1810. S. IV.)

Urkunde I.

Die alte, im Jahr 926 angenommene Yorker Constitution oder Gesetzurkunde der Baulogen in England, nach dem bei der Großloge zu York aufbewahrten Originale durch einen Engländer im Jahr 1807 in's Lateinische und aus dem Lateinischen durch den Bruder J. A. Schneider in Altenburg, im Jahr 1808 in's Deutsche übersetzt.

Die Constitution,

durch den frommen Prinz (Princeps) Edwin [1]) zu Stande gebracht, fängt an:

„Die Allmacht des ewigen Gottes, Vaters und Schöpfers der Himmel und der Erde, die Weisheit seines göttlichen Wortes und die Einwirkung (vis) seines gesendeten Geistes, sei mit unserm Anfange und schenke uns Gnade, uns in diesem Leben so zu regieren, daß wir hier seinen Beifall (favor) und nach unserem Sterben das ewige Leben erlangen mögen [2]). Die guten Brüder wollen zuerst wissen, wie und auf welche Art die verehrungswürdige (venerabilis) Kunst der Architektur [3]) anfing; hernach aber, wie sie erhalten wurde, und durch Könige und Fürsten in Flor kam. Sodann wollen sie auch wissen, welche von dem heiligen Albanus nach Art der Römer eingeführte Gesetze noch gut und nützlich sind. Weil nun schon die Griechen und Römer die Architektur für werth hielten, daß sie, als eine große Kunst und merkwürdige Wissenschaft treulich beobachtet werde, so soll es, nach dem Willen des frommen Königs, bei uns auch so sein. Dieß ist aber der Anfang und Fortgang dieser Kunst."

I. Geschichte des Ursprunges und Fortganges der Maurerei,

a) außerhalb Brittanniens.

„Als der erste Mensch mit allen geistigen und körperlichen Vorzügen aus der Hand Gottes hervorgegangen war, sündigte er bald gegen seinen Schöpfer, und die Folge war, daß er zur Strafe den Einfluß der Witterung bald fühlte, gegen welche sich zu schützen er nun bedacht sein mußte."

„Denn bei dem hohen Verstande, den er von Gott erhalten hatte, und da ihm Gott selbst das Schreiben lehrte, kann es nicht anders sein, als daß er auf Wohnung bedacht war, und Grundregeln in allen andern dazu noch erforderlich gefundenen Wissenschaften festsetzte, damit sich auch seine Nachkommen darnach richten könnten [4]). Daher baute dann Kain die erste Stadt (und mit ihr fing die Kunst, ordentliche Häuser zu bauen, im Morgenlande an zu blühen). Kain's Sohn, Enoch, war besonders ein großer Baumeister und Sternkundiger. Er sahe in den Gestirnen voraus, daß die Welt einmal durch Wasser und ein andermal

durch Feuer untergehen würde, und setzte daher zwei große Säulen, eine von Stein, die andere von Thon, auf welche er die Grundlehren der Künste schrieb, damit die Wissenschaften Adam's und seiner Nachkommen nicht verloren gehen möchten [5])."

„Tubalkain hatte auch schon die Kunst, in Eisen zu arbeiten, Jubal die Musik, seine Schwester, Naahmah, die Kunst des Webens, und sein Bruder, Jabal, die Viehzucht, den Feldbau und die Feldhütten, die man hernach auch in den Krieg einführte, [6]) zur Vollkommenheit gebracht. Alle Nachkommen Adam's bewahrten diese Künste, bis endlich Noah auch den Weinbau erfand, und von Gott in den ersten Gesetzen der Menschen, seit Erschaffung der Welt, zugleich auch darinnen unterrichtet wurde, ein schwimmendes großes Gebäude von Holz zu bauen, wodurch der Schiffbau begründet wurde, den hernach zuerst die Völker aus Soria (Phönizier) trieben [7])."

„Nach zwei Generationen, von Noah an, bauten dessen Nachkommen, stolz auf ihre Kenntnisse, in einer Ebene des Landes Sinear eine große Stadt und einen hohen Thurm von Kalk und Steinen, und Holz, um unter den Gesetzen, die ihnen ihr Stammvater Noah bekannt gemacht hatte, bei einander zu wohnen, und den Namen der Abkömmlinge Noah's unsterblich zu machen. Dieser Uebermuth aber gefiel dem Herrn im Himmel, dem Liebhaber der Demuth, nicht; daher verwirrte er, noch ehe der Thurm fertig war, ihre Sprache, und zerstreute sie dadurch in viele unbewohnte Länder, wohin sie ihre Gesetze und Künste mitbrachten, und dann Königreiche und Fürstenthümer errichteten, wie dieses die heiligen Bücher vielfältig besagen. Besonders baute Nimrod ansehnliche Städte [8]); Noah's Sohn, Sem, aber blieb zu Ur, im Lande der Chaldäer, und pflanzte da alle Wissenschaften und Künste fort, unterwies auch Peleg, Serug, Nahar, Thara und Abraham, welcher Letztere alle Wissenschaften genau begriffen hatte, und sie den Söhnen von Freigebornen weiter lehrte; woher hernach die vielen gelehrten Priester und Mathematiker gekommen sind, welche unter dem Namen der weisen Chaldäer bekannt sind [9]). Alle jene Wissenschaften und Künste pflanzte Abraham auch dann, als er nach Egypten gekommen war, weiter fort, und

fand da vorzüglich an Hermes einen so geschickten Schüler, daß dieser endlich der Trismegistus der Wissenschaften genannt wurde; denn er war auch zugleich Priester und Naturforscher in Egypten; und durch ihn und einen Schüler von ihm erhielten die Egypter die ersten guten Gesetze und alle Wissenschaften, worin Abraham ihn unterrichtet hatte [10]). In der Folge faßte Euklid die Hauptwissenschaften zusammen, und nannte sie Geometrie. Alle zusammen aber nannten die Griechen und Römer Architektur [11])."

„Wegen jener Verwirrung der Sprachen ließen sich aber Gesetze, und Künste und Wissenschaften anfangs nicht eher fortpflanzen, als bis man gelernt hatte, Das, was man durch Worte nicht verstand, durch Zeichen verständlich zu machen; daher auch Mizraim, Cham's Sohn, die Gewohnheit, sich durch Zeichen zu erklären, mit nach Egypten brachte, als er ein Thal am Nil bevölkerte. Von da kam hernach diese Kunst in alle entfernte Länder; aber nur die Zeichen, welche die Hände geben, sind in der Baukunst geblieben; denn die Zeichen der Figuren kennen nur Wenige noch [12])."

„In Egypten gaben die Ueberschwemmungen des Nils den durch Mizraim Eingeführten Gelegenheit, sich im Messen zu üben, und Brücken und Schutzwehren gegen das Wasser anzulegen. Sie brauchten gebrannte Steine, und Holz und Erde dazu; daher als dieß die heidnischen Könige erfahren hatten, sie gezwungen wurden, Steine, Kalk und Ziegel zuzubereiten, und Gebäude damit aufzuführen; wodurch sie aber durch Gottes Willen nur desto erfahrenere Künstler, und so berühmt wurden, daß sich ihre Kunst bis nach Persien verbreitete [13]). Moses führte darauf dieses auserwählte Volk aus Egypten nach Canaan, und baute durch die Künstler desselben die hochberühmte Stifthütte, von Holz und Eisen, und Gold und Gewirktem. Er brachte überhaupt die Baukunst zu mehrerer Vollkommenheit, weil Weisheit in ihm war. Die älteren Einwohner Canaans bauten zwar auch schon von Steinen, und hatten allerdings schon Häuser und Städte und Paläste: dennoch aber ging die heilige Baukunst, welche bei der Stifthütte angewendet worden war, über Alles. Als Josua die Stifthütte nach Siloh gebracht hatte, dienten die Priester Gott

an ihr, und bauten Land, wie es in Egypten gebaut wurde, und noch geschieht, zum Nutzen der Menschen [14])."

„Von nun an verbreitete sich die Kunst, mit Kalk, Steinen und Holz zu bauen, immer weiter, und besonders thaten sich die Völker aus Phönizien darin hervor, indem sie die Städte Tyrus und Sidon erbaueten, welche hernach ihre Könige durch ihre Künstler verschönerten. Unter ihnen zeichnete sich besonders der König Hiram aus, und wurde daher so berühmt, daß der israelitische König Salomo, als er den von seinem Vater vorgenommenen Bau eines Gott geheiligten Tempels ausführte, ihn bat, ihm geschickte Künstler und Arbeiter zukommen zu lassen. Denn auch in der heiligen Baukunst zeichneten sich die Phönizier aus und hatten treffliche Baumeister, von denen Einer, Sanconiathon, den Tempel Dagon's, ein künstliches, herrliches und großes heiliges Gebäude, aufführte, welches immer, wenn man dem falschen Gotte opferte, 3000 Menschen faßte. Und so war es auch in andern Ländern [15])."

„Doch, wurden auch schon durch die Baukunst überall große und vortreffliche Gebäude hergestellt gefunden; so blieben sie doch alle weit zurück gegen den heiligen Tempel, welchen der weise König Salomo dem wahren Gotte zu Ehren in Jerusalem aufführen ließ, und wobei, wie wir in den heiligen Büchern finden, eine ungemein große Anzahl Arbeiter gebraucht wurden; und dazu gab der König Hiram von Tyrus auch noch eine Anzahl. Unter diesen zugesendeten Gehülfen war des Königs Hiram geschicktester Baumeister, einer Wittwe Sohn, welcher den Namen Hiram Abif führte, und der hernach so vortreffliche Einrichtungen machte, und die kostbarsten Arbeiten lieferte, welche alle in den heiligen Büchern aufgezeichnet sind [16]). Alle diese Arbeiter waren in gewisse Ordnungen eingetheilt, welche K. Salomo genehmigt hatte, und so wurde bei diesem großen Bau zuerst eine würdige (venerabilis) Gesellschaft der Baukünstler (Societas architectonica) begründet. Aehnliche Einrichtungen trafen hernach die Griechen und Römer, und von den Römern sind sie hernach über das Meer, aus Italien und Gallien, zu uns herüber gekommen. Es bestanden aber diese Einrichtungen (der Griechen und Römer)

darin, daß die Kunstarbeiter, je nach dem was sie arbeiteten, in Collegia oder Logen (Collegia sive Lodges) vertheilt wurden, wovon Jede einen Werkmeister (Magister fabricae) und etliche Vorsteher hatte; woher es kam, daß die Anordnungen der Baumeister pünktlich befolgt werden konnten; zugleich mußten sie für die Werkzeuge und Materialien sorgen, und jede Woche die Bezahlung, ebenso auch Unterhalt und Kleidungsstücke, richtig abliefern. Es mußten aber auch immer Lehrlinge angezogen werden, damit es nie an Arbeitern fehlen möchte. So entstand eine vollkommene Vereinigung unter Allen; und da die Werkmeister und Vorsteher die Anordnungen von den Baumeistern erhielten, auch eine Vereinigung aller dieser Logen unter einander; und Liebe und Freundschaft verband Alle zusammen so stark, daß Jeder seinen Ueberfluß mit seinem bedürftigeren Bruder theilte, und alle, nicht nur die bei der Arbeit, sondern auch die an sich selbst bemerkten Fehler verbesserten [17]."

„Vermuthlich bei ebenso schönen Anordnungen und bei den vielen angestellten Arbeitern, wurde das bewundernswürdige Werk des Salomo, welches 30,000 Personen fassen konnte, zum Erstaunen aller benachbarten Völker, von denen Kenner nach Jerusalem kamen und es betrachteten, in 7 Jahren 6 Monaten [18]) durch Salomo, den Weisesten unter den Menschen, in seiner Größe und klugen inneren Einrichtung zu Stande gebracht. Nachdem dieses geschehen war, feierte man ein allgemeines Fest, und die Freude über die glückliche Vollendung konnte nur dadurch getrübt werden, daß bald hernach der vortreffliche Meister Hiram Abif starb. Man begrub ihn vor dem Tempel, und von Allen wurde er betrauert [19])."

„So verbreitete sich aber die an diesem heiligen Gebäude zu Jerusalem angewandte ausnehmende Baukunst. Sie hatte bei allen Völkern großes Ansehen gewonnen; daher dieses viele Baumeister und erfahrene Arbeiter benutzten, welche den Bau mit hatten vollenden helfen, und nun weit umherzogen, um diejenigen zu belehren, welche weniger Geschicklichkeit hatten; wobei sie ähnliche Einrichtungen trafen, als sie in Jerusalem gelernt hatten. Einer von ihnen, Namens Ninus, wurde nebst seiner Gesellschaft

auf einem Schiffe der Phönizier an die westlichen Küsten gebracht; woher es kam, daß er der Erste wurde, welcher die morgenländische Architektur dahin brachte, von wo sie hernach in die westlichen Länder verbreitet wurde. Die Uebrigen hingegen blieben noch in Jerusalem, weil sie K. Salomo noch zu Aufführung seiner Paläste und anderer trefflichen Gebäude brauchte [20])."

„Nachdem Salomo's Tempel 430 Jahre gestanden hatte, wurde er durch Nebucadnezar verwüstet. Dieser führte auch viele gefangene Baukünstler nach Babylon, und errichtete hier sehr vortreffliche Gebäude durch sie. Diese Gebäude kamen zwar der heiligen Baukunst, welche unter Salomo angewendet worden war, bei weitem nicht gleich; aber die merkwürdige Wissenschaft der Baukunst überhaupt wurde doch auf diese Art unterhalten und fortgepflanzt, bis der mächtige Cyrus hernach die Juden wieder nach Jerusalem gehen ließ, und dem Zorobabel Befehl ertheilte, den heiligen Tempel auf der vorigen Stelle wieder aufzubauen. Während des Baues starb zwar Cyrus; der Bau wurde aber doch unter Darius, nachdem man 20 Jahre daran gebauet hatte, zu Stande gebracht, und das Baufest begangen. Auch dieser Tempel war so ein vortreffliches Gebäude, daß es die Feinde der Juden selbst bewunderten, ob es gleich dem ersten Tempel nicht gleich kam [21])."

„Zorobabel's Tempel stand bis zu Antonius und Octavius Zeiten, wo ihn ihr Statthalter Herodes niederreißen, und dafür auf demselben Platze den dritten, in griechischer Bauart und durch griechische Baumeister, ebenfalls ungemein prächtig wieder aufbauen ließ. Man baute, ehe man das Baufest feiern konnte, 9 Jahre 6 Monate, durch sehr viele Arbeiter, daran."

„Es war damals schon die Baukunst durch die Schifffahrt der Phönizier, die über das Meer überall hin Handel trieben, bis nach Westen verbreitet worden; auch hatte sie in Griechenland schon eine hohe Vollkommenheit erlangt; und wir finden viele prächtige große Gebäude in Athen und ganz Griechenland, zu welchen allen der Salomonische Tempel zuerst Veranlassung gegeben hatte, nachdem er von allen benachbarten Völkern bewundert worden war. Die Schifffahrt in Westen aber trieben jetzt

die Römer, und kamen dadurch nach Griechenland und in den Osten.“

„Besonders hatte sich Pythagoras, der Grieche, um die Baukunst verdient gemacht. Er reisete nach Egypten und Syrien, und überall hin, wo sie blühete. Er wurde in die Logen aufgenommen, und unterrichtete nach seiner Zurückkunft in derselben, ging dann zu Schiffe nach Großgriechenland, wohnte da, und wurde als Weiser sehr berühmt, stiftete auch zu Crotona die große Schule der Weltweisheit und der Baukunst, und war der Erfinder vieler Grundlehren, welche späterhin in die Geometrie aufgenommen wurden. Er hatte viele Schüler, die hernach auch als Weise auftraten, und gleichfalls berühmt, auch Erfinder mancher solcher Grundlehren wurden,[22]) bis der berühmte Euklides von Tyrus diese Lehren alle zusammenbrachte, und ein Buch verfaßte, welches alle Baumeister verstehen müssen.“

„Von Euklid an wurden alle Wissenschaften ordentlich vorgetragen, und in die Grammatik, Rhetorik, Logik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie getheilt. Diese sieben Künste muß ein Architekt alle kennen, dabei aber auch noch andere Wissenschaften der Römer; daher es gar schwer ist, Architekt zu sein. Doch wird immer die Geometrie die Grundlage der Baukunst bleiben, und es ist genug, daß diejenigen, welche nicht Baumeister sind, sich nur mit dieser völlig bekannt machen. Weil es aber immer schwer war, Architekt zu sein, so ward die Architektur bei den Griechen auch in Ehren gehalten; indem sie nur von Freigeborenen, nicht von Knechten, erlernt werden durfte. So blühete sie, wie zu Athen, also auch zu Carthago; wie in Hetrurien, also auch auf der Insel, auf welcher in Syracus der weise Archimedes durch die Geometrie und seinen in dieser Arbeit gefundenen Tod berühmt geworden ist [23]).“

„Aus Hetrurien, Griechenland, Egypten und Asien holten die Römer ihre Wissenschaften und Künste; und erlangten die nähere Bekanntschaft damit durch ihre Kriege. Sie führten immer berühmte und kluge Personen von daher in ihre Stadt, und gelehrte Leute von ihnen reiseten dann auch dahin und kamen wieder zurück. So wurde Rom nach und nach der Hauptsitz

aller Gelehrsamkeit, die endlich unter dem Kaiser August, weil er sie so sehr begünstigte, ihr höchstes Ziel erreichte; und weil unter seiner Regierung der Messias geboren wurde, so ward sie hernach auch die erste Hauptstadt in Westen, in welcher das Evangelium aus Osten Wurzel schlug."

„Unter diesem Kaiser August war sonderlich der vortreffliche Baumeister Vitruvius in Rom berühmt, den Jener besoldete, und durch den so viele vortreffliche Gebäude aufgeführt wurden. Daher wir auch die von Vitruvius wieder eingeführte gute Baukunst, die Augustische nennen. Er hat sie in ein Buch verfaßt, und dieses und des Euklides Buch muß jeder Baumeister verstehen [24])."

b) Geschichte des Ursprungs und Fortganges der Maurerei in Brittannien.

„Diese Baukunst kam aber durch italienische und gallische Baumeister auf diese Art nach Brittannien. Im 43sten Jahre nach der Geburt unseres Herrn schickte der Kaiser Claudius Baumeister aus Rom nach England, welche Schlösser und Thürme darum bauen mußten, damit die Römer sicher in Brittannien sein möchten. Sie lehrten die Vitruvische Baukunst Anderen; und so wurden dann auch bei Lebzeiten der Kaiser Vespasianus und Hadrianus die Mauern gegen die nordischen Völker, von dem Könige Lud (Lucius) aber, welcher der erste christliche König in Brittannien war, Gotteshäuser durch sie gebaut. Und weil schon die Griechen und Römer Logen eingeführt hatten, so hatten die römischen Baumeister diese Einrichtung auch in Brittannien getroffen; und so blieb es in einigen Gegenden Brittanniens, bis im Jahre Christi, unseres Herrn, 300, der Kaiser Carausius ein Schloß in der Stadt Verulamium bauen, und um diese Stadt eine Mauer führen ließ; weßwegen er noch mehr Künstler aus Rom kommen ließ. Er hatte einen römischen Baumeister, welcher Amfiabalus hieß, und dieser wurde der Lehrer (Doctor) des heiligen Albanus, durch den der Kaiser die Baue besorgen ließ, weil er seiner Haushaltung vorgesetzt war. St. Albanus, ein würdiger römischer Ritter, nahm sich der Kunst an, weil er sie liebgewonnen hatte, und liebte die Arbeiter und unterstützte sie sehr. Er traf Einrichtungen und setzte Chargen bei den Maurern fest, und

lehrte sie Gebräuche, Alles, wie ihm Amsiabalus gelehrt hatte. Er verschaffte ihnen auch einen guten Lohn; denn er gab den Arbeitern 2 Schillinge auf die Woche und 3 Pfennige zu ihrer Kost, da sie vorher nur Einen Pfennig nebst Essen, bekommen hatten. Er wirkte auch einen Begnadigungsbrief vom Kaiser Carausius aus, nach welchem die Arbeiter nun auch in Brittannien eine ganze Gesellschaft hießen und unter den Baumeistern stehen sollten, welches vorher noch nicht war, weil jeder Einzelne Arbeiten annahm, wo er zu arbeiten fand. Er hielt sich selbst zu dieser Gesellschaft, half neue Arbeiten aufnehmen, sorgte, daß sie immer viel Arbeit hatten, und war der Erste in Brittannien, der dieses that. Sein Tod mußte für die Gesellschaft betrübt sein; denn da der Kaiser erfahren hatte, daß er heimlich ein Christ geworden war, wurde er, wie Johannes, als Bekenner der Wahrheit hingerichtet, und wurde so der erste Märtyrer in Brittannien, wie Jener der Erste unter den Christen [25]). Die Verfolgung nahm überhand, und die Kunst lag nun darnieder, bis der Kaiser Constantius ihr wieder emporhalf, und unter seinem Sohne, dem Kaiser Constantinus, die christliche Religion aufblühete; wo dann einige Gotteshäuser und große Gebäude nach der römischen Baukunst aufgebauet wurden. Es fielen aber wieder Kriege mit den nördlichen Völkern (Scoten und Picten) vor; und da diese übermächtig wurden, verließen die Römer die Herrschaft über Brittannien wieder; daher die Brittannier genöthigt wurden, die Angeln und Saxen zu Hülfe zu rufen; und da lag dann die Kunst wieder darnieder, weil diese Völker Heiden waren, und die Kriege fortdauerten. Endlich aber kehrte der Friede zurück, und der Bischof in Rom ließ die Angeln und Saxen zum christlichen Glauben bekehren; woraus immer mehr geschickte Bauleute in Brittannien entstanden, welche von dem wachsamen (vigilans) Ueberreste der alten brittischen Baumeister unterrichtet wurden. Nun wurden die Kirchen in Canterbury und Rochester zuerst wieder erbauet und die älteren Gotteshäuser reparirt. Hernach schickte auch der König Carl Martell viele Maurer über das Meer nach Brittannien, weil es die sächsischen Könige verlangt hatten; und so lebte die Baukunst unter Leitung der alten britti-

schen Baumeister immer mehr auf. Zu bedauern ist freilich, daß die Einfälle der Dänen manches schöne Augustische Gebäude verwüstet, und daß sie viele Nachrichten von der Gesellschaft (societas) mit den Klöstern verbrannt hatten, worin die Logen schon damals gehalten wurden; diesem Mangel aber hat der fromme König Athelstan, der die Kunst so sehr schätzt, daß er, wie uns bekannt ist, als er Friede mit den Dänen gemacht hatte, viele prächtige Gebäude hergestellt hat, abzuhelfen beschlossen. Er hat daher befohlen, daß die von dem heiligen Albanus eingeführte Einrichtung der Römer wieder hergestellt und bestätigt werde; daher er auch seinem jüngsten „(vielleicht adoptirten)" Sohne Edwin einen Befreiungsbrief für die Maurer, um sich selbst unter einander regieren und Einrichtungen zum Gedeihen der Kunst treffen zu können, ausgehändiget hat, weil dieser die Chargen selbst angenommen und die Gebräuche erlernt hat. Er hat auch gallische Maurer kommen lassen und sie nun mit zu Vorstehern bestellt, und die Einrichtungen der Griechen, Römer und Gallier, welche sie in Schriften mitgebracht haben, nebst des heiligen Albanus Einrichtungen, durchsehen lassen; und hiernach sollen nun alle Maurergesellschaften eingerichtet werden [26]."

„Sehet also nun in dem frommen Prinz Edwin eueren Beschützer, der den königlichen Befehl ausrichten, euch unter einander aufmuntern und ermahnen wird, begangene Fehler nicht wieder vorkommen zu lassen. Daher sollen alle Jahre die Baumeister und Vorsteher von allen Logen einmal zusammenkommen, und ihm Bericht über die Bauten, und was bei der Arbeit zu verbessern sein möchte, abstatten. Er hat euch hieher nach York zusammen berufen lassen, und die Vorsteher sollen euch nun die Gesetze vorsagen, welche sich in den alten glaubwürdigen Nachrichten, die durchgegangen worden sind, gefunden haben, und welche zu beobachten nützlich und gut sind. Folgendes sind aber die Gesetze, die ihr annehmen, und, wenn ihr sie angenommen habt, mittelst Auflegung der Hand auf das heilige Buch (Evangelium), das die Vorsteher darhalten werden, zu beobachten versprechen werdet. Auch soll jeder Meister (Magister fabricae) sie in seiner Loge vorlesen lassen und es ebenso halten. Auch soll

jeder Meister sie vorlesen lassen, wenn ein neuer Bruder angenommen wird, indem ein solcher sich ebenfalls auf dem Evangelium dazu verbindlich machen soll."

II. Die den Brüdern Maurern vom Prinz Edwin vorgelegten Gesetze oder Pflichten.

„1) Die erste Pflicht ist, daß ihr aufrichtig Gott verehren und die Gesetze der Noachiden befolgen sollt, weil es göttliche Gesetze sind, die alle Welt befolgen soll. Daher sollt ihr auch alle Irrlehren meiden und euch dadurch nicht an Gott versündigen [27]."

„2) Eurem Könige sollt ihr getreu sein ohne Verrätherei, und der Obrigkeit, wo ihr euch auch befinden werdet, gehorchen ohne Falschheit. Hochverrath sei fern von euch; und erfahrt ihr dess' Etwas, so sollt ihr den König warnen [28]."

„3) Gegen alle Menschen sollt ihr dienstfertig sein, und, soviel ihr könnt, treue Freundschaft mit ihnen stiften, euch auch nicht daran kehren, wenn sie einer andern Religion oder Meinung zugethan sind [29]."

„4) Besonders sollt ihr auch immer treu gegen einander sein, einander redlich lehren und in der Kunst beistehen, einander nicht verleumden, sondern euch unter einander thun, wie ihr wollet, daß euch Andere thun sollen. Sollte sich daher auch ein Bruder gegen irgend Jemanden, oder einen Mitbruder vergehen, oder sonst fehlen, so müssen ihm Alle beistehen, sein Vergehen wieder gut machen zu können, auf daß er gebessert werde [30]."

„5) Treulich habt ihr euch auch zu den Berathschlagungen und Arbeiten der Mitglieder in jeder Loge zu halten, und gegen Jedermann, der kein Bruder ist, die Merkmale geheim zu halten [31]."

„6) Jeder soll sich der Untreue enthalten, weil die Brüderschaft nicht ohne Treue und Ehrlichkeit bestehen kann, und ein guter Name ein großes Gut ist. Auch sollt ihr immer auf des Herrn oder Meisters, dem ihr dienet, Nutzen sehen und ihn befördern helfen, und immer seine Arbeit redlich zu Ende bringen."

„7) Ehrlich sollt ihr auch immer bezahlen, wo ihr schuldig

seid, und überhaupt nichts zu Schulden bringen, wodurch der gute Ruf der Brüderschaft Gefahr laufen könnte."

„8) Sodann soll aber auch kein Meister ein Werk übernehmen, wenn er sich nicht für geschickt genug dazu hält; denn er würde dem Baumeister und der Brüderschaft nur Schande machen. Ferner, jeder Meister soll billigen Lohn fordern, doch so, daß er leben, und seine Gesellen bezahlen kann [32])."

„9) Ferner, Niemand soll einen Andern verdrängen, sondern ihm die gefundene Arbeit lassen, es sei denn, daß er untüchtig dazu wäre."

„10) Ferner, kein Meister soll einen Lehrling anders, als auf die Zeit von sieben Jahren annehmen; und da soll er ihn erst, nach Rath und Beistimmung seiner Mitbrüder, zum Maurer machen [33])."

„11) Ferner soll kein Meister oder Gesell Gebühren nehmen, um Jemand zum Maurer zu machen, wenn er nicht frei geboren ist, in gutem Rufe stehet, gute Fähigkeiten und gesunde Glieder hat."

„12) Ferner, kein Gesell soll den andern tadeln, wenn er es nicht besser zu machen weiß, als der, den er tadelt."

„13) Ferner, jeder Meister soll anhören, wenn er von dem Baumeister, und jeder Gesell, wenn er von dem Meister angehalten wird, seine Arbeiten zu verbessern, und sich darnach achten [34])."

„14) Ferner, alle Maurer sollen den Vorgesetzten Gehorsam erweisen, und willig thun, Was sie ihnen heißen [35])."

„15) Ferner, jeder Maurer soll Gesellen aufnehmen, die über Land kommen, und die ihm die Merkmale geben. Er soll dann für sie sorgen, wie ihm gelehret ist. Auch soll er nothleidenden Brüdern zu Hülfe kommen, wenn er Wissenschaft von ihrer Bedrängniß erhält, wie er gelehret ist, und sollte es auch bis auf eine halbe Meile Weges sein."

„16) Ferner, kein Meister oder Gesell soll einen andern, der nicht zum Maurer gemacht worden ist, in die Loge zulassen, um die Kunst des Formens (ars formandi) zu sehen, oder ihn Steine formen lassen, auch ihm kein Winkelmaß oder Richtscheit machen, oder die Anwendung davon lehren [36])."

„Dieß sind die Pflichten (Gesetze), die zu halten gut und nützlich sind. Was künftig noch gut und nützlich befunden werden wird, soll immer aufgeschrieben, und von den Vorstehern bekannt gemacht werden, damit alle Brüder ebenfalls darauf verpflichtet werden können [37]."

Hier endet sich die Constitution.

Copia. „Codex ille membraneus, lingua patria antiqua con-
„scriptus, qui apud Rev. summam societatem archi-
„tectonicam nostra in Civitate asservatur, eadem, quae
„haec translatio in latinum habet. Testor haec Ebo-
„raci MDCCCVI Pridie Non. Januar."

(L. S.)

„*Stonehouse.*"

Diese lateinische Beglaubigung lautet, wie folgt:

„Jenes in der alten Landessprache verfaßte, auf Pergament „geschriebene Manuscript, welches bei der Ehrwürdigen höchsten „architektonischen (baukunstlichen) Gesellschaft in unserer Stadt „aufbewahrt wird, ist mit Dem, was vorstehende lateinische Ueber„setzung enthält, gleichlautend. Dieß bescheinige ich.

„York, im J. 1806 am 4ten Januar."

„Stonehouse."

„Daß diese abschriftliche lateinische Beglaubigung mit ihrem Originale, das sich unter derjenigen lateinischen Uebersetzung, welche vorstehend weiter in's Deutsche übersetzt worden ist, befindet, völlig gleichlautend, jene lateinische Uebersetzung aber in der vorstehenden deutschen, nach dreier Sprachkenner und des Unterschriebenen Urtheile, getreu wieder gegeben worden sei; solches wird nach angestellter Vergleichung hiermit pflichtmäßig versichert."

Altenburg, den 9ten Januar 1809.

(L. S.)

Herzogl. Sächs. Regierungs-Canzlei.

Carl Erdmann Weller,
Regierungs-Gerichts-Sekretär.

(Anmerkungen zur Urkunde I.)

1) Der fromme Prinz Edwin ist eine höchst fabelhafte Persönlichkeit, ein hoher historischer Name für irgend welchen elenden Hochwürdenträger der Kinder der Wittwe in England; denn die ganze alte Geschichte hindurch müssen die Regenten und die ausgezeichnetsten Persönlichkeiten sich gefallen lassen, zu Großmeistern und Meistern des Ordens gemacht zu werden, sowie wir in der neuesten Geschichte sehen, daß der Orden fortwährend listig dahin strebt, Regenten und hohe Personen zu ahnungslosen mächtigen Werkzeugen des Ordens in ihrer scheinbaren Einweihung zu gewinnen, um mit ihren Namen zu glänzen, sich zu sichern, andere Menschen anzuziehen und mit der Macht der hohen Brüder und deren Einfluß die Ordens-Interessen zu fördern. Auch müssen die Könige des Alterthums der Gesellschaft angehört haben, weil die Kronen der Staaten im Orden gewesen sein, ihm gehören und von ihm wiedergewonnen werden sollen. Und im ganzen nachfolgenden Geschichtsverlauf muß man den Standpunkt festhalten, daß die Baugeschichte angewendet und selbst gemacht wurde, um Zweck, Mittel, Organismus und allgemeine Geschichte des Bundes der Kinder der Wittwe oder der symbolischen Maurerei verhüllt den Eingeweiheten darzustellen, die zu lesen verstehen.

2) Man sieht, der Eingang erwähnt weder Jesu, noch der heiligen Maria, noch überhaupt eines Heiligen, ist also nicht allein durchaus unkatholisch, sondern auch, in der Weglassung Jesu selbst unprotestantisch, nach den Satzungen der späteren Hochkirche; sichere Kennzeichen davon, daß die Urkunde unter keiner staatlichen Autorität, sondern als Geheimschrift einer geheimen Verbindung und zwar zur Zeit vorhandener kirchlicher und politischer Spaltungen entstand, deren Glaubensverschiedenheiten in den unklaren Umschreibungen wenigstens die dürftige Möglichkeit der Erkenntniß ihrer Glaubenssatzungen allseitig geboten wurde. Dafür zeigt noch speciell das dritte Pflichtgebot: dienstfertig zu sein gegen alle Menschen und mit ihnen Freundschaft zu stiften, ohne sich daran zu kehren, wenn sie einer anderen Religion oder Meinung zugethan seien. Das Wort „Meinungen" bezeichnet augenscheinlich politische Parteinahmen. Und so vereint sich alles, den Anfang des 15ten Jahrhunderts als Entstehungsperiode der Urkunde zu bezeichnen, die Epoche nach Wiclef und die der Kämpfe der beiden Rosen. Die Culdeer oder Johannesbrüder hatten durch Wiclef den Kampf gegen die damalige alleinige christliche Kirche in Europa erneuert. König Richard II. von York unterdrückte die Ketzer und diese wiegelten das Haus Lancaster zur Empörung auf, welche mit Richards Mord begann.

Gott der Vater ist Andeutung der gesammten, im Feuerelement ruhenden Naturkraft, das Logos, ist die zeugende, die vis des heiligen Geistes, ist die gestaltende Kraft der Natur; die Vergötterung im „Großen Baumeister" aber, ist nur die Vergötterung des Menschen. Man entkleidete thatsächlich die Gottheit ihres Gottwesens und machte sie zum Adam, zum ersten Menschen-Erzeuger und Bauverständigen, den seine gleichen späteren Kunstgenossen dankbar ehren.

Man darf auch nicht übersehen, daß, indem man Gott zum ersten Genossen der Baukünstler, zum Baumeister des Weltgebäudes machte, ihm die eigentliche

Schöpfungskraft schon entzogen und nur die Gestaltungs-, die Formungskunst der bereits vorhandenen Materie ihm noch gelassen wurde, die Kunst Vulkan's; denn der Baumeister formt nur Material, kann keins erschaffen.

Endlich fanden wir schon in den alten Mysterien, als eine Consequenz des Materialismus den Grundlehrsatz: „der Mensch sei der Inbegriff des Verstandes des Weltwesens," daher seine geistige Schöpfungskraft, seine Gottpotenz. Diese nur materielle Geisteskraft des Naturwesens, war im ersten Menschen ureinheitlich vorhanden und von seiner physischen Zeugungskraft ging das ganze Götter-Geschlecht der Menschheit aus. Daher fanden wir schon in den alten Mysterien den Cultus des Adam, als gleichartigen Begriffs mit Busiris, Adonis, Bacchus, Attys 2c. Und in dieser Auffassung sehen wir Adam auch natürlich in den heutigen Heiden-Mysterien. Er ist die erste geistige und physische Urzeugungskraft, die Urgottheit, Noah wird die zweite.

Da es kein rein geistiges Wesen, sondern nur Spiritualmaterie in starker Materie gibt, so charakterisiren Geisteskraft und Körperkraft den Menschengott auf Erden und berechtigen ihn, als einen naturmechanisch Bevorzugten zur Herrschaft über die gewöhnlichen Menschen.

Mit der Vermehrung der Menschen und ihrer staatlichen Bildungen, vereinten sich immer bei jeder solchen staatlichen Biloung, diese von der Natur bevorzugten Göttermenschen zu geheimen Wissens- und Priester-Verbindungen zum Zweck der Beherrschung der jungen Staatengesellschaft. Und so soll die Geschichte der Mysterien-Gesellschaften begonnen und sich bis heute fortgesponnen haben. Daher der Glaube und die Anmaßung, die wir schon in den ältesten Mysterien der Saba fanden, und durch alle Mysterien bis heute erhalten sehen, daß die Menschen in zwei Classen zerfielen, in die der Mysterien-Glieder, als der zum Herrschen und Genießen berechtigten Edelrace und in die der profanen gemeinen Menschen, bestimmt, von jenen genutzt zu werden.

Darum also muß die symbolische Ordensgeschichte mit dem Urgott Adam beginnen, darum muß dieser schon der erste Großmeister des noch heute fortlebenden Göttergeschlechtes der Geweiheten sein und müssen diese „Geweihete, Geheiligte" sich nennen. Darum müssen alle seine Nachkommen, welche Staaten-Gesellschaften gründen, auch Mysterien-Gesellschaften bilden und zu Großmeistern des Ordens sich stempeln lassen, was nichts anderes bedeuten soll, als Legitimation der heutigen Anmaßung, durch eine gefälschte Geschichte der Menschheit, wobei Namen und Würden nur zum Verständniß des dinglichen Zwecks gewählt wurden. Man colorirt damit nur die kühne Lüge: der Mysterien-Staat in seinem Wesen und in seiner Form sei die naturgemäße Weltordnung.

3) Architektur. Baukunst ist in einem doppelten Sinn in der Maurersprache üblich, in dem technisch plastischer Kunst und als symbolischer Ausdruck der Kunst, den Zweck des Ordens mit gewissen Mitteln in gewissen Formen zu erreichen. Da dieser Endzweck in einem der Baukunst entnommenen Symbol, in dem sog. Tempel Salomonis dargestellt wird, so muß wohl die Baukunst die planmäßig geregelte Thätigkeit für diesen Zweck ausdrücken. Von dieser doppelsinnigen

Kunst, — die symbolische Maurerei nennt noch heute ihre Gesellschaftsthätigkeit notorisch eine Baukunst, — erhalten wir nun hier eine angebliche Bildungsgeschichte, in welcher augenfällig die symbolische das Wesentliche ausmacht, wie die Folge zeigen wird.

4) Also Gott bauete als erster Baumeister die Welt und Adam ward sein erster Baumeister auf Erden; ja dieser setzte bereits die Regeln der Baukunst mit Benutzung aller Hülfswissenschaften für die Nachwelt fest. — Nun es würde abgeschmackt erscheinen, der technischen Baukunst diesen Ursprung ernstlich geben zu wollen; das konnte unmöglich in der Absicht jener klugen Menschen liegen, welche die Urkunde schufen; sie konnten das Ganze nur als Bild für eine sehr andere geheime Bedeutung brauchen wollen. Und dem Ordenssprachkenner ist sie klar verständlich. — Die symbolische Baukunst war die Kunst der planmäßigen Wirksamkeit der geheimen religiös-politischen Gesellschaft im Schooße der Maurer-Corporation, für ihren Gesellschaftszweck. Setzte nun Adam die Regeln für diese ihre Kunst bereits fest, so stammte von ihm schon ihr Gesellschaftsgesetz und war mithin eben das, was der erste Mensch mit zur Welt gebracht hatte, das physische Lebens- oder Naturgesetz, vermöge dessen es nur eine Pflicht, die der Fortpflanzung, und ein gleiches Recht Aller auf gleichen Erdengenuß gab, das aber auch der menschlichen List und physischen Kraft die Freiheit der Unterjochung der Mitmenschen gestattete. Adam schon gab dafür die Grundzüge, denn er beherrschte patriarchalisch seine Nachkommen; andere Patriarchen nach ihm, folgten ihm auch in dieser Kunst: durch List, durch religiösen Betrug und durch Geheimhaltung ihrer astronomischen und anderen Kenntnisse zu herrschen nach. — So sagt die Ordenslehre und verwirft damit die göttliche Ordnung von Anfang an. Sie gibt uns in einer angeblichen Geschichte der Menschheit eine Mysterien-Geschichte.

Und noch bis heute, im ganzen Verlauf des Bildungsprozesses des heutigen sog. Freimaurer-Ordens, hören und lesen wir consequent: daß das der Menschenbrust eingeborene Gesetz das Gesetz der Gesellschaft sei, ein Gesetz der Liebe, (freilich, denn es legt dem Menschen nur die Pflicht der Fortpflanzung auf) und ein Gesetz der Bruderliebe, (denn der Erdengenuß ist allen Menschen gleichartig zugewiesen und das Naturgesetz gestattet kein Eigenthum.) Adam war auch die erste zeugende Menschenkraft, der erste Mann, der mit seinen Kindern nach diesem Naturgesetz lebte, darum auch der erste symbolische Maurermeister und Gesellschafts-Stifter, was eben nichts Anderes heißen kann und soll, als daß die Menschheit von Anfang durch Zeugung fortgepflanzt und durch List und Gewalt regiert worden sei.

5) Kain, der seinen Bruder erschlug, also kein Moralgesetz oder Gottgebot anerkannte, als das der Zeugung, lebte fort in diesem Gesetz und ihm folgten seine Kinder nach im Fortleben nach diesem Gesetz. Und schon Enoch, Kain's Sohn setzte zwei Säulen, auf denen er Adam's Wissenschaft eingraben ließ. Der Kern liegt in dem symbolischen Gesetz Adam's, das im Bilde der zwei Säulen fortgeführt wurde. Die physische Menschen-Schöpfung und Erhaltung ruhete auf dem Gesetz der Zeugung mittelst der Wechselwirkung der beiden Geschlechtskräfte,

der Männlichkeit und der Weiblichkeit, also auf diesen zwei Grundpfeilern. Und die moralische Erhaltung des Menschenlebens beruhete auf der Beherrschung der Gesammtheit mittelst List und Gewalt, also auf diesen zwei Säulen. So lautete die doppelte Bedeutung dieser zwei Tragsäulen des Gesetzes Adam's oder der Natur. Und die Kunst der Beherrschung der Menschheit, diese Urkunst aller monarchischen Institution, wurde nicht nur in den alten Mysterien-Gesellschaften die königliche genannt, sondern auch die Freimaurerei nennt sich heute speciell noch so. Ließ man nun den Enoch schon die zwei Säulen des Naturgesetzes aufrichten und darauf Adam's Wissenschaft eingraben, so besagt dieses Symbol nichts anderes, als schon in den ältesten Zeiten habe man die königliche Kunst soweit ausgebildet, daß man die Menschenbeherrschung auf Gewalt und auf religiösen Betrug, auf Einführung eines Götter-Cultus der zwei zeugenden Geschlechter gegründet habe. Eine Säule war von Stein, die Gewalt männlicher Feuerkraft, und eine von Thon, die feine List, die schöne weibliche Wasserkraft darstellend. So ward der Cultus der zeugenden Geschlechtskräfte; denn der Zweck dieser symbolischen Säulen war der, dem Cultus einen bleibenden sinnlichen Ausdruck zu geben, damit er fortdauere in der Nachwelt, im Cultus dieser Säulen, und das Mittel, das Werkzeug der Herrschaft der List zur Beherrschung der Menschheit, mittelst dieses religiösen Betruges bleibe. Ueberall fanden wir im Morgenlande den Cultus der Geschlechter in Symbolen von Säulen, den wir denn auch heute noch in den Freimaurer-Logen mit seinen Säulen erhalten finden.

6) Die königliche Kunst entwickelt nun weiter in diesem Bilde Specialitäten ihres politischen Gesetzes der List und der Gewalt, indem sie die List in eine geistig verführende und in eine sinnlich verführende theilt. Jubal wird Symbol der ersteren, im Bilde der Musik, deren Erklärung in diesem Sinn wir in der 2ten hier beigegebenen Urkunde, in dem Katechismus der Lehrlinge, wiederfinden werden. Und seine Schwester Naahma tritt als Symbol der List sinnlicher Verführung im Bild der Webekunst hervor, die wir ebenfalls in derselben Urkunde als Ordens-Symbol in diesem Sinn kennen lernen werden. Tubalkain endlich ward selbstverständliches Symbol der Gewalt. Und nun verstand man es, die gehorchenden Menschen in die zwei großen Scheidungen, in friedliche und in kriegerische zu theilen. Auch dieser zweite Theil der allegorischen Fabel war nöthig, weil wir auch den Freimaurer-Orden zuvörderst in eine friedliche Hälfte mit friedlichen Hütten, Logen, und in eine kriegerische Hälfte mit Feldzelten, Tabernakeln, gespalten finden werden.

7) Noah ward der 2te Adam, die 2te geistige und physische Urzeugnngskraft, der 2te Wiedergeber des Gesetzes des Adam und er erfand dazu die Kunst des Weinbaues, für einen weiteren Genuß der Menschen, endlich die Zimmerer-Kunst beim Bau der Arche. Er ward der erste Zimmermann. Er rettete in der Arche und durch die Arche 4 Menschenpaare, welche seine Familie bildeten, ferner Paare jeder Thiergattung und Samen aller Pflanzen. So ward er Retter und Erhalter der lebenden Schöpfung, deren Herr er in der Arche war. Also trug das Schiff den Menschenkönig und seine durch ihn geretteten Auserwählten,

das königlichste aller Schiffe aller Zeiten. — Als nun das siegende Christenthum das Heiden-Kirchenthum zu zerstören begann und die sog. gnostischen Sekten der Philosophen die alte Kirche in Geheimbünden zu retten strebten, wozu sie, um ihre Geheimbünde möglichst zu sichern, vielfach jüdisch christliche Namen und Formen mißbrauchten, da war es die Sekte der Sabäer, welche den Busiris-Isis-Cultus, den Cultus der Licht- und Zeugungschaffenden Wechselwirkung von Feuer und Wasser im sog. astralischen Feuercultus in sich barg, den Noah zu ihren Busiris und die beiden Johannes zu seinen beiden Sonnenwenden stempelte, ihrer Sekte selbst aber den Namen der Brüderschaft des heiligen Johannes beilegte. Noah hatte den Weinstock gepflanzt, Busiris sollte dasselbe gethan haben, Noah war die zeugende Urkraft der in der Arche geretteten Menschheit, Busiris war zeugende Naturkraft, Noah war patriarchalischer Menschen-Beherrscher, Busiris desgleichen. Ihre historische Verschmelzung war nicht allzu schwierig.

Noah rettete in sich das adamitische Gesetz, das dem physischen Menschen von der Natur eingeborene Gesetz der Befriedigung der physischen Nährungs- und Zeugungs-Bedürfnisse; er selbst hatte die physischen Zeugungskräfte der lebenden Schöpfung seiner Zeit in seiner Arche; die eifrigste Verwendung dieser Kräfte zur Wiederbevölkerung und Herstellung der Vegetation mußte als nächste heiligste Pflicht erscheinen. Deßhalb soll Noah zum Gesetz Adam's das Gesetz der Vergötterung der zeugenden Geschlechtskräfte und ihres religiösen Cultus, gefügt haben.

Und es nahm diese sog. Johannes-Brüderschaft „die Arche," welche sie „die königliche Arche" nannte, zum speciellen Symbol ihrer königlichen Kunst-Verbrüderung, weil in ihr, derselben Brüderschaft, während des Unterganges der Heidenkirche, der Cultus der zeugenden Geschlechter gerettet ward und weil beim künftigen Wiederuntergang der Christenkirche deren Bekenner in ihrem Schooße allein, durch Wiederannahme des Geschlechter-Cultus Rettung finden sollen.

Die Freimaurer-Encyklopädie von Lenning, Art. „Noah" erklärt uns: „Noah, ein bedeutendes Wort in den höheren Graden." — (Nun bei den Darlegungen dieser wird auch für uns die geeignete Stelle sein, gründlicher noch auf die Lehre vom Noah und von seinen Gesetzen einzugehen.)

Vorläufig genügen noch folgende Bemerkungen.

Dieselbe Ordens-Encyklopädie fährt ibidem fort aus dem Neuenglischen Constitutionsbuch Stellen hervorzuheben, nämlich: „Als die schauderhafte Ver„wüstung herannahete, befahl Gott dem Noah (S. 1. Mos. VI. 14 ff.) eine „große Arche oder schwimmende Burg zu bauen, worin seine Familie mit allerlei „Thieren von jeder Gattung beim Leben erhalten werden könnten, um die Erde „wieder zu bevölkern, wenn das beabsichtigte Strafgericht voll„zogen sein würde."

„Von dem Beistande, den Noah's 3 Söhne ihm bei dem großen Unternehmen „(des Archebaues) leisteten, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man „sich solche in der Amtirung eines Deputirten und zweier Aufseher denkt. Es „kann nicht als eine unhaltbare Behauptung gedeutet werden, wenn man die

„Schiffsbaukunst als ganz nahe verwandt mit der masonischen Kunst betrachtet; „und bei dieser ganz außerordentlichen Veranlassung, wird der große Baumeister „der Natur dargestellt, wie er sich herabläßt, den Plan davon vorzuschreiben und „die Verhältnisse der einzelnen Theile davon nachzuweisen."

„Von diesen, so wunderbar am Leben erhaltenen Masonen, oder 4 Groß-„Beamten, stammt das ganze gegenwärtige Menschengeschlecht ab."

„Als Noah die Arche verlassen hatte, brachte er vor allem Gott ein Brand-„opfer von reinen Thieren und Gott gab ihm dafür den Genuß der Welt, verbot „ihm den Genuß von Blut und das Vergießen von Menschenblut, und gebot ihm „die Zeugung zur Wiederbevölkerung der Erde."

„Die noachitischen Gebote sind gewisse Vorschriften, die aus dem Rechte „der Natur hergeleitet, — wie die jüdischen Rabbiner behaupten, — 2000 „Jahre lang nach Erschaffung der Welt, die einzigen Gesetze der Menschen waren „und von Noah seinen Söhnen bekannt gemacht wurden. Es soll nämlich Gott „dem Adam befohlen haben:"

1) „Keine Abgötterei zu treiben, sondern nur ihn, Gott, anzubeten;
2) „Gottes Namen nicht zu lästern;
3) „Kein Menschenblut zu vergießen;
4) „Sich der Blutschande und der Unzucht zu enthalten;
5) „Weder zu stehlen, noch zu rauben;
6) „Recht und Gerechtigkeit zu handhaben;
7) „Von keinem erstickten oder noch lebenden Thier zu essen."

„Und diese 7 Gesetze mußten die Heiden in Judäa angeloben, wenn sie ge-„duldet sein wollten im Lande." —

Bruder Krause in dem gelehrten Ritualwerke: „die 3 ältesten Kunsturkunden der Maurerei Th. 1. Abth. 2. S. 331." hat aus dem englischen Constitutions-Buch von 1723 folgende Stelle ausgehoben und solche mit der hier beigesetzten Erklärung begleitet: „Zunächst erschien Vater Noah, ein Maurer von Gott selbst „gelehrt. Auf göttlichen Befehl errichtete er die Arche, die eine werthvolle Fracht „enthielt. Sie war nach ächter Geometrie gebaut, ein Werk edler Baukunst. „Ihm halfen seine Söhne, 3 an der Zahl, und wirkten mit am großen Plane „(Entwurfe). So wurde aus der allgemeinen Fluth Niemand, als Maurer mit „ihren Weibern gerettet."

„Jedem Leser, — setzt Krause bei, — dem es bekannt ist, welche wichtige „Rolle, die Kunstausdrücke: Geometrie, der große Entwurf u. s. w. in un-„mittelbarem Verein mit den Wörtern: Maurer, Maurerei, (Masone, Masonei) „in der Geschichte, in der Verfassung und in dem Ritual-System der neuenglischen „Logen spielen, wird die soeben mitgetheilte Stelle nicht uninteressant sein." —

Auch hebt Anderson im neuenglischen Constitutionsbuch von diesen sog. 7 menschlichen Grundgesetzen, wieder drei hervor, deren Befolgung das neuenglische Gesetzbuch urwesentlich fordert, aber er unterläßt sonderbarer Weise, die ausdrückliche specielle Bezeichnung, als verstehe sich die Erkenntniß der 3 gemeinten von selbst. Die Stelle lautet S. 49 der Frankfurter Uebersetzung, 3te Auflage, fol-

gendermaßen: „Wir lassen einem jeglichen Bruder die Gewissensfreiheit, und schärfen ihm nur ernstlich ein, den Kalk der Loge und die 3 Artikel des Noah in Acht zu nehmen.“ Und Aehnliches besagen die Stellen S. 298 und 299 der alten Pflichten: „Ein Freimaurer ist hierdurch verbunden, das Moralgesetz, als ein wahrer Noachide, zu beobachten, und derjenigen Religion beizupflichten, worin alle Menschen übereinkommen, (?) jedem Bruder aber seine eigene besondere Meinung zu lassen; das ist, man fordert nur, daß sie tugendhafte und getreue Menschen seien, und auf Ehre und Ehrbarkeit halten, sie mögen übrigens durch diese oder jene Namen, Religionen und Meinungen von einander unterschieden sein, wie sie wollen. Denn sie stimmen Alle in den 3 großen Artikeln des Noah überein ꝛc.“

Nun, der Kitt oder Kalk, das Bindemittel der Loge, symbolisch bezeichnend, bedeutet die sog. Brüderlichkeit, die rücksichtslose Aufopferung des Einzelnen für den Orden und für dessen einzelne Glieder, deren letzte Consequenz, wenn die Zeit dafür reif sein wird, in die Lebensgemeinschaft ausläuft. Aber augenfällig tritt die Gleichstellung aller Glaubens- und Unglaubens-Normen schon in directen unauflöslichen Widerspruch mit dem ersten der vorgeblichen 7 noachidischen Gesetze. Es leuchtet also ein, daß auch diese angeblichen Gesetze noch Blendungen sind.

Dagegen nehmen wir 3 göttliche Gebote an Noah vor der Sündfluth und 3 dergleichen nach der Sündfluth in der Ordens-Erzählung wahr; vor der Sündfluth:

1) Das Gebot die Arche zu bauen und diese ward Symbol des Ordens, 2) in ihr das Strafgericht Gottes über die übrige Menschheit mit den Seinen zu erwarten. Und dieses nämliche Strafgericht bereitet die Ordensgesellschaft der profanen Welt vor, und der Einzelne erwartet im Ordensschooß allein die Rettung vom Mituntergange. Endlich 3) sodann die Erde wieder zu bevölkern. Und im Ordensschooß finden wir, in der That den Geschlechts-Cultus; mithin dürften diese 3 sog. großen Pflichten des Ordensmannes oder Noachiden wohl lauten:

1ste Pflicht: Hilf unsere Arche, unser Ordens- oder Weltreichs-Gebäude vollenden.

2te Pflicht: Erwarte treu in ihm und arbeite mit dafür, die Zerstörung der Außenwelt.

3te Pflicht: Befleißige dich der geschlechtlichen Fortpflanzung. —

So werden auch obige Stellen klar: „Noah und seine Söhne sind Symbole des Großmeisters, Deputirtenmeisters, und des 1sten und 2ten Vorstehers zu wirken für den großen Plan,“ für den der Weltzerstörung und Schaffung eines Weltreiches, denn der Großmeister und der deputirte Meister schaffen und leiten für diesen Plan; den 1sten Vorsteher werden wir als Potenz der Umgestaltung, also der Zerstörung und der Neugestaltung; den 2ten Aufseher als den der Befruchtung und der Zeugung, als Willensorgan kennen lernen.

Ingleichen versteht man nun die Stelle: „die Arche war gebaut, nach ächter Geometrie,“ denn wir finden diese Wissenschaft, als gleichbedeutend mit Freimaurerei in der Ordenssprache.

Die 3 göttlichen Gebote nach der Sündfluth sollten gelautet haben:

1) Genuß der Welt;

2) Enthaltung von menschlichem Blutvergießen, und

3) von Blutgenuß;

die Weltbevölkerung hatte Gott bereits vorher schon geboten.

Die drei obigen Pflichten scheinen die 3 großen, letztere die 3 kleineren Pflichten zu sein; denn auf dem Recht des Weltgenusses, beruhet die Lebensgemeinschaft im Ordensreich. Und die Enthaltung von Blut und Mord, ist die erste Bedingung der Lebenserhaltung Aller.

Das Neuenglische Constitutionsbuch, welches die Ordensgeschichte der Yorker Constitution sich zur Grundlage genommen hat, sagt uns S. 5 ff. der 3ten Auflage der Frankfurter Uebersetzung weiter: „Methusalah mit seinem Sohn Lamech „und mit seinem Enkel Noah entfernten sich von der verderbten Welt und bewahrten „in ihrer besonderen Familie die gute alte Religion (?) von dem verheißenen „Messias und zugleich die königliche Kunst, bis auf die Sündfluth."

„Da endlich der Untergang der Welt heranrückte, gab Gott dem Noah Be„fehl, die große Arche oder schwimmende Festung zu bauen, wobei seine 3 Söhne, „als Deputirter und zwei Vorsteher ihm an die Hand gingen. Die Arche war „von Cedernholz, woran man 100 Jahre gebaut hatte. Dieses wunderbare „Gebäude war 500 Ellen lang, 50 breit und 30 Ellen hoch; dessen Fenster aber „hatten in die Länge und Breite nur eine Elle. Es war in 4 Stockwerke abge„theilt, wovon jedes viele durch Verschläge abgesonderte Gemächer hatte."

„Nach der Sündfluth bewahrte Noah nebst seinen 3 Söhnen die Erkenntniß „der Künste und Wissenschaften und pflanzte solche auf ihre Nachkommen fort, „welche allesammt einerlei Zunge und Sprache hatten. Und wohnten bei einander „als Noachiden oder Söhne des Noah." — (S. 7.)

Und die Note (*) dazu S. 7 des Constitutionsbuches fügt bei: „Dieses „ist, nach einigen alten Nachrichten, der erste Name der Frei„maurer." Nun, die Ellenlänge und die Ellenbreite zeigen uns, daß die Arche, — um in die Ordens-Symbolik zu passen — die längliche Form des Welt- und Ordensgebäudes ▭ haben mußte, die gleichartige Höhen- und Breiten-Angabe des einzigen Fensters, des Lichtpunktes für das Ganze aber, deutet unfehlbar auf die Form des regelmäßigen Quadrates □ einer Directorial-Loge im Ordens-Gebäude, worüber auch der leiseste Zweifel schwindet, wenn man liest, das Noah die königliche Kunst (der Freimaurerei) in sich bewahrte, also als ihr Großmeister, (S. 19 ausdrücklich so aufgeführt) seine 3 Söhne aber als sein deputirter Meister und als seine 2 Aufseher erscheinen sollen, mithin als die 4 gleichnamigen Ordens- und Logen-Regenten. Und damit verbindet sich zum Ueberfluß der Noten-Inhalt, welcher den Maurern den Namen der Noachiden noch ausdrücklich beilegt.

Es tritt uns zweifellos vor Augen: daß die Arche zum Ordens-Symbol gemacht ward; daß ihre 4 Stockwerke die 3 Abtheilungen des inneren Ordens-Gebäudes mit der 4ten äußeren, des Vorhofes; daß ihre Kammern endlich die Ordenssysteme und Logen bezeichnen sollen. Noah mit seinen 3 Söhnen wurden zu den 4 Ordens-Großbeamten gemacht. Ihr Ordensgebäude war aus Cedern-

holz, aus dem der Venus geheiligten Holze; mithin wird ihre Ordens-Gesellschaft vom Symbol der Geschlechtsliebe getragen. Und in diesem Holzwerk wurden die zeugenden Kräfte aller künftigen Menschen-, Thier- und Pflanzenwelt gerettet; mithin ruhete in diesem Ordenssymbol der königlichen Arche, die ganze künftige Weltgestaltung, sowie die Gestaltung der moralischen Welt im koniglichen Orden ruhen und von ihm ausgehen soll. —

„Die Nachkommen Noah's lebten zusammen und hatten einerlei Zunge und Sprache," soll natürlich bedeuten, sie lebten in Gemeinschaft, hatten ein Willens-Organ, eine Zunge, ein Haupt, und wie dessen Zunge das Wollen für das Ganze aussprach, so stimmte sich gehorsam die Sprache Aller. — Und so will es das innere Ordensgesetz.

Doch, das volle Licht über die ganze Symbolisirung des Noah mit der Arche, erhalten wir S. 14—25 desselben Neuenglischen Constitutionsbuches, in den Stellen: „Der Großmeister Noah hatte 3 Söhne, Japhet, Sem und Cham. — „Chus, auch ein Sohn Cham's, ward Großmeister in Arabien, welches ehe-„mals das asiatische Aethiopien genannt wurde. Von da setzten einige von ihm „abstammende Freimaurer über das rothe Meer nach Afrika, und ließen sich in „der Landschaft, die man insgemein Aethiopien heißt, nieder und errichteten da „viele Logen."

„Die Söhne Chus waren: Seba, Havilah, Sabtah, Raumah, Sabatecha „und Nimrod. Scheba und Dedan, deren Moses gedenkt, waren des Raumah „Söhne. Seba ward Großmeister der Loge zu Saba, welche Stadt er von „Arabien gegen Südwesten erbaut hatte. Scheba, des Chus Enkel, legte die „Stadt Sabana, besagtem Lande gegen Südost an, und stiftete daselbst eine Loge. „Die Aehnlichkeit dieser beiden Namen, Seba und Scheba, gab Anlaß, daß ihre „Nachkommen unter dem Namen der Sabäer, mit einander vermischt wurden!" —

Nun, in Arabien und Aethiopien entstand, wie wir Cap. 1. §. 2 des Vorwerkes, sahen, der Cultus der Gestirne, der der Saba genannt, als Cultus der Licht- und Zeugungskraft des Feuers in der feineren Wassermaterie. Und dieser Cultus ward gegen das Christenthum gerettet, in der gnostischen Sekte der sog. Sabäer, die sich in christlichen Landen Johannesbrüder nannten, sich mit den Manichäern und Cabbalisten vereinten und endlich, nach Gewinnung des Templerordens und anderer ritterlicher Orden, 1440 mit allen diesen den Freimaurer-Orden gestalteten, wie uns schon die nachfolgende Cölner Urkunde zeigen und die späteren höheren Ordens-Statuten bestätigen werden. In diesem heutigen Ordensgebäude nun, bilden die Sabäer oder Johannesbrüder, die Allgemeinheit des Vorhofs; daher alle Ordensglieder zunächst Sabäer sind, deren ältester Name also, wie wir eben aus der Ordensurkunde erfuhren, der der Noachiden gewesen sein soll. Und diesen Namen finden wir auch noch heute in der inneren Ordenssprache, worin der Orden noch Royal-Arch, im Directorialgrad des Vorhofs genannt wird. Da nun der Zweck dieser Sabäer oder Johannesbrüder die Wiederherstellung des alten astralischen Cultus, der Licht- und Zeugungskraft der Elemente von Feuer und Wasser war, da Noah und der Gehalt seiner Arche die zweite Urzeugungskraft der Welt

enthielt, so war die historische Identificirung des Noah mit dem Busiris, Bacchus, nur eine natürliche. Und da Busiris theokratischer Monarch auf Erden gewesen war und seine Priesterschaft als seine Nachkommenschaft verlassen hatte, so mußte auch seine heutige Ordens-Priesterschaft seinen heutigen historischen Namen als Noah, zum Ausgangspunkt nicht nur ihres Menschendaseins, sondern speciell auch ihres corporativen priesterlichen Daseins haben.

Endlich muß ich vorläufig hier davor warnen, sich nicht zu dem Glauben zu verirren, daß ich den Ausdruck Royal-Arch und den darin begriffenen Directorial-Grad mißverstehe, da Royal-Arch das königliche Gewölbe bedeute und der Orden eine sehr andere Geschichte damit verbinde. Meine künftige Darstellung dieses Directorial-Grades wird zeigen, daß ich mit ihm vollkommen vertraut bin.

8) Der Thurmbau zu Babel. Nimrod. Die Geschichte vom Thurmbau zu Babel ist zur Geschichte der Spaltung der alten Heidenkirche in den Cultus des astralischen Zeugungs- und des tellurischen Umgestaltungs-Feuers, und des damit verbundenen Mythos der Empörung des Schattengottes gegen den Lichtgott um die Weltherrschaft, oder der der Königsmacht gegen die Priestermacht umgestaltet. Sie ist die neue, der christlichen Herrschaft angepaßte Wiederholung des uralten Mysterien-Mythos, den wir bereits in den Mysterien der alten Heidenkirche kennen lernten, des Mythos der Empörung der Kriegerkaste oder der politischen königlichen Gewalt, gegen die priesterliche, welche die drei höchsten staatlichen Gewalten, die kirchliche, die politische und die richterliche, in sich zu verbinden, ursprünglich berufen war. Die Mysterien des Heidenthums symbolisirten, — wie wir sahen, — die geistige und geistliche Gewalt im Licht- oder Sonnengott, in der Wirksamkeit des Feuers in der feinen feuchten Materie, die politische Gewalt in der Wirksamkeit des Feuers im Schooße der groben Gestaltungs- oder Erden-Materie. Ahriman empörte sich wider Ormuzd, Typhon gegen Busiris.

Da nun der heutige Freimaurer-Orden die alte Heidenkirche in sich fortführte und ihre Wiederherstellung in ihrer dreifachen Urgewalt sich zum Endziel gesteckt hat, so muß folgerecht auch die Geschichte der Heidenkirche die seine werden, und ihre angeblich legitimen Ansprüche auf die drei Gewalten der Staaten müssen auch von ihm aufgenommen sein, müssen auch in ihm ihre Fortführung erhalten, müssen auch ihm für dieses dreifache verbrecherische Streben, zur Legitimation dienen. Darum mußte man in der Geschichte der heute herrschenden Religionen sich eine Allegorie dafür schaffen. Und man nahm den Nimrod, als Ahriman, Typhon, und den Seth als Ormuzd, Busiris. —

Adam schon sollte den Cultus des Feuerelementes, als solchen, in seinem Kreislauf, gestiftet haben; Noah mußte diesen Cultus auf den Cultus der Feuer-Wirkung im feinen feuchten Wasserschooß, kurz auf den Sabäismus, — das Wort in der weiteren Bedeutung genommen, — beschränken. Die Flamme auf dem Altar ward dem Volk zum bleibenden Symbol des am Himmel wandernden Licht-Gottes, während sie den Patriarchen in ihrer physischen Natur, als mechanische Elementar-Wirkung bekannt blieb. So blieb der Friede und die patriarchalische Ordnung erhalten, bis zum Thurmbau von Babel.

Das Neuenglische Constitutionsbuch l. c. erzählt Cap. II. S. 7 ff.: „Nimrod, „der Sohn Chus, des ältesten Sohnes Hams, war der Anführer derjenigen, welche „sich nicht trennen wollten, oder, da sie sich trennen mußten, auf die Entschließung „fielen, ihr Gedächtniß in allen künftigen Zeiten berühmt zu machen. Daher „geschah es, daß sie sich unter dem Großmeister Nimrod, in dem großen und „fruchtbaren Thal von Sinear, längst den Ufern des Tigris gebrauchen ließen, „einen großen und prächtigen Thurm und Stadt, das größte Werk, so die Welt „jemals gesehen, aufzuführen."

„Dieser Thurm wurde in Zeit von 53 Jahren zu einer erstaunlichen Höhe „gebracht. Herodot legt demselben 8 große Absätze bei. Selbiger war schon „416 Ellen hoch und hatte unten am Fuße 5160 Schritte im Umfang. Man „hatte zu diesem Werk eine Vermischung von Leimen, Kiesel„steinen und harziger Materie genommen. — Sie erfüllten also das „Thal in Kurzem mit herrlichen Gebäuden, allein sie bebaueten solches gar zu „stark, und wußten nicht wieder aufzuhören, bis ihr Hochmuth ihren Schöpfer „dergestalt in Zorn brachte, daß er ihr großes Vorhaben durch Verwirrung ihrer „Lippen oder Sprachen zu Schanden machte, daher ward die Stadt, Babel, das „ist „„Verwirrung"" genannt." —

„Solchergestalt wurden sie genöthiget sich zu trennen, worauf die allgemeine „Wanderung aus Sinear ihren Anfang nahm. Jedoch rückte Nimrod nicht „weiter, als in die Landschaft Assyrien und stiftete das erste große Reich in seiner „Hauptstadt Ninive, allwo er lange geherrscht. Unter ihm blüheten manche ge„lehrte Mathematici, deren Nachfolger lange nachher Chaldäer und Magi genannt „wurden; und obgleich Viele unter ihnen auf den Bilderdienst verfielen, so hat „doch eben diese Abgötterei zum Aufnehmen in den Künsten viel beigetragen. „Denn Ninus, der König von Ninive oder Assyrien, befahl seinen besten Künst„lern, die Bildsäule des Baal zu verfertigen, welche in einem prächtigen Tempel „angebetet wurde."

„Außer Ninive hat Nimrod annoch andere Städte 2c. erbaut. Er war selbst „Großmeister verschiedener Logen, die er an diesen Orten angelegt hatte. Die „Nachkommen Seths nannten ihn Nimrod, d. i. einen Rebellen; „in Chaldäa aber gab man ihm den Namen Bel, welcher einen „Herrn bedeutet. Er ist eben derjenige, welchen seine Nach„kömmlinge aus Bewunderung und Erkenntlichkeit mit dem „Namen Jupiter angebetet haben."

Daß hier „Nimrod" Personification des Umgestaltungs-Feuers und — harmonisch der alten Lehre — der Königsmacht, sein soll, ergibt sich als unleugbare Wahrheit aus folgendem Anführem:

a) Das Feuer beginnt den Kreislauf durch die Weltmaterie, vom Mittelpunkt dieser Materie aus, und strebt nach diesem Mittelpunkt zurück, durch seinen Kreislauf das Ganze der Welt zusammenhaltend. Und Nimrod strebte der Menschheit im Thurmbau einen Mittelpunkt zu geben.

b) Dieser Thurm, dieser Mittelpunkt sollte aus Leimen, Kieselsteinen und

Pech gemacht worden sein, also aus Feuerstein und aus Feuer-Schmelzungen, Sitz und Wirkung des Feuers im Angel- oder Mittelpunkt der Erde bezeichnend.

c) Er nahm seinen Sitz zu Ninive, bildete dort Logen, zog gelehrte Mathematiker, welche Chaldäer und Magier genannt wurden. Und wir sahen in den alten Mysterien, daß in Chaldäa der Cultus des Feuers begann und daß die Priester Magier genannt wurden. Ihn selbst nannten die Chaldäer Bel oder Bal, „den gewaltigen Herrn,“ und wir erkennen diesen Begriff in den alten Mysterien jener Lande, als Personification der Umgestaltungskraft des Feuerelementes, die man auch zur Kriegs-Gottheit machte, gebräuchlich.

Ahriman ward bös, als er den Menschen Waffen schmiedete und ihren Gebrauch ihnen lehrte. Daß der Bel oder Bal identisch mit dem Ahriman, dem tellurischen Umgestaltungs- und Zerstörungs-Feuer, der schmerzhaften, schrecklichen, tödtenden und kriegerischen Gottheit war, erkennt man deutlich daran, daß ihm Menschen-Opfer gebracht wurden, was nur zur Sühne der sog. bösen, zornigen Götter geschah.

Es könnte nur irritiren, daß von ihm gesagt wird, er sei später als Jupiter vergöttert worden; allein einmal lernten wir schon in den persischen Mythras-Mysterien die Vorstellung der Alten kennen, daß auch der Mythras, als Feuer-Gott, soweit er als der, mittelst seines Kreislaufes durch die Weltmaterie, auch die Außenwelt regierende Gottherr gedacht werden sollte, der Menschheit in einem Stern, also in seinem Durchlauf durch die feuchte feine Himmelsmaterie, erscheinen müsse. Und Jupiter war der Begriff des Gottregenten.

Und ebensowenig darf man sich dadurch irre machen lassen, daß von Nimrod gesagt wird, „er habe Magier rc. gebildet;“ denn man muß nicht vergessen, daß der Begriff des Kriegsgottes nur ein secundärer Begriff des Ahriman war, daß sein Hauptbegriff in der zerstörenden allgemeinen Umgestaltungskraft des Feuers im Erdenschooß ruhete, daß mithin die chemische Kraft der Natur in ihm personificirt erschien.

Daß ferner der Kampf des Sternen- und des Feuergottes um die Weltherrschaft oder die Kämpfe um ihre Culte, in deren Folge die weltliche oder Krieger-Gewalt entstanden sein sollte, und endlich die Kämpfe dieser Kriegerkaste mit der Priesterkaste angedeutet wurden, ergibt sich weiter klar daraus, daß

α) die Menschheit bis zum Thurmbau nach den Gesetzen Adam's und Noah's nur die wohlthätigen zeugenden und gestaltenden Wirksamkeiten des Kreislaufes des Feuers durch die Materien, im Altarfeuer und in Gestirnen verehrte, regiert von Seths Nachkommen, als ihrer Priesterkaste; da strebte ein Mann aus anderem Stamm nach der Herrschaft über die Menschheit, wider die Priester, begann das stolzeste Gebäude eines einheitlichen Weltreiches mit dem Cultus des tellurischen Zerstörungsfeuers, der Schreckens-Gottheit. Der Thurmbau ist allegorisches Bild der Idee des einheitlichen Weltreiches des Ordens, weßhalb Streit mit Seths Nachkommen entstand, die Menschheit sich in zwei Parteien und Glaubenstheile spaltete und eine friedliche Verständigung zur Unmöglichkeit ward, ja Seths Söhne ihren Widersacher Nimrod, den Rebellen nannten. Deßhalb war auch die

Vollendung des Werkes unmöglich, weil es nicht von der Priesterschaft ausging, sondern von der Gewalt.

Es zeigt sich die obenbezeichnete Natur dieses Kampfes weiter,

β) darin, daß Hochmuth, Herrschsucht, als Motive des Baues und Streites auch hier bezeichnet werden ganz so, wie wir solches in den alten Mysterien dem Ahriman und dem Typhon beigemessen fanden, als Laster ihrer Krieger- oder Königsmacht;

γ) daß Nimrod als Jäger und Eroberer bekannt, hier als Stifter des ersten großen Reiches aufgeführt wird. Ja S. 27 sagt dasselbe Constitutionsbuch, Cap. III. noch ausdrücklich von ihm: „Nimrod, der Jüngste unter des Chus Söhnen, und der Anführer des Unternehmens zu Babel, that sich durch seinen Heldenmuth hervor und brachte das ganze Land Sinear unter seine Gewalt." —

Allein so wenig der Mann der Gewalt das einheitliche Menschenreich oder den Thurmbau zu vollenden vermochte, so wenig durfte er nach der Ordensgeschichte der Schöpfer großer geistiger Systeme werden; doch mußte er als Stifter des ersten Königreiches, als erster Kronenträger auch Mysterien-Gesellschaften stiften und deren Ruhm fördern, seine Krone mit ihnen verflechten, wovon ich des Grundes bereits gedachte. Darum sagt das Constitutionsbuch von ihm S. 9: „Unter ihm blüheten manche gelehrte Mathematici, deren Nachfolger lange nachher Chaldäer oder Magi genannt wurden. Und obgleich viele unter ihnen auf den Bilderdienst verfielen, so hat doch eben diese Abgötterei zum Aufnehmen in den Künsten der Zeichnung, der Baukunst ꝛc. viel beigetragen." Das heißt: die Gründung des politischen Reiches und die Verehrung der Königsmacht führte zu feinerer Politik der priesterlichen Herrscherkunst.

Die Schöpfung der weltberühmten Magier-Kaste Chaldäas, blieb nach der Ordensgeschichte dem Abraham vorbehalten.

9) Sem, Noah's Sohn, blieb zu Ur und pflanzte das Gesetz Adam's und Noah's fort in Chaldäa auf 5 Personen, auf Seleg u. s. w. (denn 3, 5 und 7 bilden eine Loge) besonders auf Abraham, welcher es vielen Freigeborenen lehrte. So wurden die Gelehrten und Priester, die unter dem Namen der Weisen Chaldäas, also als jene Magier bekannt sind. Damit haben wir also kein geringeres Resultat, als die Entstehung der berühmtesten ältesten Heiden-Mysterien in Chaldäa, angeblich vom frommen Abraham, damit sie ja auch mit religiös-moralischer Legitimation in die Welt eingeführt werden. Und so ging scheinbar das reinste erste Offenbarungsgesetz über in die Mysterien und diese wurden deren rechtgläubige Bewahrer; und doch war das Gesetz Adam's nach dieser Mysterienlehre nicht jenes Offenbarungsgesetz Gottes, sondern eine physische Naturmitgabe ohne Moral! — Aber der ganze Mythos, wie alle Maurer-Darstellung, klingt so unschuldig, der Betrug wird der Welt eingeredet! — Doch ist auch hier nur Lüge zur Wahrheit gemischt, die gewöhnliche Ordenstaktik. Freilich wohl erhielten, — wie auch ich im allgemeinen Theil dieses Werkes, insonderheit aus den Mittelgraden der alten Mysterien Chaldäas, Persiens, Egyptens u. a. m. nachgewiesen habe, — die Priesterschaften von den Patriarchen das reine Wort der göttlichen Offenbarung,

aber ich zeigte seine allmälige fortschreitende Fälschung in ihrem Schooße. Hier gibt der Orden mir den weiteren Beweis dafür, denn er will ein elendes, moralloses, thierisches Gesetz, als Mitgabe der Gottheit an das Menschengeschlecht untergeschoben wissen.

Das Neuenglische Constitutionsbuch läßt den Noah noch die erste Mysterien-Gesellschaft zu Ur, unter Beistand Sem's und Heber's (Andeutung auf den Meister und auf die beiden Vorsteher einer Loge) gründen und darin sechs Schüler, vornämlich aber den Abraham, als einen gelehrten Stamm von Mathematicis und Geometris unterweisen. — Die Mathematiker bezeichnen die Stern-Anbeter, die Geometer die in den ganzen Naturmechanismus und in die Totalität der Mysterienkunst Eingeweiheten. Abraham wird nun zum vorzüglichen Kenner, Lehrer und Verbreiter der Mysterien-Wissenschaften gemacht, die er nach Canaan und nach Egypten bringen muß. — (Vergl. S. 13 des Constitutionsbuches.)

Verbinden wir nun damit die Erinnerung an die in den alten Mysterien gemachte Erfahrung, daß zu Chaldäa in den Magier-Mysterien der Cultus des tellurischen Feuers und die Kenntniß der Chemie zu höchster Blüthe geführt wurden, so sehen wir den Abraham zum Gründer dieses Cultus des Feuers in seiner Wirksamkeit auf die Erdenmaterie gemacht, dessen Gesetz im Namen Jehovah personificirt und vergöttert worden sein sollte.

10) In seiner Consequenz wird der Faden der Mysterienbildung zur Bewahrung und Uebung jenes untergeschobenen sog. Naturgesetzes damit fortgesponnen, daß es Abraham auch nach Egypten bringt und es dort auf den Hermes, den Gott der List, also auf die symbolische Personification des Begriffes „der List" in den alten Mysterien überträgt, d. h. auf den listigsten, klügsten Mann Egyptens, der zugleich Oberpriester und Naturforscher war und nun der Gesetzgeber Egyptens, also auch der in ihr begriffenen Staats-Mysterien wurde. Egypten wurde Priester-Mysterienreich.

11) Geometrie, Meßkunde mit ihren Hülfswissenschaften, ist der technisch symbolische Ausdruck für die Kunst, „vorhandene zuständliche Verhältnisse politisch richtig und zweckdienlich zu nützen," diese Fundamentalkunst zur Erreichung jedes politischen Zieles, also um so mehr alles Strebens und Wirkens des Bundes der Kinder der Wittwe zum Umsturz der Weltordnung und zu Schaffung ihres Weltreiches. Ohne stete richtige Würdigung aller vorhandenen Zeitverhältnisse in ihrer ganzen Tragweite, ist ein fortschreitend günstiger Erfolg undenkbar. Darum erklärt uns der heutige Freimaurer-Orden, „Geometrie sei gleichbedeutend mit Freimaurerei," wie wir bald finden werden. Und Architektur ist, wie gedacht, das Ganze der Kunst, den Tempel des Reiches der Heidenkirche aufzuführen. Diese Kunst mit ihrem Fundament sollte also von Abraham auf den klügsten Priester Egyptens übertragen und von diesen durch das Institut der Mysterien zur Ausführung gebracht sein.

Und der Name Euklids ist ebenso gemißbraucht, für den Zoroaster's, denn die Geometrie und Architektur sind symbolische Ausdrücke für Freimaurerei und ihre praktische Thätigkeit, deren Ganzes wir zuerst unter Zoroaster's Namen zu-

sammengefaßt fanden. — Bruder Krause sagt in seiner Note a) zu dieser Urkundenstelle: „Euklid. Dieß sollte so früh nicht stehen. Was aber „von ihm hier erwähnt wird, das ist geschichtlich unrichtig. Daß „diese geschichtlichen Umstände der Verfasser dieser Urkunde, selbst nicht richtig „gewußt, folgt hieraus keineswegs." — Die Cabbalisten verhüllten den Zoroaster im Salomo, eine Consequenz ihrer Annahme des salomonischen Tempelbaues zum Symbol für ihren Bundeszweck und für die Ordensform. Euklid bedeutete Pythagoras.

12) „Wegen jener Verwirrung der Sprachen" bedeutete, — wie oben Note 8 gezeigt wurde, — wegen der Kämpfe um die Herrschaft. Heißt es hier nun weiter: wegen ihrer habe nun die symbolische Lehrmethode erfunden werden müssen, so erkennt man unschwer den wahren Sinn der Stelle, der besagen soll: „das Emporkommen der königlichen Macht habe nun die Verbergung der politischen Priesterlehren in Symbole, als Klugheits- und Sicherheits-Maßregel bedingt;" eine Erklärung, deren Wahrheit speciell bestätigt ward, durch die oben Note 8 am Schluß ausgehobene Stelle, aus S. 9 des Neuenglischen Constitutionsbuches, „die Gründung des ersten Königreiches durch Nimrod führte eine feinere Politik der priesterlichen Herrscherkunst herbei." — Die mysteriöse Lehrmethode dieser symbolischen Baukunst wurde nicht minder von Hebräern nach Egypten gebracht und von hier dann weiter verbreitet; aber im Jahre der Entstehung der Yorker Urkunde waren von jenen uralten Lehr- und Mysterienzeichen nur die Zeichen, welche die Hände geben, in der Baukunst, d. h. hier in der allgemeinen Freimaurerei üblich, die Zeichen der Figuren kannten damals nur wenige noch. Also gab es eine geheimere eingeweihetere Verbindung, weniger Glieder in der Maurerei.

13) Das Meer, das Wasser galt schon in den alten egyptischen Mysterien als Symbol der höchsten Gefahr, weil der Egypter seinen Körper nach dem Tode erhalten wünschen mußte, eine Folge seiner Auffassung der Seelenwanderung, die wir bereits kennen lernten, und weßhalb sogar an den Flüssen eigene Priester stationirt waren, Körper von Ertrunkenen nicht dem Meere zuführen zu lassen, sondern aufzufangen und einzubalsamiren. Und daher gilt noch heute in unseren Freimaurerlogen das Wasser als Symbol der Gefahr und der Ruf: „es regnet!" heißt „es droht uns Gefahr!" — Wenn es nun hier heißt: „in Egypten habe man gelernt Brücken und Schutzwehren gegen das Wasser zu bauen, so heißt das nichts Anderes, als „man lernte dort die Klugheit, Gefahren, welche von Seiten der Könige droheten, abzuwenden und unbeschädigt über sie hinwegzukommen." Und als sie Werkzeuge der Könige werden mußten, vervollkommneten sie sich nur um so mehr in dieser Kunst; ja sie verpflanzten solche auch nach Persien. Diese Kunst gegen jene Gefahren Schutzmittel anzuwenden, ist endlich ausgedrückt durch Bauen mit gebrannten Steinen, Holz und Erde, d. h. mit Kunst-Material, (den gebrannten Steinen) zu bauen und vergängliches Material durch Verbindung mit unvergänglichem, dem Urelement Erde zu unvergänglichem zu machen.

14) Moses mußte natürlich, — nach der Mysterienlehre, — schon um den Faden nicht durch alle Hauptreligionen und den Uebergang in das Christenthum

zu verlieren, wesentlich aber auch um die Täuschung christlicher Eigenschaft zu erhalten, diese Mysterienlehre aus Egypten nach Palästina wieder mitnehmen. Aber er mußte die Stiftshütte, das Bild des ersten jüdischen Tempels, also das Symbol der jüdischen Jehovah-Kirche aus Gold, Eisen und Gewirktem bauen. Nun war aber, wie wir im allgemeinen Theil §. 10 sahen, das Gold das Metall des Busiris, der Sonne, der geistigen und befruchtenden Kraft, das Eisen aber das Metall des Mars, ursprünglich gleichbedeutend mit Ahriman, der physischen Gewalt. Gewebe endlich im Tempel ist schöne, die Wände überdeckende, über sie täuschende Verzierung; folglich ist der Sinn der drei Symbole, Moses gründete die Kirche Jehovah's der Juden auf Weisheit oder richtiger auf List und auf Gewalt, beide verbunden mit Schönheit äußerer, täuschender religiöser Darstellung! — Und da die List Eigenthum der Priesterschaft, die Gewalt aber das der königlichen Macht sein sollte, (weßhalb auch „List" die Priesterschaft und „Gewalt" die königliche Macht zu bezeichnen pflegte, — wie wir solches schon in den persischen und in den egyptischen Mysterien wahrnahmen, in denen Busiris, als geistige Kraft die priesterliche Gewalt, Ahriman, als physische Kraft, die königliche Macht repräsentirten,) so tritt darin die secundäre Bedeutung hervor, nämlich die: Moses habe in seinem Tempel die Priestergewalt und die königliche Gewalt durch schöne äußere religiöse Verhüllung zu verbinden verstanden.

Das Neuenglische Constitutionsbuch erzählt uns davon S. 14 und 15 Folgendes: „Abraham pflanzte seine Geometrie auf alle seine Nachkommen fort; Isaak that deßgleichen mit seinen zwei Söhnen und Joseph war Großmeister der egyptischen Freimaurer, ehe Jacob dahin berufen ward, der seiner Familie guten Unterricht gegeben hatte in der Kunst."

„Es war zwar diese besondere Nation hauptsächlich mit Zelten 2c. und Kriegs-Wissenschaft beschäftiget. Endlich zog Moses mit 600,000 Männern, welche in gehörige Ordnung gestellt waren, aus. Indem sie nun durch Arabien gegen Canaan fortzogen, gefiel es dem Höchsten, ihren Großmeister Moses, seinen Deputirten Josua und seine Vorsteher Ahaliab und Bezabel, mit besonderer Weisheit zu erfüllen. Und im folgenden Jahre baueten sie die kunstreiche Stiftshütte oder Gezelt, allwo das göttliche Schechirah und die heilige Arche, das Bild der göttlichen Gegenwart wohnte. Dieses Werk bestand zwar nicht aus Steinen oder Ziegeln, war aber nach der Geometrie eingerichtet und ein sehr schönes Stück der wahren, wohl abgemessenen Baukunst." — Sie war also ein Werk nach den Satzungen der Freimaurerkunst und in ihr stand die Arche, welche, — wie wir oben fanden, — aus dem Holze der Venus gebaut, Symbol der sog. Noachiden, der Bekenner des Zeugungs-Cultus sein sollte, als Heiligthum. So wird die Stiftshütte zum Mysterien-Kasten der Heidenwelt, indem wir überall den hölzernen Phallus und das weibliche Glieder-Symbol fanden.

15) Der ganze Satz war von mehrfacher Nothwendigkeit, theils wegen des historischen Zusammenhangs des phönizischen Königs und seiner Bauleute mit dem salomonischen Tempelbau, auf den man, als auf das modernste Ordens-Symbol doch kommen mußte, theils weil man dieser damaligen Verbindung Salomon's

mit dem König von Phönizien, zur Verdeckung des wahren Ursprunges des Ordens-Namens des Bundes der Kinder der Wittwe bedurfte, theils endlich weil man vorgeblich von Phönizien seine symbolische Baukunst nach Europa gebracht haben wollte. Ja es ist auch vollkommen wahrscheinlich, daß die Phönizier ihre Heiden-Mysterienkirche mit nach dem Abendlande brachten.

16) Die Stiftshütte war nach der Ordenslehre das Symbol der von Egypten übertragenen heidnischen Mysterienkirche von geringen Umfangs-Verhältnissen, jetzt begann der Bau des Tempels Salomon's in den größten Verhältnissen und mit höchster Pracht. Ein König gab die Mittel, aber einer Wittwe Sohn wurde sein Schöpfer. Er führte den Namen Hiram Abif.

Das Neuenglische Constitutionsbuch S. 27. Cap. III. gibt diese symbolische Erzählung der Ordensgeschichte in folgender Fassung:

„Doch kamen die prächtigsten Gebäude zu ꝛc. in Egypten und Assyrien, „keineswegs in Vergleichung mit dem Tempel des Allerhöchsten zu Jerusalem, „welchen der Weiseste unter den Menschen, der preiswürdige König in Israel, „Salomon, der Fürst des Friedens und der Baukunst, der Großmeister von den „Freimaurern seiner Zeit, unter göttlicher Anführung und ohne Geräusch der „Werkzeuge, aufgeführt, nachdem alle Steine, Bauhölzer und Grundsäulen „fertig zugehauen, bereitet und polirt, nach Jerusalem gebracht worden."

„Salomon brauchte bei diesem Bau, wiewohl nicht alle eigentlich zu „dem Bau selbst Hand anlegten, folgende Anzahl von Arbeitern, nämlich

„1) Harodim, Regenten oder Vorsteher, sonsten auch Heratzchim, oder Aufseher, genannt, welche das Volk zur Arbeit anhielten, diese waren erfahrene „Maurermeister, an der Zahl 3600.

„2) Giblim, Stein- oder Bildhauer, Isch Chotzeb, Steinbrecher, **Bonai**, „Setzer, Leger, oder Bauleute oder völlige Gesellen, an der Zahl 80,000.

„3) Die angenommene Zahl von Gehülfen, unter dem edlen Adoriram, welcher „der jüngere Großvorsteher war, 30,000.

„In Allem, Freimaurer 113,600."

„Hierzu kommen

„4) die Arbeiter, Isch Sabbal genannt, das ist, Lastträger, welche noch von „den alten Cananitern übrig, und als leibeigene Knechte, nicht unter die Freimaurer zu rechnen waren, an der Zahl 70,000. — Hiram, König von Tyrus, „sandte Salomon seinen Namensverwandten, Hiram Abif, den vollkommensten „Zeichner und Werkmeister auf Erden, welcher in Salomo's Abwesenheit, den „Stuhl, als deputirter Großmeister, besetzte, und in seiner Gegenwart der ältere „Großvorsteher, oder 1ster Oberaufseher und Werkmeister war."

„Und kein Gebäude kam diesem Gebäude gleich an richtiger Gleichmaße und schönen „Abtheilungen, von der sehr prächtigen Halle an der Morgenseite an, bis zu dem „herrlichen, ehrwürdigsten Allerheiligsten an der Abendseite, mit zahlreichen Gemächern, angenehmen und bequemen Zimmern und Wohnungen für die Könige „und Fürsten, das Sanhedrin, die Priester und Leviten von Israel, und dem „äußeren Vorhof der Heidenmassen, **ein Bethaus für alle Heiden,**

„und so geräumig, daß es in allen seinen Vorhöfen und Gemächern zusammen „300,000 Menschen fassen konnte."

„Die Freude der Einweihung des Tempels unterbrach bald der plötzliche Tod „des geliebten Meisters Hiram Abif, welchen sie (die Maurer) in der Loge, nicht „weit vom Tempel, ihrem alten Gebrauch nach begruben."

Die Note zu Fragstück 91 der 2ten Urkunde, zu dem, mit dieser sog. Yorker Constitution verbundenen, sog. ältesten Lehrlings-Fragstück, wird uns zeigen, daß das Symbol des Bundes der Kinder der Wittwe, ursprünglich das Bild des Weltgebäudes in der Form der länglichen Quadratur ▭ war, und daß theils in Folge der Vereinigung der Cabbalisten mit den Manichäern, welche Erstere das Bild des salomonischen Tempels, als Bundes-Symbol besaßen, theils aus Rücksichten kluger Sicherung gegen christliche Verfolgung, das Bild des salomonischen Tempels mit dem ▭ real identificirt wurde; denn der Bund der Kinder der Wittwe wollte und will ein einheitliches Weltreich seiner Bundesherrschaft, in ihm soll die Gesammtheit der Menschheit des Weltalls, nach dem Ordensgesetz zusammenleben. Die Materie, — so sahen wir, — war ein formloses Chaos, bis die Wechselwirkung der geschlechtlichen Urelemente von Feuer und von Wasser begann, die Form der Erdenmaterie zu gestalten, indem sie zunächst die Raum-Abschließung schuf, den Grundbegriff jeder Form, so daß die Weltgestaltung obige cubische Quadratform erhalten mußte, zwei Raumlinien = und zwei Schlußlinien ||, zwei Säulen, welche die Form schlossen, ausgegangen von den beiden Geschlechts-Elementen des Feuers und des Wassers, die mithin als Tragsäulen des Weltgebäudes, als ihrer Schöpfung erschienen. Schon die alten Mysterien hatten dieses Bild des Weltgebäudes zu ihren Mysterien-Gesellschafts-Symbol gemacht und diese beiden äußeren Tragsäulen des Weltgebäudes, der Außenwelt als Symbole göttlicher Geschlechtskräfte der Natur, zur Anbetung gegeben. Der heutige Freimaurer-Orden, als die geheime Fortführung der alten Heidenkirche, mußte consequent auch daran festhalten und that es, wie jene Note zeigen wird. Als er aber dieses Symbol, „Tempel Salomonis" zu nennen, genöthiget war, gab er in weiterer kluger Consequenz auch den beiden Elementar-Geschlechtssäulen die biblischen Namen der beiden Johannes (Vergl. Note zu Fragstück 10 derselben Urkunde) und sagte: die Bildung ihres Ordens zur Rettung der Heidenkirche gegen das Christenthum, habe im Raum, im Schooße des Christenthums, seine Gestaltung erhalten, wie die Weltform im Schooße des Chaos, und die Johannes hätten als die beiden Elementar-Geschlechtssäulen mit ihrem Cultus, den christlichen Leib durchschnitten und ihren Bundesleib geschlossen, in dem endlich alle Menschheit sich wieder vereinen und die Geschlechtskräfte der Natur wieder anbeten soll. Aber auch bei ihnen soll dieser Cultus nur im Vorhof üblich werden, im Inneren soll der höhere Feuercultus und endlich die volle Erkenntniß des materiellen technischen Naturdaseins zur Geltung kommen, wie wir in den alten Heiden-Mysterien dasselbe fanden; denn die Säulen stehen nur an der Außenseite, die Zeugungs-Elemente gaben nur die äußere Form.

Darum mußte Salomos Tempel nach der Ordenslehre **ein Bethaus für**

alle Heiden der Welt gewesen sein; dasselbe soll ja der heutige Freimaurer-Orden auch werden.

Darum mußten alle Heiden-Altäre im Vorhof des salomonischen Tempels stehen; denn wir werden in den bezeichneten Stellen lesen, daß der Orden uns lehrt: „alle religiösen Culte der Welt bleiben in der Vorhalle des Ordenstempels," weil die Negation jeder Religion im innersten Heiligthum verkündet wird.

Darum mußte Salomo 4 Classen von mithelfenden Menschen zum Bau haben, drei, welche als Freimaurer, d. h. als innere Ordensglieder erscheinen und eine von Handlangern und Lastträgern; denn der Freimaurer-Orden besteht aus 3 Hauptstufen des inneren Ordens und aus der völlig unwissenden, dem Orden nicht einverleibten, ihm aber als Handlanger und Lastträger, dienstbaren Freimaurer-Brüderschaft, im Vorhof, wie sich bald finden wird.

Darum mußte Salomo sein Werk ohne Geräusch der Werkzeuge bauen und alle Materialien zubereitet erhalten, weil auch der Orden im tiefsten Geheimniß an der Vollendung seines Ordens-Weltreiches arbeitet und rastlos alles geheim dazu vorbereitet.

Darum mußte, im Bild des Ordensgebäudes, Salomo als Ordensmeister der Freimaurer, mit seinem deputirten Meister und zwei Aufsehern erscheinen, weil die Ordens- und die Logen-Regierung in dieser Weise zusammengesetzt ist; nur sind in der höheren Ordenssphäre die Namen andere, deren Dasein, als das höchste Geheimniß erhalten wird.

Man sieht also klar, daß der bezeichnete Tempelbau allein nur die Bedeutung habe, Symbol von Zweck und Organismus des Ordens zu sein, und daß mithin Salomo nur der Adoptivname für den des ersten Erfinders und Schöpfers von Zweck, Mitteln und Organismus des Bundes der Kinder, für Zoroaster sein konnte; womit die Stellung des Hiram Abif, als seines deputirten Meisters und Baumeisters vollkommen harmonirt, unter welchem Namen der Manes, der spätere Retter und Fortbildner des Werkes nicht zu verkennen ist. Gehen wir zurück zu den Mysterien Zoroaster's, so finden wir dasselbe geistige Gebäude, mit denselben Classen, ihn kennen wir als den eigentlichen organischen Schöpfer der alten Mysterien und ihres materiellen Grundsystems, und den Manes als den nachchristlichen modernen Gestalter. Ihn kennen wir unter dem Namen „der Wittwe Sohn," seine Sekte bis heute, als Bund der Kinder der Wittwe.

Der göttliche Namen des Jehovah endlich ward, wie wir sahen, von den Kindern der Wittwe, zum Ausdruck des Fundamentalgesetzes des Mechanismus der Natur, des Gesetzes der Wirksamkeit des Feuers in der Erdensphäre der Zeugung, der Gestaltung und der Zerstörung herabgewürdiget. Ein gewebter reich geschmückter Vorhang verhüllte den Menschen das innerste Heiligthum des Tempels, in dem die Bundeslade stand, welche die Kinder der Wittwe zum Sarge des Busiris machten, den wir in allen Mysterien der Alten, mit den Symbolen der zeugenden Geschlechter in seinem geheimnißvollen Inneren fanden; wonach also der prachtvolle Vorhang nur die Wahrheit verdeckt hätte: Jehovah's Cultus sei der der Natur, ihrer Zeugungs-, Gestaltungs- und Umgestaltungsthätigkeit. Und dem

entsprach die Deutung des Leuchters mit den 7 Armen und 7 Lichtern im Tempel, welche Lichter die 3 Urelemente, die zwei secundären Elemente und die zwei Geschlechtskräfte symbolisiren sollten, und die wir in unseren Logen in den 7 Lichtern und 6 Pfeilern wiederfinden. (Vergl. d. Noten zu Fragst. 34. 37. 39. 42. zu Urkunde II.)

So sagten die Kinder der Wittwe, habe die Negation der Gottheit im Materialismus hinter dem Vorhang geruhet, während der hohe Priester dem Volke den Willen des allmächtigen Gottes Jehovah verkündet habe.

Und diese Verkündung war die eines einzigen allmächtigen Gottes und eines Königs über die Juden, dessen steten Willen der Mund des hohen Priesters dem Volke aussprach. Der hohe Priester also war thatsächlich der Gott und göttliche König des Volkes. Er ernannte im göttlichen Namen seinen deputirten hohen Priester, den höchsten Richter, den geistigen Vollstrecker des angeblich göttlichen Willens und ebenso den Heerführer, den Vollstrecker der gewaltsamen, kriegerischen Befehle. Endlich war alles Grundeigenthum des Volkes, Eigenthum des Staates, dessen Priester es immer nur auf Zeit an Einzelne vergaben.

Wären diese Deutungen Wahrheiten gewesen, so würde der Jehovah-Cultus allerdings nur der Mondes-Abglanz des Sonnen-Glanzes des Mysterien-Cultus Egyptens gewesen sein. Jehovah wäre gleich einem heutigen Ordens-Großmeister, Moses entspräche dem deputirten Meister, Aaron dem 2ten und Josua dem ersten Vorsteher. Ich habe die Unwahrheit jener Deutungen §. 9 des allgemeinen Theils gezeigt.

Der speculative Geist der Kinder der Wittwe schuf sich also in diesem Tempel und in diesem Cultus das entsprechendste Bild seines Endzieles: 1) Gottesleugnung, Materialismus, im innersten Heiligthum, der Welt verdeckt, als unerforschbares Geheimniß; 2) in einem auserwählten kleinen Volk, den Deismus im ganz menschlichen Herrscherverhältniß; 3) im Vorhof die Duldung aller Heiden-Culte; 4) eine Priesterkaste, herrschend in freiester Willkür, als Gottorgan, durch List, täuschenden Betrug und Gewalt; 5) ein Volk ohne festes Grundeigenthum und 6) einen Tempel und einen Cultus, Juden und Christen heilig, als Symbol gebraucht, ganz geeignet über die heidnische Natur des Bundes der Kinder der Wittwe die Außenwelt zu täuschen, das innere Heidenthum mit dem schönsten Lügenschein zu umhüllen.

So wurde der Tempel Salomonis zum modernsten Symbol des Zweckes und Bundes der Kinder der Wittwe, und Manes ihr Bundesstifter zum ersten Baumeister dieses symbolischen Tempels ihres Bundes, zum Hiram Abif.

17) Hiram Abif organisirte nun zum Behuf des salomonischen Tempelbaues eine Gesellschaft von Baukünstlern, deren Organismus später auf die Griechen und dann auf die Römer und durch diese zu den Britten kam. Und aus dem hier ersichtlich gewordenen Organismus ist zu schließen, daß Hiram Abif ebenso schöne Einrichtungen gab. Die Arbeiter wurden nach ihren Arbeitsgattungen in Collegia oder Logen vertheilt und jeder ein Werkmeister und einige Vorsteher vorgesetzt, wodurch die Anordnungen der Baumeister pünktlich aus-

geführt wurden. Auch mußten Lehrlinge angenommen werden. Es erscheinen also auch hier in diesem Organismus folgende Gliederungen:

1) Baumeister, und diese sind nicht die Eigenthümer des Baues, sondern die höchsten Anordner der Bauführung, die Dirigenten, denn es sollte von Andern ausgeführt werden, was von diesen Baumeistern angeordnet werde, mithin waren Baumeister, höhere Meister, da wir ausführende niedere finden.
2) Vorsteher in einer Mehrheit für jede Loge, also doch wohl eine Meisterschaft.
3) Logenglieder zur handthätigen Bauführung, also Werkgenossenschaften, Gesellenschaften.
4) Lehrlinge.

Sie erhielten Lohn und Arbeitskleidung, mußten aber die Arbeitskleidung wieder an das gemeinschaftliche Magazin abgeben, wenn sie aus Arbeit gingen, mithin war ihre Kleidung nicht ihr Eigenthum; es zeigte sich also eine Lebensgemeinschaft. Auch sollten sie überhaupt nach dem Gesetz der Bruderliebe leben.

Endlich wurden alle Logen zu einer einheitlichen Verbindung vereint.

Da haben wir also, sowie im neuenglischen Constitutionsbuch, den ganzen Organismus der Kinder der Wittwe, nur fehlt noch der höchste Regierungs-Organismus der Gesammtheit, von dem die Stelle schweigt.

18) Der Tempel Salomonis sollte also Symbol des Weltgebäudes sein, das nach der Schöpfungsgeschichte das Werk der 6 Tage war, denen ein siebenter Tag, als Ruhetag, folgte. Auch dieß sollte seine Andeutung finden, daher die 6 und die 7.

19) Hiram Abif starb nach Vollendung des Baues. Nach der gewöhnlicheren Ordenslegende wird die Todesart mit erzählt, er ward ermordet, in der That ward Manes, wie gedacht, hingerichtet. Die Trauer der Baugesellschaft war tief, wie noch heute die Trauer in den Logen um ihn. Die Manichäer identificirten auch ihn mit dem Busiris, dem Symbol der zeugenden Naturkraft und der Priestergewalt, der durch Typhon die umgestaltende Kraft des Feuers in der groben Gestaltungsmaterie, das Symbol der Gewalt und der königlichen Macht symbolisch ermordert sein sollte; denn Manes wurde, — wie gedacht, — auf Befehl des Perser-Königs hingerichtet als Hochverräther. Sie nannten ihre Trauer-Ceremonie Bema, und das Ritual des Meistergrades im Freimaurer-Orden wird uns ganz das Bild davon darstellen.

20) Nach Hiram Abif's, oder des Manes Tode, blieben eine Zahl der erfahrensten Meister am zeitherigen Tempelbauplatze, um dort weiterzubauen, andere solche erfahrene Meister gingen in alle Welt, um überall ihre Kunst zu lehren und zu üben, und überall errichteten sie gleichartig organisirte Gesellschaften. Nun auch des Manes Jünger blieben theils in Persien auf ihrem ersten Bauplatz und erstem Centralpunkt, andere gingen als Apostel in alle Welt, predigten überall im Sinn der Lehre des Manes und stifteten überall gleichartig organisirte geheime Gesellschaften. Nach dem Westen endlich kam von Phönizien ihr Apostel, angeblich Ninus, mit einer bereits organisirten Stammgesellschaft. So verbreitete sich der Bund über die ganze gebildete Welt. Und so lautet auch in der Cölner Urkunde die

Erzählung der Stiftung des Bundes der Johannes- oder Freimaurer-**Brüderschaft**.

21) Als der Bund der Kinder der Wittwe sich zu verbreiten begann, war der Orient gespalten in Bekenner des erbleichenden Busiris und in Bekenner Jehovahs, den auch das, sich zur Macht entfaltende Christenthum bekannte. Im Schooße beider religiösen Gegensätze hatten sich sog. gnostische Sekten zusammengezogen, deren Bilder ich bereits gegeben habe. Sie schienen Gegensätze und doch war ihr geheimes Ziel ein einheitliches, wenn auch in mannigfaltigen Modificationen, das Ziel der Einigung in der zoroaster'schen Lehre; aber die Sekten im Schooße des Jehovah-Cultus waren entstanden und zu Macht gelangt, während der assyrischen Gefangenschaft und durch den vorgeblichen Zweck der Restauration des Jehovah-Tempels zu Jerusalem, denn in Persien und in Assyrien herrschte die absolute königliche Gewalt, mithin war die Priestermacht und die Mysterienkirche Zoroaster's tief unterdrückt. Die beiden bedeutendsten Sekten dieser Gattung waren die Essäer oder Therapeuten und die Cabbalisten.

Andererseits war, — wie wir uns erinnern, — der persische Mythras oder Feuer-Cultus über Egypten nach Samothraze, übergegangen, hier von den Orphikern aufgenommen und von den Pythagoräern erhalten und fortgepflanzt worden. In Alexandria trafen, — wie wir sahen, — alle Bekenntnisse und Formen zusammen und fanden in den sich dort bildenden gnostischen Sekten, welche in der Außenwelt den Satz aufstellten: „prüfet Alles und das Beste behaltet," — die sie verschmelzenden Organe, bis die Sekte der Manichäer das Ganze unter den Maßstab des höheren Nützlichkeits-Princips brachte und alle diese Sekten wieder in sich verschmolz.

So waren in der Form zwei Systeme, in dem Schooße der Manichäer zusammengeflossen, das des Jehovah-Cultus, der vergötterten Personification der Wirksamkeit des Feuers in der Erdenmaterie, und das des astralischen Wasser-Feuer-Cultus; allein sie konnten im Bund der Manichäer verschmelzen, wenn sie auch ihre beiderseitigen verschiedenen Formen nach Außen behielten, weil beider Angel- und Mittelpunkt doch der Cultus des Feuer-Elementes im Kreislauf durch die beiden Urmaterien war, wovon der astralische Cultus den Lauf durch die feuchte, der vulkanische oder der Jehovah-Cultus, den Lauf durch die trockene Materie darstellte, so daß beide Culte im Mythras-Cultus der Manichäer zusammenfielen.

Die Jehovah-Sekten also hatten ursprünglich den ostensiblen Zweck der Restauration des, vom assyrischen König, Nebucadnezar, zerstörten Tempels zu Jerusalem gezeigt und dieser Tempel war ihnen Symbol ihres Zweckes und ihrer Verbindung gewesen. Daher hier die Aufnahme dieses Wiederaufbaues des Tempels durch Zorobabel, als Erreichung des gesteckten Zieles, aber als eines doch weniger großen, also nicht ganz befriedigenden, als der erste Tempel war, denn der erste Tempel war ein Bild des Weltgebäudes, der Priesterherrschaft über die Welt, deren Religionen alle in seinen Vorhof aufgenommen waren; aber der zweite Tempel hatte allein die Verhältnisse des jüdischen Volkes zum Maßstabe, und stand nur dem Jehovah-Cultus offen.

22) Andererseits also war der Feuer-Cultus, nach Außen der astralische oder Sonnen-Cultus, in den unteren Tempelräumen der tellurische Feuer-Cultus in den, wesentlich den Pythagoräern entlehnten gnostischen Sekten mit übergegangen in den allgemeinen Mutterschooß des Materialismus, in den des Bundes der Kinder der Wittwe; mithin mußte auch dieser zweite oder richtiger gesagt, dieser erste Hauptbestand des Bundes in seiner Bildungsgeschichte bezeichnet werden.

23) Von des Euklides Lebensumständen, — bemerkt Br. Krause in der Note (*) S. 207 zur 2ten Urkunde, sehr wahr — ist fast gar nichts bekannt, doch soviel gewiß, daß er fast 100 Jahre nach Platon lebte; also weder die Geometrie erfunden, noch sie den Egyptern zuerst gelehrt haben konnte. Ich habe die symbolischen Begriffe der Geometrie und der Architektur bereits oben erklärt; es ist hier nur auf die Scheidung von Mitgliedern, welche Architekten und Baumeister sind, von denen die es nicht sind, hinzuweisen. Daß hier von praktischen Architekten so wenig, wie in den anderen Stellen der Urkunde, wirklich die Rede sei, muß der unbefangene Verstand sofort begreifen, wenn er die 7 Wissenschaften als angebliche Bedingungen des praktischen Architekten betrachtet. Es ist also offenbar vom Meister oder Architekten der symbolischen Maurerkunst und vom Werkgesellen derselben die Rede. Und auch die 7 Wissenschaften haben eigenthümliche Bedeutung.

1. Die Grammatik bedeutet die Kenntniß der dem Bund ganz eigenthümlichen allegorischen Schreib- und Sprachweise, von 3facher Gattung.

2. Die Rhetorik ist die Kunst der mündlichen Anwendung dieser Bundessprache nicht nur nach allgemeinen Gesetzen, sondern auch nach den vom Bund darüber gegebenen Regeln, welche fast immer nur in mysteriösen Andeutungen in schuldlosester Form zu sprechen gestatten.

3. Die Logik ist nicht nur die Kunst des vernünftigen Denkens, sondern auch der Auffassung und Combinirung im Sinn des Bundes-Zweckes und der Taktik des Bundes, ein sog. kunstgerechtes Denken.

4. Die Arithmetik, sagt die Freimaurer-Encyklopädie von Lenning, „ist „die Wissenschaft der Zahlen und ihres Werthes, wie er aus gewissen Zeichen ge„funden werden kann." — Und auch die Zahlenlehre des Bundes ist eine eigenthümliche. Allein der symbolische Begriff ist umfassender und besagt: die Arithmetik ist die Kunst richtiger Würdigung, Verbindung und Benutzung ideeller und personeller Größen und ihrer Größenverhältnisse zu einander. Bruder Krause in seiner Note 94 zur nachfolgenden 2ten Urkunde, dem ältesten Lehrlings-Ritual, das zur Yorker Urkunde gehört, sagt uns ausdrücklich: „die Zahlenlehre, als solche, d. h. als Theil der Mathematik, geht die Freimaurerei nichts an." —

5) Die Geometrie, welche in ihrer symbolischen Deutung die Freimaurer mit dem Wesen der Freimaurerei selbst identificiren, definiren sie, besage ihrer Encyklopädie von Lenning: „die Geometrie oder Meßkunst ist die den Bauleuten „nothwendigste Wissenschaft, da sie durch dieselbe allein ihren Arbeiten Stärke, „Richtigkeit und Schönheit geben können, die symbolischen Maurer wenden die „analogen Grundsätze der Geometrie auf ihre Handlungen und Arbeiten an und „erhalten in moralischer Hinsicht ebendasselbe Resultat." Ferner, ibidem, nach

Prestons Definition: „die Geometrie handelt von den Kräften und Eigenschaften „der Größen überhaupt, soweit dabei Länge, Breite und Dichtheit in Betracht „kommen.“ — Sie ist also analog für die symbolische Maurerei: die Kunst richtiger Würderung, Benutzung und Verbindung realer Größen oder Zustände und gegebener, thatsächlicher Verhältnisse, in ihren Kräften und Eigenschaften, soweit sie in Verhältnissen der inneren oder der äußeren Tragweite bestehen.

6. Die Musik ist der symbolischen Freimaurerei die Kunst schöner, verführender Darstellung in Wort und in That.

7. Astronomie endlich ist der symbolischen Maurerei die Kunst der vollkommenen Erkenntniß der Constellation der Weltverhältnisse und der daraus hervorgehenden Eventualitäten.

Indessen sind diese 7 Wissenschaften ebenso, wie der Name Euklid, zur andeutenden Colorirung der Verbindung der 7 Sektenbestände und ihrer System-Lehren in dem Bund der Kinder der Wittwe gebraucht, ein Ganzes, von 3 Haupt- und 4 Unterbeständen, das wir künftig kennen lernen werden. Und ebenso wenig darf man die Städtenamen wirklich für die alten annehmen. Die Illuminaten-Acten zeigen auch die Ordens-Sitte, neue Städte und Länder unter alten Namen zu verstecken.

24) Der Vordersatz ist Bild des Uebergangs des Bundes in das weströmische Reich und nach Italien, sowie der dortigen Vollendung, ein Werk des angeblichen Euklid, keines Italieners, des Pythagoras, der es in Italien vollendete. Aber da die Baukunst die Symbolik des Ordens bildet, so ergibt auch das hier bezeichnete Werk eine solche gründliche Symbolik.

25) Der ganze Satz soll offenbar nichts weiter besagen, als daß der Bund im Schooße von Baugesellschaften nach Brittannien eingeschleppt worden sei. Die Geschichte der Baugewerke ist auch hier willkürlich gemacht um zum Kolorit zu dienen.

Aber hervorgehoben, als charakteristisch, muß werden, daß Johannes der Täufer, des Cultus der Manichäer gerade um deswillen werth gehalten worden sei, weil er der Erste gewesen sei, der wegen seines Glaubens von Köntgen hingerichtet wurde, wie Manes wegen seines Hochverrathes. Warum wird aber Jesu Christi, unseres göttlichen Erlösers Hinrichtung nicht einmal erwähnt? — freilich sie wurde von keinem König gewollt, sondern von der jüdischen Priesterschaft! —

26) Man sieht, wie hier in der englischen Geschichte die der Culdeer oder der Kinder der Wittwe, oder der symbolischen Maurerei sorgfältigst in einer halb wahren, halb gefälschten Geschichte der englischen operativen Baukunst versteckt wird; vergleiche darüber oben §. 5. Allein man wird weder fehlgreifen, wenn man, wie oben gedacht, das Alter der Urkunde bis in's 15te Jahrhundert verjüngt und mit ihr die hier erzählten allegorischen Geschichten als Allegorien, um einige Jahrhunderte zurückführt. Man wird dann nicht fehlgreifen, wenn man unter dem frommen König Athelstan den König Bruce von Schottland und unter

den gallischen Maurern, die er den brittischen als Vorsteher vorsetzte, die aus Frankreich geflohenen Templer versteht. Ich darf auf die Templer-Geschichte und auf ihre Verbindung mit der symbolischen Freimaurerei in Schottland und in England hier nicht weiter eingehen, um deren besonderen Darstellung nicht vorzugreifen.

27) Die Verpflichtung auf das Gesetz der Noachiden, zeigt zuvörderst klar und deutlich weiter, daß die Urkunde und die nachfolgenden Pflichten nicht sowohl für die operative Maurerei, sondern verdeckt mehr für die symbolische Maurerei bestimmt war; denn das Gesetz der Noachiden habe ich erklärt, es war das der physischen Natur des Menschen, aber seine Erkenntniß wird übertüncht durch den scheinbar frommen Eingang. Uebrigens sind alle nachfolgende Pflichtvorschriften so allgemeiner Gesellschaftsnatur, daß sie schon deßhalb leicht den formal verbundenen Gesellschaften sich anpassen.

28) Ist augenfälliger Parade-Artikel für die Werkmaurer und für die Obrigkeiten.

29) „Treue Freundschaft stiften," ist die übliche Umschreibung des Bundesschlusses, der also Leuten jedes Glaubens empfohlen wird. Und dasselbe gilt von Leuten jeder politischen Partei, denn der Ausdruck „Meinung" bezeichnet in der Ordenssprache vorzugsweise „politische Meinung."

Kennen wir nun auch die, der wahren katholischen Kirche feindliche Richtung so vieler Culdeerklöster Englands, so dürfte doch eine obrigkeitlich gebilligte Urkunde der Bauwerk-Gesellschaft kaum dieses Gepräge zur Schau haben tragen dürfen, in einer Zeit, wo die katholische Kirche noch herrschende Kirchenmacht in England war; also deutet doch schon der Mangel einer Erwähnung aller katholisch-kirchlichen Potenzen, ja die so offene antikatholische Fassung der Urkunde, auf eine Entstehungszeit, in welcher gegen die katholische Kirche bereits mächtig agitirt ward, also mindestens auf das 15te Jahrhundert. Und damit harmonirt die politische Schluß-Floskel, denn auch sie weist auf Zeiten politischer Parteistürme hin, die auch in England zu jener Zeit ausbrachen und Jahrhunderte mehr und weniger offen den Staat zerrütteten.

Ja, vergleicht man endlich den Gehalt und die Fassung dieser Urkunde mit der Cölner von 1535, welche eine Gestaltung von 1440 nachträglich darlegt, so wird man kaum die Ueberzeugung zurückweisen können, daß auch die angeblich Yorker Urkunde von 925 in das 15te Jahrhundert zu versetzen sei oder daß auch sie frühere Bundesbestände im Geiste des 15ten Jahrhunderts nachträglich dargestellt habe.

30) Also brüderliche Hülfe war zu geloben. Nun, auch der Bund der Kinder der Wittwe der alten Zeit in Asien hatte die Verpflichtung der gegenseitigen Hülfe, und unsere heutigen Kinder der Wittwe, die Freimaurer, rufen in jeder Noth: Zu Hülfe ihr Kinder der Wittwe! — Und diese Hülfe muß ihnen werden, was sie auch verschuldet haben möchten.

31) Gelöbniß der Verschwiegenheit. Ebenfalls uns bekannt von den Manichäern und heutigen Freimaurern.

32) Jeder soll billige, seiner Wirksamkeit angemessene Belohnung erwarten. Gilt wesentlich als Lockung für die symbolische Maurerei. Ihr Bund lohnt dem angemessen, der ihr mit Eifer und Klugheit nützlich ist.

33) Galt nicht minder von der symbolischen Maurerei.

34) Auch die Sätze 11, 12 und 13 gehören ebensogut der symbolischen, wie der operativen Maurerei an, und es ist im Art. 13 wohl zu bemerken, daß hier wieder zwei Meister-Classen, der Baumeister oder der Architekt, als leitender und der bloße Maurermeister als gehorchender, ausführender Meister erwähnt werden; ein Verhältniß, das so viel es auch da gewesen, geleugnet wird und das wir auch in der Cölner Urkunde und in der symbolischen Maurerei finden.

35) Die Vorgesetzten hier, sind offenbar die Bundes-Oberen.

36) Art. 15 und 16 endlich, wovon der Erstere „die brüderliche Bundes-Hülfe" nochmals geschärft, bedingt, der Letztere aber die strenge Ueberwachung der Loge gegen jeden Zutritt eines nicht Bundesgenossen anordnet, gehören offenbar nicht minder wesentlich der symbolischen Maurerei an.

37) Dieser Schluß zeigt uns factisch, daß die Gesetzgebung der symbolischen Maurer wenigstens, ausschließlich in den Händen der Bundeshäupter ruhete, welche ihre Beschlüsse durch die Logenmeister nur veröffentlichen ließen. Und endlich scheint mir darin dieselbe Andeutung zu liegen, die wir auch in den Constitutionen der Neuzeit, so namentlich in der Feßler's, für die Großloge Royal York zu Berlin, finden, die einer doppelten Gattung von Bundesgesetzen und Weisungen, einer ostensiblen, da nöthig für Obrigkeiten und nicht vertraute Brüder, und einer geheimen, deren nachträgliche Bekanntgebung einem dafür verfassungsmäßigen Wege vorbehalten bleibt.

§. 7.

Text, Uebersetzung und Erklärung des sog. ältesten und ächten Lehrlingskatechismus.

Motto:

„Sie haben den Grundsatz anzuerkennen, daß es nicht in der Macht **irgend eines** Menschen oder eines Menschen-Vereins steht, im Ganzen der Massonni Neuerungen zu machen." —

(Verpflichtung des Meisters vom Stuhl beim Amts-Antritt. Encyklopädie der Freimaurerei von Bruder Lenning. Artikel: Meister vom Stuhl.)

Nach Mittheilung obiger ersten Urkunde sagt uns Herr Krause als Vorerinnerung zur Darlegung der zweiten Urkunde Th. 1. Abth. 1. S. 115: „Die nun vollständig dargelegte erste Urkunde gibt über das allgemeine Wesentliche und über die Bestimmung

der Freimaurerei und der Freimaurer-Brüderschaft einen wahrhaften und vollständigen Aufschluß, soweit dieß geschehen konnte, ohne die Sinnbilder, die geheimen Gebräuche und die innere Verfassung der Brüderschaft an den Tag zu legen; welches der Urheber der 1sten Kunsturkunde vermeiden wollte. Dieß Alles, sowie die ganze innere Einrichtung der Versammlungen, die ganze Liturgie und die einzelnen Lehren der Brüderschaft, muß also aus anderen Quellen erkannt werden.

Glücklicherweise finden wir alle diese Hauptgegenstände in einem uralten, nach und nach entstandenen und ausgebildeten liturgischen Kunstwerke befriedigend dargestellt, welches sich durch ununterbrochene Ueberlieferung und Ausübung in den Logen, in allen seinen wesentlichen Theilen vollständig erhalten hat."

Beide Urkunden stellen sich augenfällig als ein zusammenhängendes, untrennbares Ganze dar, die Letztere bestimmt, den organischen Schlußstein vom historischen Gehalt der Ersteren zu bilden.

Dieser 2te Urkunden-Text lautet:

Urkunde II.

Die älteste und ächte durch ununterbrochenen Gebrauch der Logen überlieferte und noch jetzt in den englischen Logen alten Systemes zum größten Theile gebräuchliche*) Aufnahmvorlesung oder Lehrlinglection (Aufnahmlehrstück), welche gewöhnlich die älteste Aufnahmacte zum Freimaurer, oder auch der älteste Lehrlingkatechismus genannt wird, in dem kritisch berichtigten englischen Grund-Texte nebst einer deutschen Uebersetzung.

---

*) Zu Krausens Ueberschrift der Urkunde. Nicht bloß in den englischen Logen alten Systems, sondern in allen Logen Europas, macht dieß älteste englische Lehrlings-Fragstück den ganzen Kern aus, was sich dazu noch findet, ist specielle Erläuterungszuthat, wie wir aus der künftigen Darlegung der Berliner Rituale sehen werden.

Urtext der zweiten Kunsturkunde.

Des angetretenen Lehrlings Lehrstück.

1. Meister. Bruder, ist hier Etwas zwischen Euch und mir [1])?

Antwort. Ja, Ehrwürdiger.

2. M. Was ist es, Bruder?

A. Ein Geheimniß.

3. M. Was ist dieses Geheimniß, Bruder?

A. Maurerei [3]).

4. M. Also seid Ihr, wie ich vermuthe, ein Maurer?

A. Dazu bin ich unter Brüdern und Genossen auf- und angenommen worden [4]).

5. M. Ich bitte, was für ein Mann muß ein Maurer sein?

A. Ein Mann von einem freien Weibe geboren.

6. M. Wo wurdet Ihr zuerst vorbereitet, um zum Maurer gemacht zu werden?

A. In meinem Herzen [6]).

7. M. Wo wurdet Ihr dann zunächst vorbereitet?

A. In einem Zimmer nahe an der Loge [7]).

8. M. Wie wurdet ihr vorbereitet, Bruder?

A. Ich war weder nackend noch bekleidet, weder barfuß noch beschuhet; alles Metalles beraubt, mit verbundenen Augen; mit einem Strick um den Nacken, woran ich zur Thüre der Loge

The Entered Apprentice's Lecture.

1. Master. Brother, is there any thing between you and I?

Answer. There is, Worshipful.

2. M. What is it, Brother?

A. A Secret.

3. M. What is that Secret, Brother?

A. Masonry.

4. M. Then I presume, you are a Mason?

A. I am so taken and accepted amongst Brothers and Fellows.

5. M. Pray, what Sort of Man ought a Mason to be?

A. A Man that is born of a free Woman.

6. M. Where was you first prepared to be made a Mason?

A. In my Heart.

7. M. Where was you next prepared?

A. In a Room adjoining to the Lodge.

8. M. How was you prepared, Brother?

A. I was neither naked nor cloathed; barefoot nor shod, deprived of all Metal; hood-winked, with a Cable Tow about my Neck, where I was led to the Door of the Lodge, in a

geleitet wurde, in einer haltend-beweglichen Stellung, an der Hand eines Freundes, den ich in der Folge für einen Bruder erkannte [8]).

9. M. Wie konntet Ihr wissen, daß es eine Thüre war, da Euch die Augen verbunden waren?

A. Weil ich ein Hinderniß, und hernach Zutritt oder Einlaß (Zulaß) fand.

10. M. Wie erlangtet Ihr Einlaß?

Ant. Durch drei deutliche Schläge [10]).

11. M. Was wurde Euch von Innen gesagt?

A. Wer kommt da?

12. M. Und Ihr antwortetet, Bruder?

A. Einer, der Theil zu haben und zu erhalten bittet an der Wohlthat dieser sehr ehrwürdigen, dem heiligen Johannes [12]) gewidmeten Loge; wie viele Brüder und Genossen vor mir gethan haben.

13. M. Wie (wodurch) hoffet Ihr dieß zu erlangen?

A. Dadurch, daß ich frei geboren bin und einen guten Ruf habe.

14. M. Was wurde hierauf zu Euch gesagt?

A. Tretet herein!

halting moving Posture, by the Hand of a Friend, whom I afterwards found to be a Brother.

9. M. How did you know it to be a Door, you being blinded?

A. By finding a Stoppage, and afterwards an Entrance or Admittance.

10. M. How got you Admittance?

Answer. By three distinct Knocks.

11. M. What was said to you within?

A. Who comes there?

12. M. Your Answer, Brother?

A. One who begs to have and receive Part of the Benefit of this Right Worshipful Lodge, dedicated to St. John, as many Brothers and Fellows have done before me.

13. M. How do you expect to obtain it?

A. By being free born and well reported.

14. M. What was said to you then?

A. Enter.

15. M. Wie tratet Ihr herein, und woran?

Ant. An der Spitze eines Schwertes oder Speers, oder sonst eines kriegerischen Werkzeuges (Instrumentes), das man auf meine entblößte linke Brust setzte [15]).

16. M. Was wurde hierauf zu Euch gesagt?

A. Ich wurde gefragt, ob ich Etwas fühle?

17. M. Was war Eure Antwort?

A. Ich fühle wohl Etwas, könne aber nichts sehen.

18. M. Ihr habt mir erzählt, wie Ihr empfangen wurdet, sagt mir, Wer empfing Euch?

Ant. Der jüngere Aufseher (Pfleger).

19. M. Was nahm er mit Euch vor?

A. Er übergab mich dem Meister, der mir hieß niederzuknieen, und die Wohlthat eines Gebetes zu empfangen [19]).

Brüder, laßt uns beten!

O Herr Gott, du großer und allgemeiner Mason (Baumeister) der Welt, du erster Bildner des Menschen, daß er wie ein Tempel sei; sei mit uns, o Herr, wie du versprochen hast, wenn Zwei oder Drei in deinem Namen

15. M. How did you enter, and upon what?

A. Upon the Point of a Sword or Spear, or some warlike Instrument, presented to my naked Left Breast.

16. M. What was said to you then?

A. I was asked if I felt any thing.

17. Mas. What was your Answer?

A. I did, but I could see nothing.

18. M. You have told me how you was received, pray who received you?

A. The Junior Warden.

19. M. How did he dispose of you?

A. He delivered me to the Master, who ordered me to kneel down and receive the Benefit of a Prayer.

Brethren, let us pray!

O Lord God, thou great and universal Mason of the World, and first Builder of Man, as it were a Temple; be with us, o Lord, as thou hast promised, when two or three are gathered together in thy Name, thou wilt

versammelt sind, so wollest du mitten unter ihnen sein. Sei mit uns, o Herr, und segne alle unsere Unternehmungen und verleihe, daß dieser unser Freund ein treuer Bruder werden möge! Laß Gnade und Friede an ihm vervielfältiget sein, durch die Erkenntniß unseres Herrn, Jesus Christus, und verleihe, o Herr, daß, sowie er die Hand ausstreckt nach deinem heiligen Worte, er sie auch ausstrecken möge, um einem Bruder zu dienen, (wenn es nicht ihm selbst oder seiner Familie verderblich ist), damit wir, vermöge der großen und werthvollen (theuern) Verheißungen, die du uns gemacht hast, Theilhaber deiner göttlichen Wesenheit werden, wann wir der Verderbniß entgangen sind, die durch die Lust in die Welt gekommen ist.

be in the Midst of them. Be with us, o Lord, and bless all our Undertakings, and grant that this our Friend may become a faithful Brother. Let Grace and Peace be multiplied unto him, through the Knowledge of our Lord Jesus Christ, And grant, O Lord, as he putteth forth his Hand to thy Holy Word, that he may also put forth his Hand to serve a Brother, (but not to hurt himself or his Family); that whereby may be given to us great and precious Promises, that by this we may be Partakers of Thy Divine Nature, having escaped the Corruption that is in the World through Lust.

O Herr Gott, gib zu unserem Glauben Tugend, zur Tugend Erkenntniß, zur Erkenntniß Mäßigung, zur Mäßigung Klugheit, zur Klugheit Geduld, zur Geduld Frömmigkeit, zur Frömmigkeit Bruderliebe, und zur Bruderliebe allgemeine Liebe; und verleihe, o Herr, daß Maurerei gesegnet sei durch alle Welt, und dein Friede über uns sei, o Herr; und verleihe, daß wir

O Lord God, add to our Faith Virtue, and to Virtue Knowledge, and to Knowledge Temperance, and to Temperance Prudence, and to Prudence Patience, and to Patience Godliness, and to Godliness Brotherly Love, and to Brotherly Love Charity; and grant, o Lord, that Masonry may be blest throughout the World, and thy Peace be upon us, o

alle vereint sein (vereinleben) mögen wie Einer, durch unsern Herrn Jesus Christus, der da lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

20. M. Nachdem Ihr dieses Gebet empfangen hattet, was wurde dann zu Euch gesagt?

A. Ich wurde gefragt, auf Wen ich mein Vertrauen setze.

21. M. Und Ihr antwortetet, Bruder?

A. In Gott [21]).

22. M. Was wurde zunächst zu Euch gesagt?

A. Ich wurde bei der rechten Hand genommen, und ein Bruder sagte: Stehet auf, und folgt Eurem Führer, und fürchtet keine Gefahr!

23. M. Was wurde nach diesem Allen mit Euch vorgenommen?

A. Ich wurde dreimal rund um die Loge geführt [23]).

24. M. Wo traft Ihr auf den ersten Widerstand?

A. An dem Rücken des jüngern Aufsehers (Pflegers) in Süden, woran ich ebenso mit drei Schlägen anklopfte, als an die Thüre.

25. M. Welche Antwort gab er Euch?

A. Er sagte: Wer kommt da?

Lord: and grant that we may be all united as one, through our Lord Jesus Christ, who liveth and reigneth for ever and ever, Amen.

20. M. After you had received this Prayer what was said to you?

A. I was asked who I put my Trust in?

21. M. Your Answer, Brother?

A. In God.

22. M. What was the next Thing said to you?

A. I was taken by the Right Hand, and a Brother said, Rise up, and follow your Leader, and fear no Danger.

23. After all this, how was you disposed of?

A. I was led Three Times round the Lodge.

24. M. Where did you meet with the first Opposition?

Ans. At the Back of the Junior Warden in the South, where I gave the same three Knocks as at the Door.

25. M. What Answer did he give you?

Ans. He said, Who comes there?

26. M. Eure Antwort?

Ant. Dieselbe, wie an der Thüre: Einer, der Theil zu haben und zu erhalten bittet an der Wohlthat dieser sehr ehrwürdigen, dem heiligen Johannes gewidmeten Loge; wie viele Brüder und Genossen vor mir gethan haben.

27. M. Wo traft Ihr auf den zweiten Widerstand?

A. An dem Rücken des älteren Aufsehers in Westen, wo ich dasselbe, wie an der Thüre, wiederholte. Er sagte: Wer kommt da? Einer, der Theil zu haben und zu erhalten bittet an der Wohlthat dieser sehr ehrwürdigen, dem heiligen Johannes gewidmeten Loge; wie viele Brüder und Genossen vor mir gethan haben.

28. M. Wo traft Ihr auf den dritten Widerstand?

A. An dem Rücken des Meisters in Osten, wo ich dasselbe wiederholte, was zuvor.

29. M. Was machte der Meister mit Euch?

A. Er schickte mich zurück zum ältern Aufseher in Westen, um Unterweisungen zu empfangen [29]).

30. M. Welches waren die Unterweisungen, die er Euch gab?

A. Er ließ mich einen Schritt

26. M. Your Answer.

A. The same as at the Door, One who begs to have and receive Part of the Benefit of this Right Worshipful Lodge, dedicated to St. John, as many Brothers and Fellows have done before me.

27. M. Where did you meet with the second Opposition?

Ans. At the Back of the Senior Warden in the West, where I made the same Repetition as at the Door. He said, Who comes there? One who begs to have and receive Part of the Benefit of this Right Worshipful Lodge, dedicated to St. John, as many Brothers and Fellows have done before me.

28. M. Where did you meet with the third Opposition?

A. At the Back of the Master in the East, where I made the Repetition as before.

29. M. What did the Master do with you?

A. He ordered me back to the Senior Warden in the West to receive Instructions.

30. M. What were the Instructions he gave you?

A. He taught me to take

auf die erste Stufe eines rechtwinkligen länglichen Viereckes thun, das linke Knie bloß und gebogen, meinen Leib aufrecht, indem mein rechter Fuß einen rechten Winkel bildete, meine entblößte rechte Hand auf der heiligen Bibel ruhte, worauf das Winkelmaß und der Zirkel lagen, und meine linke Hand dieselbe unterstützte; wo ich dann die feierliche Verpflichtung (oder den Eid) des Maurers ablegte [30]).

31. M. Könnt Ihr mir diese Verpflichtung hersagen?

A. Ich will es mit Eurer Hülfe versuchen, Ehrwürdiger.

32. M. Stehet auf und beginnt.

A. Ich, A. B., nach meinem eigenen freien Willen und Einstimmung, und in Gegenwart des allmächtigen Gottes und dieser sehr ehrwürdigen, dem heiligen Johannes gewidmeten Loge, schwöre hierdurch und hiermit feierlich und aufrichtig, daß ich in alle Wege hehlen, verbergen und nimmer entdecken will, irgend Eine von den geheimen Mysterien der Freimaurerei, welche mir jetzt oder irgend einmal in Zukunft anvertraut werden mag, ausgenommen an einen treuen und gesetzmäßigen Bruder, oder in einer gerechten und gesetz-

one Step upon the first Step of a right Angle oblong Square, with my Left Knee bare bent, my Body upright, my Right Foot forming a Square, my naked Right Hand upon the Holy Bible, with the Square and Compass thereon, my Left Hand supporting the same; where I took that solemn Obligation (or Oath) of a Mason.

31. M. Brother, can you repeat that Obligation?

A. I will do my Endeavour, with your Assistance, Worshipful.

32. M. Stand up, and begin.

A. I — A. B. of my own Free Will and Accord, and in the Presence of Allmighty God, and this Right Worshipful Lodge, dedicated to St. John, do hereby and hereon most solemnly and sincerely swear, that I will always hale, conceal, and never will reveal any of the secret Mysteries of Free Masonry, that shall be delivered to me now, or at any Time hereafter, except it be to a true and lawful Brother, or in a just and lawful Lodge of Brothers and Fellows, him or them whom I shall find to be such, after

mäßigen Loge von Brüdern und Kunstgenossen, den oder die ich als solche befinde, nach gehöriger Prüfung und Ausforschung [a]). Weiter schwöre ich, daß ich dasselbe nicht schreiben, drucken, schneiden, malen, färben oder stechen will, noch Ursache sein, daß es geschehe, auf irgend ein bewegliches oder unbewegliches Ding unter dem Gewölbe des Himmels, wodurch es konnte lesbar oder verständlich werden, oder durch den geringsten Schein des Zugs eines Buchstabens, wodurch die geheime Kunst ungesetzlich erlangt werden könnte. Alles dieß schwöre ich mit dem festen und unerschütterlichen Entschluß, es zu halten, ohne allen Wankelmuth, innern Vorbehalt, oder was immer für eine selbstersonnene Ausflucht; unter keiner geringeren Strafe, als daß mir mein Hals durchschnitten, meine Zunge bei der Wurzel ausgerissen und diese vergraben werde im Sande des Meeres bei niedrigem Wasserstande, ein Cabeltau weit vom Ufer, wo Ebbe und Fluth zweimal in 24 Stunden darüber geht. So helfe mir Gott und erhalte mich standhaft in dieser meiner Lehrlingverpflichtung!

[Er küßt das Buch.] b)

just Trial and due Examination. I furthermore do swear, that I will not write it, print it, cut it, paint it, or stint it, mark it, stain or engrave it, or cause it so to be done, upon any thing moveable or immoveable, under the Canopy of Heaven, whereby it may become legible or intelligible, or the least Appearance of the Character of a Letter, whereby the secret Art may be unlawfully obtained. All this I swear, with a strong and steady Resolution to perform the same, without any Hesitation, mental Reservation, or Self-Evasion of Mind in me whatsoever; under no less Penalty than to have my Throat cut across, my Tongue torn out by the Root, and that to be buried in the Sands of the Sea, at Low-Water Mark, a Cable's Length from the Shore, where the Tide ebbs and flows twice in twenty-four Hours. So help me God, and keep me steadfast in this my Entered Apprentice's Obligation.

[He kisses the Book.]

Spende dem Genius Wein! [c])

NB. Nach dieser Verpflichtung trinken sie einen Toast dem Herzen, das verhehlt, und der Zunge, die nimmer erzählt (entdeckt) [d]). Der Meister im Stuhle bringt ihn aus, und sie Alle sprechen dieß nach, und ziehen ihre Gläser an ihren Hälsen vorbei, wie zuvor gesagt.

33. M. Nun, Bruder, als Ihr diese Verpflichtung übernommen hattet, Was wurde Euch dann zuerst gesagt?

A. Ich ward gefragt, Was ich am meisten verlangte.

34. M. Was war Eure Antwort?

A. Zum Lichte gebracht zu werden [34]).

35. M. Wer brachte Euch zum Lichte?

A. Der Meister und die übrigen Brüder.

36. M. Als Ihr nun so zum Lichte gebracht worden waret, welches waren die ersten Dinge, die Ihr sahet?

A. Die Bibel, das Winkelmaß und der Zirkel.

37. M. Was sagte man Euch, daß sie bedeuten?

A. Drei große Lichter (Großlichter) in der Maurerei [37]).

38. M. Erkläre sie, Bruder.

A. Die Bibel, um unsern

Funde merum Genio!

NB. After this Obligation they drink a Toast to the Heart that conceals, and to the Tongue that never reveals. The Master in the Chair gives it, and they all say Ditto, and they draw the Glasses across their Throats, as aforesaid.

33. M. Now, Brother, after you received this Obligation, what was the first that was said to you?

A. I was asked what I most desired?

34. Mas. What was your Answer?

Ans. To be brought to Light.

35. M. Who brought you to Light?

A. The Master and the rest of the Brethren.

36. M. When you was thus brought to Light, what were the first Things you saw?

A. The Bible, Square, and Compass.

37. M. What was it they told you they signified?

A. Three great Lights in Masonry.

38. M. Explain them, Brother.

A. The Bible, to rule and

Glauben zu regieren und zu leiten; das Winkelmaß, um unsere Handlungen gesetzmäßig zu machen; der Zirkel, um uns innerhalb der gehörigen Grenzen mit allen Menschen, insonderheit mit einem Bruder, verbunden zu erhalten [38]).

39. M. Was waren die nächsten Dinge, die Euch gezeigt worden?

A. Drei Kerzen, von denen man sagte, sie stellen drei kleinere Lichter (Kleinlichter) in der Maurerei vor [39]).

40. M. Was stellen sie vor?

A. Die Sonne, den Mond und den Meister-Maurer.

41. M. Warum dieß, Bruder?

A. Die Sonne regiert den Tag, der Mond regiert die Nacht, und der Meister-Maurer seine Loge, oder sollte es wenigstens.

42. M. Was wurde dann mit euch vorgenommen?

A. Der Meister nahm mich bei der rechten Hand und gab mir den Griff und das Wort eines neu aufgenommenen Lehrlings, und sprach: Stehet auf, mein Bruder Jachin [42]).

NB. Zuweilen zeigen sie Euch das Zeichen, ehe sie den Griff und das Wort geben, dieß ist Jachin: es ist des angetretenen

govern our Faith; the Square, to square our Actions; the Compass to keep us within Bounds with all Men, particularly with a Brother.

39. M. What were the next Things that were shewn to you?

A. Three Candles, which I was told were three lesser Lights in Masonry.

40. M. What do they represent?

A. The Sun, Moon, and Master-Mason.

41. M. Why so, Brother?

A. There is the Sun to rule the Day, the Moon to rule the Night, and the Master-Mason his Lodge, or at least ought so to do.

42. M. What was then done to you?

A. The Master took me by the Right-hand, and gave me the Grip and Word of an Entered Apprentice, and said, Rise, my Brother JACHIN.

NB. Sometimes they shew you the Sign before the Grip and Word is given, which is JACHIN: It is the Entered

Lehrlings Wort, und der Griff, der dazu gehört, ist folgender: Man drückt mit dem Nagel des Daumen der rechten Hand auf das erste Gelenk der rechten Hand des Bruders.

43. M. Habt Ihr diesen Griff und dieses Wort erhalten, Bruder?

A. Ja, ich habe es erhalten, Ehrwürdiger.

44. M. Gebt es Eurem nächsten Bruder!

NB. Dann nimmt er seinen nächsten Bruder bei der rechten Hand und gibt ihm Griff und Wort, wie zuvor beschrieben; dann sagt dieser zum Meister: Es ist richtig.

Nach folgender Probe. —

Der 1ste Bruder gibt ihm den Griff.

Der 2te Bruder sagt: Was ist das?

Der 1ste Bruder: Der Griff eines angetretenen Lehrlings.

Der 2te Br. Hat er einen Namen erhalten?

Der 1ste Br. Ja.

Der 2te Br. Wollt Ihr mir ihn geben?

Der 1ste Br. Ich will ihn mit Euch buchstabenweis hersagen, oder ihn halbiren.

Der 2te Br. Ich will ihn mit Euch halbiren.

Apprentice's Word; and the Grip thereto belonging is to pinch with your Right Thumb Nail upon the first Joint of your Brothers Right-hand.

43. M. Have you got this Grip and Word, Brother?

A. I have Worshipful.

44. M. Give it to your next Brother

NB. Then he takes his next Brother by the Right-hand, and gives him the Grip and Word, as before described, he tells the Master, that is right.

According to the following Proof.

The 1st. Brother gives him the Grip.

The 2d. Brother says, What's this?

1st. Bro. The Grip of an Entered Apprentice.

2d. Bro. Has it got a Name?

1d. Bro. It has.

2d. Bro. Will you give it me?

1st. Bro. I'll letter it with you, or halve it.

2d. Bro. I'll halve it with you.

Der 1ste Bruder. Beginnet!

Der 2te Br. Nein, beginnet Ihr zuerst (zuvor).

Der 1ste Br. JA —

Der 2te Br. CHIN.

Der 1ste Br. JACHIN.

2ter Br. Es ist richtig, Ehrwürdiger Meister.

45. M. Was war das Nächste, das man Euch zeigte?

A. Das Merkmal oder Zeichen eines Lehrlings.

NB. Das Merkmal oder Zeichen, wie sie es nennen, wird gemacht, indem man die rechte Hand am Halse horizontal vorbeizieht, um an die bei der Verpflichtung übernommene Strafe zu erinnern, sich lieber den Hals abschneiden zu lassen, als die Geheimnisse der Maurerei zu verrathen [45]).

46. M. Habt Ihr das Merkmal oder Zeichen des angetretenen Lehrlings erhalten?

NB. Er zieht seine rechte Hand gerade an seinem Halse vorbei, (wie vorhin gesagt) um dem Meister zu zeigen, daß er es hat.

47. M. Was wurde nach diesem Allem zu Euch gesagt?

A. Man ließ mich zurückführen und mich wieder mit Dem bekleiden, wovon ich entkleidet worden war, sodann sollte ich zurückgebracht werden, um

1st. Bro. Begin.

2d. Bro. No, you begin first.

1st. Bro. JA —

2d. Bro. CHIN.

1st. Bro. JACHIN.

2d. Bro. It is right, Worshipful Master.

45. M. What was the next Thing that was shewn to you?

A. The Guard or Sign of an Entered Apprentice.

NB. The Guard or Sign, as they call it, is by drawing your Right Hand across your Throat edgeways; which is to remind you of the Penalty of your Obligation, that you would sooner have your Throat cut across, than discover the Secrets of Masonry.

46. Mas. Have you got the Guard, or Sign, of an Entered Apprentice?

NB. He draws his Right-hand across his Throat (as aforesaid), to shew the Master that he has.

47. M. After all this, what was said to you?

A. I was ordered to be taken back, and invested with what I had been divested of; and to be brought again to return Thanks, and to receive

meinen Dank abzustatten, und, wenn es die Zeit erlaubte, die Wohlthat einer Lection zu empfangen [47]).

48. M. Nachdem Ihr nun wieder mit Dem bekleidet worden waret, wovon man Euch entkleidet hatte, was wurde dann mit Euch vorgenommen?

A. Ich ward an die Nordwestecke der Loge geführt, um meinen Dank abzustatten.

49. M. Wie stattetet Ihr Euren Dank ab?

A. Ich stand in der Nordwestecke der Loge und sagte, nach der Anweisung eines Bruders: Meister, älterer und jüngerer Aufseher, älterer und jüngerer Schaffner [49]) und alle übrige Brüder dieser Loge, ich statte Euch meinen Dank ab für die Ehre, die Ihr mir angethan, daß Ihr mich zu einem Maurer gemacht und mich dieser würdigen Gesellschaft als Mitglied zugelassen (aufgenommen) habt.

50. M. Was wurde dann zu Euch gesagt?

A. Der Meister berief mich hinauf zur Nordostecke der Loge, das ist zu seiner Rechten.

51. M. Schenkte er Euch Etwas?

A. Er beschenkte mich mit einem Schurzfell und legte mir

the Benefit of a Lecture, if Time would permit.

48. M. After you was invested of what you had been divested of, what was done to you?

A. I was brought to the North-West Corner of the Lodge, in order to return Thanks.

49. M. How did you return Thanks?

A. I stood in the North-West Corner of the Lodge, and, with the Instruction of a Brother, I said, Master, Senior and Junior Wardens, Senior and Junior Deacons, and the rest of the Brethren of this Lodge, I retourn you Thanks for the Honour you have done me, in making me a Mason, and admitting me a Member of this worthy Society.

50. M. What was said to you then?

A. The Master called me up to the North-East Corner of the Lodge, or at his Right-hand.

51. M. Did he present you with any Thing?

A. He presented me with an Apron, which he put on me;

es an; er sagte mir, es sei ein Zeichen der Unschuld, älter, als das goldene Vließ und der römische Adler, ehrenvoller, als Stern und Hosenband, oder irgend ein anderer Orden unter der Sonne, der mir jetzt oder irgend einmal ertheilt werden kann [51]).

he told me it was a Badge of Innocency, more ancient than the Golden Fleece or the Roman Eagle; more honoured than the Star and Garter, or any other Order under the Sun, that could be conferred upon me at that Time, or any Time hereafter.

52. M. Was war das Nächste, das Euch gezeigt wurde?

A. Es wurde mir ein Sitz zur Rechten des Meisters angewiesen, der mir die Werkzeuge des aufgenommenen Lehrlinges zeigte [52]).

52. M. What were the next Things that were shewn to you?

A. I was set down by the Master's Right-hand, who shewed me the working Tools of an Entered Apprentice.

53. M. Welche waren es?

A. Der 24zollige Maßstab, das Winkelmaß und der Spitzhammer oder Setzhammer [53]).

53. M. What were they?

A. The 24Inch Gauge, the Square, and common Gavel, or Setting Maul.

54. M. Welches ist ihr Gebrauch?

A. Das Winkelmaß, um mein Werk rechtwinkelig zu machen, der 24zollige Maßstab, um mein Werk abzumessen, der Spitzhammer, um allen überflüssigen Stoff davon abzuhauen, damit das Winkelmaß leicht und genau anpassend angelegt werden könne.

54. Mas. What are their Uses?

A. The Square to square my Work, the 24 Inch Gauge to measure my Work, the common Gavel to knock off all superfluous Matter, whereby the Square may set easy and just.

55. M. Bruder, da wir nicht alle arbeitende a [55]) Maurer sind, so beziehen wir diese Werkzeuge auf unsern sittlichen Lebenswandel, b [55]) welches wir vergeisti-

55. M. Brother, as we are not all working Masons, we apply them to our Morals, which we call spiritualizing; explain them.

gen nennen: erklärt mir also dieselben.

A. Der 24zollige Maßstab stellt die 24 Stunden des Tags vor.

56. M. Wie theilt Ihr sie ein?

A. Sechs Stunden zur Arbeit, sechs Stunden, um Gott zu dienen, sechs, um einem Freunde oder Bruder zu dienen, soweit es in meinen Kräften steht, und ohne mir selbst oder meiner Familie zu schaden, und sechs Stunden zum Schlafe [56].

(Ich komme nun zu den Gründen oder Beweisen eines angetretenen Lehrlings; da indeß mit dem Gebrauche, Gesundheiten zu trinken, bei den Maurern ein großer Theil der Zeit hingebracht wird, so muß ich hier ein wenig verweilen, um einige derselben anzuführen. Die erste ist: „Dem Herzen, das verhehlt, und der Zunge, die nimmer erzählt;" dann: „dem König und der königlichen Familie;" ferner: „allen wo nur immer zerstreuten Brüdern!" Die Vergnügungen, deren sie sich freuen, die Reinheit ihrer Empfindungen, und die Gleichförmigkeit, die jederzeit in ihren Versammlungen herrscht, bleibt fern vom Langweiligen und Faden.) —

Ich komme nun zunächst zu

A. The 24 Inch Gauge represents the 24 Hours of the Day.

56. M. How do you spend them, Brother?

A. Six Hours to work in, Six Hours to serve God, and Six to serve a Friend or a Brother, as far as lies in my Power, without being detrimental to myself or Family; and Six Hours to Sleep in.

(I come now to the Entered Apprentice's Reasons; but as the Ceremony of drinking Healths among the Masons takes up much of their Time, we must stop a little, in order to introduce some of them. The first is, „To the Heart that conceals, and the Tongue that never reveals;" Then „The King and Royal Family;" and „To all Brethren wheresoever dispersed." The Pleasures they enjoy, the Purity of their Sentiments, and the Uniformity that always reign in their Assemblies, is far from being tiresome or insipid.)

I next proceed to the

den Gründen (Beweisen, Beweisthümern) eines aufgenommenen Lehrlings.

(S. Note z. Bew.-Rubrik.)

Des angetretenen Lehrlings Gründe (oder Beweise).

57. M. Warum waret Ihr weder nackend, noch bekleidet, weder barfuß, noch beschuhet, mit einem Gabeltau (oder Strick) um Euern Nacken [57])?

A. Wenn ich mich anders besonnen hätte, und hinaus auf die Straße gelaufen wäre, so würden die Leute mich für wahnsinnig erklärt haben; hätte aber ein Bruder mich erblickt, so würde er mich zurückgebracht und dafür gesorgt haben, daß mir mein Recht damit gethan worden wäre.

58. M. Warum wurden Euch die Augen verbunden?

A. Damit mein Herz fassen möchte, ehe meine Augen entdecken könnten [58]).

59. M. Der zweite Grund, Bruder?

A. Sowie ich mich damals in Finsterniß befand, so sollte ich alle Welt in Finsterniß erhalten [59]).

60. M. Warum wurdet Ihr alles Metalls beraubt?

A. Damit ich Nichts zum Angriff noch zur Vertheidigung mit in die Loge brächte [60]).

Entered Apprentice's Reasons.

Entered Apprentice's Reasons.

57. M. Why was you neither naked nor clothed, barefoot nor shod, with a Cable-Tow (or Halter) about your Neck?

A. If I had recanted, and ran out in the Street, the People would have said I was mad; but if a Brother had seen me, he would have brought me back, and seen me done Justice by.

58. M. Why was you hoodwink'd?

A. That my Heart might conceive, before my Eyes did discover.

59. M. The second Reason, Brother?

A. As I was in Darkness at that Time, I should keep all the World in Darkness.

60. M. Why was you deprived of all Metal?

A. That I should bring nothing offensive or defensive into the Lodge.

61. M. Gebt mir den dritten Grund an, Bruder!

A. Daß ich arm und geldlos war, als ich zum Maurer gemacht wurde, belehrte mich, daß ich allen armen und geldlosen Brüdern beistehen solle, soweit es in meinem Vermögen steht [61]).

62. M. Bruder, Ihr sagtet mir, daß Ihr drei deutliche Schläge an die Thür thatet: Was bedeuten sie?

A. Einen gewissen Spruch der Schrift.

63. M. Welcher Spruch ist es, Bruder?

A. „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.“

64. M. Wie wendet Ihr diesen Spruch auf die Maurerei an?

A. Ich suchte in meinem Gemüthe (in meiner Seele); ich bat (fragte) meinen Freund; ich klopfte an; und das Thor der Freimaurerei wurde mir aufgethan [64]).

65. M. Warum wurde Euch ein Schwert, Speer, (oder sonst ein kriegerisches) Werkzeug, (Geräth, Instrument) gerade auf die entblößte linke Brust gesetzt?

A. Weil die linke Brust die nächste am Herzen ist, damit

61. M. Give me the third Reason, Brother.

A. As I was poor and pennyless when I was made a Mason, it informed me that I should assist all poor and pennyless Brethren, as far as lay in my Power.

62. M. Brother, you told me you gave three distinct Knocks at the Door: Pray what do they signify?

A. A certain Text in Scripture.

63. M. What is that Text, Brother?

A. „Ask, and you shall have; seek, and you shall find; knock, and it shall be opened unto you.“

64. M. How do you apply this Text in Masonry?

A. I sought in my Mind; I asked of my Friend; I knocked, and the Door of Masonry became open unto me.

65. M. Why had you a Sword, Spear, (or some other warlike) Instrument presented to your naked Left-Breast particularly?

A. Because the Left-Breast is the nearest the Heart, that

Dieß umsomehr ein Stich in mein Gewissen sein möchte, sowie es damals meine Haut stichelte [65]).

66. M. Warum wurdet Ihr dreimal rund um die Loge geführt?

A. Damit alle Brüder sehen möchten, daß ich gehörig vorbereitet wäre.

67. M. Da Ihr zum Lehrling aufgenommen wurdet, warum war da Euer linkes Knie entblößt und gebogen?

A. Weil das linke Knie der schwächste Theil meines Leibes ist, sowie auch ein angetretener Lehrling der schwächste Theil der Maurerei ist, in welche ich damals eintrat [67]).

(Hier ergreifen die Brüder auf's Neue die Gläser, und trinken eine Gesundheit, zuweilen die des Großmeisters; zuweilen auch die Gesundheit der Aufseher und anderer Beamten; und dann fahren sie weiter fort.)

Die Gestalt einer Loge.

68. M. Bruder, wir haben lange von einer Loge gesprochen; sagt, Was macht eine Loge?

A. Eine bestimmte Anzahl von Maurern, welche miteinander zur Arbeit vereinigt sind.

it might be the more a Prick to my Conscience, as it pricked my Flesh at that Time.

66. M. Why was you led Three Times round the Lodge?

A. That all the Brethren might see I was duly prepared.

67. M. When you was made an Apprentice, why was your Left-Knee bare bent?

A. Because the Left-Knee is the weakest Part of my Body, and an Entered Apprentice is the weakest Part of Masonry, which I was then entering into.

(Here the Brethren resume their Glasses, and drink a Health, sometimes to the Grand Master; at other Times to the Wardens, or other Officers, and then proceed.

The Form of a Lodge.

68. M. Brother, we have been talking a great while about a Lodge; pray, what makes a Lodge?

A. A certain Number of Masons met together to work.

69. M. Ich bitte, welche Zahl macht eine Loge?

A. Drei, Fünf, Sieben, oder Eilf.

70. M. Warum machen Drei eine Loge, Bruder?

A. Weil drei große Maurer (Groß-Maurer) die Welt, und so auch dieß edle Werk der Architektur, den Menschen, erbaut haben, welche in ihren Verhältnissen so vollkommen sind, daß die Alten ihrer Baukunst dieselben Regeln zum Grunde legten [70]).

71. M. Der zweite Grund, Bruder?

A. Drei große Maurer (Groß-Maurer) waren am Bau des Salomon'schen Tempels [71]).

72. M. Warum machen Fünf eine Loge [72])?

A. Weil jeder Mensch mit fünf Sinnen begabt ist.

73. M. Welches sind diese fünf Sinne?

A. Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Fühlen.

74. M. Von welchem Gebrauche sind diese fünf Sinne für Euch in der Maurerei?

A. Drei sind von großem Gebrauche für mich; nämlich: Hören, Sehen und Fühlen.

75. M. Von welchem Gebrauche sind sie, Bruder?

69. M. Pray what Number makes a Lodge?

A. Three, Five, Seven, or Eleven.

70. M. Why do Three make a Lodge, Brother?

A. Because there were Three Grand Masons in the building of the World, and also that noble Piece of Architecture, Man; which are so complete in Proportion, that the Ancients began their Architecture by the same Rules.

71. M. The second Reason, Brother?

A. There were three Grand Masons at the building of Salomon's Temple.

72. M. Why do Five make a Lodge?

A. Because every Man is endued with Five Senses.

73. M. What are the Five Senses?

A. Hearing, Seeing, Smelling, Tasting, and Feeling.

74. M. What Use are those Five Senses to you in Masonry?

A. Three are of great Use to me, viz. Hearing, Seeing, and Feeling.

75. M. What Use are they, Brother?

A. Das Gehör dient, um das Wort zu hören; das Gesicht dient, um das Zeichen zu sehen; das Gefühl dient, um den Griff zu fühlen; daß ich einen Bruder erkennen kann ebenso gut im Finstern, als im Lichten.

A. Hearing is to hear the Word; Seeing is to see the Sign; Feeling is to feel the Grip; that I may know a Brother, as well in the Dark as in the Light.

76. M. Warum sollen Sieben eine Loge machen[76]?

76. M. Why should Seven make a Lodge?

A. Weil es sieben freie Wissenschaften gibt.

A. Because there are Seven liberal Sciences.

77. M. Wollt Ihr sie nennen, Bruder?

77. M. Will you name them, Brother?

Ant. Grammatik, Rhetorik, Logik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie.

A. Grammar, Rhetoric, Logic, Arithmetic, Geometry, Music, and Astronomy.

78. M. Bruder, was lehren Euch diese Wissenschaften?

78. M. Brother, what do those Sciences teach you?

A. Die Sprachlehre (Grammatik) lehrt mich die Sprache, worin ich Unterricht erhalte, schreiben und sprechen nach der ersten, zweiten und dritten Zusammenfügung[78].

A. Grammar teaches me the Art of writing and speaking the Language wherein I learn according to the First, Second, and Third Concord.

79. M. Was lehrt Euch die Rhetorik (Redekunstlehre)?

79. M. What doth Rhetoric teach you?

A. Die Kunst, (wohlgeordnet) über jeden Gegenstand zu sprechen.

A. The Art of speaking upon any Topic whatsoever.

80. M. Was lehrt Euch die Logik (Denklehre)?

80. M. What doth Logic teach you?

A. Die Kunst, die Vernunft wohl zu brauchen, um dadurch die Wahrheit vom Irrthume zu unterscheiden.

A. The Art of reasoning well, whereby you may find out Truth from Falsehood.

81. M. Was lehrt Euch die Arithmetik (Zahllehre)?

81. M. What doth Arithmetic teach you?

A. Die Eigenschaft der Zahlen.

82. M. Was lehrt Euch die Geometrie (Raumlehre)?

A. Die Kunst, zu messen; [wodurch die Egypter ihre Ländereien wieder ausfindig machten, nämlich ebenso große Stücken derselben, als sie vor der Ueberschwemmung des Nilstroms hatten, welcher ihr Land oft unter Wasser setzte; wo sie dann in die Gebirge flohen, bis das Wasser abgelaufen war; und Dieß verursachte unter ihnen beständige Streitigkeiten über ihre Ländereien. Denn Jeder glaubte, er werde verkürzt, und erhielte nicht sein Recht, bis Euklid die Geometrie erfand, und Jedem das Seine zumaß, und ihnen Grundrisse von Jedermanns Besitzungen gab, worauf die Größe Dessen, was Jedem gehörte, genau angegeben war; dann waren sie Alle zufrieden gestellt; und eben diese Regel (Verfahren) ist dann bei allen Völkern bis auf den heutigen Tag beibehalten worden.]

83. M. Was lehrt Euch die Musik (Tonkunstlehre), Bruder?

A. Die Eigenschaft der Töne.

84. M. Was lehrt Euch die Astronomie (Himmelbaulehre)?

A. Die Kenntniß der Himmelkörper.

A. The Virtue of Numbers.

82. M. What doth Geometry teach you?

A. The Art of measuring, [whereby the Egyptians found out their own Land, or the same Quantity which they had before the Overflowing of the River Nile, that frequently used to water their Country; at which Time they fled to the Mountains till it went off again, and this made them have continual Quarrels about their Lands; for every Man thought he was robb'd, and hat not his Right, till Euclid found out Geometry, and measur'd every Man his Due, and gave them Plans of each Man's Ground, with the just Quantity that belong'd to him; then they were all satisfied, and the same Rule is continu'd in all Nations to this Day.]

83. M. What doth Music teach you, Brother?

A. The Virtue of Sounds.

84. M. What doth Astronomy teach you?

A. The Knowledge of the heavenly Bodies.

85. M. Warum sollen Eilf eine Loge machen, Bruder? [85])

A. Es waren eilf Patriarchen, als Joseph nach Egypten verkauft und für verloren geachtet wurde.

86. M. Der zweite Grund, Bruder?

A. Es waren nur eilf Apostel, als Judas Christum verrathen hatte.

87. M. Von welcher Gestalt ist Eure Loge? [87])

A. Ein längliches, rechtwinkliges Viereck.

88. M. Wie lang, Bruder?

A. Von Osten nach Westen.

89. M. Wie breit (weit), Bruder?

A. Zwischen (binnen) Norden und Süden.

90. M. Wie hoch, Bruder?

A. Von der Erde (bis) zum Himmel.

91. M. Wie tief, Bruder?

A. Von der Oberfläche der Erde (bis) zu dem Mittelpunkte [91]).

92. M. Warum wird gesagt, Eure Loge reiche von der Oberfläche der Erde bis zu dem Mittelpunkte?

A. Deßhalb, weil die Maurerei allgemein ist.

93. M. Warum ist Eure Loge von Osten nach Westen gelegen?

85. M. Why should Eleven make a Lodge, Brother?

A. There were Eleven Patriarchs, when Joseph was sold into Egypt, and supposed to be lost.

86. M. The second Reason, Brother?

A. There were but Eleven Apostles, when Judas had betray'd Christ.

87. M. What Form is your Lodge?

A. An oblong Square.

88. M. How long, Brother?

A. From East to West.

89. M. How wide, Brother?

Ans. Between North and South.

90. M. How high, Brother?

A. From the Earth to the Heavens.

91. M. How deep, Brother?

A. From the Surface of the Earth to the Center.

92. M. Why is your Lodge said to be from the Surface to the Center of the Earth?

A. Because that Masonry is universal.

93. M. Why is your Lodge situate East and West?

A. Weil alle Kirchen und Capellen so liegen, oder so liegen sollten [93].

94. M. Warum dieß, Bruder?

A. Weil das Evangelium zuerst in Osten verkündigt ward, und sich von da nach Westen ausbreitete.

95. M. Was unterstützt Eure Loge?

A. Drei große Pfeiler [95].

96. M. Welches sind ihre Namen?

A. Weisheit, Stärke (Kraft) und Schönheit.

97. M. Wer stellt den Pfeiler der Weisheit vor?

A. Der Meister in Osten.

98. M. Wer stellt den Pfeiler der Stärke vor?

A. Der ältere Aufseher in Westen.

99. M. Wer stellt den Pfeiler der Schönheit vor?

A. Der jüngere Aufseher in Süden.

100. M. Warum soll der Meister den Pfeiler der Weisheit vorstellen?

A. Weil er den Arbeitern Unterricht gibt, ihr Werk in gehöriger Form und in (mit) gutem Einverständnisse (Harmonie) fortzuführen.

101. M. Warum soll der

A. Because all Churches or Chapels are, or ought to be so.

94. M. Why so, Brother?

A. Because the Gospel was first preached in the East, and extended itself to the West.

95. M. What supports your Lodge?

A. Three great Pillars.

96. Mas. What are their Names.

A. Wisdom, Strength, and Beauty.

97. M. Who doth the Pillar of Wisdom represent?

A. The Master in the East.

98. M. Who doth the Pillar of Strength represent?

A. The Senior Warden in the West.

99. M. Who doth the Pillar of Beauty represent?

A. The Junior Warden in the South.

100. M. Why should the Master represent the Pillar of Wisdom?

A. Because he gives Instructions to the Crafts, to carry on their Work in a proper Manner, with good Harmony.

101. Mas. Why should the

ältere Aufseher den Pfeiler der Stärke vorstellen?

A. Sowie die Sonne untergeht, und den Tag endet, so steht der ältere Aufseher in Westen, und bezahlt den Lohnarbeitern ihren Lohn; Welches die Stärke und die Stütze jedes Geschäftes (aller Arbeit) ist.

102. M. Warum soll der jüngere Aufseher den Pfeiler der Schönheit vorstellen?

A. Weil er in Süden steht, genau um Zwölf des Mittags, welches (wann) die Schönheit des Tags ist, um die Arbeiter von der Arbeit zur Erholung abzurufen, und zu sehen, daß sie zu rechter Zeit wieder an die Arbeit gehen, damit der Meister Vergnügen und Vortheil davon haben möge.

103. M. Warum wird gesagt, daß Eure Loge von jenen 3 großen Pfeilern, Weisheit, Stärke und Schönheit, unterstützt (getragen) werde?

A. Weil Weisheit, Stärke und Schönheit aller Werke Vollender sind, und Nichts ohne sie fortgeführt (ausgeführt) werden kann.

104. M. Wie so, Bruder?

A. Weil Weisheit entwirft, Stärke unterstützt, und Schönheit ziert.

Senior Warden represent the Pillar of Strength?

A. As the Sun sets do finish the Day, so the Senior Warden stands in the West to pay the Hirelings their Wages; which is the Strength and Support of all Business.

102. Mas. Why should the Junior Warden represent the Pillar of Beauty?

A. Because he stands in the South at high Twelve at Noon, which is the Beauty of the Day, to call the Men off from Work to Refreshment, and to see that they come on again in due Time, that the Master may have Pleasure and Profit therein.

103. Mas. Why is it said that your Lodge is supported by those three great Pillars, Wisdom, Strength and Beauty?

A. Because Wisdom, Strength and Beauty is the Finisher of all Works, and nothing can be carried on without them.

104. M. Why so, Brother?

A. Because there is Wisdom to contrive, Strength to support, and Beauty to adorn.

105. M. Hatte Eure Loge irgend eine Bedeckung (Decke)?

Ant. Ja, einen wolkigen Thronhimmel von verschiedenen Farben [105]).

106. M. Woher (Wie) bläst eines Maurers Wind, Bruder?

A. Genau von Osten nach Westen [106]).

107. M. Welch' Zeit ist's, Bruder?

A. Hoch Zwölf (Mittag) [107]).

108. M. Rufet die Männer von der Arbeit zur Erholung, und seht zu, daß sie bei rechter Zeit wieder zur Arbeit kommen!

(Ende der Lection des angetretenen Lehrlings).

105. M. Had you any Covering to your Lodge?

A. Yes, a cloudy Canopy, of divers Colours.

106. M. How blows a Mason's Wind, Brother?

A. Due East and West.

107. M. What is it o'Clock, Brother?

A. High Twelve.

108. M. Call the Men off from Work to Refreshment, and see that they come on again in due Time.

(The End of the enter'd Apprentice's Lecture.)

(Anmerkungen zu den betreffenden Fragestücken der Urkunde II.)

1. Bruder Krause bemerkt dazu: „Die Frage ist bildlich zu verstehen; denn zwischen dem fragenden Meister und jedem antwortenden Bruder liegen in der Loge, wo diese Fragen gethan werden, Bibel, Winkelmaß und Cirkel. Diese werden weiterhin dem Neuaufgenommenen, sobald die Binde fällt, als die Sinnbilder der 3 großen Lichter in der Freimaurerei gezeigt. In der Erklärung der 3 großen Lichter ist die Wesenheit und die Bestimmung der Freimaurerei ganz und deutlich enthalten. Dieß nun ist eben dadurch, daß es in jenen Sinnbildern dargestellt wird, als ein Geheimniß behandelt. Schon aus der 1sten, 2ten und 3ten Frage sehen wir also, daß diese Sinnbilder auf das ganze Geheimniß der Freimaurerei deuten.

3. Masonry, Maurerei, besser Masonei, — fügt Br. Krause weiter bei, — der älteste, ursprüngliche, geschichtlich begründete Name der Sache, der auch in Anderson's Constitutionsbuche gebraucht wird, in welchem übrigens die innere Wesenheit der Maurerei durchaus Geometrie heißt.

4. „Aufnehmen" galt den Werkmaurern, „annehmen" den symbolischen Nichtwerkmaurern. Und die Scheidung von Brüdern und Genossen deutet augenfällig dieses Zusammengehörungs-Verhältniß der symbolischen Maurer mit den Werkmaurern an, welche Letztere der symbolische Maurer, als seine Genossen bezeichnet, während er die symbolischen seine Brüder nennt. Und diese Scheidung

besteht noch heute in der Sprache der höheren Ordensgrade, welche nun die Johannesbrüder des Vorhofs nur als ihre Genossen bezeichnen, ihre Mitgesellschafts-Glieder des inneren Ordens aber ihre Brüder nennen. Ja die höheren inneren Systeme verfahren in gleicher Weise so gegen die unteren inneren Systeme. — Die sehr gelehrte Note des Br. Krause ist völlig unrichtig, daher hier gar nicht zu erwähnen.

5. u. 6. Weil das dem Menschenherzen eingeborene Sinnen- und Lebens-Gesetz auch das Lebensgesetz der Maurer oder der Kinder der Wittwe sein sollte. Also ist nach Fragstück 5. u. 6. ein Maurer ein freier Mann, der nach dem physischen Gesetz der Natur lebt, nach dem sog. Adamitischen, das nur den Nährungs- und den Zeugungstrieb anerkennt und die Freiheit der Befriedigung beider Triebe zuläßt.

7. Dieses Zimmer wird in den späteren Ritualen und in den heutigen, wie wir finden werden, als die schwarze Kammer bezeichnet. Sie ist schwarz decorirt, nur eine Lampe brennt matt darin, auf dem einzigen Tisch steht ein Todtenkopf und zur Vorbereitung des Candidaten in ihm kommt allein der sog. schreckliche Bruder.

Nun erinnere man sich: Der Bund der Kinder der Wittwe beabsichtigte die Wiederherstellung der Mythras-Mysterien und diese wurden in einer Felsenhöhle gefeiert, als Symbol des Erdenschooßes, des Sitzes des Centralfeuers, der Auflösung aller abgenutzter Lebenskörper in verjüngte Lebenskräfte. Offenbar ist also diese schwarze Vorbereitungskammer das gleiche Symbol mit der Mythrashöhle; ja das um so mehr, als wir in den späteren Ritualen die Decorationen der Loge finden und in ihr alle jene Symbole des Mythras-Cultus in den Mythrashöhlen wiedererkennen werden. Auch die finstere Mythrashöhle, an sich schwarz, ward glänzend erleuchtet, sobald der Mythras-Cultus begann.

Der Candidat betritt also den Erdenschooß, der ihm alle Merkmale des Todtenreiches zeigt, als abgenutzte Lebensform, zum symbolischen Zweck, hier durch das Centralfeuer in seine reinen Natur-Elementarbestände wieder aufgelöst zu werden und so gereinigt und verjüngt zu neuen Lebensformen überzugehen. Diese Reinigung von den Schlacken des bisherigen Weltlebens zur Rückkehr in den adamitischen Naturzustand, symbolisirt die Entkleidung und die Metallabnahme, welche hier geschieht.

8. Jeder Mensch der profanen Außenwelt wird vom Bunde der Kinder der Wittwe als ein Sclav betrachtet, weil er unter den Gesetzen des Staates leben muß; der Bundesbruder dagegen heißt ein freier Mann, weil er in der Loge die Staatsgesetze verwirft und in der Außenwelt sie abzuwerfen strebt. Darum führt man den bisherigen Sclaven, den Strick am Nacken, in die Loge und er übergibt sich ihr symbolisch zu eigen mit Haut und Haar. — Das wenigstens gesteht uns auch Br. Krause in seiner Note zu, indem er sagt: „Nach der, in den folgenden Raisons oder Gründen angegebenen Auslegung, ist der Strick ein Zeichen der eigenen Gerichtsbarkeit der freien Maurer; und der ihn um den Hals hat, drückt dadurch aus, daß er sich den Gesetzen und der rechtlichen Beurtheilung der Loge untergebe.“ —

Wir fanden übrigens den Strick am Halse des Candidaten bei allen Weihen

der alten Mysterien, und lasen in den Mysterien Zoroasters, daß Ormuzd selbst dem Zoroaster befohlen haben solle, jeder Bekenner des Ormuzd und seines Lichtreiches solle den Streitgürtel anlegen, zum Zeichen, daß er eingeweiht sei dem Bunde der Streiter, der Krieger des Ormuzd. Natürlich also mußten auch die Kinder der Wittwe den Strick beibehalten, der im Schurzgürtel nach der Aufnahme zum Bundesgürtel wird. Dieser sollte ursprünglich „die Schlange," das Symbol der List, der Verführung vorstellen und bedeuten: er habe sich dem Bunde ergeben, dessen Basis die List sei, sich solche zu eigen zu machen, sei seine Lebens-Aufgabe. — In den egyptischen und griechischen Mysterien ward der Strick als Schlange Männern und Weibern über Hals und Busen geworfen und über den nackten Leib durch die Beine gezogen.

Es sind ihm deßhalb die Augen verbunden und man führt ihn, ein Zeichen, daß er sich auch geistig blindlings der Bundesgewalt und Leitung überantwortet.

Er ist weder barfuß noch beschuht, weder nackend noch bekleidet, und man hat ihm alles Metall abgenommen. Das heißt, man hat ihn soweit nackend gemacht, als die Sittenbegriffe der Zeit solches nur irgend zulassen, er soll aber nackend gedacht werden, weil der Mensch nackend von der Natur dem Leben gegeben wird und die ersten Menschen nackend lebten, bis sie von Gott selbst den Schurz erhielten, den man dem Lehrling geben wird, den alle Brüder tragen, der im Natur-Weltreich die einzige und allgemeine Kleidung werden soll, wie wir im heutigen Ritual finden werden. Er hat alle Oberkleider ablegen müssen, die linke Brust ist frei, ein Knie nackend, ein Schuh niedergetreten. Der Mann erscheint als Muster jener furchtbaren Pariser Ohnehosen-Männer der Revolution, als ärmster Bettler. Und er muß so erscheinen, und man hat ihm deßhalb alles Metall genommen, weil, — wie wir im heutigen Berliner Ritual lesen werden, weil ein wahrer Maurer nichts Eigenes haben darf. Und er darf nichts Eigenes haben, weil der Bund der Kinder der Wittwe in seiner letzten geheimsten Vollendung auf Lebensgemeinschaft beruht, wie wir sahen. Ich habe dem 6ten Heft meines Magazins der Beweisführung gegen den Orden, ein treues Abbild dieses Aufnahme-Kostüms, beigegeben.

10. Der Candidat verlangte damit unwissend und thatsächlich den Einlaß im Namen der Dreifaltigkeit der einheitlich zusammenwirkenden Urelemente oder der, diesen Elementen entsprechenden Gottdreifaltigkeit und endlich im Namen der obersten Ordensdreifaltigkeit, des Gottmenschen, des Weltpatriarchen und des Weltkaisers. Jene göttliche Elementardreifaltigkeit lernten wir in den Mythras-Mysterien kennen, deren Feuercultus eben der des Bundes der Wittwe geworden war. Auf die regierende Ordensdreifaltigkeit werden wir in den Schluß-Capiteln kommen. Bruder Krause fügt bei: die 3 Schläge seien 3 gleichförmig abgemessene — — — nicht — ◡ ◡.

Bruder Krause hat sodann das Wort Benefit durch „Wohlthat" übersetzt; allein er selbst zeigt die wahre, in der Ordens-Kunstsprache ruhende Bedeutung, indem er in seiner Note 14 uns sagt: „Johnson erwähne Benefit of the Clergy, bedeute ein bestimmtes einzelnes Vorrecht oder Privilegium der Geist-

lichen, in gewissen Fällen von ihrem Ordinary, das ist, von ihrem geistlichen Richter, nicht vom weltlichen in Gewahrsam gebracht und gerichtet zu werden." — Nun man erkennt ja augenfällig den harmonischen Zusammenhang mit dem Strick. Br. Krause gestand, daß der Strick Symbol der Ergebung an das Ordensgesetz mit Haut und Haar sei, und dem schließt sich nun die Hindeutung auf die angemaßte höchste Gerichtsbarkeit an. — Auch sehen wir, daß der Orden in allen seinen Fasern die diabolische Nachäffung der heiligen Kirche ist, mithin paßt auch diese specielle Nachäffung nur allzugenau. — Und endlich bestätigen, — wie wir finden werden, — die Symbole des Winkelmaßes und des Richtschwertes vollständigst die Wahrheit der Anmaßung der richterlichen Gewalt über Leben und Tod Seiten des Ordens

12. „dem heiligen Johannes gewidmeten Logen." Wir haben bereits in dem Capitel der Manichäer gesehen, daß unter den sogenannten gnostischen Sekten, welche beim Emporkommen der Christus-Religion, das alte Heidenthum in sich zu retten, bezweckten, drei von besonderer Wichtigkeit wurden, die sog. Johannes-Verbrüderung, die Cabbalisten und die Manichäer, ja daß sich alle drei zu einer dreifaltigen Einheit verbanden, in welcher die Johannes-Brüderschaft den Unterbau, die Cabbalisten den Mittelbau und die Manichäer den Oberbau des technisch-symbolischen Bundesgebäudes einnahmen; so daß alle Cabbalisten und Manichäer zunächst Johannesbrüder gewesen sein müssen. Die Johannesbrüder retteten in sich den Cultus des astralischen Feuers, des Licht- oder Sternencultus, als zeugender Kräfte der Natur, den Sabäismus in der weiteren Bedeutung, den Cultus des Busiris, der Isis und der 12 Sterne der Saba, des 7 Gestirns u. s. w., woraus sich der Cultus des Bacchus-Sabazius und der Venus, als Specialitäten der astralischen Zeugungskraft für die thierische Sphäre, mit Einschluß der Menschen entwickelt und zum Glanzcultus erhoben hatte. Die Cabbalisten vergötterten das technisch-mechanische Lebens- und Gestaltungsgesetz der Natur, das Isisgesetz, wonach Vulkan die Erdenschöpfung bauen und durch ewige Umgestaltung erhalten mußte, das sie niederträchtig dem Jehovah-Cultus unterschoben. Die Manichäer endlich erhielten in sich den persischen Mythras- oder den Cultus des Feuer-Kreislaufs durch die Weltmaterie.

Nun nannten sich Sabäer oder Sabazier, — um ihre Duldung zu ermöglichen — in den christlichen Landen, „Brüderschaft des heil. Johannes des Täufers," machten ihn aber im Ritual ihres Cultus zu ihrem Busiris-Sabazius. Sie wählten gerade diesen Heiligen zum angeblichen Schutzpatron, einestheils weil er immer ein künftiges Gottesreich auf Erden durch einen kommenden Größeren als er sei, verkündete, und dieses Reich immer „das Lichtreich," diesen Größeren als er sei, „das kommende große Licht" nannte; anderntheils weil er von einem König hingerichtet wurde, er mithin für die symbolische Ritual-Scene des Mordes des Busiris durch Typhon, die weltliche Macht, brauchbar war. Wir fanden schon in den griechischen Bacchus-Mysterien den Glauben und die Prophezeiung: daß Jupiter durch den Bacchus-Busiris entthront und der Letztere allgemeiner Weltherr aller Menschen werden würde. Die Verkündung dieses Reiches schoben

diese bezeichneten Sektirer dem Johannes unter, und nannten sich die Fortsetzung seiner Schule. Endlich paßte der in der christlichen Kirche dem heiligen Johannes, dem Täufer gewidmete Tag, der 24. Juni, den geheimen Busiris-Gläubigen trefflich, zur Identificirung dieses Heiligen mit ihrem Busiris, weil die Zeit der Sommer-Sonnenwende damit zusammenfällt. Den Manichäern aber kam überdem jene Prophezeiung eines kommenden Größeren zu Statten; denn sie machten solche zur Verkündung der göttlichen Mission des Manes. Ja die heil. christliche Kirche besitzt noch einen zweiten Johannes, den Evangelisten, dessen Gedächtnißtag, der 27. Dezember, also wieder mit der Zeit der Winter-Sonnenwende harmonirt. Und die Offenbarung Johannes und das Evangelium Johannes lassen in vielen Stellen in ihrer symbolischen Sprache sich leicht zum Ausdruck der Lehre der falschen Johannesbrüder machen. So wurden besonders die Stellen gemißbraucht: Cap. 1. der Offenbar. V. 4 und 7. „Gott sei mit Euch, und Friede von dem, der da „ist, und der da war und der da kommt," — woraus man die Gleichheit des Namens „Jehovah" mit dem Isisgesetz, oder vielmehr dessen Personificirung in diesem Namen und seine Vergötterung in ihm machte. — „Und hat uns „zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater," — woraus man noch heute im Orden das Recht legitimiren will, jeder Mensch sei König und Priester von Gottes Gnaden, das soll heißen, nach dem Naturgesetz, weßhalb sie noch heute Könige und Priester im Orden machen.

Ferner das Evangelium Johannes Cap. 1. V. 1—10. und 1sten Epistel Cap. 1 V. 5.: „Und das ist die Verkündung, die wir von ihm gehört haben „und Euch verkünden, daß Gott ein Licht ist, und in ihm ist keine Finsterniß!" — Beide Johannes liebten die Vergleichung Gottes mit dem Licht. Ja, wir fanden bereits, daß die gnostischen Sekten aus dem „Logos" die „zeugende Kraft der Natur" gemacht hatten und das Evangelium Johannes Cap. 1. beginnt mit den Sätzen: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht und ohne dasselbe ist nichts gemacht. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß und die Finsternisse haben es nicht begriffen rc. rc." welches Capitel aufgeschlagen liegt bei der 1sten Eides-Abnahme, auf welches der Schwörende die Finger legt, auf welches er also vereidet wird, also als auf die physische Zeugungskraft der Natur; denn man hat das schaffende Wort von Gott genommen, und es der todten Natur gegeben.

Und deßhalb sind beide Johannes im Freimaurer-Orden dergestalt verehrt, daß die unteren Johannesbrüder nicht zu entscheiden wissen, welcher von beiden eigentlich ihr Schutzpatron sein solle, weil diese guten Brüder keine Ahnung davon haben, welche Begriffe sie in den beiden Johannes verehren, sondern erst in der Durchlaufung der höheren Grade allmälig darauf geführt werden, daß sie in beiden nur die zwei Sonnenwenden und Geschlechtskräfte verehrt hatten, die als solche nothwendig zusammengehören. Sie feiern die Johannestage als Freudentage der Vollkraft der Zeugungskraft der Natur, der des Lichtes, des zeugenden Wortes,

und sie feiern den Tag des Evangelisten als den Trauertag des sich verlierenden Wortes, der verschwindenden Sonnen- und Zeugungskraft, wie solches in allen alten Heiden-Mysterien geschah.

Die Ordens-Autoritäten sagen uns darüber:

1) „Alle Logen begehen den 24. Juni, als den Johannestag, auf das Fest„lichste, sowie den 27. Dezember als den Tag Johannes des Evangelisten, der „schon von den alten Maurern vorzüglich wegen des 1sten Capitels seines Evan„geliums besonders verehrt wurde." (Encyklopädie der Freimaurerei von Lenning. Art. „Johannes der Täufer.")

2) Das Neuenglische Lehrlings-Fragstück besagt, Fragst. 168: „Johannes „der Täufer rc. und zog die 1ste Linie des Evangeliums durch Chri„stus." Fragst. 169: Hatte er seines gleichen? — „Allerdings, den heiligen „Johannes den Evangelisten." — Fragst. 170: Worin war er ihm gleich? — „Er rc. zog eine Parallele." — Dazu lautet die Note: „Da die Loge „ein Parallelogramm, ein rechtwinkliges Viereck ▭ ist, so ist sie durch zwei „aneinanderliegende Seiten völlig der Gestalt nach bestimmt, mithin hat Johannes „der Evangelist die Loge vervollständigt." — Und nun wird zum weiteren Verständniß auf den Art. „Loge" S. 331 verwiesen, wo man liest: „In allen „regelmäßigen Freimaurer-Logen gibt es einen Punkt innerhalb eines Cirkels, „von welchem es heißt, daß der Meister und die Brüder, wenn sie innerhalb „desselben rund herumgehen, im Wesentlichen nicht irren kön„nen." (Also wo die Wahrheit liegt.) „Dieser Cirkel ist begrenzt im Norden „und im Süden durch zwei senkrechte Parallel-Linien, die im Norden „soll den heil. Johannes den Täufer, die im Süden den heil. Johannes den „Evangelisten vorstellen. An den oberen Punkten jener Linien und an dem Um„kreise des Cirkels, ruht die heilige Bibel, als Unterlage der Jacobs-Leiter, von „der man sagt, daß sie bis an die Wasserwolken des Himmels reiche, rc."

Nun daraus folgt doch als erwiesen:

a) Beide Johannes gehören als gleichartige Bestände zum technisch-symbolischen Ordensgebäude, die mit der Bibel in Verbindung gebracht, sich als gleichartige Factoren der Ordens-Theologie darstellen; was noch weiter durch den Ritual-Toast bestätiget wird: „Dem liebevollen Andenken der beiden heiligen Johannes, dieser beiden großen, in der Maurerei gleich wichtigen Männer."

b) Beide werden symbolisirt als senkrechte Linien, senkrechte Linien aber sind Säulen oder Pfeiler.

Und im Norden und Süden, des Natur- und Logen-Tempels ▭, wo sie zu suchen sein sollen, finden wir eben die beiden wichtigen Geschlechts-Säulen Jakin-Isis und Boaz-Busiris, männliche und weibliche Zeugungskraft, Feuer- und Wasser-Elemente, (Vergl. meine Note zu Fragstück 42 und 95.) mithin sind die beiden Johannes nichts als biblische, scheinheilige Umhüllungen des Busiris und der Isis, Sonnen- und Geschlechtswirkungen oder des Feuer- und Wasserelementes, wozu noch paßt, daß der Evangelist der Welt verkündete, was der Täufer gelehrt

und gethan hatte. Und die heilige Bibel muß nur diese Bedeutung bestätigen, denn die oben ausgehobenen Stellen, nennen Gott „Licht" und die Lichtkraft ist die Zeugungskraft der Natur. „Das Wort" war den Gnossisten schon zeugende Kraft der Natur und die heilige Bibel überhaupt, ist ja nach der Ordenslehre „das Gesetz des Vulkan Jehovah." (Vergl. meine Note zu Fragst. 30.)

Die Unterlage der heiligen Bibel unter die Jacobs-Leiter bestätigt solches nur mehr; denn die Loge ist das Symbol des Weltgebäudes und des Ordens, als der Lebensform der Menschheit in ihm; die Jacobsleiter das Symbol der Ordensgrade, der höheren Systeme in der Analogie des Weltgebäudes, also bleibt sie das Gesetz Vulkans im moralischen Naturtempel des Ordens für alle Grade.

Es folgen nun im Artikel der Encyklopädie die französischen Rituale, welche das Bekenntniß des Materialismus immer unverhohlener als die deutschen und die englischen Rituale aussprechen, und sie nehmen gar keinen Anstand zu bestätigen:

> daß beide Johannes nur Symbole der Sonnen-Wenden, der schwellenden und schwindenden Zeugungskräfte seien.

Auch Bruder Lenoir, dessen Werk übersetzt und erläutert von Acerello unter dem Titel: die Freimaurerei in ihrem Zusammenhange mit den Religionen der alten Egypter, der Juden und der Christen, erschien, sagt Th. 1. S. 176 geradezu: „Die beiden Johannes sind dem Orden Sinnbilder der Sonnen-Wenden!" —

Dagegen rufen nun freilich die deutschen Brüder: „das ist französisches Ritual!" — allein in einer einheitlichen Weltverbindung kann es in wesentlichen Dingen kein nationales symbolisches Bekenntniß geben; man vergleiche nur das Motto zur Urkunde: — „Es steht nicht in der Macht eines Menschen oder Menschen-Vereins, in dem Ganzen der Massonei Neuerungen zu machen!" — Und obige Urkunden-Stellen, sowie die hier nachfolgenden, sind ja doch deutschen Urkunden entnommen.

Es leuchtet jene Wahrheit ferner schon daraus hervor, daß der Freimaurer-Orden, eine Analogie des Tempels der Natur, also des Cultus der Natur ist; daß daher sein neues Jahr mit dem 24sten Juni, der Zeit der Sommer-Sonnenwende beginnt und vom Tage der Erschaffung der Welt zählt. Wäre Johannes der Täufer der Ordenspatron als Verkünder Christi, so müßte Christus in erster Stelle im Orden glänzen, so könnte auch die Zeitrechnung nicht abweichen, und — er wird fast ignorirt, bis auch seine Verhöhnung hervortritt. —

Ich schließe einige Lese-Früchte aus deutschen Ordens-Archiven, als specielle Beweisstellen noch an:

1) „Als Morgenstern leucht' er (Johannes der Täufer) mit frohem Bewegen,
„Von Schauen zu Schauen dem Aufgang entgegen!" —

(Ziegeldecker im Osten von Altenburg. Monatliche Rundschrift für thätige B.-Br. Manuscript für Brüder 5837. S. 124.)

2) „Darum birgt die duft'ge Rose,
„Bei der Blüthe süßem Spiel —
„Anmuth nur in ihrem Schooße
„Und gewährt der Reize viel,

„Unschuld in bescheidner Krone,
„Lieb im herzgeformten Blatt,
„Predigt sie dem Erden-Sohne
„Den, der so geschmückt sie hat.

„So an seines Meisters Seite,
„Sog Johannes Liebe ein,
„Daß er dessen Lämmer weide,
„Ihnen Beispiel möge sein;
„Und sein Auge strahlt Entzücken
„Und der Sanftmuth freundlich Bild;
„Alles möcht' er gern beglücken,
„D'rum sein Wort so liebemild.

„Brüder, wenn der Liebes-Odem
„Nur das All der Schöpfung hält;
„Wenn nur Liebe wird geboten,
„Körperwelt und Geisterwelt;
„Wenn die Gottheit nur aus Liebe,
„Nur zur Liebe Menschen schuf:
„Sind auch ihre heil'gen Triebe,
„Unser würdigster Beruf ꝛc. —

„Brüder! wenn die Menschheit, — trunken
„Von dem Wahne (?) — froh erwacht,
„Wenn der heil'ge Gottes-Funken,
„Liebe, jedes Herz anfacht;
„Dann stehn klar des Maurers Triebe
„Lichtvoll über niederm Sumpf.
„Dann ist's große Fest der Liebe!
„Liebe feiert den Triumph!" —

Und die Logen-Redaction schließt die Note bei: „Diese Ode theilen wir im „letzten Stück mit, weil sie in ihrer Beziehung auf Johannes den Evangelisten, „mehr in die Feier des Winter-Johannes-Festes hinüberklingt."

(Ebenda S. 221.)

3) Fest-Rede des Bruder-Redners: „Sei uns gegrüßt, o Tag „Johannes des Täufers, sei uns dreimal gegrüßt, du blüthengeschmückter festlicher „Tag! — Wir feiern dich als ein Erinnerungsfest an den geistigen Schutz- und „Schirmherrn unseres Bundes; wir feiern dich als ein Rosenfest der ewigen „Liebe! ꝛc. — Und dieser Jahrestag fällt auch zugleich in eine Zeit des Jahres, „in der unsere Erden-Sonne in ihrem Lauf den höchsten Punkt am Firmament „erreicht hat, in der ihr belebendes Licht siegreich über die Dunkelheit der Nacht „herrscht, und in der alles, was von ihrem wärmenden Strahl abhängig ist, in „Blüthe steht und seiner Reife entgegeneilt; er fällt demnach in eine Zeit, in „welcher die endlose Vaterhuld des großen Baumeisters aller Welten seinen

„Creaturen am deutlichsten, am sichtbarsten vor Augen tritt; und eben darum ist „uns der Johannestag auch ein Rosenfest der ewigen Liebe!“ —

(Ebenda Jahrg. 5840. S. 87.)

4) „Ja, Schwester nennen wir das holde Wesen,
„Das eines Maurers heiliges Gefühl,
„Zu seinem Lebensglück sich auserlesen;
„Mild strahlt uns in der Welt Gewühl
„Der Schwestern Liebe, und mit zartem Bande
„Schmiegt sie in Unschuld sich an unser Herz!“ —

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

„So theure Schwestern soll es immer sein!
„Wir wollen Euch Johannes-Herzen weihn;
„O möcht Ihr uns Marien-Herzen bieten!“ —

(Ebenda S. 142 u. 145.)

5) „In Johannes und Archimedes sehen wir bildende, wohlthätige „Kräfte lebendig und wirksam.“ — (Ebenda Jahrg. 5842. S. 109.)

6) „Das Fest des Johannes, der Tag aller Maurer, das Fest der „Natur.“ Festrede am 24. Juni 1852 in der Loge zu Glauchau gehalten von Br. F. (Funkhähnel). (Ebenda Jahrg. 5852. S. 81.)

7) Johannesloge, Schwesternloge der Freimaurerloge Amalia zu Weimar, am Johannesfeste 1843. — „Ja, geliebte Schwestern, Sie sehen in uns Ihre „Brüder. Mit den innigsten Gefühlen sind wir Ihnen zugethan. Die hier an„wesenden Brüder wissen, was der sehr Ehrw. Meister vom Stuhl bei jeder „Aufnahme in den Freimaurer-Bund, wenn er dem Suchenden die weißfarbenen „Handschuh überreicht, mahnend hinzufügt; jeder Maurer weiß, was das zweite „Handschuhpaar, welches ihm der Meister zustellt, für eine Bedeutung hat, eine „Bedeutung die hauptsächlich sie, geliebte Schwestern, angeht.“

8) „Das Johannesfest ist das Rosen-Fest der Maurerei, das Fest lieben„der Vereinigung.“

(Leipziger Freim.-Zeitg. Manuscr. f. Br. 1853. Festrede. S. 227.)

a) Bei Austheilung der Rosen am Johannesfest:

„Nehmt Maurer diese Rosen!
„Schmückt mit ihnen eure Brust!
„Was sie sagen — diese Rosen —
„Ist Geweihten nur bewußt!“ —

(Asträa, Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1842 und 1843. S. 103.)

b) Die Johannes-Rose. Rede zum Johannesfeste.

„Im Rosenschmuck weilen wir — geliebte Brüder — heute in den Hallen „unseres geweiheten Tempels, im Rosenschmuck reihen wir uns um seinen Altar. „Hier ist ein Zeichen, das allen Maurern gemein ist, das in einer tief be„deutungsvollen Symbolik, jede Brust schmückt, jedes Auge erfreut. Es

„ist die Königin der Blumen, es ist die Rose, Symbol der Schönheit, des jung„fräulichen Schönheitreizes, die Blume der Liebe, hervorgegangen aus dem Schooße „der Erde, als aus dem Schaum des Meeres die Göttin der Schönheit (Venus, „die Geschlechtsliebe) hervorging, welche die Farbe des Götterblutes von Ichor, „der holden Göttin der Liebe, und von deren Mund den süßen Geruch empfing, „als Kypris um Adonis trauernd, am Dorn eines Rosenstrauchs sich ritzte. — „Als Blume der Schönheit und der Liebe ward die Rose auch Symbol der „Freude, (des Sinnengenusses). Die Rose ist endlich Symbol der Verschwiegenheit." (Deutet also in dieser natürlichen Verbindung auf verschwiegenen Sinngenuß.)

(Ebenda. Jahrg. 1848. S. 50 ff. Rede vom Hofrath Bechstein, hohen Ordensträger.)

9) „Recht bedeutungsvoll stehen dem Br. Freimaurer die beiden großen „Meister und Vorbilder unserer königlichen Kunst an den Wendepunkten des „Jahres. Der Täufer, dessen Fest wir heute begehen, steht an der Sommer„Sonnenwende, während der Namenstag des Jüngers der Liebe in die „Zeit des Winter-Solstitiums fällt." (Ebenda. S. 373.)

10) „Das Johannesfest, ein Fest des Lichtes, der Liebe und „der Kraft," (also der zeugenden Lichtkraft und der Gestaltungskraft des Feuers.)

(Festrede. Ebenda 1852. S. 273.)

11) Abriß der Arbeiten am Feste der Winter-Sonnenwende und Wiedergeburt des Lichtes, den 26. Dezbr. 1849, in der Loge der wahren Freunde der Eintracht in Brüssel. Uebersetzt vom Bruder Redner Fischer in Leipzig.

„Nur 4 ausgezeichnete Feste erkennt die Maurerei an und läßt sie zu, welche „an den Tagen der beiden Sonnenwenden und beiden Nachtgleichen zu feiern „sind, d. h. zu den 4 großen Zeitabschnitten, welche das Jahr in 4 „fast ganz gleiche Theile theilen. Diese Eintheilung ist mit ebensoviel „Sorgsamkeit als Ueberzeugung getroffen, denn unsere Feste sind nicht willkürlich „von Menschen hergestellt, welche man zu ändern die Freiheit hat. Nein, meine „Brüder! diese Feste sind in dem Himmel eingezeichnet, sie sind das Ergebniß der „Stellung selbst, welche unsere Erde durch ihr Verhältniß zur Sonne im Raum „einnimmt."

„Das große belebende Gestirn geht darauf aus, seinen glänzenden Thron „periodisch wieder einzunehmen. Weihnacht! Preis dem großen Baumeister der „Welt! Alles was Leben hat, Alles was athmet, regt sich, um nun bald aus der „vorübergehenden Erstarrung wieder hervorzutreten. Möchte eine allgemeine Re„gung von Dankbarkeit unsere Herzen einnehmen. Denn das Fest, welches wir „feiern, ist das höchste von allen; es ist das Fest der Wiedergeburt „des Lichtes, rc. rc."

„Ich wollte endlich zeigen, daß die rührende Allegorie der beiden Janus, „ersetzt durch unsere beiden Johannes, welche mit den beiden Sonnen„Wenden des Winters und des Sommers in Beziehung stehen, „mit der Wiedergeburt und dem Triumph des himmlischen Lichtes, — daß diese

„Allegorie dem Philosophen mehr noch als dem Gelehrten den unerschöpflichsten „Stoff zur unaufhörlichen Thätigkeit darbietet. —

„Dreifache Beifallsbezeichnung krönt das herrliche Baustück. „Der sehr Ehrwürdige richtet im Namen der Versammlung seine „lebhaften Glückwünsche an den Br. Redner! ꝛc." Sapienti sat! —

(Ebenda. Jahrg. 1850. S. 138.)

12) Zum Sommer-Johannesfest 1849. In der Loge Johannes der Evangelist zu Darmstadt, gesprochen von Künzel, deputirten 2ten Vorsteher.

„So treten uns, gleich den Engeln, die am Paradiese Wache halten, auch „in den Tempeln unseres Menschheitsbundes, zwei ehrwürdige Gestalten als Schutz- „und Trutzgeister entgegen, deren Gedächtniß wir im Laufe des Jahres einmal „begehen. Wenn der ewige Baumeister aller Welten auf unsere gemeinsame „Mutter, unsere Erde, alle Fülle seines Reichthums, seiner Schönheit und Güte „ausgegossen, in der Mitte des Jahres, wo die Sonne am längsten auf uns „herableuchtet, wo die Rose, die schönste und duftigste aller Blumen blüht, da „tritt uns mitten in der Freude Johannes der Täufer entgegen ꝛc. Die Natur „mildert und verklärt heute mit ihren schönsten Blumen seine ehr- „würdige Gestalt. Wen schmückte die Rose würdiger als ihn?" —

„Ihm gegenüber tritt sein ebenbürtiger Namensbruder, Johannes der Evan- „gelist, der Schutzpatron unserer Bauhütte, mit dem milden, sanften Auge „der Liebe, nicht der Verkünder der Reue und der Buße, sondern der Liebe, „die vom Himmel herabträuft in die Herzen der Menschen, wie der sanfte „Thau. Wer könnte ein würdigerer Vertreter der ewigen Liebe sein als er, der „das heilige Wort sprach: „„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der „bleibt in Gott und Gott in ihm;"" dem als letztes Wort auf den Lippen er- „starb: „„Kinder, liebet Euch einander!"" — Ja, die Liebe ist aller Gesetze „Erfüllung. Liebe ist das Wort, das wohl einzelnen Menschen, Städten, ja „selbst Völkern, nie aber der ganzen Menschheit verloren gehen kann, das Wort, „das sie wiederfinden müssen, wollen sie nicht selbst auf die Dauer ver- „loren gehen."

„Seid uns darum heute und allezeit gegrüßt, ihr beiden erhabenen Gestalten, „ihr Schutz- und Trutzgeister unseres Menschheitsbundes. Sei uns vor allen „gegrüßt, du Rosenfest unseres 1sten Johannes ꝛc."

(Ebenda. 1851. S. 217.)

13) Die Johannes-Rose. Rede zum St. Johannesfeste von Bechstein. (Fortsetz. von oben Nr. 8. b):

„Aber ich will von der Johannes-Rose reden, ich habe mir vorgenommen, „Ihnen noch tiefere Beziehungen des schönen symbolischen Gebrauches zu enthüllen, „der uns Maurer am Feste Johannes des Täufers, mit Rosen geschmückt, in den „Tempelhallen verweilen läßt. — Wir müssen nach Osten blicken! — Im Osten „ist er aufgegangen, der Stern unseres Bundes, im rosigen Sonnenlichte „der Zeitenfrühe stand der klare Lichtträger, der Sonnenbote, — Jo- „hannes der Täufer! — Ihm weihen wir unsere Logen der ersten drei Grade,

„(d. h. unsere Sekte der Sabazier. — Anmerk. des Verfassers dieses Werkes.) „nach ihm nennen wir sie — Johannes-Brüder, — nach ihm deuten wir hin, „wenn wir von Orienten reden, nach ihm hin, wenn wir in der Richtung des „Sonnenaufganges unseren Altar stellen, welche Stelle wir mit dem Ausdruck „„Osten" bezeichnen. Er hat den Morgen gebracht, welcher dem Lichte des Hoch- „mittags vorherging, er reicht uns von Osten herüber die Rose des Bundes! — „Und dieser Vorläufer erlitt blutigen Tod. Und wie die deutsche Volkssage aus „dem Rumpf unschuldig Gerichteter zwei Milchströme statt der Blutströme empor- „springen läßt, so deuten auch die weißen und die rothen Rosen, mit denen wir „uns schmücken, hin auf Johannes unschuldigen Märtyrertod, und dadurch werden „sie im vollen Sinne des Wortes Johannes-Rosen."

(Siehe Nr. 8. b. oben.)

14) Meister-Gruß am Johannesfeste von Bechstein:

„Stets keimen neue Sprossen, junge Triebe,
„Zu unserm Rosenfest, zu unsrer Lust.
„Das ist des Schaffens Allmachttrieb — die Liebe.
„Des großen Weltbaumeisters Liebe läßt
„Nie gänzlich arm die reiche Schöpfung werden.
„Sie sorgt, daß zu dem Sonnenwende-Fest,
„Trotz Winterfrost, doch Rosen blühn auf Erden."

(Ebenda. Jahrg. 1849. S. 346.)

15) „Auch das Freudenmahl ist uns geboten und die Ehrfurcht vor weib- „licher Schönheit und die Liebe des weiblichen Werthes ist uns zur Tugend ge- „macht, an die uns das Merkmal, das wir an unseren Schürzen tragen (Rosen) „erinnern soll!" —

(Wiener Journal für Freimaurerei. Manuscript für Brüder. III. Jahrg. 2. Heft. S. 120 u. 121.)

Man sieht leicht die absichtliche Versetzung der Worte Ehrfurcht und Liebe; der Ordensmann versteht zu lesen. Ehrfurcht paßt nicht zu Schönheit und Liebe nicht zu Werth, die Ehrfurcht gehört zum Werth und die Liebe zur Schönheit. Tugend aber heißt in der Ordenssprache, „Uebung der Ordens-Grundsätze," welche die Rosen am Schurz hier andeuten, der Orden weist also auf Sinnengenuß weib- licher Schönheit an, als Befriedigung der Naturtriebe seiner Natur-Menschen.

16) „Meine Brüder werden mit Vergnügen die Identität des Bu- „siris-Bachus mit unserem nie genug betrauerten Adoniram erkennen. „Der traurige Lebenslauf unseres geliebten Meisters ist ein Gegenstück von dem „des Bachus-Busiris, und ich freue mich das gefundene Meisterwort Ihnen „unter einer anderen bildlichen Vorstellung mittheilen zu können, „unter der die Alten sich die Fruchtbarkeit in dem Zeugungs-Vermögen dachten. „Ich glaube nicht erinnern zu dürfen, daß man über unsere falsche Züchtig- „keit hinweg sein muß ꝛc. (Ebenda. III. 4. S. 79.)

Also das verlorene, zu suchende und sich wiederfindende Meisterwort der Maurer ist das der alten Mysterien, die in den Sonnenwenden verlorengehende

und zurückkehrende Zeugungskraft; mithin Cultus der zeugenden Geschlechtskräfte einst am Nil, heute an der Donau und an der Spree! — Was nun sollen im Venus-Tempel die christlichen Apostel? — ja sie werden profanirt, um die schmutzigen Götterbilder der männlichen Zeugungskraft des Busiris, und der weiblichen, der Isis, in den Ordens-Tempelhallen, noch zur Zeit mit ihren heiligen Gewändern zu umhüllen. — Johannes der Täufer ist also dem Orden sein Busiris-Sabazius, die männliche Zeugungskraft des Feuerelementes, die Säule Boaz; Johannes der Evangelist mit den wasserblauen Augen, ist im Orden die Isis-Venus, die Liebes- und Rosen-Göttin, aus deren Wasserschooß Busiris in der Sonnenwende sich wieder erhebt, die geschehene Befruchtung der Entwickelung und Reife zuzuführen. Aber die Verruchtheit der Verhöhnung der christlichen Kirche in der Grund-Symbolik des Ordens, wird um so klarer und schreiender in dem hier fraglichen Theil.

Das Kreuz war den alten Mysterien das Symbol der Ewigkeit, der Grenzenlosigkeit von Raum und Zeit, und das lehren auch die Maurer-Ordens-Autoritäten. (Vergl. Krause: „Die 3 ältesten Kunsturkunden der Maurerei.“ Th. 1. Abth. II. S. 467.) Und der Umstand, daß unser göttlicher Herr und Heiland den Tod am Kreuze starb, erhob das Kreuz zum Symbol der Kirche Christi. Besagt nun das Ordens-Ritual in der oben zu 2 ausgehobenen Stelle: „die beiden Johannes seien die physischen Personificationen der technischen senkrechten beiden Linien, welche das technische Bild des Weltgebäudes und Ordenstempels, das ▭, ausschnitten aus dem grenzenlosen Raum und so in diesem die verständige Form gestalteten,“ so wird der Ausdruck klar: „die beiden Johannes hätten die Linien durch Christus gezogen;“ er kann nichts Anderes besagen, als sie haben im Raum, im Schooße der christlichen Kirche, die Heidenkirche neu corporirt im Orden, in dessen ▭ Raum-Abschließung.

Darum ist das Johannesfest ein Rosenfest, ein symbolisches Liebesfest; denn die Rose ist ihr Symbol. Die rothe die der männlichen, der activ feurigen Liebe, die weiße Rose die der leidenden weiblichen Liebe. Darum ist jeder Bruder mit rothen und mit weißen Rosen geschmückt; darum prangt der alte Phallus, die Pyramide, aus Rosen geformt, als Tafelaufsatz, und darum sind beim Feste Brüder- und Schwestern-Logen vereint! — Darum endlich spricht am Ende der Weihe-Rede der Obermeister zum 1sten Schaffner: „Bruder Schaffner, geben Sie uns die Johannes-Rose;“ denn dieser Beamte ist der Stellvertreter des Busiris-Sabazius oder Johannes des Täufers.

17) Das maurerische Taschenbuch auf das Jahr 5802 bis 5803 von X. Y. Z. Berlin 1802 bei Schmidt, brachte S. 175 ff. „Auszüge merkwürdiger maurerischer Reden, als Resultat der Sammlung eines vierzigjährigen Maurers und Besitzers der höchsten Ordensgrade.“ Und S. 189 liest man in diesen Auszügen:

„Wenn ich zu verstehen gebe, daß zur Zeit der Kreuzzüge der ächte Geist älterer Mysterien in die gegenwärtige Form des Freimaurer-Ordens übergegangen sei: so denke ich keineswegs zu bestimmen, ob die älteren Mysterien gewisse, der Welt noch jetzt verborgene Kenntnisse des Natürlichen, Geistlichen und Göttlichen

gehabt oder nicht gehabt haben? — nicht zu bestimmen: ob nicht vielmehr eine geheime Schule, die der Lieblings-Jünger des Herrn gestiftet haben soll, wie die Rede unter den älteren Christen ging, der Stamm dieses ungeformten geheimen Kreises sei? sondern ich denke bloß denjenigen Winke zum Nachdenken zu geben, welche das, auf jene graue Zeiten zurückgeführte Alterthum des Ordens als eine prahlerische Sage bezweifeln, weil sie entweder, wenn sie außer dem Orden sind, die Gestalt desselben, oder wenn sie Brüder sind, den Geist jener Zeiten nicht kennen." —

„Die Verehrung Johannes des Täufers sowohl als des Evangelisten war sehr groß und allgemein. Die Johannesträger, die eigentlich eine sehr alte Ceremonie des Heidenthums bei dem Feste des längsten Tages und der höchsten Annäherung der Sonne scheint gewesen zu sein, wurden auf ihn übertragen und gleichsam zur Ehre dessen fortgesetzt, der die Welt vor dem wahren Lichte zuerst gezeugt." — (?)

Note 15. Br. Krause bemerkt dazu sehr richtig: „Vermuthlich als Zeichen der Gerichtsbarkeit." — Es war die symbolische Androhung der Verurtheilung zum Tode und dessen Vollstreckung durch den Orden für den Fall groben Ungehorsams oder gar des Bruches des Eides der Verschwiegenheit, zugleich bildete der Act eine Prüfung des Muthes des Candidaten. Heute setzt man dem Candidaten eine Spitze eines Cirkels auf die entblößte linke Brust, unmittelbar über dem Herz, augenfällig als Dolch angesetzt, denn alles Andere der Ceremonie ist geblieben, und das Richtschwert des Ordens ist heute noch neben dem Großmeister sichtbar, wie die zu §. 9 gegebene Abbildung des Schwertes eines Großmeisters der Großloge von England zeigt, welche dem englischen Constitutionsbuch entnommen wurde. Das Schwert führt blank in der Loge sowie den Hammer jeder Bruder, vom Meister bis zum letzten Lehrling; es ist so selbstverständlich das Werkzeug kriegerischer Bestimmung der guten Brüder; aber doppelartig ist seine Bedeutung als Werkzeug des Meisters.

Das Schwert führte nach der alten Götterlehre der Mars, ursprünglich die Personification der göttlichen Strafgewalt auf Erden über Leben und Tod der Menschen und der Völker, welche das göttliche Gesetz zu verletzen gewagt hatten. Da seine Wirksamkeit eine, Leben und Formen zerstörende war, so zeigte sie sich als die zerstörende Kraft des Feuers im Schooße der Erdenmaterie, während Vulkan die gestaltende Kraft des Feuers im Erdenschooß darstellte. Galten nun die hohen Priester für die Stellvertreter der elementarischen Gottheiten, für Verkünder und Vollstrecker ihres Willens, so mußte auch die Handhabung ihrer göttlichen Strafgewalt auf Erden, in die Hand des hohen Priesters gelegt sein, so wie die religiöse und die königliche, politische Gewalt in dieser Priesterhand ruhete, wie uns die Mysterien Egyptens in lebendigem Bilde zeigten. Und natürlich kann die moderne Heidenkirche des Ordens den gleichen Anspruch nicht fallen lassen. Daher sehen wir ihren Großmeistern das Richtschwert zur Seite, ja bei Prozessionen ihnen vorgetragen. Ebenso beim stellvertretenden Meister der Loge. Der Degen in seiner Hand ist sein Kriegsschwert.

So zeigt sich die Symbolik des Schwertes

a) in der Hand des Obermeisters,

α) als die der richterlichen Gewalt über Leben und Tod der Menschen und Völker;

β) als die des kriegerischen Anführungs-Rechtes;

b) in der Hand der Brüder

als Werkzeug ihrer, auch kriegerischen Gewaltbestimmung.

19. Welche jammervolle Rolle spielt doch der rechtschaffene Ordensbruder in seinem, von geheimer abgefeimter Ruchlosigkeit regierten Orden und mit welcher Feinheit wird er ahnungslos abgeführt von seinem Gott, von allen seinen Pflichten! — Auf das heilige Buch seiner Kirche leistet er den Eid, Heilige seiner Kirche bietet man ihm als Ordens-Patrone und mit so schön lautendem inbrünstigen Gebet heiliget er anscheinend seinen ersten Eintritt. — Aber diese heilige Bibel wird zum vulkanischen Gesetz, der göttliche Jehovah zu dessen Personification, die heiligen Johannes zum Busiris-Bacchus und zur Isis-Venus. Er wähnt zu seinem Gott zu beten — und betet zum Mythras-Vulkan, zum Feuerelement! — Noch freilich ahnet er den schändlichsten Betrug nicht und betet zum großen Baumeister der Welten, denn auch sein Gott hat ja diese Welten geschaffen, und man stört diesen Wahn nicht sobald; es genügt dem wahren Gott nur einen Gottesnamen unterzuschieben, der neu ist, der Gott dem Menschen selbst mehr gleichstellt, solchen zum menschengleichen ersten und größten Techniker macht und den guten Bruder gewöhnt mit Juden, Türken und Heiden zu diesem, allen gemeinschaftlichen göttlichen Maurermeister, als zum Primus inter pares zu beten, der damit im Wesen bereits aufgehört hat, der Gott seines Glaubens, seiner Kirche zu sein! — Ueber die Türkei, über China, über alle Heidenlande sind die Logen-Netze gespannt, wie man aus den Ordens-Journalen und Logenlisten ersieht — und in allen Logen der Welt betet man zu diesem großen Baumeister und begeht man die Johannesfeste mit Gebet zu ihm. Was nun thuen der Türke und der Heide mit Jehovah, mit Bibel und mit den heiligen Johannes? —

Das nachfolgende Gebet gehört daher augenfällig bei einer Sekte, deren letzter geheimster Gottbegriff in den drei Urelementen aufgeht, zu dem „Gewebe oder zu den Franzen der Loge," das heißt, wie wir schon sahen, zu den schönen Betrügereien des Neulings und der Welt in den Logen. Und den eingeklammerten Satz „wenn es nicht ihm oder seiner Familie verderblich ist," erklärt Bruder Krause selbst in der Note 28 dazu, für später eingeschoben. Auch er ist ein Franzenstück, dem Fundamentalgesetz direct zuwider, hier noch als beruhigende Floskel eingewoben.

Endlich erscheinen in diesem Gebet 9 religiös-moralische Begriffe, die drei mal drei sog. nöthigen Eigenschaften des Maurers. Auch sie verbergen unter schönen Namen verruchte Begriffe, um deren Verleihung der unselige gute Bruder zu Gott flehen muß. Auch sie sind Eigenschaften der Wirkungen der drei Urelemente und in deren drei Triangeln enthalten. Sie stellen sich dar:

I. Als Wirkungen des geistig activen männlichen Lichtfeuer △ Triangels, d. h. als Ausflüsse des Lichtfeuers:

1) die Erkenntniß der wahren geheimen Bundeszwecke und seiner Grundsätze,

2) die Klugheit der List und des Betruges,

3) die Frömmigkeit, d. h. der Eifer für ihre Uebung.

II. Als Wirkungen des weiblichen passiven Wasserelementes, in dem und mittelst dessen das leuchtende Feuerelement die Welt blendet und befruchtet, erscheinen im weiblichen oder Wasser ▽ Triangel, die Eigenschaften:

1) des Glaubens an das Gesetz des Manes, ebenso wie wir in den Lehren Zoroasters den Glauben an dessen Gesetz fanden, das auch das Fundamentalgesetz des Manes bildete;

2) der Mäßigung der activen Frömmigkeit, des Eifers in der Uebung der Bundes-Tugend, d. h. der steten Innehaltung eines klugen Maßes, damit nicht durch momentanes Zuweitgehen unzeitig der Plan verrathen und der weitere Erfolg gefährdet werde;

3) die Eigenschaft der Geduld der Klugheit, des Abwartens des rechten Augenblicks zum Handeln für den Bund.

III. Endlich als Wirkungen des Feuerelementes in der groben Erden- oder Gestaltungsmaterie, des A̲ Erden- oder Gestaltungs-Triangels:

1) die Tugend, d. h. die Ausübung der Bundes-Grundsätze, seiner Gesetze und Anordnungen;

2) die Bruderliebe, d. h. die thatsächliche Aufopferung für die Bundesbrüder;

3) die Menschenliebe, d. h. die Thätigkeit, die ganze Menschheit der Wohlthaten des Bundes-Weltreiches theilhaftig zu machen.

Br. Krause müht sich in der Note 31 in gewohnter und höchst komischer Weise, diese unmoralische Charakteristik in ein ideal moralisches Kleid zu bringen und doch leuchtet der wahre Schmutz aus jedem Aermel des Kleides heraus. Er sagt den guten Brüdern, „dieser Wunsch ist aus dem 2ten Brief Petri 1. V. 5. „6 u. 7 entlehnt; weßhalb auch die Bibel bei der Bruderaufnahme vom Meister „bei dieser Stelle aufgeschlagen wird." (In der Regel liegt sie, wie wir sahen, beim Evangelio Johannes geöffnet.) „Erkenntniß ist Einsicht in einen Gliedbau, System." (System aber ist allgemein üblicher maurerischer Kunstausdruck für jeden Gliedbau des Ordens.)

„Mäßigung ist wohlgemessene Begrenzung jeder Aeußerung, jedes Einzeltriebes durch Klugheit, das ist durch Lebens-Kunstweisheit."

„Geduld ist besonnenes Enthalten jedes unnützen Gegenwirkens wider Hindernisse bei frohem Muthe (guter Hoffnung?) in ruhiger Fortarbeit."

„Frömmigkeit ist Ganzergebung in Gottes Urlebenfügung." —

„Bruderliebe ist persönliche Liebe."

„Allgemeine Liebe ist liebinnige Gesinnung für jedes empfindende Wesen!" — Den Gipfel der Komik erreicht sodann der gute Bruder Krause, indem er beifügt: „Die Maurerei sei ein wesentlicher Theil des von Jesus verkündeten

Reiches Gottes, das ist des ganzen gottinnigen Menschheitlebens, oder Gottmenschheitlebens!" — also des Lebens, in dem jeder Mensch sich einbildet, ein und sein Gott zu sein! —

Praktisch richtig und wahr dagegen sagt Krause in seiner Note 32: „Aus „der Stelle des Gebets — daß Masonei gesegnet sei in aller Welt — ist offen„bar, daß die zuvor von Gott erbetenen Eigenschaften, alle der Freimaurerei „wesentlich sind. Und dieser Wunsch, zusammengenommen mit der 92sten Frage „und Antwort, enthält die bestimmte Erklärung, daß Maurerei der ganzen Mensch„heit eigen wesentlich und daß die Freimaurer-Brüderschaft für die ganze „Menschheit dieser Erde bestimmt ist." —

Und Note 34 erklärt er die Stelle: „wie ein Mann, — zeigt auf die ganze Menschheit!" —

Im Schluß endlich erscheint noch die Bitte, Segen für alle Ordensunternehmungen und um Realisirung des letzten Bundeszwecks, des einheitlichen Weltreiches, in dem Alle leben mögen wie Einer! —

Auch Bruder Krause deutet dieß bestätigend in seinen Noten an, indem er Note 25 schrieb: „Da hier im Zusammenhange dieses feierlichen Gebetes unmöglich bloß die Liturgie in den Logen (als formale Logenarbeit) gemeint sein kann, so sehen wir hieraus, daß es den alten Maurern auf ernste Unternehmungen zum Besten und im Geiste der Menschheit angekommen sei." —

21. Der Gottbegriff ist natürlich im Sinn des Bundes, nach seiner Gottheitlehre aufzufassen.

23. Diese drei Logen-Umgänge sind die heutigen gefahrlosen Reste jener Umgänge, symbolischer Reisen in den alten Mysterien. Schon Zoroaster hatte nach den persischen Mysterien, Reisen gemacht und hatte große Kämpfe überwunden. Er war darin Symbol des Kreislaufes des Feuers durch die zwei Materien-Gattungen, in deren drei Schichten, unter Einwirkung der Elemente und deren Kämpfe. Und politisch symbolisirten diese Elementarkämpfe, welche der Reisende zu überwinden hatte, die Kämpfe der geistlichen mit der Königsmacht. Daher die gleichen Darstellungen in den schrecklichen Einweihe-Prüfungen, die wir in allen Mysterien der Alten kennen lernten und in den höheren heutigen Ordensgraden wiederfinden werden. Hier sind diese zu überstehenden Kämpfe nur durch Hindernisse und Rückenwiderstand angedeutet. Dreifach müssen sie ferner sein, weil sie anzeigen sollen, daß drei untere Stufen zur Meisterschaft, zu durchreisen und zu durchkämpfen seien. Endlich waren es drei Potenzen des Widerstandes, welche das Kind der Wittwe zu überwinden hatte, um das Endziel des Bundes zu gewinnen, die kirchliche Macht, die monarchische, und das Eigenthum. Und auch Zoroasters Reisen verdeckten ähnliche politische Lehren, wie ich in der Darstellung der persischen Mysterien zeigte.

29. Das Ritual erwähnt immer nur beiläufig der drei sichtbar die Loge regierenden Potenzen,

1) des Meisters der Loge, oder des Meisters vom Stuhl, als des Obermeisters,

2) des 1sten Aufsehers,

3) des 2ten Aufsehers.

Die Bedeutungen und Insignien dieser drei Stellungen siehe in der Note zu 95.

Bruder Krause in der Note 39 sagt: Der Meister der Loge allein ward ursprünglich „Werkmeister" genannt; worin wir die Bestätigung dafür erhalten, daß der Logenmeister nicht geistiger Schöpfer der Pläne der Logenarbeit war, sondern nur der solche Pläne (technisch Risse) ausführende Beamte.

30. Das rechtwinklige längliche Viereck ▭, war, wie wir so vielfach sahen, schon in den ältesten Mysterien Symbol des Weltgebäudes und ward bei den Kindern der Wittwe Symbol ihrer dergestaltigen Logen und ihres ganzen Bundes, weil das Weltgebäude mit seinem technisch-organischen Gesetz auch Muster und Ordensgesetz sein sollte. (Siehe über Loge und ▭ die Note zu den Fragst. 85, 88, 89, 90 u. 91.) Der Schwörende betritt davon die 1ste Stufe, tritt also in den ersten Grad. Er bildet den △, als Symbol der regierenden Bundesdreifaltigkeit; er legt die Hand auf die heilige Bibel zum Schwur; und auf ihr liegen dabei Cirkel und Winkelmaß.

1) Die Bibel, das jüdisch-christliche religiöse Gesetzbuch ist in dem dreifaltigen Ordenscultus (Vergl. Note zu Fragst. 39.) des Mythras, des Busiris und des gefälschten Jehovah-Cultus, auch das dreifaltige Gesetz dieser drei Culte, oder das Adamitische, Noachitische und Abrahamitische;

a) Gesetzbuch Adams, des angeblich ersten Gründers des Feuercultus in der Darbringung von Brandopfern, der Vergötterung der Urelemente, und als Gesetzbuch des ersten physischen Urlebens, mithin Gesetzbuch der Manichäer;

b) das Gesetzbuch Noahs, des angeblichen Gründers des Busiris-Cultus, der Saba in der weiteren Bedeutung, also des Cultus der Vergötterung der zeugenden Wirkungen zweier Urelemente, das Gesetzbuch der Johannesbrüder;

c) das Gesetzbuch Abrahams, des angeblichen Gründers des geheimen angeblich wahren, (in der That des gefälschten) Jehovah-Cultus, der symbolischen Personification der Vergötterung des dreifaltigen technisch-mechanischen Gesetzes der Schöpfung, der Erhaltung und Verjüngung der Erdensphäre Vulkans, der Isissäule in Egyptens Tempeln entnommen, das s. g. religiöse Gesetz der Cabbalisten.

Sie ist Werkzeug des Obermeisters, als des dreifachen hohen Priesters zur Vereidung und Weihe des neuen Bekenners, der in der Johannesbrüderschaft beginnen muß, und den Busiris als Noah, die beiden Sonnenwenden als die Johannes und das Isisgesetz als christliche Bibel erst empfängt. So dient sie wesentlich als politisches Mittel religiösen Betruges, denn sie soll von den Neulingen und von den Profanen, als das angesehen werden, was sie wirklich ist, als das religiöse Gesetzbuch des Judenthums und des Christenthums, während sie als Gesetzbuch des Heidenthums, zu dessen allmäliger sophistischer Bewahrheitung und durch ihr schönes, ehrwürdiges Aeußere zur Verhehlung des schmutzigen Inneren der modernen Heidentempel und der verwerflichsten Pläne gemißbraucht wird; kurz sie ist herabgewürdiget zum Mittel

des schändlichsten Betrugs vom Orden.

2) Der Cirkel ist das friedliche Werkzeug des Architekten, einer geistigen, einer Lichtpotenz, welche die Pläne entwirft, zu Versinnlichung der Ideen für materielles Schaffen, die der Geist gebar. Busiris war auch Inbegriff der, die Erde regierenden Geistes- oder Denkkraft, als einer Lichtwirkung; und als sein hoher Priester und Willensvollstrecker in der Loge, erschien der Obermeister. Daher mußte der Cirkel als das Werkzeug, das dem Obermeister den höheren Willen vorzeichnete, vor dem Meister liegen, denn die Führung des Cirkels, die Schaffung der Pläne, gehört den geheimen Denkkräften, den Lichtpotenzen des Ordens. So mußte der Cirkel Werkzeug der höchsten göttlichen Klugheit und als ihr Symbol erscheinen. Er würde also die Klugheit in Entwerfung der Ordenspläne versinnlichen. Allein wir finden hier die Klugheit im Gebrauch der Bibel, mit Betrug gepaart, mithin fällt sie in den Begriff

der List, als Ordensmittel.

Br. Krause erklärt dazu in seiner Note 51: „Unter dem Cirkel ist zunächst das Instrument, der Kreiszieher, nicht der Kreis selbst zu verstehen; denn mit Winkelmaß und Cirkel werden die Baurisse gemacht, und auf die Baurisse die richtigen Maße und Gestalten getragen. Die Kreislinie ist indeß allerdings ein sinnvolles Bild; und ich tadle es nicht sie als ein maurerisches Lehrzeichen zu brauchen, nur hier ist sie nicht gemeint, noch paßt sie hier.“ — Somit widerlegt uns der Bruder die falsche Ordenserklärung im Ritualstatut. Die Cirkellinie versinnlicht allerdings die Bahnen, welche den Brüdern von ihren Oberen zum Ziel zu kommen vorgezeichnet sind, innerhalb welcher sie also auch zusammengehalten werden; allein diese Kreislinien wären ja schon Werke der Vorgesetzten, nicht Werkzeuge solche Werke zu schaffen.

Das Winkelmaß ist das Werkzeug plan- oder vorschriftmäßig zu bemessender Zerstörungs- oder Gestaltungsthätigkeit, um das Zuviel oder das Zuwenig des Zerstörens oder des Gestaltens zu bemessen, mithin ist es symbolisch der Regulator aller Gewaltthätigkeit der Gestaltungs- und der Umgestaltungsarbeit, der gewaltthätigen Ausführung von gegebenen Plänen und der Verwendung der Maßen dafür, der Maßstab des Urtheils über die Harmonie der Thaten und der Bahnen der einzelnen Menschen und Völker mit den ihnen durch den Ordens-Cirkel vorgezeichneten Bahnen zum vorgesteckten Ziel. So ward es Symbol der richterlichen Strafgewalt des Ordens über Menschen und Völker, ein Symbol der physischen und der politischen Gewaltmacht.

„Es war,“ — sagt Br. Krause in der Note 51. — „sofern es den rechten Winkel an sich hat, ein uraltes Bild des Gesetzes, wie Br. Feßler richtig bemerkt. Kanon heißt im Griechischen Winkelmaß, und Gesetz, Regel, sowie auch das lateinische regula, norma. Normallinien heißen noch jetzt in der Kunstsprache der Raumlehre senkrechte Linien.“ — Die Gleichstellung mit den lateinischen Worten norma und regula dürfte kaum gerechtfertigt sein, da Kanon ein Zwangsgesetz bedeutet und das Recht seiner gewaltthätigen Geltendmachung in sich schließt.

So gibt der Cirkel die Bahnen, welche die Brüder gehen müssen und das Winkelmaß prüft und erhält sie in diesen ordensgesetzlichen Bahnen, mittelst der

aufsehenden Gewalt, deren Symbol das Winkelmaß ist. Es macht ihren Wandel in der Kunstsprache rechtwinklig, ordensvorschriftmäßig.

Somit ist

Gewalt das dritte Ordensmittel.

Lagen nun Cirkel und Winkelmaß bei der Eidesabnahme mit auf der Bibel, auf welche der Eid abzuleisten war, bedeuteten diese 3 Werkzeuge List, Betrug und Gewalt, so erfolgte in der That die Vereidung auf diese drei großen Mittel! —

Br. Krause bemerkt Note 42 zu dieser Ceremonie: „Der Sinn dieser symbolischen Handlung scheint kurz folgender: Der als einzelner Mensch schwache Bruder soll, wenn er aufrichtig steht und wandelt ꝛc., und wenn er die abgelegte Verpflichtung erfüllt, in der Bruderschaft Belehrung und Rath (Licht), Liebe, (Wärme) Hülfe und Stärke finden!" —

Zum Eid. a) „Verhehlen" bezieht sich auf Pläne und Begriffe, „verbergen" auf corporelle Sachen und auf Ausführung. Symbol der Verhehlung ist die Bibel, wie wir sehen werden, Symbol der Verbergung, das Schurzfell. „Gesetzmäßiger Bruder" ist derjenige, welcher nach den Ordnungsgesetzen des Bundes in einer, ebenso nach den Bundesgesetzen constituirten Loge, aufgenommen ward, welche dann eine gesetzmäßige heißt. Kunstgenossen sind die Werkmaurer, Brüder die symbolischen Maurer oder Johannesbrüder.

b) Derselbe Eid ist noch heute die eidliche Verpflichtungsform, nur wird er in vielen Logen nicht mehr abgeleistet, sondern unterschrieben und der Handschlag darauf abgestattet, was also ziemlich auf Eins hinausläuft. Aber ebenso sahen wir auch, daß die Manichäer den grauenvollsten Eid der Geheimhaltung zu schwören hatten, mithin darf man auch, bei der allgemeinen Gleichartigkeit die wir im Bunde der Kinder der Wittwe des Manes mit dem Bunde der Kinder der Wittwe der Neuzeit wahrnehmen, auch diesen grauenvollen Eid für ein Gemeingut der alten und der neuen Zeit betrachten.

Br. Krause in der Note 44 sagt uns: daß die in dieser Eidesformel angedrohete Strafe, dem Wesen nach die altenglische Strafe des Hochverrathes war, welche noch in den letzten Jahrhunderten vom Staate ausgeübt wurde.

c) Br. Krause erklärt in seiner Note 47 diese Weinspende für ein Einschiebsel Br. Feßlers, des berühmten Reformators der Loge Royal-York zu Berlin, und dann beweist das Factum doch noch die Leidenschaft der höchsten Ordensbrüder das Heidenthum überall thunlichst unter- und vorzuschieben. Ist die Stelle aber ächt, — und Br. Krause hat ihre Unächtheit nur aus seinem Gefühlsreichthum demonstrirt und bezüglich Feßlers mit sehr gewagter Behauptung verbunden, — so ist sie aus den heidnischen altrömischen Baucorporationen mit entnommen und gibt einen weiteren Beitrag zum Beweis dafür, daß das christliche Gepräge nur Sicherheitsmaßregel für heidnische Zwecke sein sollte.

d) Man bringt also ein Vivat denen, welche die Verschwörung treu im Herzen bewahren und ein symbolisches Pereat denen, die davon verlauten lassen, indem man dazu das Halszeichen der Erdrosselung macht.

34. „Zum Licht" d. h. zur Erkenntniß des letzten, wahren Ordenszweckes. — Ob nun schon hier ausdrücklich gesagt ist, daß der Candidat eben die Ertheilung des großen Lichtes erhalten habe, so sind doch nur die Personen bezeichnet, welche diese Ertheilung gegeben haben sollen, während die symbolische Ceremonie dafür selbst nicht erzählt wird, die wir doch sonst in allen Ritualen finden und die in der That den wahren, letzten Ordenszweck, in das klarste Licht setzt, überdem auch das Dasein einer geheimen, verborgenen, dreieinheitlichen Ordens-Regierung verräth. — Die Erscheinung erklärt sich wahrscheinlich darin, daß wir bisweilen Acte, die in einem Ritual in einer höheren Stufe erst vorkommen, in anderen Ritualen schon in einer niederen Stufe finden, wie auch das entgegengesetzte Verhältniß sich zeigt. So finden wir z. B. die hier großen Lichter, in den neueren Katechismen, zu den drei kleinen Lichtern herabgesetzt, und diese zu den großen erhoben. Nun darf ich in der Regel aus späteren Katechismen, Ergänzungen in die älteren nicht aufnehmen, allein da hier der Scene dieser großen und wahren Lichtertheilung doch gedacht ist, mithin sie erklärt werden muß, diese Erklärung aber ohne Ergänzung des Wie? dieser Ertheilung unmöglich bleiben würde, so glaube ich mich gerechtfertiget, wenn ich diese Ergänzung gebe.

Wir finden diese Scene der Ertheilung des großen und wahren Lichtes, fast wörtlich gleich in allen neueren Ritualen dargestellt; in denen der großen Landesloge von Deutschland, im Sarsena S. 96. Hier lautet die Stelle:

„Antwort: Nach einigen Minuten, wo die größte Stille herrschte, ließ „man die Binde fallen; die Loge war stark erleuchtet, vor mir flog eine „Flamme in die Höhe, wobei die Brüder sagten: Sic transit gloria mundi! — „(So vergehet alle Herrlichkeit der Welt!) — Und ich befand mich in einer „Kette, welche alle Brüder geschlossen hatten."

Und nach dem Ritual der Großen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln zu Berlin, Leipzig 1825 bei Lauffer, S. 26 fügt der Meister dieser Scene die Erklärung bei: „Mein Bruder, die Flamme, die im Augenblick des Entstehens „verschwindet, soll ihnen zeigen, daß alle Herrlichkeit der Erde vergeht, „wie sie, das Licht der Wahrheit aber bleibt immer, wie die Erleuchtung „dieser Loge, wenn auch gleich alle Herrlichkeit und Hoheit „dieser Erde vergangen ist!" —

Die Freimaurer-Encyklopädie von Lenning schreibt unter Artikel: „Licht, das „erstwesentliche, große, wahre. Es ist dasjenige, welches sowohl durch „die Lehre der Freimaurerei die Brüder erleuchtet, als auch in dem „Ganzen der Freimaurerischen Tugenden und deren Ausübung „besteht." —

Und die hier nachfolgende Cölner Urkunde von 1535, welche das große Licht unter seinem stehenden Symbol, den flammenden Stern, aufführt, sagt unter B und △ ganz harmonisch mit Lenning:

„Dadurch ist es geschehen, daß man anfing, aus jenen bereits ausgewählten „Meistern, außerdem noch Einen auszuwählen, der, gleichsam vor den übrigen

„hervorragend, als der höchste auserwählte Meister oder Patriarch verehrt wurde, „den auserwählten Meistern allein bekannt, so daß er auf solche Weise zugleich „als sichtbares und als unsichtbares lebendes Oberhaupt angesehen wurde. Wie „denn auch heutigen Tages, diesem Vertrage gemäß, ein oberster Meister und „Patriarch, den Wenigsten bekannt, wirklich vorhanden ist!" — Endlich im Satz △ bekennt uns dieselbe Urkunde weiter:

„*Die Leitung unseres Bundes* und *die Art und Weise*, wie „*die Strahlen des flammenden Sternes* zu den erleuchteten Brüdern „und zu der ungeweiheten Menschheit *geleitet* und *verbreitet werden*, „ist bei unseren auserwähltesten Meistern!" —

Die Vergleichung dieser Stellen, insonderheit die Bezeichnung eines *erstwesentlichen Lichtes*, dem 6 andere untergeordnet sind, die als seine Emanationen erscheinen, weist uns darauf hin, das Dasein des großen Lichtes und die Scene seiner Ertheilung, in das Verhältniß von Ursache und von Wirkung zu stellen, mithin insoweit ihre Erklärung zu scheiden.

Dieses *erstwesentliche* Licht, als solches, soll nach der ausgehobenen Stelle der Ordens-Encyklopädie,

A. *durch die Lehre der Freimaurerei die Brüderschaft erleuchten*, folglich bezeichnet es

a) *die Subjectivität, von der alle geistige Leitung der Brüderschaft, uranfänglich ausgeht*; den Angel- und Mittelpunkt der Bundesregierung, analog dem Weltgebäude, in dessen Mittelpunkt die Central-Feuerkraft ruht, ausgeht und wohin sie zurückströmt. Der allerhöchste Ordens-Regent sitzt als Mittelpunkt im Ordenskörper, als in der passiven Materie, wie das Feuer in der Einheit der Weltmaterie, bewegt und gestaltet alle Ordenstheile und Verhältnisse, wie das Feuer die Weltmaterie und ist mit dem Bund, wie das Feuer mit der Weltmaterie, eine Wesenheit von activer männlicher Kraft, von weiblicher sinnlicher Vermittlungs- und von Gestaltungsmaterie.

Daß diese Macht, wie das im dunklen Erdenschooß ruhende Centralfeuer, *geheimnißvoll* im Ordensschooß, als dessen Feuerkraft, mithin *als dessen geheime, ihn durchdringende* und *regierende Potenz ruhe*, zeigt sich so deutlich, denn aus dem Boden der Loge schlagen die Flammen empor; es erleuchtet mit den Ordenslehren die Brüder, durchdringt also ihre Geister — wie Lenning uns lehrt. Es ist der flammende Leit-Stern, dessen Strahlen durch die auserwählten Brüder geleitet werden, nach den Worten der Cölner Urkunde.

Ja es bedurfte aller dieser Autoritäten und Symbolik nicht, das geheime Dasein dieser geheimnißvollen Centralregierung des Ordens zu beweisen; ihr Dasein muß Thatsache sein, es ist *unabweisliche*, selbstverständliche Consequenz des Grundprincips, auf dem der Orden ruht, der Analogie des Bundes-Organismus vom mechanischen Welt-Organismus, in dessen Erdenschooß das Feuerelement seine geheimnißvolle Centralstelle hat, von dem aus es den unsichtbaren Kreislauf durch die Materien-Schichten des Weltkörpers beginnt, zu dem es wieder nach vollbrachtem Kreislauf zurückfließt, in welchem es alle Bewegung, Gestaltung und

Umgestaltung, also alle Regierung aller Theile des Weltkörpers bewirkt, bis nach 6000 Jahren nach Zoroasters Lehre, es aus dem Erdenschooß hervorbricht und die bisherige Weltordnung zerstört.

Und da die Loge des Ordens auch ein Bild des Weltgebäudes, ja dieß zunächst sein soll, so muß auch das große Licht in ihr

b) als im Bilde des Weltgebäudes die Feuerkraft in dessen Schooße, ja zunächst solche bezeichnen, indem die Loge des Ordens eben erst die Analogie dieses Weltgebäudes darzustellen hat.

Ebenso muß,

c) da der Orden, wie das Weltgebäude, ein Tempel der Natur sein soll, im großen Licht die Idee der Einheit des Natur-Cultus, des Kreislaufes des Feuers durch die beiden Materien-Gattungen, kurz, des Cultus des Mythras ruhen.

Endlich,

d) da jedes Symbol auch seine historische Bedeutung zu haben pflegt, so kann es hier dafür keine andere geben, als die des Erfinders der Gesammtheit dieser Ideen in ihrer organischen mathematischen Einheit, des Mannes, den die Geschichte Zoroaster nennt.

Dieses wahre Licht soll ferner, nach der ausgehobenen Stelle der Encyklopädie,

B. auch in dem Ganzen der Freimaurerischen sog. Tugenden und deren Ausübung bestehen, soll also den Grundzweck und das Fundamentalmittel dafür symbolisiren, kurz über Wesen und Wirken die wahre Aufklärung geben.

Und das ist es, was uns der Act der Lichtertheilung handgreiflich enthüllt, die Erfüllung der symbolischen Prophezeiung Zoroasters vom Weltuntergang durch Feuer. Zoroaster verkündete, — wie wir sahen, — daß dann Götter und Menschen durch das Feuer zu einheitlicher, gleichartiger Reinheit der Geister gebracht würden, die Ungeweiheten, die Bösen, würden dann den Geweiheten, den Guten gleich und mit ihnen vereint. Nun sehen wir die Flamme aus dem Logenschooß aufschlagen, alle Weltherrlichkeit vernichten, diese Weltvernichtung aber die Loge um so strahlender überdauern. Also soll aus ihr diese Zerstörung der Außenwelt kommen, und in ihr soll die große Vereinigung der Menschheit, als in einer reineren Weltsphäre erfolgen.

So ist unverkennbar der letzte wahre Bundeszweck, „ein Weltreich," und sein größtes wahres Mittel dafür „die Zerstörung der bestehenden Weltordnung," ohne welche ja freilich die Erreichung des Endzwecks nicht denkbar wäre, die seine unerläßliche Vorbedingung bildet.

Dieses Bild ist so selbstredend, daß es in der That jenes Berliner Aufschlusses gar nicht bedurfte.

Und das Ritual läßt den Lehrling erst vor dieser Schluß-Ceremonie die Binde abnehmen, damit er sehe; ein weiterer thatsächlicher Beweis dafür, daß er endlich das wahre Licht, die wahre Aufklärung über Zweck und Mittel des Bundes erhalten solle.

Dagegen dürften gegen die historische Bedeutung des großen Lichtes, als Symbol Zoroasters leicht zwei Bedenken erhoben werden:

a) die historische und die moralische Erhebung Zoroasters über Adam, Noah und Abraham, und

b) die Stelle des Neuenglischen Constitutionsbuches S. 49, welche den Zoroaster 515 v. Chr. gleichzeitig mit dem Beginn des Baues des 2ten Tempels zu Jerusalem durch Zerubabel, in folgender Weise in die Ordensgeschichte einführt: „Unter dieser Regierung (des Darius Hystaspes) blühete Zoroastres, der Erz-Magus oder Großmeister der Magorum, (welche die Sonne und das von ihren Strahlen entstandene Feuer anbeteten) welche sich allenthalben bekannt machten, und von den Griechen die Lehrer der göttlichen und der menschlichen Wissenschaft genannt wurden. Ihre Schüler brachten es sehr weit in den freien Künsten, sonderlich in der Geometrie, führten im ganzen Reich sehr viele Paläste und Feuertempel auf, und blüheten in dem östlichen Theil von Asien fast so lange, bis die Mahomedaner daselbst die Oberhand bekamen. Es sind in selbigen Landen bis auf den heutigen Tag noch Ueberbleibsel von ihnen, welche noch vieles von den alten Gebräuchen der Freimaurer behalten. Dieses ist die Ursache, weßhalb ihrer hier gedacht wird und nicht wegen ihrer Religions-Gebräuche, welche mit diesem Buche nichts zu thun haben ꝛc."

Allein das 1ste mögliche Bedenken zu a) betreffend, so habe ich schon in den ersten Noten zur sog. Yorker Constitution gezeigt, daß weder in dieser, noch in ihrer ziemlich treuen Nachbildung, in dem Neuenglischen Constitutionsbuch, weder der allgemeinen Brüderschaft, noch der Welt, eine wirkliche Ordensgeschichte gegeben werden sollte, sondern daß vielmehr Verwirrung darüber, glänzende und legitimirende Bemäntelung, als Absicht, zum Grunde lag, woher es kam, daß wir die gröbsten Fälschungen der Geschichte bezüglich der Zeit- und der Gehaltangaben wahrnahmen. Auch hier wird Zoroaster erst 515 vor Christus und S. 55 Pythagoras im Jahr 620 vor Christus aufgeführt. Und doch brachte dieser notorisch das zoroaster'sche System aus Babylon nach Griechenland, konnte also unmöglich älter sein als der Erfinder des mitgebrachten Systems.

Niemanden wird ferner ernstlich glaubhaft sein, daß die Ordensgeschichte mit Adam beginnen könne. Aber ich habe in den Eingangsnoten zur Yorker Urkunde die Gründe nachgewiesen, weßhalb die angebliche Ordensgeschichte mit Adam beginnen und in der geschehenen Weise gefälscht werden mußte. Daß diese Nothwendigkeit aber eingetreten war, erweist sich nur als Consequenz der zoroaster'schen Mysterien-Stiftung in deren Form und Wesen. Adam, Noah und Abraham mußten deßhalb für die moderne Welt zu den Potenzen gemacht werden, denen die zoroaster'sche Lehre das Dasein unter anderen Namen des alten Heidenthums gegeben hatte. Nur der tiefgeweihete Ordensbruder begreift solches und daß die Mysterien-Geschichte mit Zoroaster beginne; daß Adam, Noah und Abraham, als seine naturwissenschaftlichen und moralischen Schöpfungen, zu Ausflüssen von ihm zu machen seien.

Und noch weniger Gewicht könnte das 2te Bedenken zu b) besitzen. Es wird in dieser Stelle nach der bräuchlichen Ordenstaktik, immer Verwirrung zu erzeugen und sich jede Erklärung offen zu erhalten, einestheils die gewichtvollste

Stellung Zoroasters in der Mysterien-Geschichte zugestanden, andererseits geleugnet. Beide Ordensurkunden führen die Ordensgeschichte bis in die Mysterien der Heidenkirche, und zeigen uns das gleiche Symbol eines Naturtempels auch als ihr Ordenssymbol, wonach denn doch ihr Orden mit Religion, ja in consequenter Folgerung mit der des Heidenthums zu thun hat. Man erkennt ferner die alten Magier als Lehrer der Menschen und namentlich auch der Griechen, in göttlicher und menschlicher Wissenschaft, als hohe Meister in der Geometrie, dieser uns bekannten Umschreibung der Maurerei, ja endlich selbst ausdrücklich als Ueberlieferer von Freimaurer-Gebräuchen an, folglich erhalten doch augenfällig die Magier auch hier ihre Geschichtsstellung wegen ihrer hohen Kenntnisse der Mysterien-Wesen, als deren größte Urmeister sie notorisch bekannt sind. Und ward endlich Zoroaster als ihr Erzmagier anerkannt, so wird ihm ja doch die erste und höchste Stellung in der Mysterien-Geschichte eingeräumt.

37. „Lichter, die 3 großen.“ Lichter sind Symbole von Kräften, von denen gewisse Wirkungen ausgehen. — Das Ritual zeigte uns ein größtes, wahres, erstwesentliches Central-Lichtfeuer, geheim im Ordensschooß, und wir fanden in ihm den Central- und Ausgangspunkt aller Kraft und Thätigkeit des Ordenskörpers; seinen Vorzweck, die Zerstörung der bestehenden Weltordnung, seinen Endzweck, die Schaffung einer heidnischen Ordens-Weltkirche und eines Ordens-Weltreiches. Es war zunächst Symbol des Centralfeuers im Schooße der leidenden Materien. Folgerecht müssen diesem größten Symbol die 3 großen Lichter und diesen wieder die 3 kleinen Lichter sich anreihen; diese 6 müssen in jener Einheit oder Sieben inbegriffen ruhen; die 3 großen Lichter als die drei Specialitäten jener Urdreieinheit der Gesammtheit der Weltmaterie, die 3 kleinen als Emanationen dieser 3 Specialitäten, sowie die höchsten Weltkörper als die ersten Emanationen der unmittelbaren Wechselwirkung der 3 Urelemente im Centralfeuer aus diesem hervorgingen, als die reinsten Elementarbestände.

Und den physischen Kräften müssen moralische Analogien entsprechen, und in den Lichter-Symbolen ihre Versinnlichung mit erhalten.

So müssen die 3 großen Lichter symbolisiren:

1) in der Loge, als Bild des Weltkörpers die 3 Urelemente, des Urfeuers, des Urwassers und der Urerdenmaterie; und

2) in der Loge, als Bild des Tempels der Natur, diese 3 Urelemente, als Vergötterungen, in den Personificirungen des Mythras, der Cybele und der Kora, wie wir sie in der zyrinthischen Grotte auf Samothraze u. s. w. fanden, des Feuers, des Wassers und der Erde.

Diese 3 Urelemente verbunden, bilden also die dreifaltige Einheit der Weltmaterie, und können keines für sich allein, sondern nur in dreieinheitlicher Wechsel-Wirkung zeugen, gestalten und umgestalten. Und dieser ihr einheitlicher Cultus war, — wie ich bei Beleuchtung der Mysterien der zyrinthischen Grotte auf Samothraze zeigte, — das höchste Geheimniß der alten Heidenkirche, der Cultus des Kreislaufes des Feuers, des Mythras, durch diese beiden leidenden Materien.

Weiter fanden wir als alte Heidenkirche ausgebildet, den Cultus des astra-

lischen Feuers von Sonne, Mond und Sternen, als gemeinen Volkscultus, oder als allgemeine Kirche. Wir sahen, es war nur der Cultus des Kreislaufes des Feuers durch die feine Materie, durch das Wasserelement, mithin das 1ste Theilstück des Feuerkreislaufes durch die eine leidende Materie, mittelst welcher Licht-, Geist- und Befruchtung erst als Wirkungen hervortraten, die Vorbedingungen der Gestaltung und der Umgestaltung; die 1ste Hälfte des Mythras-Cultus, der Cultus der Vermittlungs-Eigenschaft des Wasserelementes, daher auch der Isis-Cultus den des Busiris an Großartigkeit und an Volksanhänglichkeit weit übertraf.

Endlich fanden wir den Cultus Vulkans, als des Feuerkreislaufes im Erden-Element, mithin die 2te Specialität des Mythras-Cultus, seiner Gestaltungs- und Umgestaltungsthätigkeit mittelst des Erdenelementes, der Kora; daher auch dieses Element hierbei in den Vordergrund tritt. — Das Gesetz, die zwingende Nothwendigkeit der Gestaltung, erhält Vulkan, das Feuerelement im Erden-Element, durch die geschehene Befruchtung der Erdenmaterie, die es nun zur Gestaltung zu bringen hat, von der Isis, also dem Wasserelement, mittelst dessen die Befruchtung geschah. —

Und mit diesem vulkanisch-tellurischen Cultus identificirte man nichtswürdig den Jehovah-Cultus, indem man das mechanische Gesetz dieser Gestaltungs- und Umgestaltungsthätigkeit des Feuers, mittelst des Erdenelementes vergötterte im Namen „Jehovah," kurz indem man Jehovah und Vulkan, im sog. Großen Baumeister der Erdenwelt identificirte, und die Juden dieß Gesetz der Wirksamkeit des Feuers in der Erdenmaterie, in den Isistempeln Egyptens finden ließ.

Dieser dreifaltige Cultus der alten Heidenkirche mußte erbleichen, als Gott sich seiner Menschen erbarmte, und unseren Heiland sendete, die Menschen von diesen Gräueln zu erlösen; allein philosophischer Hochmuth konnte den Gedanken des Verlustes der Beherrschung der Völker nicht vertragen; die sog. gnostischen Sekten bildeten sich zur Rettung des Heidenthums gegen das Christenthum und wurden im siegenden Fortschritt der Kirche Christi zu geheimen Verschwörungs-Gesellschaften gegen die heilige Kirche und gegen die Staaten. Von diesen Sekten verschlangen wieder drei die übrigen und erhoben sich geheim zu den mächtigsten Weltverschwörungs-Gesellschaften, und jede von ihnen hatte die Aufgabe einen der drei Zweige der alten Heidenkirche zu retten. Wir haben sie kennen gelernt, diese drei neueren Sekten und gesehen, daß auch sie sich endlich zu einer dreifaltigen verjüngten Heidenkirche einten; es waren die Sekten der Manichäer, oder der Kinder der Wittwe, der Cabbalisten und der Sabäer oder Johannesbrüder.

Die Manichäer retteten in sich den persischen Magier- oder Mythras-Cultus, wie ihn Zoroaster gestaltet hatte, der Vergötterung des Feuerkreislaufes durch beide leidende Materien, also den Gesammtcultus der 3 Urelemente, das Gebäude des Materialismus in seiner Totalität, diese Negation von Geist und Gott, welche im einzigen sichtbaren, verständigen und eigenwilligen Erdenwesen, im Menschen, die entsprechendste Personification des Volksbegriffs „Gott" finden mußte. Es ward symbolisch ausgedrückt, indem man sagte: Adam sei der erste Architekt auf Erden gewesen, d. h. die erste göttliche Denk- und Wissenkraft, sowie die erste

Zeugungs- und Gestaltungskraft; der verkörperte Mythras, der Primus solus, der Gott-Vater. Und bis zur Selbstvergötterung des Menschen gelangt, mußte dann freilich der Cultus mit dem ersten derartigen göttlichen Product der Wechselwirkung der Elemente beginnen, mit den Ur-Gottmenschen, mit Adam und Eva.

Allein die Selbstvergötterung des Menschen muß das letzte höchste, unaussprechliche, ewige Geheimniß der höchsten geweihetsten Priesterschaft der Gesellschaft bleiben; denn, da in ihm die Negation der Gottheit liegt, so ginge mit der Veröffentlichung der Lehre der religiöse Zügel der Gesellschaftsregierung über die Völker, dieser verloren; daher wurde Adam nur für den ersten hohen Priester des Feuer-Cultus erklärt, weil er die ersten Brandopfer gebracht habe.

Die Cabbalisten erhielten in sich den Cultus des vergötterten Gesetzes des Kreislaufes des Feuers und seiner ewigen Umgestaltungswirksamkeit in der Erden-Materie, den Cultus des mechanischen Gesetzes, oder Planes, wonach der große Baumeister der Erdenwelt, Vulkan-Jehovah, die Erdenwelt bauen und zeither durch ewige Umgestaltung oder Verjüngung erhalten mußte, also die eine Hälfte des Mythras-Cultus, die tellurische.

Entstanden im Schooße des Judenthums während der syrischen Gefangenschaft, ursprünglich zum Zweck der Wiederherstellung des theokratischen jüdischen Staates mit heidnisch gefälschtem Jehovah-Cultus, mußten die Cabbalisten um dem mosaischen Offenbarungsglauben, einen jüdisch-legitimen Ausgangspunkt ihrer heidnisch gefälschten Lehre entgegenzusetzen, nothwendig bis Abraham aufsteigen. Ja dieß um so mehr, als Abraham auch den Stämmen Arabiens heilig war, welche dem Cultus der Saba anhingen, von denen dann auch Mahomed die Heiligung Abrahams aufnahm, — ein späterer weiterer Grund seiner Heiligerhaltung in der Ordensgesellschaft, da man mit ihm auch den Muselmännern, für Glaubensverwandte sich geben konnte. Das Gesetz Abrahams war nur für wenige der auserwähltesten Menschen, als Geheimlehre, das des Moses für den Volkshaufen bestimmt. Um aber doch auch die heidnische Bestimmung Abrahams anzudeuten, mußte er, der angeblich den ersten Tempel zu Mekka gebaut haben soll, auch zum ersten Maurer gestempelt werden. So ward er, wie Adam zum verkörperten Mythras gemacht war, zum verkörperten Vulkan, zur ausführenden, umgestaltenden menschlichen Götterpotenz, zum Erdengeist oder heiligen Geist. Und da das Erdenelement hier dasjenige Urelement ist, in dem und mittelst dessen das Feuer wirkt, so ist auch ihr gemeinschaftlicher Cultus untrennbar.

Die Sabäer endlich hatten sich den Cultus der Saba in der weiteren Bedeutung, also den der Sonne, des Mondes und des 12 Gestirns, in ihrer astralisch-zeugenden Gesammtwirkung auf die Natur und speciell den Cultus dieser Zeugungskraft in der lebenden Schöpfung vorbehalten; also die andere Hälfte des Mythras-Cultus, den des Feuerkreislaufes in der feineren Wassermaterie. Ihre höchsten Gottpotenzen waren also der Busiris- oder Bacchus-Sabazius und die Isis-Venus. Allein der siegenden Gewalt der heiligen Kirche gegenüber, mußten sie durch biblische Persönlichkeiten diesen Cultus verdecken und so wurden die Johannes unter dem Namen angeblicher Schutzpatrone dazu herabgewürdiget, die Persönlich-

keiten des Bacchus und der Venus, sowie der Erzvater Noah mit seiner Erzmutter, die zeugenden Kräfte für die todte Natur, die des Busiris und der Isis, das Naturgesetz der Zeugung, darzustellen; dieses einzige Gesetz im Tempel der Natur, das einzige Gesetz daher, auf das die Maurer außer den speciellen Ordensgesetzen verpflichtet werden, nach dem allein sie „als ächte Noachiden" leben sollen; wie dieß schon die Yorker Urkunde besagte.

Noah war Erbauer der Arche — und so ward er zum 1sten Zimmermann. Er rettete in die Arche die Fortpflanzungs-Paare der lebendigen Schöpfung, so ward er der Fortpflanzungs-Factor der lebenden Natur, und die heiligste Naturpflicht der in die Arche geretteten Menschen- und Thiergeschöpfe ward die Zeugungspflicht, die Verpflichtung Noahs. Und darum ist noch heute das Schiff Noahs, die Royal-Arch, das Symbol der Johannes-Freimaurer-Brüderschaft, das Schiff, das den Menschenkönig Noah mit den Zeugungspotenzen der einstigen lebenden Welt in sich rettete; denn die Brüderschaft ist heute die Menschheit, welche nach Noahs Gesetz lebt. Die profane Welt soll wieder vertilgt werden und der Schooß der noachitischen Gemeinde in der Annahme ihres noachitischen Gesetzes allein Rettung bieten. So also erscheint Noah, als die zeugende Liebeskraft der Natur, welche die Erdenwelt mittelst des Wasserelementes empfängt, als Gott-Sohn, nach der nichtswürdigen Mysterien-Lehre.

Fassen wir nun die Bilder der drei Sekten zusammen, so erhalten wir als Resultat die Gewißheit: daß die Dreifaltigkeit der alten Heidenkirche in ihnen fortgeführt und im Freimaurer-Orden zur dreifaltigen Einheit ward, dergestalt, daß in der Abtheilung der Manichäer der Cultus der 3 Urelemente verbunden sein, in der Abtheilung der Cabbalisten der Cultus des Feuer- und des Erden-Elementes, in der Abtheilung der Johannesbrüder der Cultus des Feuer- und des Wasserelementes vortreten müssen. Ruhen nun also die beiden letzteren Culte, als Specialitäten im Ersteren, und einigen sich alle drei im Cultus der drei Urelemente, so müssen auch diese 3 Urelemente zunächst die Symbolik der 3 großen Lichter geben.

Und

3) **geschichtlich** kann die Bedeutung der 3 großen Lichter keine andere sein, als die der drei historischen Ausgangsquellen des dreifachen Cultus, des Adam, als des Gott-Vaters, des Noah, als der zeugenden Liebeskraft, des Wortes, des Gott-Sohnes, und endlich des Abraham, als des heiligen oder Erd-Geistes, der Gestaltungskraft;
4) endlich müssen die drei großen Lichter **im theokratisch-politischen Ordenskörper** in weiterer strenger Consequenz des Natur-Organismus, drei theokratisch-politische Analogien der drei Urelemente, als drei Specialitäten der dreifaltigen geheimsten, höchsten Ordensregierung, als der alles im Orden und durch den Orden bewegenden, gestaltenden und umgestaltenden Kraft andeuten.

Bruder Krause hebt in der Note 53 richtig hervor: Es scheint mit Absicht gesetzt: „die 3 großen Lichter **in der** Maurerei, **nicht der** Maurerei, also

Lichter, welche im Inneren der Maurerei leuchten." — Denn unter Maurerei versteht die Ordenssprache nur die arbeitenden Ordenskörper, die unteren Werkzeuge der höheren leitenden Systeme. Und in den unteren Sphären leuchten die Lichter nicht und machen sich nicht unmittelbar sichtbar, die höchsten Regierungs-Potenzen regieren die unteren Sphären nicht unmittelbar, sind nicht die fühl- und sichtbaren Regenten dieser.

Es kommt in der That wenig auf die Namen an, welche den höchsten Ordenswürden dieser Dreifaltigkeit beigelegt sind, genug, daß sie vorhanden sein müssen, und vorhanden sind, allein wir werden auch in den letzten Hochgraden zu ihren Namens-Nachweisungen kommen, sie tragen die Namen

1) des Gottmenschen, 2) des Weltpatriarchen und
3) des Weltkaisers.

Der Gottmensch ist die Analogie des Feuerelementes im Ordenskörper, die active Urkraft und Denkkraft jeder geistigen und physischen Thätigkeit im Orden, dessen Strahlen den ganzen Körper des Bundes durchlaufen und ihn regieren, der Gott-Vater. Analog dem Feuerelement, kann auch er nichts wirken, ohne die Vermittlung zweier leidender Werkzeuge, der Analogien von Wasser und von Erde. Und das Ordensgesetz hat ihm als solche jene zwei Würdenträger gegeben.

Der Weltpatriarch ist die Wasser-Analogie, das weibliche Vermittlungs-Element des Ausdrucks der Ideen und des Willens des Gottmenschen, also auch Organ des Gesetzes für die Ordensglieder, das Willensvermögen, der Mund, das Logos oder das zeugende Wort, der Gott-Sohn.

Der Weltkaiser endlich ist die Erden-Analogie, die gestaltende und umgestaltende Thatkraft des Feuers mittelst des Erdenelementes, die Hand des Gottmenschen, seine politische Gewalt, der heilige Geist.

So erklärt uns einfach und unumstößlich wahr, das unbeugsame Gesetz der Consequenzen aus dem Fundamentalprincip des Ordens, aus seiner Annahme des Naturmechanismus als Lebens- und Ordnungsgesetz, auch die geheimste Symbolik der 3 großen Lichter.

Vergleichen wir nun damit die Erklärungen, welche der Orden dafür gibt.

Der Orden legt dem neueintretenden Bruder, — wie früher schon gedacht, — in der That schon im Ritualstatut des Lehrlings, den Zweck, die Uebersicht der Mittel und seinen Organismus dar; allein er thut es mittelst einer symbolischen Darstellung, und er befolgt bei ihrer Erklärung auch noch die Taktik der alten Mysterien, durch die unwahresten, willkürlichsten und vielartigsten Deutungen moralischer Natur, die Erkenntniß der verwerflichen Wahrheit in der listigsten Weise zu erschweren; und zwar je bedeutungsvoller ein Symbol ist, um so mehr wird diese trügerische Taktik auf solches angewendet.

Die Abgeschmacktheit der in der vorliegenden Urkunde gegebenen Deutung, durch Cirkel, Bibel und Winkelmaß, springt in die Augen; denn sie ist die Erklärung eines Symbols durch ein anderes Symbol. Und das neuenglische System gab lange Zeit den drei großen Lichtern die Erklärung, welche das altenglische hier den drei kleinen Lichtern beilegt, die durch Sonne, Mond und Meister

vom Stuhl; also auch Erklärung des Symbols durch ein zweites Symbol. Ja die Sonne soll aber auch wieder den Meister vom Stuhl symbolisiren, obschon er mit diese zwei Lichter vertreten soll; gar nicht zu gedenken, welche lächerliche Figur der Meister vom Stuhl, als 3ter Genosse der Weltkörper in der Deutung der 3 Lichter spielt.

Mit Recht sagt daher der, als Ordensbruder so berühmte gelehrte Reformator der Großloge Royal-York zu Berlin, Feßler, S. 104 des 3ten Bandes seiner sämmtlichen Schriften über Freimaurerei: „Nach der Exegese bedeuten die um den Teppich stehenden 3 Kerzen, die 3 großen Lichter der Freimaurerei und heißen Sonne, Mond und Logenmeister, zugleich sind sie aber auch die Pfeiler, welche die Loge tragen, Weisheit, Schönheit und Stärke; wobei man doch bemerken sollte, daß die symbolische Sprache, wenn sie ihrem Zweck entsprechen soll, ebenso bestimmt sein müsse, als die Wortsprache. In einem und demselben Satze können die Worte, die ihn aussprechen, nur in einer einzigen bestimmten Bedeutung genommen werden, sonst entsteht entweder eine witzige, oder eine widersinnige, oder eine unredliche Zweideutigkeit." — Und er erklärt nun S. 81 die 3 großen Lichter durch Religion, Recht und Gesetz. „Sie erleuchten die Vernunft, den Verstand und den Willen, sie leiten den Glauben; die Einsichten und die Gesinnung; sie umfassen und vollenden den ganzen Menschen!" — Nun, der gute Bruder hat gut moralisirt, aber auch seine Unwahrheit liegt auf der Hand; denn er legt moralische Begriffe unter, die zuvörderst schon Resultate moralisch wirksamer Kräfte, nicht selbst Urkräfte sind; die ferner ohne allen Verband mit dem größten Licht, ohne Zusammenhang mit den 3 kleinen Lichtern, in der Luft schweben, die endlich ihrer einzelnen moralischen Natur halber nur eben das moralische System, nicht aber auch das historische, das naturwissenschaftliche, das religiöse und das politisch-organische System befriedigen könnten. — Die nothwendig damit verbundene Erklärung der 3 kleinen Lichter muß das Gewaltsame der gegebenen Deutung nur klarer hervorheben.

Auch Br. Feßler sagt: „Die 3 kleinen Lichter symbolisiren die Sonne, den Mond und den Meister vom Stuhl. Die Sonne regiert nur den Tag, der Mond nur die Nacht, also die begrenzte Zeit unseres Wirkens; der Meister regiert nur die Loge, als den begrenzten Ort unseres Arbeitens. Wenn wir demnach in den 3 großen Lichtern die durch keine Zeit und keinen Raum begrenzte Tendenz der Freimaurerei erkennen, so erinnern uns die 3 kleinen Lichter an die Beschränktheit und Endlichkeit unserer Logenthätigkeit!" — Somit aber fällt ja zunächst auch der große Reformator in den von ihm gerügten Fehler; auch er will zunächst zwei Lichter, durch Sonne und Mond, also durch zwei andere Symbole deuten. Dann dürfte weder der so hohe moralische Werth einer dreifachen Symbolisirung der Logen-Geschäftsthätigkeit durch Zeit und Raum zu begreifen, noch der Ausfluß dieser Deutung aus der Erklärung der 3 großen Lichter zu finden sein. Und am wenigsten können die Weltkörper von Sonne und Mond, sowie der Meister vom Stuhl, logische oder physische Folgerungen oder Ausflüsse von Religion, Recht und Gesetz sein! — Folglich sind auch diese Erklärungen nur willkürliche.

Wahre Geständnisse legt der Orden ab in der, besage des Vorwortes, auf ausdrücklichen Befehl seiner höchsten Ordens-Oberen verfaßten Schrift des berühmten Bruders Hans Karl Freiherrn Ecker und Eckhoffen, (im Orden Karl Hubert Lobreich von Plumenoek genannt) beständiger Gesellschafts-Cavalier des Ordens-Großmeisters, Herzog Ferdinand von Braunschweig, welche den Titel führt: „Geoffenbarter Einfluß in das allgemeine Wohl der Staaten der ächten Freimaurerei." Amsterdam, (das ist Ordens-Name von Regensburg) 1777 und 1779.

Der berühmte Hr. Verfasser schrieb da mit Wissen und Willen der Ordens-Oberen:

„Das egyptische Volk war das erste, welches die Geheimnisse des dreifachen Lichtes:

a) der natürlichen Magie,

b) der Cabbala und

c) der wahren Naturwissenschaft,

in eine systematische Ordnung gebracht, und in ihren geheimen Versammlungen, unter gewissen hieroglyphischen Sinnbildern, lehrte. Lehre und Unterrichtweise verbreiteten sich von da über die ganze Welt. Endlich brachten unsere Brüder-Meister, Salomo, Hermes und Hiram-Apis, der Wittwe Sohn, die Abtheilung der Classen hervor und gaben der Freimaurer-Gesellschaft die Gestalt, die sie noch heute hat." —

(S. 10.) „Nachdem aber unsere weisen Meister ersahen, wie wenig Menschen die geheiligte Wissenschaft mit Geistesdemuth bewahrten, so wurde im 4ten, 5ten und 6ten Jahrhundert die ganze Verbrüderung durch 7 weise Meister, reformirt, eingeschränkt und in die heutige Gestalt gebracht." —

(Ibid.) „Unsere Weltweisheit ist die wahre Gymnosophie der Aethiopier und der Braminen, der Seelenwanderung der Egypter, der persischen Magier und der Cabbala der Israeliten. Diese reine Naturlehre ist diejenige, an die wir uns halten!" —

Also das Symbol der großen Lichter-Dreifaltigkeit bedeutet zugestanden das persische Magier-System, mithin das des Mythras, der Totalität des Cultus der Urelemente, ferner das gefälschte jüdische Jehovah-System der Cabbala, des Cultus von Feuer und Erde, und endlich das egyptische System mit der Seelenwanderung, d. h. mit der steten Verjüngung der zeugenden Kraft, das System der Feuer-Wasser-Cultus. In Summa: das organische Naturgesetz ist das Ordensgesetz und jene drei Systeme sind in ihm einheitlich verbunden.

Hermes, — so sahen wir in den egyptischen Mysterien, — sollte ein höchst weiser König Egyptens gewesen sein und dem Lande seine theokratische Verfassung und Mysterien-Wissenschaft gegeben haben, also auch den Cultus des astralischen Licht- und Zeugungs-Cultus.

Salomo war Bauherr des Jehovah-Tempels, also des Tempels für den Cultus des in Jehovahs Namen personificirten Gestaltungs- und Umgestaltungs-Gesetzes der Natur.

Hieram Apif, der Wittwe Sohn aber, war Manes, der Zoroasters Mythras-Cultus, gegen das siegreiche Christenthum rettete.

Die Stifter der 3 Sekten wurden uns damit zwar nicht genannt, Hermes ist auch eine fabelhafte mysteriöse Persönlichkeit, eine Personification des Luft-Elementes und der List in den Mysterien Egyptens; Salomo konnte nicht Stifter der Cabbalisten gewesen sein, da sie augenfällig weit späteren Ursprungs waren, allein das Wesen des Resultates, die Gewißheit, daß in ihren Namen die 3 Sekten bezeichnet sein sollten, bleibt doch gewiß, denn positiv fest steht, daß Hermes, von dem wir die Isis sagen hörten: „sie habe ihn zum Lehrer gehabt," eine Hauptfigur des egyptischen Isis-Cultus; daß Salomos Tempel, das Hauptsymbol der Cabbalisten und daß der Wittwe Sohn, der Manes, der Stifter der Manichäer, des einzig bekannten Bundes „der Kinder der Wittwe" war.

Alle Katechismen der Ordenslehrlinge zeigen uns die Verwirrung der Symbolik der Lichter, der 3 Werkzeuge von Cirkel, Bibel und Hammer und endlich der 3 großen Säulen, welche letztere von den nämlichen großen brennenden Kerzen in den Logen dargestellt werden, welche die 3 großen Lichter bezeichnen.

Der Cirkel, Bibel und Hammer sind selbstverständlich reale Werkzeuge, bestimmt von den unsichtbaren Personificationen der, in den großen Lichtern angedeuteten Kräfte, zur Versinnlichung ihres geistigen und materiellen Wollens gebraucht zu werden, und die Pfeiler symbolisiren ihre sichtbaren personificirten ausführenden Werkzeuge; mithin zeigen die realen Werkzeuge, womit jene ihr Wollen versinnlichen, allerdings deren Charakter, deren Eigenschaften, sie werden damit aber immer nicht gleichbedeutend mit diesen selbst. Und ebensowenig werden solches die Pfeiler-Symbole als die mechanisch vollziehender Potenzen. Jene, die Lichter-Symbole, erscheinen im männlichen △, denn sie bezeichnen leitende Kräfte, diese, die Pfeiler-Symbole, als die erzeugenden Werkzeuge der Kräfte, gehören dem weiblichen ▽ an.

Und dieses Verhältniß des Licht-Symbols zum Pfeiler- oder Säulen-Symbol ist sehr sinnreich in den 3 großen Kerzen dargestellt, indem man die Kerze mit Leuchter zum Säulen-Symbol, die Flamme zum Licht-Symbol nimmt, welches Letztere dann oben aus der Mitte der Säule herausflammt und somit zeigt, daß ihre Lichtkraft verborgen in dem Pfeiler ruhe und in ihm und von ihm aus wirke.

38. Cirkel, Bibel, Winkelmaß. Siehe oben die Note zu Fragstück 30; doch will ich hier bezüglich

der heiligen Bibel,

zur Charakteristik der besten maurerischen Darstellung ihres Werthes die Note 50 Br. Krausens beifügen. Er sagt:

„Wie auch die alten Maurer die Bibel betrachtet haben mögen, so steht sie hier jedenfalls an rechter Stelle ꝛc. Sowie aber Jesus von allem blinden Glauben an irgend einen Autoritäten-Glauben frei erscheint, so soll es auch der Freimaurer sein. Menschen-Satzungen sind als solche, für seinen erkennenden Geist und für sein freies Gemüth völlig ungültig, da ihn nur reine Selbstanschauung der Wahrheit leitet." — Also die heilige Bibel ist nicht das Gesetz göttlicher Offenbarung, die es nicht gibt, und der Maurer glaubt nur soviel, als jeder als Wahrheit zu

erschauen meint. Dabei sieht man zugleich, daß „Wahrheit" in der Ordenssprache „Realität" bedeute, Materie oder Form, die sinnlich sichtbar ist.

Weiter fährt Br. Krause in der Note 54 fort: „Daraus, daß die Urschau „Gott" hier durch das Lehrzeichen der Bibel nur angedeutet wird, folgt im Einklange rein menschlicher Gottinnigkeit, sowie des ersten alten Grundgesetzes (Adams?) der Freimaurer-Brüderschaft gemäß: daß jeder nicht christliche Glaubensgenosse als Maurer, hier sofern von einem Symbol die Rede ist, an die Stelle der christlichen Bibel das von ihm als erstwesentlich anerkannte Religionsbuch setzen dürfe; ferner, daß in Logen, deren Mitglieder Nichtchristen sind, dasjenige Buch an die Stelle der Bibel, sofern sie hier bloß Symbol ist, gesetzt werden dürfe, welches diese Brüder als erstwesentlich anerkennen, und daß ein Christ, ohne deßhalb seinen Glauben zu verleugnen, und ohne zu heucheln, solche Logen besuchen könne, wo dieses geschieht, da es möglich und wesentlich ist, daß die Brüder aus allen Völkern, im Erstwesentlichen der Gottinnigkeit als Menschen und Maurer übereinstimmen." —

Was Anderes kann nun die heilige Bibel sein, als das entwürdigte Werkzeug des Betrugs? als das physische adamitische Lebensgesetz? — Was ist der sog. christliche Maurer, der dem Türken den Koran, dem Chinesen sein Heidenbuch zum Schwur vorlegt und sich ihm als hohen Priester dieses seines Religionsgesetzes gibt, ihn zu weihen, mit ihm zu seinem Gott zu beten? — Ist er ein anderer, als ein Betrüger und als ein Mann ohne jede Religion, das gefährlichste Glied im Staat, denn dem Mann ohne Gott muß auch der Eid zur Posse werden und Staat und Mitmenschen haben keine Bürgschaft von dem Mann des Betrugs, dem Mann ohne Pflicht! —

39. Die drei kleinen Lichter, welche Sonne, Mond und den Meister der Loge hier nach dem Katechismus bedeuten sollen, anlangend, so ist zuvörderst im Meister eine Bedeutung statt des Symbols genannt, weil man halbe Mittheilungen und Verwirrung liebt, um das Verständniß zu erschweren. Das dritte Symbol statt des Meisters, ist „der flammende Stern."

Die volle Bedeutung auch dieser drei kleinen Lichter, ergibt sich in unabweislicher Consequenz des Emanationsprincips. Sie müssen jene geheimen Urkräfte und deren religiöse und politische Analogien, die Symbolik der 3 großen Lichter, einführen in ihren weiteren Wirkungen oder Emanationen, in die Erkenntniß der unteren Sinnenwelt, also in die untere Ordenssphäre, folglich müssen sie in Wahrheit symbolisiren:

1) im Ordens-Lokal, als Symbol des Weltkörpers: Sonne, Mond und vulkanisches Flammenfeuer, dieses dargestellt im flammenden Stern;
2) im Ordens-Tempel, als im Tempel des Naturcultus: die Götter-Potenzen des Busiris, der Isis und des Vulkan, oder — nach der späteren Mysterien-Sprache — des Jehovah, als die sinnlichen Factoren der Licht-, Zeugungs- und Gestaltungskraft für die Erdensphäre.

Die drei großen Lichter symbolisirten weiter bezüglich der theokratisch-politischen Ordensbestimmung, die theokratisch-politisch regierende geheime Dreifaltigkeit, als

Analogie der drei Urelemente, daher nicht unmittelbar auf die untere Ordens-Sphäre, sondern nur auf die höchste Sphäre direct wirkend, die untere durch stellvertretende Emanationen aus sich regierend. Und diese theokratisch-politischen Emanationen müssen nun in weiterer Consequenz ebenfalls in den 3 kleinen Lichtern symbolisirt sein.

In den alten Mysterien war die Denkkraft ein Ausfluß des Lichtfeuers, des Busiris, der Wirkung des Mythras oder des Feuers im Schooße der Cybele, oder der feuchten feinen Materie; daher Busiris auch Symbol der Denkkraft in der Erden-Weltsphäre sein muß. Die Denkkraft aber mußte die übrigen Weltkräfte regieren; daher ward Busiris theokratischer Weltregent.

Isis war sein weibliches Element, das der Vermittlung seines Willens, Symbol der Willenskraft und des Gesetzes der Natur, da der Wille der Naturgottheit das Gesetz der Naturwelt sein mußte, das Gesetz, wonach Vulkan Alles zu gestalten hatte.

Vulkan endlich, Wirkung des Mythras oder Feuers im Schooße der Kora, der Erdenmaterie, der Gestaltungsmaterie, war der physische Weltgestalter, also die ausführende Thatkraft, die politische Gewalt in der Erden-Weltsphäre. —

Sie erschienen also in der Erdensphäre nur als die Emanationen des Mythras, der Cybele und der Kora, von denen der Gottmensch mit dem Weltpatriarchen und mit dem Weltkaiser, als Analogien theokratisch-politischer Natur im Orden sich darstellten. Folgerecht also müssen auch die 3 kleinen Lichter

3) drei Emanationen dieser geheimsten regierenden Ordens-Dreifaltigkeit für die untere Sphäre des Ordenskörpers symbolisiren, als Analogien jener Begriffe von Busiris, Isis und Vulkan.

Und wir werden sie künftig in den Hochgraden finden,

a) als „Gubernator olympicus," Busiris; (Siehe vorläufig mein Magazin der Beweisführung gegen den Orden, Heft 6. S. 16.)
b) als Erzpatriarch, als dessen geistiges Willensorgan, als sein Mund, Isis;
c) als Weltkönig, als seine Thatkraft, seine Hand, Vulkan.

Drei Copien des Gottmenschen, des Weltpatriarchen und des Weltkaisers, und deren Stellvertreter im Untergebäude des Ordens.

Allein Lichter symbolisiren in der Loge, wie gedacht, geheime, unsichtbare Potenzen für den Logen- oder Ordensgrad, in dem sie brennen; also sind auch die Potenzen der Symbolik der 3 kleinen Lichter, welche das ganze Untergebäude des Ordens geheim regieren, unbekannt den Lehrlingen, deren Logen-Ritual allein hier erst in Frage steht. Die sichtbaren Potenzen symbolisiren, als mechanisch ausführende Werkzeuge der Lichter die Pfeiler; mithin muß noch eine entsprechende sichtbare Ordens-Dreifaltigkeit in drei Pfeilern vorhanden sein, welche das Bild des Busiris, der Isis und des Vulkan sichtbar darstellt; und wir finden auch sie in den Pfeilern, wie die Note zu Fragst. 95 zeigt. Auch werden wir in den heutigen Logen 9 kleine Lichter und im Tempelgebäude 9 kleinere Pfeiler in jedem der 4 großen Seiten-Systeme erblicken.

Wir finden ferner im Orden, daß jeder Theil ein treues Formen-Abbild des Ganzen ist, daher muß auch in jeder Loge eine solche geheime leitende Dreifaltigkeit vorhanden sein, sowie in jeder Loge die Flamme des großen Lichtes aufschlägt; eine Bedingung, deren Erfüllung dadurch sehr erleichtert wird, daß in der untersten Lehrlingsloge auch alle Glieder der Hochgrade, meist unbekannt, verbunden sind. Sind nun aber auch die sichtbaren Autoritäten in den Säulen symbolisirt, so sind doch eben diese die sichtbaren Werkzeuge der Lichter oder Punkte und erscheinen als sichtbare Träger und Bilder der Autoritäten jener, daher diese in den Pfeilern deutlich zu erkennen sind.

Und so finden wir in jeder Loge eine theokratisch politisch-regierende sichtbare Dreifaltigkeit im Obermeister, oder Meister vom Stuhl, im 1sten und 2ten Aufseher. (Vergl. weiter darüber Note zu Fragst. 95.)

Endlich

4) symbolisirten geschichtlich die 3 großen Lichter die drei sog. Urväter und Gründer des Dreifaltigkeits-Cultus der alten Heidenkirche der theokratischen Völkerbeherrschung, Adam, Noah und Abraham, folgerecht müssen geschichtlich die 3 kleinen Lichter die drei Stifter der 3 Sekten symbolisiren, welche, im Freimaurer-Orden zur Einheit verbunden, jenen heidnischen dreifaltigen Cultus mit der Idee der heidnisch-theokratischen Völkerherrschaft gegen das siegende Christenthum retteten, der Sekte der Manichäer, der Cabbalisten und der Sabäer; allein ich kenne geschichtlich anerkannt erwiesen, nur erst den Stifter der Haupt-Sekte der Manichäer oder der Kinder der Wittwe, den Manes. Ihn bezeichnet unfehlbar das 1ste Licht.

42. Der Griff, als erstes thatsächliche Erkennungszeichen der Brüder, ist Symbol der Verbrüderung, der Schließung des Bundes.

Das Wort, Jachin, ist das ideelle Zeichen der Erkennung des Bundes-Bruders. Es ist das Wort, woran man sich als in ihm verbrüdert erkennt, also die Bundesparole, der Ausdruck des Bundeszweckes, zu dem sich die händegebenden Brüder gemeinschaftlich verpflichteten. Seine Bedeutung zeigt folglich den Zweck an, der dem Lehrling, als Bundeszweck angegeben wird. Und diese Bedeutung verbinden die Ordenskatechismen mit der gleichnamigen südlichen Säule, die wir, mit J bezeichnet, in der Vorhalle treffen. Die Ordenskatechismen nennen die mit J bezeichnete südliche Säule Jachin, die mit B bemerkte, nördliche Säule Boaz, und sagen dem Lehrling, seine Stelle sei an der Säule Jakin, dem Gesellen, sein Platz sei an der Säule Boaz. Die natürliche und nothwendige Erklärung dieser Säulen, muß mit der Erklärung der symbolischen Form des Weltgebäudes und des Ordensgebäudes, des □, verbunden sein und in der Note zu 91 gegeben werden, ihre erschöpfende Deutung aber, der Erklärung des Gesellengrades vorbehalten bleiben, weil beide Säulen zusammen, erst in diesem Gegenstände der Katechisation werden.

Die Freimaurer-Encyklopädie von Lenning sagt uns nur: „Jachin oder „Jakin, der Name der Säule zur Rechten, am östlichen Eingang der Vorhalle „von Salomons Tempel, an welcher die Lehrlinge, sowie an der zweiten, Boaz,

„die Gesellen ihren Lohn empfingen. Es gehört dieses hebräische Wort, welches „aufrichten, auch befestigen bedeutet, unter die denkwürdigen, im Lehrlings- „oder ersten Grade der Maurerei."

Das Wort Jakin bezeichnet also dem Lehrling den Zweck des Bundes, wozu der Handdruck ihn verpflichtete. Und dieser Zweck heißt „Aufrichten." Nun wird dieses Wort nicht nur vorzugsweise und zunächst vom Aufbau von Säulen gebraucht, sondern hier im symbolischen Freimaurer- oder Salomons-Tempel trägt speciell eine der zwei Säulen, die mittägliche, am Eingang stehende, den Namen Jakin, und an ihr soll der Lehrling seinen Arbeitsplatz haben, wie der Gesell an der Säule Boaz, angeblich der Säule der Stärke, mithin ist die Säule Jakin speciell als Object der Arbeitsbestimmung der Lehrlinge bezeichnet, folglich ist, „ihre moralische Bedeutung realisiren zu helfen, dafür zu arbeiten," die Lehrlingsbestimmung. Es fragt sich also, welche Bedeutung haben diese Säulen? — Wir kennen diese beiden Säulen aus den heidnischen Mysterien, als die der beiden Geschlechtskräfte der Natur, des Busiris und der Isis, im Tempel der Natur. Und den Tempel der Natur fanden wir wieder im Tempel Salomonis der Freimaurerbrüder, mit specieller Aufnahme beider Säulen, mithin liegt das richtige Verständniß der Säulen Jakin und Boaz schon selbstverständlich auch hierin vor; es kann ihre Bedeutung keine andere sein, als die in den alten Mysterien, denn der Tempel der Natur konnte kein anderer werden! —

Die mitternächtliche Säule ist die Feuersäule der männlichen Zeugungskraft; da aber das Feuer der Außenwelt nur sichtbar wird als astralisches Feuer, als Busiris, und auch dieß nur mittelst des Wassers, als weiblichen Elementes, in seiner Vergötterung Isis genannt, so muß die Feuersäule in Mitternacht stehen, weil das Feuer vom finsteren Erden-Schooße, aus dem Centralfeuer ausströmt und den Kreislauf bis zu ihm zurück dergestalt macht, daß es im Osten, an den Grenzen des Wasserelementes sichtbar wird, im Mittelpunkt des Mittags seinen Glanzpunkt erreicht, und nach Westen hin wieder schwindend, nach Norden hinziehend, untergeht. Die Isis-Säule aber muß im Mittagspunkt stehen, weil dort das Wasserelement seine stärkste Wirkung äußert und den Glanzpunkt des Lichtes der Erde hingibt.

Die Säule Jakin ist also die Isis-Säule, und somit ist die Wiederherstellung des Isis-Cultus die moralische Bestimmung der Lehrlingsarbeit.

Aber die Zeugungskraft der Natur wurde mit der Schaffung der sog. lebenden und Pflanzen-Schöpfung auch eine selbstständige, specielle Wesenzeugungskraft, die zwar, da auch die lebende Schöpfung doch nur ein Theil des einheitlichen Naturwesens blieb, von den Urgeschlechtskräften des Naturwesens auch nur ausflossen, doch aber, einmal empfangen, eigenthümlich fortwirkten. Die Alten fanden dafür eigene Namen, sie nannten den Busiris, Bacchus, und machten nun einen älteren und einen jüngeren Bacchus, jenen Dionysos, diesen Sabazzios bezeichnet und feierten die Weiblichkeit der todten Natur als Isis, die der lebenden Schöpfung als Venus. Die Egypter setzten als Symbole dieser zweiten secundären Wirksamkeit des Busiris und der Isis, die freistehenden Säulen des Busiris und

der Isis, zum Unterschied von den Tragsäulen des Tempels des Naturkörpers. So gaben die alten Priester den kleinen Mysterien der Vorhöfe und der Außenwelt zwei Paar Geschlechts-Gottheiten, ein Paar astralische für den Naturkörper, ein Paar halbmenschliche für die lebende Schöpfung, Letztere bloße specielle Emanationen des ersteren Paares. Allein die Sinnlichkeit der Menschen gab sich mit Leidenschaft dem Cultus des letzteren Götterpaares dergestalt hin, daß der Cultus des Hauptpaares darüber erblich. Beider Paare active Kraft ging aber natürlich doch immer vom Centralfeuer im Erdenschooß aus.

Und so mußte auch der Tempel Salomonis des Ordens zwei Säulen vor seinem Eingang, als Symbole der astralischen und physischen Zeugungskräfte in der Erdensphäre haben, die wir deßhalb mit Lilien und Granatäpfeln geziert in seiner Vorhalle fanden. Ihren Cultus aber zeigt uns der Orden in seinen Johannes- und Rosenfesten, die Repräsentanten der zwei Göttergeschlechts-Paare in den beiden Vorstehern und in den beiden Schaffnern, ihr Einheits-Element aber, das Feuer, im Meister. Darum stehen die beiden Vorsteher, jeder mit einem Stab vor dem Meister, nach Westen, nach dem Inneren des Tempels, als Pfeiler im Inneren des Weltgebäudes, als Zeugungskräfte des Naturkörpers, und die beiden Schaffner, wieder jeder mit einem Stab, hinter dem Meister nach Osten, also nach Außen, denn auch der Meister sitzt im Osten. Sie sind die Symbole der physischen Wesen-Zeugungskraft auf der Erdenoberfläche, daher nicht Tragpfeiler, sondern nur Ziersäulen des Ordensgebäudes. Stäbe und Bäume fanden wir auch in den alten Mysterien als Symbole des männlichen Geschlechtsgliedes und ebenso Granatäpfel und Lilien, als Geschlechtssymbole.

Endlich bestimmte auch ein politischer Grund die Stellung der Säulen in der Vorhalle, der Grund: daß der religiöse Cultus der Völker dem eigentlichen innersten Orden, dem höchsten geweihetsten Ordens-Priesterkörper, nur Mittel zum Zweck der Völkerbeherrschung, nicht Selbstzweck sein sollte.

Die Freimaurer berufen sich als Autorität auf einen hochgelehrten Rabbiner Naphthali Abraham, um zu behaupten, über die Säulen J und B, am salomonischen Tempel gebe der Talmud folgende Erklärung: „Jakin ist auf den Mond zu beziehen und Boaz auf die Sonne, weil die Sonne stark ist in ihrer Wirkung auf die Erde;" — wonach also der Talmud die Bedeutung der astralischen Zeugungskraft der Feuer- und Wasserelemente in der Symbolik der Säulen bestätigte. (Vergl. Krause die 3 ältesten Kunst-Urk. der Freimaurerei. Th. 1. Abth. II. S. 425.)

Und das Neuenglische Ritual (Vergl. ibid. S. 267) schreibt und erklärt über diese Säulen: „Als unsere alten Brüder arbeiteten, empfingen sie ihren „Lohn in der mittleren Kammer des salomonischen Tempels. Dahinein gelangten „sie durch eine Vorhalle, woselbst sie zwei große Pfeiler fanden, zur Rechten „Jakin, zur Linken Boaz. Jakin bedeutet „aufrichten," Boaz „Stärke," „beide „Bestandheit;" d. h. der Welt durch Geschlechts-Zeugung."

Stärke: „er wolle dieses sein Haus fest machen, auf daß es bestehe." — Nun, da der Tempel Bild des Weltgebäudes sein sollte, so war das Haus zwischen

den Säulen die Weltform, die ihr von den Säulen, dem Feuer- und dem Wasser-Element gegeben ward. — Weiter beschreibt die Stelle die Säulen: „Sie waren reich geschmückt mit Lilien und Granatäpfeln," (also mit den Symbolen von Wasser und Feuer, von weiblicher und von männlicher Geschlechtseigenschaft). Das Ritual sagt: Lilien bedeuten Frieden, Granatäpfel Nachkommenschaft, wegen der Fülle ihrer Samenkörner. Frage: Womit waren diese Pfeiler ferner geschmückt? — Antwort: Mit 2 Globen. Auf der einen war eine Vorstellung der Himmelskörper, auf der anderen eine Karte der Wasserlandkugel. Frage: Was bedeutet dieses? Antw.: Daß Maurerei allgemein ist. Fr.: Wann erklärt man sie für vollendet? Antw.: Als das Netzwerk darüber gezogen war rc. Sie sollten an die zwei wunderbaren Pfeiler erinnern, deren Einer den Israeliten bei Nacht leuchtete, und sie durch das rothe Meer leitete, der andere aber, als ein Wolken-Pfeiler, eine Verhüllung für die Egypter bei Tage war rc." Also das Resultat der Erklärung ist: die beiden Pfeiler symbolisirten astralisches Feuer und Wasser. — Immer dasselbe Facit! —

Deßhalb mußten diese Säulen als Symbole des einstigen Volkscultus in den Außentheilen des Tempels stehen, daher wir sie auch nicht in der Loge selbst, sondern auf dem Tapis, dem Tempelbild dargestellt sehen. Und da sie abgeleitete Zeugungskräfte symbolisirten, so erhielten sie auch in dem Logenpersonal ihre wahren speciellen Vertreter in den beiden ersten Schaffnern, in den Brüdern, welche die materiellen, sinnlichen Bedürfnisse der Brüder zu versorgen haben, die einen Stab, das alte Mysterien-Kennzeichen der Geschlechtskraft, in der Hand führen und im Rang, wie die Dankrede des Lehrlings hier zeigt, unmittelbar hinter den drei höchsten, hinter dem Obermeister und den beiden Aufsehern stehen. Repräsentiren nun diese drei Höchsten im inneren Orden, also im Gegensatz zur Johannes-Brüderschaft, die drei Urelemente, so müssen auch nach dem viel dargestellten Naturgesetz, die beiden Schaffner, als nächstfolgende Repräsentanten der zeugenden Naturkräfte, die Geschlechtskräfte dieser Urelemente im inneren Tempel repräsentiren; für den Vorhof der Johannes-Maurerei aber müssen, da hier, als in der Außenwelt, das Urfeuer nur in seinem Ausfluß als Sternenfeuer sichtbar werden kann, die drei ersten Logenbeamten als astralisches Feuer, also als die zeugenden Kräfte sich mit darstellen.

So geben diese beiden Säulen auch

der Vorhalle des Ordens-Tempels

ihre Bedeutung, als den Platz der Ordensgrade, welche die Namen dieser beiden Säulen tragen, deren Bestimmung also mit der Bedeutung dieser beiden Säulen verknüpft ist, anscheinend also nur der Lehrlinge und der Gesellengrade; allein ich habe in der Note zu Fragst. 12 nachgewiesen: daß, wie der allmächtige Gott Jehovah im gotteslästerlichen Orden, zur Personification des Isisgesetzes, seine Bibel zum Isisgesetzbuch, sein mosaischer Tempel zum Tempel des vergötterten Vulkangesetzes gemacht wurden, die christlichen Heiligen, Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist sich zu Identificirungen mit dem Busiris und mit der Isis, zu Namensträgern jener Säulen herabwürdigen lassen mußten. Tragen aber diese Säulen,

nach der geheimeren inneren Ordenslehre diese Namen, so gehören auch in der Wirklichkeit der Vorhalle oder den kleinen Mysterien der Vorschule, die Grade der Ordensgesellschaft an, welche unter dem Namen der Johannes-Maurerei begriffen werden, mithin die vier Grade der sog. Freimaurer-Brüderschaft, als die dem Johannes geweihete Brüderschaft, die Grade der Lehrlinge, der Gesellen, der Meister und der auserwählten Meister, wie sie die Cölner Urkunde schon ausführlich darlegt und die heutigen Katechismen sie zeigen. Auch trägt diese Johannes-Brüderschaft die Namen der blauen und der symbolischen Maurerei.

Die Freimaurer-Encyklopädie Art.: „Freimaurerei, (die Johannes-symbolische-„blaue) ist die der drei ersten Grade, im Gegensatz zur rothen oder schottischen „Maurerei." — Die Erklärung der Angabe nur dreier Stufen der Johannes-Maurerei zeigt uns schon die Cölner Urkunde: man liebt es im Orden zu sagen 3 Stufen, Lehrlinge, Gesellen und Meister, aber die Meisterstufe hat zwei Grade, die des Meisters und die des vollkommenen oder Obermeisters, technisch die Thorschwelle.

Weiter lehrt uns der Anhang zu den Ritual-Statuten der drei Johannes-Grade der Großen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln zu Berlin. Leipzig 1825. Lauffer. S. 192: „Der Meister muß wissen, daß die 3 Grade nur „eine Hülle, eine vorbereitende Beschäftigung im Vorhofe sind; daß erst auf „höheren Graden das volle Licht erblickt und der Eingang in das „Innere des Ordens betreten werden könne." —

Der weltberühmte Ordensbruder und Ordens-Schriftsteller, Ecker von Eckhofen, in seinem, — wie er selbst sagt, — auf Befehl der Oberen geschriebenen Werk: „Geoffenbarter Einfluß der ächten Freimaurerei in das allgemeine Wohl der Staaten." Amsterdam 1779. 2. Aufl. S. 11 sagte: „Damit die Oberen „ihre wahre Absicht besser verbergen, haben sie die 3 ersten Stufen, zu einer „Pflanzschule höherer Wissenschaften gewidmet; und kann Keiner höhere Stufen „ersteigen, oder in das Allerheiligste des schönen Naturtempels eingelassen „werden, der nicht erst jene Stufen erstieg!" — Und (S. 88): „Schon die „wahre Erklärung der Tapeten (des Tapis) der ersten drei Grade „beweist den wahren Endzweck der Stiftung (des Ordens). Allein „sie wird nur im Innersten des Ordens mitgetheilt."

Dazu erklärt uns derselbe Ordensbruder in derselben Ordensschrift auch den Grund dieses Verhältnisses. Er sagt Seite 9: „Das egyptische Volk war das erste, welches die Geheimnisse des dreifachen Lichtes, a) der natürlichen Magie, b) der englischen Cabbala, und c) der Naturwissenschaft in eine systematische Ordnung gebracht, und in ihren geheimen Versammlungen in gewissen hieroglyphischen Sinnbildern lehrte."

Und die Ordnung dieser drei Sekten im gemeinschaftlichen organischen Körper war eben wieder bedingt durch das Princip der Geltung des Naturorganismus für den Ordensorganismus. Auf der äußeren Oberfläche der Erde wurden die wohlthätigen, zeugenden Wirkungen der Urelemente nur mittelbar, als astralisches Feuer wahrgenommen und göttlich verehrt. Aber ein solcher Bekenner verstand

das Naturgesetz noch nicht, das die Urelemente als die wahren Götterkräfte der Natur zeigt. Sie standen also noch vor der Erkenntniß des inneren organischen Naturgesetzes, also noch außen, vor dem Innern des Tempels der Natur, im Vorhof.

Dieses Gesetz des inneren organischen Lebens der Natur, diese Erkenntniß ihres inneren Tempels, war nun dem Gesetz der Cabbala vorbehalten, folglich mußten die Schüler dieses Gesetzes die unteren und die mittleren Räume des inneren Tempels füllen, da nur der Durchlauf durch dieses Lehrsystem, die Vollendung seines Verständnisses, die letzte Erkenntniß, das rationelle Resultat bringen konnte, das Schlußresultat: die Erkenntniß der Mythras- oder Magier-Mysterien, die Erkenntniß der Lehre von der Allheit der Materie, vom Kreislauf des Feuers, von der Negation von Gottheit, von Geist, von Tugend und von Laster; mithin mußte dieses System des Zoroasters und des Manes das höchste werden.

So zeigt sich uns die Johannes-Brüderschaft als die Classe der kleinen Mysterien, im Vorhof des Tempels des Freimaurer-Ordens, in ganz gleicher Weise, wie die kleinen Mysterien mit dem Busiris und Bacchus, mit dem Isis und Venus-Cultus der alten Mysterien-Gesellschaften. Und die beiden Säulen am Tempel, an welchen die Lehrlinge und Gesellen ihre Plätze haben, an denen sie arbeiten wollen, nach den Weisungen ihrer Meister, lehren also die Bestimmung der kleinen Mysterien, an der Restauration der alten Heidenkirche Egyptens in deren Glanzzeit zu arbeiten. Und eine Reihe weiterer Autoritäten des Ordens bestätigen solches weiter speciell. (Vergl. Note 12 u. 16.)

Die Asträa, Taschenbuch für Freimaurerei auf das Jahr 1837, S. 28. gab uns das Motto, welches dem speciellen Theil vorsteht. Und die Latomia fügte das Motto zum 1sten Kapitel bei, das uns das Bekenntniß ablegte: alle Maurerei ruhe auf dem Princip des Logos, der zeugenden Naturkraft, auf ihrer Erkenntniß und Uebung. Folianten würden sich anfüllen mit ähnlichen Lesefrüchten.

45. Die Todesandrohung für den Fall des Verrathes also, ist die einzige, die man dem Lehrling in der Symbolik ausdrücklich, klar und deutlich erklärte. Darüber allein durfte er keine Minute im Unklaren bleiben.

47. Br. Krause erklärt in seiner Note 61 uns dazu: „Diese Entfernung und Wiederankleidung des Neuaufgenommenen ist ein Zeichen, daß nun die Aufnahme vollendet ist, und daß er das Wesentliche über die Freimaurerei und über die Kunst der Brüderschaft gehört hat. Daher wird er auch nun in den Stand gesetzt, sich jedem Bruder zu erkennen zu geben. Wenn er dann wieder hereinkommt, tritt er als Bruder, als Gleicher unter Gleiche herein.

Der 2te Theil dieser liturgischen Handlung beginnt; die Bestimmung desselben ist: den Neuaufgenommenen mit an die gesellige Arbeit zu stellen; daher ihm auch die bildlichen Werkzeuge eingehändiget und erklärt werden.“ —

49. Schaffner oder Stewards haben die ökonomischen Angelegenheiten, die physischen Bedürfnisse zu besorgen. Ihr Name ward einer ähnlichen Stellung

am königlichen Hofe, der eines Oberhofmarschalls entlehnt. Sie trugen, als Zeichen ihrer Amtführung dem König einen weißen Stab vor. (Vergl. die Freimaurer-Encyklopädie von Lenning.) Auch im Orden ist ihre Stellung eine hohe, denn wir sehen aus der hier folgenden Dankrede des Lehrlings, daß sie unmittelbar der regierenden Dreifaltigkeit im Range folgen. (Vergl. ferner die Note zu Fragst. 42 am Schluß.)

51. Das Schurzfell. Nackend erschien das erste Menschenpaar auf der Welt; den ersten Schurz erhielten bekanntlich nach dem Text der heiligen Bibel, Adam und Eva nach dem Sündenfall und nach ihrer Verurtheilung zur Arbeit von Gott selbst. Er ward die erste und einzige Kleidung Adams und seiner nächsten Nachkommen. So ward das Schurzfell Symbol des ersten menschlichen Naturlebens, der Gleichheit ihrer Verurtheilung zur Arbeit, zum Gewinn der Nahrung und der Gleichheit ihrer Erscheinung. — Nackend sahen wir in den alten Mysterien den Neuling eintreten in die Weihen, denn er kam symbolisch, eben erst neu geboren aus dem Erdenschooß. Und soweit es heute die Sitte nur irgend zuläßt, erscheint der Candidat im heutigen Maurertempel nackend. Man hat ihm an Kleidung soviel genommen, als man nur irgend wagen durfte, und hat entblößt, soviel nur die Zeitsitte vertragen konnte. Auch er kommt aus dem Erdenschooß, aus der finsteren Kammer, eben erst neugeboren zur Welt. Aber er ist hier gleich allen anderen Menschen zur Arbeit verurtheilt, um seine physischen Bedürfnisse befriedigen zu können. Und zum Zeichen dessen erhält er, wie alle andern vor ihm erhielten, den Arbeiter-Schurz. Und dem fügen die Ordensschriftsteller (Zeitschrift für Freimaurerei. Als Manuscript gedruckt für Brüder. Altenburg 1823. 1. B. 1stes Heft. S. 46) bei: „Das Feigenblatt, womit Adam, als er aus dem Paradiese floh, seine Nacktheit bedeckte, war der 1ste Schurz, Noah nahm denselben hierauf als Zimmermann zur Zimmerung der Arche und Abraham als Maurer zum Bau der Kaaba; Mohamed erhielt denselben in der Nacht seiner Himmelfahrt aus den Händen Gabriels.“ (Ibid.)

So ist das Ordens-Schurzfell

1) Symbol des ersten physischen und gleichartigen arbeitenden Naturlebens der ersten Menschen und aller Ordensbrüder nach diesem Naturgesetz Adams, als Ordensgesetz.

Mit Schurz und mit Hammer sahen wir ferner den göttlichen Vulkan, als Erdenwelt-Schöpfer, Erhalter und Regierer auf dem Weltthron des Naturtempels der inneren Mysterien der alten Welt; um ihn mit Schurz und Hammer in voller Feuerarbeit der Weltumgestaltung, seine Feuer-Kabiren in der Werkstätte des Weltgebäudes. Sie arbeiteten ewig an der weisen, wohlthätigen und friedlichen, wenn auch gewaltsamen Umgestaltung der Welt-Formen. Und so müssen wir ihn in Folge der Unveränderlichkeit der Natur, noch heute im Naturtempel unserer Freimaurer wiederfinden und wir sehen ihn vor uns in dem Meister der Loge, am Feueraltar mit Hammer und mit Schurzfell, um ihn die lieben Brüder, alle mit Hammer und Schurzfell, alle also Feuer-

Kabiren in Vulkans Werkstatt, in voller Arbeit, die heutige moralische Welt angeblich **wohlthätig** umzugestalten.

Aber der Gott mußte nicht nur wohlthätig umgestalten, sondern er mußte auch, als Gott, das höchste Recht zu dieser Thätigkeit besitzen, mithin war seine Wirksamkeit eine legale. Ist nun der Meister der Loge sein Stellvertreter auf Erden, so ist auch seine und seiner Leute Arbeit eine legale, mithin ist der Schurz

2) **Symbol der Verbergung der gewaltsamen Arbeit der Umgestaltung der moralischen Welt durch den Orden, unter legalem und wohlthätigem Vorwand.**

Aber die wahre Bedeutung dieser Arbeit wird geschichtlich noch klarer gemacht.

Nach der ältesten persischen Geschichte band Kawe, der Grobschmid, — augenscheinlich der Oberälteste dieser Zunft, — sein Schurzfell an eine Stange, um unter dieser Fahne Irans Bewohner zum Sturz des Königs Sohak und zur Wiedererlangung der Freiheit aufzurufen. Die Rebellion siegte, das Schurzfell ward zum Reichsbanner und erhielt, mit den kostbarsten Edelsteinen geschmückt, den Werth von Millionen. Erst in der Schlacht von Kadessia gingen Banner und Reich verloren. (Vergl. die obige Freimaurer-Zeitschrift ibid.)

Nun sahen wir in persischen Mysterien, daß die damaligen Zünfte mit den Mysterien in Persien, sowie in Egypten zusammenhingen, und daß die Zünfte von den Mysterien ihre Vorsteher oder Aelteste erhielten, mithin war der Aufruhr der Zünfte damals eine Wirkung des Einflusses der Priester-Mysterien, von denen aus sie ihre Richtung erhielten. Und da die heutigen Freimaurer-Mysterien die moderne Auflage der persischen Mysterien sind, da sie das Schurzfell beibehalten haben und da sie dessen Geschichte geben, so folgt auch daraus die heutige Bedeutung jener historischen persischen Symbolik:

3) **das Schurzfell ist Symbol der revolutionären Natur der Brüder-Arbeiten zur Umgestaltung der Welt;** eine Bestimmung die schon als Folge der Umgestaltungs-Arbeit thatsächlich hervortritt.

Und die vom Orden ausgegangenen Revolutionen aller Länder zeigen in Wahrheit lebendig dafür, daß ich auch hier nicht irrte. Ueberall begannen die Arbeiter-Massen ähnliche Zeichen auf Stangen zu stecken, um als Zeichen der Arbeiter-Revolutionen zu gelten! — Von wem erhielten sie die Lehre der Symbolik? — Wer stiftete die Gewerbe- und Arbeiter-Vereine und wozu?

Auf Felle endlich waren die ersten Gesetze der Mysterien in Hieroglyphen geschrieben, und der Ausdruck „Gesetz," begriff, wie wir schon in den Säulen des Hermes erkannten, alle Wissenschaften, deren sich die Mysterienkörper zur Beherrschung der Völker bedienten. Und vielleicht eben deßhalb trug Vulkan das Schurzfell, zum Zeichen, daß den Bauherrn und Regierer der Erdenwelt diese Wissenschaften eigen seien. Das sog. goldene Vließ, das die griechischen Helden aus dem heiligen Hain zu Kolchis stahlen, jene Helden, unter denen Orpheus und Herkules, die höchstgeweihetsten Helden ihrer Zeit mitglänzten, war unverkennbar das Gesetz der phönizischen Mythras-Mysterien, die wir später auf Samothraze fanden. Und darum sahen wir alle Candidaten der griechischen Mysterien bei der

ersten Weihe auf das Thierfell treten, zum Zeichen, daß das Mysteriengesetz die künftige Basis ihres Lebens sein solle.

Unsere modernen Heidenmysterien des Ordens umgürten den Neuling mit dem Schurz, und dieser ist gleichbedeutend in der unteren Ordenssphäre mit dem Gürtel in der höheren (Vergl. dieselbe Freimaurer-Zeitschrift. Ibid.) Sphäre. Er muß also

4) auch hier das Symbol der Ergebung mit Leib, Seele und Geist an das moderne Mysteriengesetz sein! —

52. Der Sitz des Lehrlings zur Rechten des Meisters ist einerseits eine Consequenz des politischen Nachäffungs-Systems des Christenthums, andererseits aber auch eine nothwendige Consequenz der Bundes-Allegorie des Kreislaufes des Feuerelementes durch die, deßhalb in Kreissysteme geordnete Körperwelt, daher jede Loge einen solchen Kreis, eine Gliederkette darstellt, deren Anfang und Ende der Meister ist, von dem alle Leitung und Bewegung ausfließt und zu dem im jüngsten Bruder das Ende zurückführt.

53. Der 24zollige Maßstab besagt symbolisch, daß alle Arbeiten je nach den 24 Systemen, welche, — wie wir sehen werden, und wie ich bereits in meinem Tempel Salomonis zeigte, — den Orden bilden, zu verrichten und zu bemessen seien. — Die Erklärung zu Fragst. 56 ist eine moralische, also eine willkürliche.

Das Winkelmaß ist oben erklärt zu Fragst. 30.

Der Spitzhammer ist das Werkzeug des Abschlagens und Zerschlagens, des Zerreißens, kurz des Zerstörens. Das Symbol besagt also: die Arbeit des Lehrlings sei gewaltsame Zerstörung. Allein die Bedeutung geht tiefer und bezeichnet zunächst eine friedliche Zerstörung unter dem Schutz der Gesetze. Und dafür bedarf es noch einiger Erläuterung.

Der Hammer war Werkzeug des Erdenwelt-Schöpfers und Regierers Vulkan, womit er die Arbeiten seiner Feuer-Kabiren regierte und die Arbeiten selbst regulirte, diese Arbeiten ewiger Weltumgestaltung, Verjüngung und Regierung. So also war der Hammer das friedliche Werkzeug wohlthätiger umgestaltender und regierender göttlicher Weisheit, mithin ist er

a) in den Händen der einzelnen Brüder, Symbol sog. friedlicher, scheinbar legaler gewaltthätiger Arbeit und Bestimmung;

b) in der Hand des Obermeisters aber Symbol weiser und kräftiger Leitung und Regulirung dieser scheinbar legalen und wohlthätigen Gewaltthätigkeit.

a 55. Bruder Krause in seiner Note 68 erklärt dazu: „In dieser Stelle, welche durch alle andere geschichtliche Nachrichten als alt und ächt bestätiget wird, liegen viele wichtige Aufschlüsse über die Wesenheit und Bestimmung der Maurerei und der Brüderschaft: 1) daß nicht alle Mitglieder die Baukunst übten; 2) daß sich die geheime Kunst nicht bloß auf Baukunst bezog, mithin auch nicht allein baukünstlerische Bildung voraussetzte, mithin eine allgemeine menschliche Kunst gewesen sein müsse; 3) daß die geheime Kunst eine sittliche oder moralische,

d. i. eine alle Menschen angehende Lebenskunst sei." — Sehr wahr ist es, daß wichtige Aufschlüsse in der Floskel ruhen, aber ebenso wahr ist es, denke ich, daß Br. Krausens dreifaltige Erklärung unklar und unbefriedigend sei. Die Wahrheit ist vielmehr folgende: Die Freimaurerei jener Zeit in England ruhete verborgen in den Baucorporationen und die Werkmaurer wurden vornämlich „arbeitende Maurer," von den symbolischen Maurern auch „Genossen" genannt. Das war der eine Sinn, der in der Floskel ruhete und der hier zunächst gemeint war. Aber auch die symbolischen Maurer werden wir wieder als hörende und als arbeitende Maurer kennen lernen, deren Erstere eben nur moralische, keine politischen und praktischen Erklärungen der Symbole erhielten.

b 55. Morals hat Br. Krause übersetzt durch „sittlichen Lebenswandel," fügt aber in Note 69 bei: Johnson sagt: „Die Ausübung der Lebenspflichten, ein Betragen, das auf Andere Rücksicht nimmt." Man erkennt also darin nur Lebensklugheit, nicht Moral.

56. Siehe zuvörderst die Note zu Fragst. 53. Bruder Krause in seiner Note 70 erklärt demnächst den Schlußsatz „ohne mir selbst oder meiner Familie," für ein späteres, aus politischen Gründen gemachtes, mit dem Wesen der Gesellschaft unverträgliches Einschiebsel.

Und Note 71 fügt er bei: „durch die Gleichheit der Eintheilung wird wohl nur die Gleichförmigkeit derselben angedeutet." — Und beiden Erklärungen kann ich nur beitreten.

Note zur Beweis-Rubrik. Br. Krause hatte Note 60 erklärt: „Auch jetzt noch umfaßt der Lehrlingsgrad die ganze Maurerei, und der Gesellen- und Meistergrad sind bloß weitere Ausführungen einzelner Lehrzweige, Doctrinen und Arbeiten des Lehrlingsgrades." —

Und Note 73 sagte er weiter: „Der Aufgenommene ist nun Maurer; es ist ihm das allgemeine Wesentliche der geheimen moralischen, allgemein menschlichen Kunst, mit Hülfe der Hauptsymbole erklärt worden; er steht an der Arbeit. Jetzt kann er noch Rechenschaft fordern über die Nebenlehrzeichen (Neben-Symbole), über die Bedeutung der symbolischen Handlungen bei seiner Aufnahme und über deren Zusammenhang mit dem Wesentlichen jener Kunst. Dieser Unterricht wird ihm hier ertheilt, er erfährt die Gründe des ganzen Verfahrens," — welches ehrliche Geständniß er in der Anmerkung *) S. 195 aus anderen Autoritäten bestätigt beibringt, deren Geltung im Orden eine unbestrittene ist, — „da die Belehrung oder Anweisung zur Arbeit des Lehrlings eigentlich am nothwendigsten und gleichsam der Schlüssel zu den übrigen Geheimnissen und Verhältnissen der anderen Grade in der Freimaurerei ist, so — rc. rc." Alles organisch sehr wahr, nur erklärt man nicht die Wahrheit! —

57. Vergl. meine Note zu Fragst. 8. Eine mit dem adamitischen Gesetz harmonirende Erklärung gibt Br. Krause in der Note 75 über die Stelle „weder nackend, noch bekleidet," sie besagt: „weil ich nackend geboren bin und wieder nackend zur Verwesung übergehe." — Die adamitischen Bundesbrüder des Manes

sollen, wie die Urmenschen so wenig als möglich bekleidet leben, um sich so wenig als möglich vom Naturzustande zu entfernen.

„Unbeschuhet war ich, weil der Boden, worauf der Meister-Maurer tritt, heilig ist." (Vergl. Exod III. 5. Gott sprach zu Moses: „Lege deine Schuhe ab, denn der Boden, worauf du trittst, ist heilig.")

So wird der Maurermeister dem Moses und die Loge dem Tempel Jehovahs gleichgestellt, sehr natürlich, denn beide sollten Tempel des Cultus der Naturkräfte und die Maurermeister — worunter die Logenmeister zu verstehen sein möchten — sollen die Priester des Ordens sein.

„Und die Ursache, — fährt die Krause'sche Note fort, — warum ich einen Strick um den Hals hatte, ist, weil es heißt: Was gebunden ist auf Erden, das soll gebunden sein im Himmel." (Matth. XVI. 19.)

Nun diese letzte Erklärung ist offenbar nichts als ein weiteres Stück des frechen, verruchten kirchlichen Affenthums des Ordens, der kein Band auf Erden, geschweige im Himmel will.

57. Die Erklärung gehört zu den willkürlichen. Wäre der Candidat wieder der Loge entlaufen auf die Straße, so helfe der Strick nichts mehr, ihn daran zurückzuführen, er hätte dagegen den Staats- und Menschenschutz. (Vergl. aber die Note zu Fragst. 8. u. 57.)

58. Ist im Grunde nur eine Umschreibung meiner zu Fragst. 53 gegebenen Erklärung, denn wenn sich das Herz einnehmen lassen soll, ehe der Verstand prüfen konnte, so ist dieß ja die geistig blinde Hingebung. Und das Herz soll fassen, heißt offenbar die mündlichen Lehren; ehe die Augen entdecken, d. h. ehe der Verstand mittelst der Augen den geheimen Sinn der Symbolik enträthselt.

59. Diese zweite Erklärung erscheint nur als eine höchst unnatürlich gezwungene und würde die Verpflichtung der Verschwiegenheit, der Erhaltung der Welt in Unwissenheit über den Orden bedeuten. Der Candidat zeigt einen leidenden Zustand und soll einen activen Zustand symbolisiren! — Indessen hat auch Br. Krause in Note 77 diese letztere Erklärung unter Zugrundelegung namhafter Ordens-Autoritäten angenommen. Er sagt: „die Welt ist im Dunklen über die geheime Kunst und kann sie nicht fassen, (Joh. 1. 5. welche Stelle zur Erklärung aufgeschlagen wird) also ist sie dazu noch nicht reif und die Brüderschaft kann eben deßhalb die geheime Kunst noch nicht öffentlich machen, sondern nur die von der Mehrzahl der wirklichen Mitglieder der Brüderschaft für würdig Erkannten unter sich aufnehmen. Und in diesem Geiste soll auch jeder Bruder handeln und die geheime Kunst sorgfältig verhehlen." — Nun, es dürfte den gelehrten Herrn Commentatoren doch nicht leicht werden, aus der Augenbinde die Verschwiegenheitspflicht sinnbildlich herauszuerklären.

Endlich aber ist der angeblich religiöse Grund zu bemerken, womit die lieben Brüder die Geheimhaltung ihrer nichtswürdigen Zwecke, Mittel und Organismen gegen ihre Mitmenschen, die sog. profane Welt, legitimiren wollen. Sie berufen sich auch hierzu auf die heilige Bibel und selbst auf Christi Wort im Evangelio Matthät Cap. 7. V. 6. wo es heißt: „Gebet das Heilige nicht den Hunden

und werft Eure Perlen nicht vor die Säue, daß sie dieselben nicht mit Füßen treten und sich umdrehen und Euch zerreißen.“ — Das sagt uns Br. Krause in seiner Note 80. — Also macht der Orden seine diabolischen Zwecke und Mittel zu christlichen Heiligthümern, die allgemeine profane Menschheit aber zu Hunden und Schweinen. Freilich würde nicht nur die profane Menschheit, sondern auch die große Masse der mitbetrogenen Ordensbrüder über die Betrüger herfallen, sie zu erwürgen, fielen der betrogenen Welt endlich die Schuppen von den Augen und sie erblickte die bodenlose Verworfenheit in ihrer ganzen Häßlichkeit! —

60. Ist augenfällige Lüge, Geld und Pretiosen sind keine Vertheidigungs-Mittel in einer Loge, wo gezogene Degen ringsum drohen.

61. Diese Erklärung kommt, wie man sieht, der Wahrheit etwas näher, in der Erklärung der symbolischen Verpflichtung der Hingabe des Besitzes an ärmere Brüder. Allein wenn der Bruder nichts haben durfte, als Maurer, so konnte er nichts geben und nichts nehmen von Geld, folglich bleibt nur die zu Fragst. 53 in meiner Note gegebene Erklärung die logisch und grammatisch einzig richtige, und dem Ordenszweck entsprechende.

64. Unstreitig eine so sinnreiche, als schöne moralische Erklärung, immer aber doch eine willkürliche, denn das Anklopfen an der Thür bildet offenbar weniger das Symbol, als der Dreischlag in dessen Form es geschah. Das Einlaßbegehren an sich würde keine Dreizahl der Schläge, als Merkmale der Forderung für die Brüder im Inneren bedingt haben, hätten diese drei Schläge nicht für diese Brüder eine Namensdreifaltigkeit bezeichnen sollen, in deren Namen der Einlaß gefordert werde. Man verbinde damit die Erfahrung, daß der Bund der Kinder der Wittwe der listige Affe der Kirche Christi ist, und daß die Aufnahme in diese Kirche in der Taufhandlung im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes geschieht, und man wird unmöglich an die Wahrheit der hier gegebenen Erklärung glauben können, sondern sich zu der meinigen, zu Fragstück 10 gegebenen, bekennen müssen.

65. Gibt keinen verständigen Sinn. (Vergl. die Note zu Fragst. 15.)

66. Auch diese Erklärung wird keinem Verstand genügen. (Vergl. dagegen Note zu Fragst. 23.)

67. Br. Krause in der Note 85 erklärt: „Der eigentliche Sinn dieser Entblößung des linken Knie's ist: der Aufnahmling ist sich seiner Schwachheit bewußt, und sucht Stärke und Hülfe durch die Brüderschaft, und diese verspricht ihm Stärke und Hülfe zu sein.“ — Und diese Erklärung erscheint auch mir die richtige, weil sie mit den symbolischen Lehrgebäuden aller alten und neuen Mysterien harmonirt. Das adamitische Gesetz der Urnatur soll das menschliche Lebensgesetz sein; es legitimirt die freie Befriedigung der physischen Triebe und der Leidenschaften, aber auch die Freiheit des Gebrauchs der List und der Gewalt zur Dienstbarmachung Anderer für Befriedigung der Leidenschaften Einzelner. Und eine Verbindung einer Mehrheit einzelner geistiger und physischer Kräfte für diesen Zweck sichert jedem verbündeten an sich wenigvermögenden Einzelnen, die antheilige

Realisirung des gemeinschaftlichen Zwecks. Und diese Erfahrungslehre ist es ja, welche dem ganzen Bunde der Kinder der Wittwe zu Grunde liegt. Er theilt also diese Erfahrungslehre, als sein Fundament, dem Neuling symbolisch mit.

70. Drei Gesellschaftsglieder machten nach römischem Recht auch in den Baucorporationen einen Gesellschaftskörper; allein in der symbolischen Maurerei der Kinder der Wittwe war das personificirte und vergötterte Trinitäts-Verhältniß der drei Urelemente das entscheidende Motiv. (Vergl. Note zu Fragst. 37.) Die drei großen hier erwähnten Maurer sind eben jene vergötterten Elemente und Wirksamkeiten, und die sog. göttliche Ordensdreifaltigkeit, die wir als Gottmensch, Weltpatriarchen und Weltkaiser kennen lernen werden, mußte, da der Orden, so wie jede Loge, ein vollkommenes Abbild des Weltgebäudes sein soll, die erste Grundpotenz zum Orden und im Orden ergeben, jede Loge aber in weiterer Analogie mit drei Copien der 3 Urelemente als Basis und Lebenskraft beginnen, mit dem Meister und zwei Aufsehern.

Br. Krause gibt uns in der Note 88 wieder einen jener zahlreichen Beweise der Unmöglichkeit, auch nur ein moralisch consequentes Lehrgebäude von Zweck und Mitteln aus den Ritualen ohne gewaltsame Auslegungen, ja ohne Verwerfung sogar so mancher Symboliktheile zu schaffen. Weiß der gute Bruder sich gar nicht zu helfen, so muß selbst ein Symboltheil im Zeitlauf in die Urkunde eingeschoben sein, ohne daß der gute Bruder im Stande wäre, dafür andere Beweise beizubringen, als seine zärtlichen Gefühle für das Dasein eines idealen Menschheitsbundes, mit höchster sublimster Moral, ohne Gott und doch gottinnig, ohne Furcht und Hoffen bezüglich Gottes künftigen Gerichtes und doch vom frömmsten Wandel! — Natürlich müssen ihm zahlreiche Verlegenheiten erwachsen und so auch wieder hier. Er sagt:

„Hier wird auf die kirchliche Grundlehre von der Dreieinigkeit hingedeutet. Da nun die Culdeer, die erweislichen Urheber unserer Urkunde in dieser ihrer Gestalt, die kirchliche Grundlehre der Dreieinigkeit als solche, und in dem Sinn, der mit obiger Antwort allein verträglich ist, nicht annahmen, wie schon der Eingang der Yorker Constitution zeigt und schon Br. Schneider in einer eigenen Abhandlung erwiesen hat: daß sie in dieser und vielen anderen Hauptlehren von der römischen Kirche abwichen; welches mir auch eine genaue Untersuchung dieses Gegenstandes allseitig bestätiget hat, auch überhaupt von kirchlicher Satzung, als solcher, sich unabhängig erhielten, so fällt auf die zu obiger 70sten Frage gegebene Antwort, sowie auch auf die Antworten und Fragen unter 85, 86 und 94 ein gegründeter Verdacht mannigfaltiger Verfälschung und theilweiser Unächtheit." — Welcher andere Sinn ist nun — frage ich — der langen gelehrten Rede kurzes Resultat, als das positive Geständniß der Unzulässigkeit der gegebenen Erklärung, der Rathlosigkeit eines vernünftigen Ersatzes, und der Verzweiflung, welche zur Verwerfung der Urkunden-Stellen drängt! —

71. Das heißt: drei große Meister waren und sind die Gründer und Regierer des Ordens. (Vergl. ebenfalls die Note zu Fragst. 37.)

72. Fünf. Drei Urelemente und zwei Geschlechtskräfte waren die schaffen-

den und erhaltenden Urkräfte der Welt. Die männliche Urkraft ging vom Feuer, die weibliche vom Wasser aus. Und diese beiden Geschlechtsthätigkeiten wurden in der Bundesregierung repräsentirt durch die beiden Stewards. So sind 3 die ersten, zwei weitere Stellungen die weiteren Bedingungen der Logen. Die Erklärung durch die fünf Sinne des Menschen und ihre Deutung, kann um so weniger genügen, als nur drei dieser Sinne von einiger Bedeutung, zwei aber gar nicht als moralisch einwirkend erklärt wurden. Aber auch nicht einmal in den drei ersteren wird ein verständiger Mensch eine Nothwendigkeit ihrer moralischen Vertretung in den Logen erkennen.

76. Sieben. Drei Urelemente, drei Gottheiten, drei Ordenshäupter, bedingten die 3. Zwei Geschlechter, zwei Stewards die 5. Und die Wechselwirkung der drei Urelemente in ihren Geschlechtsthätigkeiten, erzeugten die zwei secundären Elemente von Licht und Luft, mithin mußten auch sie im Bundeskörper, als secundäre Elemente des Bundeslebens vertreten werden und sie wurden es im Redner, das Licht, im Secretär die Luft.

Die Erklärung durch die sieben freien Künste ist geistvoll und kann selbst als eine Nebenursache angenommen werden, es muß für jede Lehrmeister geben in dem Sinn derselben, den ich in der Note 23 zur Baugeschichte der sog. Yorker Urkunde oben dargelegt habe; allein schon die unabweisliche harmonische Consequenz aus gleichem Princip=Ausgang mit den Logen=Repräsentationen der 3 und der 5 läßt keine andere Deutung als wahr möglich erscheinen, außer die hier oben gegebene.

Ueber die wahre Erklärung der 7 freien Künste in der symbolischen Maurerei siehe daher die Note 23 zur Yorker Urkunde.

78. Die Stelle beweist also nicht nur das Dasein einer eigenen Ordens-Sprache, die man schreiben und sprechen lernen muß, sondern auch eine dreifache Art dafür.

85. In der Note zu Fragst. 76 wurde die Entstehung und die consequente Nothwendigkeit des Sieben=Verhältnisses in den Bundeslogen gezeigt; nach Erzeugung der beiden secundären Elemente wurde nun die Welt vierseitig und in drei inneren und in einer äußeren Ordnung der lebenden Erdoberfläche ausgebildet, so daß auch vier große System=Ordnungen wurden, deren jede einen Angelpunkt oder Regenten haben mußte. Auch diese Organisation mußte, als das geistige Abbild des Naturorganismus, der Bund haben. Und so kamen vier solche Regenten, zu den 7. Doch gibt auch diese Urkunde, nach der gewöhnlichen Ordenstaktik nicht das Ganze, denn die vier Seiten=Systeme sind anderer Art, als die vier Stufen Ordnungs-Systeme, die nach demselben Gesetz auch ihre regierenden Angelpunkte haben mußten und die nicht minder auch im Ordenskörper repräsentirt waren; der Orden hat, wie wir später finden werden, einen Regierungskörper von 15 Personen.

„Weil der Mensch 5 Sinne, die Welt 7 Wissenschaften und Jesus 11 treue Schüler behalten hatte," sollen sich die Repräsentationen der 5, 7 und 11 in den Logen rechtfertigen! — Wer erkennt nicht sofort die Lächerlichkeit einer solchen Zusammenstellung von Motiven für g l e i c h a r t i g e Wirkungen! —

87. Br. Krause erklärt uns hierzu in seiner Note 97. „Nun folgt bis zu Ende einer der wesentlichsten Theile dieser Liturgie, worin vorzüglich die Kunst bemerkt zu werden verdient, womit die Lehrbilder zugleich auf die verschiedenen Lebensalter, auf die verschiedene Abtheilung der Erde, und auf die Geschichte der Menschheit und der Freimaurerei insbesondere bezogen und damit innig verwebt sind; welches alles wieder mit der Verfassung der Loge in unauflösliche und wesentliche Beziehung gesetzt ist. — Vor allen ist das Symbol des rechtwinkligen Vierecks ▭, mit der größten Kunst und Zartheit ausgeführt. Rechtwinkelig ist es, nicht ohne Anspielung auf das Winkelmaß, als Bild des Gesetzes, länglich, weil die bewohnte Erde sich mehr von Osten nach Westen, als zwischen Süden und Norden befindet. Sogar das Wort „zwischen" Norden und Süden ist nicht zufällig. Seine Länge von Osten nach Süden wird in der 94sten Frage als eine Andeutung des Ganges der Ausbildung und Erziehung der Menschheit bezeichnet. Nehmen wir die beschriebene Höhe und Tiefe dazu, so ist die Loge überall im Weltall; und doch ist zugleich die Beschlossenheit dieser Loge auf dieser Erde angedeutet. Nur dadurch erhält der geheimnißvolle Ausdruck: „bis zur Erde Mittelpunkt," Bedeutung, daß ausgedrückt wird, wie die Freimaurerei sich rings um die Erde finden solle. Auch ist hier keine andere Auslegung möglich, denn die Oberfläche umfaßt Länge und Breite zugleich; und Länge und Breite, überall zusammengedacht, geben erst die Anschauung der ganzen Oberfläche. Da die Erde rund ist, so laufen alle auf Länge und Breite der Erdoberfläche gerichtete senkrechte Linien, — das ist, alle Höhen- und Tiefen-Linien, — in dem Mittelpunkt zusammen. Deßhalb umfassen die angegebenen Dimensionen der Loge die ganze Erde, und deßhalb wird auf den Umstand, daß die Loge bis zum Mittelpunkt der Erde tief ist, ein so großes Gewicht gelegt, auch lediglich hieraus (in der 92sten Frage) die Allgemeinheit der Freimaurerei abgeleitet." —

„Ich erkenne daher, — fährt Br. Krause in seiner Note 98 fort — dieses Symbol als ein Grund-Symbol an, aber keineswegs als das Haupt-Symbol, denn dieses muß Wesenheit und Form der Maurerei und der Freimaurer-Brüderschaft zugleich in sich fassen. Das längliche Viereck aber deutet nur einen Theil der Form, nämlich nur die Form der Loge an und auch diese nicht einmal ganz, sondern nur die Allgemeinheit derselben. Deßhalb erkläre ich vielmehr die 3 großen Lichter für das Haupt-Symbol." —

Nun hier läßt sich der sehr gelehrte Bruder auf einer wahrhaft groben Ignoranz seiner Ordens-Symbolik betreten. Er sollte doch wahrhaftig begriffen haben, daß Wesen, Geist und Form nicht ein und dasselbe Symbol, am mindesten Lichter haben **können**, die nun und nimmermehr Formen bedeuten; daß Lichter immer geistige Kräfte, Linien und corporelle Dinge nur Formen und Werkzeuge versinnlichen **können**. Die 3 großen Lichter sind freilich die Haupt-Symbole des Wesens der Freimaurerei, aber im ▭ ruht das Symbol der Form und aus der Form schließt man sicher auf das Wesen, sobald man weiß, daß die Form die des Weltgebäudes sei, denn dann muß das Innere des Ordens, sein Wesen,

conform sein mit dem Weltorganismus, folglich auch die Analogie seines organischen und geistigen Lebens ergeben.

Br. Krause sagt mit Recht weiter: „Alle Tiefen-Linien auf der ganzen Oberfläche der Erde, in welchem Grad der Länge und Breite man sich auch befinden mag, laufen in den Mittelpunkt der Erde zusammen. Da nun die Loge universal ist, so kann der Loge jene Tiefe in allen Punkten der Oberfläche zugeschrieben werden." — Nun, ich meine, diese Wahrheit beweist weiter für mich, denn auch alle Fäden der Ordensregierung laufen in einen einzigen Mittelpunkt zusammen.

91. Zu den Fragst. 87, 88, 89, 90 u. 91. Loge, Logen-Tempel, Form-Bedeutung. Man sieht also schon aus ihnen, daß die Loge ein Bild des Weltgebäudes in der Form der cubischen Quadratur, des länglichen rechtwinkligen Vierecks ▭, vom Mittelpunkt des Weltgebäudes, oder vom Ordens-Centralpunkt aus sein soll, und daß auch ein Convent „Loge" heiße.

Die Ordens-Werke erklären uns darüber weiter:

1) „Die Loge, Werkstätte, Bauhütte, die Halle, der Logen-Tempel, „ist sowohl der Ort, wo Freimaurer sich in gehöriger Form zu ihrem Zweck „versammeln, als auch die Versammlung einer solchen Zahl von Freimaurern, „geradeso, wie das Wort Kirche sowohl die Versammlung und die Allgemeinheit „des moralischen Körpers, als den Ort der Gottesverehrung bezeichnet. Die „Loge als Versammlung, kann eine allgemeine oder eine besondere sein," (d. h. eine Versammlung der Allgemeinheit der Mitglieder des Logenvereins für allgemeine Thätigkeitszwecke, oder eine besondere für einzelne Grade oder einzelne Zwecke.)

Eine Anmerkung Prestons in den Illustrations edit. 1812. p. 29. verdient hier eingeschaltet zu werden: „In der Loge kommen Masonen zusammen als „Mitglieder einer und derselben Familie, und sind alsdann für diese Zeit die „Stellvertreter der Brüder auf dem ganzen Erdboden. Es darf „mithin keinem einzigen Vorurtheile in Hinsicht auf Religion, Vaterland oder „Privatmeinungen Raum gegeben werden." — (Freimaurer-Encyklopädie von Lenning. Art.: „Loge.")

Das Wort „Loge," analog dem Wort „Kirche," bezeichnet daher auch

2) nicht bloß den Theil der Ordensbrüderschaft, der an einem Orte versammelt ist, nicht nur eine örtliche Kirche; sondern auch den ganzen Ordenskörper, sowie dieß Wort in der Kirchensprache, auch als pars pro toto, von dem ganzen Körper der Gläubigen einer Confession gebraucht wird; wie schon aus den Vorschriften hervorgeht: daß jedes in eine Loge aufgenommene Mitglied, damit Glied des Ganzen wird und jedes Glied des Ganzen zu einer Loge halten muß. Es ist solches ferner deutlich in der vorstehenden Anmerkung ausgesprochen, und in zahllosen Stellen der Logen-Reden, lesen wir die Floskel: „die Welt will in die Loge, — drängt zur Loge!" — Die Encyklopädie erklärt: „die Erde, das Welt-All ist unser Logen-Tempel." Und Br. Krause nennt sein Ordensgesellschafts-Symbol ▭, die Großloge auf Erden, (B. IV. S. 17. Note a) in der —

wie wir lasen, — die Brüder, wie Kinder einer Familie in gleicher Art leben sollen.

3) Es umfaßt der Ausdruck „Loge" ferner, analog dem der heiligen Kirche, auch den Organismus der ganzen Ordensgesellschaft; denn ist die Loge Symbol des Ordenskörpers, so ist sie auch Symbol seines Organismus, als eben seiner organischen Form, und diese organische Form muß die des Weltgebäudes sein, da die Loge zunächst dessen Bild sein soll.

4) Es umfaßt das Wort Loge endlich, eben analog dem kirchlichen Sprachgebrauch, den Zweck des Lokals und des Gesellschaftskörpers, den Cultus eines Bekenntnisses, die Wirksamkeit für einen gewissen Zweck.

Die Encyklopädie, Art. „Viereck" sagt: „Das □ ist der Tempel selbst, das Sinnbild und das Versinnbildete."

5) „Das Wort Loge kommt von locus, logis logian, Loggia (oder „loja) her, welche letztere Worte im Deutschen (?) ein kleines bretternes Haus oder „eine Hütte bedeuten, dergleichen bei großen Bauten aufgeschlagen werden, worin „die Arbeiter ihre Werkzeuge bewahren und wo sie sich in den Ruhestunden zu „versammeln pflegen." (Ebenda.)

6) Die Gestalt einer Loge ist ein längliches, rechtwinkliges Viereck, dessen Länge von Osten bis Westen reicht, und dessen Breite zwischen Süden und Norden ist. Ihre Höhe geht von der Erde bis zum Himmel, ihre Tiefe von der Oberfläche der Erde bis zu ihrem Mittelpunkt, die 4 Ecken genau den 4 Himmelspunkten zustehend. (Ebenda. Art.: Gestalt der Loge.)

7) Das Innere der Form der Lokalitäten ist wagerecht und in 4 Quartiere eingetheilt. Die 1ste Thür schließt die geweiheten Räume ab von den unheiligen und ist stets geschlossen und bewacht. Und der Raum dieser Vorhalle, ein Bild des Vorhofs der alten Mysterien, der Räumlichkeit der sog. kleinen Mysterien, heute der Johannes- oder der blauen Maurergrade, zeigt zwei Säulen, eine nach Norden, eine nach Süden stehend, mit Granatäpfeln und Lilien verziert, mit B und J bezeichnet. Ihr zunächst findet sich auf jeder Seite eine Kammer, die schwarze genannt. Das andere Quartier hat eine Thüre ohne Schloß und Wache. Auf beiden Seiten sind zwei Bäder und zwei Kammern, die man verschließen kann. Das dritte Quartier enthält das Allerheiligste, das Berathungs- und Aufnahme-Zimmer. Am Eingang stehen von Außen zwei dienende Brüder mit Degen, im Innern ein Lehrling mit gezogenem Degen. Das vierte Lokal dient zum Speise- und Vergnügungslokal. (Ritual der 3 Grade. 1766.)

8) Die innere symbolische und lebendige Darstellung. Der Meister vom Stuhl hat einen erhabenen Sitz im Osten unter einem Thronhimmel von Azur, Blau und Gold mit Gestirnen besäet, mit Sonne und Mond. Zimmer und Möbel sind blau. Vor ihm steht ein kleiner Altar, auf welchem die Haupt-Symbole, eine aufgeschlagene Bibel und auf derselben ein Winkelmaß und ein ausgespannter Zirkel liegen. Drei brennende Kerzen auf diesem Altar stehen im rechten Winkel. Die beiden Vorsteher haben ihre Plätze im Westen, dem Meister gegenüber, jeder hinter einem dreiseitigen Tischchen, auf welchem sich ihre Insignien

befinden und ein dreiarmiger Leuchter steht. Zur Seite des Meisters sitzen der Secretär und der Redner, hinter dem Meister, also weiter im Osten sitzen die zwei Stewards. Die übrigen Mitglieder in zwei Reihen an den Langseiten der Logen, früher die Lehrlinge im Norden, die Meister im Süden, heute gemischt. Als Kleinod trägt der Meister vom Stuhl ein Winkelmaß, der ältere Vorsteher eine Wasserwage, der jüngere ein Senkblei auf der Brust.

Als Zeichen der Amtsgewalt führt der Meister vom Stuhl einen großen, jeder der Letzteren einen kleinen silbernen Hammer.

Alle Brüder tragen Schurz und Hut, Hammer und Degen. Außer den 9 Lichtern, welche diese 3 Beamten der Loge vor sich haben, ist das Zimmer noch von Wandleuchtern erleuchtet, denn die Maurer arbeiten nur beim Kerzenschein.

Auf dem Fußboden vor dem Altar des Meisters liegt das Tapis, das sog. mosaische Pflaster, das äußere Bild der Loge, als Tempel Salomonis, gestickt in bunten Farben. Um solches im Dreieck stehen als symbolische Pfeiler die drei großen Lichter. Auf dem Tapis sieht man hervorragend die beiden Säulen Boaz und Jakin, Erstere nach Norden, Letztere nach Süden; zwischen ihnen erhebt sich der flammende Stern und zu seinen Seiten Sonne und Mond. Dazu sieht man die Bundesschnur, Cirkel, Winkelmaß, Senkblei und Wasserwage, 3 Fenster.

(Lehrlings-Ritual der Großen Landesloge von Deutschland. Sarsena S. 82. Fallou, Mysterien der Freimaurerei. Leipzig bei Brockhaus 1818 und Ritual von 1766. Bestätigt durch alle Fragstücke alter und neuer Zeit.)

Auch im vorliegenden Fragstück wird des Tapis nicht, gleichwohl aber der Säulen Jakin und Boaz auf ihm erwähnt, mithin war es doch vorhanden. Da indessen Symbole, welche die hier fragliche Urkunde nicht erwähnt, auch noch nicht zur Erklärung kommen dürfen, so muß ich mich begnügen solche nur anzuführen, soweit dieß nothwendig ist, um die Stellung der angeführten Symbole zu erklären.

9) Die Bedeutsamkeit des Logen- und Ordenszeichens, des länglichen Quadrates ▭ endlich, deutet die Encyklopädie in den Worten an: „Das längliche Quadrat ist ein Grund-Symbol der Maurerei." (Vergl. den Artikel „Viereck.")

Dieses längliche Viereck symbolisirt also Weltgebäude, Logentempel und Ordenstempel, Ordenskörper und Ordenszweck. Diese Begriffe umfassen ein Ganzes und Theile, Zweck und Mittel, und für alles das braucht die Ordenssprache auch das Wort „Loge." Das Symbol erscheint also gewiß als das bedeutungsvollste, denn es ist:

A. Symbol des Aeußeren des Weltgebäudes und deßhalb auch Symbol des Ordenskörpers in seinem äußeren Ganzen, sowie jedes lokalen Körpers der Gesellschaft.

B. Es ist Symbol des Inneren des Weltgebäudes und des Inneren des Ordenskörpers; denn die äußere Form umfaßt ja das Innere.

Ziehen wir die nothwendigen Consequenzen aus dem äußeren Bilde.

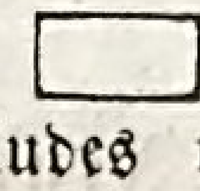
Die äußere Form des ▭ ist gegeben durch 4 Linien, durch zwei gerade

Flächenlinien und durch zwei senkrechte, den Raumgehalt schließende, also die Form vollendende Linien oder Säulen. Und diese beiden Säulen fanden wir bereits an allen alten Tempel-Eingängen, als Objecte des Cultus der zeugenden Geschlechter, ja zwei Säulen standen selbst vor dem Jehovah-Tempel Salomons.

Es zeigten also die alten Heiden-Mysterien das gleiche Bild des Weltgebäudes und ihrer Tempel, das uns heute der Orden als Bild des Weltgebäudes und seines Ordens zugesteht. Das alte Heidenthum nannte der Außenwelt seine senkrechten Schlußlinien oder Säulen, die des Busiris und der Isis, die Freimaurer sagen uns die ihrigen hießen Boaz und Jakin, weil ihr Tempel-Cultus der des Jehovah sei und die Säulen in Salomos Tempel diese Namen getragen hätten, ja sie nennen uns als diese beiden Säulen sogar die christlichen Namen Johannes des Täufers und Johannes des Evangelisten, (Vergl. Note zu Fragst. 12.) mit der Erklärung: beide hätten im Raum, im Schooß des Christenthums, den Ordensleib  gestaltet und die Kirche Christi durchschnitten.

Nun, der Orden gibt uns ebenso wie die alten Mysterien seinen Körper, das Aeußere wie das Innere, als Abbild des Weltgebäudes, also muß die Mysterienlehre vom Naturgesetz doch auch das Erklärungsgesetz für die gleichartige Ordens-Symbolik sein. Dieses Gesetz lehrte uns aber, daß das Erdenelement das Element für alle Gestaltung war und daß die Gestaltung dem Erdenelement durch die geschlechtliche Wechselwirkung von Feuer- und Wasserelement gegeben wurde; daß mithin die beiden Säulen am Symbol des Weltgebäudes , die Elemente von Feuer und Wasser, als Geschlechtskräfte, der viereckige Raum zwischen ihnen aber das durch sie gestaltete Erdenelement versinnlichen mußten. Und brachte man diese zwei Säulen außen an den Tempeln an, so erklärte man der Außenwelt damit thatsächlich: der Tempel ist Symbol des gestalteten Erdenwelt-Raums, und der Cultus in ihm der der zeugenden Naturkräfte.

Die beiden Säulen am Naturtempel symbolisirten also ursprünglich die Elemente von Feuer und Wasser; allein auf die Oberfläche der Erde wirkt das Feuer nur als astralisches mittelbar, als reines Feuer unsichtbar, von seinem Centralsitz, dem Erdenschooß aus, daher mußte in den alten Tempeln, als den Tempeln der Natur, sein Sitz und Cultus im inneren Tempel, seine astralische Wirkung nach Außen, durch den äußeren Cultus dieser Wirkungen versinnlicht werden. Daher der Feuercultus im Inneren der alten Mysterien, der astralische der Volkscultus war.

Zeigt uns nun seinerseits auch der Orden das  als sein Bild, nennt er sein Bild gleicherweise ein Abbild des Weltgebäudes und einen Tempel, so muß ja auch in unabweislicher Consequenz sein Körper Abbild der Erdenwelt-Form, sein Tempel, — da doch Tempel den Begriff eines Religions-Cultus ausdrückt — der Tempel der Natur, also der zeugenden Elementarkräfte sein, zumal da auch er die beiden, auch seine Körperform bildenden Säulen, als Gegenstände symbolischer Verehrung darstellt. Und die Noten zu den Artikeln „Johannes,“ „Bibel,“ „Pfeiler“ und „Jakin,“ zu den Fragst. 12, 30, 42 u. 95 weisen zum

Ueberfluß urkundlich nach: daß der Orden den Jehovah zur Personification und Vergötterung des Naturgesetzes, des Isisgesetzes, die heilige Bibel zum Buch des Gesetzes des Vulkan, den Jehovah-Tempel Salomonis zum Tempel des Cultus der Jehovah-Vergötterung als vulkanischen Gesetzes und die beiden Johannes zum Busiris und Isis, kurz zu den beiden Säulen vor seinem Tempel gemacht hat; mithin ändert der Name „Salomos Tempel" nichts.

Endlich finden wir im Inneren auch den Feuercultus. Somit erklärt uns also das Aeußere des Ordens-Symbols schon: α) daß sein räumliches Gebäude, als Bild des Weltgebäudes, die Menschheit umschließe, lebend im Ordensschooße, als im Schooße der Natur, folglich nach dem Gesetz der Natur, also nach angeborenen Trieben und in der gleichen Freiheit ihrer Befriedigung; β) daß es ein Tempel des Naturcultus sei, nach Außen der zeugenden Geschlechter, im Inneren des Feuers; γ) daß der Ordenskörper die Gesellschaft der Bekenner des Naturgesetzes begreife; δ) daß, da der Orden sein Tempelhaus zur Aufnahme der ganzen Menschheit bestimmt habe, sein Zweck auf ein heidnisch-theokratisches Weltreich auslaufe, woraus von selbst folgt, ε) daß diesem heidnischen Weltreich die Zerstörung aller bisherigen Weltordnung als Vorziel des Ordens, vorangehen müsse, daß also der Orden diese Zerstörung zunächst als Vorbedingung seines Endzweckes erstreben müsse.

93. Ist wieder ein Franzenstück. Der wahre Grund liegt darin, daß der Bund der Kinder der Wittwe aus Osten nach Westen kam, dort ihren Mittelpunkt oder den Sitz ihrer Centralregierung behielt, und daher, — wie die Bundessprache sagt, — alles Licht, alle Leitung von dort erhielt.

95. Drei große Pfeiler. Pfeiler unterscheiden sich bekanntlich von den Säulen dadurch, daß sie Tragkräfte eines Gebäudes sind, während die Säulen, Zierden eines Gebäudes darstellen, ein Unterschied, der auch in der Symbolik des Ordens festgehalten wird. Die Säulen des Busiris und der Isis in der Vorhalle, sind eben Säulen, keine Pfeiler des Ordensgebäudes; denn sie symbolisiren nur einen religiösen Cultus, bestimmt, in der Außenwelt auf das Gebäude des verworfensten Egoismus den ehrwürdigen Schimmer einer religiösen Bestimmung zu werfen.

Pfeiler symbolisiren ferner als Linien, als sichtbare Flächen, die sichtbare mechanische Ausführung der Ideen der Potenzen, welche in den Lichtern angedeutet wurden, also die sichtbaren subjectiven Werkzeuge der Lichter und die Ausführungen der von den Lichtern in den Punkten gegebenen Ideen, in den gewordenen Zuständen; kurz sie sind Verkörperungen der Lichter und ihrer wirkenden Eigenschaften, daher deren Wesen in ihnen klar erkennbar wird; die Hände, welche das Handwerkszeug führen, dessen die denkenden Kräfte der Lichter bedürfen, um die Ideen zu verwirklichen. Daher das, bei der Erklärung der Lichter hervorgehobene, sprechende Bild des, aus der Säule herausbrennenden Lichtes.

Nun zeigte uns das vorliegende Ritual drei große und drei kleine Lichter, mithin muß auch für jede der 6 Lichtpotenzen, eine Schattenpotenz,

ein Körperpfeiler vorhanden sein, als ihr sichtbares Werkmittel und Resultat; mithin muß es nicht nur drei große, sondern auch drei kleine Pfeiler geben, deren Dasein durch die Bezeichnung „große," im Ritual in der That auch angedeutet erscheint.

Symbolisiren nun, — wie aus den Ordens-Autoritäten bei der Erklärung der Lichter gezeigt wurde, — die 3 großen Leuchter mit den großen Kerzen, die 3 großen Lichter, in den brennenden Flammen, die 3 großen Pfeiler aber in den Leuchtern mit den Kerzen-Körpern, so müssen auch die 3 kleinen Leuchter und Kerzen auf dem Altar, welche die 3 kleinen Lichter tragen und nähren, die 3 kleinen Pfeiler darstellen.

Bedeuteten nun die 3 großen Lichter

1) im Ordensgebäude, als im Bilde des Weltgebäudes, die drei Urelemente, so müssen die 3 großen Säulen zuerst diese ersten Naturwirkungen dieser Urkräfte symbolisiren: Erleuchtung, Bewegung und Zerstörung oder Auflösung.

Versinnlichten ferner die 3 großen Lichter

2) im Ordensgebäude, als in dem Tempel des Naturcultus die drei Vergötterungen der 3 Urelemente, so müssen die 3 großen Pfeiler den dreifaltigen Cultus dieser 3 Urgötter-Potenzen, des Mythras, des Feuerkreislaufs in den beiden leidenden Materien des Wasser- und des Erden-Elementes, also im Schooße der Cybele und der Kora, darstellen.

Symbolisirten ferner die 3 großen Lichter:

3) geschichtlich den Adam, den Noah und den Abraham, als die 3 angeblichen Stifter des dreifaltigen Cultus der alten Heidenkirche, a) des dreieinheitlichen Mythras-Cultus des Zoroaster, b) des jüdischen gefälschten Jehovah- oder Erden-Feuercultus, und des egyptischen Wasser-Feuer- oder astralischen Cultus, so müssen die 3 großen Pfeiler das dreifaltige Gesetz dieser dreifaltigen theokratischen Lebensverfassung versinnlichen, a) das Adamitische, als das reine Gesetz der Natur, ihre Mitgabe an den Menschen bei dessen Geburt, also das Sinnengesetz physischer Bedürfnisse, der Nährung und der Zeugung, und das Recht gleicher Befriedigung für Alle, aber auch mit dem Recht Jedes durch List und Gewalt sich zum Herrn über Geister, Seelen und Leiber Anderer zu machen, worüber das Gesetz die Regeln dieser Kunst, als Geheimtheil enthielt, b) das Abrahamitische, d. h. das Lehrgesetz des inneren und des äußeren Naturlebens und der politischen Kunst sich subjectiv dieß Leben möglichst genußvoll zu gestalten; also ein politisches Lebens- ein vulkanisches Gestaltungsgesetz; endlich c) das Noachitische Gesetz, das religiöse Gesetz des Geschlechts-Cultus, als das Mittel der politischen Lebens-Wissenschaft, den Zweck subjectiver höchster Genußmöglichkeit zu erreichen; denn die Religion ward nach der Mysterienlehre des höchsten, materiellen oder Magier-Systems eben nur von den Klügsten erfunden, um sich zu Herrn über die Geister, die Gemüther und die Leiber ihrer Mitmenschen zu machen.

Die 3 großen Lichter versinnlichten endlich:

4) im theokratisch-politischen Ordenskörper, die höchste regierende Ordensdreifaltigkeit, als Analogien der 3 Urelemente im Weltkörper, den Gottmensch, den Weltpatriarch und den Weltkaiser, drei allerhöchste beschließende Denkkräfte, den männlichen Götter △, mithin müssen die 3 großen Pfeiler ihren ausführenden weiblichen ▽ personificiren. Und wir werden in den Hochgraden diese Personificationen a) im Groß-Magier, b) im Pater patrum, (päpstliche Nachäffung) und c) im Ordens-Generalissimus kennen lernen. Allein alle Katechismen verbergen ängstlichst diese Bedeutungen, indem sie 3 kleine Pfeiler für die 3 großen ausgeben, sowie wir auch die 3 großen Lichter zu den 3 kleinen Lichtern gemacht fanden.

Müssen uns nun ferner folgerecht die 3 kleineren Pfeiler als sinnliche Wirkungsausdrücke der 3 kleineren Lichter erscheinen, so ist auch ihre Erklärung bereits in der dieser 3 Lichter vorgezeichnet.

Die 3 kleineren Lichter symbolisirten (Vergl. Note zu Fragst. 39) in der Loge

1) als im Bilde des Weltgebäudes, die Emanationen der 3 Urelemente, Sonne, Mond und vulkanisches Feuer, im Symbol des flammenden Sternes, sinnliche Factoren der Licht-, Zeugungs- und Gestaltungskräfte für die Erdensphäre, folglich müssen auch die 3 kleineren Pfeiler als Pfeiler des Weltgebäudes, die Wirkungen der Sonne, des Mondes und des flammenden Sternes, als des vulkanischen Feuers versinnlichen, a) die Erkenntniß, b) die Befruchtung und c) die Gestaltung. Drei Folgewirkungen der Erleuchtung, Bewegung und Zerstörung, denn jede Zerstörung wird Umgestaltung, also Neugestaltung.

Die 3 kleinen Lichter bedeuteten ferner in der Loge,

2) als im Tempel des Naturcultus, die Götterpotenzen des Busiris, der Isis und des Vulkan oder des gefälschten Jehovah, folgerecht müssen daher auch die 3 kleineren Pfeiler deren Cultus oder heidnisches Kirchenthum versinnbilden. Nun war aber, — wie wir sahen, — der Busiris-Isis-Cultus ein Einheits-Cultus des Wasser-Feuers, d. h. der Wirksamkeit des Feuers in der Wassermaterie, und der Vulkan-Jehovah-Cultus war der des Erden-Feuers, d. h. der Wirksamkeit des Feuers im Schooß der Erdenmaterie; jene Wirksamkeit war die leuchtende und befruchtende, diese die gestaltende und die umgestaltende; beide aber ruheten vereint im Mythras-Cultus, als dem der Cirkulation des Feuers in der Gesammtheit der Materie. Und dieser dreifaltige Cultus der alten Heidenkirche war in den 3 Sekten der Manichäer, der Cabbalisten und der Johannesbrüder geheimnißvoll fortgeführt und auch im Freimaurer-Orden einheitlich verbunden worden. Und da der Feuerkreislauf im Erdenschooß aus- und einmündet, so ward der flammende Stern Symbol des Erden-Feuercultus.

Die 3 kleinen Lichter versinnbildeten weiter in der Loge

3) als im Symbol des theokratisch-politischen Ordens-Körpers die regierende Ordensdreifaltigkeit, als Analogien der, die niedere Erden-Sphäre regierenden Götterdreifaltigkeit, des Busiris, als der herrschenden Denk-

kraft, der Isis, seiner Willens- und Gesetzeskraft, und des Vulkan, seiner Thatkraft, die regierende Ordens-Trinität der unteren Ordenssphäre, den Gubernator olympicus, den Erzpatriarchen und den Weltkönig, den Ersten als Factor der Denkkraft, welche alles beherrscht, den zweiten als den Factor der Willenskraft des Ersteren als sein Gesetz und Mund, den dritten als Factor der Thatkraft des Ersten, als Träger seiner politischen Gewalt, als seine Hand. — Und folgerecht müssen nun diesen 3 regierenden, beschließenden Potenzen auch 3 vollziehende gegeben und in den 3 kleineren Pfeilern symbolisirt sein, wofür die Würden: a) des Alten vom Berge, b) des hohen Priesters und c) des Ordens-Oberseneschalls erfunden wurden.

Endlich gab es noch

4) eine geschichtliche Symbolik der 3 kleinen Lichter, die der Darstellung der 3 Stifter der im Freimaurer-Orden vereinten 3 Sekten des altheidnischen politischen Kirchenthums, des Stifters der Manichäer, des Stifters der Cabbalisten und des Stifters der Johannesbrüder, und folgerecht müssen nun die drei kleineren Pfeiler die Gesellschaftsgesetze dieser 3 Sekten symbolisiren, welches Dreifaltigkeits-Gesetz der Orden als a) das der Weisheit, b) der Schönheit und c) das der Stärke nennt. Das der Schönheit ist das religiöse der Johannesbrüder; denn es ist das, den Zeitumständen der christlichen Periode angepaßte Noachitische, das große äußere Mittel zum Völkerbetrug. Die Stärke ruht in dem Gesetz der Cabbala, dem in Namen und Formen modernisirten sog. Gesetz Abrahams, der Wissenschaft der Erdengestaltung und Erhaltung sowie des Lebens auf ihr und der Wissenschaft subjectiv das Leben möglichst genußreich zu machen; die Weisheit endlich muß im Mythrasgesetz der Manichäer, als im Gesammtgesetz, ruhen, dem nicht minder in Formen modernisirten sog. adamitischen Gesetz, dessen zoroastersche Geheimlehre durch praktische Erfahrungen Jahrtausender im Geist des Manes bereichert wurde und der Inbegriff der höchsten Weisheit sein soll.

Pfeiler endlich, welche das ganze Ordensgebäude mitzutragen haben, können schon selbstverständlich nicht die einzelnen Logenbeamten symbolisiren, sondern müssen immer Central-Regierungs-Potenzen versinnlichen. Und da wir hier im alten Lehrlings-Katechismus nur eben erst die allgemeine Logenorganisation und auch diese nur soweit, als sie in der vorliegenden Urkunde symbolisch vorkommt, vor uns haben, so müssen die, den höheren Graden vorbehaltenen Centralregierungen in ihren Specialitäten und Nachweisungen, auch für die Darstellung dieser höheren Grade offen erhalten bleiben.

Ferner werden wir künftig finden, daß das Ordensgebäude in seiner unteren Sphäre den unteren Theil des inneren Ordens und den Vorhof begreift, wovon jeder Theil wieder seine speciellen Regierungsorgane hat, weßhalb wir auch noch 6 kleinere Lichter und Pfeiler auf den 2 Tischen der beiden Aufseher finden werden; doch da das vorliegende Statut ihrer nicht erwähnt, so müssen auch sie noch unbeleuchtet bleiben. Allein, da im Orden jeder Theil conform mit dem Ganzen ist, so müssen wir auch in jeder Loge die niederen Schattenbilder jener höheren,

in Lichtern und Pfeilern angedeuteten Ordenspotenzen, wiederfinden und finden solche in der die Loge sichtbar regierenden Dreifaltigkeit des Meisters vom Stuhl und der beiden Aufseher.

Der Orden maßte sich eine theokratische Weltmacht an, die Verbindung eines Weltpriesterthums, mit einer politischen Weltherrschaft, und in Folge davon auch mit der richterlichen Gewalt über Leben und Tod der Menschen und der Völker; das Priesterthum aber war dreifacher Gattung, das zweier Specialitäten und das ihrer Einheit, kurz das Dreifaltige der drei im Orden vereinten Sekten, der Manichäer, der Cabbalisten und der Johannesbrüder, in ihrer Einheit Freimaurer oder Bund der Kinder der Wittwe genannt, weil beide letztere Sekten in der sie umfassenden Sekte der Manichäer verschmolzen und diese Sekte den Namen der Kinder der Wittwe uranfänglich führte.

Deßhalb also erscheint, wie der Vater der Väter, die 1ste Säule, als Ausdruck des Gottmenschen, auch

A. der Meister vom Stuhl, als Stellvertreter des, die Welt regierenden, im Mythras vergötterten Feuer-Elementes, als Gottmensch, als höchster Ausfluß der Denkkraft dieser elementarischen Vergötterung, mithin als Säule der Weisheit. Und in den Einzelnheiten dieser Machtfülle sehen wir ihn nun:

1) als dreifaltigen hohen Priester,

α) als hohen Priester des persischen Mythras-Cultus vor dem Feueraltar, über und um sich die Gestirne und die blaue Wasser-Himmelssphäre, vor sich die Erdensphäre Vulkans, die Mythras-Grotte, den Erdenschooß, erleuchtet durch Fackeln, Lichter;

β) als hohen Priester des Vulkan-Jehovah, als den großen Baumeister der Erdenwelt, umgürtet mit dem Schurz, den Hammer führend; alle Brüder in gleicher Erscheinung, Bilder seiner Feuer-Kabiren, den jungen Bruder vereidend und weihend auf das Gesetz Jehovahs, auf die heilige Bibel mit gefälschtem Begriff; am Halse das Urim und Thummin in der Form des Winkelmaßes, das Werkzeug, zu messen die Thaten der Menschen und der Völker;

γ) als hohen Priester des Busiris-Isis-Cultus der Johannes-Bruderschaft, strahlend in Azur und Blau, sitzend im Osten, im Punkte des Licht-Aufganges.

Darum sehen wir ihn,

2) als Welten-Regenten, sitzend auf erhabenem Thron, über sich den königlichen Thronhimmel, mit den Insignien der göttlichen irdischen Weltregierung, mit dem, alle Welten-Gestaltung und Umgestaltung regierenden Hammer Vulkans, vor sich den Cirkel auf der Bibel, um mit ihm die Bahnen zu zeichnen, welche die Menschheit nach dem gefälschten Gesetz Jehovahs durchwandeln soll,

3) als Richter über Menschen und Völker, mit dem Winkelmaß die Thaten der Menschen und Völker nach den vorgezeichneten Bahnen zu messen, und mit dem Schwerte des Mars die an den Bahnen und am Gesetz frevelnden, rebellischen

Menschen und Völker zu vertilgen. Und mit ihm führen alle Brüder auch das Schwert, die Urtheile vollstrecken zu helfen, welche der Meister spricht.

Folgerecht ferner stellt sich dar:

B. der 2te Aufseher als Emanation des vergötterten Wasserelementes, des Vermittlungs-Elementes der Licht-, Zeugungs- und Willenskraft des Naturwesens, und somit des Weltengesetzes, der Cybele-Isis, des Organs des göttlichen Welt-Regenten; mithin erkennen wir in diesem Beamten das Organ des Logenmeisters, seinen Mund, den Ausdruck des von ihm ausfließenden Lichtes und Gesetzes, also des Gesetzes der Weisheit, mithin der Vollkommenheit, daher die Säule der Schönheit. Sie birgt in sich den Mond, die befruchtende Feuerkraft im Wasserschooß. Sein Platz ist im Süden, denn im südlichen Mittelpunkt erreicht das Licht des Feuers durch Vermittlung des Wassers seinen höchsten Glanzpunkt, mithin muß dort der Angelpunkt des Wassers ruhen.

C. Der 1ste Aufseher endlich ist und muß sein, die Emanation des vergötterten Erden- oder Gestaltungs-Feuerelementes, des Elementes der Kraft, daher die Säule der Stärke, die gestaltende, also die vollziehende Hand des Meisters der Loge. Seine Säule birgt in sich den flammenden Stern, des Feuers im Schooße der Erdengestaltungs-Materie. Er muß nach Norden stehen, denn im Erdenschooß ruht das Feuer, von ihm aus beginnt der Kreislauf und in ihm endet er, er wird als Licht sichtbar im Osten und endet als Licht im Westen, mithin geht er aus vom Norden und endet im Norden.

Zu diesem Endresultat der Erklärung der Säulen führen die Consequenzen der Analogie des Welt-Organismus im Ordens-Organismus nach der alten Mysterien-Lehre. Allein, so gewiß die 3 Pfeiler im Weltgebäude Weisheit, Schönheit und Stärke symbolisiren würden, so müssen doch ihre moralischen Analogien im Orden, durch die Consequenzen modificirt werden, welche das Grund-Princip des Ordens bedingt: „das technisch-mechanische Naturgesetz, ist auch alleiniges Gesetz der moralischen Welt;" denn in Folge dieses Lehrsatzes ist Alles Materie, Geist und Gott, sind Tugend und Laster nur mechanische Elementar-Wirkungen. Es gibt also kein Moralgesetz, keine Tugend, kein Laster im moralischen Sinn, und an die Stelle der Moral tritt das Nützlichkeits-Princip des Egoismus. Dann wird aber die Denkkraft, der Verstand ohne Moral nicht zur Weisheit, sondern zu List; der Wille und das Gesetz der List aber können nicht als moralische Schönheit, sondern nur als moralische Häßlichkeit, als Betrug denkbar sein; und die Thatkraft der betrüglichen List, in der Ausführung des egoistischen Nützlichkeits-Gesetzes und Wollens, führt zum Gegensatz moralischer Stärke, wird Zerstörung von Recht und Moral, wird zur Gewaltthat.

Und die volle Wahrheit auch dieser Consequenzen beweisen noch zum Ueberfluß, die Arbeits-Werkzeuge, welche der Orden seinen regierenden Potenzen aller seiner Ordnungen und den Brüdern gegeben hat, welche mithin die Mittel symbolisiren, durch welche die großen Zwecke der Zerstörung der bisherigen Welt-Ordnung und der Schaffung eines heidnisch-theokratischen Ordens-Weltreiches, errungen werden sollen. Die Noten zu den Fragstücken 15, 30, 33, 34 und 51

zeigen einfach die wahren Bedeutungen der 6 Arbeits-Geräth-Symbole, des Cirkels, der Bibel und des Winkelmaßes, des Hammers, des Schurzfells und des Schwertes. Sie zeigen, daß der verwerflichste Endzweck des Ordens, der im großen, wahren und vorwesentlichen Lichte symbolisirt war, auch folgerecht durch die verwerflichsten Mittel erstrebt werden soll, durch List, Betrug und Gewalt; folglich bedeuten die 3 Pfeiler, welche den sog. moralischen Ordens-Tempel tragen sollen,

nicht Weisheit, sondern List,
nicht Schönheit, sondern Betrug,
nicht Stärke, sondern Gewalt,

denn auf ihnen ja soll das stolze, ehrwürdige Ordensgebäude ruhen! —

Die Freimaurer-Encyklopädie Art. „Pfeiler" sagt uns: „Jede Loge (sie sagt „nicht der Orden, und nirgends in den Katechismen heißt es „der Orden," woraus „aber nicht zu schließen ist, daß die nachgenannten Pfeiler einer weit niederen Sphäre „angehören) ruht auf 3 Grundpfeilern, welche Weisheit, Schönheit und Stärke „heißen, denn mit Weisheit soll der Meister vom Stuhl die Arbeiten der Loge „regieren, der 1ste Aufseher ihn dabei mit Kraft unterstützen und der 2te Auf„seher durch sein Wachen über Ordnung und Sitte, dem Ganzen Schönheit „verleihen." —

105. Da die Loge Symbol des Weltgebäudes ist, und dessen Oberraum in dem sog. Himmelszelt besteht, aus der Region der Dünste und der vielfältigen Farbenschattirungen ihrer Schichten, so kann die Antwort nicht angemessener sein.

106. Der Maurer-Wind bedeutet zuvörderst allegorisch die geheime Regierungsthätigkeit im Orden, die nicht ostensibel auf dem Wege der anerkannten Ordensbehörden befiehlt, sondern geheimen Anstoß nach gewissen Richtungen zu geben versteht. Dieser Wind muß stets aus Osten kommen, weil von dort die innerste, geheimste Regierung des Ganzen ausgeht.

Der Wind hat aber auch die Bedeutung günstiger oder ungünstiger Zeitströmungen für oder gegen den Orden. Und die Ordenssprache bezeichnet günstige Strömungen, als östliche, der Wind weht aus Osten, heißt, die Zeitereignisse sind dem Orden günstig. Weniger günstige bezeichnet man als südliche, bedenkliche als westliche, die gefährlichsten, als nördliche.

107. Die Tagesstunden endlich sind den verschiedenen Systemen dergestalt zugetheilt, daß die unteren und unschuldigeren Systeme, welche den Bund, dem oberflächlichen Menschen wenigstens, noch in glänzend schönem Lichte erscheinen lassen, auch Stunden der hellsten Sonnenzeit erhielten, sowie sie auch der Mittagsseite, der Glanzseite zuliegen; je schuldvoller die Systeme werden, um so mehr bedürfen sie der Dunkelheit, also der Abend- und der Nachtstunden, weßhalb auch die gefährlichsten Systeme auf der Mitternachtseite des Tempels liegen.

Schlußbemerkung. Die Locirung der Namen der Ordenswürden kann bei Vollendung der Bearbeitung der Hochgrade vielleicht einige Modificationen erfahren; etwas Wesentliches ändert sich nicht.

§. 8.

Resultat der sog. Yorker Urkunde.

Motto:

„Die Magier, die weisen Meister des Morgenlandes, beschäftigten sich namentlich mit der Kenntniß des menschlichen Herzens; sie besorgten die Erziehung der Fürsten und Großen, und standen deßhalb in großem Ansehen, so daß nach Memphis und Heliopolis die größten Feldherren und Philosophen wanderten, um sich dort in die Geheimnisse des Priesterthums einweihen zu lassen. Hier lernten die Gesetzgeber Griechenlands, Lykurg und Solon, sowie die späteren Philosophen. Hier war auch der Schöpfer des jüdischen Staates erzogen, Moses. Auch er nahm in seinen Priesterstaat Geheimnisse auf, welche dem Volk unbekannt blieben. — Die Templer nahmen in ihren Orden Alles auf, was sie aus der Vorzeit retten konnten, namentlich aus der Weisheit des Morgenlandes. Aber noch vor Aufhebung des Templer-Ordens hatten sich die Ideen desselben in ein unscheinbares Gewand geflüchtet. Eine alte Instruction über die Aufnahme der freien Baumeister, welche die Bauhütte zu York im Jahr 926 annahm, gibt näheren Aufschluß über die damals in den Bauhütten üblichen Gebräuche und gilt noch gegenwärtig als die älteste Urkunde der Freimaurer. Unter den Gebräuchen der Maurer stellte man nun später die Ideen dar, welche man aus der früheren Zeit, namentlich von den Tempelherren erhalten hatte!" —

(Die Freimaurer und ihre Stellung zur Gegenwart. Offene Enthüllung der Geschichte und Zwecke des Freimaurer-Ordens, nebst einer Abwehr der jüngsten Angriffe des Adv. E. E. Eckert zu Dresden. Leipzig 1852. S. 3 ff.)

Die 1ste Urkunde.

Vor Allen erwähnt die, angeblich den jungen Christen Englands gegebene Constitution, Jesu mit keiner Sylbe und Gottes selbst nur als Baumeisters der Welt, also als ersten und größten Maurers, folglich kaum anders, als eines Ersten unter Gleichen.

Die 1ste Urkunde beginnt zuvörderst mit einer fabelhaften, allegorisch-mysteriösen Geschichte der Maurerkunst.

Adam war nach dem Weltbaumeister, der erste Maurer und Gott gleich, war aber Adam ein Maurer, dann ist ein Maurer ein Mensch, der wie Adam lebt und sich beschäftiget, und war Adam Gott gleich, so ist auch ein wahrer, ächter Maurer Gott gleich. Aber sein Geschlecht ging unter bis auf Noah, dieser ward der zweite Stammvater, die männliche Kraft, welche das Maurer- oder Gottmenschen-Geschlecht fortzeugte und auch den Weinstock pflanzte, mithin der göttliche Busiris oder Bacchus, die zweite männliche Zeugungskraft der Natur. Und in den griechischen Bacchus-Mysterien fanden wir schon die Prophezeiung, daß die

Zeit kommen werde, in der Bacchus den Jupiter und alle anderen Gottheiten in der Welt entthronen und als Zeugungskraft der lebendigen Schöpfung, die Ehren der allerhöchsten Gottverehrung in der Welt genießen werde. Die Idee ruhete schon im Glauben der Egypter, im Busiris-Cultus, ward durch die Orphiten, vorzüglich in den letzten Jahrhunderten vor Christus auch in Griechenland zur Realität erhoben, und kam als Hauptstück der heidnischen Kirche mit in die Glaubens- oder Bestrebungs-Artikel der Pythagoräer, dieser Nachbilder der Orphiker, dann der Gnostiker, der Cabbalisten und endlich der Manichäer.

Die Arche Noah's, (die Royal-Arch der heutigen Maurer) ward Symbol der gesellschaftlichen Einheit der Bekenner des Noah-Bacchus, den die Freimaurer auch Adonai nennen, (Vergl. das Motto zu den Bacchus-Mysterien) in welche die Menschen bei der wiederkehrenden Vertilgung ihres Geschlechtes sich retten können, indem sie das Bekenntniß der Gesellschaft, den Cultus der Zeugungskraft des Busiris oder Bacchus, annehmen.

Der Tempel Salomonis war, wie gezeigt, Symbol des Welt-Gebäudes, gebaut nach seinem Muster, umfassend die Altäre aller Glaubensbekenntnisse des Morgenlandes in seinem Vorhof, während er in seinem geheimnißvollen Inneren nur den Jehovah-Cultus zuließ, des Gottes, den man zum Weltbaumeister, zum ersten und gestaltenden Gottmenschen gemacht hatte. Und so war der Tempel Salomonis das Symbol der modernen Heidenkirche der Zeit vor Christus, Christus aber war ihr Zerstörer. Die Wiederherstellung des Tempels wurde die Aufgabe der Gnossisten und der Manichäer, die Vertilgung des Christenvolkes, in dessen Schooß ihre königliche, das heißt, göttliche Arche schwimmt, ihr Ziel. Die heutigen Statuten, dieser Vorzeit entlehnt und ihren Kern bewahrend, werden jeden Zweifel an dieser Wahrheit lösen.

Noachiden sind also die Bekenner des Bacchus oder des Natur-Cultus, der Gott-Menschheit, der Gleichheit Aller, der Freiheit Aller von jedem höheren Gottglauben, von jeder religiösen und moralischen Pflicht außer der des Zeugens und Genießens. Und ihr Gesetz ist das Bundesgesetz dieser Bekenner, das soweit noch andere Pflichten auferlegt, als die Realisirung der Idee: „die

ganze Menschheit in die Arche, d. h. in den Bund der Bekenner zu zwingen oder sie zu vernichten," erfordert.

Auf dieses Gesetz und dessen Verschweigung verpflichtet die erste Urkunde den ahnungslosen Maurer. Außerdem nur zur religiösen Toleranz, denn Salomos Tempel umfaßte ja alle Altäre des Heidenthums. Die übrige Geschichte ist nicht allegorischer Natur.

Nur Eins gefällt mir und scheint mir recht treffend, die hier beliebte Abstammung der Gesellschaft von Kain, dem ersten Brudermörder. Aber daß diese ganze Allegorie nicht für eine Werkmaurer-Gesellschaft gegeben war, das denke ich, springt in die Augen, mithin mußte in dieser Werkmaurer-Gesellschaft noch ein anderer geheimer Kern sitzen, für den sie bestimmt war. Und mehr noch als die erste Urkunde beweist solches die zweite, wie ich in den Noten zu ihr an den betreffenden Stellen hervorhob.

§. 9.

Resultate der zweiten Urkunde, des ältesten Lehrlingskatechismus der Johannes-Freimaurer-Brüderschaft: a) Gewißheit über Endzweck, Mittel und Organisation der Gesellschaft; b) Gleichheit mit dem Bunde der Manichäer.

Motto:

„Im ersten oder Lehrlings-Grade wird dem Maurer durch allerlei Symbole und symbolische Handlungen der allgemeine Zweck der Maurerei anschaulich gemacht, wie dieser in den von der Baukunst entlehnten Formen verborgen sei, und daß es seine Aufgabe nur sei, neben dem großen Baumeister schaffend und bildend aufzutreten, sich in den Dienst der ihm mitgetheilten Ideen zu stellen. Das Losungswort ist der Name der 1sten Säule des Salomonischen Tempels: „Jakin," d. h. „Gott hat mich erschaffen!" — Es gibt nur zwei Grundfarben: blau und roth; ihre rechte gekreuzte Durchdringung ist das reine Licht. Blau ist die horizontale Linie, das Leidende; roth die perpendikulare, das Wirkende. Die Schotten in der Maurerei sind roth gekleidet; die ihnen untergebenen Brüder der Johannes-Maurerei heißen die Blauen!" —

(Die Freimaurer und ihre Stellung zur Gegenwart. Offene Enthüllung der Geschichte und Zwecke des Freimaurer-Ordens, nebst einer Abwehr der jüngsten Angriffe des Adv. E. E. Eckert zu Dresden. Leipzig 1852. S. 19 und 23.)

a) Gewißheit über Endzweck, Mittel und Organisation der Gesellschaft.

Die Urkunde, deren Resultate für die klare und sichere Erkenntniß des Freimaurer-Ordens nachzuweisen, jetzt meine nächste

Aufgabe ist, gab sich uns als ein Ritualstatut des Lehrlingsgrades des Ordens, dessen Kern noch heute der Kern jedes Lehrlings-Ritualstatutes ist. Liegt nun damit auch nur die Symbolik des untersten Grades des Ordens, des Anfangsgrades der Johannes-Brüderschaft, dieser kleinen Mysterien des heutigen Ordens, wie sich künftig zeigen wird, vor, so ist doch in dem Lehrlingsritual das Ganze des Zweckes, der Mittel und der Organisation des Ordens in der Form eines Hieroglyphen-Räthsels dargelegt, ein Prüfstein der Geistesschärfe und des Charakters des Neulings. Verbindet er Klugheit, Eifer und moralische Verworfenheit, so wird er die Wahrheit bald finden und rasch steigen, ist er moralischer Charakter, so wird er die bodenlose Verworfenheit nicht für möglich halten, unter so schöner Hülle; sein Gefühl wird sich empören, gegen seinen Verstand. Der Schwächere an Geist und an Charakter aber, wenn er nur Eifer hat, wird in den inneren höheren Graden allmälig der Nichtswürdigkeit und der Erkenntniß zugeführt. Alle höhern Grade sind nur gradweise Lehr- und Erkenntnißstufen einerseits und andererseits praktischer Wirksamkeit.

Alle Symbolik in diesem Statut, — sehen wir weiter — ist der Baukunst entlehnt, ist technischer Natur. Der Orden zeigt uns ein Gebäude, „Loge, Logentempel, Tempel Salomonis" genannt, als Bild dessen, was er sein wolle und im Wesentlichen bereits sei, und in Geräthen und Ceremonien die Mittel es zu werden.

Beginnen wir also mit der Enthüllung zunächst des Bildes seines Ganzen.

Das Versammlungslokal der Brüder, hier Loge und Tempel genannt, ist besage der Fragstücke 91, 87, 88, 89, 90 und besage der, in der Note zu diesen Fragstücken ausgehobenen zahlreichen Urkundenstelle, ein Bild des Weltgebäudes in der gegebenen Form der cubischen Quadratur, □, mithin in der Form von zwei senkrechten Linien oder Säulen und von oberer und von unterer Raumschließung, mittelst welcher die Gestaltung wird. Und die alten Mysterien zeigten dasselbe Bild als Schöpfungs- und Tempel-Gebäude. Also zwei Säulen vollenden die Gestaltung zwischen

sich. Und wir fanden diese zwei Säulen an den Tempelpforten aller alten Mysterien, selbst des Jehovah-Tempels.

Nun wissen wir bereits aus dem allgemeinen Theil und aus den alten Mysterien, daß das Erdenelement, das Element für alle Gestaltung war und daß die Gestaltung dem Erdenelement durch die geschlechtliche Wechselwirkung der Elemente von Feuer und von Wasser gegeben ward, mithin leuchtet schon daraus ein, daß die beiden Säulen an den Pforten der Heidentempel, Symbole vom Feuer und vom Wasser, der geschlossene Raum zwischen ihnen aber, Symbol des Erdenelementes sein m u ß t e n. Und die Mysterien der alten Zeit zeigten, daß sie es waren.

Besagt nun der hier vorgelegte Ordenskatechismus: daß gleichartig am östlichen Eingange des Ordenstempels, dieser Copie des Weltgebäudes, zwei Säulen stehen, eine links im Norden „Boaz" genannt, eine rechts im Süden, „Jakin" bezeichnet, so springt ihre ursprüngliche Bedeutung als Feuer- und Wasser-Symbole in deren geschlechtlichen Wirkungen in die Augen. Die im Norden stehende muß Feuer-Symbol sein, die im Mittag Wasser-Symbol; denn das Licht ist, — wie schon die alten Mysterien lehrten, — Wirkung des Feuers auf das Wasser; es beginnt sichtbar zu werden auf dem Scheidepunkt von Ost-Nord, schwillt fort nach Mittag, erreicht da seinen Höhe-Glanzpunkt, schwindet dann nach Westen hin und verliert sich im Scheidepunkt von West-Nord. Es läuft also von Nord aus und kehrt nach Nord zurück. Und da das Wasserelement die Lichtwirkung des Feuers aus seinem Wasserschooße während des Kreislaufes des Feuers durch solches erzeugt, da diese Wirkung schwillt bis zum südlichen Mittelpunkt und von da schwindet, so muß der Angel- oder Mittelpunkt des Wasserelementes im Weltgebäude im Süden ruhen, mithin das Symbol dieses weiblichen Elementes dem südlichen Mittelpunkt zustehen.

Das Feuer wirkt so als männliche Kraft mittelst des Wassers, als seines weiblichen Werkzeuges, erleuchtend und befruchtend auf die Erde, so daß alles Leben, alles Wachsen auf der Erde, ausgehen muß aus der männlichen Geschlechtskraft des Feuers und aus der weiblichen Vermittlungskraft des Wassers, mithin sind

diese beiden Geschlechtskräfte die wohlthätigsten für alle Erden-Schöpfung. Unsichtbar dagegen im Erdenschooß wirkt das Feuer schmerzhaft Gestaltung und Umgestaltung der Erden-Wesen und Formen. Die unwissende Menschheit nahm diese ihr wohlthätige Wirkung des Feuers in der feinen feuchten Materie, als astralisches Feuer, während des Tages, als Sonne, während der Nacht als Mond und Gestirne, als Wohlthat einer männlichen feurigen Gottheit, der Sonne, und einer weiblichen feuchten Gottheit, des zarten feucht befruchtend wirkenden Mondes. Sie betete die Sonne in Egypten als Busiris, den Mond als Isis, als zeugende Geschlechtskräfte und als Regulatoren oder Regenten des Erdenlebens an, und errichtete ihnen, als Geschlechts-Kräften, Säulen in Feld und Stadt, besonders vor den Tempeln. Den Geweiheteren im Schooße der Mysterien aber blieben die Säulen Symbole der Urelemente von Feuer und Wasser, als der Ursachen jener Wirkungen. So erhob man in der Außenwelt die Wirkungen des Feuers und des Wassers zu Gottheiten und erkannte in den Mysterien die Ursachen, die Elemente selbst an.

Der Außenwelt war daher der Tempel die Weihestätte der zeugenden Gottheiten der Natur; der Priesterschaft in ihm, war der Tempel das Bild des Weltgebäudes, der Natur, in welcher List, Betrug und Gewalt zur Befriedigung der natürlichen Triebe und zur Herrschaft über die Massen, so bei Thieren, so bei Menschen führen; mithin wird nach dieser Naturphilosophie die moralische Welt durch List und Gewalt gestaltet und ruht auf diesen beiden Fundamental-Kräften, als auf seinen zwei Pfeilern. Und da die List ein Ausfluß der Geisteskraft, diese aber eine Wirkung des Feuers in der feinen feuchten Materie ist, die Gewalt dagegen als Wirkung des Feuers in der starken Gestaltungsmaterie des Erdenelementes sich zeigt, so muß ferner sich die mittägige Säule als Symbol der List, die mitternächtliche sich als Symbol der Gewalt darstellen.

Und was die Tempel des Busiris und der Isis Egyptens Priestern und Volk waren, das sollten die Logen der Manichäer allen Völkern der Welt und der Bundes-Priesterschaft jenes alten Bundes der Kinder der Wittwe werden, das sollen — so sehen

wir — nur allzubald die Logen der Freimaurer, des heutigen Bundes der Kinder der Wittwe, der Menschheit und der Ordens-Priesterschaft sein. Darum zeigen auch ihre Logen-Tempel die Außenform von ▭, und sind die beiden Säulen an ihrer östlichen Eingangspforte mit den Buchstaben J und B bezeichnet. Die Vorhalle bildet den Vorhof, den die Glieder des Johannes-Ordens oder richtiger der Freimaurer-Brüderschaft, im Gegensatz zum eigentlichen Orden oder inneren Tempel füllen. Die Johannes-Brüder oder Sabäer waren aber, wie wir sahen, Bekenner des astralischen Feuer-Cultus oder des Cultus der zeugenden Geschlechtskräfte, deren Verbindung als Freimaurer-Brüderschaft, mit dem großen Bund der Kinder der Wittwe, wir in der nachstehenden Cölner Urkunde documentirt erhalten. Sie wähnten das Ganze dieses Bundes zu bilden, und füllten doch nur dessen Vorschule, regiert von geheimen Würdenträgern des inneren Ordens.

Ihnen also waren die beiden Säulen die des Busiris-Bacchus und der Isis-Venus; ihr Cultus war das Ordens- und Weltgesetz, und dasselbe zur Weltgeltung zu bringen, ward ihre geheimste Bestimmung. (Vergl. Note zu Fragst. 42.)

Allein schon ihre Duldung wäre in der Zeit der kirchlichen Kraft des Christenthums nicht möglich gewesen, und ihre Logen würden leer geblieben sein, hätte ihr Endzweck bereits ausgeschrieben auf ihren Säulen gestanden; denn der Mensch bedarf erst der unmerklichen fortschreitenden Gewöhnung, so auf dem Felde des moralischen, wie des physischen Lebens.

Darum nahm der Bund frech den ehrwürdigen Namen des Erzvater Noah und bedeckte damit den des Busiris, als zeugender Feuer-Wasserkraft. (Vergl. Note 7 zu Urk. I.) Ja er wickelte seinen schmutzigen Bacchus-Venus-Cultus, sogar in die ehrwürdigen Namen der beiden heiligen Johannes, unter der Form eines vorgeblichen Schutz-Patronates und machte sie zum Horus und Harpokrates, zu den beiden Sonnenwenden der schwellenden und schwindenden Zeugungskraft des Feuer-Wassers, des Noah; (Vergl. Note zu Fragst. 12.) den Johannes den Täufer zum Feuer-Element der Sommer-Sonne, den Evangelisten zum Wasser-Element, das in der Winter-Sonne vorherrscht. Noch mehr, der

Orden hat die Frechheit seinen Vertrauten zu sagen: Feuer und Wasser waren die senkrechten Linien, welche das Schöpfungs-Gebäude ausschnitten aus dem endlosen Raum und so den Weltleib ▭ gestalteten; und die Weltform ist auch unsere Ordensform, die beiden Johannes aber sind die senkrechten Linien, welche unseren Ordensleib ausschnitten, gestalteten aus und im Raum des Christenthums. (Vergl. Note zu Fragst. 12.)

Das Lokal des Logentempels soll also ein Bild des Weltgebäudes darstellen, und daraus folgt denn als nothwendige Consequenz, daß auch die Brüderschaft in dem Logentempel die gesammte Menschheit im Weltgebäude symbolisiren soll, wie sie aus der geheimen Werkstätte der Natur hervorging und lebt, mithin, daß die Lebensgemeinschaft aller Menschen im Ordenstempel mit gleichen physischen Bedürfnissen und mit dem gleichen Recht auf ihre Befriedigung, mit der einzigen natur-religiösen Pflicht der Fortpflanzung durch Geschlechtsthätigkeit, auch der Ordenszweck sei; eine nothwendige natürliche Folgerung, welche uns die guten Brüder hier noch speciell bestätigen, indem sie uns im Ritual ausdrücklich sagen, daß nicht nur ihr Lokal, sondern auch der Brüder-Convent in ihm ein Logen-Tempel, ein moralischer Naturtempel, ein moralisches Bild des Lebensgesetzes der Natur heißen und sein solle; natürlich, denn im Tempel der Natur muß der Natur-Organismus, muß das Naturgesetz gelten, folglich auch im Abbild des Naturtempels, im Ordenstempel oder Ordensschooß. Auch der Ordens-Organismus muß also als eine Analogie des mechanischen Organismus des Naturkörpers sich darstellen.

Die guten Brüder nennen ferner ihre Logen „Tempel," und ein Tempel ist eine Weihestätte eines Gottcultus, mithin soll ihr Logen-Tempel auch diesen religiösen Charakter tragen, soll einen Gottcultus in sich schließen und ein Gegenstand religiöser Verehrung der Menschheit sein. Es soll folglich das Naturleben der Menschen im Ordens-Weltreich gezügelt werden durch ein religiöses Lebensgesetz, und somit die Regierung über die Menschheit der Priesterschaft dieses Cultus der Menschheit im Ordenstempel

gesichert werden. Und die beiden Säulen am Eingang ihrer Tempelpforte symbolisiren specieller die Gattung dieses Cultus. Die Elementarmaterien und ihre zeugenden Geschlechtskräfte, treten ganz folgerecht in der moralischen Copie des Mechanismus der Natur, — diese Copie zum Tempel erhoben, — als moralische Götterpotenzen hervor, außen im Vorhof, oder — zur Zeit noch in der Vorhalle des Tempels, — der astralische Geschlechtscultus des Busiris und der Isis, im Inneren der Mythras-Cultus des Feuerkreislaufes.

Und da endlich die Schaffung eines solchen Reiches die directen Gegensätze der vier bisherigen Grundlagen der christlichen Staaten-Gesellschaften zur Geltung bringen würde, so müßte also die Zerstörung dieser vier bisherigen Lebensgrundlagen der civilisirten Welt: des Kirchenthums, des Staatenthums, des Familienthums und des Eigenthums, der Realisirung des theokratischen Weltreiches mit physischem Naturleben vorhergehen, mithin muß ihre Zerstörung in unabweislicher Consequenz der nächste Vorzweck des Ordens sein.

Die Yorker Urkunde nannte, — und die heutigen Rituale nennen, — diesen allegorischen Ordenstempel, „den Tempel Salomonis." Es ist damit kein Jota im Wesen geändert, denn, (vergl. Note 16 zur Yorker Urkunde und die Noten zu den Fragstücken 12, 30, 42 u. 95, die Artikel „Loge, Johannes, Bibel und Pfeiler") sogar der Allmächtige, Jehovah selbst, ist gotteslästerlich herabgewürdigt, zur Personification und Vergötterung des vulkanischen Erden-Feuercultus und des mechanischen Naturgesetzes, dieser Wirkung des Feuers im Erdenschooß. Wir fanden diesen Cultus als den des Cabbalisten-Systems im Ordensschooß; daher auch der Tempel im Vorhof alle Altäre des Heiden-Cultus und die Säulen der Isis und des Busiris an seinem östlichen Eingang gezeigt haben soll. Die Verbindung der Cabbalisten mit den Manichäern führte, wie dort gedacht ist, das Symbol der Juden ein und die Klugheit empfahl es so wie die Bibel, als Mittel glänzenden Betrugs, da Jehovah ja auch der Gott der Christen ist, zur Beibehaltung in allen christlichen Landen.

So symbolisirte also schon das äußere technische Bild der alten göttlicher Dreifaltigkeit der Urelemente, das ▭ im Orden:

1) das Schöpfungs=, Formungs= und Erhaltungsgesetz des Weltgebäudes durch die Urelemente und ihre Geschlechtswirkungen, als Ausgangsquell und als Gesetz der Formung und des Lebens des Freimaurer=Ordens.

2) Es symbolisirt schon dieses Logen=Aeußere den Ordenszweck der Schaffung eines heidnisch=theokratischen Weltreiches, analog dem technisch=mechanischen Gesetz der Natur, also mit gleicher Freiheit thierischer Triebe und mit den einzigen Pflichten der Fortpflanzung und des Gehorsams gegen die Priesterschaft; die Menschheit ein gleicher geist= und willenloser thierischer Körper, die Priesterschaft in ihm das ihn bewegende, ihn regierende und abnutzende Element.

3) Und da ein solcher Endzweck die bisherige Lebensordnung als zerstört voraussetzt, so folgt dieser Zerstörungszweck als unerläßliche selbstverständliche Vorbedingung.

Stellte nun das Aeußere der technischen Form des Logen=Tempels das Aeußere des Weltgebäudes dar und rechtfertigte als Consequenzen obige 3 symbolische Bedeutungen, so muß nothwendig auch das Innere der Loge, das Innere des Weltgebäudes darstellen und die Consequenzen, welche aus dem Bild des Weltgebäudes hervorgingen, als lebendige Wahrheiten bestätigen. Und so ist es.

Der Schooß des Weltgebäudes in den alten Mysterien ward im Schooße der finsteren Gestaltungsmaterie des Erdenelementes, und in ihm der Sitz des Centralfeuers gedacht, in welchen Erdenschooß alle verbrauchte, abgestorbene Lebensformen zu ihrer Wiederauflösung in ihre reinen Urelemente, mittelst des Centralfeuers zurückgeführt wurden, um aus ihm, als reine Elementarkräfte zur Verwendung in neue Formen, wieder aufzusteigen. Von hier also begann der Kreislauf des Feuers durch die Materie, sie bewegend, gestaltend und umgestaltend, kurz hier hatte die active, den Naturkörper regierende Feuerkraft der Natur ihren geheimnißvollen Angelsitz; die Feuerkraft, die nach Zoroasters

Lehre, in 6000 Jahren die ganze Welt in ihre reinen Elementarbestände wieder aufgelöst haben soll. Folgerecht muß also auch das Logenlokal zunächst diesen an sich finsteren Erden- und Feuerschooß versinnlichen, wie es die Mythras-Grotte that.

Deßhalb muß der Aufnahme-Candidat zuvörderst den Eintritt in die sog. schwarze Kammer, vor dem Versammlungslokal der Brüder nehmen, in ein schwarz decorirtes Zimmer, nur schwach von einem Lämpchen erhellt, das auf dem einzigen Tischchen, einen Todtenkopf zeigt. Der Candidat wird als todte Erdenform dem Erdenschooß zu seiner Wiederauflösung in seine reinen Elementarbestände übergeben, um aus dem Centralfeuer als eine reine verjüngte Lebenskraft, wieder hervorzugehen, und in eine neue Gestaltung im Ordensreich einzutreten. —

Und die Ritual-Scene der Ertheilung des großen wahren Lichtes (Vergl. Note zu Fragst. 34.) zeigt das, nach Außen unsichtbare Dasein eines geistigen Centralfeuers im Logenschooß. Wir sehen plötzlich aus dem Erdenschooß der Loge Flammen hervorbrechen, die Brüder stimmen den Gesang an: „Sic transit gloria mundi“ und strahlend erscheint aus der Asche der Welt erstiegen, das Ordens-Tempel-Gebäude! — Nun, das Bild ist selbstredend:

1) Es bestätigt klar und deutlich den letzten, geheimsten Bundeszweck: durch Zerstörung der bestehenden Welt-Ordnung zum Ordens-Weltreich.

2) Es zeigt das Bild ferner das Dasein einer geheimen, unsichtbaren geistigen Angel- und Regierungskraft, ganz analog dem Centralfeuer-Element im Erdenschooß, von welcher alle Bewegung, alle Gestaltung des Bundes und der Menschenwelt, alle Regierung geheimnißvoll ausströmt, deren Dasein schon die nachfolgende Cölner Urkunde ausdrücklich bestätigt und die Note zu Fragst. 34 weiter erläuterte.

Das längliche Quadrat des Weltgebäudes war in eine südliche und in eine nördliche, eine Licht- und eine Schattenseite geschieden, und so getheilt finden wir als längliches Quadrat das Conventlokal, die Brüder in südlicher und in nördlicher Linie sitzend, was die heutigen Rituale uns deutlicher darstellen werden.

Auch ward das Weltgebäude in vier Weltgegenden oder Weltenreiche getheilt, und vier Theile zeigt das Logenlokal als Symbol des heutigen Weltreiches.

Das Weltgebäude bestand aus activer männlicher und aus passiver weiblicher Weltmaterie, und schon die zwei untersten Stufen der Brüder, die der Lehrlinge und die der Gesellen, zeigten uns diese analoge Scheidung der Brüderschaft; denn die Gesellen waren der Feuersäule, die Lehrlinge der Wassersäule zugetheilt, Letztere sollen erwarten, wozu Erstere sie verwenden. —

Wir werden diese analoge Scheidung der Ordensbestände in active männliche und in passive weibliche Materien-Elemente, in großartigen Verhältnissen wiederfinden, wenn nach Abschluß der Statuten der äußeren Johannes-Brüderschaft, die Verhältnisse des inneren Ordens, seiner großen Körpertheile zu einander, in den Statuten dieser hervortreten. Aber auch schon in der ersten allgemeinen oder Lehrlings-Werkstätte erkennen wir als das Arbeitsgesetz, die Analogie des Naturgesetzes, das Alles hervorgehen läßt aus der activen Einwirkung des Feuerelementes auf die beiden leidenden Elemente von Wasser und Erde. Repräsentirt doch schon der Meister vom Stuhl das Feuerelement, die beiden Vorsteher die leidenden Elemente von Erde und von Wasser. Der erste Vorsteher oder Aufseher das Erdenelement, der zweite das Wasserelement.

Als Wirkungen des Feuerkreislaufes vom Centralfeuer aus, erschienen in der Außenwelt das astralische Feuer von Sonne, von Mond und von Sternen, sowie das vulkanische Flammen-Feuer aus dem Erdenschooß. Wirkungen, welche die Menschheit zu Gottheiten erhob, deren Cultus Zoroaster in dem des Mythras, dieser Personification des Feuerkreislaufes, einheitlich zusammenfaßte. Daher fanden wir die Mythras-Grotte durch Fackeln, als durch tellurisches Feuer erleuchtet und die Bilder von Sonne und von Mond in einer Verbindung mit dem Bilde des hohen Priesters des Mythras dargestellt, welche sie eben als Lichtträger, als Wirkungen des Feuers in seinem Kreislauf erscheinen ließen. Und die Loge strahlt im Glanze von Lichtern, von diesen modernen Fackeln, Sonne, Mond und Gestirne erscheinen neben ihnen.

Und auf dem Thron der Loge, diesem Symbol der Welt, — also symbolisch auf dem Weltthron, — sitzt der Meister der Loge, als der hohe Priester des Mythras, in sich alle Attribute eines hohen Priesters, eines dreifaltigen Mythras-Cultus, des persischen Feuer-Cultus, des egyptischen astralischen Wasser-Feuer-Cultus und des gefälschten jüdischen Jehovah- oder Erden-Feuer-Cultus, vereinend, strahlend in Azur und Blau, ein hoher Priester der Sonne; aber auch mit Hammer und Schurz, ein hoher Priester Vulkans; endlich mit dem Brustbild des Urim und Thummin Jehovahs, an der Halskette, in der Form des Winkelmaßes, des Symbols der richterlichen Amtsübung des Meisters über die Handlungen der Menschen und der Völker. Dem Vorhof, den Ungeweiheteren des Johannes-Ordens oder der Freimaurer-Brüderschaft ist er der hohe Priester des wahren Jehovah oder auch, — wie sie wollen, — der Sonne; den Geweiheteren im inneren Orden der hohe Priester Vulkans und seines Arbeits- und Weltgesetzes, Jehovahs; den Geweihetsten endlich, der hohe Priester und stellvertretende Weltbeherrscher des Mythras, in sich verbindend a) die höchste Priestergewalt, deren Uebung wir in seinen Gebeten, in den Weihen mit der Bibel, im Feueraltar und in der Kleidung erkennen; b) die höchste politische Gewalt — wir sehen ihn auf dem Weltenthron, unter dem königlichen Thronhimmel, endlich die höchste richterliche Gewalt, als König und als Richter, das Winkelmaß, das Symbol der richterlichen Gewalt des Ordens am Halse und das Schwert in der Hand, die Uebertreter seines Gesetzes, einzelne Menschen oder Völker zu strafen.

Die Ceremonie der Ertheilung des großen, wahren Lichtes, hatte uns den Endzweck der Arbeiten der Brüder gezeigt, den Zweck der Zerstörung der bisherigen Lebensform der Menschheit und der Schaffung eines heidnisch-theokratischen Natur-Weltreiches. Und dem vollkommen entsprechend tritt uns das Bild der Brüderschaft schon in ihrer Lehrlings-Loge entgegen. Wir finden die guten Brüder alle in voller Arbeit, die Loge als eine Werkstatt Vulkans mit seinen Feuer-Kabiren, Meister und Brüder mit Hammer und mit Schwert bewaffnet, Alle im Schurzfell des Feuerarbeiters. Sie zeigen uns ferner das Bild eines Feldlagers,

mit Kriegsführer und Kriegsschaar, ja mit ausgestellter Schild-Wache, alle Degen gezogen, die Thüre mit gezogenem Degen von einem Bruder bewacht.

Wir erblicken dazu Rituale und Symbol-Körper, und in diesen verborgen, ruht die Lehre von den Mitteln, vom Organismus und von der Geschichte der Gesellschaft; daher muß die Zusammenfassung der, in den Noten zur Urkunde gegebenen Erklärungen dieser Symbole, uns den Schlüssel des weiteren Verständnisses geben.

Der Symbolkörper fanden wir im vorliegenden Ritual, 15, theils in Lichtern, theils in Arbeitswerkzeugen, theils in Geräthen, theils in Säulen bestehend, nämlich aus

a) drei großen Lichtern,
b) drei kleinen Lichtern,
c) aus Cirkel, Bibel und Winkelmaß,
d) aus Hammer, Schurzfell und Schwert,
e) aus drei großen Pfeilern.

Lichter sind Symbole von ursächlichen Kräften, von denen gewisse Wirkungen ausgehen; die heutigen Rituale geben ihnen deßhalb noch den technischen Ausdruck in Punkten, in Merkzeichen von Ideen, welche durch Linien ihre Ausführung versinnlicht erhalten.

Die Werkzeuge symbolisiren ihre Mittel.

Das Geräthe, in der Yorker Urkunde auch als Gewebe oder Franze bezeichnet, symbolisirt den Schmuck, die äußere schöne und ehrwürdige Umhüllung von Plan und von Arbeit.

Die Pfeiler endlich symbolisiren als Linien die sichtbaren Ausführungsthätigkeiten der Lichter und die Resultate der von den Lichtern in den Punkten gegebenen Ideen oder Zielbestimmungen, moralische Körper und Zustände.

Da im Schooße des Ordens jede Thätigkeit nach dem mechanischen Gesetz der Natur geregelt erscheinen muß, im Naturkörper aber jede Wirksamkeit von der geheimen Wechselwirkung der drei Urelemente, von Feuer, Wasser und Erde, als von einer dreifaltigen Einheit, dergestalt ausgeht, daß das Feuer als active Kraft mittelst der beiden leidenden Elemente von Wasser und von Erde alles, in der Erdenwelt unsichtbar wirkt, so muß auch

analog im Ordensschooß eine solche geistige dreifaltige Urkraft vorhanden sein. Und schon das Bild des großen Lichtes zeigte uns das Dasein einer geheimnißvollen wirkenden Feuer-Central-Kraft im Schooße des Ordenskörpers als in seiner leidenden Materie an.

Die 6 bloßen einzelnen Lichter oder Fackeln, müssen dann nothwendig an dieß 7te große oder 1ste Licht, als an ihre Angel-Potenz anschließen und die im großen Licht symbolisirte Central-Kraft des Ordens in den 3 großen Lichtern specialisiren, sie in ihren drei Elementarbeständen versinnlichen, dann die geistigen Analogien des Feuer-, des Wasser- und des Erdenelementes darstellen; die drei kleinen Lichter aber müssen die physischen und die geistigen Emanationen fortführen. Und wir werden uns in dieser Erwartung nicht getäuscht finden.

So müssen die drei großen Lichter (Note zu Fragst. 37) im Ordenstempel

1) als im Symbol des Weltkörpers die drei Urelemente von Feuer, Wasser und Erde symbolisiren;

2) als im Symbol des Tempels, des Cultus der Natur, müssen die drei Urelemente, als geheimste höchste Götterpotenzen, als Mythras, Cybele und Kora, wie wir sie im Mythras-Cultus auf Samothraze fanden, erscheinen;

3) im Orden, als politischer Körperschaft, müssen sie jene geheime allerhöchste Centralpotenz der Ordensregierung in ihren, der Urdreifaltigkeit der Elemente entsprechenden drei Wesen darstellen, die nur ihren nächsten Emanationen der allerhöchsten Ordenssphäre bekannt, ja zum größten Theil nur fühlbar sind, als Regenten der niederen Ordenssphäre aber, durch ihre weiteren Emanationen herrschen, welche die drei kleinen Lichter symbolisiren.

Wir lernen sie in den späteren, höchsten Ritualen, als Gottmensch, als Weltpatriarch und als Weltkaiser erkennen.

Der Gottmensch ist die Urtrieb- und Angel- oder Geisteskraft des Feuerelementes, des Mythras der Manichäer, von dem jede Bewegung und Thätigkeit im Orden uranfänglich ausgeht, der Gottvater. Allein das Feuer kann nicht wirken, ohne das weibliche Wasser- und ohne das Erdengestaltungs-Element.

Auch der Gottmensch muß daher zweier Mittels-Personen bedürfen.

Der Weltpatriarch ist das geistige Wasserelement, vermittelt den Willensausdruck des Gottmenschen, als das Gesetz der Welt und des Ordens, als Gesetz des allerhöchsten Priesters und Herrschers, den Ordens-Organen. Er vermittelt also das Licht der Erkenntniß dieses Willensgesetzes und leitet die geistigen und religiösen Thätigkeiten, gleichsam die Befruchtung des Ordens und der Welt, als Willenskraft, als Mund des Gottmenschen, als der Logos, als der Sohn, der Repräsentant der Sabäer.

Der Weltkaiser endlich, ist Abbild des Erden- oder Gestaltungs-Elementes, das, selbst willenlos leidend, aber doch in Kraftfülle, alle Gestaltung und Umgestaltung in und durch sich, vom Feuer in ihm, hervorbringen läßt. Er zeigt nach Außen die Thatkraft, die Hand des Gottmenschen, seine politische Gewalt, den Erdengeist, Vulkan, oder den heiligen Geist, Spiritus sanctus! — Denn jedes Wort der Ordenslehre ist Profanation des Christenthums! — Wir sehen in ihm den Repräsentanten der Cabbalisten.

Endlich symbolisiren sie, die 3 großen Lichter,

4) die 3 angeblichen Urstifter des dreifaltigen Einheits-Cultus der 3 Sekten, welche sich im Freimaurer-Orden organisch verbanden, der Manichäer, der Cabbalisten und der Sabäer oder Johannesbrüder, und des dreifaltigen natur-religiösen, socialen Gesetzes dieser Sekten, a) den Adam, als ersten Priester des Mythras-Cultus der Manichäer, des Feuerkreislaufes durch die Cybele, das Wasserelement, und durch die Kora, das Erdenelement, mit ihren Wechselwirkungen, b) den Noah als Stifter des astralischen Wasser-Feuer-Cultus der Sabäer oder der Johannesbrüder und c) den Abraham als Erfinder des Erden-Feuer-Cultus Vulkans oder des gefälschten Jehovah. Und jeder Cultus war verbunden mit einem socialen Lebensgesetz, wie wir in den Noten sahen.

Die drei kleinen Lichter, (Note zu Fragst. 39) welche in den sichtbaren Symbolen der Sonne, des Mondes und des flammenden Sternes, nur einen deutlicheren Ausdruck erhalten sollen,

müssen also nach dem Emanationsgesetz der Natur jene geheimen Urkräfte und deren religiöse und politische Analogien, einführen in ihren Wirkungen in die Erkenntniß der unteren Sinnenwelt, also in die untere Ordenssphäre. Und da diese untere Ordens-Sphäre nach dem Vorbild des Weltgebäudes auch ihrerseits eine eigene corporative Einheit bildet, der höheren Sphäre untergeordnet, so müssen auch die drei kleinen Lichter in ihr in ganz analoger Weise wie die 3 großen Lichter in der höheren Sphäre, als die beschließende Centralregierung erscheinen, welche in den Säulen ihre symbolischen Ausführungs-Potenzen und in den einzelnen Logen solche analoge Stellvertreter hat.

Dieses Verhältniß der 3 großen Lichter zu der Johannes-Freimaurerei, als zu den kleinen Mysterien, wird ganz treffend in den Ritualen bezeichnet, durch Lichter *in* der Maurerei, nicht Lichter *der* Maurerei. Sie leuchten im fernen dunklen Schooße des Ganzen, aber sind nicht der Untersphäre angehörig, sondern der Obersphäre; was auch Bruder Krause in seiner Note zum 53sten Fragstück soweit hervorhob, daß er die *absichtliche* Wahl dieser Wortfassung bezeichnete.

Ich habe Sonne, Mond und flammenden Stern hier noch nicht als Symbol-*Körper* aufgeführt, weil das, hier noch allein zum Grunde liegende Ritualstatut, sie noch nicht *als solche*, sondern nur als *Bedeutungen* der kleinen Lichter bezeichnet.

Die drei großen Lichter symbolisirten *zunächst in der Loge*,

a) *als in dem Symbol des Weltkörpers*, die 3 Urelemente, des Feuers, des Wassers und der Erde, folglich müssen die drei kleinen Lichter zunächst

1) die uns aus der alten Mysterienlehre bekannten physischen Emanationen in der Sinnen- oder Erdenwelt, Sonne, Mond und vulkanisches Feuer symbolisiren, letzteres im flammenden Stern.

Die drei großen Lichter bedeuteten ferner

b) im Logenlokal, *als im Tempel des Natur-Cultus*, die drei Vergötterungen jener drei Urelemente, den Mythras, die Cybele und Kora.

Es hatte sich aber der Cultus des Feuerkreislaufs mit den zwei Gattungen leidender Materie, und der drei eben genannten

Emanationen ihrer Wechselwirkung, in der alten Welt, nach der Mysterienlehre ausgebildet, in drei heidnische Hauptculte, in den des persischen Mythras-Cultus, des Cultus des Feuerkreislaufes durch die beiden leidenden Materien von Wasser und von Erde und ihrer Wechselwirkungen, und des Gesetzes dieser Wirksamkeiten; in den des astralischen Wasser-Feuercultus, des Sabäismus in der weiteren Bedeutung, des Cultus des Feuerkreislaufes durch die feine feuchte Materie und des Gesetzes dieser Thätigkeiten; und in den Cultus Vulkans, den Cultus des Feuerkreislaufes in der Erdensphäre und des Gesetzes der Wechselwirkungen der Elemente von Feuer und Erde, Vulkans und der Erde, der Kora oder der Ceres.

Der Mythras-Cultus und sein Gesetz umfaßte also in der That beide nachgenannte, als bloße Specialitäten. Er war ursprünglich den höchsten Magiergraden der persischen Mysterien eigen.

Den vulkanischen Cultus fanden wir im allgemeinen Schooße der inneren oder großen Mysterien der alten Welt, und den Busiris-Isis-Cultus sahen wir in den kleinen Mysterien und in der Außenwelt.

Daneben bestand aber in Judäa der Jehovah-Cultus fort, doch bildete sich zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft in seinem Schooße die Sekte der Cabbalisten, welche den Jehovah zum Vulkan und das alte Testament zum mechanischen Gesetzbuch machte, wonach Vulkan die Erdensphäre gebaut und seitdem sie regierend, erhalten habe. Der heilige Name Jehovah sollte der vergötterte Begriff des dreifaltigen Grundgesetzes der Zeugung, Gestaltung und Umgestaltung sein, Je sollte „Zeugung," Pater, „Vater" bedeuten, ho sollte „das Leben, die Gestaltung," Filius, „Sohn" ausdrücken, und vah, die Umgestaltung, die Zerstörung der alten Form, den heiligen Geist, den Spiritus sanctus besagen. Und endlich sollte das ganze Gesetz und sein Cultus den Isis-Säulen Egyptens entlehnt sein; eine Behauptung, welche wohl erst zu der Zeit aufkam, als in Alexandria die Sekte mit den Gnostikern zusammentraf und sich mit den Manichäern und Sabäern verband, um die Dreifaltigkeit der alten Heidenkirche gegen das Christenthum zu retten.

Wir sahen, wie diese 3 Sekten sich zur Einheit verbanden, wovon die Manichäer den Gesammtcultus des Mythras, die Cabbalisten den Erden-Feuercultus Vulkans unter Jehovahs Namen, und die Sabäer, unter dem Namen der Noachiden und Johannesbrüder, den Wasser-Feuer- und Zeugungscultus des Busiris-Bacchus und der Isis-Venus vor der christlichen Ueberfluthung zu retten suchten. Und endlich zeigte sich, — eine Folge der Eroberung des mächtigen Templer-Ordens, welche die Cabbalisten machten, nach Aufhebung dieses Ordens, — die großartige Organisation dieser dreifaltigen Sekten-Einheit im Freimaurer-Orden. Und natürlich muß der Manichäer-Cultus, als der der Totalität, des dreifaltigen Elementar-Cultus der Magier, die 1ste Stelle, der tellurisch-vulkanische Jehovah-Cultus der Cabbalisten, als der Cultus der größern Mysterien, die 2te Stelle und der der Sabäer oder Johannesbrüder, als Cultus der Wasser-Feuer- oder Zeugungs-Elemente, als Cultus der kleinen Mysterien und der Außenwelt die 3te Stelle einnehmen.

Da nun in der 2ten Sphäre die Emanationen der dreifaltigen Urelementar-Einheit hervortreten, welche in den 3 großen Lichtern symbolisirt war, so müssen die 3 kleinen

2) a) den Jehovah-Vulkan, b) den Busiris und c) die Isis symbolisiren, durch den flammenden Stern, Sonne und Mond.

Die 3 großen Lichter symbolisirten weiter,

c) bezüglich der theokratisch-politischen Ordensbestimmung, die theokratisch-politisch regierende geheime Dreifaltigkeit als Analogie der 3 Urelemente, weßhalb auch sie nicht direct auf die untere Ordenssphäre, sondern nur auf die höchste direct wirken konnte, die untere aber durch eine dreifaltige Emanation von sich regieren mußte. Wir fanden dieses Gesetz in allen alten Mysterien wieder. Und diese theokratisch-politischen Emanationen mußten nun in weiterer Consequenz ebenfalls in den drei kleinen Lichtern angedeutet sein.

In den alten Mysterien war die Denkkraft ein Ausfluß des Lichtfeuers, des Mythras oder Feuers in der feuchten feinen Materie der Cybele, daher Busiris auch Symbol der Denkkraft in der äußeren Erdensphäre wurde.

Isis war sein weibliches Element, das der Vermittlung, der Regulirung seiner Wirksamkeit für die Welt, mithin Ausdruck seiner Willenskraft und des Gesetzes der Regulirung der Naturwirksamkeit.

Vulkan, der Mythras, das Feuer im Schooße der Kora, der Erden- oder Gestaltungsmaterie endlich, war der physische Weltgestalter, also die ausführende, die Thatkraft, die politische Gewalt in der Erdensphäre.

Diese Dreifaltigkeit erschien also in der Erdensphäre nur als Emanation des Mythras, der Cybele und der Kora, von denen der Gottmensch mit dem Weltpatriarchen und mit dem Weltkaiser, als Analogien theokratisch-politischer Natur im Orden sich darstellten.

Folgerecht müssen also auch die 3 kleinen Lichter

3) drei Emanationen dieser geheimsten regierenden Ordensdreifaltigkeit für die untere Sphäre des Ordenskörpers symbolisiren, als Analogien jener Begriffe von Busiris, Isis und Vulkan.

Und wir werden sie künftig finden,

a) als „*Gubernator olympicus*“ (Busiris, Sonne).

b) als Erzpatriarch, als dessen geistiges Willensorgan, als sein Mund, (Isis, Mond).

c) als Weltkönig, als seine Thatkraft, seine Hand, (Vulkan-Jehovah).

Allein ein geheimes dreifaltiges Regierungsorgan, welches bestimmt ist, die ganze untere Hälfte des Ordens, das sog. Untergebäude und den Vorhof zu regieren, muß nicht allein drei entsprechende sichtbare äußere, ausführende Potenzen, welche in 3 Säulen ihre Symbole erhalten, sondern auch weitere regierende Organe der einzelnen Haupttheile und endlich der einzelnen Logen unter sich haben.

Und da im Orden, — in Consequenz des Naturorganismus — jeder Theil in der Form dem Ganzen durchaus gleich sein muß, so werden wir auch weitere Licht- und Säulen-Symbole in den späteren Ritual-Urkunden finden, deren die vorliegende Urkunde noch nicht gedenkt, obwohl auch sie unzweifelhaft schon vorhanden waren und bereits da sein mußten.

Daher muß auch jede Loge eine solche geheime Dreieinheit in ihrem Schooße bergen, welche sie mittelst einer entsprechenden sichtbaren Dreieinheit, als ihrer Werkzeuge formal leitet, sowie wir auch in jeder Loge die geheime Flamme des großen Lichtes hervorbrechen sehen. Und da in der Lehrlingsloge alle folgende höhere Gradglieder, wenn auch als solche der übergroßen Mehrheit unbekannt, mit innenbegriffen sind, so ist die Realisirung nicht schwierig. Sind nun aber auch die sichtbaren Autoritäten in den Pfeilern symbolisirt, so sind doch eben diese die sichtbaren Werkzeuge der Lichter und erscheinen als sichtbare Träger der Autoritäten jener. In ihnen, in den Pfeilern also, werden die Lichter erkennbar, mithin muß auch die sichtbare Logenregierung in der Pfeiler-Symbolik ruhen.

„Drei große Pfeiler," — besagt das Ritual weiter — (Vergl. Note zu Fragst. 95.) „stützen die Loge. Sie bedeuten den Obermeister der Loge mit den beiden Aufsehern. Sie bedeuten Weisheit, Schönheit und Stärke, repräsentirt in der Loge; die Weisheit durch den Meister im Osten, die Schönheit durch den 2ten Aufseher im Süden und die Stärke durch den 1sten Aufseher im Westen!" —

Pfeiler sind, — so zeigte ich oben, — corporelle Tragkräfte technischer Werke, als Erzeugnisse der Denkkräfte, welche Pfeiler zu Werkmitteln der Aufrichtung und Erhaltung hoher Werke wählten. Lichter zeigten sich als Symbole denkender Kräfte, Punkte finden wir als Merkmale ihrer schaffenden Gedanken und Linien als die ihrer Versinnlichung oder Ausführung; Pfeiler aber sind Linien. So sind Pfeiler die sichtbaren Werkmittel der Licht- oder Denkpotenzen, versinnlichen solche als Körper. Diese Symbolik — sahen wir — hat in den Logen den sprechendsten Ausdruck erhalten, indem die Pfeiler durch die Leuchter und durch die Kerzen versinnlicht werden, aus welchen und von welchen getragen die Licht-Symbole brennen.

Folgerecht muß jede Lichtpotenz eine Säulenpotenz, als corporelle Versinnlichung und physisches Werkmittel, haben. Und da wir ein Centralfeuer und 6 Lichter im Logentempel sahen, so müssen sich auch eine Centralsäule und 6 andere, drei große, drei kleine Säulen oder Pfeiler im Logentempel finden. Auch werden wir

sie, wenn wir in den höheren Systemen in das Innere eingedrungen sind, wirklich allmälig finden; doch, da die hier allein fragliche Urkunde nur erst 3 große und 3 kleine Lichter anführt, so muß es hier genügen, einerseits darauf hinzuweisen, daß schon die Bezeichnung der Pfeiler „als große,“ auch auf das Dasein des Gegensatzes der kleinen Pfeiler hinweist; ferner, daß wir die kleinen Lichter auf dem Tisch des Logenmeisters gezeigt erhalten, mithin auch ihre Leuchter und Kerzen die kleineren Pfeiler darstellen müssen; daß wir auf den Tischen der beiden Aufseher, auf jedem 3 gleichartige Lichter in Triangelform finden, die denn doch wohl diese Lichter- und Säulen-Symbolik fortführen müssen als Symbole weiterer unterer Regierungspotenzen. Endlich fanden wir, daß die kleinen Pfeiler für die großen ausgegeben sind, eine Taktik, die wir vielfältig, so auch mit den Lichtern finden werden, zum Zweck, dem Lehrling die Erkenntniß des Ganzen durch Verwirrung zu erschweren.

Versinnlichen nun also die Pfeiler die Thätigkeiten, die Wirksamkeiten der Lichtpotenzen, so müssen, da

A. die 3 großen Lichter uns

a) im Ordensgebäude, als im Bilde des Weltgebäudes, als Symbole der 3 Urelemente des Feuers, des Wassers und der Erde erscheinen,

A. die 3 großen Pfeiler

1) zunächst die ersten 3 Naturwirkungen dieser 3 Urelemente symbolisiren, α) die Erleuchtung, β) die Bewegung, γ) Zerstörung oder Auflösung.

Die 3 großen Lichter versinnlichten weiter

b) im Orden als Tempel des Natur-Cultus die 3 Vergötterungen der 3 Urelemente, des Mythras mit der Cybele und Kora; so müssen

die 3 großen Pfeiler

2) den dreifaltigen Cultus dieser 3 Götterpotenzen, des Kreislaufes des Feuers, des Mythras, durch die beiden leidenden Materien von Wasser und Erde, durch die Cybele und durch die Kora darstellen.

Symbolisirten die 3 großen Lichter ferner

c) im Orden geschichtlich den Adam, den Noah und den Abraham, als die 3 angeblichen Stifter des dreifaltigen Cultus der alten Heidenkirche, des dreieinheitlichen Mythras-Cultus Persiens, des jüdischen gefälschten Jehovah- oder Erden-Feuercultus und des egyptischen Wasser-Feuer- oder astralischen Cultus, so müssen folgerecht

die 3 großen Pfeiler

3) das ursprüngliche dreifaltige Gesetz dieser dreifaltigen theokratischen Lebensverfassung versinnlichen; α) das uranfängliche adamitische, als das reine Gesetz der Natur, ihre Mitgabe an den Menschen bei seiner Geburt, also das Sinnengesetz physischer Bedürfnisse, der Nährung und der Zeugung und mit der Freiheit des Einzelnen durch List und Gewalt Andere sich zu unterjochen und sie zu nutzen, β) das ursprüngliche abrahamitische, das Lehrgesetz des inneren und äußeren Naturlebens und der politischen Kunst sich subjectiv dieß Leben möglichst genußvoll zu gestalten; also ein politisches, vulkanisches Lebensgesetz. Endlich γ) das ursprüngliche noachitische, das religiöse Gesetz des Geschlechts-Cultus, als Mittel der politischen Lebenswissenschaft, für sich auf Kosten Anderer, religiös Betrogener, den Zweck subjectiver höchster Genußmöglichkeit zu erreichen; denn die Religion ward — wie wir in den alten Mysterienlehren schnöd erlogen lesen — eben nur von den Klügsten erfunden, um sich zu Herren über die Geister, die Seelen und die Leiber ihrer Mitmenschen zu machen. (Vergl. die Mysterien der alten Heidenkirche S. 31 ff.)

Die 3 großen Lichter bedeuteten endlich

d) im theokratisch-politischen Ordenskörper die höchst regierende Ordensdreifaltigkeit, als Analogien der 3 Urelemente, den Gottmensch, den Weltpatriarch und den Weltkaiser; drei allerhöchste beschließende Denkkräfte, den sog. männlichen Göttertriangel $\triangle$, mithin müssen

die 3 großen Pfeiler

4) ihren ausführenden weiblichen Triangel $\bigtriangledown$ darstellen, 3 vollziehende Potenzen, die wir, — wie in der Note gedacht ist, — in der päpstlichen Nachäffung, α) im Groß-Magier, β) im Pater patrum und γ) im Ordens-Generalissimus werden kennen lernen.

Müssen uns nun folgerecht die 3 kleineren Pfeiler als Symbole der Wirksamkeiten der 3 kleineren Lichter erscheinen, so ist, — wie in der obenbezeichneten Note zu Fragst. 95 weiter ausgeführt wurde, — auch die Bedeutung der 3 kleineren Pfeiler vorgezeichnet.

B. die 3 kleineren Lichter symbolisirten:

a) als im Bilde des Weltgebäudes, die 3 Emanationen der Urelemente, Sonne, Mond und vulkanisches Feuer, im Symbol des flammenden Sterns, als sinnliche Factoren der Licht-, Zeugungs- und Gestaltungskräfte der 3 Urelemente für die Erden-Sphäre, mithin müssen,

B. die 3 kleinen Pfeiler

1) die Naturwirkungen dieser Kräfte α) Erkenntniß, β) Befruchtung und γ) Gestaltung versinnlichen.

Ferner bedeuteten die 3 kleinen Lichter

b) in der Loge als im Tempel des Natur-Cultus, die Götter-Potenzen des Busiris, der Isis und des Vulkan, folgerecht also müssen

die 3 kleineren Pfeiler

2) deren Cultus oder heidnisches Kirchenthum versinnlichen.

Nun war, — wie wir in den Noten zu den Fragst. ausführlicher sahen, — der Cultus der alten Heidenkirche, eine dreifaltige Einheit α) im persischen Mythras-Cultus, in dem Cultus des Kreislaufes des Feuers durch die beiden leidenden Materien des Wassers und der Erde; β) im Sabäismus in der weiteren Bedeutung oder in dem egyptischen Busiris-Isis und Gestirn-Cultus, in dem Cultus der Licht- und Zeugungskräfte des Feuers im feinen Wasserelement und durch solches, und endlich γ) im allgemeinen Mysterien-Cultus Vulkans, des Cultus der Gestaltungs- und Umgestaltungskraft des Feuers im Erdenelement und durch solches. Es waren also die beiden letzteren Gattungen des altheidnischen Cultus im ersteren des Mythras oder der Urelemente, real inbegriffen und erschienen nur als dessen Specialitäten.

Und dieser dreifaltige Cultus ward nach der Zerstörung der alten Heidenkirche in der Außenwelt durch das Christenthum, der Nachwelt gerettet in den drei Geheimbünden der Manichäer, der

Cabbalisten und der Sabäer oder Johannesbrüder; in dem ersteren Bunde der Mythras-Cultus, in dem zweiten Bunde der Cultus des Feuers im Erden-Schooß, als der Gestaltungs- und Umgestaltungskraft, endlich im dritten Bunde der Cultus des Feuers im feinen Wasserschooß, der Licht- und Zeugungskräfte. Es hatten aber die Cabbalisten aus ihrem Vulkan den Jehovah gefälscht. Und endlich verbanden sich die 3 verjüngten Heidensekten, — wie wir sahen, — zur Einheit im Freimaurer-Orden, folglich symbolisiren in ihm die 3 kleineren Pfeiler diese 3 Culte speciell als die der 3 vereinten Sektenbestände des Ordens der Manichäer, der Cabbalisten und der Johannesbrüder.

Diesem Verhältniß entsprechend, symbolisirten ferner

die 3 kleineren Lichter

c) geschichtlich die 3 Stifter dieser 3 vereinten Sekten des altheidnischen politischen Kirchenthums und folgerecht müssen nun

die 3 kleineren Pfeiler

3) die theokratisch-sociale Dreifaltigkeit der Gesetz-Inbegriffe der 3 vereinten Sekten darstellen, α) das spätere noachitische Gesetz der Johannesbrüder, also das adamitische Gesetz mit Zuschlag des religiösen Cultus der zeugenden Geschlechter und der Priesterherrschaft, Kraft richterlicher Gewalt in Stellvertretung der Gottheit; das große Mittel der Magier und Manichäer zum Völkerbetrug: angeblich das Gesetz der Schönheit; β) das spätere abrahamitische, des gefälschten Jehovah-Vulkan-Cultus der Cabbalisten; das Wissensgesetz der Erdengestaltung und Erhaltung, und der Kunst, das Leben subjectiv möglichst genußreich sich zu gestalten: das Gesetz der Stärke; γ) endlich das nachherige Gesetz Adams als das der Manichäer, das reine physische Naturgesetz, als Gesetz der Weisheit. Es würde treffend gesagt sein: das Nutzungsgesetz der List.

Busiris, Isis und Vulkan erschienen ferner, — wie oben gedacht, — auch als Vergötterungen der Geisteskraft, der Willenskraft und der Thatkraft des Naturwesens, drei Eigenschaften, welche alle Bewegungen des Naturwesens bestimmten; folglich dachte man in ihnen die den Weltkörper der Erdensphäre regierende Dreifaltigkeit; denn in der Aethersphäre lagen diese Eigenschaften in den 3 Urelementen. Und zur Untersphäre gehörte die

Menschheit mit, weil sie auf der Oberfläche der Erde lebt. Deßhalb wähnte die Menschheit in diesen 3 vergötterten Naturkräften ihre theokratisch-politische dreieinheitliche Regierung. Und da der Orden die Menschheit im Tempel der Natur und lebend nach dem Gesetz der Natur und nach der Lehre der alten Heidenkirche sein will, so mußte er auch in sich und in seiner unteren Sphäre eine analoge, theokratisch-regierende Dreifaltigkeit haben, welche wir weiter

d) in den 3 kleineren Lichtern symbolisirt fanden, als α) Gubernator olympicus, β) als Erzpatriarch und γ) als Weltkönig. Und folgerecht müssen nun

4) die 3 kleineren Pfeiler, deren mechanische Ausführungs-Potenzen oder Verkörperungen bedeuten, 3 Würden, welche wir als bestehende finden werden, α) im Alten vom Berge, β) im hohen Priester, γ) im Ordens-Oberseneschall.

Muß nun auch der Nachweis und die nähere Charakteristik den Erklärungen der Rituale der höheren Grade noch vorbehalten bleiben, so erhalten wir doch in Folge des Natur- und somit des Ordensgesetzes der formalen Gleichheit jedes Theiles mit dem Ganzen, also auch jeder Loge mit dem Ordensganzen, in der sichtbaren Dreifaltigkeit jeder Logenregierung, ein vollkommen klares Bild jener theokratisch-regierenden Dreifaltigkeit.

Der Gottmensch mit dem Weltpatriarchen und mit dem Weltkaiser, mußten sein und waren Analogien der Urelemente, des Mythras, der Cybele und der Kora. Der Gubernator olympicus, der Erzpatriarch und der Weltkönig mußten weiter Analogien des Busiris, der Isis und des Vulkan, als der Emanationen der 3 Urelemente und deren Vergötterungen sein und waren es; mithin konnten der Gubernator olympicus, der Erzpatriarch und der Weltkönig nur Copien des Gottmenschen, des Weltpatriarchen und des Weltkaisers darstellen.

Die ausführenden Werkmittel aber, der Groß-Magier, der Pater patrum, der Vater der Väter und der Ordens-Generalissimus, können ihrerseits wieder nur die Darstellungen der sinnlichen Wirksamkeiten des Gottmenschen, des Weltpatriarchen und des Weltkaisers sein, und endlich der Alte vom Berge, der

hohe Priester und der Ordens-Oberseneschall müssen in gleicher Weise Copien des Großmagiers, des Vaters der Väter und des Ordens-Generalissimus darstellen, da sie die Wirksamkeiten der Emanationen der Urelemente analog in sich fassen, die des Busiris, der Isis und des Vulkan-Jehovah.

Und endlich müssen nun, in nothwendiger Consequenz des Gleichheitsprincips des Theiles mit dem Ganzen in den Formen, im Meister vom Stuhl und in den beiden Aufsehern der Loge, die vollkommen treuen Copien des Alten vom Berge, des hohen Priesters und des Ordens-Oberseneschalls uns vor Augen treten, mithin müssen auch sie die weiteren Analogien des Busiris, der Isis und des Jehovah-Vulkan in allen ihren Wirkungen auf die Erdenwelt darstellen.

So sehen wir in diesen letzten Copien der höheren Ordens-Potenzen, schon mit voller Gewißheit deren Wesen und Formen; und die so consequent und so vollkommen damit harmonirende Erscheinung dieser Logendreifaltigkeit, zeigt unwidersprechlich schon in sich die Wahrheit dieses organischen Gebäudes.

Wir sehen in den Logen:

I. auf dem Thron der Loge, dem Symbol des Weltgebäudes, im Osten, im Punkt des aufstrahlenden Lichtes, also auf dem Weltenthron, den Meister vom Stuhl der Loge, als Gottmensch, Repräsentant einer göttlichen Dreifaltigkeit, die Geister, Seelen und Leiber der Menschheit auf Erden beherrschen, ihr höchster Priester, König und Richter über Menschen und über Völker.

Er erscheint

a) als die allerhöchste priesterliche Potenz des dreifaltigen Ordens-Cultus, oder Menschheits-Cultus:

α) als höchster Priester des Mythras-Cultus der Manichäer, des Feuers und seiner Wechselwirkung mit Wasser und Erde.

Dem Mythras gleich, von dem Sonne, Mond und Sterne ihr Licht empfangen, thront der Meister der Loge zwischen Sonne und Mond, um sich die Gestirne der Saba und die blaue Wasser-Himmelssphäre; vor sich den Erdenschooß, die Werkstätte Vulkans, die Mythras-Grotte, durch Lichtfackeln, als durch tellurische Flam-

men erleuchtet, handhabend das sog. adamitische Gesetz der Natur und des Manes, in der Aufnahme und Weihe des, im Bilde der Nacktheit vor dem Feueraltar knieenden und auf die heilige Bibel, als auf das zum dreifaltigen Heidenreligions-Gesetz gemachte heilige Buch, den Eid ableistenden Neulings, den er in die unterste oder Kriegerkaste der Mythras-Mysterien aufnimmt, weßhalb der Lehrling das Schwert in der Loge führt.

Aber er verbindet damit auch

β) das höchste Priesterthum des gefälschten Jehovah-Vulkan der Cabbalisten. Er ist Vulkans Abbild, als Weltbaumeister und Erhalter durch ewige Umgestaltung. Er führt den Hammer des Gottes und trägt seinen Schurz; und wie er, so die Brüder, seine Feuer-Kabiren; Alles in voller Arbeit im Erdenschooß geheimnißvoll an der ewigen Umgestaltung der moralischen Weltordnung zu arbeiten, jede Thätigkeit durch des Meisters Hammer regiert. So handhabt der Meister Vulkans Gesetz.

γ) Endlich erscheint er als höchster Priester des astralischen Licht- und Zeugungs-Cultus der Sabäer oder Johannesbrüder, strahlend in Azur und Blau, ein Bild der Sonne in der astralischen Sphäre, weihend den Neuling, den er zum Mythraskrieger gemacht hat, auch zum Bekenner des astralischen Geschlechtscultus, wofür das Capitel Sct. Johannes der heiligen Bibel sich mißbrauchen lassen muß, auf welches der junge Krieger des Mythras den Diensteid leistet.

b) Als Weltregenten charakterisiren ihn der Thron, im Symbol des Weltgebäudes und der Thron-Himmel über ihm, das königliche Kriegsschwert und der Hammer Vulkans, des göttlichen Erden-Weltschöpfers und Regenten, der mit seinem Hammer alle Gestaltung und Umgestaltung regiert; endlich der Cirkel vor ihm auf der heiligen Bibel, als das Werkzeug, die Pläne zu versinnlichen, welche zur Ausführung kommen sollen; in moralischer Analogie, das Werkzeug, die Bahnen zu zeichnen, also die Gesetze zu geben, welche rücksichtlich durchlaufen und befolgt werden sollen.

c) Als Weltrichter aber trägt er das Urim und Thummin des hohen Priesters Jehovah in der Form des Winkelmaßes am

Halse, das Werkzeug, die Harmonie zwischen Plan oder Gesetz und zwischen der menschlichen That zu bemessen, daher das Symbol der richterlichen Gewalt über Menschen und Völker, verbunden mit dem Schwerte des Mars, dieser ursprünglichen Personification der göttlichen richterlichen Gewalt über Menschen und Völker, bestimmt, Menschen und Völker zu vertilgen, welche die Bahnen zu wandeln verweigern, die der Cirkel der Gottheit und hier des Ordens ihnen vorgezeichnet hatte.

So, Repräsentant einer göttlichen Dreifaltigkeit auf Erden, sieht in ihm die Loge die Säule der Weisheit.

Doch, wie das Feuer keine Wirkung äußern kann, ohne Vermittlung und Mitwirkung der beiden leidenden Materien von Wasser und von Erde; wie denn analog der Gottmensch nichts vermag, ohne den Weltpatriarchen, sein Wasser- und sein Willens-Element und ohne den Weltkaiser, seine Thatkraft, als Erden-Element, so bedarf auch der Logenmeister

II. des 2ten Aufsehers, als der letzten Analogie der Functionen des Weltpatriarchen. Er ist sein Wasserelement, sein Mund, sein Logos, sein zeugendes Wort, der Filius des Erden-Weltschöpfers, Organ seines Willens und Gesetzes, die weibliche Sinnenliebe, der Mond, und die Tages-Sonnenwende, denn ihr Glanz ist Wirkung des Feuers im Wasserschooß, und darum steht der 2te Aufseher im Süden, weil im südlichen Mittelpunkt der Angelpunkt der feineren Wassermaterie ruhen muß, da hier durch das Wasser die höchste Licht- und Gluthkraft des Feuers sich entwickelt. Er ist daher als Symbol der Licht- und Zeugungs-Wirkung, der Repräsentant der Johannesbrüder, und als Symbol der höchsten glänzendsten Lichtwirkung, die Säule der Schönheit.

Endlich bedarf auch der Logenmeister, als Abglanz des Erden-Sphären-Schöpfers des Gott-Vaters, der Feuer- und der Denkkraft, nicht nur einer Analogie des Wasserelementes, eines Willens- und Zeugungs-Organs, eines Mundes, sondern er bedarf auch

III. des 1sten Aufsehers, als einer Analogie des Erden-Elementes, eines thatkräftigen Gestaltungs-Organes, einer ausführenden Hand, einer politischen Gewalt, einer letzten Analogie

der Functionen des Weltkaisers, den Johannesbrüdern die nächtliche Sonnenwende, den Cabbalisten das Erdenelement, das Feuerelement in sich tragend, und von ihm seine Bewegung und Umgestaltung empfangend, das aus ihm im Symbol des flammenden Sterns hervorblitzt. Er ist daher der Repräsentant der Cabbalisten. Sein Platz muß daher im Westen sein, und ist es, im Punkt des Sonnenunterganges; denn sein ist das Schatten-Reich, das der geheimen Umgestaltungsthätigkeit des Feuers im Schooße des groben, starken Erdenelementes. Darum sieht in ihm die Loge die Säule der Stärke.

Allein, wenn der Meister vom Stuhl, als Pfeiler der Weisheit, der 2te Aufseher als Säule der Schönheit und der 1ste Aufseher als Pfeiler der Stärke, in den Logen dargestellt werden; so ist auch dieses in der Realität nur eine Franze, — nach der Ordens-Sprache, — ein listiger, den Orden so würdig als schön darstellender Betrug, woran wir den Orden so unerschöpflich reich finden werden, wodurch er die Machtfülle errang, die er heute besitzt. —

Freilich müssen in der Loge, als im Symbol des Weltgebäudes, Weisheit, Schönheit und Stärke, als Vollkommenheiten des Weltgebäudes gezeigt werden, allein die Consequenz analoger Anwendung auch auf dem Ordenskörper, muß durch den Eindruck einer anderen moralischen Consequenz modificirt werden, durch die des Fundamentalgesetzes des Ordens: — „das mechanische Weltgesetz ist auch das alleinige Moralgesetz." — Denn in Folge dessen ist Alles Materie, Geist und Gottheit, sind Tugend und Laster nur mechanische Wirkungen der Materie; und an die Stelle des Moralgesetzes wird das Nützlichkeitsprincip berufen. Verstand ohne Moral wird aber nicht zur Weisheit, sondern zur List egoistischer Berechnung; der Wille ohne Moral wird der ideellen Welt nicht zur Güte, nicht zur moralischen Schönheit, die ohne Moral geradezu undenkbar ist, sondern zu spekulativer Häßlichkeit des Betrugs; und die Thatkraft in der Ausführung des egoistischen Nützlichkeitsprincips und des egoistischen Wollens, wird zum Gegensatz moralischer Stärke, wird Zerstörung der Moral, wird Gewaltthat.

Und diese unabweisbaren Consequenzen aus dem mechanischen

Naturgesetz, als einzigem Menschengesetz, bestätigen ja klar die Symbole, vor allen das des großen Lichtes und die Symbole der Werkzeuge, womit das verworfene Ziel der Zerstörung aller heutigen Lebensordnung erarbeitet werden soll, in den einfach klaren Bedeutungen von Cirkel, Bibel und Winkelmaß, von Hammer, Schurzfell und Schwert. (Vergl. die Noten zu den Fragstücken 34, 30, 53, 15 u. 51.) Sie bestätigen klar und deutlich, daß der verbrecherischeste aller Zwecke, die Zerstörung der ganzen heutigen Weltordnung in ihren 4 Fundamenten von Kirche und von Staat, von Familie und von Eigenthum, mittelst der ebenso verwerflichsten Mittel errungen werden soll, mittelst der List, des Betrugs und der Gewalt; mithin symbolisiren auch in der Wahrheit die 3 Beamtenpfeiler in der Loge,

nicht Weisheit, sondern List,
nicht Schönheit, sondern Betrug,
nicht Stärke, sondern Gewalt.

Die Symbolik der Arbeitswerkzeuge wird den letzten Zweifel darüber heben.

Die Werkzeuge, Symbole der Mittel, deren der Orden für Vollendung seines mystischen Tempelbaues, für Schaffung eines heidnisch-theokratischen Ordens-Weltreiches bedarf, waren also, nach der vorliegenden Urkunde:

Cirkel, Bibel und Winkelmaß,
Hammer, Schurzfell und Schwert.

1. Der Cirkel (Vergl. Note zu Fragst. 30.) ist das friedliche Werkzeug zu Versinnlichung der Pläne materiellen Schaffens, die der Geist entwirft, also Werkzeug der Geistes- oder der Denkkraft, mithin im Orden: Arbeitswerkzeug der in den Lichtern symbolisirten Denk- und beschließenden oder regierenden Ordens-Potenzen. Und da diese als Götter-Analogien dargestellt sind, so mußte ihr Cirkel Werkzeug der höchsten Klugheit sein und deren körperliches Symbol andeuten. Er liegt vor dem Meister der Loge, weil dieser ihn nicht zum Entwerfen der Pläne zu führen hat, da der Logenmeister den ausführenden Potenzen angehört, deren Versinnlichung in den Säulen liegt. Aber der Begriff der Klugheit entfällt wieder und muß durch den der List

ersetzt werden, weil diese Klugheit weiter zum verworfenen Mittel, zum schändlichsten Betrug greift im Mißbrauch des zweiten Werkzeuges, in dem der heiligen Bibel.

2. Die Bibel (Note zu Fragst. 30.) ist das jüdisch-christlich religiöse Gesetzbuch des allmächtigen Jehovah und seines Sohnes Jesu Christi; allein in den Logen ist sie das dreifaltige social-religiöse Gesetzbuch des dreifaltigen Sektencultus im Orden, das sog. noachitische der Johannesbrüder, das sog. abrahamitische der Cabbalisten und das sog. adamitische der Manichäer. Die heilige Bibel muß sich herabwürdigen lassen,

a) zum Gesetzbuch Adams, als angeblichen ersten Gründers des Feuercultus, in seiner Darbringung der ersten Brandopfer zur Vergötterung der Urelemente und als Gesetzbuch des ersten physischen Naturlebens der vergötterten Menschheit. Solchergestalt erscheint sie als Gesetzbuch der Manichäer.

b) Die heilige Bibel wird ferner zum Religions-Codex des Noah, als angeblichen Gründers des Busiris-Bacchus- und des Isis-Venus-Cultus, der Saba in der weiteren Bedeutung, also des Cultus der Vergötterung der zeugenden Wirkungen der Urelemente. Sie wird damit zum Gesetzbuch der Johannesbrüder.

c) Die heilige Bibel wird endlich zum Gesetzbuch Abrahams, als des angeblichen Gründers des geheimen, wahren (richtiger des gefälschten,) Jehovah-Cultus, der symbolischen Personification des dreifaltigen technisch-mechanischen Gesetzes der Zeugung, der Gestaltung des Lebens und der Umgestaltung der Erdensphäre Vulkans; der Isis-Säule in Egyptens Tempeln entnommen; ein Lehrgesetz der Naturmechanik und der Kunst, das Leben subjectiv möglichst genußvoll zu gestalten. So wird sie Religionsgesetz der Cabbalisten.

Sie ist Werkzeug des Obermeisters, als des dreifachen hohen Priesters zur Vereidung und Weihe für den Geschlechtscultus und des neuen Bekenners als Mythraskrieger; aber sie dient wesentlich auch als Mittel des politisch-religiösen Betruges, denn sie soll von den Neulingen und Profanen, für das angesehen werden, was sie in der Außenwelt wirklich ist, für das religiöse Gesetzbuch des Judenthums und des Christenthums, während sie als Gesetzbuch

des Heidenthums und zur Verhehlung desselben dienen muß, damit der Orden durch ein schönes, ehrwürdiges Aeußere sein schmutziges Innere, seinen Apis-Cultus verhehle. —

Der Neuling muß mit dem Eintritt in die Johannesbrüderschaft beginnen, und den Busiris anfänglich für den Johannes und das Isisgesetz für christliche Bibel ansehen, bis die verschlagene Ordens-Sophistik ihm aus ihr die Unwahrheit des Christenthums und ihre wahre Natur als Isisgesetz allmälig hinlänglich und mit Erfolg docirt hat. Darum liegt bei seinem Aufnahme-Eid die heilige Bibel aufgeschlagen im Evangelio Johannes: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort!" — Und wir hatten bereits bei den gnostischen Sekten gefunden, daß diese aus dem Logos des Herrn die zeugende Naturkraft gemacht hatten. — Auch habe ich in der Note zu Fragst. 12 bereits die Stellen der heiligen Schrift ausgehoben, welche dem schändlichsten Mißbrauch unterlagen und die Gründe dieses Mißbrauchs erläutert. Sie wird somit entweihetes Werkzeug zur Verhehlung der schändlichsten Zwecke.

Also ist

Betrug, das zweite große Ordens-Mittel.

3. Das Winkelmaß (Note zu Fragst. 30.) ist das Werkzeug verständig zu bemessender Zerstörungs- oder Gestaltungs-Thätigkeit, um das Zuviel oder das Zuwenig des Zerstörens und des Gestaltens zu bemessen, mithin ist es symbolisch der Regulator aller Gewaltthätigkeit, der Gestaltungs- und der Umgestaltungs-Arbeit, folglich Werkzeug des 1sten Vorstehers oder Aufsehers im Orden; der gewaltthätigen Ausführung von gegebenen Plänen und der Verwendung der Massen dafür; der Maßstab des Urtheils über die Harmonie der Thaten und der Bahnen der einzelnen Menschen und Völker, mit den ihnen durch den Ordens-Cirkel vorgezeichneten Bahnen zum vorgesteckten Ziel. So ward es natürliches Symbol der richterlichen Strafgewalt des Ordens über Menschen und über Völker, ein Symbol der physischen oder politischen Gewaltmacht. Und somit ist

Gewalt das dritte große Mittel des Ordens.

Besagt nun das Ritual, daß bei der Vereidung auf die

Bibel, Cirkel und Winkelmaß mit auf ihr lagen, bedeuten Cirkel, Bibel und Winkelmaß List, Betrug und Gewalt, so erfolgt im geheimsten Sinn die Vereidung auf diese drei großen Ordens-Mittel, auf List, Betrug und Gewalt! — Das Mittel der Gewalt aber ist doppelter Natur, a) einer sog. friedlichen und b) einer kriegerischen.

4. Der Hammer (Note 53.) war das Werkzeug Vulkans, des Erden-Weltschöpfers und Regenten, womit er die Arbeiten seiner Feuer-Kabiren regierte und die Arbeiten selbst regulirte, die Arbeiten der ewigen Weltverjüngung oder Umgestaltung und Regierung. So also war der Hammer das friedliche Werkzeug wohlthätiger, umgestaltender und regierender göttlicher Weisheit; mithin ist er

a) in den Händen der einzelnen Brüder, Symbol friedlicher, scheinbar legaler Gewaltthätigkeit und Bestimmung;
b) in der Hand des Obermeisters aber, Symbol weiser und kräftiger Leitung dieser scheinbar legalen und wohlthätigen ewigen Umgestaltungsthätigkeit.

Das Bild wird klar werden durch praktische Andeutungen aus unseren Lebenserfahrungen. Die Logenarbeit wird hier dargestellt als die wohlthätige Umgestaltungsthätigkeit der göttlich-legitimen Ordensgewalt auf Erden. Nun und wir sehen die Logen, diese friedliche Umgestaltungs- also Zerstörungsthätigkeit, angeblich zum Wohl der Staaten, üben in Kirche und Staat meist im Namen und unter Autorität, oder doch mit Bewilligung der kirchlichen und der staatlichen Gewalten, eine Folge der traurigsten Verführung und Blendung der Fürsten in Kirche und in Staat; sie selbst bieten Hand, Schutz und Mittel zu ihrem Verderben! — So fielen bereits die christlich-ständischen Grundlagen, Adel und gewerblicher Bürgerstand, so der christliche Eid, die christliche Ehe, in Dänemark selbst schon die christliche Taufe, die Heiligkeit jeder Eigenthumsgattung, die Kraft der Staatsverträge; so gelangten wir bereits wieder zum staatlichen Faustrecht und zur Anarchie des Parteiwillens des Ordens u. s. w.

5. Das Schwert (Note zu Fragst. 15.) endlich, ist

a) in der Hand des Obermeisters:

α) Symbol der königlich richterlichen Gewalt über Leben und Tod der Menschen und der Völker;

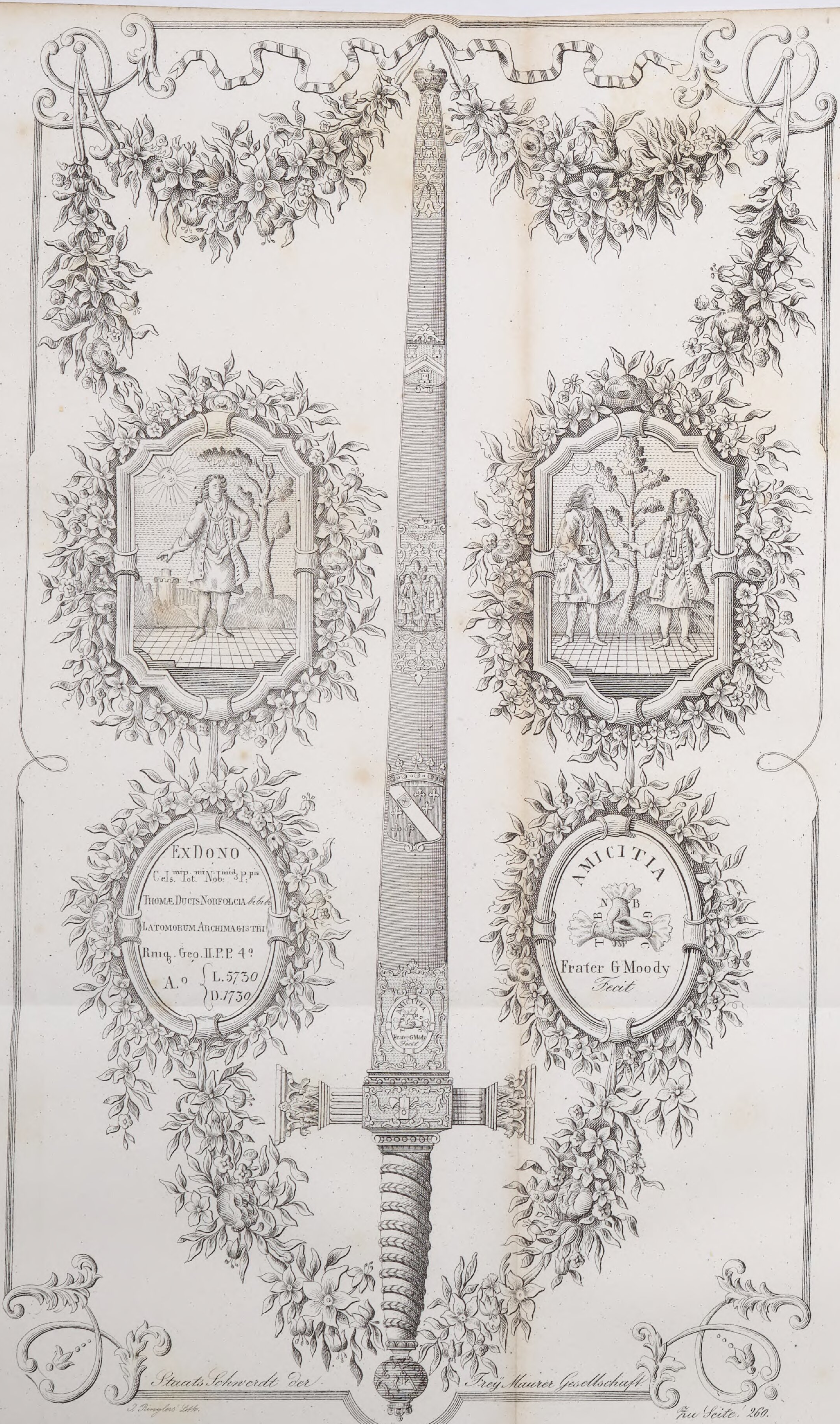
β) Symbol des kriegerischen Commando's, der Königsmacht;

b) in der Hand jedes Bruders aber Symbol seiner kriegerischen Gewaltbestimmung, als Krieger des Mythras;

sowie auch die Ausdrücke Loge und Tabernakel, deren Gegensätze uns die Cölner Urkunde soviel zusammenstellt, friedliche Arbeitsstätte und kriegerisches Zeltlager bedeuten, die Loge die vulkanische Werkstatt, das Tabernakel das Kriegszelt; denn das Schwert war schon in den alten Mysterien Symbol der richterlichen Gewalt der Gottheit über Menschen und Völker, über Leben und Tod aller Sünder gegen göttliches Gesetz. Es war dem Mars zugetheilt, als ursprünglich richterlicher Personification der göttlichen Strafgewalt und dieser zerstörenden Wirksamkeit. Er war tellurische Gottheit und zeigte diese, Leben und Formen vernichtende, rächende Feuerkraft, während Vulkan die wohlthätig gestaltende Feuerkraft repräsentirte. Folgerecht mußten die Priesterkörper als Stellvertreter der elementarischen Gottheiten, als Verkünder und Vollstrecker ihres Willens, auch das göttliche Strafrecht des Mars über Leben und Tod der Menschen und Völker üben, welche ihr göttliches Gesetz übertraten. Sie mußten auch diese richterliche Gewalt mit der religiösen und mit der politischen oder königlichen Gewalt in sich vereinen. Und Egyptens Mysterien zeigten uns dieses Verhältniß in klarem Bilde. Natürlich also konnte auch die heutige Heiden-Priesterschaft des Ordens den Anspruch darauf nicht fallen gelassen haben; daher wir das königliche Richtschwert ihren Großmeistern zur Seite, ja in Prozessionen ihnen vorgetragen, und als Kriegsschwert gezogen, in den Händen ihrer Meister sehen.

Ich entnehme dem Neuenglischen Constitutionsbuch die Abbildung dieses „Staats-Schwertes" der Maurer-Gesellschaft, wie die Urkunde selbst es nennt, und setze sie hier als sprechenden Beweis dafür bei, daß noch heute der Orden einen Staat im Staat, mit Symbolen der Gewalt über Leben und Tod darstellt.

6. Das Schurzfell (Note zu Fragst. 51.) endlich ent-



Staats Schwerdt der Frey Maurer Gesellschaft.

J. Ringlers Lith.

Zu Seite. 260.

spricht dem Symbol der heiligen Bibel. Diese ist religiöses Symbol des Betrugs der Verhehlung der klug entworfenen Pläne in ihren wahren, verbrecherischen Zwecken, das Schurzfell ist

a) Symbol der Kunst der Verbergung der verbrecherischen Durchführung dieser Pläne, unter schuldloser Fahne, unter schuldlosem Zweckvorgeben; denn das Schurzfell ist nicht nur das Kleidungsstück, das äußere Kennzeichen des friedlichen, unschuldigen Arbeiters, das Schurzfell war auch das Kleidungszeichen Vulkans und seiner Feuer-Kabiren dafür, daß sie Arbeiter seien an der ewigen wohlthätigen, friedlichen aber geheimen und gewaltsamen Um- und Neugestaltung des Weltgebäudes. Und der Gott konnte nicht anders als legitim und wohlthätig wirken. Der Maurertempel aber ist das Symbol des Tempels der Natur. Daher müssen Meister und Bruder das religiöse Abbild dieses Vulkan mit seinen Feuer-Kabiren, zum Zweck der ideellen legitimen und wohlthätigen geheimen Umgestaltung der Weltordnung sein; Meister und Brüder sehen wir, alle mit Hammer und Schurz, in voller Arbeit, ein lebendiges Bild der Werkstatt Vulkans mit seinen Kabiren, mithin ist das Schurzfell weiter: Symbol der geheimnißvollen scheinbar legitimen friedlichen und wohlthätigen, aber gewaltthätigen Zerstörungs-Wirksamkeit, also der Verbergung der revolutionären und kriegerischen Wirksamkeit.

b) Und auf Fellen stand geschrieben das Urgesetz der alten Mysterien. Es war in Kolchis als sog. goldenes Widderfell im heiligen Hain. Darum trat der Neuling schon in den alten Mysterien auf ein Fell, als auf die Basis des Mysteriengesetzes. Der Freimaurerbruder, der Bekenner der heutigen Heidenkirche, wird damit umgürtet, ein

Symbol, daß er mit Leib und Seele dem Ordens-Gesetz gehöre,

dessen Fundament ja noch heute das Gesetz der alten heidnischen Mysterienkirche bildet.

Aber die wahre Natur dieser freimaurerischen Umgestaltungsthätigkeit, wird von Ordens-Schriften deutlicher historisch

angedeutet, in der Geschichte des Kawe und dessen Schurzfells, welche die Note zu 51. mit Angabe der Quelle darstellte. Das Schurzfell ward den persischen Zünften zum Revolutions-Banner und Persiens Zünfte sahen wir, wie die Egyptens, von den Mysterien regiert, die ihnen ihre Vorsteher gaben. Und Persiens Mysterien sind, wie wir sehen, Faser für Faser das Strebe-Ziel unserer heutigen. Ihre Mysterien-Arbeiter sind heute noch die Copien der Mysterien-Arbeiter jener Heidenkirche des Feuer-Cultus, ihr Kampf ist heute noch der Kampf gegen die politische Gewalt, wie damals. Und noch heute hetzen sie die arbeitenden Classen gegen die Throne, daher die Rebellionen der Neuzeit aller Länder, oft ähnliche Zeichen der Arbeiter auf Stangen als Symbole zeigten.

So ward das Schurzfell geschichtlich

c) zum Aufruhr-Symbol und zeigt dem guten Freimaurerbruder näher die wahre Natur der Bestimmung seiner Gewalt-Arbeiten.

Nackend betrat das erste Menschenpaar die Welt, es verfiel der Sünde, ward von Gott zur Arbeit verurtheilt und von ihm selbst zum Zeichen dieser Verurtheilung mit dem Schurzfell bekleidet. Es blieb einzige Kleidung auch der nächsten Nachkommen Adams. So ward das Schurzfell Symbol des ersten menschlichen Naturlebens, der Gleichheit der Verurtheilung Aller zur Arbeit für den physischen Lebensbedarf. Nackend trat daher der Neuling ein in die Mysterien der Alten, denn er kam aus dem Erdenschooß, ein Neugeborener, aber er erhielt den Gürtel oder Schurz, — gleichartige Begriffe, — in den Weihen. Und heute noch tritt der Candidat in die Freimaurer-Loge entkleidet und entblößt, so weit nur die Sitte der Zeit es irgend verträgt, ein Bild der Nacktheit. Aber auch er empfängt das Schurzfell; kann seine Symbolik in der heutigen Heidenkirche eine andere sein, als in der alten? — Die Kirche auch des Heidenthums ändert sich nicht in ihren großen Symbolen, das Schurzfell von heute ist nur in der Substanz ein neues, nicht in der Symbolik, es bedeutet noch heute

d) die gleiche Verurtheilung der Menschen zu gleicher

Arbeit für den physischen Lebensbedarf, die Gleichheit des Lebens für Befriedigung physischer Triebe, das sog. adamitische Gesetz, als Ordensgesetz.

Das Ritual verwebt diese Symbole in sich und führt nun in einer lebendigen Bilderreihe die Darstellung des Endzwecks, der Mittel und der Organisation des Bundes aus, nur macht die Scene, welche den letzten großen Endzweck symbolisirt, die der Ertheilung des großen Lichtes, nicht den Anfang, sondern den Schluß, und zwar ganz folgerecht, weil das ganze Lehrlings-Ritual, das Ritual der ersten Weihe uns von Anfang zeigt, daß der Candidat sich blind vertrauend, der Ordensgewalt und Führung, eidlich ergibt mit Leib und Seele, mit Haut und Haar, ohne noch den Ordenszweck und dessen Mittel zu kennen, deren endliche Erschließung dem Geprüften versprochen und in jenem Schlußact symbolisch gegeben wird.

Schon die technisch-symbolische Form des Ordenstempels zeigte also den Zweck des Ordens, und die Ritual-Scenen, besonders die der Ertheilung des großen, wahren, erstwesentlichen Lichtes, endlich die Symbolik bestätigten solchen, den Endzweck: durch Zerstörung der bisherigen menschlichen Lebensordnung zu einem heidnisch-theokratischen Ordens-Weltreich mit Urnatur-Gesetz zu führen. Und dieser Zweck sollte in der und durch die Ordensgesellschaft erreicht werden, diese aber auch organisch eine Analogie des mechanischen Organismus des Weltgebäudes darstellen.

Wir sahen bereits die geschichtliche Bildung dieses Gesellschafts-Körpers und seinen dreifaltigen Bestand. Drei gnostische Sekten, welche die Rettung des dreifaltigen Cultus der alten Heidenkirche sich zur Aufgabe gemacht hatten, gestalteten sich, nach Aufhebung des von ihrer Hauptsekte gewonnenen Templer-Ordens, um, in den Freimaurer-Orden, die Sekte der Manichäer, der Cabbalisten und der Sabäer, die sich Johannesbrüder nannten. Wir haben auch ihre Gesetze, das angebliche adamitische der Manichäer, das angeblich abrahamitische der Cabbalisten und das vorgeblich noachitische der Johannesbrüder kennen gelernt. Und Lichter und Pfeiler zeigten den Regierungs-Organismus. Die Manichäer-Sekte der

Magier, als die, deren Cultus die beiden anderen Culte in sich faßte, mußte, nach dem Naturorganismus die höchste Stelle im Ordenstempel einnehmen; die Cabbalisten mit dem alten vulkanischen Cultus, — von ihnen Jehovah-Cultus genannt, — der der Cultus der alten Mysterien in ihrem Inneren war, und mit dem Natur- und Lebens-Lehrgesetz, das in seinen Consequenzen dem Cultus und dem Lehrgebäude der Manichäer zuführen mußte, füllten natürlich die unteren Räume des Ordenstempels; und die Sabäer oder Johannesbrüder, deren Cultus der Zeugungskräfte, den Manichäern nur zum Mittel der Völkerbeherrschung dienen sollte, hatten ebenso naturgemäß nur den Vorhof inne.

Ihre allgemeinen großen Mittel zur Erreichung des vorgesteckten kühnsten Zieles, zeigte uns die Ordensgesellschaft in ihren symbolischen sechs Werkzeugen, des Cirkels, der Bibel und des Winkelmaßes, des Hammers, des Schurzfelles und des Schwertes, als die Mittel: der List, des Betruges und der Gewalt; diese von zweifacher Natur, sog. friedlicher, im Symbol des Hammers ausgedrückt, und von kriegerischer, im Symbol des Schwertes dargestellt. Alle Brüder führten Spitzhammer und Schwert. Auch das Mittel des Betrugs war zweifacher Gattung, religiöser, in der Bibel und politischer im Schurzfell symbolisirt.

Es ist ferner hier noch nicht der Ort zu zeigen: daß auch die drei Fundamentalbegriffe dieser drei großen Kardinalmittel des Ordens, der List, des Betrugs und der Gewalt, in drei besonderen Lehrsystemen im Orden symbolisch ausgeführt sind.

Die Form der Gesellschaft, welche obigen Zweck in sich und durch sich mit diesen drei Fundamentalmitteln erstrebt, war, und mußte sein, wie oben gezeigt wurde, der technische Naturmechanismus in analoger geistiger Darstellung.

Im Weltkörper strömte alle Richtung der Bewegung aller Theile aus, aus einem einheitlichen Mittelpunkt und theilte sich mittelst Stufen-Angelpunkte allen Theilen mit. Das Weltwesen folgte also einer einheitlichen Richtung aller seiner Glieder von seinem Mittelpunkt aus. Und das gleiche Bild gab uns der Ordenskörper, als seine

1ste Kardinal-Eigenschaft: Einheit der Richtung aller seiner Kräfte aus seinem Angel- und Centralpunkt.

Und im Ring oder der Kette, die wir (Vergl. Note zu Fragstück 52.) in den Logen von den Brüdern geschlossen finden, die vom Meister ausläuft und mit dem jüngsten Bruder wieder in den Meister einmündet, erhalten wir das weitere lebendige Bild dieses Kreislaufs, der das Weltall bewegenden Feuerkraft, denn vom Meister, — so besagt das Ritual, — geht alle Erleuchtung, alle Regierung der Loge aus, wie von der Sonne die der Welt. Ja wir sahen die Brüder nach den Säulen Boaz und Jakin geschieden in active Feuermaterie und in passive Wassermaterie, in activ wirkende und in leidend, gehorchend nutzbare, kurz in die geschlechtlichen Wirksamkeiten; ein klares Bild der

2ten Kardinal-Eigenschaft des Ordens: Einheit der Folge aller Kräfte oder Glieder des Ordens, in der erhaltenen Richtung, also nach dem gesteckten Ziele.

Im Weltgebäude erscheint der Mensch nackend, nur mit den physischen Bedürfnissen der Nährung und der Fortpflanzung. Er muß arbeiten, um die Bedürfnisse der Nährung und seiner physischen Erhaltung zu befriedigen. Und dazu bedarf er des Schurzfells als Schutz seines Leibes. List und physische Zwangskraft endlich geben dem Einzelnen Macht über Geist, Seele und Leib der Massen. Und die Verbindung Mehrerer zu einheitlicher Kräftewirkung sichert und erweitert mächtig den Erfolg.

Der Candidat des Maurer-Ordens wird, ehe er die Loge betreten darf, zuvörderst in die sog. schwarze Kammer, das Symbol des finsteren Erdenschooßes, gebracht, (Vergl. Note zu 7.) ein Zimmer, das ihm die Bilder des Todes vorhält. Der Erdenschooß ist aber, — wie wir aus den alten Mysterien wissen — Sitz des Centralfeuers, wie auch die gleichartige, an sich finstere Mythras-Höhle zeigte. In dieses Centralfeuer strömen alle abgelebte Lebens-Formen wieder zurück, um in ihm in ihre reinsten Elementar-Bestände wieder aufgelöst zu werden und so gereinigt und verjüngt, zur Verwendung für neue Lebensformen, wieder in das Weltleben aufzusteigen. Als eine solche abgenutzte und untaugliche Lebens-Form erscheint nun der Neuling in der schwarzen Todtenkammer.

Er wird hier in seine edlen Natur- oder Elementarbestände aufgelöst und von den Erdenzuthaten, die seine Brauchbarkeit verderben, erlöst, durch Entkleidung und Abnahme alles Werthvollen. Und soweit möglich nackend verläßt er das Grab, den Erdenschooß und tritt ein in die Loge, in den Tempel der Natur der gereinigten, geläuterten Menschheit.

Der Neuling trat in die alten Mysterien nackend, denn er kam aus dem Schooße der Mutter Natur und trat ein in die lebende, gleich ihm gereinigte Menschenschöpfung im Weltgebäude, das er im Mysterientempel zu erblicken hatte. Und in die Maurer-Loge kommt der Candidat aus dem Schooße der finsteren Kammer, aus dem Schooß der Mutter Erde. Diese Symbolik zeigt die

3te Kardinal-Eigenschaft des Ordens: Jedes Glied hat alle Habe von sich zu werfen und nur noch vom Orden sein Ein und sein Alles zu hoffen und zu fürchten, der Orden allein umschließt sein ganzes künftiges Interesse! —

Das Ritualstatut gab uns den Beweis. Nach der vorliegenden Ritualurkunde (Vergl. Note zu Fragst. 8.) betritt der Candidat die Loge, soweit entkleidet, als nur der heutige Sittenbegriff es irgend gestattet, und alles Metalls, aller werthvollen Habe beraubt. Er sagt uns ausdrücklich, „weil ein wahrer Maurer nichts Eigenes haben dürfe." — Natürlich, denn er kommt aus dem Schooße der Mutter Natur, hat keine andere als physische Nährungs- und Zeugungsbedürfnisse, deren Befriedigung die Natur seiner Arbeit im Verein mit Anderen leicht bietet.

Er muß deßhalb frei geboren sein und wird in seinem Herzen zum Maurer, zum freien Urmenschen gemacht, weil das, dem Menschen eingeborene Gesetz, nur eben das physische Naturgesetz der Nährung und der Zeugung ist; dasselbe Gesetz, das auch die Manichäer zur Grundlage hatten. (Note zu 5 u. 6.)

Er wird ferner leidende, also willenlose Materie, daher kommt er, den Strick um den Nacken mit verbundenem Auge, geführt am Strick von Ordensbrüdern; er ergibt sich dem Ordenswillen, ohne dessen Zweck und dessen Mittel zu kennen. (Vergl. Note zu Fragst. 8.)

Aber er hat physische Bedürfnisse, darum muß er arbeiten

und wird zum arbeitenden Naturmenschen gemacht, durch das Schurzfell, das er erhält. Man bindet es ihm um den Leib, denn es ist auch Symbol des Mysteriengesetzes, dem er sich mit Leib, Seele und Geist ergab.

Er wird mit verbundenen Augen, als Blinder, dreimal um die Loge geführt und stößt dabei auf Hindernisse, die er mit Hilfe des Ordens-Rituals überwindet. Diese Umgänge symbolisiren die Reisen Zoroasters und den Kreislauf des Feuers durch die Materie. Und die Reisen Zoroasters gaben in den symbolischen Kämpfen der Elemente zu Folge des Feuerkreislaufes, das symbolische Bild der Kämpfe der Priesterherrschaft mit der weltlichen Macht, aus denen der zum Priesterkrieger gemachte Neuling mit Hilfe der klugen Priesterleitung siegreich hervorgeht; ein Bild, das wir in den egyptischen Weihe-Ceremonien in voller Klarheit hervortreten sahen. Die heutige Freimaurer-Copie jener alten Mysterien kann nur die gleiche Erklärung zulassen. (Vergl. Note zu Fragst. 23.)

Wir lernen aus diesem Ritualtheil weiter die

4te Kardinal-Eigenschaft des Ordens: Die gehorchende einheitliche Masse lebt im Orden nach gleichem physischen Gesetz, mit gleichen physischen Naturbedürfnissen, gleichmäßig arbeitend für deren Befriedigung im Orden, eine leidende gehorchende Masse, die vom Orden die Befriedigung der physischen Bedürfnisse zu erwarten hat, Nahrung in den gemeinschaftlichen Brudermahlen, geschlechtliche Befriedigung im Ordenstempel der Isis in den Schwesterkreisen, — weitere Bedürfnisse darf der physische Naturmensch nicht haben. — Nichts also kann die willige Einheit der Folge stören! — Und blind, am Strick wird der Neuling eingeführt in diese gehorchende Lebensgemeinschaft, er ergibt sich der Regierung, ohne Zweck und Mittel sehen zu wollen, als Sclav zu eigen mit Leib, Seele und Geist.

Man gibt ihm dazu als Handwerkszeug den Spitzhammer, und zeigt ihm damit, daß er zu Feuerarbeit bestimmt sei, zu gewaltsamer Arbeit an der Umgestaltung im Weltgebäude. (Vergl. Note zu Fragst. 51.) Und da die symbolische Werkstätte den persischen Feuercultus darstellt, so wird er Arbeiter

nach altpersischem Gesetz, ein Werkzeug der Priester-Revolution gegen das Königthum.

Er schwört den schaudervollen Eid der Kinder des Manes, den Eid der Verschwiegenheit und des Gehorsams. (Note a) u. b) zum Eid S. 185.)

5te Kardinal-Eigenschaft des Ordens: Der gute Soldat muß blind folgen, aber mit Geschick seine Waffen brauchen, er muß Exercitien machen. Auch der Orden exercirt seine Leute, er läßt sie reisen, auf Hindernisse stoßen und lehrt sie durch Erfahrung die Ueberwindung mittelst der Ordenslehren der Oberen.

6te Eigenschaft. Jeder Ordensmann erhält als Werkzeug seiner Thätigkeit Hammer und Schwert, also nur Zerstörungs-Werkzeuge, seine Bestimmung kann nur dem Blindgeborenen unverständlich bleiben; es sind die Waffen ewiger, rastloser Zerstörungsthätigkeit friedlicher und kriegerischer Art. Man hat ihn zum Streiter des Mythras gemacht.

Und in den Werkzeugen von Cirkel, Bibel und Winkelmaß, die man dem jungen Bruder zeigt und den Führern mitgibt, deutet man ihm die Lehre des Gebrauchs seiner Waffen und Kampfführung, — dem Klugen leicht begreiflich an, — die Lehre, daß List, Betrug und Gewalt zum Ziele führen. Und sein Schurzfell rückt ihm sein historisches persisches Vorbild und in ihm die historische Deutung seiner revolutionären Bestimmung vor Augen.

7te Eigenschaft. Man läßt in den Säulen und Pfeilern religiöse Zustände sehen, ohne deutliche Umrisse, geeignet von jedem nach seinem Herzen aufgenommen zu werden und zeigt dazu sichtbare Persönlichkeiten, als Führer in Kirche und in Staat, in Krieg und Frieden; man befriedigt damit die schwachköpfige Menge und zeigt in Lichtern den Klügeren die Aussicht höherer, auch sie befriedigender Aufschlüsse und Erringung höherer geheimerer Stellungen. Man entflammt so ihren Eifer für die Ordens-Interessen durch Entzündung geistiger Erkenntnißgier und Ehrsucht, beide nur zu befriedigen im Orden und durch den Orden.

8te Eigenschaft. In Consequenz des Systems des Betrugs der Einfalt, muß der Neuling in Form des Gebetes (Note

zu Fragst. 19.) die neun speciellen Mittel oder Eigenschaften lernen, welche der Orden von seinen Gliedern verlangt. Der Schwachkopf nimmt sie gläubig in der Gebetform für wahre Tugenden der Religion und der Moral; der Klügere erkennt aus der Totalität der Symbolik, nachdem er die Kardinalmittel der List, des Betrugs und der Gewalt und das materielle Lehrgebäude begriffen hat, dann unschwer den wahren Sinn dieser sogenannten 9 Tugenden oder Punkte der Maurerei, wie sie in dem neuen Rituale bezeichnet sind. Er begreift

1) die Erkenntniß, als die der wahren, geheimsten Ordenszwecke, ihre Scheidung von den vorgeblichen Zwecken, als Erkenntniß des wahren, großen Lichtes;

2) die Klugheit, als die der List und des Betrugs in den Thätigkeiten für die Ordenszwecke;

3) die Frömmigkeit, als den Eifer in der Wirksamkeit für die Ordenszwecke, — drei Ausflüsse des männlichen Licht-Feuer △s, —

4) den Glauben, als den an das Gesetz des Manes, d. h. des Ordens, in gleicher Weise, wie wir den Glauben an sein Gesetz von Zoroaster, als Haupttugend gelehrt fanden;

5) die Mäßigung, als die der activen Frömmigkeit, also des Eifers der Wirksamkeit, d. h. der steten Innehaltung eines klugen Maßes, damit nicht durch momentanes Zuweitgehen, unzeitig der Plan verrathen und der Erfolg gefährdet werde;

6) die Geduld, als die der Klugheit, des steten Abwartens des rechten Augenblicks zum Handeln für den Bund; — drei Ausflüsse des weiblichen passiven Wasserelementes, in dem und mittelst dessen das Lichtfeuer-Element die Welt blendet und befruchtet, im weiblichen Wasser ▽ —

7) die Tugend, als sog. Fachtugend, d. h. als treue Ausübung der Bundesgrundsätze, seiner Gesetze und Anordnungen;

8) die Bruderliebe, als thatsächliche Aufopferung für die Bundesbrüder;

9) die Menschenliebe, als die Thätigkeit, die ganze Menschheit der Wohlthaten des Bundesweltreiches theilhaftig zu machen; — drei Wirkungen des Feuerelementes in der groben Erden-

Materie, also Begriffe zur Gestaltungsthätigkeit Vulkans in der Erdensphäre, des Erden △s gehörig. —

Und ebenso wird der Klügere den Endschluß dieses nichtswürdigen Gebetes begreifen, die Floskel: „Verleihe o Herr, daß „Maurerei gesegnet sei durch alle Welt, daß wir alle vereint leben „mögen, wie Einer!“ — sie kann nichts Anderes besagen als den letzten Endzweck des Bundes, die Erklärung der letzten Ritual-Scene, der vielbezeichneten Ertheilung des großen wahren Lichtes, die Vollendung des Welt-Ordensreiches.

9te Eigenschaft. Aber es konnte nicht genügen die Eigenschaften des Bundesbruders, welche der Orden verlangt, specieller zu bezeichnen, es mußte auch die Kenntniß ihrer Uebung specieller gegeben werden und es geschah unter der Form der sog. 7 freien Künste. (Vergl. die Note 23 zur Yorker Urkunde und Note 76 und 78 zur hier kritisirten Ritual-Urkunde.)

1) Die Grammatik bedeutete die Lehre von der, dem Orden ganz eigenthümlichen symbolischen Sprach- und Schreibweise von dreifacher Gattung;

2) die Rhetorik, die Kunst der mündlichen Anwendung dieser glänzend trüglichen eigenen Ordenssprache;

3) die Logik, ist das kunstgerechte Denken — in der Ordenssprache so genannt, — ist die Kunst der Auffassung und Combinirung im Sinn der Bundeszwecke und Mittel;

4) Arithmetik, ist die Kunst richtiger Würderung ideeller Größen gegebener moralischer Verhältnisse und ihrer Größen-Verhältnisse zu einander; also doch der Ziele und der Mittel;

5) Geometrie soll identisch sein mit dem Ganzen der Freimaurerkunst, als die Kunst richtiger Würderung ideeller Verhältnisse in ihren moralischen Kräften und Eigenschaften, soweit sie in Verhältnissen der inneren und der äußeren Tragweite bestehen und ihrer Verbindung oder Benutzung;

6) Musik, Symbol der Kunst schöner, verführender Darstellung in Wort und in That;

7) Astronomie, die Kunst der vollkommenen Erkenntniß der Constellation der Weltverhältnisse und der daraus hervorgehenden Eventualitäten.

10te Eigenschaft. Der Bund ist also ein einheitlicher, geheimer Weltstaat in den Menschenstaaten, mit eigenthümlicher Regierung, Kirche, Gerichtsbarkeit, socialem Leben, Moral, Sprache, Schrift, sogar in der Elle u. s. w., kurz in jeder Faser der Gegensatz der Staatenleben und ihre Zerstörung ist Vorbedingung seines Endzwecks; mithin müssen auch die der Außenwelt feindlichen Glieder Merkzeichen zur Erkennung und zur Hilfeleistung haben. Das hier fragliche Ritual gibt nur die erstere Gattung, die zweite werden wir in den heutigen Ritualen mit finden. Diese Merkmale sind dreifacher Art: Griff, Zeichen und Wort. Dieses lautet — im Lehrlingsgrad „Jakin." (Vergl. Note 42 u. 45.)

Der Griff ist das Zeichen der Bundesverbrüderung.

Das Wort ist Ausdruck der Lehrlingsbestimmung, wozu er sich verbunden hat, zur Wiederherstellung des Isistempels, also des Natur-Cultus.

Das Zeichen ist symbolische Andeutung der Strafe des Verrathes der Ordensgeheimnisse.

b) Gleichheit des Freimaurer-Ordens mit dem Bunde der Manichäer.

1. Die Einheit der Johannes-Freimaurer-Brüderschaft in ihrem Endzweck mit dem Bunde der Manichäer oder der Kinder der Wittwe

— wie sich ebenfalls notorisch und in ihren heutigen Ritualen, auch die Freimaurer nennen, — ist zwar schon durch die, von mir bisher und seit Entstehung der Sekte der Manichäer gegebenen, historisch sich folgenden Darstellungen der Sekten und ihrer Bildungen genügend erwiesen, doch wird dieser Beweis durch die hier von mir vorgelegten Urkunden mächtig verstärkt. Er wird endlich weiter noch vollendet durch die Ordensgeschichte der Freimaurer nach 1440; auch sie gibt einen Reichthum weiterer Beweismittel dafür; allein ich darf hier den künftigen Bildern keine Bestände vorgreifend entziehen, mithin nicht das Ganze möglicher Beweis-Argumente hier schon zusammenstellen, sondern ich muß mich noch zur Zeit auf den Inhalt der hier bezeichneten Urkunde und der mitgegebenen Urkunden gleicher Epoche beschränken.

Ich habe oben zu §. 1. die Organismen, Zwecke und Taktik der Manichäer oder jenes Bundes der Kinder der Wittwe kurz zusammengefaßt. Vergleichen wir sie jetzt mit den Organismen, mit den Zwecken und mit der Taktik der Freimaurer, soweit letztere uns bis jetzt klar wurden.

Manes hatte die Idee der Heidenkirche Zoroasters, des Cultus des Mythras oder des Feuerkreislaufes in kühnerem Schwunge erfaßt und den Plan entworfen, diese Heidenkirche zu einem theokratischen Weltreiche zu erheben, in dem alle Menschen im ursprünglichen Naturzustande gleichartig leben und nur den Priestern des Mythras als Gottmenschen gehorchen sollten.

Und die hier vorliegende Freimaurer-Urkunde zeigt uns als den letzten Endzweck der Maurer ein theokratisches Ordensweltreich, auf Grundlage der alten Heidenkirche, des dreifaltigen Cultus des Kreislaufes des Feuers durch die Wasser- und Erdenmaterie im Cultus der Gottmenschheit. Ich habe den Beweis dafür gründlichst in der Note zum 34sten Fragstück nachgewiesen, und das hier nebenstehende Bild, dem Cöthener Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1802 entnommen, wird noch ein lebendig sprechendes Zeugniß dafür geben.

Wir sehen vor uns einen finsteren, dem Felsengrund der Mythrashöhle ähnlichen Raum, also den symbolischen Sitz des Erdenschooßes und des Centralfeuers in ihm. Vor dem Feuer-Altar, — kenntlich in seiner runden Form und speciell in dem Feuergürtel, der ihn umzieht, — Andeutungen des Kreislaufes des Feuers durch die Materie, erscheint als Haupt- und leitende Mittelsperson ein jüdischer Rabbi, ihm zur rechten und zur linken Hand, je zwei beisammen, stehen 3 Geistliche der drei christlichen Confessionen, der apostolischen, der lutherischen und der calvinistischen Kirche, und ein türkischer Mufti. Und der jüdische Rabbi vereint ihrer Aller Hände über dem Feueraltar, auf dem wir ein Buch aufgeschlagen sehen. Das Buch soll entweder eine Freimaurer-Constitution oder die heilige Bibel sein, was nach der Bedeutung der heiligen Bibel in der Ordens-Symbolik, die wir in der Note zu Fragst. 30 der II. Urkunde kennen lernten, zu gleichem Resultat führt; denn Jehovah war zur Personification



J. Ringler's lith. Anstlt.

Zu Seite 272.

des mechanischen Gesetzes der Wirksamkeit des Feuers in der Erdensphäre, seine Licht- und Zeugungs-, Gestaltungs- und Umgestaltungskraft gemacht, die heilige Bibel wurde zum Codex dieses vergötterten Naturmechanismus gestempelt, dessen Cultus auch im Orden besteht. So einigt also der jüdische Rabbi Christen- und Türkenpriester zum Rücktritt in die alte Heidenkirche des Feuer-Cultus! —

Der Cultus des Mythras ward in einer Felsenhöhle gefeiert, sie sollte Symbol des Erdenschooßes des Weltkörpers sein, des Sitzes des Centralfeuers. Fackeln, also tellurisches Feuer, erhellten sie glänzend. Sonne, Mond und Sterne, bloße Resultate des Kreislaufes des Feuers, waren als Nebensymbole sichtbar, während der hohe Priester, der Gottmensch, mit 2 Fackelträgern, Trägern seiner Licht-, Zeugungs- und Gestaltungskraft, das Gesetz der Erhaltung der Natur handhabte. Ich habe die Gleichheit der Logen und ihrer Symbolik Note 91 in allen Einzelnheiten nachgewiesen.

Der Manichäer durfte kein Eigenthum haben, denn er sollte als Naturmensch leben. „Nec domos, nec agros, nec pecuniam ullam possidendam," lautete ihr Gesetz. Und vor Eintritt in die Logen entkleidet man den Freimaurer-Candidaten und nimmt ihm alles Geld und Werthvolle ab, weil ein wahrer Maurer nichts Eigenes haben darf, ja man symbolisirt als einheitliche Tracht die Adams mit dem Schurz. Und die Bruder-Eß- und Trinkmahle bei jeder Aufnahme, waren den Manichäern und sind den Freimaurern eigen, sie symbolisiren die Lebensgemeinschaft.

2. Gleichheit der Mittel.

Die Manichäer, sahen wir, kannten kein Moral- sondern nur ein Nützlichkeitsgesetz, das der List, des Betrugs und der Gewalt. Sie schmiegten sich in alle Formen und Leidenschaften und heuchelten Enthusiasmus dafür, waren unter Christen scheinbar Christen, unter Mahomedanern, Bekenner des Koran und erhoben gewaltsam den Aufruhr, wo die Verhältnisse günstig waren. Sie lehrten „jura, perjura secretum prodere noli!" — Und ebenso verwarfen sie alle Obrigkeiten, als Ausflüsse des bösen Princips, des Ahriman, ihres Symbols der Königsmacht. Nun

die Noten zu 30, 37 und 95 werden die bündigsten Beweisstellen dafür geben, daß List, Betrug und Gewalt in der hier fraglichen Urkunde als die großen Mittel des Freimaurer-Ordens aufgestellt waren. Und da auch der gleichartige Endplan der Maurer mit dem der Manichäer, wie oben gezeigt, vorhanden und dieser auch nur durch Zerstörung der zeitherigen Weltordnung erreichbar ist, so folgt das revolutionäre Streben als ewige Nothwendigkeit schon selbstverständlich. Allein das Kardinalmittel der Gewalt, verbunden mit den Symbolen des Spitzhammers (Note 53.), als Handwerkszeug und des Degens, dessen Gebrauch wir fanden, beweisen weiter die gewaltthätige Tendenz. Dazu kommt, daß wir stets in der Urkunde eine Gesellschaft vor uns haben, welche emsig arbeitet, d. h. thätig ist, mithin keine ideelle, scientifische, eine Gesellschaft, welche nur mit Werkzeugen des gewaltsamen Einreißens und des Mordes thätig ist, so kann um so weniger ein Zweifel an der Absicht gewaltsamer Wirksamkeit zulässig sein. Und endlich hebt die mehrgedachte Symbolik der Ertheilung des großen Lichtes, der Darstellung der Weltzerstörung, auch den letzten denkbaren Zweifel.

3. Gleichheit der Organisation.

Die Manichäer hatten ursprünglich ein Oberhaupt und 12 sog. Apostel, um das Jahr 1440 werden wir in den Schluß-Kapiteln eine einheitliche Dreifaltigkeit und 12 höchste Potenzen unter ihnen finden. Aber die Johannes-Freimaurer-Brüderschaft ist nur die Vorschule des großen Bundes, des heutigen Bundes der Kinder der Wittwe. Die Cölner Urkunde bekennt uns einen höchsten Patriarchen und eine Classe unter ihm regierende Magiermeister, die in alle Welt gingen, aber doch verbunden blieben und das Ganze regierten. Die hier fragliche englische Urkunde zeigt uns im Symbol der drei Pfeiler und in den drei Personen des Obermeisters und der beiden Vorsteher oder Aufseher die dreieinheitliche Regierung wenigstens. Das Ganze des Bundes der Manichäer war in Lehr- und Erkenntniß-Classen abgetheilt, und die vorliegende Freimaurer-Urkunde zeigt uns mindestens Ober- oder Logenmeister, Meister und Lehrlinge, also mindestens 3 Classen,

doch zeigt der Lehrlingsname selbstverständlich auch das heute notorische Dasein des Gesellengrades, so daß 4 Classen vorhanden sein mußten, wie auch die Cölner Urkunde uns erklärt.

Die Manichäer hatten dreifache geheime Erkennungszeichen, das Wort, die Handberührung und den Schooß; signa oris, manuum et sinus. Augustin erzählt weiter: „Manichaeorum alter alteri obviam factus, dextras dant sibi ipsis signi causa, veluti a tenebris servati.“ D. h. Begegnet ein Manichäer dem Anderen, so geben sie sich die Rechte, zum Zeichen, daß sie solche seien, welche von den nächtlichen Schatten (des Aberglaubens) erlöst seien.

Und ein furchtbarer Eid der Verschwiegenheit über alles, was den Bund berührte, fesselte ihre Zunge. Ich habe des Lehrsatzes dazu — „Schwöre, schwöre wiederholt, nur verrathe das Bundesgeheimniß nicht,“ — oben gedacht.

Und drei Merkmale der Erkennung zeigte uns die hier fragliche Urkunde als im ersten Lehrlingsgrade des Bundes der Johannes-Freimaurerei angenommen, das Wort Jachin, ein gewisser Griff mit der rechten Hand und endlich das Halszeichen.

Das Wort enthielt das Kriegsgeschrei, den Zweck wofür der Lehrling kämpfen soll, die Wiedererrichtung des Isistempels.

Der Griff symbolisirte den Bundesschluß für diesen Zweck.

Und das Halszeichen war der stille thatsächliche Ausdruck der für den Verrath des Zwecks und des Bundes bestimmten Strafe des Erwürgens.

(Vergl. die Fragstücke und Noten 42 bis 46.)

Endlich enthält die Urkunde den Verpflichtungs-Eid der Aufnahme des Lehrlings in die Johannes-Freimaurerei, und man wird gestehen müssen, daß kaum denkbarer Weise ein schauderhafterer, empörenderer Eid für das menschliche Gefühl ersonnen werden konnte. Also auch in ihm ist volle Gleichheit mit den Manichäern, wahrscheinlich also ist der hier veröffentlichte Eid eben derselbe, den schon die ersten Manichäer nach den ersten Logenstiftungen in Europa zu schwören hatten.

§. 10.

Die Baucorporationen in Frankreich und in Deutschland.

Auch Frankreich und Deutschland theilten mit den brittischen Inseln das gleiche Bedürfniß der italienischen Baugesellschaften für ihre kirchlichen Bauten, und Karl der Große zuerst berief sie. Ihre vorzüglichsten Persönlichkeiten waren Griechen.

Sie fanden in Deutschland noch die erste fromme Gluth des jungen Christenthums vor, ein Element, das zwar den politischen und religiösen Bestrebungen, welche mit den gewerblichen in den italienischen Gesellschaften verbunden waren, höchst ungünstig erschien, aber das andererseits den gefährlichen Griechen Italiens die zahlreichsten und eifrigsten Schüler der Baukunst zuführte.

In den Mauern der Klöster allein wurden Wissenschaften, Künste und Gewerbe getrieben. Mönche waren die Lehrer, Laien die Schüler und Arbeiter. Mit Begeisterung ergriffen die frommen Mönche jener Zeit den Gedanken, dem Herrn würdige Kirchen zu bauen und mit deutschem Fleiß, mit deutscher Ausdauer ging man an die Ausführung des Gedankens, zunächst also an die Erlernung. Wohl bewies schon die Existenz der Klöster und der dabei befindlichen Kirchen, daß auch das Baugewerbe bereits unter den Künsten und Gewerben begriffen war, welche in den Klöstern gepflegt wurden, allein die höhere architektonische Baukunst war ihnen noch fremd; ihre Werke waren noch rohe Erzeugnisse.

In den Klöstern pflegten Unterricht und Leitung in den einzelnen Künsten, Wissenschaften und Gewerben einzelnen Brüdern überwiesen zu sein, denen die in der betreffenden Gattung arbeitenden und lernenden Laienbrüder streng gehorsam sein mußten.

Solche klösterliche Baugesellschaften wurden anfangs die Werkleute und Schüler der Italiener bei ihren Kirchenbauten in Deutschland, bald aber trieb brennender religiöser Eifer die Deutschen auch nach Italien selbst, um in der Quelle der Bauwissenschaft deren Tiefe zu suchen, was nur durch den Eintritt in die dortigen Baugesellschaften möglich wurde. So manche blieben als vollendete Künstler dort, der Italiener formte ihre Namen um in

italienische und nannte sie mit Stolz die Seinen. So wanderte 1155 der Mönch Wilhelm mit mehreren Genossen aus dem Kloster St. Egydien zu Nürnberg nach Italien, trat dort anfangs in eine Baucorporation ein, kam später an die Spitze einer solchen Gesellschaft, erhielt von den Italienern den Namen Guilielmo Tedesco und bauete den hängenden Thurm zu Pisa.

Und um dieselbe Zeit wanderte ein anderer deutscher Mönch, Jacob von Stein vom Kloster Hirschau aus, mit einer Anzahl bauverständiger Laienbrüder nach Italien und bauete endlich dort die Frauenkirche zu Assisi, nachdem die Italiener den Namen in Jocobo di Capo übersetzt hatten. (Vergl. Fallou, die Mysterien der Freimaurer. Leipzig 1848. S. 253.)

Die große Mehrheit aber kehrte zurück in ihre Klöster und bald entwickelten sich die deutschen Kloster-Baugesellschaften zu sogar glücklicheren Nebenbuhlern der italienischen Gesellschaften; denn bald zeigte die Erfahrung, daß die platte Dachung der Italiener für das nördliche Klima ungeeignet sei, das hohe Satteldach erforderte aber ungleich riesigere Dimensionen, sollte seine Höhe die Perspektive des Unterbaues nicht erdrücken, und dadurch wurden die Deutschen zur Erfindung des erhabensten, des von den Italienern spottweise sog. gothischen Baustyls geführt, der sich rasch zum allgemein herrschenden im ganzen Norden Europas erhob.

Endlich zogen deutsche, französische und italienische einzelne Architekten oder mit ganzen Baugesellschaften, in den Landen Europas umher, um zu bauen, die deutschen und fränkischen von Benediktiner-Mönchen geführt, deren ausgezeichnetste Persönlichkeiten von Fallou l. c. namhaft gemacht werden.

Inmittelst waren von den meisten Klöstern aus und um sie Städte gegründet und in diese zogen sich die Laienbrüder. Das Band mit der Kirche lockerte sich und die Architekten reisten und bauten mit und ohne eigene Gesellschaften.

Ein solcher, Meister Heinrich Arler von Gmünd, ging selbst mit seiner Genossenschaft nach Mailand und bauete dort die weltberühmte Kathedrale. Auch wurden gleichzeitig daselbst noch 16 Stadtthore im deutschen Styl gebaut. Die Italiener nannten

ihn Henrico da Gamondia. Auch zum Bau des Doms von Orvieto ward eine deutsche Baugesellschaft unter Meister Johannes 1290 berufen. Selbst den Dom zu Burgos in Spanien sollen zwei deutsche Brüder Johann und Simon von Cöln gebaut haben. Daß nur die Vornamen der Meister und ihre Geburtsstädte genannt wurden, war dem Mönchs-Brauch noch entnommen. Zahlreiche Gesellschaften deutscher Architekten endlich wanderten im 13ten und 14ten Jahrhundert nach Schweden, Norwegen und vorzüglich nach England.

Allein diese Baugesellschaften waren immer noch keine Corporationen, keine vom Staat anerkannten, mit den Rechten einer moralischen Person begabten Gesellschaften. Die endliche Bildungs-Geschichte dieser war folgende:

Im Jahre 1241 hielten die damals berühmtesten Architekten Deutschlands einen Convent zu Cöln, worin zuvörderst Albrechts des Großen Plan und Riß zum Cölner Dom vorgelegt ward, worauf beschlossen wurde, künftig allein nur nach diesem Schema zu bauen, die Grundsätze dieses neuen Kirchenstyls streng geheim zu halten und keinen Ausländer aufzunehmen. Ja, man wird nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß auf diesem Convent überhaupt eine thatsächliche und organische Verbindung der Steinmetzen Deutschlands geschlossen wurde, da schon die beliebte Nichtannahme aller Ausländer einen solchen Beschluß voraussetzt. Dafür spricht aber die weitere Erscheinung, daß wir bei späteren Conventen bereits Vertreter von Bauhütten, also von lokalen Theilverbindungen finden, und diese selbst in verschiedener höherer und niederer Geltung. Die Existenz einer jeden solchen Bauhütte rechtfertiget aber auch den Schluß auf einen Organismus derselben, der jedenfalls dem italienischen Muster entsprach. Auch liegt diese thatsächliche Bildung ganz in der Natur der Sache. Jeder Baulustige fordert von dem Architekten, dem er einen kostbaren Bau anvertrauen soll, den Nachweis seiner Befähigung, sofern solche noch nicht notorisch ist. Daher mußten junge Architekten die Zeugnisse der notorisch Tüchtigen suchen, da es noch keine staatlichen Corporationen gab. Den tüchtigsten Architekten aber mußte auch ihrerseits alles daran liegen, das

Publikum von Annahme jedes Pfuschers abzuhalten. Und ebenso naturgemäß suchten die tüchtigsten Architekten die Hauptstädte; daher die natürliche höhere Autorität auch der Bauhütten solcher Städte, als welche wir besonders Straßburg, Wien, Cöln und Zürich hervortreten sehen.

An diese schlossen sich die geringeren Verbindungen oder Hütten an, vertrauten ihnen die Direction ihrer allgemeinen Interessen und es gestalteten sich durch Beschlüsse der Mehrheit der noch freien Vereine gewisse Gewerbe-Normen oder Bräuche, auf welche jedes neueintretende Mitglied sich verpflichten mußte. Und mit vereinten Kräften wurde gegen Jedermann agitirt, der, ohne Mitglied der Gesellschaft zu sein, ohne von ihr die Bescheinigung seiner Befähigung und die Erlaubniß zur Bildung einer Baugesellschaft zu haben, einen Bau unternahm.

Da ferner das ganze Institut aus italienischen Baucorporationen hervorgegangen war, so ist es nur zu natürlich, daß diese von den deutschen Vereinen angenommenen Bräuche in ihrem Kern mindestens auch die der italienischen, mithin unter Einfluß der Kinder der Wittwe entstanden waren. Darauf weist vorzüglich das von Fallou publicirte Gesellen-Ritual hin, darauf deutet die Theilung in die 4 Kreise.

So ward die erste Verbindung deutscher Architekten geschlossen oder bekannt, und erst nach zwei Jahrhunderten finden wir einen zweiten derartigen Convent, 1451 zu Regensburg, wo man vorläufig eine Verbindung aller deutschen Steinmetzhütten unter einer Haupthütte, und eine Compilation aller bisherigen Gewohnheiten, als eine allgemein verbindliche Steinmetz-Ordnung beschloß; ein Plan, der nach zwei weiteren Conventen, zu Straßburg und zu Speier, endlich am 25. April 1459 in Straßburg nur unvollständig zu Stande kam.

Es sollte sich eine allgemeine deutsche Baucorporation, mit einer allgemeinen, für die Bauhütten in ganz Deutschland verbindlichen Steinmetz-Ordnung gestalten, und die Bauhütte zu Straßburg ward als Directorial-Haupthütte oder oberste Directorialbehörde anerkannt. Unter ihr wurden noch drei Haupthütten genehmigt, zu Wien, Cöln und Zürich, und jeder dieser 4 Haupt-

Hütten ward ein gewisser Länderbezirk angewiesen; der jedesmalige Werkmeister des Münsters zu Straßburg aber sollte oberster Richter und Hauptmann sein. Allein es hatten nur 19 oberdeutsche Steinmetzmeister an dem zu Regensburg gefaßten Beschlusse theilgenommen, ja die niedersächsischen waren gar nicht zum Convent geladen worden und erhielten nur nachher Abschrift der Urkunde mit dem Erfordern ihrer Unterwerfung; diese aber verweigerten solche und schlossen am 24. August und am 29. September 1462 zu Torgau für die Steinmetzhütten des Harzes und Thüringens, sowie der Bisthümer Meißen, Merseburg, Magdeburg, Halberstadt und Hildesheim eine besondere Ordnung, mittelst deren sie sich ihre Unabhängigkeit von jeder anderen Hütte vorbehielten. Die Urkunde kam zwar nicht zur staatlichen Confirmation, doch auch die Straßburger ward nur für jene 19 Hütten kaiserlich bestätiget. Eine Copie jener Torgauer erhielt sich ohne Unterschrift und Siegel in der Lade der Steinmetz-Innung zu Rochlitz.

Indessen erhielten in ganz Deutschland und in Frankreich die Steinmetzen mit den Maurern Corporations- und Zunftzwangsrechte, wodurch aber auch jeder Beitritt nicht gleichartiger gewerblicher Personen abgeschnitten und die Corporationen der staatlichen Aufsicht unterworfen wurden.

Dennoch findet sich erst 1575 das letzte Beispiel einer in Deutschland wandernden italienischen Baugesellschaft, der des Johann Maria Nosseni von Lugano, der dann beim Churfürst August von Sachsen in Dienst trat.

Wir erkennen also in der Geschichte der deutschen Baugesellschaften drei sehr scharf geschiedene Perioden, 1) die klösterliche, 2) die freie profane und 3) die endliche wirklich corporative. Die erste und die dritte, mit welcher Letzteren in der Wirklichkeit erst die Geschichte der deutschen Baucorporationen als solcher beginnt, boten den Kindern der Wittwe kein günstiges Element zur Einimpfung ihrer verderblichen Lehren und Organismen, um so geeigneter aber mußten die Bauleute der zweiten Epoche dafür erscheinen und in ihren steten Wanderungen durch das ganze Abendland zu jener Zeit, wo alle sonstigen Communicationswege

als eben nur Wanderungen, mangelten, das mächtigste Verbreitungs-Werkzeug des Geheimbundes der Kinder der Wittwe werden.

Und so mußte es geschehen sein, denn sonst würde es kaum möglich erscheinen, daß wir schon 1535, und zwar gerade am Sitz der Hauptbauhütte zu Cöln, wieder einen Convent symbolischer Maurer und ihre Hauptlogen im ganzen Abendland neben den Haupt-Innungssitzen der reinen Corporationen bloßer Bauleute finden. Dafür spricht endlich ein, von Fallou S. 363 seines mehrbezeichneten Werkes publicirtes, noch jetzt in den Hansestädten sowie in Rostok, Kiel und anderen Städten Mecklenburgs und Niedersachsens übliches „Examen des fremden Maurergesellen bei seiner Anmeldung," welches Herrn Fallou von einem vielgereisten Maurermeister und Mitgliede der Hamburger Brüderschaft mit der Versicherung unvordenklichen Brauches bis heute, nur sei das „Sie" endlich an die Stelle des „Du" getreten, mitgetheilt wurde. Es besagt:

Urkunde III.

Ausweis oder Examen des fremden Maurergesellen bei seiner Anmeldung.

Mit Gunst und Erlaubniß! Gott ehre diesen Plan und Alle, die hier um uns stehen!

Mit diesen Worten treten zwei Altgesellen vor und legen ihre Maßstäbe über's Kreuz.

Der älteste von ihnen führt das Wort.

Altgesell: Fremder! bist du ein Briefer oder ein Grüßer?

Fremder: Ich bin ein Grüßer.

Altgesell: Woran erkennt man dieß?

Fremder: An meinem Gruß und meiner Mundsprache.

Altgesell: Wer hat dich ausgesandt?

Fremder: Mein erhabener Lehrmeister, meine ehrbaren Bürgen und das ganze ehrbare Maurerhandwerk zu N. N.

Altgesell: Worauf?

Fremder: Auf ehrbare Beförderung, Zucht und Ehrbarkeit.

Altgesell: Was ist Zucht und Ehrbarkeit?

Fremder: Handwerksgebrauch und Gewohnheit.

Altgesell: Wenn fängt sie an?

Fremder: Sobald ich meine Lehrzeit treu und ehrlich bestanden habe.

Altgesell: Wenn endigt sie sich?

Fremder: Wenn mir der Tod das Herz abbricht.

Altgesell: Woran erkennt man den Maurer?

Fremder: An der Ehrbarkeit.

Altgesell: Wo ist das ehrbare Maurerhandwerk in Deutschland zuerst aufgerichtet worden?

Fremder: In Magdeburg im Dome.

Altgesell: Unter welchem Monarchen?

Fremder: Unter Kaiser Karl II. im Jahre 876.

Altgesell: Wie lange hat dieser Kaiser regieret?

Fremder: Drei Jahre.

Altgesell: Wie hat der erste Maurer geheißen?

Fremder: Anton Hieronymus, und das Werkzeug hat Walkan erfunden.

Altgesell: Wie viel hat der Maurer Worte?

Fremder: Sieben.

Altgesell: Wie lauten diese Worte?

Fremder: Gott grüße die Ehrbarkeit, Gott grüße die ehrbare Weisheit, Gott grüße das ehrbare Handwerk, Gott grüße die ehrbaren Meister, Gott grüße den ehrbaren Polir (Parlier), Gott grüße die ehrbare Gesellschaft, Gott grüße eine ehrbare Beförderung hier und aller Orten zu Wasser und zu Lande.

Altgesell: Was ist die Heimlichkeit an sich selbst?

Fremder: Erde, Feuer, Luft und Schnee, wodurch ich auf ehrbare Beförderung geh'.

Altgesell: Was trägst du unter deinem Hute?

Fremder: Eine hochlöbliche Weisheit!

Altgesell: Was trägst du unter deiner Zunge?

Fremder: Eine hochlöbliche Wahrheit.

Altgesell: Wozu trägst du deinen Schurz?

Fremder: Dem Handwerke zu Ehren und mir zum Vortheil.

Altgesell: Was ist die Stärke bei unserem Handwerk?

Fremder: Dasjenige, was Feuer und Wasser nicht verzehren kann.

Altgesell: Was ist das Beste an einer Mauer?

Fremder: Der Verband.

Die Entstehung dieses Examens muß nothwendig in die zweite Epoche fallen, denn solange die Baugesellschaften klösterliche Institute waren, in jener ersten Zeit des kirchlichen Glaubens-Eifers war dieser kirchliche Empörungsfrevel auf Dauer undenkbar. Und in der dritten Epoche konnte es nicht entstanden sein, weil da bereits alle Nichtwerkmaurer oder Nichtsteinmetzen aus der Corporation geschieden waren.

Man erkennt ferner aus diesem Ritual, daß die Gesellen der Baugewerke eine eigene Corporation ihrer Zunft, eine Werkgenossenschaft, mit selbstständiger Verfassung und Leitung ihrer besonderen Gesellen-Interessen bildeten.

Aehnlich also in der Form, unähnlicher den brittischen Baugesellschaften im Wesen, gingen auch in Frankreich und in Deutschland, aus gleichartigem Bedürfniß und aus gleicher Quelle die inländischen Baucorporationen hervor. Die Verhältnisse der Entstehung hier, konnten daher doch nicht ganz dieselben gewesen sein, als dort, da hier das Wesen des aus gleicher Quelle für gleichartiges Bedürfniß erzeugten Institutes sich dennoch von dem Wesen des dortigen Institutes unterschied.

Die wirklichen, also staatlich anerkannten Baucorporationen Frankreichs und Deutschlands entstanden durch Männer der ausübenden Steinmetz- und Maurergewerbe, und blieben auf sie beschränkt. Sie erhielten sich ferner ächt religiöses und loyales Gepräge und verschlossen sich mehr und mehr dem Mißbrauch geheimer Gesellschaften, der sich in der zweiten Epoche deutscher Baukunst in die freien Gesellschaften mit eingeschlichen hatte. Nur in der Form wurden die italienischen Baucorporationen auch die Muster der fränkischen und der deutschen, indem diese von jenen den Gesellschafts-Organismus und die eigentliche Handwerks-Symbolik, mit dem Princip der Geheimhaltung ihres Wissens annahmen.

Auch die äußeren Verhältnisse schienen zu Anfang des Eindringens der Manichäer auf den brittischen Inseln politisch, religiös und social ganz dieselben, wie in Frankreich und in Deutschland. Hier Mangel an allen Städten, diesem Grundelement aller Wissenschaft und Gewerbe, in Frankreich und in England deutsche Verwüstung der Städte und aller Bildung, also ziemlich vollendete Gleichmachung mit Deutschland. Und doch mußte eine Verschiedenheit der Entstehungs-Verhältnisse der Baucorporationen jenseits des Meeres von denen dießseits des Meeres vorhanden gewesen sein, da sonst bei gleicher Ursache, unter scheinbar gleichen Verhältnissen, die gleiche Wirkung hätte hervortreten müssen. Es scheint mir dafür nur eine natürliche Erklärung zu geben.

Die Priester der alten Deutschen besaßen die Macht über die Gemüther nie in dem Grade, als die Druiden der Celten und standen diesen an Wissen weit nach, ja wir finden bei ihnen den Mysterien-Organismus nicht, den die Druiden schon von den Phöniziern erhalten hatten. Und ebenso war Deutschland ziemlich frei geblieben von der römischen Herrschaft.

In Frankreich aber hatte eben die römische Herrschaft es sich zur ersten Aufgabe gemacht, die Macht der Druiden auszurotten, und die lange Dauer der römischen Herrschaft in Gallien hatte das Ziel vollständig erreicht. Wir haben bereits in der Mysterien-Geschichte des europäischen Osten gesehen, daß diese Ausrottung aller Herrschaft mysteriöser Priesterkörperschaften römisches Staats-Princip war. Man ließ Mysterien fortbestehen nur soweit sie Sinnenlust boten, nirgends aber mit moralischer Kraft.

Anders war es in Brittannien, wohin die Römer nicht nur spät kamen, sondern wo sie immer nur einen Theil des Landes erwarben und wo sie in steten Kämpfen mit den, von ihren Druiden geführten und begeisterten Bergvölkern verblieben, ja vor denen sie endlich und früher als aus anderen Landen, sogar über das Meer zurückweichen mußten. Und als die Deutschen auch England besetzten, widerstanden doch auch ihnen die Bergvölker und blieben unter der Herrschaft ihrer Druiden. Wir finden daher auch in Frankreich und in Deutschland keine starken Kämpfe zwischen dem eindringenden Christenthum und dem alten

Heidenthum, wohl aber fanden wir einen solchen mehr als zweihundertjährigen Kampf, noch im siebenten Jahrhundert mit vielfach wechselndem Erfolg, in England.

Ich fürchte nicht, daß mir die Kämpfe der Franken mit den Sachsen von einem Kenner der Geschichte entgegengehalten werden; denn er kann unmöglich verkannt haben, daß Karl der Große in der christlichen Kirchen-Hierarchie einen mächtigen, nicht nur moralischen, sondern auch politischen Zaum für die rohen unterworfenen Völker erblickte, den er in seiner Hand zu halten vermöge, und daß eben die Erkenntniß dieser Absicht Karl's Seiten der sächsischen Fürsten den zähen Widerstand erzeugte. Die Kämpfe der Franken und Sachsen waren also keine Kriege von religiösem, sondern von politischem Charakter.

Daher fanden wir in England schon im Schooße der jungen, noch im ersten Kampfe mit den Druiden befangenen Christenkirche, den giftigen Sektengeist, also den kirchlichen Aufruhrgeist. Und kaum hatte die apostolische Kirche die beiden feindlichen Elemente, das der Druiden und das der Empörer, welche letztere im Landesklerus und besonders in den Klöstern den zahlreichsten Anhang besaßen, überwunden, nicht aber ausgerottet, als auch schon zur Verherrlichung des kirchlichen Sieges mittelst prächtiger christlicher Kirchen und Klöster die italienischen Baugesellschaften berufen wurden. Ihr vom Heidenthum vergifteter Körper fand noch das gleichartige heidnische und das im Haß gegen die siegende Kirche, verwandte Empörungs-Element, beide unterdrückt vor; der gemeinschaftliche Haß bot das natürliche Bindemittel und die manichäerische kluge Politik im Schooße der italienischen Baugesellschaft, vereinte ihr Streben nach dem eigenen Muster in einem Zweigbunde der Kinder der Wittwe, dem sie in England den Namen der Culdeer beilegte und im Schooße der zu stiftenden Baucorporationen verbarg, wie ich solches Alles bereits oben gezeigt habe.

Daran kann auch die geschichtliche Erscheinung nicht irritiren, daß brittischer Mönchseifer Deutschland bekehrte, denn je heißer und siegreicher der Kampf der heiligen Kirche in Brittannien war, um so eifrigere Streiter mußte sie dort für, um so eifrigere

Gegner mußte sie dort gegen sich haben. Und natürlich mußte nach errungenem Siege der Eifer der Getreuen ein weiteres Ziel suchen.

In Frankreich und in Deutschland dagegen fanden jene italienischen Baugesellschaften diese der Kirche feindlichen Elemente nicht vor. Die Geschichte jener Zeit zeigt keine Spuren davon. Und in den Klöstern lebte im Gegentheil der erste Jugendeifer für Verherrlichung der heiligen Kirche; die Klöster aber waren fast das einzige Element allen Bildungs-Strebens. Sie hatten die Erziehung der rohen Völker in die Hand genommen. In ihrem Schooße, unter ihrer formenden Hand wurden alle Wissenschaften, Künste und Gewerbe mit Einschluß des Ackerbaues gepflegt; und nur in ihrem Schooße konnten daher auch die ersten inländischen Baukünstler und Gewerbe erstehen, denen die herbeigerufenen italienischen Baugesellschaften, wohl gewerbliche und Kunstlehrer, wohl organische Muster, nicht aber (versteht sich vereinzelte personelle Ausnahmen abgerechnet) religiöse und politische Verführer werden konnten.

Es ist wahr, auch die alten geistlichen Bauten in Frankreich und in Deutschland tragen nicht ganz selten unverkennbare Merkmale manichäerischer Schöpfung, ja die Frechheit solcher Bauleute ging soweit, daß sie die Symbole ihres Cultus der beiden zeugenden Naturkräfte, der Männlichkeit und der Weiblichkeit, die beiden Säulen des Busiris und der Isis, sogar mit dem J und B bezeichnet, im Dom zu Würzburg anzubringen wagten; allein bei der Beurtheilung solcher Erscheinungen sind zunächst die Bauzeiten in Betracht zu ziehen, und nach den drei obigen Perioden der Entwickelung der deutschen Baugesellschaften zu classificiren. Wir sahen, die italienische Concurrenz griff bis in die letzte Periode wirklicher Innungs-Corporationen ein, daher müssen ihnen zunächst als dem Urquell, solche sündige Erscheinungen aller Epochen, die der ersten Periode ausschließlich, die der zweiten mindestens antheilig und die der dritten wenigstens mittelbar zugerechnet werden, denn was die derartigen Erscheinungen, bezüglich derer der Bau durch inländische Baumeister feststeht, anlangt, so lassen diese doch vereinzelten Erscheinungen, zusammengehalten mit der

Totalität der Werke und mit dem wahrhaft frommen Geist, der uns in den ersten Statuten der deutschen Baucorporationen so mächtig anspricht, keinen anderen Schluß zu, als den: daß solche heidnische Verzierungen entweder von einzelnen geheimen Gliedern stiller heidnischer Bündnisse ausgingen, oder daß sie als unverstandene Nachahmungen der italienischen Musterbauten entstanden. Und diese letztere Art solcher Entstehungen erscheint als die natürlichste Regel, da Italien Muster und Schule der Deutschen war.

Endlich mußte die Verschiedenheit der Zeit der ersten Bildung englischer Baucorporationen von der, deutscher Corporationen, auch von verschiedenem Einfluß auf das Wesen solcher Corporationen gewesen sein; denn erst 1248 finden wir historisch verzeichnet, die erste Errichtung einer Maurer- und Zimmerer-Innung zu Basel, und erst von 1459 datirt die älteste Urkunde einer staatlich anerkannten, vom Klerus unabhängigen deutschen Baucorporation mit dem Directorialsitz zu Straßburg, also zu Zeitperioden, in denen die Bedingungen staatlicher Regierungen, die Gefahren corporativer selbstständiger Gesellschaften von den regierenden Autoritäten bereits weit mehr begriffen waren. Die deutschen Bau-Innungen entstanden, als in England König und Parlament bereits gegen ihre Baucorporationen ankämpften und immer geschärftere Verbote gegen die rebellischen Geheimbünde in den Baucorporationen erließen, was Wunder, wenn in Deutschland Kaiser und Landesobrigkeiten von den Innungsbildungen alle Elemente ausschlossen, die den Gewerben ihrer Natur nach nicht angehörten, ja wenn sie diese Gewerbe möglichst specialisirten und als vereinzelte schwächere Körperschaften autorisirten.

Schon hiermit aber waren die deutschen Baucorporationen zu ungeeigneten Werkzeugen großer revolutionärer Bestrebungen geworden, und durchaus unfähig, eigene Gesellschaftskörper für revolutionäre Zwecke in ihrem Schooße zu bergen.

Nichtsdestoweniger nun haben eine große Zahl freimaurerischer und nichtfreimaurerischer Schriftsteller, zum Theil mit größtem Fleiß und hohem Scharfsinn, so selbst Fallou in seinem, sonst wahrhaft ausgezeichneten mehrbezeichneten Werke, die Entstehung des Freimaurer-Ordens aus den deutschen Bauinnungen herleiten

wollen. Das Fallou'sche Werk legt der Welt, — man darf glauben — alle Urkunden der Bildungsgeschichte der deutschen Bauinnungen vor; allein nicht Eine dieser Urkunden beweist für den Herrn Verfasser des Werkes, alle aber offenbar gegen ihn, denn

1) die Freimaurer-Gesellschaft ist weltbekannt kein Verein für gewerbliche, technische, oder materielle Zwecke, besteht daher auch nicht einmal wesentlich aus Gliedern, welche sich solchen Zwecken widmen, sondern sie legt nur ihre politischen Zwecke und die Mittel für ihren Zweck, in technischer Symbolik ihren Gliedern vor; alle beigebrachte Urkunden aber sollen nur die Ausübung der vereinten Gewerbe der Steinmetzen und der Maurer, sowie die Bildung dafür und die politische Stellung dieser Corporation der ausübenden Steinmetzen und Maurer zum Staat regeln. Mithin sind Zweck und Personen-Gattungen der Freimaurer und der deutschen Bauinnungen total verschiedene und man ersieht kein Band, denn die bloße Aehnlichkeit der Symbolik gibt kein formales Band und hebt am wenigsten das Innungsgesetz, welches die Nichtsteinmetzen und die Nichtwerkmaurer ausschließt. Nirgends findet sich eine Spur davon, daß die deutschen Innungsverfassungen das englische Institut der angenommenen Maurerei zugelassen hätten.

Herr Fallou sucht diesen Mangel der Bindung der symbolischen mit der gewerblichen Maurerei dadurch zu ergänzen, daß er deutsche Gesellschaften nach England förmlich auswandern und dort in der neuen Heimath das Institut der „angenommenen Maurerei" in sich einführen, aus ihr und in ihr aber die politische Gesellschaft der symbolischen Maurerei werden läßt. — Ich will die historische Wahrheit jener Auswanderungen nicht in Frage stellen, allein dann waren a) jene Gesellschaften doch keine Corporationen in Deutschland, sondern b) hörten mit der Festsetzung im Ausland auf deutsche Gesellschaften zu sein; c) ist die ganze Symbolik, welche die deutschen Gewerbegesellschaften der in ihr entstandenen politischen Gesellschaft gegeben haben sollen, wie ich im Verlauf dieses Werkes soviel nachgewiesen habe, um so viele Jahrhunderte älter als jene deutschen Baugesellschaften, mithin waren sie Empfänger, nicht aber Geber davon gewesen. Und das erst im Mittelalter

entstandene deutsche Gerichtsformular, das Hr. Fallou als Ausgangs-Quell annimmt, entstand ja noch später als die ersten derartigen Baugesellschaften, mithin erst nach dem Muster der Gewerbe. Endlich d) habe ich die Meinung Hrn. Fallou's, „daß die Restitution der Stuarts die erste Veranlassung der Freimaurer-Verbindung gewesen sei," als großen Irrthum in der Einleitung zum 6ten Heft meines Magazins nachgewiesen.

Man hat sich daher damit zu helfen gesucht, daß man die obrigkeitlichen, zur Ueberwachung der deutschen Maurer-Innung, wie jeder anderen, deputirten Autoritäten zu „angenommenen Maurern" preßte, ein selbstverständlich verfehltes Auskunftsmittel. Und Heldmann in seinem Werke, „die drei ältesten geschichtlichen Denkmale der deutschen Freimaurerei, Aarau 1819," hat den Beweis des ehemaligen Daseins des Institutes „der angenommenen Maurerei," in den alten deutschen Bau-Innungen, aus der Cölner Freimaurer-Conventsurkunde von 1535 ableiten wollen; allein wie wir im nächsten Capitel aus dieser Urkunde ersehen werden, ist ihr Inhalt und ihre Vollziehung der Werkmaurer-Innung völlig fremd, erwähnt auch ihrer mit keiner Sylbe, sondern gehört allein und ausschließlich der politischen geheimen Gesellschaft der Freimaurer- oder Johannes-Brüderschaft an.

2) Die politische Gesellschaft der Freimaurer-Brüderschaft ist im Zweck gegen Kirche und gegen Staat gerichtet. Die Yorker Verfassung drückt solches mehr und weniger symbolisch umhüllt aus, die deutschen Baugewerbe-Verfassungen athmen katholisch-kirchliche und loyale Hingebung.

Ist aber dieses mein Urtheil ein vollkommen richtiges, so gehören, streng genommen, die deutschen Corporationen auch nicht in die Gallerie der Bilder dieses Werkes, da sie kein Glied jener Kette von Mysterien-Gesellschaften bilden, welche jene politisch-religiös-sociale Idee bis zum heutigen Tage forttrugen, allein einmal mußte ich doch der Mitwirkung wohl einzelner jener nicht-corporativen Architekten und ihrer Baugesellschaften aus der zweiten Epoche deutscher Bauwerkthätigkeit erwähnen und gegenüber der so viel beliebten Meinung der Mitschuld der deutschen Baucorporationen, ja von ihrer Autorschaft der freimaurerischen

Weltverschwörung, mich gegen den Vorwurf der Lückenhaftigkeit des Werkes schützen. Deßhalb glaube ich, die älteste obenbezeichnete Haupturkunde der deutschen Steinmetz- und Maurer-Ordnung nachstehend darlegen zu müssen, welche Wesen und Form des deutschen Institutes Uns zeigt und woran die späteren Urkunden nichts irgend Wesentliches änderten.

Ihr Text lautet:

Urkunde IV.

„Ordnung der deutschen Steinmetzen vom 25. April 1459.

(Auszugsweise.)

„Im Namen des Vaters, des Suns des heiligen Geists vnd der würdigen Mutter Marien vnd auch ir seligen Diener, der Heiligen Vier gekrönten zu ewiger gedechtnisse. Angesehen, daß rechte Früntschaft, Einhellikeit vnd Gehorsamkeit ist ein Fundament alles gutten; darumb vnd durch gemeynen Nutz vnd freuen Willen aller Fürsten, Grafen, Herren, Stetten, Stiften vnd Klöstern, die Kirchen, Cöre oder ander große Steynwerk vnd Gebäue yetz machent oder in künftigen zitten machen möchtend: das die destebas versorget vnd versehen werdent, vnd auch umb nutz vnd Nothdurfft willen aller Meister vnd Gesellen des gantzen Handwercks des Steinwercks vnd Steinmetzen in dütschen Landen, vnd besonder zu versehen zwüschent denselben des Handwercks künftige zweytrachten, myssehelle, Kumber, Costen vnd Schaden, die den ettelicher unordentlicher Handelunge halb unter ettelichen Meistern schedelich gelitten vnd schwerlich gewesen sind wider solche gutte Gewohnheit vnd alt herkommen, so ir altfordern vnd liebhaber des Handwercks vor alten zitten In gutter meynunge gehenthabt vnd harbracht habent, Aber darinne in rechten frydelich wegen zu suchen vnd fürbaß zu bliben; So hant Wür Meister vnd Gesellen desselben Hantwercks alle, die dann in Kapittelswise by einander gewesen sint zu Spyr, zu Straßburg vnd Regensburg im namen vnd anstatt unser vnd aller ander Meister vnd Gesellen vnsers gantzen gemeinen Hantwercks obgemeldet, Solich alt Harkumen ernüvert vnd geluttert vnd uns diser Ordenunge

vnd Brüderschaft gietlich vnd freyntlich vereynt vnd die einhelleklich vffgesetzet, auch gelobt vnd versprochen für uns vnd alle unsere Nachkümmen getrüwelich zu halten, also hirnach geschrieben stett: Zum Ersten: wer es, das ettelicher Artikel diser Ordenunge zu schwer vnd herte, oder ettelicher zu lichte vnd zu mylte wernt; So mögent die, die in diser Ordenunge sint, mit dem merenteyl soliche Artikel myltern, mynern, oder meren, je nach der zitt vnd des Lands nottdurft vnd nach den Laissen u. s. w.

Item wer mit guttem Willen in dise Ordenunge will, nach Ordenunge also hie noch in disem Buch geschrieben stott, der soll alle Puncten vnd Artikel globen zu halten, der unsers Hantwercks ist des Steinwercks. Das sollent die Mayster sin, die soliche köstliche Bäue vnd Werck könnent vnd machent, da sie vffgefryget sind vnd mit keinem Hantwerck dienent, sie wolltend es den gern tun . . . . . .

Item was redelicher werk vnd Gebeue nu zu zittern sind, die in Tagelon stoat, nemlich also: Straßburg, Cöln und Wien vnd Passauwe vnd ander Werk dergliche, vnd in den Hütten, so dazu gehörent, also herkommen sint vnd vntzhar in Tagelon: Dieselben Beue vnd Werk also vorstott, sol man also lassen bliben in Tagelon vnd kein verdinget Werk daraus nit machen in geheynen wegk, umb daß dem Werk von der gedinge wegen nit abgebrochen werde, also verne es an im stott.

Item wer es auch: daß ein Werkmann, der ein Redelich Werk Inne hat, von Tode abginge; so mag ein jeglich Werkmann oder ein Meister, der sich dan Steinwerks verstott vnd dem Werk gnüg vnd datzu dauwelich ist, noch einem solichen Werk wohl ston vnd verben, vff daß die Herren, die solich Werk vnd Beue Inhands hant vnd verwaltend, wieder versorget werdent nach des Steinwerks notdurfft. Desgleichen mag ein jegelicher Geselle auch tun, der sich umb solich Steinwerk verstott . . . .

Item. Wan ein Meister, wer der were, der solich vorgemeldet Werk vnd Gebeue Inhends vnd besessen hett, von Tod abget vnd ein ander Meister, der kumet vnd gehauwen Steinwerks do findet, Es wer versetzet, oder vnversetzet steinwerk; Do sol derselb Meister semlich versetzet steinwerk nit wider abheben, noch das gehawen

vnversetzet steinwerk nit verwerfen In geheinen wegk on ander werklitt rott und erkennen, vff daß die Herren vnd ander erbar litte, die solich Beue machen lassent, nit zu vnredelichen Costen kument, vnd auch der Meister, der solich Werk noch Tode gelossen hett, nit geschmehet werde. Wolltend aber die Hern solich Werk abheben lossen, das mag er lossen gescheen, so verne daß er kein geverde darinne suche.

Es soll auch der Meister ꝛc.

Were es auch, daß man der Murer bedürffte, Es were Stein zu hauwen oder zu muren dazu sie dauwelich sind, die mag ein Meister wol fürdern, umb das die hern nit gesumet werdent an ihrem Werk; vnd die, die also gefürdert werdent: die sollent unbekümbert sin mit diser ordenunge: sie wollent es den mit guttem Willen tun. Es sollent auch nit zwey Meister ein Werk oder einen Gebaue gemein mit einander haben; Es were den, ꝛc.

Item: wen ein jeglich Meister ein Werk verdinget vnd ein Vysierunge dazu git, wie das werden soll: dem Werk sol er nit abbrechen an der Vysierunge, Sunder er soll es machen, wie er die Vysierunge den Hern, Stetten oder im Lande gezeiget hett, also daß es nit geschwechet werde.

Wer der ist, er sige Meister oder Geselle, der einem andern Meister, der in diser Ordenunge der Werklitt ist vnd ein Werk Inne hatt, also von demselben Werk getrenget wurt, oder eine noch sinem Werk stellet heimlich oder öffentlich on desselben Meisters Wissen oder Willen der dasselb Werk also besitzet, Es sige klein oder groß: derselb der sol fürgenommen werden, vnd sol auch kein Meister oder Geselle kein Gemeinschaft mit Im haben, vnd soll auch kein Geselle, der in der Ordenunge ist, in sin Fürderunge nit ziehen die weyle er dasselb Werk besitzet, das er also unredelich zu seinen Handen bracht hett, also lang byß daß dem, der also von dem Werk getrenget wurt, einkehrunge vnd ein beniegen beschicht vnd auch gestrofft wurt in der Ordenunge von den Meistern, den das von der Ordenunge wegen befohlen wurt.

Item, wer es auch, daß sich geheiner, wer der were, steinwerks vs maßen oder von vszuge ennemmen wolte, das er sich nit verwißte vs de grunde zu nemen, vnd der auch keinem Werk-

mann darumb gedient, noch sich Hüttefürderung nit gebrucht hett, der sol sich der Stück nüt annemmen in keinem Wegk. Wolte sich aber einer solches underziehen, so sol kein Geselle nit by Im stan noch in sin Fürderung nit ziehen, umb daß die Hern nit zu untziemlichen costen kument durch einen solichen unwissenen Meister.

Es sol auch kein Werkmann noch Meister noch Parlierer noch Geselle niemands, wie der genennd sige, der nit unsers Hantwerks ist vs keinem vszuge unterwisen, vs dem Grunde zu nemen, der sich Steywerks sin tage nit gebrucht hett.

Es sol kein Werkmann noch Meister von keinem Gesellen kein Gelt nemen, das er ihn etwas lere oder wiese, das Steinwerk berieren ist. Desselben glichen sol auch kein Parlierer oder Geselle keinen umb Gelt wiesen oder leren, Inmaßen vorstett. Will aber einer dem andern ettewas underwiesen, oder leren, das mögen sie wol tun ein Stück umb das ander, oder umb Gesellen Willen.

Item. Welicher Meister ein Werk oder einen Gebaue allein hett: der mag dry gediener haben, da er auch Gesellen vffgefürdern magk vff derselben Hütten, mag er das anders an sinen öbern haben; hett er aber me Beue, den einen, so sol er den nit me den zwey diener haben vff dem vorgemeldeten Baue also, daß er über fünf Diener nit haben sol vff allen sinen Bauen.

Item. Man sol auch keinen Werkmann oder Meister nit in die Ordenunge empfangen, der also nit Jars zu dem heiligen Sacrament ginge oder nit Christenliche Ordenunge hielte oder das sine verspielte. Oder were es, daß einer ungeverlich in die Ordenunge empfangen wurde, der solichs däte, also vorstett: mit dem sol kein Meister kein Geselleschaft han, vnd sol auch kein Geselle by ime ston, so lange untz daß er davon lasset vnd von den, die in der Ordenunge sint, gestroffet wurt.

Es sol auch kein Werkmann noch Meister nit öffentlich über Steinwerk zu der Unee sitzen. Wollte aber einer davon nit lassen, so sol kein Wandelgeselle noch Steinmetze by ime in siner Fürderunge nit ston, noch keine Gemeinschaft mit ime haben.

Item: Welcher Meister 2c.

Es sol auch ein jeglicher Parlierer sinen Meister in Ehren halten ihm gewillig vnd gehorsam sin nach Steinwerks recht, vnd

ihn mit gantzen Trauen meynen, als billig vnd Harkumen ist. Desgleichen sol ein Geselle auch tun.

Vnd wan auch einem wandelgesellen gebürt fürter zu wandeln; so solent sie in solicher maßen scheiden von Ihrem Meister vnd von den Hütten also, daß sie niemans schuldig blibent vnd gegen aller menschlichen unklaghaft sient, also billig ist.

Ein jeglich wandelgeselle, vff welcher Hütte der gefürdert wert, sol seinem Meister vnd dem Parlierer gehorsam sin nach Steinwerks recht vnd harkumen vnd sol auch alle Ordenunge vnd Freyheit halten, die vff derselben Hütten von alter Herkumen sint. Vnd sol auch dem Meister sin Werk nit schelten heimlich noch offenlich in Geheinen Wegk; Es wer dan, daß der Meister in dise Ordenunge griffe und dowider däte: das mag ein jeglicher von Ime sagen.

Es sol auch ein jeglich Werkmann, der hütten fürderung hett, dem diser Ordenunge geschrifft vnd Gewalt befohlen wurt, in jeglicher gegene alle Spenne vnd Sachen, die Steinwerks berieren sint, Gewalt vnd mach haben, fürzunehmen vnd Stroffen in siner Gebiet, vnd sollent Ime des alle Meister, Parlierer vnd Diener Gehorsam sin.

Hette auch ein Geselle . . . .

Item: welcher Meister auch der Biecher eines hinter Ihme hett, der sol by der Glübde der Ordenunge das Buch versorgen, daß dz weder durch ihn oder jemanns anders vsgeschriben, geben, oder geliehen werde, umb daß die Biecher by ihren crefften blibent, wie das die werklütte beschließent. Aber wer jemans, der in der Ordenunge ist, eins Artikels, oder zweyger notdürftig ungverlich: das mag ihm ein jeglicher Meister wol geschriben geben, vnd sol auch derselb Meister alle jar dise Ordenunge den Gesellen vff den Hütten losen vorlesen.

Item: käme auch eine Klage für, die die meren Besserunge berürte, also, ob einer von Steinwerks zu verwisen were: das sol ein Meister in einer Gebiett nit allein fürnemen noch vertheilen, Sunder die nächsten Meister, die auch die Geschrifft dieser Ordenunge vnd den Gewalt von den Brüderschaft hant, zu Ime berieffen, daß Ir driege werdent, vnd dazu die Gesellen, die vff der

Fürderung Stont, da sich die Klage erhaben hett. Vnd was den die Dryge mit samt einhelleclich erkennent mit dem meren teyl vff ir eyde vnd noch ir besten Verstenntnisse: das sol dan fürter durch die ganze Ordenunge der Werklütte gehalten werden.

Item: Wer es auch, daß zween Meister, oder me, die in diser Ordenunge sint, Spennig oder uneins mit einander wurden, vmb sachen, die Steinwerk nit berürten; so solent sie doch einander umb solliche spenne niergent anderſſwo fürnenem, den für Steinwerk, vnd die solent sie auch richten vnd übertrage noch dem besten noch allem Irem Vermögen, doch also den Hern, oder Stetten, wo sich den die Sache erhaben hett, Irem rechten vnschedelich der übertrag bescheen, wy sie solt. Nu umb des Willen, daß dise Ordenunge der Werklütte desto redelicher gehalten möge werden mit Gotsdienst vnd mit andern notdürftigen vnd zymlichen Dingen; So sol ein jeglicher Meister, der Hütten Fürderunge hett vnd sich Steinwerks gebruchen will vnd zu diser Ordenunge gehört, zum ersten, so man ihn empfahet, in die Ordenunge einen Gulden geben vnd darnoch alle Jor vier Blappert oder einen Behemschen, vnd die in die Ordenunge Büchse antwurten vnd ein Geselle vier Blappart, desglichen ein Diener auch, so er ausgedient.

Alle Meister vnd Werklütte, die in diser Ordenunge sint, die den Hütten Fürderunge hant, soll jeglicher eine Büchse han vnd sol jeglicher Geselle alle Wuche einen Pfenninge in die Büchse geben, vnd sol derselb Meister dasselb Geld vnd was Just gefellet, in die Büchse getruwelich samlen vnd Jors in die Ordenunge antwurten, do dz nechste Buch lytt, Gottes dienst domit zu fürdern vnd unser Notdurfft der Ordenunge zu versehn.

Alle Meister, die Buchsen hant . . . .

Wer es auch, daß ein Meister oder Geselle in Costen käme, oder ettewas ausgebe, das die Ordenunge berürdte, vnd kuntlich were, in welichen Wegk das were oder beschee: Solichen Costen sol man einem jegelichen Meister oder Gesellen vs der Ordenunge Büchse wider geben, Es sige lützel, oder viel. Vnd wer es auch, daß einer in kumber käme mit Gerichte, oder mit andern Dingen, daß die Ordenunge berieren ist: da sol je einer dem andern, es

sige Meister, oder Geselle hülfflich vnd bystant tun by der Glübde der Ordenunge. Wer es auch, daß ein Meister oder Geselle in Krangheit fiele, oder ein Geselle, der auch in diser Ordenunge were, vnd der sich vffrechtlich by dem Steinwerk gehalten hett vnd so lange sich lege, vnd Jme an siner Zerunge vnd notpfrunden abginge; dem sol ein jeder Meister, der dan der Ordenunge Büchse hinder Jme hett, hülff und bystant tun mit lyhen vs der Büchse, vermag ers anders, vntz daß er vs den Siechtagen wider vffkommt; so sol er den globen vnd versprechen, das zu geben vnd wider in die Büchse zu antwurten. Stürbe aber einer in solichen Siechtagen; so sol man soviel wider nemen von dem, dos er noch Tode losset, es sind Kleider oder anders, vntz daß das wider vergolten wurt, das Jme dan geliehen ist, ob anders so viel do wäre.

Dis ist die Ordenunge der Parlierer vnd Gesellen.

Item: Es sol kein Werkmann oder Meister keinen Gesellen me fürdern, der ein Frauwe mit Jme fiert zu der Unee, oder offentlich fiert ein unredlich Leben mit Frauwen, oder der Jerlich nit Bichtet vnd nit zu dem heiligen Sacrament ginge, nach Christenlicher Ordenunge, noch auch einen solichen der veruchet ist, daß er sin Kleider verspylt.

Item: wo einer von Muttwillen vrlop nympt vff den Haupt Hütten, oder vff einer andern Hütten: derselb Geselle sol darnach in einem Jor vff derselben Hütten und kein Fürderunge me bitten.

Item: wer es auch, daß ein Werkmann, oder ein Meister ein wandeln Gesellen in siner Fürderunge hette vnd wolte dem Vrlop geben; dem sol er nit Vrlop geben, den vff einen Samstag oder vff einen Lohn obent, vff daß er wisse, an dem morgen zu wandeln; er verschuldet es dan mit Vrsache. Desselbenglichen sol auch ein Geselle hinwider tun.

Item: Es soll auch kein Geselle niemans anders umb Fürderunge bitten, den den Meister vff demselben Werk, oder den Parlierer, weder heimlich noch offenlich on des Meisters Wissen vnd Willen in der Hütten.

Ordenung der Diener.

Zum Ersten: Es sol kein Werkmann noch Meister keinen zu Diener vffnemen, der uneelich ist, wissentlich, vnd sol darumb sin ernstliches erfaren haben, ee er in vffnympt, vnd einen Solichen Diener by siner Treuwen fragen, ob sin Vatter vnd mutter In der Ee by einander gesessen sint.

Item: Es sol auch kein Werkmann . . .

Es sol auch kein Werkmann noch Meister keinen, den er von ruhem vff zu Diener vffgenommen hett, vnd der sin Lerjor ausgedient hett, dennoch zu Parlierer nit machen, er hab den ein Jor gewandelt.

Wer es auch . . . .

Es sol auch kein Werkmann noch Meister keinen Diener von Ruhem vff zu einem Diener unter fünff Joren nit vffnemen vngeverlich.

Geschee es aber, daß ein Diener von sinem Meister vs sinen Lerjoren ginge on redeliche Sache, vnd ime sin zit nit vsdiente; denselben diener sol kein Meister fürdern, Es sol auch kein Geselle by Jme ston, noch Gemeinschaft mit Jme haben in Geheinem Wegk, vntz daß er sinen Meister, von dem er gangen ist, sin Jor ächt vsgedient vnd ein gantz geniegen gewehrtt vnd des ein Kundschafft bringet von sinem Meister, also vorbegriffen ist. Vnd sol sich auch kein Diener von sinem Meister nit Kaufen; Es wer dan, daß einer zu der Ee griffe, mit sines Meisters willen, oder hett sust redelich Ursach, die in oder den Meister dazu trengetend.

Geducht aber einen Diener . . . .

Vnd welcher Meister auch ein Buch hett; ging dem sin Beuwe abe vnd hett kein Werk me, do er gesellen vff gefürdern möchte: der sol sin Buch vnd was Geltz er hett, das in Ordenunge gehört, gen Straßburg dem Werkmeister schicken.

Es ist erkannt vff dem Tage zu Regenßburg vier Wochen nach Ostern Im Jor da man zält von Gottes Geburt: Tusend vierhundert fünfzig vnd Nün Jore, vff St. Marxs Tage: daß der Werkmeister J o s t D o t z i n g e r von Wurms, des Baues unser lieben Frauwen Münsters der Meren Styfft zu Straßburg vnd

alle sine Nachkumen desselben Werks unser Ordenunge des Steywerks oberster Richter sin soll.

Desselben glichen ist auch vor zu Spyr, zu Straßburg vnd aber zu Spyr im Jor MCCCCLX vnd vier Jor vff dem Nünten Tage des Abrillen erkennt worden.

Item: Meister Lorenz Spenning . . .

In dem Jor, da man zelt von Gottes geburt MCCCCLIX Jor, vier Wochen nach Ostern sint dis die Werklütten vn Meister, so vff dem Tage zu Regenßburg dise Ordenunge vff das Buch gelobt hant vnd beschlossen ist worden:

Item Meister Jost Dotzinger, der Werkmeister zu Straßburg,
Meister Lorenz von Wyen,
Meister Hans Hesse von Passauwe,
Meister Hans von Landshut,
Meister Hans von Esselingen u. s. w.

Dis sint die Gesellen, so in Regenßburg gewesen, die den Meistern zu geben sint vff den vorigen Tag:

Item: Niclaus Dotzinger,
Wernher Meylin von Basell,
Wolffach von Lampach,
Arnold von Mentz,
Heinrich von Heidelberg,
Hans Brun von Rottwiler u. s. w."

„Confirmationbrief des Kaisers Maximilian I. vom 3. October 1498.

„Wir, Maximilian, von Gottes genaden Römischer Kunig zu Allen Zeiten Merer des Reichs, zue Hungeren Dolmatien Croacien ꝛc. ꝛc. Kunig, Erzherzog zue Oesterreich Herzog zue Burgund, zue Lötterich zue Brabant zue Steyr, zue Kernden zue Crain zue Lümburg zue Lützenburg vnd zue Geldern, Graue zue Flandern zue Habspurg, zue Thiroll, zue Pfird zue Kieberg, zue Arthöys und zue Burgundi, Pfalzgraue zue Hennegau zue Holland zue Seeland, zu Namur vnd zu Zütphen, Margraue des Heiligen Römischen Reichs vnd Burgau, Landgraue in Elsaß Herr zu Frießland auf

der Windischen Markh, zu Portenau zu Salins vnd zu Mecheelen 2c. 2c.

Bekhennen offentlich mit diesem Briefe vnd thun khundt allermeniglich, das vns Meister vnd gesellen des Stainwerkhs vnd Stainmetzen Hanntwercks zue Stroßburg von Irer vnd Ir mitgenanten wegen Ihrer Bruederschafft desselben Hantwercks hernach beruvet haben fürbracht, wie sy sich etlicher Ordnung, So sü Vbung vnd Handelung halben des ietzgemelten Hantwerckhs Got zue Lob vnd redlicher aufrichtung vnd Bestendigkeit deselben affgericht, vnd sich mit vnd gegeneinander vereint, vnd verpflicht hetten, Inhalt eines Zettels daran die geschrieben stunden, vns deshalb fürpracht, der von Worten zue Worten hernach geschrieben stett, vnd also lauttet, Angesehen, das rechte Freuntschafft, einhelligkeit, vnd gehorsamkeit Ist ein Fundament alles gueten. Darum vnd durch gemainen Nutz vnd fromen willen aller fürsten, Grauen freyen Herren Steten, Stifftern, vnd Klöstern, die Kirchen, Chöre, oder ander große Steinwerckhs vnd Gebäue jetzt machen oder zue künfftigen Zeiten machen möchten, das die destopas versorgt vnd versehen wurden, vnd auch vmb nutz vnd noturfft willen aller Meister vnd Gesellen des ganzen gemainen Handwerckhs des Steinwerks vnd steinmetzen in deutschen Landen vnd besonder zuversehen zwischen demselben des Hanntwerkhs kunftige Zwitracht Mißhell, Komer, Kosten vnd Schaden, die dan etlicher vnordentlicher Handlung halb vnter etlichen Meisteren schedlichern gelitten, vnd schwerlichen sind. Wieder solche guete gewohnheit vnd alt herkommen, So Jr altfordern vnd liebhaber des Hantwerkhs vor alten Zeitenn In gueter Meinung gehanthabt vnd gebracht haben, aber darinne Ein rechten friedlichen Wege zue suchen vnd fürpas zue bleiben. So habennt wier Meister vnd gesellen deselben Hantwercks alle die dann jn Capitelsweise beieinander gewesen sint zue Spyr zue Stroßburg vnnd Regenspurg In dem Jar do man zelte Tausend vierhundert Neun und funfzig In namen vnd anstatt vnser vnd aller maister vnd gesellen vnsers gantzen vnd gemeinen Hantwerkhs obgemelt Solich alt Herkommen erneuert vnd geleutert dieser ordnunge vnd Bruederschafft guetlichen vnd freuntlichen vereint, vnd die anhelliglich

auffgesetzt auch gelobt vnd versprochen füer vns vnd füer all vnser nachkommen getreulich zuehalten. Nun ist etlich Irrung gewesenn vnter vnserem Handwerckh, darum etliche Maister vnd Gsellen zue Basel zuesamen sint komen Im Jar als man zälte Tausent vierhundert Neuntzig vnd siben, Darnach zue Straßburg Im acht und neuntzigsten Jare aber vil maister vnd gesellen zuesamen sind komen vnd daselb etliche artikel gemiltert die zue hart gewesen Im Buche, dadurch diese Bruderschaft gehindert ist worden, vnd haben selbs beschlossenn Einhellig das dise Ordenunge nach Inhalt diß Brieffs Nun fürter gehalten sol werden. Zum Ersten das sich ain jeder Stainmetzt in dise Bruderschaft sol gebruderen, der anders sich Stainwerks gebrauchen will, dadurch vnser Gotzdienst vnd ander Erbarkeit desterpas gehalten mag werden. Wer es aber sach, das sich ainer gebeue, oder Stainwerckhs wie das genandt mocht werden, anwolt nemen zue der er sich aus dem rechten Grund nit verstunde, auch kein Steinmetz darumb gedient hete nach alten herkomen, Ordnung vnsers Hantwercks; So soll kain gsell zue Im in sein fürderung nit ziehen noch bei Jme arbeiten, auch seine Diener in solichs masse nit halten, wie andr recht Stainmetzen, auff das fürsten, Stette oder Stifft, vnd wer zum pauen hat, oder gewinnet das vnser Handwerckh berueren ist, Nit zue schedlichen Khosten komme, Es soll sich auch ain jedlicher werkmann vnd Stainmetz Ehrlich vnd frumblich halten nach Christlicher Ordnung vnd bruederlicher lieb gegen seinen mitbrueder vnd Gotzhauseren den er baut, getreulich schaffen jren nutz vnd nit mer dan zwen Diener oder larknecht zuehalten auff ainem werckh, auf das dem Werkhe desterpas ain genuegen geschehe. Item wo auch ein Maister kumbt zue ainem paue oder Wercke das er fürther versehen solt, vnd sind da gehauen Stainwerckh, Es sey versetzt oder vnversetzt, so soll derselb sollich stainwerckh nit verwerffen oder abbrechen an ander Werkleut Gut vnd erkennen, auff das die Herren vnd ander erbarleut, die solichen pau machen lassen, nit vnredlich in kosten komen, Es soll auch kain Maister oder gesell den anderen hindern oder trengen von dem Werckh, daß er in Handten hat. Item wann auch ain jedlicher maister ein Werckh verdingt, vnd an visyrung do

zue geyt, wie das werden sol, dem Werckh sol er nit abbrechen, er sol es machen wie er die Visyrung den Herrn Stetter oder im Lande gezalt hate, also das er nit gewecht werde. Es sol sich auch ain jedlicher maister auffrecht und redlich gegen den gesellen halten, mit Stunden vnd Zeit nach stainwerckhs recht, also in der art gewönlich vnd herkomen ist, vnd den gesellen jren lon werden lassen, wie er von den Herren geben wirt. Item es soll auch ain redlicher parlier geselle, vnd dem Werkh do er jn fürdrunge stett oder gestanden ist. Es soll auch ain jedlicher Gselle nit minder den fünff leerjar dienen einem stainmetzen, der auch also gethan hat, nach Ordenung vnsers Hantwerks, Hat aber ainer nit mer dan vier Jar gedient vngeverlich, den soll man in die Bruderschafft nit entphahen, er gebe dann zween Gulden in den Gotzdienst für das ain Jar. Item es soll auch kain stainmetz niemant, wie der genandt sey, aus dem Grundt zuenemen ausgezogen Stainwerck, oder von massen, der nit vnsers Hantwerckhs ist, oder darumb genuegsam gedient hat nach Ordnung vnsers Hantwerkhs, es soll auch kain Maister kainen Diener auffnemen in das Hantwerckh der nit Eelichen geboren ist, auch kainen gesellen nit fürdern, der ain Frauen mit ime füret zu der Unee oder sunst ain vnredlich leben fürt, Item es soll kainer den anderen aufftreiben, er wisse die sach dan warlich auff Jn zuebringen, das er im schuldiget, Darum nu das vnser Bruderschaft mit Gotzdienst desterpas vnd redlicher gehalten mag werden, So soll ein jedlicher maister der gesellen vnder Jm hat, geben ainen Gulden so man im entphahet in die Bruederschafft, vnd ain gesell vier Behemisch oder ain pfundt wachs, der anders genueg gedient hat, vnd wo ein Gesetz stet, do man dem wochen pfenning nit aufhebt, do soll ain gesell nit mer dann zween Behemisch geben ain gantz Jar vnd ain maister noch so vil, vnd soll das schickhen in die Bruederschafft do ain Gotzdienst ist. Wär es aber das zween oder mer spennig oder vnains mitainander worden, die in diser Bruderschafft sind, das vnser Hantwerkh beruren ist, so sollent sy do aneinander niergen fürnemen anders, dann vor vnsrem Hantwerckh do man diese Bruderschaft hielte. Mugen sy dann die sach daselbs nit verrichten, so sollen sie doch einander

nit weiter treiben dan gen Stroßburg auf die Haubhitten da soll der Werkhmeister als ain obrister richter des Stainwerkhs der sach verhören mit sammt seinen gesellen vnd mit bruederen, so viel er gehaben mag, vnd darine handlen nach Ordnung vnser Hantwerckhs des ein Buch ligt zue Straßburg auff der Hütten, daraus dieser Brieff gezogen ist, vnd soll hiefür gehalten werden an den enden die der Haubthütten zue Straßburg zugetheilt sind, vonn den werckhleuten Innhalt der Bücher den Reinnstrom von Costens hinab pis gen Cobelentz vnd was obwendig der musel ist, vnd frankenland vnd Schwabenlandt, vnd was in diesem zürgkh von Stainmetzen ist, die sollen dieser Ordnung vnd Erbarkhait gehorsam sein, geloben vnd versprechen treulichen zue halten on geuerdt durch willen vnd bestettung vnser allergenedigsten Herren des Römischen Kunigs, vnd welcher Maister, parlierer, gesell oder Diener wider diese Ordnung tete, dos sich an warer kuntschafft erfunde, der soll von dem Hantwerkh fürgenomen vnd gestrafft werden nach gelegenheit der sachen; Vnnd sollicher Besserung soll man nit anders prauchen, dann zue dem Gotzdienst. Wolt aber ainer auß eigen muetwillen nit gehorsam sein, des sol man gantz müessig gen, vnd soll kain geselle nit pey Im stan, auch sein gesellen vnd diener die von im komen, niendert fürderen, so lang piß sie gehorsam sind oder werden, nach Ordnung vnsers Hantwerchs. Nun darumb dem almechtigen Gott zue lobe vnd seinen würdiger Mueter Maria vnd allen lieben Heiligen vnd nemlich den heiligen vier gekrönten zue Eeren vnd besonder vmb Hailes aller selen der personen, die in dieser ordenung sindt, oder jmmer darin komen, Item so habet wier die werckhleut Stainwerckh antreffende für vns vnd vnser Nachkommen aufgesetz vnd geordnet zuhaben fünff Vigilien vnd singunde Selmesse, zue jeder singunden Meß drey besonder Meß, zue der vier fronfasten, vnd auf der Heiligen vier gekrönten Tag, alle Jar jarlicher in dem hohenstifft vnser lieben frauenminster zue Stroßburg vnd wo auch ain paue ist, do man gesellen fürdern mag, do soll auch ain Gottzdienst gehalten werden, von wegen vnser Bruederschafft nach Irem vermegen, Item man soll auch ein jedlichen seinen Todt begen, der aus dieser Bruederschafft stierbt, mit

Seelmessen, seiner seel zue Trost, wo er in die Bruederschafft ist komen, vnd sein gelt dahin geben hat, vnd sollen maister vnd gesellen die selmesse frumen oder opferen denen zue Trost, di do verschiden sindt auß vnser Bruederschafft, vnd vns dorauff diemüetiglichen angeruffen vnd gebetten, das wier als Römischer Kunig ihre Ordnung vereinigung, vnd pflicht in allen vnd jedlichen Iren puncten Artikeln Innhaltung, Meinungen vnd Begriffungen zue Confirmieren vnd zue bestetten genediglichen geruhten, des haben wier angesehen solich diemutige zimliche bette, auch guet füernemen vnd darumb gemeine nutz zue fürderung die obgemelt ordnungen vereinigung vnd Verpflicht als Römischer Kunig genediglich Confirmiert vnd bestett Confirmiren vnd bestetten die also von Römischer kuniglicher macht wissentlich in krafft dis brieffs, vnd meinen vnd wollen, das die selben ordnungen, reinigung vnd verpflicht krefftig vnd bestendig sein vnd denen von allen vnd jeden personen, so die berüeren Stracks nachgevolgt werden soll von allermeniglich unverhindert vnd gebieten darauff allen vnd jeglichen Churfürsten fürsten geistlichen vnd weltlichen Prelaten, Grauen, freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Vitztumben, Vögten, Pflegeren, Verwesern, Amptleuten, Schulteussen, Burgermaistern, Richtern, Räten, Burgeren vnd Gemeindten, vnd sunst allen anderen vnseren, und des Reichs Vnterthanen vnd getreuen In was wierden, States oder Wesens die sein, ernstlich mit diesen Brieff, vnd wollent das sie die obgemelten Maister vnd Gesellen des berierten Steinwerkhs Stainmetzen Handwerkhs vnd Ir mituerwanten Irer Bruederschafft vnd Irer Nachkomen an den obbestimmten ordnungen vereinigung vnd pflicht vnd dieser vnser kuniglichen Confirmation vnd Bestettung nicht hinderen noch Irren, sondern sie, die wie vorstet, getreulich Ueben, gebrauchen, vnd gentzlich dapey beleiben lassen, vnd hiewider nit thuen noch jemandt anderen zue thunn gestatten, in kainer weise, als lieb ainem jedlichen sey vnser vnd des reichs schwer vngenadt vnd straff zu vermeiden. Mit vrkundt diß brieffs mit unseren kuniglichen anhangenden Insigl, geben zu Stroßburg am Dritten Tag des Monats October nach Christi gepurt vierzehenhundert vnd im Acht und neuntzigsten, vnserer

Reiche des Römischen Dreyzenden, vnd des hungerischen im Neunten Jaren.

Collacioniert vnd vberlesen ꝛc.“

ꝛc. ꝛc.

Schon der Eingang der Urkunde bezeugt den ächt katholisch-christlichen Sinn, welcher das Ganze durchweht. Er beginnt, sehr abweichend von der Yorker Constitution, mit Anrufung der christlichen Dreifaltigkeit, der heiligen Mutter Gottes und der Heiligen. Und der Eingang der Gesellen-Ordnung athmet nur denselben katholisch-christlichen Geist. Ferner sehen wir das Ganze nur auf gewerbliche Zwecke beschränkt, nirgends auch nur eine Spur über diese Kreise hinaus, ja wir finden das ausdrückliche, nicht nur obrigkeitliche, sondern das innere, aus der Corporation und deren Zweck selbst hervorgegangene Verbot jeder Zulassung nicht zünftig arbeitender Personen, wie der Satz unten es beweist. Ja selbst ausländischen Gewerke-Genossen ward die Aufnahme versagt. Es ist wahr, der Ausdruck der Religiosität, den die Urkunde zeigt, gäbe allein keine sichere Bürgschaft für die reale Ausschließung geheimer Kirchen und staatsfeindlicher Verbindungen im Schooße der Gesellschaft, allein diese Bürgschaft ist eine vollkommene in dem Ausschluß der Nichtwerkleute.

Die deutschen Bau-Corporationen waren also für die Kinder der Wittwe wenig oder nicht zu brauchen, höchstens nur insoweit, daß deutsche Zöglinge der Architektur bei den italienischen Bau-Gesellschaften für den Bund geworben und durch sie ein moralischer Einfluß in dem beschränkten Kreise der deutschen Baugewerke gewonnen werden konnte.

Daher haben aber auch die deutschen Bau-Corporationen in der deutschen Revolutions-Geschichte nie eine Rolle gespielt, wogegen die englischen dauernd rebellirten, wie wir sahen.

§. 11.

Die Kinder der Wittwe gewinnen den Stand der Gelehrten auf dem Continent.

Im Verlaufe der Zeit bildete sich endlich auch das mächtigste Bundes-Element, der Stand der bürgerlichen gelehrten Laien, heraus

und fiel schon in seinem Werden der Verführung der Kinder anheim, ja es ist höchst wahrscheinlich, daß er zunächst aus ihrem Schooße schon hervorging, denn Griechen wurden die ersten Lehrer der höheren, besonders der mathematischen und philosophischen Wissenschaften, endlich der orientalischen Sprachen auf den neubegründeten Universitäten, und von hier wurden die ersten Professoren für Paris und für die weiter gestifteten Universitäten berufen, deren Stiftungen endlich, besonders in Deutschland, auf jeder Quadratmeile emporwucherten. Ja die Geschichte zeigt uns speciell, daß die Ansteckung der bürgerlichen Gelehrten-Welt von Professoren der orientalischen Sprachen auf den Universitäten des abendländischen Europa's ausging.

Im Jahre 1290 ward Raimund Lullius, ein berühmter Forscher der orientalischen Sprachen, als Professor derselben an der Universität zu Paris angestellt und stiftete eine geheime Gesellschaft, in welcher er, unter dem Vorwande wissenschaftlicher Lehre, arabische Schriften über die Lehren der Mysterien und der Gnostiker und Schriften der Druiden, die man zu Orleans gefunden hatte, esoterisch vortrug; wobei man nicht fehlgreifen wird, wenn man glaubt, daß die Gesellschaft in Erkenntnißstufen gegliedert war und je nach solchen stufenweise die Lehren der neuen Heidenkirche des Bundes der Kinder der Wittwe empfing; denn, daß diese Gesellschaftsbildung zu Paris ein Zweig dieser Gesellschaft war, zeigt sich klar nicht nur darin, daß die Lehre, wenigstens der unteren Grade, mittelst der, den Manichäern eigenen, den Mythras-Mysterien und den Cabbalisten entlehnten Symbolik, vorgetragen wurde, sondern auch klar und deutlich in den nach England und nach anderen Landen übertragenen Abzweigungen. Auf dem Concil zu Vienne, auf dem der Templer-Orden aufgehoben wurde, 1311, gelang es dem Einfluß des Lullius, vom Papst Clemens V. die Anstellung von Professoren der orientalischen Sprachen zu Rom, Bologna und Salamanca zu erlangen, Personen, die in seiner Schule gebildet waren.

Allein bald wurden die Folgen sichtbar und Johann XXII. schrieb an seinen Legaten in Frankreich: er solle auf die Lehrer der fremden Sprachen ein wachsames Auge haben, damit nicht

durch dieselben fremde Lehren eingeführt würden, welche sie aus den Büchern holten, mit denen sie sich amtswegen zu beschäftigen hätten. Ja es scheint, daß man die Professuren der orientalischen Sprachen ganz wieder aufhob, da erst im 16ten Jahrhundert wieder die Anstellung eines solchen ersichtlich ist. Doch als man den Ausgangs-Quell des Giftes abgrub, war solches bereits in die gelehrte Welt der Länder übergegangen und die nächsten Kapitel werden es uns, ausgebreitet über Europa, in einem vielgegliederten feinsten Organismus wiederfinden lassen.

Capitel VII.

Allgemeiner Uebergang der Kinder der Wittwe als Johannes-Brüder- und Schwesternschaft in die symbolische Freimaurer-Brüder- und Schwesternschaft. Bildung des Freimaurer-Ordens 1440. Die Cölner Urkunde von 1535, den Zweck und die Verfassung darlegend.

Motto:

„Das Maurerthum bildet alle seine Glieder selbstständig, das confessionelle Gewand bleibt in den Vorhöfen und der Tempel selbst umschließt **reine** Menschen-Brüder, unter sich gleiche Diener des ewigen Baumeisters in Westen!" —

(Ziegeldecker im Osten von Altenburg. Monatliche Rundschau. Manuscript für thätige Bundesbrüder.)

§. 1.

Erstarken und sichtbare Wirkungen des geheimen Daseins der Kinder der Wittwe im Abendlande.

Motto:

„Sie werden sich als echte Freimaurer-Ritter stets angespornt fühlen, immer mehr niederzureißen jene Scheidewände und Schranken, um einem vorurtheilsfreien, wahrhaft menschlichen Wirken Bahn zu brechen. Sie erkennen einander und ihr brüderlicher Händedruck vereinigt sie wieder, wenn die bürgerlichen Berufsstellungen sie sogar als Gegner, als Feinde einander gegenüber führen sollten. Sie werden selbst in den schwierigsten Collisionen ihrer Berufspflichten einander noch als Brüder, mit den aufrichtigsten Gefühlen der Bruderliebe umfassen, und wo nur der Staat sie anstellt, in seinem großen Organismus und Gebiet, nie es in ihrem Wirken verleugnen und vermissen lassen, daß Alle, mit denen ihr Beruf sie zusammenführt, zu gleicher Freiheit des Lebens berufen sind, und **ihnen zu derselben zu verhelfen sich bestreben!** — Wie in ihren Logen Gedanken- und Glaubens-Freiheit, verbunden mit dem, Allen ertheilten Rechte, die Ueberzeugungen des Geistes in freier Rede auszusprechen, herrscht, werden sie dieses Palladium des Völkerglücks auch überall zu wahren, bereit sein, und gern schwere Opfer bringen, wo es gilt, die unveräußerlichen Rechte jedes Volkes gegen Anmaßungen, von woher sie auch kommen mögen, gegen jede ungerechte (?) Unterdrückung zu vertheidigen. Aber auch sie sind gewohnt, zu gehorchen dem ewigen Willen **ihres Meisters.** Sie erkennen willig an die historisch ihnen überlieferten Gesetze, nach welchen die maurerischen Arbeiten geordnet sind."

(Baustein zum Tempel des Menschenthums. Die Johannis-Maurerei in Logen-Reden dargestellt von Auwald. 2te Aufl. Leipzig 1860. S. 174.)

Als die Kinder der Wittwe von Mailand aus begannen, die giftigen Fäden ihres Bundesnetzes durch das Abendland zu ziehen, fanden sie, — so sagte ich, — in der großen Allgemeinheit, nur

zwei Elemente brauchbaren Materials, das geistliche und das adeliche Element, ein Bürgerstand, das Lebenselement der Demokratie, ein Bürgerstand, war nur in schwachen Resten in wenigen Landen noch vorhanden. Allein es war die Zeit der Entwickelung der neuen christlich-deutschen Cultur-Epoche für das Abendland bereits angebrochen; bald erhoben sich in allen Landen die zahlreichsten stattlichsten Burgen, bald erblüheten in üppiger Fülle mächtige Städte, hervorgegangen in der übergroßen Mehrheit aus dem Schooße der Klöster, sie umgürtend, wo nicht, jüngere Klöster in reicher Zahl umschließend. Und so war bald im Verlaufe weniger Jahrhunderte ein zahlreicher Bürgerstand erwachsen und hatte die Grundlagen aller Wissens-Bildung in den Schulen seiner Klöster genossen. Die fliegenden Bau-Corporationen Italiens hatten diese Klöster, diese Burgen, diese Städte mit ihren erhabenen Kirchen zuerst und dann in Concurrenz mit Landes-Baugewerken der Klöster bauen helfen, so waren die Fäden der Verbindung mit den Klöstern aller Lande geknüpft, das Gewand des eifrig wohlthätigen Christen öffnete die inneren Kloster-Pforten dem falschen Manichäer, der christlich-fromme Johannes-Bruder trat ein, fand vertrauende offene Herzen und das Kloster ward zum neuen Quell des Heidenthums, ehe seine frommen Bewohner auch nur ahneten, was sie bereits geworden waren. Und der junge Quell strömte in den Klosterschulen für Wissen und Gewerbe sein Gift aus in den jungen Bürgerstand. Ungleich länger als England aber widerstand — wie ich im vorigen Capitel mit Angabe der Ursachen zeigte — der Continent, am längsten das christlich begeisterte deutsche Gemüth; es scheint bis nach den ersten Kreuzzügen, aus denen noch ein, am Urquell der Gift-Sekte, im Morgenlande vergifteter Adel heimkehrte; denn erst von dieser Zeit beginnen die kirchlichen Empörungen sich auch in Deutschland zu zeigen. Allein je schwerer dem morgenländischen Gifte das Eindringen in den deutschen Körper geworden war, um so mächtiger wirkte es dann in ihm und durch ihn, vorzüglich als endlich noch deutsche Universitäten auf jeder deutschen Quadratmeile emporschossen und in sich mächtige Pulsadern dem Giftstoff boten.

So war es möglich geworden, daß in tiefster Verborgenheit, ohne den Schein eines Sektendaseins, allein in der Form einzelner Verbrüderungen der eifrigsten Christen für Werke christlicher Barmherzigkeit, deren Schutzpatron der heilige Johannes der Täufer sein mußte, der Bund der Kinder der Wittwe bis zum Jahre 1440, das ganze Abendland außer anderen Namen und Formen, auch unter dem Namen und unter den formalen Regeln der Johannis-Brüderschaft durchzogen hatte. Erst in unseren Tagen erhielt das erstaunte Deutschland durch die bereits erwähnten urkundlichen Entdeckungen in den Bibliotheken zu Paris und zu Heidelberg, vor allem aber durch die Auffindung und Veröffentlichung der sog. Cölner Urkunde im Haag, die erste Kunde und authentische Nachweisung davon, daß es jene furchtbare Johannes-Brüderschaft in seinem Schooße getragen habe, von der alle seine inneren Erschütterungen doch so wesentlich mit ausgingen. Eine so mächtige geheime, gegen die Fundamente aller christlichen Staaten-Ordnung gerichtete Verbindung im Schooße dieser Staaten, mußte nothwendig die mächtigsten Erschütterungen bewirken, und dieß um so mehr, als diese Sekte immer alle ihre vereinten Kräfte auf einen nächsten Zielpunkt richtete, der zuerst die katholische Kirche war; denn der Sieg über diese mußte thatsächlich auch zu dem über die politischen Gewalten und über das Eigenthum führen, da ihre Abschaffung eben ja religiöse Forderung des Sekten-Bekenntnisses war. Daher, besonders in Italien, in Frankreich und in den Niederlanden, ein stetes Hervortreten neuer kirchenfeindlicher Sekten, immer unter neuen Namen und neuen Modificationen, alle aber im Wesen einander gleich, wie ein Ei dem anderen; daher augenfällig alle nur einer Quelle entflossen. Alle begannen mit scheinbarem Wohlthätigkeits-Enthusiasmus, mit äußerer Verachtung von Geld und Gut, mit heuchlerischer Sittenstrenge, welche selbst die Ehe nicht zuließ, aber die Lebens-Gemeinschaft bedingte. Alle behaupteten, daß in diesen Bedingungen das reine Urchristenthum ruhe, dessen Lehre und Uebung in jedem Bekenner vereint sein müsse, daher keine Heiligen-Verehrung und keinen Priesterstand vertrage. Vom geheimen Bund der Klügeren ward der kirchliche Brand unsichtbar

im inneren Schooße der Christenheit entzündet, von thörichteren Werkzeugen in ihren Namen in die Außenwelt getragen, dort von jenen geheimnißvoll geschürt, konnte es nicht fehlen, daß er in allen Landen mächtig um sich griff. Die Geistlichkeit von Utrecht schrieb: „So weit ist es mit der Religion gekommen, daß man desto heiliger erscheint, je mehr man die Religion verachtet.“

Und gegen Ende des 12ten Jahrhunderts — so weist Ritter l. c. S. 630 nach — flossen alle jene Sekten im südwestlichen Frankreich zusammen, wo sie von den Grafen und Edelleuten in Schutz genommen und so geehrt wurden, daß sie eigene Gemeinden bilden und jedem Menschen Schutz gewähren durften, der sich ihnen zuwendete; daß sie eigene Begräbnißplätze hatten, mehr Vermächtnisse erhielten, als die katholischen Institute, und sogar von Abgaben, Diensten und Wachen befreit wurden. Dagegen sank der Klerus der katholischen Kirche in tiefste Verachtung; er schämte sich mit der Tonsur auszugehen, und kein angesehener Mann wollte seinen Sohn weiter Geistlicher werden lassen. Die Kirchen standen leer, das Volk war ohne Priester und die Priester ohne Amt. Man feierte keine Feste, die Menschen starben ohne Sacramente, und den Kindern versagte man die Taufe. Die Kirche erklärten jene Sektirer für die „apokaliptische Hure,“ warfen die Evangelienbücher vor den Augen der Bischöfe und Priester in Unrathlöcher, schändeten die heiligen Kirchen, die Kelche und andere heilige Gefäße! — Und bei alledem nannten sie sich doch „Christen,“ ja die reinsten und frömmsten Christen! Katharer, Culdeer! —

Dagegen konnten nur noch Inquisition und förmliche Kreuzzüge die christlichen Staaten retten. Und in Folge dieser Mittel entdeckte man doch auch hier und da die geheime Quelle der Manichäer.

Im Jahr 1017 wurde ein solcher Zweig zu Orleans ermittelt und wurden 13 Mitglieder davon verbrannt. Ihre Vorsteher aber waren zwei im Ruf kirchlicher Frömmigkeit stehende Canonici, Heribert und Lisoi. Sie bekannten zwei Principe, verwarfen Taufe, Abendmahl und die Trinität. Andere derartige

Verbindungen entdeckte man in derselben Zeit zu Toulouse, Arras, auf dem Schlosse Montfort bei Turin und zu Goslar, wo auf Befehl Kaiser Heinrich III. einige solche Ketzer gehenkt wurden. Allein das Ganze des geheimen Verschwörungs-Gewebes blieb unentdeckt, wie gesagt, bis auf unsere Tage, bis durch die Auffindung und Veröffentlichung der Cölner Urkunde die Geschichte, der Zweck und der Uebergang der Sekte in den heutigen Freimaurer-Orden, sowie dessen Organisation enthüllt wurden.

§. 2.

Die Auffindung und Veröffentlichung der Cölner Urkunde.

Motto:

„Das eigentliche höchste Maurer-Geheimniß, ist vom Anfang nur durch Tradition, Ueberlieferung, Vertraute fortgepflanzt worden und es sind von jeher nur Wenige im Besitz desselben gewesen. Es gibt nun einmal Licht und Wahrheiten, die nur dem geübten Auge wohlthätig sind. Daher gibt es auch Abstufungen im Orden.“ —

(Die Freimaurerei in ihrer Stellung ꝛc. S. 33.)

Natürlich muß heute der Orden Himmel und Erde in Bewegung setzen, um der leichtgläubigen profanen Außenwelt, der die Urkunde verrathen wurde, einzureden, „die Urkunde sei unächt.“ —

Ich muß daher wohl zunächst die Geschichte ihrer Auffindung und Veröffentlichung vorausschicken, und die Kritik der Behauptung ihrer Unächtheit folgen lassen, ehe ich die Urkunde selbst darlegen kann.

Die erste, der profanen Welt zugänglich gewordene Publication dieser bezeichneten Urkunde, erfolgte, — soviel mir bekannt ist, — durch den berühmten Ordens-Schriftsteller Heldmann, in dem bereits citirten Werke: „die drei ältesten geschichtlichen Denkmale der deutschen Freimaurer-Brüderschaft, Aarau 1819,“ und er läßt der Urkunde selbst folgende Erläuterungen über die Aechtheit der Urkunde, über die Art ihrer Auffindung und ihrer Veröffentlichung vorangehen, die von S. 305 an, wörtlich besagen:

„Diese Urkunde mag wohl noch in manchen alten Hütten-„Archiven vergraben liegen. Vor einigen Monaten wurde sie in

„dem Archiv der Großloge im Haag wieder aufgefunden, und auf „Befehl des Prinzen Großmeisters, jeder niederländischen Loge „eine beglaubigte, von ihm selbst unterzeichnete Abschrift derselben „mitgetheilt. Eine solche erhielt auch die Loge von Herzogenbusch, „von welcher der Bruder Frank, Feldprediger des dort in Besatzung „liegenden Schweizer-Regimentes v. Jenner, auf sein Ansuchen, „eine vidimirte Abschrift ihres Exemplars, zugleich mit einer hol- „ländischen Uebersetzung der lateinischen Urkunde, empfing und „der Loge „zur Hoffnung" in Bern mittheilte."

„Um nun die dasigen Brüder von dem wörtlichen Inhalte „derselben in Kenntniß zu setzen, ließ der hochw. Provinzial- „Großmeister, Br. von Tavel, sie durch den ehemaligen Logen- „Redner, Br. Rieß, aus dem Lateinischen in's Deutsche übersetzen „und hierauf in dieser Sprache in der Loge ablesen."

„Diese deutsche Uebersetzung allein ist es, die ich für „jetzt mitzutheilen im Stande bin."

„Gegen ihre Aechtheit möchte sich wohl kaum ein gegründeter „Zweifel erheben lassen; ihre ganze Tendenz spricht für „sie, dem Gedanken einer bloßen Erdichtung aber widerspricht „schon der Inhalt der Acte selbst, welcher von der Art ist, daß „man durchaus keinen Privatzweck einer solchen Fiction von Seiten „irgend einer maurerischen Oberbehörde auch nur ahnen könnte."

„Daß aber die niederländische Großloge dieses Actenstück treu „und unverfälscht und ganz so wiedergegeben, wie sie es in ihrem „Archive gefunden, dafür bürgt, außer der allgemein anerkannten „Rechtlichkeit dieser obersten Behörde, auch der Schluß der Ur- „kunde selbst, wo gesagt wird, daß von derselben 19 durchaus „gleichlautende Original-Exemplare ausgefertiget und an die ver- „schiedenen Logen vertheilt worden seien; so daß sich also die „erwähnte höchst achtbare Großloge, bei der Möglichkeit einer „früheren oder späteren Widerlegung nothwendig der Gefahr, sich „vor den Augen der ganzen Maurerwelt zu compromittiren, hätte „aussetzen müssen, welches sich von ihrer Klugheit am wenigsten „denken läßt." —

Die obige kurze Notiz Heldmanns über die Auffindung der Urkunde im Archiv der Großloge im Haag, ergänzte Br. Thellung

von Courtray — siehe „die Freimaurerei in ihrem Zusammenhange mit den Religionen der alten Egypter, der Juden und der Christen. Für denkende Geschichtsfreunde frei bearbeitet von R. S. Acerellos. Leipzig bei Weber. 2. Aufl. 1836. B. 4. S. 165" — folgendermaßen: Er versichert, „sie habe sich im Archive der „Amsterdamer Loge het Vredendall befunden. Diese Loge blühete „von 1519 bis 1601. Zeitumstände veranlaßten in dem letztgenannten Jahre ihre Schließung. Doch bewirkten vier noch „übrig gebliebene Mitglieder derselben (sie werden B. 3. S. 106 „namhaft gemacht) ihre Wiederherstellung im Haag 1637, wo sie „den Namen Frederiks Vredendall bekam. Unter den aus jener „alten in diese neue Loge übergegangenen Gegenständen, befand „sich auch ein mit Messing beschlagenes, mit drei Schlössern und „drei noch ganz unverletzten Siegeln verwahrtes Kästchen, worin „1) die Einsetzungsacte der Loge: het Vredendall vom 8. März „1519 in englischer Sprache, denn die Loge war von England „aus constituirt; 2) ein Verzeichniß sämmtlicher Brüder von „1519 bis 1601 und 3) die gedachte Cölner Urkunde lagen."

„Diese Letztere war auf Pergament in plano mit Charakteren „in lateinischer Sprache, unversehrt und unterzeichnet mit 19 „Handschriften, nicht in Charakteren, sondern in gewöhnlicher oder „Cursivschrift."

„Dieses Alles erhellet aus dem Protokoll der ersten von der „Loge Frederiks Vredendall am 29sten Januar 1637 gehaltenen „Versammlung, welches, wie obige Actenstücke im Archive der „Großloge im Haag originaliter aufbewahrt wird. Se. königl. „Hoheit, der im Jahre 1816 erwählte Nationalgroßmeister aller „niederländischen Logen, der zweite königl. Prinz, Wilhelm Friedrich „Carl, ließ das Original der Urkunde von gelehrten, sachkundigen „Männern untersuchen, Fac-Similes fertigen, in's Niederdeutsche „übersetzen und in beiden Sprachen an alle niederländische Logen „vertheilen." —

Aber schon diesen actenmäßigen Geschichtsverlauf hat man — und zwar in verschiedener Weise — zu fälschen gesucht.

Der Bruder Lenoir, der Verfasser des von Acerellos frei bearbeiteten und commentirten, oben bezeichneten Werkes, Th. III.

S. 107, der übrigens von der Aechtheit der Urkunde überzeugt ist, führt an: „Das zweite Document, das wir oben erwähnten, „ist das Fragment eines Baubuches und Registers für die Loge „„la Vallée de la Paix Frédéric“ im Orient von Haag, welche „ihren Protokollen zu Folge, ihre Arbeiten kurz nach ihrer Grün„dung wieder eingestellt zu haben scheint. Dieses Register ist „von den Jahren 1637 und 1638 der gemeinen Zeitrechnung.“

„In einem Protokoll findet sich die Anzeige der Installation „einer Loge zu Amsterdam, welche darin la Vallée de la Paix „genannt wird, mit Constitution vom 8. März 1519, von der „Loge zu London.“

„In dem Fragment dieses Registers liest man unter dem „1sten März 1637: daß vier von den Brüdern, welche einen Theil „der genannten Loge zu Amsterdam ausmachten, nämlich die „Brüder, Meister de Vlaming, Bakker, van Neck und Veldhuysen, „sich, nachdem die Arbeiten der Loge aufgehört hatten, in ein „Capitel zu Haag vereinigten, und Se. königl. Hoheit, Friedrich „Heinrich von Nassau, zum Großmeister und höchsten erwählten „Meister ihres Ordens ernannten, wodurch sie suchten die Brüder„schaft des heiligen Johannes wieder in's Leben zu rufen, welche „nach der Zeit der Stürme in Verfall gekommen war.“

„Man weiß nicht, wie lange diese Loge bestanden hat. Aber „der Bruder Jakob von Vassner, Herr zu Oxdom, **scheint** mit der „Aufbewahrung der Cölner Urkunde beauftragt gewesen zu sein, „welche in der Loge Vallée de la Paix in Amsterdam vorhanden „war und zugleich mit den Registern der Loge Vallée de la Paix, „denn er ist es, welcher die letzten Protokolle unterm 2ten Febr. „1638 unterzeichnet hat. Es ist höchst wahrscheinlich, daß „diese Documente, die bis zu seinem Tode in seinen Händen blie„ben, nach demselben unter andere Familien-Papiere gekommen „sind, bis im Jahre 1790 einer seiner Nachkommen, der sie zu „Gesicht bekam und sahe, daß sie von keinem Interesse für seine „Familie waren, sie, mit dem Kästchen, in welchem sie lagen, „dem Herrn Botzelaer, damaligen Großmeister der holländischen „Maurer zustellte. Der Großmeister mußte jedoch Haag „während der letzten Revolution verlassen, brauchte

„aber die Vorsicht, das Kästchen mit den Documenten einem „Bruder zu vertrauen, dessen Treue er kannte, und welcher ihm „das Anvertraute zu seiner Zeit wieder zurückgab. Als Botzelaer „merkte, daß sein Lebensende herannahe, übergab er die Kiste „abermals einem Bruder, um sie nach seinem Tode dem zu über„geben, der zum Empfang derselben berechtiget sein würde, und „namentlich dem künftigen Großmeister."

„Als der Prinz Friedrich der Niederlande das Amt eines „Großmeisters annahm, übergab ihm der Bruder, in dessen Ver„wahrung das Kästchen sich befand, dasselbe mit den darinliegenden „Documenten. Der Nationalgroßmeister erlaubte die Bekannt„machung derselben, um dem System der Unterabtheilungen des „Meistergrades eine Stütze zu geben und damit sie unter den zur „Aufhellung der allgemeinen Geschichte der Maurerei geeigneten „Papieren eine Stelle einnehmen sollten!" —

Zuvörderst erkennt man, wenn man das von Acerellos bearbeitete Werk Lenoir's zur Hand nimmt, augenblicklich die Sucht eines geist- und kenntnißreichen Schriftstellers, durch eigenthümliche kühne Schlüsse originell zu erscheinen, wodurch er nur allzuviel mit der prosaischen historischen Wahrheit in Conflict kommen und von Acerellos in den Noten und im 4ten Band des historischen Fehlschlusses überführt werden mußte.

Auch hier verfiel er offenbar in denselben Fehler und wurde deßhalb von Acerellos auch ebenfalls dessen in der oben angegebenen Weise l. c. überführt. Auch hier reiht er Schlüsse auf Schlüsse aus den kühnsten, mit gar nichts motivirten Prämissen, auf keine andere Motivirung hin, als „es scheint," und „es ist wahrscheinlich."

Er scheint die kühne Folgerung, daß die Cölner Urkunde in die Hände Jakob von Vassner's gekommen sei, daraus zu folgern, daß dieser mit drei Anderen nicht die Loge fortgesetzt, sondern einen neuen Johannes-Orden zu gründen, den Versuch gemacht hätte, in welchem Fall das Logen-Archiv eben am wenigsten regelrecht auf sie übergehen konnte, sondern von der Großloge eingezogen werden mußte; auch war, eben besage der fraglichen Urkunde, die Johannes-Brüderschaft gar nicht erloschen, sondern war viel-

mehr zur Freimaurer-Brüderschaft und zum Freimaurer-Orden geworden, mithin hätte es obiger, ebensowenig irgendwie gestützten, angeblichen Absicht, an aller vernünftigen Motive gefehlt.

Aber lächerlich kühn erscheint die Wahrscheinlichkeits-Voraussetzung: „es habe das, wie wir sahen, mit drei Schlössern versehene besondere Urkundenkästchen von 1638 bit 1790, also nicht weniger als 128 Jahre lang unter Privatpapieren der Familie Vassner's unbeachtet gelegen." Erst 1790 wurden diese Ordenspapiere, — wohl zu bemerken, wahrscheinlicher Weise, denn es ist nicht als positive historische Wahrheit hingestellt, — entdeckt und dem damaligen Ordens-Großmeister der Freimaurer übergeben; aber auch dieser hielt sie wieder dem Logen-Archiv zurück, selbst als er flüchten mußte, und zog es vor, solche einem Bruder zu vertrauen; ja auch dieser Bruder, als er den Tod nahen fühlte, gab die Papiere nicht zum Logen-Archiv, sondern vertraute sie wieder einem Bruder, und von diesem erst erhielt sie der Großmeister.

Endlich ist der Schluß nur ein harmonischer Nachklang und ich sinne vergebens nach einer möglichen Motivirung der ersten, dem prinzlichen Großmeister untergelegten Absicht der Publication, wofür der Hr. Autor ebensowenig auch nur eine entfernte Andeutung gegeben hat.

Aber augenfällig hat diese, von obiger einfachen, auf Acten gestützten Geschichte, abweichende Wahrscheinlichkeits-Erzählung Lenoir's, die Grundlage abgeben müssen, für spätere Darstellungen dieses Geschichtsverlaufs, in Werken, welche eben zu dem Zweck geschrieben wurden, der profanen Menschenwelt den Glauben an die Urkunde des Ordensverrathes wieder auszureden.

Die hervorragendsten, in die Oeffentlichkeit getretenen Gegner der Aechtheit der Urkunde wurden der vielgenannte Br. Dr. Krause in seinem mehrcitirten höchst gelehrten Werke „die drei ältesten Kunsturkunden," ferner sein lebenslänglicher Glaubensgenosse Br. Lenning in der mehrbezeichneten Encyklopädie und endlich neuerdings Br. Bobrik in seinem Werkchen: „Text, Uebersetzung und Beleuchtung der Cölner Urkunde. Zürich bei Orell u. Comp. 1840."

Der Letztere hat mit großem Fleiß Alles zusammengefaßt,

was vor ihm wider die Aechtheit der Urkunde vorgebracht wurde, und er gibt über die Auffindung folgende Erzählung, wofür er eigenthümlicher Weise eben die Quellen angibt, in denen man seinen Eingangstheil wenigstens, die Zusendung durch anonyme weibliche Hand vermißt. Er versichert S. 1 ff.:

„Im Jahre 1816 erhielt der National-Großmeister der nieder-„ländischen Logen, Prinz Friedrich der Niederlande, ein Paket „Briefe von unbekannter Seite zugestellt. Ein Begleitschreiben „von Frauenzimmerhand, unterzeichnet C. geb. v. T. meldete: „„Die Unterzeichnete habe die beifolgenden Papiere unter dem „„schriftlichen Nachlasse ihres Vaters vorgefunden. Er habe die-„„selben immer sehr sorgfältig verwahrt, und wie sie glaube, von „„Herrn van Botzelaer empfangen.““

„Da ein Herr van Teilingen 1795 National-Großmeister, „und sein Vorfahr in dieser Würde ein Herr van Botzelaer ge-„wesen, so vermuthete man, das Begleitschreiben sei von der Tochter „des Herrn van Teilingen, ohne jedoch Gewißheit darüber zu erhalten.“

„In dem Pakete selbst waren, neben anderen unbedeutenden „Papieren, zwei Urkunden, 1) die in Rede stehende Cölner Ur-„kunde, 2) die Arbeiten der Loge het Vredendall, das Friedens-„thal im O. (Orient) von Haag vom Jahr 1637 und 1638.“

„Die letztere Urkunde ist in holländischer Sprache abgefaßt „und enthält folgende Nachricht:

„Im Jahre 1519 sei von der Londoner Loge, durch Mr. „John Allen, die Loge das Friedensthal zu Amsterdam gegründet „worden. Diese habe daselbst bis 1601 bestanden, wo sie ge-„schlossen wurde. Im Jahre 1637 hätten vier noch lebende Brü-„der derselben, sich mit vier anderen Brüdern im Haag vereinigt, „die Loge wieder zu eröffnen und zwar im Haag, unter dem „Patronate des damaligen Prinzen-Statthalter Frederik Hendrik, „und hätten sie mit seiner Bewilligung Frederiks Vredendall be-„nannt. Jene vier noch lebenden Mitglieder des ehemaligen „Amsterdamer Vredendalls hätten alle Utensilien, Mobilien, Docu-„mente und Papiere überliefert. Darunter habe sich auch ein „mit Messing beschlagenes Kästchen befunden, verschlossen durch „drei Schlösser und drei unversehrte Siegel.“

„Bei der Eröffnung habe man darin gefunden:

1) „das Original der Einsetzungs-Urkunde rc.

2) „Ein Verzeichniß aller Mitglieder rc.

3) „Das Original der Cölner Urkunde auf Pergament in „lateinischer Sprache, (der Text in rechtwinkligen Maurer-Charak- „teren, die Unterschriften in gewöhnlichen Cursivbuchstaben, neben „den mehrsten Namen Zeichen und Züge.)"

Hieran knüpft sich nun die Heldmann'sche Erzählung von der prinzlichen Publication und wie Heldmann dazu kam, dessen Uebersetzung wesentliche Unrichtigkeiten zur Last gelegt werden.

Weiter sagt der Herr Verfasser, daß später andere Schweizer-Logen lateinische Abdrücke, Bern zwei, einen in gewöhnlichen Lettern, und einen in maurerischen Charakteren, erhalten hätten; auch der Loge Modestia cum libertate, (welcher der Herr Verfasser angehört) sei vom Haag ein lateinischer Abdruck und eine Abschrift des lateinischen Textes auch von Bern zugekommen. —

§. 3.

Autoritäten für und wider die Aechtheit der Urkunde.

Weiter gibt der Herr Verfasser eine interessante Zusammenstellung der Autoritäten, welche für, und der Autoritäten, welche wider die Aechtheit der Urkunde sich erklärt haben.

Für die Aechtheit haben sich unter Anderen ausgesprochen: 1) Einige niederländische Brüder. 2) Bruder Heldmann. 3) Bruder Stieglitz, (ist eine der berühmtesten Autoritäten des Freimaurer-Ordens). 4) Br. Grävell nebst drei anderen Brüdern in einer Streitschrift gegen Steffensons. 5) Br. Bretschneider, der berühmte und gelehrte Theolog, welcher Annales vitae Melanthonis und die Briefe Melanthonis herausgegeben hat. (Vergl. Allgemeine Kirchenzeitung 1836. November.) 6) Br. Fetscherin.

Gegen die Aechtheit haben sich erklärt: 1) Mehrere niederländische Logen, darunter die zu Amsterdam, Wilhelm Frederik 1837 in einer Antwort an die Berner Loge. 2) Die Loge Modestia zu Zürich, insbesondere Br. Hottinger, im Kreisschreiben von 1822. 3) Die Loge zu den drei Pfeilern in Nürnberg.

4) Die Loge of Antiquity in England. 5) Br. Krause in seinen drei Kunsturkunden 2te Aufl. B. 2. S. 262—268 und im Hermes. 6) Die Encyklopädie für Freimaurerei von Lenning B. 2. p. 39. B. 3. p. 550. 7) Br. Heeren in Göttingen.

§. 4.

Rechtfertigung der Aufnahme des von Br. Bobrik publicirten lateinischen Textes und dessen Uebersetzung in dieses Werk mit berichtigenden Noten, und mit Vorbemerkungen zum Sprachverständniß der Urkundensprache.

Br. Bobrik hat S. 12 ff. seines Werkchens den lateinischen Text mit einer Uebersetzung gegeben, Br. Heldmann publicirte nur eine Uebersetzung, welche allerdings wesentliche Irrungen enthält. Allein der gute Br. Bobrik hat theils vielfach in dem Sinn übersetzt, dessen er bedurfte, theils vielfach irrig in Folge seiner oft hervortretenden Unkenntniß seines Ordens, dessen Geschichte und eigenthümlicher Sprache. Es scheint daher, ich sollte eine eigene, dritte Uebersetzung dem Leser vorlegen; allein ich glaube angemessener zu handeln, wenn ich die Bobrik'sche Uebersetzung worttreu mittheile, und ihren Text in untergesetzten Noten berichtige, theils weil mir sein Text für die Beurtheilung der von Hrn. Bobrik wider die Aechtheit der Urkunde aufgestellten Kritik unerläßlich scheint, theils weil ich somit das Publikum in den Stand setze, Richter zu sein zwischen ihm und mir. Nur muß ich zum richtigen Verständniß der Urkunde in ihrer Sprachweise noch Folgendes vorausschicken:

Die Urkunde ist offenbar nicht für ihre Veröffentlichung an die allgemeine oder sog. profane Menschheit bestimmt, das beweist der Gebrauch einer geheimen Ordens=Zeichenschrift statt der profanen Currentschrift; das zeigt die ausdrücklich im Artikel IV. ausgesprochene Bestimmung ihrer Versendung an die Directorial=Logen und mittelst ihrer an die unteren Meister=Logen, deren jede einem höchsterwählten Meister aus der Oberclasse des Meistergrades untergeben war; also war die Urkunde nur zur Uebersendung an diese und für die Information zur Unterweisung der

unteren Grade bestimmt, welche nicht Glieder des **Ordens**, nicht Glieder der Meister-Logen sind, sondern der Gesellenschaft und den Lehrlingen noch angehören. Das lehrt die Natur der Sache, denn die geheime Gesellschaft konnte ihre Zwecke, Organisation und Geschichte nicht der Welt und deren Obrigkeiten selbst denunciren wollen.

Der Zweck der Urkunde war vielmehr nach ihrem klaren Inhalte ein dreifacher:

I. Erneuerung eines, zwischen den Oberen der schottischen Freimaurer-Brüderschaft mit den Oberen des Ordens der Johannesbrüder, bereits 1440 abgeschlossenen Einigungs-Vertrages; vermöge dessen der Schotten-Orden diese Johannes-Brüderschaft mit sich vereinigte, dagegen aber in seiner Ordensgesammtheit den Namen der Freimaurer-Brüderschaft annahm und wobei die Johannes-Brüderschaft in das Verhältniß der äußeren Brüderschaft **zu dem** Orden trat, dem solche als Werkgenossenschaft oder äußere Zubehör angehörte, sowie der Schotten-Orden seinerseits wieder durch weitere Ordens-Bindestufen mit dem Templer-Orden zusammenhing, wie wir finden werden. Und da der Johannes-Orden auch als Freimaurer-Brüderschaft, seine innere Ordens-Organisation festhielt, so vindicirte er sich für seine Meistergrade zwischen 1440 und 1535 auch den Namen des Ordens St. Johannis freier Maurer oder Freimaurer-Orden, wie die Urkunde von 1535 zeigt.

Ein weiterer Zweck der Urkunde war:

II. Den Vorstehern der Logen ein Instructions-Document für eine nöthig gewordene Beruhigung der Gesellen- und der Lehrlingsgrade über laut gewordene Beschuldigungen von kirchen- und staaten-feindlichen Umtrieben und Verbindungen des Ordens zu geben. Dieser Instructionszweck zeigt sich schon in der obengedachten Bestimmung der Urkunde für die Obermeister der Meister-Logen zur Mittheilung des Inhaltes an die Brüder.

III. Endlich sollte die Urkunde diesen Vertrag über Zweck und Organismus unter den voraussichtlich nahenden gewaltigen Revolutionsstürmen und Kriegsverwüstungen retten.

Nur der 1ste Zweck bedarf **hier** einer weiteren Erläuterung. Er leuchtet hervor, zunächst aus der Urkundenstelle in der Ein-

leitung, wo die Urkunde als de hoc nostro renovato vollzogen, ausdrücklich bezeichnet wird. Und als diejenigen Personen, welche den Vertrag schlossen, werden die 19 Unterzeichner der Urkunde, als Repräsentanten von 19 Directorial- oder Großlogen aufgeführt. Daß sie Directorial-Logen waren, zeigen die Urkunden-Stellen der Einleitung „conclavibus, Capiteln, et mansionibus, und Logen," verbunden mit der vorausgehenden Erklärung, daß der Convent zu Cöln, als Capitel constituirt sei, und klarer noch die Stelle im Satz *M*: „welche in der Edinburger und deren affiliirten Logen."

Diese Repräsentanten werden nun zwar nicht ausdrücklich als Vertreter der schottischen Freimaurer-Brüderschaft einerseits und des Johannes-Ordens andererseits aufgeführt, allein es leuchtet thatsächlich unzweifelhaft aus der Urkunde hervor, denn der Artikel *M* besagt: „Unter den, in der vereinten Gesellschaft geltenden Worten und Zeichen, sollen auch die der genannten Logen schottischen Rituals innenbegriffen sein, deren Beamtungen und Arbeiten zwar nach der Sitte der Schotten eingerichtet, aber doch hinsichtlich des Ursprungs, Zweckes und der Grundverfassung, nicht von denen bei uns (den Johannesbrüdern) üblichen, verschieden sind!" —

Ja, diese Einigung wenigstens in der Form zweiartiger Parteien leuchtet in der Urkunde weiter deutlich hervor, in den doppelten und immer verbundenen Ausdrücken: mansio, Loge, und tabernaculum.

Das Wort tabernaculum bedeutet an sich „ein Kriegszelt," ist daher selbstredend von dem kriegerischen Ritter-Orden für ihre flüchtige Feldlagerstätte gebräuchlich, ausgegangen, und wurde auf die Lagerstätte symbolischer Maurer und der Baucorporationen, und auf deren Berathungslokale angewendet, welche mit den ritterlichen Orden in unmittelbarer Verbindung standen. Das Wort „Loge" dagegen (Vergl. die Freimaurer-Encyklopädie von Lenning, Art. Loge) hatte rein italienischen Ursprung. Loggia bedeutet ein kleines bretternes Haus oder friedliche Hütte. Und solche Hütten pflegten die Baucorporationen bei ihren Bauten zu Aufbewahrung ihrer Handwerksgeräthe auf-

zuschlagen, welche Hütten dann auch zu ihren Versammlungen dienten. Folglich bedeutete „Loge" einen Conventsort oder einen Convent von Maurern, die nicht kriegerische Organisation hatten. Und das Wort „Capitel" endlich, das uns nicht minder oft in der Urkunde aufstößt, ward ursprünglich in der Kirchensprache für die berathenden Versammlungen der mit Sitz und Stimme begabten ordinirten Geistlichen und höheren organischen Körper der Vorgesetzten gebraucht, ward aber dann auch von den Ritter-Orden in gleicher Weise in sich angewendet und auch dieser Ausdruck sich vorzugsweise vindicirt, so daß in der Johannes-Brüderschaft später der Ausdruck verschwand und durch Landes-Großlogen, Provinzial- und Meister-Logen ersetzt ward, im inneren Orden aber den Hochgraden verblieb. Die Urkunde führt noch die kirchlich-übliche Sprache auch hierin. (Ibid. Artikel „Capitel.")

Der Ausdruck „Tabernakel" galt daher in der Urkunde den Schotten-Maurern und war von ihrer uralten Unterordnung unter den kriegerischen Templer-Orden hergenommen, der ihnen auch ursprünglich schon eine mehr kriegerische Bestimmung und Verfassung gab. Ich glaube kaum bemerken zu müssen, daß schottische Maurerei nicht bloß die in Schottland befindliche, sondern die von da ausgegangene Templer-Maurerei bezeichne.

Da nun diese Tabernakel schottischen Rituals beim General-Convent, oder, wie die Urkunde nach der Ordenssprache besagt, beim General-Capitel zu Cöln, ihrerseits ebenso wie die Logen des Johannes-Ordens repräsentirt waren, so erkennt man in ihnen beiderseits klar die contrahirenden Theile, und der Gegenstand des Vertrags war die weitere Erneuerung eines Vereinigungsvertrags zu einer formalen corporativen Einheit und wechselseitige Anerkennung ihrer verschiedenen Rituale und Beamtungen als gemeinschaftliche.

Um aber die Begriffe, Johannes-Brüderschaft und Johannes-Orden, und Freimaurer-Brüderschaft, Freimaurer-Orden vor und nach 1440 richtig zu erfassen, und die damit in Verbindung stehenden Ausdrücke der Urkunde, ordo, fraternitas, socius, societas, consocietas, communio, welche vielfach verwirrt gebraucht scheinen, in ihren wahren, der Ordenssprache eigenthümlichen

Bedeutungen zu verstehen, müssen einige historische Erläuterungen eingeflochten werden.

Der Bund der Kinder der Wittwe maßte sich — wie wir sahen — in den christlichen Landen die Formen und die Sprache der herrschenden christlichen Kirche an, theils um sich sorgfältiger in ihr zu verbergen, theils um seine Novizen und unwissenden Grade so lange glauben zu machen, es bestehe keine wesentliche Scheidung von der christlichen Kirche, bis die Verführung des Einzelnen weit genug vorgeschritten war, um ihn ohne Gefahr in eine höhere Erkenntnißstufe zu erheben. Und diese Politik und Sprache tritt uns auch in dem Theil des Bundes der Kinder der Wittwe entgegen, den er Johannes-Orden nennt und in der Cölner Urkunde.

Das altrömische Wort „ordo" ward in seiner militärischen Bedeutung, in der einer gewissen regelrechten Kriegerschaar, von der heiligen Kirche für den Begriff ihres Priesterstandes, als der geistigen Kriegerschaar Christi wider das Heidenthum gebraucht; daher hieß der Weihe- oder Aufnahmeact in den Priesterstand ordinatio, und die Aufgenommenen wurden ordinati genannt. Was nicht zu diesem heiligen christlichen Priester-Orden gehörte, ward unter der Classe der Laien begriffen. Inmittelst bildeten sich die Institute der klösterlichen Gesellschaften, als eine zweite Gattung geregelter geistiger Kriegerschaaren der heiligen Kirche. Als ihr Organismus vollendet war, wurde jede solche Gesellschaft, so weit sie auch über die Erde verzweigt sein mochte, durch ein einheitliches Regulativ verbunden und zerfiel in zwei Gattungen von Mitgliedern, in die der ordinirten Geistlichen und in die der nicht ordinirten Glieder; erstere ordinati, Väter, letztere fratres, Laienbrüder genannt. Die Summe der Ersteren begriff man unter „ordo," „der Orden," das heißt also, der Classe der ordinirten Kloster-Geistlichen, die Summe der Letzteren ward „die Laien-Brüderschaft", fraternitas genannt. Diese Laien-Brüderschaften bestanden ursprünglich aus den nicht ordinirten Personen, welche ihr Leben dem Kloster gewidmet hatten und meist die ökonomischen und rein weltlichen Geschäfte in der Außenwelt des Klosters für solches besorgten, in diesem aber lebten. Sie wurden

nicht als Corporationen betrachtet und behandelt, sondern ihre Glieder galten als einzelne Zubehörungen zum Orden. Allein schon zu Anfang des Mittelalters bildeten sich in und bei den Klöstern große gewerbliche Laien-Brüderschaften, wie wir solche bereits oben in der Darstellung der deutschen Baugewerke kennen lernten. Jede Gattung solcher Laien-Brüderschaften stand unter Lehre und Regierung von geeigneten ordinirten Mönchen, die ihr das Kloster vorgesetzt hatte und hieß die Werkgenossenschaft und die Brüderschaft des Ordens, anerkannt vom Kloster als ihm zubehörige Corporation, der das Kloster eine eigene innere Verfassung und eine formale eigene Regierung unter Vorsitz und nach dem Willen der vorgesetzten Geistlichen, alles nach dem Muster der Kloster-Ordnungen verlieh. Da nun die erstere Classe, die der ordinirten Mönche, den Kern und Haupttheil der ganzen Kloster-Gesellschaft ausmachte, die letztere Classe, die der Laien hingegen, nur eine accessoria, eine Zubehör war, so wurde die Zubehör im Namen des Haupttheils begriffen, wenn das Ganze ausgedrückt werden sollte und das Wort Orden dafür gebraucht, so daß sich eine doppelte Bedeutung des Wortes Orden herausbildete, eine allgemeine, die Gesammtheit einer, nach einer gewissen Regel vereinten Gesellschaft mit allen ihren Zubehörungen begreifend, und eine specielle, auf die Summe der ordinirten Geistlichen in der Gesellschaft beschränkte. Endlich schied man beide Begriffe durch die Beisätze des äußeren, d. h. des allgemeinen, und inneren, d. h. des speciellen Ordens. Die Schwestern-Orden waren unselbstständig und bildeten nur Zubehörungen zu den Mönchs-Orden gleicher Regel. Jeder solche Orden stand unter einem General, der zu Rom residiren und dem heiligen Vater unterstehen mußte. Unter dem General und von ihm präsidirt, bestand ein Ordens-Rath, zusammengesetzt aus den Provinzialen, denen die Aufsicht und die Regierung der Ordensklöster innerhalb einer Ordensprovinz oder kirchlichen Länder-Sprengels oblag. Dieser höchste Ordens-Rath unter Vorsitz des Generals hieß und heißt heute noch das General-Capitel des Ordens. Und in gleicher Weise, wie der General dem General-Capitel, so präsidirte jeder Provinzial als Generalvicar einem Provinzial-Capitel, an dem die Aebte und

Oberen der einzelnen Klöster mit Sitz und Stimme, als suffraganei Antheil nahmen. Diese aber hatten in ihren Klöstern wieder den Kloster-Convent unter sich, bestehend aus den, zum Chor gehörenden Ordinirten der Priesterweihen, den Conventualen oder Vätern. Auch besteht dieser Organismus noch heute.

Endlich bildeten sich nach dem Muster der geistlichen Orden, auch weltliche Krieger-Orden für Beschützung der heiligen Kirche in eigenen, selbstständigen, gleich den geistlichen Orden, nur dem heiligen Vater untergeordneten Corporationen. Da sie nach dem Muster der geistlichen Orden sich gestalteten, so mußten auch sie in eine Classe Ordinirter und Nichtordinirter, zubehöriger Brüder geschieden werden. Die erstere Classe legte die drei Gelübde der regulirten Chorherrn ab, ward nur dem Adel offen erhalten und bildete so den Orden in der engeren Bedeutung des Wortes. Die Leute bürgerlichen Standes, welche ihr Leben dem Orden und dessen kriegerischem Zweck widmeten, bildeten die dienende, kriegerische Brüderschaft, gebunden an den Orden durch das Gelübde des Gehorsams, ihm streng untergeordnet ohne corporative Geltung und ohne auch nur formale Selbstregierung, welche die militärische Disciplin hier nicht zuließ.

An der Spitze des Ordens stand ein Großmeister in gleicher Stellung mit dem General eines geistlichen Ordens; Provinzial-Großmeister oder Komthure und Großpriore genannt, regierten Ordens-Provinzen; Priore endlich die einzelnen Tempelhöfe oder Priorate, stabile Lagerplätze des Ordens (Klöster). Und im Laufe der Zeit gewöhnte man sich daran, die adelichen Ritter-Orden vorzugsweise Orden, die geistlichen dagegen Brüderschaften zu nennen, wodurch Verwirrung in diese Begriffe gebracht wurde.

Die Gesellschaft der sog. Johannes-Christen, oder der Johannes-Orden, zeigt sich in der Cölner Urkunde ganz als der Affenkörper eines geistlichen Ordens. Als General steht ein höchster Patriarch an der Spitze der Gesellschaft. Höchsterwählte Meister, über die ganze Erde zerstreut, durch Gesandte, Nuntien, im Begriff der katholischen Sprache, „entsendete Vertraute," in steter Verbindung unter einander, regieren mit und unter Autorität des Patriarchen in den einzelnen Landen oder Provinzen

und auserwählte Meister, sicher eine niedere Abstufung der erstgenannten Gattung höchsterwählter Meister, stehen Meister-Conventen der einzelnen Logen (Klöstern) vor. Ebenso bilden auch nur die Meister die Conventualen, die Ordinirten den Orden. Unter ihnen aber bestehet als Corporation eine Gesellenschaft, Societas, dem Orden untergeordnet, endlich ein Lehrlingsstand ohne corporative Stellung.

Die Höchsterwählten bilden ein höchstes Ordens-Capitel unmittelbar unter den Patriarchen; ihre in den Provinzen des Ordens regierenden Mitglieder stehen provinziellen Directorial-Capiteln und Directorial-Logen vor und jede Local-Genossenschaft, Loge, regiert von einem auserwählten Meister, hat ihr Logen-Capitel oder Convent, wozu nur Meister Sitz und Stimme haben. Die Obermeister dieser aber bilden in jeder Provinz mit dem Provinzial das Provinzial-Capitel.

So maßte sich die Johannes-Gesellschaft schon vor 1440 die kirchliche Form und — es scheint — sogar den Namen eines geistlichen Ordens an. Auch fanden wir ja in England, in Klöstern der Culdeer so lange Zeit hindurch ihre wirklichen Klostergenossen. Anders aber war es mit der Freimaurer-Brüderschaft, soweit sie der sog. Schottenregel angehörte, denn diese Schottenregel war eine, der nicht ordinirten, unritterlichen Brüderschaft der kriegerischen Orden, gleichartige Nachäffung, mittelst geheimer Fortführung des Templer-Ordens, und der geheimen Anmaßung des Johanniter-Ordens, im Bunde der Kinder der Wittwe, wie wir in dem folgenden Capitel kennen lernen werden. Soweit nun diese Freimaurer-Brüderschaft in ihrer wahren Natur, als symbolische Freimaurerei, unmittelbar bestimmt für politische Zwecke erschien, stellte sie sich als die kriegerische Laien-Brüderschaft jener adelichen Orden dar, als eine von diesen nicht als Corporation, sondern als von ihnen geordnete und durch ihr vorgesetzte Ordensleute allein regierte Masse. Daher die Stelle der Urkunde, welche von den schottischen Maurern andere Beamtungen und andere Rituale anführt, als in der Johannes-Brüderschaft üblich waren. So weit aber die Freimaurerei im Schooße von Baugewerken mit diesen erschien, war sie nur ein Theil einer gewerblichen Brüder-

schaft, der in keiner Weise als Orden anerkannt wurde, auch den Namen sich nicht beilegte.

Nun vereinigte 1440 der sog. Johannes-Orden sich mit der Freimaurer-Brüderschaft des schottischen Rituals, also mit der kriegerischen Freimaurer-Brüderschaft und nahm deren Namen an, trat also in deren Stellung, behielt aber gleichwohl seinen eigenen Ordens-Organismus, wie die Urkunde uns unbestritten zeigt, mithin trat die Johannes-Gesellschaft mit corporativer Anerkennung, als geistlicher, nicht auch als ritterlicher Orden, in die Stellung einer Societas, einer corporirten Brüderschaft, Kriegs- und Werk-Genossenschaft zum Schotten-Orden, mußte aber in unabweisbarer Consequenz dieser untergeordneten Stellung, seine Regierungsorgane in deren höchsten Spitzen vom schottischen Orden annehmen und diese dem Ordenswillen unterordnen. Dagegen ward im Johannes-Orden die Freimaurer-Brüderschaft mit zum Orden der freien Johannes-Maurer, der sich seinerseits wieder in Freimaurer-Orden und in Freimaurer-Brüderschaft im engeren Sinn spaltete; der in seinem Verhältniß zum Schotten-Orden aber, seinerseits doch immer nur die Societas, die Werkgenossenschaft, die Brüderschaft der freien Maurer blieb.

Wenn hierbei die Cölner Urkunde der Schwesternschaft nicht erwähnt, so liegt das nur in der Natur der Sache, da die Schwesternschaft, wie bei den geistlichen Orden, nur eine Zubehör ohne Stimme im Convent und in abhängigerer Lage als die Brüderschaft oder Werkgenossenschaft war, daher einer besonderen Erwähnung nicht bedurfte. Ihr Mitübergang in den Freimaurer-Orden war bedingt, durch ihre Existenz, als Zubehör zum Johannes-Orden; bestand sie als solche, so ging sie mit über, bestand sie nicht als solche, so konnte sie nicht mit übergehen. Aber wir haben in England gesehen, daß sie als solche der Culdeer, also des Johannes-Ordens, bestand, mithin ging sie auch selbstverständlich mit über in den Freimaurer-Orden. Und wir finden sie noch heute in Wahrheit in ihm.

Der Bestand dieses Zubehörungs-Verhältnisses des Johannes-Ordens zum Schotten- und Templer-Orden im Jahre 1535, findet aber auch eine weitere Bestätigung in der öffentlichen An-

klage des Publikums jener Zeit wider den Johannes-Orden, daß er den Templer-Orden in seine politische und ökonomische Stellung mit List und mit Gewalt zu restauriren strebe. Daß die Urkunde die Wahrheit dieser Beschuldigung und jede Verbindung mit ritterlichen Orden entschieden ableugnet, macht die allgemein geglaubte Wahrheit nicht zur Unwahrheit; denn das Ableugnen war augenfällig Bedingung der Erhaltung des Ordens, dessen Macht damals, wie heute noch, in den Massen seiner unteren Glieder ruhete, welche damals, wie heute, zum weit größeren Theil nicht dachten Heiden oder Rebellen zu sein und beides nicht wollten, obschon sie es bereits thatsächlich waren. Die Erkenntniß dieser Wahrheit würde ihren allgemeinen Abfall und die höchste Gefährdung des ganzen, nur auf steter moralischer Täuschung der unteren Glieder ruhenden Ordens, zur nothwendigen Folge gehabt haben. Darum mußte geleugnet und das Gegentheil heiligst diesen kurzsichtig Gläubigen versichert werden.

Eine Folge dieser Organisation und Stellung des Johannes-Ordens war nun der obenangedeutete scheinbar verwirrte, und vor Lesung der Urkunde zu erklärende Gebrauch der Worte ordo, societas, fraternitas, consocietas, communio, in der Urkunde, welche nun, in den eben vorausgeschickten historischen Erläuterungen bereits deutlich erkennbar in ihren wesentlichen Begriffen hervorgetreten sind. Dazu aber gibt uns die Urkunde noch speciell den Schlüssel der Ordens-Kunstsprache für ihr richtiges Verständniß.

Diesen Schlüssel gibt uns die Urkundenstelle am Ende des Satzes *A* in den Worten: eos porro doctores, etc. ex peretissimis et optimis discipulorum collaboratores collegisse atque cooptasse, unde nomen „socii“ exortum, quum caeteri collecti, non vero cooptati, „discipuli appellatione designarentur.“ Socius ist also in der That der Kunstsprache-Ausdruck für „Mitarbeiter, Werkgenosse, Untergehilfe, Gesell.“ Bedeutet aber „socius“ in der Ordens-Kunstsprache „den Gesellen, den Werkgehilfen,“ so bedeutet in dieser Sprache das Wort „societas“ nothwendig eine Gesellen- oder Werkgenossenschaft; endlich consocietas die Verbindung einer solchen Gesellschaft mit einem anderen Körper, dem sie als Werkgenossenschaft dienen soll. Das Wort

communio bezeichnet das Ganze dieser consocietas mit Hindeutung auf die Lebensgemeinschaft, diesen Grundsinn des Wortes fraternitas oder Brüderschaft, sobald das Wort nicht als Gegensatz von ordo für societas gebraucht wird. Das Wort ordo wurde gründlich bereits erklärt, und wir müssen es dem entsprechend in der Urkunde sowohl im allgemeinen, als im engeren Sinn gebraucht finden, sowie societas und fraternitas bald den Johannes-Orden als Werkgenossenschaft des Schotten-Ordens erkennbar machen, bald speciell nur die Gesellenschaft des Johannes-Ordens in ihrem Verhältniß zur Johannes-Meisterschaft begreifen, was in der großen Mehrheit der Fall ist, da, wenn auch nicht das Ganze der Urkunde, doch deren Beruhigungsstellen eben zur Mittheilung des Logenmeisters an sie, die Gesellenschaft, bestimmt sind. Und ebenso erscheint das Wort consocietas als verdeckender Ausdruck für die Verbindung des Johannes-Ordens als Werkgenossenschaft mit dem Schotten-Orden, häufiger als Bezeichnung der Verbindung der Johannes-Gesellen mit den Johannes-Meistern.

§. 5.

Der Text der Cölner Urkunde.

Motto:

„Es würde unnöthige Mühe sein, wenn wir beweisen wollten, daß die Tempelherrn ein Zweig der Freimaurer seien. Dieses Factum ist von den Freimaurern selbst einstimmig anerkannt; und ihren Feinden hat nichts mehr am Herzen gelegen, als diesen Punkt recht sicher zu stellen."

(Lawrie, Geschichte der Freimaurerei, S. 52. Auf Befehl und unter Autorität der Großloge von Schottland geschrieben.)

V. Die Cölner Urkunde.

Lateinischer Text nach der Haager Abschrift vom 15. März 1818.

Uebersetzung von Br. Ed. Bobrik.

A. M. G. D. O. *).

Nos electi magistri venerandae Joannique sacrae societatis, sive

Zu größerer Verherrlichung des Allmächtigen Gottes.

Wir auserwählten Meister der Ehrwürdigen und dem Johannes geweiheten Brüderschaft, oder des Freimaurer-Ordens Mitglieder,[1])

*) Ad majorem gloriam Dei omnipotentis.

liberorum caementariorum ordinis socii, moderatores mansionum, seu tabernaculorum, quae Londini, Edimburgi, Viennae, Amstelaedami, Parisiis, Lugduni, Francofurti, Hamburgi, Antverpiae, Roteraedami, Madriti, Venetiis, Gandavi, Regiomonti, Bruxellis, Dantisci, Medioburgi, Fabirai, atque in Agrippinae civitate constituta sunt, capitulatim in eadem civitate Agrippinae, anno, mensi, diebusque infra designatis, tabernaculi hac in civitate fundati magistro, fratre venerando, viro doctissimo, prudentissimo et providentissimo, praeside, unanimis nostris suffragiis, his ut negotiis praeesset cooptato, congregati, hisce ad omnes supra dictas mansiones transmittendis litteris, tam praesentibus quam futuris, sociis manifestamus:

Siquidem nobis attendentibus ad ea, quae hisce temporibus calamitosis, et per civium dissentiones et discordias turbatis, nostrae supra dictae societati, omnibusque, qui huic caementariorum liberorum, vel Joannis ordini adscripti sunt, fratribus imputantur consilia, opiniones, machinationes, tam occultae, quam

Vorsteher der Logen oder Bauhütten, welche zu London, Edinburg, Wien, Amsterdam, Paris, Lyon, Frankfurt, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Madrid, Venedig, Gent, Königsberg, Brüssel, Danzig, Middelburg, Bremen und Cöln errichtet sind, haben uns in hiesiger Stadt Cöln, im untenbesagten Jahre, Monate und Tage, als Capitel versammelt, unter dem Vorsitze des Meisters der hiesigen Ortes gegründeten Loge, [2]) eines ehrwürdigen Bruders, hochgelehrten, hochweisen und höchst umsichtigen Mannes, der in Folge unserer einstimmigen Wahl ersucht wurde, diese Verhandlungen zu leiten; und eröffnen durch dieses, an alle obengenannten Logen gerichtete Sendschreiben sämmtlichen Ordensbrüdern, [3]) die es bereits sind und die es in Zukunft sein werden, folgende Erklärung:

Wir haben in Betracht gezogen, wie in diesen unglücksschweren, von Bürgerzwietracht und anderen Kämpfen erschütterten Zeiten, unserer obgenannten Brüderschaft, [4]) und allen zu diesem Freimaurer- oder Johannis-Orden gehörigen Brüdern, [5]) solche Anschläge, Gesinnungen, und theils heimlich gehaltene,

palam compertae, quae omnia, uti a nobis, ita quoque ab indole, proposito, praeceptisque hujus consociationis vel maxime sunt aliena; insuper constitit, hujus ordinis socios eo praesertim, quod inextricabilibus quae nos ligant, quaeque sanctissime ab omnibus observantur arcanis atque pactis devincti sumus, atque certius ab exteris et profanis vituperemur, et publicae execrationi devoveremur, de redintegrandi templariorum ordinis crimine accusari, nosque publice ita vulgo designari; perinde ac si eo consilio essemus devincti et conjurati, ut huic quasi ordini adscripti, ejus bona atque dominia recuperare, postremi, qui fuit huic ordini praefectus, summi magistri necem in regum et principum, qui hujus criminis rei atque dicti ordinis extinctionis auctores extiterunt, posteros vindicare vellemus; hanc in finem in ecclesia schismata, in temporalibus autem imperiis et dominationibus conturbationem et seditionem moliremur; odio atque invidia in papam, pontificem maximum, imperatorem, omnesque reges flagraremus; nullorum exterorum potestati, solis vero superioribus et electis nostrae consociationis, per omnem terra-

theils öffentlich kund gewordene Umtriebe zur Last gelegt werden, welche alle, sowohl uns Einzelnen, als dem Geiste, dem Zwecke und den Vorschriften dieser Verbrüderung [6]) durchaus fremde sind. Es ist außerdem allgemein bekannt, daß wir, dieses Ordens Mitglieder, [7]) hauptsächlich aus dem Grunde, daß wir durch unauflösliche Bande stets von Allen heiliggehaltener Geheimnisse und Verträge fest vereinigt bleiben, und hauptsächlich zu dem Zwecke, um uns den Schmähungen der Uneingeweihten und Profanen, und dem öffentlichen Abscheu desto sicherer preiszugeben, folgendes Verbrechens angeklagt werden: „wir wollten den Tempelherren-Orden wieder herstellen;“ und daß wir eben darum öffentlich vor der Welt beschuldigt werden: „wir seien in der Absicht verbunden und verschworen, um, „gleichsam als Mitglieder jenes „Ordens, sein Vermögen und „seine Besitzungen wieder zu „erlangen, und den gewaltsamen „Tod des letzten Großmeisters, „der jenem Orden vorstand, an „den Nachkommen derjenigen „Könige und Fürsten zu rächen, „die jenes Mordes schuldig, und „der Vernichtung des genannten

rum orbem disseminatae, magistris obtemperantes, secreta ipsorum mandata et clandestina consilia secretis epistolarum commerciis, missisque nuntiis exsequeremur; nullis denique aliis ad nostra arcana aditum daremus, quam qui corporis tormentis explorati et pertentati, exsecrando sacramento se nostris ligaverint atque consecraverint conclavibus:

„Ordens Urheber waren. Zu „diesem Zwecke stifteten wir Glau„bensspaltungen in der Kirche an, „Aufruhr und Aufstand in den „weltlichen Reichen und Herr„schaften; seien von Haß und „Neid gegen den Papst, als das „Oberhaupt der Geistlichkeit, und „gegen den Kaiser und alle Könige „entbrannt; gehorchten keiner Ge„walt von Uneingeweiheten, son„dern nur allein den Obern und „auserwählten Meistern unserer „Brüderschaft, die über den gan„zen Erdkreis verbreitet ist, voll„führten ihre geheimen Befehle „und heimlichbetriebenen Pläne „durch heimlichen Brief- und „Botenwechsel; und gestatteten „Niemand anders den Zutritt „zu unseren Geheimnissen, als „wer durch körperliche Peinigun„gen geprüft und erforscht wor„den, und sich durch einen ab„scheulichen Eid unsern Geheim„versammlungen zugesellt und „verpflichtet habe."

Propterea, omnibusque iis perpensis, utile atque perquam necesse visum esse, verum statum nostrique ordinis originem, quoque tendat ipsius charitatis institutum, sicut ea singula a praecipuis, maxime in arte peritis, et genuinis instituti scientiis illuminatis, magistris comperta

Deßwegen, und in Erwägung alles eben Angeführten, erachteten wir es für nützlich und höchst nothwendig, den wahren Zustand und Ursprung unsers Ordens, [8]) und das Ziel dieser wohlthätigen Anstalt, so darzustellen, wie dieses im Einzelnen und Ganzen von den ausgezeichnetsten, in der

sunt et comprobata, exponere; eaque ita exposita singulis nostrae societatis conclavibus vel mansionibus in exemplar, a nobis subscriptum obsignatumque redacta atque exarata edere; quibus in perpetuam rei memoriam, de hoc nostro pacto renovato, deque intacta propositi integritate, constare possit: utque etiam, si qua civium gentiumque ad odia, invidiam, intolerantiam, bella, proclivitate in diem increbrescente, haec nostra consociatio in posterum magis magisque gravaretur, quo minus statum substantiamque suam conservare, eam in quibusdam terrae regionibus dilatari, seque ipsam temporum progressu minus incolumem, intactam et incorruptam servare possit, nihilominus meliori tempore tempestateque magis commoda, si non omnia, attamen vel unum alterumve harum literarum exemplar remaneat, quarum ad normam, si labefactus, restituatur, sique corruptus, vel a proposito consiliisque abalienatus sit, redintegratur ordo.

Kunst am mehrsten erfahrenen, und durch die ächten Lehren der Anstalt erleuchteten Meistern anerkannt und bestätigt worden, und sodann diese Darstellung, als eine von uns verfaßte und ausgearbeitete, unterschriebene und unterzeichnete Urkunde, sämmtlichen Capiteln und Bauhütten unsers Bundes zuzustellen; damit zu ewigem Andenken ein Zeugniß da sei, über die Erneuerung unseres Vertrages, und über die mackellose Redlichkeit unserer Absicht: sowie auch zu dem Zweck, daß, wenn bei dem täglich überhandnehmenden Hange der Bürger und Völker zu Haß, Neid, Unduldsamkeit und Krieg, es unserer Brüderschaft [9]) immer schwerer gemacht würde, theils ihre Verfassung und ihr Wesen zu erhalten, theils sich in einigen Gegenden der Erde zu verbreiten, theils sich selbst im Laufe der Zeiten aufrecht, unverletzt und unverdorben zu erhalten, daß dann nichts desto weniger für bessere Zeiten und gelegenere Zeitumstände, von diesem Sendschreiben, wenn auch nicht alle, doch eine oder die andere urkundliche Abschrift übrig bleibe, nach deren Richtschnur der Orden, [10]) wenn er bis zum Wanken erschüttert worden, wieder neu und

Has ob causas hisce literis καϑολικαῖς, secundum antiquissimarum chartarum, et quae de instituti consiliis, ritibus, et consuetudinibus, vetustissimique secretissimi nostri ordinis exstant, monumentorum contextus redactis, nos electi, verae lucis studio ducti, magistri, per sanctissimam fidem obtestamur omnes, quibus hae literae nunc vel in posterum perveniant collaboratores: ne se ab hocce veritatis documento segregent: insuper tam illuminato, quam obscuriori orbi, quorum utriusque incolumitas nos tenet, atque strenue agitat, nunciamus atque praedicamus:

A. Societatem vel liberorum caementariorum S. Joannis sacris adscriptorum fratrum ordinem, neque ex equitibus templariis, neque ex ullo alio, vel eccle-

fest begründet, wenn er entartet, oder seinem Zwecke und seinen Absichten entfremdet worden, wieder zu seinem wahren Geiste zurückgeführt werde.

Durch dieses an alle wahren Christen (?)[11]) gerichtete, und nach dem Inhalte der ältesten Urkunden, und nach dem Zusammenhange der, über Absichten, Gebräuche und Gewohnheiten unsers uralten und tiefgeheimen Ordens vorhandenen, Denkmäler verabfaßte Schreiben beschwören, aus den angegebenen Gründen, Wir auserwählten, vom Streben nach dem wahren Lichte geleiteten Meister, bei unserm heiligsten Gelübde, alle diejenigen Werkgenossen, denen dieses Schreiben jetzt oder in Zukunft zu Handen kommen sollte: „Daß sie sich niemals von diesem urkundlichen Zeugnisse der Wahrheit lossagen mögen." Außerdem thun wir dann noch sowohl der erleuchteten, als auch der noch unerleuchteten Welt,[12]) deren beider Wohlfahrt uns am Herzen liegt, und unsere Thatkraft in Arbeit erhält, hiemit kund und zu wissen:

A. Die Brüderschaft oder der Orden der, nach St. Johannis heiligen Regeln verbundenen, Freimaurerbrüder[13]) leitet seinen Ursprung weder von den Tempel-

siasticorum, vel secularium equitum ordine segregatum, uno pluribusve juncto, ortum ducere; neque cum iis vel directe, vel quocunque vinculo intermedio ullam vel minimam habere communionem; omnibus vero hujusmodi equitum ordinibus esse antiquiorem, tamque in Palaestina et Graecia, quam in una alteraque Imperii Romani parte, jam ante bella sacra, equitumque supra memoratorum in Palaestinam demigrantium tempora exstitisse; idque nobis ex variis comprobatae vetustatis monumentis palam et cognitum evasisse, hancce nostram consociationem jam inde a tempore, quo primum ob varias ethologiae christianae sectas, pauci, vera ethices doctrina, arcanorumque sana interpretatione imbuti, sese a multitudine segregarent adepti, exorsam fuisse; tunc enim temporis docti et illuminati homines, veri illi, et paganismi erroribus minime infecti christiani, quum existimarent, per contaminatam religionem schismata, non vero pacem, non tolerantiam et charitatem, sed bella nefanda promulgari, sese sanctissimo sacramento devinxerunt, quo principia hujus religionis ethica, hominum animis insita, melius et incontaminate

herren her, noch von irgend einem andern geistlichen oder weltlichen Ritterorden, weder von einem einzelnen allein, noch von einem aus mehreren vereinigten. Er hat mit keinem derselben die geringste Gemeinschaft, weder auf unmittelbare Weise noch durch irgend einen vermittelnden Zusammenhang; sondern er ist älter, als alle dergleichen Orden, und hat sowohl in Palästina und Griechenland, als in einem und dem andern Theile des römischen Reiches, schon vor den Kreuzzügen, und vor den Zeiten bestanden, in denen die oben erwähnten Ritter nach Palästina zogen. Dieses ist uns aus verschiedenen urkundlichen Denkmälern von erwiesenem Alterthume offenkundig und gewiß geworden. Unsere Verbrüderung ist bereits zu jener Zeit entstanden, als wegen der einander widerstreitenden [14]) Secten christlicher Sittenlehre sich eine kleine Zahl von Eingeweihten, mit der wahren Tugendlehre, [15 a]) und der sinngerechten Auslegung der Geheimlehren vertraut, von der Menge absonderte. Denn zu damaliger Zeit glaubten jene gelehrten und erleuchteten Männer, als ächte, von den heidnischen Irrlehren völlig freigebliebene Christen:

servarent, iis se devoverent, quo magis magisque vera lux e tenebris exoriretur, prodessetque ad superstitiones debellandas, omniumque humanarum virtutum sectatione, pacem atque salutem inter homines stabiliendam: hisce faustis auspiciis hujus communionis magistros fratres Joanni sacros esse dictos, exemplo et imitatione utentes Joannis Baptistae, lucis oriundae praecursoris, primique inter luciferos martyris: eos porro doctores scribasque, consuetudine illorum temporum magistros esse vocatos ex peritissimis et optimis discipulorum collaboratores collegisse atque cooptasse, unde nomen socii exortum, quum caeteri collecti, non vero cooptati, more hebraeorum, graecorum et romanorum philosophorum, discipuli appellatione designarentur.

„Durch eine mit Irrlehren befleckte Religion würden Glaubensspaltungen, nicht aber Friede, nicht Duldung und Liebe, sondern verabscheuungswürdige Kriege verursacht und verbreitet.“ Daher haben sie sich durch einen hochheiligen Eid verpflichtet, die tugenderzeugenden Grundlehren [15b]) dieser Religion, die dem menschlichen Gemüthe angeboren sind, besser und reiner zu bewahren, und sich daher denselben ganz zu weihen, damit sich auf solche Art mehr und mehr das wahre Licht aus der Finsterniß erhebe, und dahin wirke, den Aberglauben zu bekämpfen, und durch zielgerechte Uebung aller menschlichen Tugenden Friede und Wohlsein unter den Menschen fest zu begründen. Bei diesem Heil versprechenden Beginnen [16]) wurden die Meister dieser Verbindung „dem Johannes geweihte Brüder“ genannt, da sie Johannes den Täufer, den Vorboten des aufgehenden Lichtes, den ersten der lichtverbreitenden Märtyrer zu ihrem Vorbilde und Beispiele erkohren. Ferner wurden jene durch Rede und Schrift belehrenden Männer nach dem Sprachgebrauche jener Zeiten „Meister“ genannt. Diese wählten sich aus den erfahrensten

Schülern Werkgenossen, daher der Name „Gesellen" entstanden, da die übrigen Berufenen, aber nicht auserwählten, nach der Sitte der hebräischen, griechischen und römischen Weltweisen mit dem Namen der Schüler oder Lehrlinge bezeichnet wurden.

B. Consociationem nostram, ut olim, ita et nunc, tribus hisce, discipuli, socii, magistrique gradibus, postremos autem, magistros, electis magistris, summisque electis magistris constare: omnes vero consociationes, vel fraternitates sic dictas, quae plures, aliasve, admittunt denominationes, subdivisiones, aliamve sibi adsciscunt originem, politicis vel ecclesiasticis negotiis se admiscentes, odium et invidiam cuipiam juratae pollicentur atque obtestantur, quibuscunque id tandem fiat titulis caementariorum liberorum, fratrumve Joannis sacris adscriptorum, aliisve, non ad nostrum pertinere ordinem, sed veluti schismaticas ex eo repelli atque ejici.

B. Unsere Verbindung 17) besteht wie früher so auch jetzt aus diesen drei Graden der Lehrlinge, Gesellen und Meister; die letztern aber, die Meister, aus erwählten und höchsterwählten Meistern. Dagegen alle Verbindungen, oder sogenannte Verbrüderungen, welche mehr oder andere Gradbenennungen und Gradabtheilungen zulassen, oder sich einen andern Ursprung beilegen, sich politischen und kirchlichen Umtrieben beigesellen, und gegen irgend jemand Haß und Feindschaft eidlich versprechen und schwören, möge es unter irgend einem angenommenen Namen von Freimaurern oder Brüdern geschehen, die den heiligen Vorschriften des Johannes oder sonst Jemandes zu folgen behaupten, alle diese gehören nicht zu unserm Orden, sondern werden von uns als Schismatiker verleugnet und verstoßen.

Γ. Illos inter doctores, hujusque ordinis magistros mathema-

Γ. Unter jenen Lehrern und dieses Ordens Meistern, welche

ticas, astronomicas, aliasve disciplinas exercentes, post illorum per totum terrarum orbem dispersum, mutuum doctrinae atque lucis commercium constitisse, quo factum est, ut ex iis quidem electis magistris unus insuper eligi coeptus sit, veluti prae caeteris excellens, qui ut summus magister electus vel patriarcha veneraretur, solis electis magistris cognitus, simulque et visibile atque invisibile totiusque consociationis nostrae caput et princeps haberetur, quemadmodum et hodie hoc pacto supremus magister atque patriarcha, siquidem paucissimis notus, re vera exstitit.

Hisce igitur praemissis, ex vetustissimorum membranorum ordinis, ipsiusque chartarum congerie collatis, nostri patriarchae auctoritate, sanctis cum documentis, in posterum praesidis ejusque successorum fidei commissis, sedulo comparatis ejusdem illustrissimi patriarchae auctoritate muniti, statuimus atque praecipimus.

mathematische, astronomische [18a]) und andere Wissenschaften trieben, hat nach ihrer Zerstreuung auf dem ganzen Erdboden ein wechselseitiger Austausch der Gelehrsamkeit und des Lichtes stattgefunden. Dadurch ist es geschehen, daß man anfing, aus jenen bereits auserwählten Meistern außerdem noch Einen zu erwählen, der gleichsam vor den übrigen hervorragend, als der höchste auserwählte Meister oder Patriarch verehrt wurde, den auserwählten Meistern allein bekannt, so daß er auf solche Weise zugleich als das sichtbare und unsichtbare lenkende Oberhaupt unseres ganzen Ordens [18b]) angesehen wurde. Wie denn auch heutigen Tags diesem Vertrage gemäß ein oberster Meister und Patriarch obgleich den wenigsten bekannt, wirklich vorhanden ist.

Nachdem wir diese Thatsachen vorangestellt, sowie wir sie aus der reichen Sammlung der ältesten Pergamentrollen und Ordensurkunden zusammengetragen, beschließen und verordnen Wir, unter Bewilligung, Genehmigung und Bestätigung unseres Patriarchen, gemäß der genauen Benutzung der heiligen Urkunden, welche in Zukunft der treuen Obhut unseres Oberhauptes und

Δ. Societatis nostrae regimen modus atque ratio, quibus lucis igneae radii ad illuminatos fratres, sicuti et in orbem profanum, deferantur atque promoveantur, sunt penes summos electos magistros: iis vigilandum est et videndum, ne quid contra vera societatis nostrae principia moliantur cujuscunque status et ordinis socii: iisdem etiam ordinis proceribus incumbit societatis defensio, ipsiusque incolumitatis conservatio atque tutamen: hunc, si casus inciderit, suarum fortunarum devotione, vitaeque periculo, contra omnes instituti nostri aggressores, quoties et ubicunque conveniat, tueantur.

E. Neutiquam nobis eluxit, hanc fratrum consociationem ante annum millesimum quadringentesimum quadragesimum post Christum natum alia quam Joannaeorum fratrum denominatione notam fuisse; tunc vero primum, ut nobis patuit, fraternitatem liberorum caementariorum no-

seiner Nachfolger anvertraut bleiben, wie folgt:

Δ. Die Leitung unseres Bundes [19]) und die Art und Weise, wie die Strahlen des flammenden Sterns zu den erleuchteten Brüdern, und zu der uneingeweihten Menschheit, geleitet und verbreitet werden sollen, ist den auserwählten Meistern übertragen. Sie haben darüber zu wachen und zu sorgen, daß die Brüder, welchen Standes oder Ranges sie sein mögen, nichts gegen die wahren Grundsätze unserer Vereinigung unternehmen. Deßgleichen liegt auch diesen Vorstehern ob, den Bund zu vertheidigen [20]) und seinen unverletzten Bestand zu erhalten und zu beschützen. Sie sollen den Orden, so oft und wo irgend die Nothwendigkeit eintritt, mit Aufopferung ihrer äußeren Güter und mit Gefahr des eignen Lebens gegen alle Angriffe und Gegner unserer Anstalt vertheidigen.

E. Nirgendsher haben wir eine überzeugende Nachricht erhalten, daß diese unsere Brüderschaft vor dem Jahre 1440 nach Christi Geburt unter einem andern Namen als dem der Johannisbrüder bekannt gewesen sei, sondern wie sich uns aus den Urkunden ergab, hat sie erst zu

mine, sicque quidem speciatim intra Valenciam Flandrorum, vocari coepisse, quo tempore in alioquibus Hannoniae plagis eorum fratrum ope et opibus, hospitia ad egenos, qui igne sacro, malo Sancti Antonii dicto, laborarent, sanandos aedificari coeperunt.

jener Zeit angefangen, mit dem Namen der Freimaurer-Brüderschaft benannt zu werden, und zwar örtlichgenau zu Valenciennes in Flandern, als in einigen Gegenden Hennegau's, durch Veranstaltung und auf Kosten jener [21]) Brüder, Krankenhäuser und Verpflegungs-Anstalten für solche Armen anfingen gebaut zu werden, welche an der Krankheit des sogenannten heiligen Feuers oder heiligen Antoniusübels ergriffen wurden.

Z. Quamvis in benefaciendo nullam religionis vel patriae rationem habemus, necesse tamen et tutum adhucdum putamus, non alios, quam qui se in profanorum vel obscurorum coetibus christianos profitentur, ordine nostro recipere; in inquirendo, et periclitationes instituendo eorum, qui se primi gradus initiationi, qui discipulorum est, offerunt, nulla corporis tormenta, sed ea sola, quae ad inquirendum de novitiorum ingenio, voluntatibus, et indole juvant, tentamina adhibenda sunt.

Z. Obgleich wir bei Ausübung der Wohlthätigkeit auf keine Religion und kein Geburtsland besondere [22]) Rücksicht nehmen, so halten wir es doch bis jetzt noch für nothwendig und sicherer, Niemand anders in unsern Orden aufzunehmen, als wer sich im Profanleben oder der unerleuchteten Welt zum Christenthume bekennt. Bei der Erforschung und Prüfung derer, welche sich zur Aufnahme in den ersten Grad, d. h. den der Lehrlinge, melden, dürfen keine körperlichen Peinigungen angewendet werden, sondern nur solche Prüfungsmittel, welche dazu dienen, die Geisteskraft, die Neigungen und die Gemüthsart der Novizen zu erforschen.

H. Iis quae jubentur, et so-

H. Zu den Pflichten, welche

lemni sacramento obtestanda sunt officiis, adnumerantur fidelitas et obedientia secularibus et legitime nobis praepositis imperantibus.

Θ. Principia nostrorum actuum, et omnia ea quo quorsumque tendant nostra molimina, hisce duobus praeceptis enunciantur: omnes homines veluti fratres et propinquos ama et dilige; Deo quod Dei, imperatori quod imperatoris est, tribuito.

I. Secreta atque arcana, quibus nostra conamina occultantur, huic unico scopulo inserviunt, ut sine ostentatione beneficiamus, et absque turbatione agendo nostra proposita ad extremum prosequamur.

K. Sancti Joannis, Christi praecursoris, et communionis nostrae patroni, memoriam quotannis celebramus.

Λ. Hae instituti, caeteraeque his consentaneae ceremoniae, dum in fratrum coetibus vel designando vel dicendo, aliisve modis peraguntur, ab ecclesiarum ritibus nihilominus sunt alienissima.

ausdrücklich geboten sind, und mit einem feierlichen Eide angelobt werden müssen, gehören auch Treue und Gehorsam gegen die weltlichen, [23]) auf gesetzliche Weise uns vorgesetzten Obrigkeiten.

Θ. Die leitenden Grundsätze unserer Handlungen und alle unsere Bestrebungen, wohin und wie weit sie gehen mögen, sind in folgenden beiden Vorschriften ausgesprochen: „Liebe und schätze alle Menschen wie deine Brüder und Blutsverwandten;“ „Gib Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

I. Die Geheimnisse und Geheimlehren, durch welche unsere Bestrebungen verborgen werden, dienen nur zu dem einzigen Zwecke, ohne Prunken wohlzuthun, und ohne Störung unsere Vorsätze bis auf's Aeußerste zu verfolgen.

K. Jährlich feiern wir das Andenken des heiligen Johannes, als des Vorboten Christi, und als unseres Ordens Beschützers [24]).

Λ. Diese und die übrigen damit übereinstimmenden Feierlichkeiten unserer Anstalt, welche von den Brüdern entweder durch Zeichen oder Worte, oder auf andere Weise dargestellt werden, weichen gänzlich von den kirchlichen Gebräuchen ab.

M. Solus is quidem Joanneae societatis frater, vel caementarius liber reputatur, qui legitimo modo, auxilio praesidioque cujusdam magistri electi, adjuvantibus ad minimum septem fratribus nostris mysteriis est initiatus, aptusque signis et tesseris, quibus caeteri utuntur fratres, suam adoptionem comprobare. Quibus tamen signis et verbis et ea complectuntur, quae mansione vel tabernaculo Edimburgensi, ipsiusque affiliatis, nec non Hamburgensi, Rotteraedamensi, Medioburgensi, et eo, quod Venetiis exstructum invenitur, tabernaculis in usu sunt, quorum ministeria et labores, quanquam Scotorum more ordinati, in eo tamen, quae originem, propositum et institutionem spectant, non ab iis, quibus nos utimur, divergunt.

N. Haecdum nostra societas uno tantum et generali principe, diversa autem magisteria, quibus constat, variis superioribus magistris, pro variarum regionum, regnorumque ratione atque egestate, regantur, nihil magis necesse est, quam conformitas quaedam omnium per totum terrarum

M. Nur ein Solcher allein wird als Johannesbruder oder Freimaurer anerkannt, welcher auf gesetzmäßige Weise, mit Hülfe und unter Vorsitz eines auserwählten Meisters, unter Mitwirkung von wenigstens sieben Brüdern in unsere Geheimnisse eingeweiht worden, und im Stande ist, durch Zeichen und Erkennungsworte, deren sich alle Brüder bedienen, seine Aufnahme zu beweisen. Unter diesen Zeichen und Worten sind auch diejenigen mit begriffen, welche in der Edimburger und deren affiliirten Logen oder Bauhütten, sowie auch in der Hamburger, Rotterdamer, Middelburger und in der zu Venedig errichteten Hütte im Gebrauche sind, deren Beamtungen und Arbeiten zwar nach schottischer Weise eingerichtet sind, aber doch hinsichtlich des Ursprunges, Zweckes und der Grundverfassung nicht von denen bei uns geltenden abweichen.

N. Während nun unser Bund [25]) als ein Ganzes nur durch ein einziges und allgemeines Oberhaupt, die verschiedenen Meisterversammlungen aber, aus denen er besteht, von verschiedenen Obermeistern, nach der Weise und den Bedürfnissen der verschiedenen Gegenden und Staaten

orbem dispertitorum, quasi membrorum unius vero corporis compositi, sicuti etiam nuntiorum et literarum commercium, ubicunque locorum sibi suisque doctrinis consentaneum: quam ob rem hae praesentes naturam atque indolem nostrae societatis testantes literae ad omnia singulaque ordinis, quae adhucdum exstant, collegia mittentur.

Harum itaque, ob supra memoratas causas hunc in modum confectarum, literarum novendecim exemplaria unisona, ejusdem plane tenoris, nostris subscriptionibus et subsignationibus confirmata et munita, data sunt Coloniae Agrippinae ad Rhenum, anno millesimo quingentesimo tricesimo quinto, die vicesimo quarto, mensis Junii, secundum aeram quae Christiana inscribitur.

Harmanus †. Carlton. Jo. Bruce. Fr. v. Upna. Cornelis Banning. De Colligni. Virieux. Johann Schröder. Hofmann 1535.

geleitet werden sollen, so ist zugleich nichts nothwendiger, als eine gewisse Gleichförmigkeit aller auf dem ganzen Erdboden zerstreuten Logen, gleichsam wie Glieder eines einzigen, wenn auch zusammengesetzten Körpers, sowie auch ein Brief- und Botenwechsel, [26]) der aller Orten mit sich und mit den Ordenslehren übereinstimmt: weßhalb dieses gegenwärtige Schreiben, das die Natur und den Geist unseres Bundes beurkundet, an alle einzelne Meistercollegien unseres Ordens, so viele ihrer bis jetzt bestehen, gesendet werden wird.

Von diesem, aus den oben erwähnten Gründen auf die vorliegende Weise abgefaßten Sendschreiben, sind neunzehn gleichlautende Abschriften, durchaus übereinstimmenden Inhalts, bekräftigt und verwahrt durch unsere Namensunterschriften und Unterzeichnungen, erlassen. Zu Cöln am Rhein, im Jahre Eintausend fünfhundert dreißig und fünfe, am vierundzwanzigsten Tage des Monats Juni, nach der Zeitrechnung, welche die christliche heißt.

H a r m a n u s †. [27]) C a r l t o n. J o. B r u c e. F r. v. U p n a. C o r n e l i u s B a n n i n g. D e C o l l i g n i. V i r i e u x. [28]) J o h.

Icobus Prepositus. A. Nobel. Ignatius della Torre. Doria. Jacob Uttinhove. Falck. Niclaes van Noot. Philippus Melanthon. Huyssen. Wormer Abel.	Schröder. Hofmann 1535. Icobus Prepositus. A. Nobel. Ignatius del la Torre. Doria. Jacob Uttinhove. Falck. Niclaes van Noot. Philippus Melanthon. Huyßen. Wormer Abel.

(Anmerkungen zur Urkunde V.)

Note 1) Socii durch Mitglieder übersetzt, ist nach der oben nachgewiesenen Ordens-Kunstsprache unrichtig, muß übersetzt werden durch „Werkgesellen oder Mitarbeiter," die ganze Stelle muß demnach lauten: „Wir auserwählte Meister der ehrwürdigen, dem Johannes geheiligten Werkgenossenschaft oder Werkgenossen des Ordens freier Maurer ꝛc."

2) Tabernakel, Bauhütte.

3) Sociis ist, wie oben gedacht durch „Werkgenossen, Mitarbeitern oder Gesellen" zu übersetzen, muß also heißen „sämmtlichen Ordens-Werkgenossen."


4) „Nostrae supra dictae societati, omnibusque etc." bis mit hujus ordinis socios. Hier finden sich in wenigen Zeilen die Ausdrücke Societas, ordo, consociatio und Socius gehäuft und verbunden.

Das erste Wort societati muß auch hier übersetzt werden durch „Werkgenossenschaft" und aus dem Beisatz schon, nostrae supra dictae, sieht man, daß damit der ganze Johannesorden in der von ihm 1535 eingenommenen Stellung im Freimaurer-Orden, versteht sich im weiteren Sinn des Ausdrucks zu den ritterlichen Orden, zu verstehen sei.

Um dieß deutlicher zu machen, fährt der Text fort: „omnibusque, qui huic caementariorum liberorum, vel Joanni *ordini adscripli* sunt, fratribus," d. h. „und allen denen Brüdern, welche dem Orden der freien Maurer oder des Johannes zubehörig sind," womit sorgfältig die bloße Zubehör als Werkgenosse hervorgehoben ist, um eine Verwechselung mit Ordensmitgliedern im engern Sinn, membris Ordinis auszuschließen. Ueberhaupt ist das Wort membrum nie gebraucht. Und so lautet der ganze Sinn: es wird unserer ganzen Freimaurer- oder Johannes-Brüderschaft und allen diesem Orden (im weiteren Sinn) der freien Maurer oder des Johannes zubehörigen Brüdern der Vorwurf gemacht, ꝛc.

Damit harmonirt der Folgesatz: „praeceptisque hujus *consociationis* aliena etc." indem das Wort consociatio die Zubehörungs-Verbindung der Johannes-Werkgenossenschaft mit dem Freimaurer-Orden bezeichnet, und so die Stelle sagen soll, daß alle diese Klagepunkte den Zwecken und Satzungen dieser Mitverbindung des Johannes- und des Freimaurer-Ordens fremd seien. Und da

Facsimile der Namensunterschriften.



Zu Seite 344.

consociatio das Ganze dieser Mitverbindung, also den Johannes-Orden freier Maurer in seinem weiteren Sinn umfaßt, so liest man weiter, „hujus ordinis socios," „dieses Ordens Werkgenossen." — Somit finden wir immer wieder die Freimaurer oder Johannes-Brüderschaft sorgfältig vom inneren Freimaurer-Orden abgeschieden, da nur die Oberen dieser Brüderschaft, als solche Obere, hier ohne Rücksicht auf ihre wohl gleichzeitige geheime höhere Stellung, auch im inneren Feimaurer-Orden, zu der Brüderschaft des Vorhofes sprachen; freilich nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch die Logen-Obermeister.

5) Die Construction ist: „omnibusque fratribus, qui huic ordini caementariorum liberorum vel Joanni ordini adscripti sunt, weßhalb, um nicht Brüder mit Mitgliedern, membris, verwechselt zu sehen, das Verhältniß, sowie im Text mittelst der Worte fratres adscripti ordini, auch in der Uebersetzung schärfer hervorgehoben werden möchte durch: und allen Brüdern, welche diesem Orden der Freimaurer oder des Johannes zubehörig sind. Denn der Ausdruck fratres umfaßt außer den sociis, den Gesellen, auch die Lehrlinge mit. Es wird die Bezeichnung „Brüder," als bloßer Werkgenossen des inneren Ordens, sorgfältig hervorgehoben durch „adscripti, zugeschriebene."

6) „hujus *consociationis*" muß heißen „dieser Gesammtverbindung."

7) „hujus ordinis socios," ist nach obiger Note um so mehr falsch durch dieses Ordens Mitglieder übersetzt, wogegen es auch hier heißen muß: „dieses Ordens Werkgenossen," womit das vorhergehende consociatio in voller Harmonie steht, da es die Mitverbindung der Werkgenossenschaft mit der Meisterschaft oder mit dem jüngeren Orden, also den Begriff Orden in der weiteren Bedeutung bezeichnet. Folgt nun darauf hujus ordinis socii, so treten darin die Theile der consociatio hervor, der Hauptheil, der innere Orden, seine Zubehör die socii.

8) ordo ist hier und den ganzen Artikel hindurch nur als der Johannes-Orden, und dessen Geschichte ist noch ohne Bezug zur Freimaurer-Verbindung in Frage gestellt, zu verstehen. Und ebenso sind die Ausdrücke societas und consociatio nach den speciellen Beziehungen des Johannes-Ordens, wie ich sie bereits erklärte, aufzufassen.

9) consociatio, Gesammtverbindung.

10) ordo, nämlich der Johannes-Orden.

11) „hisce literis καθολικαῖς" ist offenbar falsch übersetzt durch „an alle wahre Christen gerichtete Schreiben." Es muß heißen: „durch dieses allgemeine Schreiben," wie auch Heldmann übersetzt hat; aus literis καθολικαῖς, „wahre Christen zu pressen, ist doch ein allzukühner Griff!" —

12) „tam illuminato, quam oscurioni orbi" ist hier und auch bei Heldmann gleichartig, doch unzweifelhaft irrig übersetzt. Das Document oder dieses Schreiben war, wie ich oben zeigte, gar nicht zu einer Publication an die Außenwelt, sondern, wie sein Text ausdrücklich besagt, für die Logen des Bundes und für deren damalige und künftige Mitglieder, ja zum großen Theil für die Gesellen und Lehrlingsschaft, für die fraternitas, oder speciell Brüderschaft, bestimmt. Nichts mußte den Verfassern daher ferner liegen, als die Absicht, ihren

geheimen Organismus und ihre Zwecke der schon so argwöhnischen Außenwelt und deren Obrigkeiten zu verrathen! — Das Wort „orbis“ erscheint hier in seiner ersten, ursprünglichen Bedeutung, „als Kreis“ und die Stelle ist einfach zu übersetzen: „sowohl dem erleuchteten als dem dunkleren (Comperativ,) dem weniger erleuchteten Kreise.“ Die Oberen sprechen vorher ihre Collaboratoren an und erklären dann, daß sie außerdem dem erleuchteten wie dem weniger erleuchteten Ordenskreis verkünden wollten, deren beider (incolumitas) Sicherheit (nicht Wohlfahrt, wie Br. Bobrik nun consequent falsch fort übersetzte) ihnen am Herzen liege, natürlich, denn beider vorgesetzte Behörde hatte über ihre gemeinschaftliche Sicherheit zu wachen. Und die beiden Herren Ordensbrüder müssen doch wenigstens gewußt haben, daß ihr Orden in hellere und in dunklere sog. Kreise, auch Cirkel und Systeme von ihnen genannt, d. h. in Stufen oder Grade ihrer Gesellschaft höherer und niederer Wissensstellung, mehr und weniger eingeweiheter Glieder in die Geheimnisse des Ordens getheilt ist und daß zwei solcher Hauptkreise vorhanden sind, jeder mehrere Unterkreise umfassend, deren Einer „der sog. innere, der eigentliche Ordens- oder Tempelkreis, der erleuchtete“ und deren zweiter, „der sog. äußere oder Vorhofkreis der Brüderschaft, der dunkle“ genannt wird? — ja daß der illuminirte sowie der dunkle Hauptkreis, Gradstufen von mehr und weniger Erleuchtung enthalten? —

13) Societas ist auch hier durch „Werkgenossenschaft“ zu übersetzen und beide Worte societas und ordo bestätigen in dieser Verbindung ausdrücklich wieder, daß der Orden der sog. Johannes-Christen als Totalität in die Freimaurer-Brüderschaft, in die Werkgenossenschaft eingetreten und den Namen des Ordens der den Regeln des heiligen Johannes angehörigen Freimaurerbrüder angenommen habe. Es muß also auch hier heißen: „die Werkgenossenschaft oder der Orden der Brüder freier, den heiligen Regeln (sacris nach damaliger Ordenssprache) des heil. Johannes verbundener Maurer.“

14) „varias,“ „der verschiedenen.“

15 a) „Sittenlehre.“

15 b) Muß heißen: „die sittlichen Grundsätze dieser Religion,“ die Uebersetzung principia ethica hujus religionis durch Grundlehren dieser Religion, fälscht den Sinn. Denn nicht die Grundlehren der Religion, sondern das Sittengesetz, das jedem Menschen angeboren sei, wollte man als auch christliche Sittenlehre annehmen.

16) Ist zu übersetzen: „Und unter diesen günstigen Voranzeichen.“

17) Consociatio, Gesammtverbindung, als Umfassungsbegriff des ordo und der societas.

18 a) Also die Gesellschaft wurde gestiftet im Morgenlande, lange vor allen Ritter-Orden von großen Gelehrten der Mathematik und der Astronomie, und wir haben in den alten Mysterien gefunden, daß die bekannteste und berühmteste Gattung solcher Gelehrten die der Magier war, mithin ist auch hier um so gewisser auf diese, als Stifter der Johannes-Brüderschaft hingedeutet, da wir finden werden, daß der Magierkörper die höchste Stelle im großen Gesammtbunde,

im inneren Tempel des Bundes der Kinder der Wittwe einnahm. Endlich die specielle Hindeutung auf Astronomie zeigt darauf hin, daß die Johannesbrüder in der That die verjüngten Sabäer, Bekenner des Sternen-Cultus waren.

18 b) Steht nicht ordo im Text, sondern consociatio, „Mit- oder Gesammtverbindung," die Bezeichnung der beiden Bestände der Johannes-Maurerei, als verbundene Einheit, unter Andeutung der bloßen Zubehör des einen Theiles.

19) Societas, ist „Genossenschaft" zu übersetzen, bedeutet den Johannes-Orden im weiteren Sinn, als Totalität, in seiner eingenommenen Stellung als Freimaurer-Brüderschaft, der äußeren Zubehör der ritterlichen Orden.

20) „proceribus ordinis incumbit societatis defensio," ist zu übersetzen: „auch liegt diesen Höchstgestelltesten des Ordens die Vertheidigung der Werkgenossenschaft ob." Das Verhältniß der Societas zum Orden tritt darin klar wieder hervor, das Verhältniß der Clientel. Ja dieses zeigt sich noch klarer im Schluß, wo, nachdem die Pflicht der Vertheidigung der Societas ausgesprochen war, auch die Pflicht der Vertheidigung des Ordens und zwar diese mit Gut und Blut hervorgehoben wird.

21) Muß heißen „dieser," eorum, der zuletzt genannten Freimaurerbrüder, nicht der erstgenannten Johannesbrüder. Und ebenso falsch ist die Uebersetzung der Worte „fratrum ope et opibus" durch „Veranstaltung und auf Kosten," da es augenfällig heißen muß: „durch eigenen Beistand, Werkthätigkeit, und auf Kosten." Man sieht, beide Fälschungen ergeben einen ganz anderen, die Freimaurertheilnahme verleugnenden Sinn, während sie in der Wahrheit in den Vordergrund traten und damit den Johannesbrüdern die Veranlassung zur Verschmelzung gaben.

22) „Besondere" fehlt im Text, muß also auch in der Uebersetzung, als unwahre Milderungszuthat des hier vorleuchtenden Princips wegfallen.

23) Die Uebersetzung des „secularibus" durch „weltlichen" ist ungerechtfertiget und ganz sinnwidrig. Das lateinische Wort bedeutet allbekannt in seiner ursprünglichen und allgemeinen Bestimmung, „altherkömmliche," und nur in der katholischen Kirchensprache wurde es als Scheidungsbegriff der Geistlichkeit, die kein Klostergelübde abgelegt hatte, von der klösterlichen gebraucht, weil Jene älter war, als das Institut der Klöster. Endlich ward das Wort in der Kirchensprache nur in einem speciellen Fall im Sinn von „weltlich" angewendet, nämlich wenn geistliche Strafgewalt im Gegensatz mit weltlicher erschien, in welchem Fall aber das Wort bracchium mit seculare verbunden ward. Eine Specialität aber ist eben Ausnahme von der Regel und kann daher keinen Maßstab für diese geben. Im Gegentheil bezeichnet die katholische Kirchensprache alle Personen und Institute, die ihrer Priesterschaft nicht eigen sind, durch „laici, und instituta laicis propria, oder civitatis." Und hier sprach weder die katholische Kirche, noch war der Gegensatz ihrer Strafgewalt mit der weltlichen in Frage, wohl aber hat die Urkunde vorher die Gründung und den Fortbestand der Ordens-Oberen vor Jahrhunderten und bisher erzählt und dann die Zwecke der Verbindung und die Pflichten der Glieder dargelegt. Fährt sie nun

fort die Verpflichtung zum Gehorsam „Secularibus et legitime nobis praepositis imperantibus," anzureihen, so ist kein Grund ersichtlich, die allgemeine, nächste Bedeutung des Wortes Secularibus „herkömmlichen" zu verwerfen. Ja der gute Bruder Bobrik wußte doch wenigstens, daß seine Ordenssprache zur Bezeichnung aller nicht Ordens-Verhältnisse der Außenwelt das Wort „profan" braucht, mithin profanis gestanden haben müßte, hätte man weltliche Obrigkeiten bezeichnen wollen; sowie die Stelle „nobis praepositis imperantibus," allgemeine Obrigkeiten zu denken, gar nicht zuläßt, sondern klar, deutlich und ausdrücklich eigenthümliche Obere des Ordens bezeichnet.

24) Der Beisatz „als" ist Zusatz und macht aus einem historischen Anführen eine Motivirung. Und wir haben bereits gefunden, daß das Johannesfest vom Bunde nicht dem Vorläufer Christi oder gar dem Märtyrer als solchem, sondern dem Johannes, dem heidnischen Busiris, der Sonnenwende gewidmet war. Auch ist communio nicht genau durch Orden übersetzt, muß heißen „Bundesgemeinschaft," denn es umfaßt den Begriff der Lebensgemeinschaft.

25) Societas, Werkgenossenschaft, ist hier selbstverständlich der Johannes-Orden als Freimaurer-Brüderschaft.

26) Ich erinnere daran, daß Kirchen-Formen und Sprache vom Johannes-Orden affectirt wurden. In der klerikalen Sprache heißt aber bekanntlich derjenige, den das kirchliche Oberhaupt an andere hohe Prälaten oder an Fürsten sendet, „Nuntius" und ist ein vertrauter hoher Prälat. Und dieses Verhältniß ist es, das offenbar auch hier angedeutet wurde, das auch heute noch im Freimaurer-Orden gebräuchlich ist. Die hohen Ordenshäupter entsenden hohe vertraute Brüder; mithin ist die Uebersetzung durch „Bote" ganz unpassend und muß durch „vertraute Gesandte" wiedergegeben werden.

27) Br. Bobrik hat hier aus ⸸, dem Schwert, welches das Facsimile uns deutlich zeigt, ein †, ein Kreuz gemacht. Das Schwert aber ist in der Ordens-Symbolik von doppelter Bedeutung, einmal als Symbol der richterlichen Gewalt des Ordens-Oberhauptes über Leben und Tod, einmal als Symbol des kriegerischen Oberbefehls des Templer Heerführers. Es zeichnet den Erzbischof offenbar als Ordenshaupt, weßhalb auch sein Name obenan steht. Und da dieser Erzbischof zugleich höchster Richter der Vehme war, so sieht man daraus nur deutlicher, daß der Orden Recht hat, indem er jenes Institut des Mittelalters seine Schöpfung nennt. Man erkennt hieraus weiter, daß die Ordensrichter auch die willkürlichste Gerichtsbarkeit in der Außenwelt sich angemaßt hatten, und alle Menschen zum Tode bringen konnten, welche den Ordensplänen im Wege standen.

28) Man vergleiche das Facsimile. Der Name dürfte nicht Virieux, sondern Vivieu zu lesen sein, denn das vermeintliche x ist augenscheinlich beliebtes Beisatzzeichen, dergleichen fast von allen Unterzeichnern in den verschiedenen Formen gebraucht wurden, von Hermann das stehende ⸸, Vivieu führte das liegende ✕. Den Grund der Sitte und die Bedeutung dieser Zeichen erkläre ich nachfolgend. Endlich das vermeintliche r, erscheint doch mehr als ein v.

§. 6.

Erklärung der Namen= und Städte=Verbindungen der Unterzeichnungen.

Die Zubehörigkeit der erwählten 19 Meister zu den von ihnen vertretenen Logen ist mit vielem Scharfsinn und großer Gründlichkeit von Br. Fetscherin in seiner Schrift über die Cölner Urkunde, Bern 1838 p. 12 ff. untersucht worden, und sein Resultat hat Hr. Bobrik S. 36 aufgenommen. 1) Herrmann repräsentirte Cöln, 2) Carlton London, 3) Bruce Edinburg, 4) v. Upna Wien, 5) v. Banning Amsterdam, 6) de Colligni Paris, 7) Virieux oder Vivieu Lyon, 8) Schröder Frankfurt, 9) Hofmann Hamburg, 10) Prepositus Antwerpen, 11) Nobel Rotterdam, 12) Della Torre Madrid, 13) Doria Venedig, 14) Uttinhove Gent, 15) Falck Königsberg, 16) Van Noot Brüssel, 17) Melanthon Danzig, 18) Huyßen Middelburg, 19) Wormer Abel Bremen.

Hinsichtlich der Logen selbst haben die beiden Namen Lugdunum und Fabirai Anstoß gegeben.

1) Lugdunum Batavorum ist Leyden, Lugdunum Cloatum, Laon; Lugdunum Convenarum ist St. Bertrand im Dep. der oberen Garonne; endlich Lugdunum Segusianorum ist Lyon. Nur das Letztere wird gewöhnlich Lugdunum ohne Beisatz genannt.

2) Fabirai bezieht Fetscherin auf die Autorität Bretschneiders gestützt, auf Bremen, welches von Franciscus Irenicus in seiner Germaniae exegesis, Hanau 1518, unter dem *Φαβιράνον* des Ptolemäus gesucht und auch von Melanthon dafür gehalten wurde.

§. 7.

Verzeichniß der für und wider die Aechtheit der Urkunde aufgestellten Gründe.

Endlich hat Bruder Bobrik S. 41 aus dem mehrgenannten Werke Fetscherins ein Verzeichniß der Gründe ausgehoben, welche für die Aechtheit der Urkunde aufgestellt wurden. Sie lauten:

I. Weder die Großloge im Haag, noch auch Prinz Friedrich der Niederlande, würde sich zu einer Täuschung hergegeben haben.

II. Eine Fälschung würde sich diese maurerische Behörde um so weniger erlaubt haben, als in der Urkunde noch 18 andere Abschriften angeführt sind, deren eine und andere später aufgefunden werden, und dann jene Täuschung widerlegen könnte.

III. Sie sei schon in der anderen Urkunde, in dem Protokoll der Loge Vredendall von 1637 als vorhanden aufgeführt.

IV. Sie stimme mit den bereits bekannten Nachrichten über die Culdeer überein.

V. Sie entspreche als Wirkung und Erklärung dem damaligen religiösen Geiste der Reformation.

VI. Es lasse sich kein vernünftiger Grund denken, um dessen willen eine falsche Urkunde von solchem Inhalte und solcher Form fabricirt sein sollte.

VII. Die schnelle Verbreitung des Lutherthums, selbst bis nach Italien und Spanien, der fleißige und vertraute Briefwechsel aller Bekenner der neuen Lehre, die Nachgiebigkeit so mancher Obrigkeiten selbst in Italien und in Spanien, die öftere Nachsicht mancher Inquisitions-Richter, alles das lasse sich nur durch eine geheime Verbrüderung erklären, deren Spuren und maurerische Ausdrücke, selbst in den Briefen Melanthons zu erkennen seien.

VIII. Bei den Unterschriften stehe voran Hermannus, mit einem †. Dieses Zeichen neben dem Namen deute auf eine hohe geistliche Würde, daher sei der damalige Erzbischof von Cöln darunter zu vermuthen. Dieser scheiterte zwar mit den Reformations-Plänen in seiner Erzdiöcese; aber auch diese Versuche würde er nicht einmal gewagt haben, wenn er nicht eine mächtige und verschwiegene Verbrüderung zu seiner Unterstützung bereit gewußt hätte.

IX. Der Archivar van Wyn in Holland habe als Sachkundiger die Cölner Urkunde für ächt erklärt, und der gelehrte van Rappand im Haag habe behauptet: „die in holländischer Sprache abgefaßte Urkunde, das Logenprotokoll von 1637, (worin

die Cölner Urkunde als vorhanden erwähnt wird,) sei den Schriftzügen und dem Aeußeren nach, dem 17ten Jahrhundert angehörig."

X. Die Handschrift Melanthons sei vom Bischof Münster und von Bretschneider als ächt anerkannt.

XI. Nach den Autographis der Melanthon'schen Briefe ergebe sich, daß er sich bis 1534 Melanchthon, nach 1534 aber Melanthon geschrieben habe, wie in der Cölner Urkunde von 1535 stehe.

XII. In der Briefreihe Melanthons finde sich gerade eine Lücke vom 13. Juni bis 7. Juli 1535, was sich erst 1827 durch de Wette und 1835 durch Bretschneider constatirt habe. Es sei also kein Alibi Melanthons für den 24. Juni 1835 als zu Cöln nachzuweisen.

XIII. Einladungen an Melanthon nach England und Frankreich und gegenseitige Empfehlungen zwischen ihm und vornehmen Männern in England, Frankreich, Spanien, Italien und Polen ließen sich nur durch eine maurerische Verbrüderung erklären.

XIV. In Melanthons Briefen kämen häufig Ausdrücke vor, wie: „amicus et *frater noster*," **„ordo noster,"** „vini συμμύσται;" dieses seien maurerische Spuren.

XV. Daß Bremen durch Fabiranum übersetzt sei, zeige auf eine Mitwirkung Melanthons hin, da er gerade diesen griechischen Namen mit Vorliebe gewählt habe.

XVI. Jacobus Prepositus (Jac. Probst), ein Augustiner-Mönch, habe schon 1519 zu Antwerpen nach Luthers Lehre gepredigt, habe viele Verfolgungen in mehreren niederländischen Städten erlitten und zuletzt mehrere Jahre hindurch zu Bremen gepredigt. Sein Name unter den Unterschriften könne also ebenfalls für einen Beweisgrund der Aechtheit gelten.

XVII. Daß von den 19 Urkunden nur eine übrig geblieben, lasse sich aus den Unruhen jener Zeit und der Gefährlichkeit erklären, solche Urkunden zu bewahren.

XVIII. Das schlechte Latein der Urkunde sei daraus erklärlich, daß Melanthon einer der jüngeren Meister gewesen sei, daher nicht ihm die Redaction der Urkunde übertragen worden wäre.

XIX. Die Paragraphen, Züge neben den Namen, seien zu jener Zeit selten, aber um so eher in dieser Urkunde denkbar, als die Abgeordneten auf der Reise keine Siegel gehabt, also diese Art der Sicherheit gewählt hätten.

XX. Daß die Straßburger Hütte nicht erwähnt sei, liege darin, daß diese mit den Werkmaurern zu thun hatte, zu denen die Freimaurer nicht gehörten. Daher habe auch Melanthon Vorsteher der Danziger Loge sein können, obgleich sonst nur Baumeister von Profession Logenvorsteher sein dürften.

XXI. Daß in den Werken Melanthons keine deutliche Spur des Maurerthums zu finden sei, liege in der damaligen strengen Verschwiegenheit der Brüder.

XXII. Der Widerspruch der Amsterdamer Loge Willem Frederik gegen die Aechtheit der Urkunde, rühre von der Vorliebe dieser Loge für die höheren Tempelherrn-Grade her, welche durch jene Urkunde für unmaurerisch erklärt würden.

XXIII. Br. Krausens Einwürfe ruheten nur auf der bisherigen Annahme: „daß eine Freimaurerei im heutigen Sinn, nicht vor 1717 bestanden habe, und deßhalb die Cölner Urkunde nicht ächt sein könne.“ Aber selbst dann könnte die Urkunde noch ächt sein.

XXIV. Daß die Urkunde nicht früher aufgefunden, liege darin, daß sie nur den auserwählten Meistern bekannt gewesen sei.

XXV. Im Jahre 1835 sei in den niederländischen Logen die dreihundertjährige Feier jenes berühmten Conventes zu Cöln feierlich begangen worden! —

Bruder Krausens Gegen-Gründe:

1. Der Eingang A. M. G. D. O. sei ebenso unmaurerisch, als der Schluß, „nach der Zeitrechnung, welche die christliche heißt.“

2. Warum sei der Cölner Meister als Präses nicht genannt?

3. Der Inhalt widerspreche aller bereits erwiesenen maurerischen Geschichte.

4. Der ganze Ton sei weder der profanen Urkundensprache damaliger Zeit, noch der Bauhüttensprache, am wenigsten der Straßburger angemessen.

5. Die Straßburger Hütte sei nicht erwähnt, und doch habe solche auch Engländer begriffen und sei vom Kaiser als Haupthütte bestätigt.

6. Englische und schottische Brüder, wie sie unter den Unterzeichnern gegenwärtig sein sollen, hätten nicht einstimmen können, daß Freimaurer nicht vor 1440 unter diesem Namen bestanden, da englische Urkunden aus dem 15ten Jahrhundert und namentlich eine von 1410, ausdrücklich Freemasons nennt.

7. Ein Gradwesen habe es in der alten Freimaurerei niemals gegeben, es sei neueren Ursprungs und von einem Patriarchen sei niemals etwas bekannt geworden.

8. Daß die Maurerei gar keine Verbindung mit anderen Orden gehabt habe, sei zuviel gesagt.

9. Die mehrsten Ausdrücke erinnerten an hierarchischen Gegensatz zwischen Geistlichkeit und Laienwelt und auch der Ausdruck Novizen statt Candidaten, sei klösterlich. Die hierarchisch-despotische Verfassung übrigens, welche diese Urkunde ausspreche, sei mit der Lehre und der Handlungsweise der Culdeer, welche allein unter den Johannesbrüdern gemeint sein könnten, völlig unverträglich.

Und diesen Krausen'schen Gründen hat Br. Bobrik S. 47 noch eigene Gegengründe angeschlossen.

Diese

Gegengründe Bruder Bobriks

lauten:

a) Der Beweggrund zur angeblichen Versammlung sei nicht vorhanden gewesen.

b) Der angebliche Zweck der Urkunde widerspreche ihrer Form.

c) Die Namens-Unterschriften seien höchst verdächtig.

d) Die Zusammenkunft der neunzehn Genannten sei höchst zweifelhaft. Ebenso der Zeitpunkt.

e) Melanthons Theilnahme an der angeblichen Zusammenkunft sei besonders zweifelhaft.

f) Die Theilnahme mancher anderen angeblich Unterschriebenen sei ebenfalls zweifelhaft.

g) Das angebliche Logenprotokoll von 1637 reiche nicht hin, die Aechtheit der Urkunde zu constatiren.

§. 8.

Meine Widerlegung Krausens und Genossen

hat sich daher zunächst gegen den genannten zu wenden. Lenning erscheint durchaus unselbstständig, nur als Krausens harmonischer Nachhall, daher bedurften seine Argumente in seiner Encyklopädie der Freimaurerei keiner besonderen Erwähnung; sie sind die Krausens.

Will der geehrte Leser den richtigen Standpunkt sich suchen, von dem aus er Krausens Meinungs-Aeußerung in's Auge zu fassen haben dürfte, so muß er zuvörderst das kleine Schriftchen Krausens zur Hand nehmen: „Höhere Vergeistigung der ächt überlieferten Grundsymbole der Freimaurerei in 12 Logenvorträgen, Dresden 1811.“ Das Schriftchen ist aus der Verfassers-Seele geflossen und zeigt Charakter und Gemüth des Mannes. Sein großes Werk, die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerei gibt mehr eine Fülle von historisch-wissenschaftlichen Sammlungen, aber die daraus gezogenen, so vielfach sich widersprechenden Schlüsse, werden nur verständlich durch jenes kleinere Werk, in dem wir ihn erkennen, als den enthusiastischen starren Phantasten für die unsinnige Idee eines allgemeinen Menschheitbundes auf den Basen völlig gleicher Lebensgemeinschaft und ohne jedes Gesetz, aber durchdrungen und regiert von einer Fülle sich selbst verleugnender Hingebung jedes Einzelnen für das Wohl des Mitmenschen, welche Fülle höchster Moralität jeder Mensch mit auf die Welt bringen soll, und deren Entwickelung bisher nur die Ungleichheit der Menschen hinderte. Diese Idee suchte und fand Hr. Krause in den Culdeern, und diese trugen sie über in die englischen Baucorporationen, in denen sie bis 1717 als Gesellschaftsgeist im Gesellschaftskörper fortlebte, dann aber als symbolische Maurerei sich trennte von der Werkmaurerei und in der neuenglischen heutigen Freimaurerei fortwirkte.

Nun hat diese Idee allerdings Aehnlichkeit mit dem Endplan des Ordens, allein diesem sind Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nur Mittel zum Zerstörungswerk der bisherigen Staaten-

Grundlagen. Sein beabsichtigtes Weltreich theilt die Menschheit sehr praktisch in eine herrschende, die Welt nutznießende, diese ist die Edelrace des Ordens, des inneren Tempels, und in eine geistig und politisch unterjochte, mit Geist, Seele und Leib der Ersteren dienst- und nutzbare, freilich unter sich in allen diesen Beziehungen gleiche, die Classe des Vorhofs oder der Brüderschaft, in welche endlich die ganze profane Menschheit gepreßt werden soll.

Da nun Herr Krause seine Idee von den Culdeern aus und in die englischen Baucorporationen übergehen ließ, so sollte man auch meinen, er müsse sie nothwendig und selbstverständlich durch einen geheimeren organischen Engbund der höheren Wissensmenschen im Schooße des Werkmaurer-Gewerkes fortführen lassen, der den Werkmaurern wohl eine gemeinsame Symbolik geben, nicht aber eine solche von ihnen empfangen, weniger noch einer eigenthümlichen rein geistigen entbehren konnte; denn indem er einen idealen Zweck und einen realen Zweck der Baucorporationen hinstellte, zwei Zwecke von himmelweit verschiedener Eigenthümlichkeit, mußte er doch begreifen, daß er zwei ebenso himmelweit verschiedene Gesellschaften charakterisirte, deren jede ganz andere Elemente, die für den idealen Zweck geistige, die für den realen Zweck technische, mechanische Elemente forderte; daß erstere eine Verschwörungs-Gesellschaft gegen Kirche und Staat, diese eine nützliche und unschuldige war, daher wohl fähig erstere in sich zu bergen, nicht aber auch eine innere Einheit mit ihr zu sein. Aber Gott bewahre, Hr. Krause scheint nicht einmal begriffen zu haben, daß eine Gesellschaft für seine Idee des bezeichneten Menschheitsbundes eine Verschwörungs-Gesellschaft gegen Kirche und Staat sein müsse, obschon die Ausführung der Idee den Untergang von Kirche und Staat als Vorbedingung in sich trägt.

Es durfte für Hrn. Krause keine engere, höhere Verbindung für den politisch-religiösen Zweck in der Verbindung geben, welche den Bund der Menschen-Gleichheit darstellen und realisiren sollte, denn es wäre dann in ihr eine Ungleichheit vorhanden gewesen, und als man endlich den geistigen Zweck gesondert bearbeiten wollte, trennte sich die Gesellschaft in zwei Gleichheiten verschiedener

Art. Das geschah endlich, meinte Hr. Krause, 1717. Kurz es gab für Herrn Krause nie zwei in sich himmelweit verschiedene Gesellschaften, keine speciell politisch-religiöse, oder symbolische, keine speciell gewerbliche. Und doch kannte Hr. Krause die ganze äußere Geschichte sowohl der englischen symbolischen als der gewerblichen Gesellschaft sehr genau, die tiefe Erniedrigung der Letzteren in der englischen Gesetzgebung bis zur Neuzeit deren ich bereits gedachte, sowie der vielfachen Kämpfe der Könige mit der Ersteren, namentlich der Geschichte unter der Königin Elisabeth, welche Soldaten nach York entsendete um dort eine solche geheime Logenversammlung aufzuheben. Der obere Offizier fand nur vornehme Herren in dieser Gesellschaft, vergaß alle Ehre und Pflicht, ließ sich aufnehmen in die Gesellschaft, die er verhaften sollte und rapportirte das Vortheilhafteste.

Herr Krause wußte, wie gedacht, das Alles speciellst auswendig, aber er begriff das Wesen der Erscheinungen nicht, eben weil er keine Ungleichheit in seiner Gesellschaft zu begreifen vermochte.

Von diesem beschränkten Gesichtspunkt ausgehend, wird man auch seine Einwürfe gegen die Aechtheit der hier fraglichen Urkunde natürlich finden, deren specielle Widerlegung nun erst befriedigend folgen kann.

Zu 1.

So hatte Herr Krause damit an sich vollkommen recht, die Formel Ad majorem gloriam Dei omnipotentis. ist nicht wirklich maurerisch, denn was hätte die Maurerei auch mit der Ehre des lieben Gottes zu thun! — allein er vergaß im Augenblick, daß politische Rücksicht maurerische Apathien stets überwiegen und der Heide sogar zum eifrigen Katholiken sich gestalten müsse, sobald das Interesse solches erheischt. Und die Urkunde beweist auch solches, da sie deutlich besagt, daß der Orden das christliche Gepräge noch für politisch nöthig erachte. Ein Blick auf den Satz I der Urkunde läßt darüber keinen Zweifel.

Hielt man sich aber damals in Cöln aus Klugheitsrücksichten für verpflichtet, im christlichen Gewande noch zu erscheinen, so erklären sich auch jene Eingangsformel, sowie die Schlußformel

christlicher Zeitrechnung als nothwendige Consequenzen, wobei man doch zur Beruhigung der Heidengemüther im Orden, nicht zu unterlassen vermochte, diese christliche Zeitrechnung als Eigenthümlichkeit der nicht maurerischen, profanen Menschheit zu bezeichnen, also vom Orden abzuweisen, in dem Beisatz, „nach der Zeitrechnung, welche die christliche heißt."

Weiter

zu 2.

so ist es zwar schon an sich eine großartige Lächerlichkeit, nach Jahrhunderten frühere Thatsachen leugnen zu wollen, weil ihrer Geschichte nicht jede Motive für jede Einzelnheit der Erscheinung untergeschrieben ward oder wenigstens nicht eine solche, die nach den Absichten der Urheber vielleicht sehr verdeckt ruhen sollte, in die Augen sprang. Doch, hätte Hr. Krause den Namen Hermann unbefangen mit der Geschichte jenes damaligen Erzbischofs und Hauptes der deutschen Vehme verglichen, so hätte er leicht begreifen müssen, wie imposante Ursachen dieser Hermann haben mußte, nicht noch mit allen Titeln und Würden in so sonderbarer Stellung so ganz unleugbar bezeichnet zu werden. Denn wenn schon die Urkunde offenbar nicht für die profane Welt, sondern für die Logen der Brüderschaft bestimmt war, so brachte doch augenfällig die Vervielfältigung der Urkunde und der doch weite Kreis ihrer Bestimmung, die ernstesten Gefahren einer Entdeckung.

Und überdem ward ja der Meister der Cölner Loge gleich im Anfang als der Vorsitzführende aufgeführt! —

Zu 3.

Dieser Widerspruch ist an sich schon zu allgemein, um der Widerlegung fähig zu sein. Allein man wird, wenn man Herrn Krause kennt, errathen, worin die geschichtliche Wahrheit ruhen soll, der die Urkunde widerspreche, nämlich der vermeintlichen historischen Wahrheit, daß es erst seit 1717 eine selbstständige symbolische Freimaurer-Gesellschaft gegeben habe. Allein nicht genug, daß wir dagegen als geschichtliche Wahrheit gefunden haben, daß die Freimaurerei in England in der Werkmaurerei als eigener geheimer organischer Gesellschaftskörper bestand, und unter dem

Namen der Freimaurer begriffen wurde, nein, Hr. Krause selbst citirt uns in seinem 6ten Punkt eine Urkunde von 1410, in welcher der Ausdruck „Freimaurer" in England gebraucht ward. Und das äußere formale Band des symbolischen Maurerbundes mit den Werkmaurern in England, konnte den Geheimbund nicht hindern geheim für seine ganz eigenthümlichen Zwecke eigenthümlich und selbstständig zu berathen, zu beschließen und zu handeln. Es ist daher abgeschmackt, eine symbolische geistige Maurerei auch in England zu behaupten und doch eine eigene Verbindung dafür leugnen zu wollen, weil sie im Schooße einer anderen Gesellschaft mit ganz heterogenen Zwecken, saß! — Die Gesellschaft in dieser Schaale ist ja dieselbe, die sie ohne diese Schaale ist und muß es sein! — Auch wurde dieses äußere Verhältniß der englischen Maurerei als ein ganz gleichgiltiges durch den Cölner Urkunden-Inhalt gar nicht alterirt! — Oder sollte ein so alter Maurer, ein sonst so denkender Kopf, als Hr. Bruder Krause war, bis zu der unglaublichen Albernheit von seiner Phantasie verführt worden sein, in allem Ernste zu glauben: der Obermeister der Werkmeister habe auch das wirkliche, wissende und lenkende Haupt der symbolischen politischen Gesellschaft sein können, ja sein müssen? —

Zu 4.

Auch diesen Vorwurf hat Hr. Krause ganz unmotivirt hingeworfen und die Merkmale der angeblichen Abweichung nicht bezeichnet, weßhalb jede Widerlegung unmöglich fällt.

Angenommen aber einmal, der Ton der Cölner Urkunde sei ein anderer als der der ältesten Straßburger, so sind ja auch, und — was eben Herr Krause nicht zu begreifen fähig ist, — müssen beide Urkunden in ihren Bestimmungen himmelweit verschieden sein, da die Straßburger eine vom Kaiser confirmirte Ordnung des Brodgewerbes der Steinmetzen und Maurer, die Cölner eine in Wirksamkeit bestehende Verfassung einer geheimen Verschwörungs-Gesellschaft war, da die Straßburger gemeinen Werkleuten wahre Gesetze klar verständlich geben, die Cölner Urkunde gebildeten Leuten theils Unwahrheiten einreden, theils den höher Geweiheteren verdeckte Weisungen geben sollte. Da man

die Stellung eines christlichen geistlichen Ordens heuchelte, so sprach man viel im kirchlichen Styl, aber man verband damit meisterhaft die Ordenstaktik so zu sprechen, daß der Geweihete an den Hauptworten in der geheimen Bedeutung der Ordenssprache den Gegensatz von dem verstehe, was der unwissendere Bruder arglos daraus liest. Ich habe die Hauptworte bereits ausgehoben und erklärt.

3 u 5.

So war Straßburg allerdings der Sitz der fränkisch-deutschen Haupt-Bauhütte der Werkmaurer, allein da eben der Cölner Convent rein nur ein Convent der geheimen Häupter der symbolischen oder politischen Maurerei sein sollte, so war für ihn die Straßburger Bauhütte gleichgiltig, und dieß zwar um so mehr, als in Deutschland nicht einmal das italienische, englische und schottische Verhältniß einer wenigstens äußeren Verbindung mit der Werkmaurerei bestand. Und wenn von den damaligen vier Sitzen deutscher Haupt-Bauhütten, Wien mit als vertreten aufgeführt wird, so kommt dieß augenscheinlich daher, daß nicht nur die Gewerbemaurerei aus gewerblichen Erwerbsgründen, sondern auch die Johannes-Brüderschaft, die hier in symbolische Maurerei überging, aus sehr naheliegenden politischen Gründen, die ich bereits als in der Taktik der Gesellschaft begründet zeigte, es ihren Interessen entsprechend fand, hier eine Hauptloge zu haben. Aber eine Verbindung mit der Wiener Maurer- und Steinmetzen-Innung folgt daraus so wenig als mit der zu Cöln, ja ist in Folge des Ausschlusses aller nicht gewerblichen Elemente, gar nicht denkbar; möglich aber, daß in der mittleren Epoche der deutschen Baukunst, vor Bestätigung der Innungen, Verbindungen der hier fraglichen Art in Wien und in Cöln bestanden hatten. Und was der Umstand hieran ändern solle, „daß beim Straßburger Dombau und für diesen Zweck eine Baugesellschaft nach italienischem Muster, von Kaiser und Papst — freilich nur nach dem Constitutions-Buche der Altenburger Loge! — privilegirt ward, der Italiener und Engländer angehörten,“ vermag ich nicht abzusehen, da mit der ältesten, aus dem Straßburger Bauhütten-Archiv entstammenden, kaiserlich bestätigten Baugewerbe-Ordnung

von 1459 ja doch längst die Wiederausscheidung jedes Ausländers und jedes, das Gewerbe der Steinmetzen oder der Maurer nicht betreibenden Mannes erfolgt wär, wenn die sonderbare einzige Quelle dafür auch wirklich Glauben beanspruchen könnte.

Zu 6.

So lautet die hier fragliche Stelle der Cölner Urkunde keineswegs: „Nirgendsher haben wir eine überzeugende Nachricht erhalten, daß vor dem Jahre 1440 eine Gesellschaft unter dem Namen der Freimaurer-Brüderschaft bekannt gewesen sei!“ — sondern die Stelle lautet: Nirgendsher haben wir eine überzeugende Nachricht erhalten, daß **diese unsere Brüderschaft** vor dem Jahre 1440 nach Christi Geburt unter einem anderen Namen als dem **der Johannesbrüder** bekannt gewesen sei, sondern wie sich uns aus den Urkunden ergab, hat sie erst zu jener Zeit angefangen, mit dem Namen der Freimaurer-Brüderschaft benannt zu werden. Woraus also in aller Welt soll die Behauptung sich rechtfertigen, die Urkunde behaupte, es habe vor 1440 auch keine andere Gesellschaft bestanden, die den Namen der Freimaurer geführt habe? — Im Gegentheil deuten offenbar die Worte: „unsere Gesellschaft hat 1440 angefangen, mit dem Namen der Freimaurer-Brüderschaft benannt zu werden,“ auf den damaligen Bestand einer Gesellschaft, die Freimaurer-Brüderschaft benannt wurde und deren Namen auch die hier fragliche Gesellschaft anzunehmen begann, die bisher den Namen der Johannes-Brüderschaft geführt hatte. Und so war es, wie wir in den folgenden Capiteln ausführlicher noch sehen werden. Die Kinder der Wittwe hatten das zweite große Element der westlichen Völker, das des Adels, in dessen anfangs so mächtigen Templer-Orden gewonnen, und in ihm und durch ihn erfolgte 1440 die Vollendung des neuen großen, alle staaten- und kirchenfeindliche Gesellschaften umfassenden Organismus unter dem gemeinschaftlichen Namen des Freimaurer-Ordens, dem die Freimaurer-Brüderschaft, der die Johannes-Brüderschaft einverleibt wurde, nur Vorhof zu sein, bestimmt ward.

Zu 7.

So vergißt hier Herr Krause zuvörderst, daß seine Ordens-Gesellschaft, je weiter in der Geschichte zurück sie bestand, eine um so geheimere war. Er vergißt, daß er auch nichts von Johannesbrüdern erfahren habe, und doch bezeugt heute nicht nur die Cölner Urkunde jene Existenz, sondern auch die obenbezeichneten Pariser und Heidelberger Documente bestätigen diese Existenz schon zu jener Zeit. Muß darum also auch der Bestand von Graden in der Verbindung unglaubhaft sein, die Herr Krause nicht kannte und die trotz dem doch unleugbar bestand? — Aber fanden wir nicht lange Jahrhunderte hindurch alle jene früheren Mutter-Gesellschaften in Erkenntnißstufen gegliedert? — Nun und endlich die Baugesellschaften hatten ja doch ihre Directorialmeister, ihre Innungsmeister, ihre Gesellen, ihre Lehrlinge, also sogar die Gesellschaften, in deren Schooße allein Hr. Krause die Freimaurer-Gesellschaft entstanden und 1440 noch begriffen haben wollte, waren ja ebenso organisirt! —

Zu 8.

So ist die Behauptung Hrn. Krausens: „die Maurerei habe Verbindung mit anderen Orden gehabt," gewiß an sich richtig, obwohl sonst Herr Krause das Gegentheil mit Hartnäckigkeit zu versichern pflegt; allein die Urkunde spricht nicht einmal von der Maurerei als solcher und von deren Separatgeschichte, sondern sie will eigentlich eine angebliche Geschichte des Johannes-Ordens geben; und dann lügt auch sie im Punkte, der hier in Frage steht. Aber eben diese Lüge war ein Hauptzweck der Abfassung der Urkunde, weil diese Lüge für die unteren Brüder dringendes politisches Ordensbedürfniß war, wie wir sahen. Das Ableugnen dieser Wahrheit in der Urkunde gibt daher kein Argument für die Behauptung ihrer Unächtheit, da wir den Convent als den Regierungs-Convent einer geheimen politischen Gesellschaft erkennen, deren Interesse manches an sich Wahre, so die Einheit mit den Templern, zu leugnen, manches Andere, an sich Unwahre, zu behaupten, sich bewogen finden mußte.

Endlich

Zu 9.

so ist es geschichtlich und bereits unter dem Abschnitt „Johannes-Brüderschaft" ja schon im asiatischen Abschnitt von mir nachgewiesen, daß der nächste Zweck dieser Brüderschaft ein religiöser war, der der Zerstörung der christlichen Kirche und ihr Ersatz durch Restauration der mysteriösen Heidenkirche. Die Lebensgemeinschaft war religiöse Consequenz und daher mußte die aus diesem secundären Ziel fließende Richtung gegen die Staaten-Bestände, ebenfalls nur eine secundäre sein. Sie erschien ihrer Natur nach nur als eine sog. friedliche, nicht als eine militärische, die wir ebenfalls bereits fanden. Sie verband sich erst mit einer kriegerischen mit der Maurerei der Ritter-Orden, mithin mußte das ganze Gepräge in dieser Gesellschaft, diesem Theilstück des ganzen großartigen Verschwörungskörpers, ein überwiegend religiöses sein.

Ja wir lernten die Ausdrücke Novizen und Patriarch unsererseits nicht zum ersten Male hier kennen, beide sind uns alte Bekannte.

Und hat Hr. Krause doch soviel erkannt: daß seine vergötterten Culdeer in diesen Johannesbrüdern mit begriffen sein mußten, so hätte er auch einsehen sollen, daß sie dann auch dieselben Oberen gehabt haben mußten. Ja wir fanden ja auch in Schottland und England Tausende seiner Culdeer unter einem geistlichen öffentlichen Oberhaupt, mithin konnten sie schwerlich ohne geheime geistliche Obere sein, soweit sie und zwar ihrem Wesen nach, eine geheime Gesellschaft waren.

So schmeichle ich mir, Herrn Krause schlagend widerlegt zu haben. Ich hoffe mit Herrn Bobrik nicht minder glücklich zu sein.

§. 9.

Meine Widerlegung Bruder Bobriks.

Zu a)

So vergaß zuvörderst auch Hr. Bobrik, daß für politische Acte die wahren Beweggründe selten angegeben, im Gegentheil meistens sorgfältigst verdeckt zu werden pflegen, daß also das

ganze Argument, selbst wenn es Wahrheit enthielt, kein vernünftig zu berücksichtigendes sei.

Allein womit beweist denn der Herr Gegner seine Behauptung? — mit der sonderbaren Aufstellung einer Negative, also eines an sich unzulässigen Beweismittels, „Br. Bobrik hat heute nicht gelesen: es sei zu jener Zeit dem Orden der Vorwurf gemacht worden, daß er mit dem Templer-Orden zusammenhänge, so habe also der Orden damals keine Veranlassung zur Widerlegung gehabt!" — Nun die Schriftsteller der profanen Welt in jener Zeit erzählen, so viel ich weiß, freilich nichts davon, aber sie erwähnen auch ebensowenig der geheimen Verbindungen der Templer, der Rosenkreuzer, der Johannesbrüder und des ganzen Freimaurer-Ordens, und doch bestanden diese Verbindungen in positiver Gewißheit. Die Geschichtsschreiber erwähnten von alledem nichts, theils weil sie vom Dasein solcher Gesellschaften nichts Erweisliches wußten, theils weil jede Mittheilung, so wie heute, nicht nur dem Werke, sondern auch dem Schriftsteller gefährlich war. Und sie wußten nichts Erweisliches, weil jene Gesellschaften noch wahrhaft geheime waren, die ihr Dasein, ihre Form und ihr Wirken noch streng geheim hielten.

Aber konnte nicht auch ein so übles Gerücht in der Außenwelt bestehen, ja in größter Stärke bestehen, ohne in Geschichtswerken niedergeschrieben zu werden? — konnten die Schriftsteller jener Zeit sich nicht die der alten Welt zum Muster nehmen und sich hüten zu müssen glauben, in ein Mysterien-Wespennest zu stechen, wovon heute ich selbst die traurigsten Folgen nur allzu schmerzlich empfinden mußte? — Ignoriren nicht heute unsere Schriftsteller ängstlichst alle selbst actenkundig und öffentlich gewordene Erscheinungen vom höchsten Interesse, sobald sie nur den Freimaurer-Orden empfindlich berühren? — Der citirte Agrippa von Nettesheim gehörte nach klarem Ausweis seiner Schriften den geheimen Verbindungen selbst an, durfte also nur sagen, was den Oberen verlauten zu lassen, genehm war und starb ja gerade im Jahre des Convents zu Grenoble. Es ist daher offenbar gleichgiltig, ob Schriftsteller von einer solchen Beschuldigung in der öffentlichen Meinung etwas schreiben oder nicht, das Dasein des

Gerüchtes wird durch jene schriftstellerische Unterlassung nicht in Frage gestellt. Vieles ist notorisch und doch dem Einzelnen unerweislich, daher um so gefährlicher seine Mittheilung! — Würde sich die Freimaurer-Gesellschaft in Berlin ihre förmliche Anklage hoch-, staats- und kirchenverrätherischer Zwecke haben in's Gesicht schleudern lassen, wenn sie sich nicht schuldig und nicht gerüstet wußte, sie des Verbrechens zu überführen? — und doch schweigt davon die Geschichte.

Die beabsichtigte Belehrung mittelst der Urkunde, war auch nicht für die profane, sondern für die Bundes-Brüderschaft bestimmt, in deren unteren Gradlogen das Dasein der höhern, sie ohne ihr Wissen regierenden Grade des Templer-Ordens, merklich geworden sein mußte. Und da der geweckte Verdacht in Wahrheit beruhete, eben diese Wahrheit aber den unteren Brüdern der Johannes-Brüderschaft nicht zur Gewißheit werden durfte, so mußte für diese Johannes-Brüderschaft von ihren vermeintlichen alleinigen Oberen eine beruhigende Erklärung gegeben werden.

Dagegen hat Hr. Bobrik der Stelle: „öffentlich kund gewordene Umtriebe zur Last gelegt werden," die gewaltsame sonderbare Deutung gegeben, der Zweck des Convents und der Urkunden-Erklärung sei Rechtfertigung des Ordens vor der profanen Welt gewesen, während doch offenbar diese Worte nichts als eine objective Wahrnehmung in der Außenwelt bedeuten. Die Urkunde spricht ja klar, deutlich und ausdrücklich aus, daß sie zur Belehrung der Brüder in Gegenwart und in Zukunft dienen und nur den Logen, nicht der Oeffentlichkeit übergeben werden solle.

Zu b)

So beweist diese Einwendung mehr als jede andere das heißhungernde Suchen nach Scheingründen; Vordersätze und Nachsätze erscheinen ohne logischen Zusammenhang. Dazu als Unterlage irrige Auffassung und Uebersetzung des Textes: „insuper tam illuminato, quam obscuriori orbi, quorum utrinque incolumitas nos tenet, atque strenue agitat, nunciamus atque praedicamus." Der Hr. Bruder Bobrik übersetzt orbi durch „der Welt" obscuriori „der noch unerleuchteten, der profanen Welt." Allein sollte der gute Bruder noch so sehr Lehrling in seinem so ehrwürdigen

Orden sein, daß er nicht wisse, der Ausdruck „Illuminatus“ werde in der Ordenssprache nur von den Graden des inneren Ordens, des inneren Tempels gebraucht? — Wäre Br. Bobrik so wenig Sprachkenner, daß er nicht verstehe, der Comperativ „obscurior“ bedeute nicht positiv finster, lichtlos, sondern nur die weniger lichtvolle Eigenschaft eines Subjectes im Gegensatz zu einem anderen Subject, zumal wann das Wort als Gegensatz von illuminatus erscheint? Hätte sich Br. Bobrik beider Umstände erinnert, so würde er der Wahrheit entsprechend auch das Wort orbis nicht durch Welt, sondern in seiner bekannten ursprünglichen und Ordensbedeutung, durch „Kreis,“ die ganze Stelle also übersetzt haben: „sowohl dem hocherleuchteten, als dem dunkleren Kreise,“ d. h. in der Ordenssprache: „dem inneren Tempel und dem Vorhof,“ wie wir diese Gegensätze von illuminatis und von hörenden, oder von mehr und weniger erleuchteten Brüdern, bereits in allen Mysterien jeder Zeitepoche kennen lernten, kurz als Tempel und als Vorhof.

Nirgends tritt in der Urkunde die Absicht hervor, der profanen Außenwelt eine Mittheilung zu machen, alles ist nur für die Ordensgesellschaft in ihren verschiedenen Graden berechnet, nur zu ihr wird gesprochen. Deßhalb auch die maurerische Zeichen-Schrift. Und somit fällt auch alle gegentheilige Folgerung als ausgegangen von falscher Prämisse.

Ja, der gute Bruder Bobrik muß in der That noch ein sehr obscurer Lehrling in seinem Orden sein und von seinem Lehrmeister noch wenig Lehre empfangen haben, wenn ihm ein Laie erklären muß, warum die Urkunde die Ordens-Symbolik nicht mit erklärte! — denn er müßte doch wissen, wie vielartig die Erklärung jedes Theiles der umfassenden Symbolik sei, daß jede Erklärungsart ihren eigenen Bruderkreis habe, für den sie bestimmt sei, daß sie die schroffsten Gegensätze umfasse, deren Dasein in ihr der niederere Bruder gar nicht ahnen, noch weniger wissen dürfe, daß mit dieser Erkenntniß der Orden sofort unmöglich würde! —

Weiter fragt der Gegner: warum die Unterzeichnungen in Cursivschrift und nicht auch, wie die Urkunde in rechtwinkeligen Charakteren geschehen seien? — Nun, wer mag nach Jahrhun-

derten die Motiven der Leute früherer Jahrhunderte für ihr Handeln wissen, wenn sie nichts davon schrieben? — Doch der Grund scheint mir hier nahe zu liegen. Die Meister hatten, wie die Urkunde zeigt, nicht allein den Zweck der Beruhigung der unwissenden Brüder über das Templer-Gerücht, sondern auch noch den Zweck und wohl in erster Reihe vor Augen: Zweck und Organismus des Vorhofgebäudes, der Johannes-Brüderschaft, der Nachwelt zu retten, da sie mehr als alle andere Menschen die kommenden Verwüstungen der Adels-, der Bauernkriege und des dreißigjährigen Krieges, der englischen, der spanischen und der französischen revolutionären Kämpfe voraussahen, die sie eben vorbereitet hatten. Sollte also die Urkunde auch diesem Zweck entsprechen, so mußten nicht nur der Mitwelt, sondern auch der Nachwelt, persönliche Garantien für die Aechtheit der Urkunde und für die Wahrheit ihres Gehaltes in den Unterschriften gegeben werden. Und diese in rechtwinkeligen Charakteren ausgedrückt, würden als Autographien der Welt nicht erschienen sein, mithin wäre diese Bürgschaft der Urkunde entfallen.

Leicht möglich übrigens ist es, daß für jeden Hauptbestandtheil des Ordens, ähnliche ihm angemessene Urkunden entworfen wurden, deren noch keine verrathen ward, weil sie gefährlichern Inhalts waren, daher höherer Geheimhaltung gewiß waren. Ist ja doch von den 19 Exemplaren dieser, bloß den Vorhof betreffenden Urkunde, erst nach Jahrhunderten ein einziges Exemplar in die Oeffentlichkeit gelangt, andere Exemplare liegen gewiß, den höheren Meistern wohl bekannt, heute noch in den Archiven des Ordens! —

Weiter rügt Herr Bobrik gegen die Form: das Latein sei das schlechteste, und eines Melanthon und überhaupt solcher Männer unwürdig, wie die, deren Namen unter der Urkunde figurirten.

Nun ich glaube das Latein ist bei weitem nicht das schlechteste, das mir aus jener Zeitperiode vorgekommen ist, doch jeder Leser möge sich nach Kräften sein Urtheil darüber feststellen. Aber das sollte der Hr. Gegner aus dem Organismus seines Ordens doch wohl wissen, daß nicht nur jedes Logen-Secretariat eine bestimmte

auf Zeit besetzte Beamtenstellung bilde, sondern daß dasselbe auch bei der Großloge der Fall sei, und schon nach dem consequenten organischen Gleichheitsgesetz aller Körpertheile des Ordens, auch im geheimsten höchsten Regierungskörper der Fall sein müsse. Auch haben wir nicht, wie Br. Heldmann irrig übersetzt hat, deputirte, sondern wie Br. Bobrik selbst richtig übertrug, „erwählte Meister," vor uns, und zwar aus den höchsterwählten Meistern, denen der Patriarch selbst, als einem Körper des Ordens und zwar offenbar als einem regierenden Körper vorstand, mithin bestand auch ein stationäres Secretariat in ihm. Und endlich will es mir fast scheinen, als müsse Br. Bobrik das Latein so gar schlecht finden, um die Gewaltthaten zu rechtfertigen, die er sich in seiner Uebersetzung mehrfach in seinem Interesse erlaubte.

Der in der That einzig etwas erhebliche Einwand gegen die Form der Urkunde ist der folgende, der des mangelnden Ordens-Siegels; allein zuvörderst ist mit nichts erwiesen, daß die Johannes-Brüderschaft oder die symbolische Freimaurer-Brüderschaft jener Zeit schon ein eigenes Ordens-Siegel oder auch nur Logen-Siegel führte, ja von der englischen symbolischen Großloge ist es notorisch, daß sie das Gewerke-Siegel der Maurerzunft brauchte. Und Br. Bobrik bemerkt sehr richtig selbst, daß in der notorischen Berühmtheit der Unterzeichner der Mitwelt eine sichere Bürgschaft der Aechtheit gegeben worden sein würde, nur glaubt er nicht das Gleiche auch für die Nachwelt; er vergaß, daß Leute dieser Gattung der Geschichte, mithin auch der Nachwelt angehören. Und Melanthons und solcher Männer Unterschriften lassen sich heute noch als ächt oder als unächt erkennen, wie die des Genannten eben vielfach und sorgfältig geprüft und als ächt von Bretschneider und Anderen erkannt wurde. Aber ich füge bei: mehr als die Weltberühmtheit jener Männer bürgten dem Orden, für den allein ja die Urkunde geschaffen wurde, die hohen Ordensstellungen der Unterzeichner und die Niederlegung der Urkunde in den Ordens-Archiven. Ja, angenommen einmal mit Br. Bobrik, Jesuiten hätten 1816 die Urkunde fabriciren und einem Maler und Zeichner Handschriften von jenen 19 berühmten Männern zum Zweck der Namensnachbildungen verschafft, so mußten diese Leute, schon 1816 im Besitz

der mächtigsten Weltverbindungen wieder sein, die ihnen Petschaft-Abdrücke jener Männer wenigstens ebenso leicht als Briefe zu Händen gebracht hätten. Und diese Leute wären so umsichtig gewesen, selbst ein altes Logenprotokoll dazu zu fabriciren, ihm durch Räuchern den Anstrich des Alters zu geben, um ihrer Urkunde eine weitere Glaubwürdigkeit zu schaffen, wie Br. Bobrik uns das Alles glauben machen will, aber diese so umsichtigen, so mächtigen Leute, hätten nicht auch die Petschafte nachstechen und beidrucken lassen? — Gewiß, wären die Siegel Bedingungen der Aechtheit, so wären sie auch mehr noch Bedingungen der Fälschung, denn für die Weglassung beim Original können besondere Motiven obgewaltet haben. So liegt die der persönlichen Sicherung nahe. Kein Unterzeichner hat Stand und Wohnort mitunterzeichnet, jeder nur seinen einzelnen currenten Namen, denn für die Anerkennung im Orden genügte er, und kam ein Exemplar der Urkunde in profane Hände, so hatte jeder Unterzeichner die Einrede gegen die Beschuldigung dieser Ordenstheilnahme: kann kein anderer Mensch in der Welt den gleichen Namen führen? — aber der Petschafts-Beidruck schloß diese Einrede aus.

Endlich wird vom Hrn. Gegner gegen die Form gerügt: „daß nicht nach damaligem Brauch der Heilige, zumal der heilige Johannes, an dessem Tage die Vollziehung der Urkunde geschah, dabei mit aufgeführt wurde, obschon der Papst das Oberhaupt der Geistlichkeit genannt werde.“ — Es scheint, der Hr. Gegner vergaß hier wieder den Standpunkt der Reformation im Jahre 1535, in dem man noch fortwährend leugnete, das Oberhaupt der Kirche verwerfen und sich von der Kirche trennen zu wollen, vielmehr immer nach einem Concil schrie, dagegen aber die meisten Bestände der katholischen Kirchenlehre, vorzüglich die Heiligen, abschaffte. Auch übersah Br. Bobrik, daß das päpstliche Anführen ja nur in der Erzählung dessen geschah, was die Außenwelt gegen den Orden, ihn anklagend, vorbringe. Worin liegt nun also die päpstliche Anerkennung Seiten der Ordensglieder? —

Zu c)

Wenn schwarz weiß sein muß, weil man es durchaus weiß, nicht schwarz braucht, so muß das Schwarze das Weiße sein, und

wenn alle Welt schwarz sähe! — Die Urkunde muß unächt, die Unterschriften müssen also gefälscht sein, und die Zeichenbeisätze bei vielen der Namen beweisen, daß ein Maler des 16ten Jahrhunderts die Namen zeichnete! — So wurde die Urkunde zur Zeit die sie angibt gefälscht und — zu welchem Zweck? —

Aber Herr Lenning, Krausens Echo, hat sich auf der Dresdener Bibliothek die Autographien Melanthons angesehen und wenn er die Unterschrift dieses Namens auch als falsch erkennen mußte, so fand er doch sie ähnlich. Vielleicht waren die Feder und die Tinte, mit welcher Melanthon zu Cöln unterschrieb nicht dieselben, mit welcher er die Dresdener Briefe schrieb, vielleicht unterschrieb er die Pergamenturkunde etwas bedächtiger als jene Briefe, vielleicht und wahrscheinlich sah Hr. Lenning mit Krausens Augen. Mindestens also war die Unterschrift nicht ganz unähnlich, und so mußte doch wenigstens der damalige Maler der Fälschung die Autographien jener Männer vor sich gehabt haben, deren Namen er fälschte. Diese Namen waren aber die der bedeutendsten Persönlichkeiten ihrer Zeit, mithin mußten denn doch wohl auch bedeutende Persönlichkeiten es sein, welche dem Maler solche Autographien zum Copiren geben konnten. Und der Maler seinerseits mußte seine Aufgabe in der möglichst gleichartigen Nachbildung finden. Irre ich aber damit nicht, so mußte der Maler auch die Zeichen bei den Namen gefunden haben, da außerdem deren Beisatz sinnlos und die Fälschung sofort bloßlegend erscheinen würde. Die Gelehrten jener Zeit liebten Zeichenbeisätze, um bei schlechter Schrift schon am Zeichen den Schreiber gleich erkennbar zu machen. Aber die Zeichen bei den Namen unter dem Documente bedeuten Zeichen der Ordensgrade der Schreiber. Der △ mit dem Balken durchzogen, die Schnur bei de Colligni, die ÷ ∺, die geraden und die Pfeillinien, deuten unzweifelhaft darauf hin. Die Schnur bezeichnet bekanntlich den Templer, das Kreuz den Rosenkreuzer, die Pfeillinie den Sonnenritter, die durchstrichenen ∺ und ÷ die Hochgrade des Johannes-Ordens, das Schwert endlich ⸸ bei Hermann's Namen, — nicht ein † steht dabei, wie das Facsimile zeigt — hat doppelte Ordensbedeutung, einmal die der richterlichen Gewalt des Bundeshauptes über Leben

und Tod im Orden, dann die Führerschaft der Kriegsschaaren des Ordens im Großmeister der Templer. Und es leuchtet ein, daß der erstere Sinn hier vorhanden sei, da die Vehme im Mittelalter ein Ordens-Institut und Hermann ihr damaliger oberster Richter war. Schon damals also hatte der Bund sich die richterliche Gewalt auch in der Außenwelt angemaßt und tödtete den, der dem Orden im Wege stand! — Endlich bestätiget diese höchste Bundesstellung auch der Umstand, daß Hermann's Name allen voransteht. Sei dem wie ihm wolle, die Zeichen mußten entweder den benutzten Autographien beistehen, oder die Urkunde war Original. Denn waren diese Zeichen Ordenszeichen, so konnten sie ja den Unterschriften der Namen im öffentlichen Weltverkehr, als eigenthümliche Zeichen geheimer Ordensgrade, nicht beigesetzt werden, folglich konnten sie nur in einer Ordensurkunde erscheinen und mußten somit hier die Aechtheit bestätigen. Und die Thatsache, daß der obengenannte, so gelehrte und rühmlichst bekannte, auch kirchlich hochgestellte und protestantische Biograph Melanthons, nicht nur die Aechtheit der Unterschrift dieses, unter der Cölner Urkunde anerkannte, sondern auch die hier schlagende geschichtliche Erscheinung bestätigte, daß eben von dieser Zeit an, der berühmte Wittenberger Mitreformator, sich nicht mehr Melanchthon sondern Melanthon geschrieben habe, sind doch wohl die gewichtigsten Argumente gegen die angebliche Fälschung! —

Irre ich ferner in obiger Folgerung nicht, daß nur Personen von gleicher Stellung und Verbindung mit jenen Celebritäten, die unter der Urkunde genannt sind, dem Maler die Autographien aus allen Landen Europas vorgelegt haben konnten, so würde das gerügte schlechte Latein, die grobe Unwissenheit, die der Herr Gegner in der Urkunde so vielseitig hervorleuchten sehen will, ebenso wenig begreiflich erscheinen, als von den Männern der Urkunde.

Allein jene Fälscher hätten nicht nur in der Gelehrtenwelt die außerordentlichsten Verbindungen und Geltung, sondern sie hätten auch die tiefste, überraschendste Einsicht in die Ordensgeschichte von 1535 haben müssen, die kaum einem anderen Menschen als dem hochgeweiheten Ordensmann eigen sein kann.

Dafür spricht klar die eminent treffende Wahl der Personen, welche die Fälscher als Autoren der Urkunde wählten. Ein Bruce vertrat die schottische Maurerei. Einen Bruce werden wir als erbliches Oberhaupt der schottischen Maurerei kennen lernen; ein Bruce fiel als Oberhaupt dieser Maurerei in Amerika im Freiheitskampf; ein Bruce erschien 1850 oder 1851 als hoher Ordens-Reisender von Brittannien in Sachsen. Ein Virieux vertrat zu Cöln die Großloge von Lyon nach den, dem Text bei Br. Bobrik unterstehenden Namen, allein man vergleiche damit den Namen in den Autographien und man wird geneigt sein „Vivier" zu lesen. Und am 30. April 1843 eröffnete als höchster Meister ein Vivier die Provinzial-Großloge zu Lyon mit der kühnsten Revolutionsrede, wie S. 134, B. IV. der Latomia, Freimaurerische Vierteljahr-Schrift 1844 zeigt! —

Die Unterschrift Hermanns, dieses notorisch revolutionssüchtigen Erzpriesters, soll verdächtig erscheinen, weil sie von den Gläubigen der Aechtheit noch nicht mit Autographien verglichen sei! — wäre es nicht natürlich zu sagen: „die Aechtheit der Urkunde, wovon Theile der Unterschriften für ächt erkannt wurden, müsse gelten bis das Gegentheil von den Ungläubigen erwiesen sei?" —

Der Herr Gegner kannte also die Handschrift Hermanns nicht; aber er läßt diesen 1543 an Melanthon eine Einladung schreiben, ihn in Bonn zu besuchen, um s e i n e B e k a n n t s c h a f t z u m a c h e n. Wo dieser Originalbrief oder auch nur eine Copie zu ersehen sei? — lesen wir nicht. Gleichwohl will ich so gutmüthig und gefällig sein, dem Herrn Gegner auf sein Wort zu glauben, daß dem allen geradeso gewesen sei, wie er jetzt geschrieben hat. Die Erklärung der bedenklichen Stelle „um seine Bekanntschaft zu machen," liegt ja nahe. Melanthon bedurfte zur Reise der Erlaubniß des Churfürsten von Sachsen, und diesem mußte nothwendig der frühere Cölner Ordens-Convent tiefes Geheimniß bleiben, daher die Nothwendigkeit der Lügen-Floskel! — Der Churfürst, mit dem Melanthon bekanntlich persönlich viel verkehrte, konnte die Mittheilung des, das Gesuch veranlassenden Briefes erwarten.

Zuch)

So soll der Convent höchst zweifelhaft erscheinen,

A. weil ihn der Erzbischof in der erzkatholischen Stadt Cöln zu halten nicht gewagt haben würde; allein dieses Bedenken wiegt federleicht; denn der Convent ward weder bei offener Thür, noch bei offenem Markt, nicht von Hunderten, sondern von nur 19 Männern eines Geheimbundes, in tiefster Verschwiegenheit gehalten. Und das konnte eher in der großen Stadt Cöln, als bei einem Besuch auf dem churfürstlichen Lustschloß im kleinen Bonn geschehen, ohne Aufmerksamkeit zu erregen. Allein trotz des cölnischen katholischen Geistes befand sich ja, wie man sieht, dort eine Großloge der symbolischen Maurerei, und — wie man aus dem von ihr in der Urkunde gebrauchten Ausdruck „Tabernakel" ersieht, — von templerischer Gattung.

Aber es soll auch

B. der Zeitpunkt der Versammlung der Aechtheit der Urkunde widersprechen, weil so viele so bedeutende Männer nicht ohne Aufsehen hätten zusammenkommen können und dieß für die Häupter des Protestantismus unter den damaligen deutschen Verhältnissen höchst gefährlich gewesen wäre.

Nun die Zahl 19 gehört, so viel ich weiß, nicht zu den Größen und die Polizei von damals, war nicht die von heute. Noch konnte man ruhig das Bett im Gasthof suchen, ohne den Paß abgegeben, alle seine Namen, seine Reisezwecke, alles woher, wohin und womit? in das polizeiliche Fremdenbuch eingeschrieben zu haben, freilich aber auch ohne das stolze Gefühl am folgenden Tage seinen Namen mit Charakter u. s. w. in den Tagesblättern der Stadt zu lesen! Auch brauchte man nicht noch zu besorgen von reisenden Bekannten compromittirt zu werden, wenn man sich Adam nannte und in der That Peter hieß.

Was aber die damalige politische Lage betrifft, welche dem Gegner den Convent so unpolitisch erscheinen lassen soll, namentlich — „einerseits die Ueberschiffung Karls V. nach Afrika, die Wahl Ferdinands zum Kaiser, die Wiedereinsetzung Ulrichs von Würtemberg, die Inhibirung der Prozesse gegen die Protestanten beim Kammergericht, den Schluß des schmalkaldischen Bundes,

(also lauter den Protestanten günstiger Erscheinungen) andererseits die Wiedereinnahme der Stadt Münster in der Nacht vom 23sten zum 24sten Juni 1535, also während des Conventes, die Mitwirkung der Fürsten dazu, sowie zur Unterdrückung des Bauernkrieges, das Verlangen des Churfürsten von Sachsen nicht mit dem Kaiser zu brechen, endlich und vor allen das damals erhobene Geschrei gegen Luther, er habe alle jene ländlichen und städtischen Rebellionen mit seinen Protestanten verschuldet, — woraus für die protestantischen Häupter die Nothwendigkeit folgen sollte, entweder jede Zusammenkunft zu meiden oder eine öffentliche zu halten, und die Beschuldigung öffentlich zu widerlegen," — so scheinen mir gerade diese Erscheinungen das Bedürfniß nach einer Berathung und weiteren Beschlußfassung für eine Gesellschaft dringend hervorzuheben, welcher solche Vorwürfe öffentlich gemacht wurden, ja leider in der Wahrheit für eine Gesellschaft, welche allerdings erweislich diese kirchlich-socialen Revolutionen erzeugt hatte und in ihnen zu größeren Resultaten gelangen wollte, da auf der einen Seite die Verhältnisse in Deutschland, in Italien, in den Niederlanden und in Spanien durch Karls V. Kriegszug u. s. w. auch durch Frankreichs innere Lage, für ein Fortschreiten in gewissen Kreisen höchst günstig erschien und eine neue Wendung erhalten hatten, andererseits aber die Fürsten nicht über gewisse Grenzen der Rebellion gegen Kaiser und gegen Papst hinausfolgen wollten. Die Gesellschaft und ihre Pläne beschränkten sich auch nicht auf Deutschland, sie umfaßten Europa und erzeugten dieselben Erscheinungen wie in Deutschland auch in England, in Spanien, in Frankreich und in den Niederlanden.

Weiter argumentirt der Herr Gegner S. 59 ff. sehr spitzfindig: „Ein Zusammentreffen so vieler ausgezeichneter Männer „aus so verschiedenen entfernten Landen verlangt zu seiner histori„schen Glaubwürdigkeit in diesem besonderen Fall folgende „drei Bedingungen:

„*a)* Es hat eine im Sinne der Urkunde zusammengesetzte „Freimaurer-Brüderschaft bereits damals bestanden, ausgedehnt „über die meisten Länder Europas."

„*b)* Für diese gab es in damaligem Zeitpunkte eine historisch

„nachweisbare Veranlassung zu einer solchen Versammlung und „Urkunde.“

„c) Von dieser Zusammenkunft gibt es, außer dem einen „angeblichen Original der Urkunde, noch eine historische Bestätigung in einem gleichzeitigen oder doch nahestehenden Schriftsteller.“ —

Man sieht der Herr Bobrik bewegt sich seinerseits immer im Cirkellauf, er kommt immer mit geringen Schattirungen zurück auf das, was er bereits vorbrachte.

Eine sonderbare Forderung der Logik: „eine historische Urkunde soll ungiltig sein, wenn nicht ihr Inhalt, die Veranlassung ihrer Entstehung und die Anwesenheit der Vollzieher am Tage der Vollziehung, am Ort der Vollziehung, noch in anderer Weise als aus der Urkunde bewiesen sei!“ — Und das alles soll specielle Anwendung leiden auf eine Urkunde, die nicht für die Oeffentlichkeit, im Gegentheil für die strengste Geheimhaltung bestimmt war und ihrer höchst gefährdenden Natur nach, bestimmt sein mußte; ja die Männer, welche diese Gefährdung geheimnißvoll trugen, sollen durch öffentliche Documente, — vielleicht durch polizeiliche Atteste? — als damals dort Anwesende nachgewiesen werden! — Gesetzt, man fände in einem Staats-Archiv einen geheimen Subsidien-Staatsvertrag für Eventualitäten, wofür man andere Motive, als die wahren, wie so oft geschieht, gegenseitig angab. Jene Eventualitäten traten aber nicht ein, und in der Außenwelt hatte sich nichts gezeigt, das die Voraussetzung rechtfertigte, wird es jemanden einfallen die Urkunde deßhalb zu verwerfen? —

Doch, selbst die sonderbare Forderung zugestanden, kann man solche ziemlich vollständig befriedigen, natürlich mit Ausnahme der Unmöglichkeit bezüglich des Ansinnens jedes Unterzeichners Anwesenheit in Cöln an jenem Tage anderweit zu constatiren. Nun, wenigstens hoffe ich, daß Br. Bobrik die Folgerung nicht ableugnen wird: wenn eines Mitvollziehers Anwesenheit glaubhaft gemacht sei, werde es die Aller, denn unterzeichnete Einer, so war die Urkunde kein Falsum der Nachwelt. Ich verweise ihn also darauf, daß Hermann notorisch Erzbischof von Cöln war, dort

seine ordentliche Residenz hatte und ein weitentferntes Alibi desselben zur Zeit des fraglichen Convents nicht bekannt wurde. Und bezüglich Melanthons ist bereits von jenen vertrautesten Männern seiner Geschichte, oben unter XII. der Gründe für die Aechtheit, die Lücke in Melanthons, sonst regelmäßigen Briefwechsel, gerade zur Zeit des Cölner Congresses hervorgehoben. Aber Br. Bobrik selbst hilft zu weiteren Beweisbeiträgen, wie nachfolgend zu e man ersehen wird.

Zu *a)*

habe ich nicht allein geschichtlich den Uebergang des Geheimbundes der Manichäer, mit derselben Verfassung und Bestimmung, welche die Cölner Urkunde zeigt, aus Asien nach Europa und die Verbreitung über diesen Erdtheil als Johannes-Brüderschaft nachgewiesen; ich habe ferner nicht nur den formalen Eingang dieses Bundes in die Baugesellschaften Italiens und Brittanniens documentirt; ich habe nicht allein auch durch gerichtliche Strafacte den Fortbestand des Bundes in allen Theilen des Continentes gezeigt, sondern auch die Gegner selbst behaupten ja den Bestand einer symbolischen Freimaurer-Verbindung wenigstens im Schooße der gewerblichen. Nun so müssen sie doch wahrhaftig vernünftigerweise zugestehen, daß diese symbolische Gesellschaft für ihren ganz anderen Gesellschaftszweck auch eigene Convente für eigene Beschlüsse haben mußte, und zwar um so mehr, als diese symbolische Gesellschaft der Johannes-Brüderschaft eine Welteinheit war, ihr formaler Verband mit den Baugesellschaften aber nur in Italien und in Brittannien, nicht auch in Deutschland fortbestand. Ich habe diese logische Consequenz bereits oben gründlichst nachgewiesen.

Auch die zweite sonderbare Forderung

zu *b)*

wurde oben bereits von mir befriedigt aus des Gegners eigenen historischen Daten.

Und ebenso habe ich die dritte Forderung

zu *c)*

mit speciellem Hinweis auf die Lächerlichkeit der ganzen Argumentation im Hinblick auf die damaligen Polizei-, Preß- und Communications-Verhältnisse, zurückgewiesen

S. 61 kommt Hr. Bobrik wieder auf eine der, in der Urkunde angegebenen Motive ihres Zwecks zurück, auf den Zweck: „Absicht und Form des Bundes der Nachwelt zu retten, wenn er in den Stürmen der Gegenwart untergehen sollte,“ was er lächerlich und gegen die Aechtheit stark beweisend findet. Und doch war England bereits verwüstet worden unter den Kämpfen der sog. weißen und rothen Rose, woran die Betheiligung der Freimaurer Herr Bruder Bobrik selbst uns erzählt, freilich dem Kenner der Ordensgeschichte keine Neuigkeit! — Die Kämpfe der Waldenser hatten Jahrhunderte hindurch den Continent mit Blut getränkt, Böhmen mit seinen Nachbarländern war durch Hussitten verwüstet, Deutschlands Dörfer lagen in Asche soweit die deutsche Zunge klang, aber ihr Gesang war verstummt, die Thräne stand in den Augen der vereinzelten Menschen, Schwert, Rad und Galgen hatten furchtbar gewüthet! — Und Deutschlands Städte überwucherte das Gras, das üppig aus dem Blute seiner Bürger emporwuchs. Die Kirchen und die Frauen und die Jungfrauen wurden geschändet von elenden Rotten zur Ehre eines unbekannten Gottes, dessen irdisches Reich in gottinniger Lebensgemeinschaft sich gestalten sollte! — Doch, — das Alles genügte der Bruderliebe des Bruderbundes nicht. Frankreich erwartete vom Bunde der Kinder der Wittwe die Vollendung seiner Verwüstung durch Feuer und Schwert, die Niederlande deßgleichen ihre Revolutions-Kämpfe. England bereitete sich durch dieselbe brüderliche Fürsorge vor auf die gleiche Verwüstung zu Schaffung eines gottseligen Bruderreiches ohne König und ohne Priester, diese ersten Institute, welche die Kinder der Wittwe und ihr Johannesbund abschaffen mußte, um das Weltreich der Heidenkirche zur praktischen Wahrheit zu machen. Und das verwüstete Deutschland sollte eben aus derselben Hand des Bruderbundes, den Voract seines dreißigjährigen Verwüstungs-Trauerspiels erhalten. Der Bruderbund hatte den schmalkaldischen Bund geschaffen! — Und zu dem politischen Elend kam noch die Pest! —

Ich habe hier keine Geschichte zu schreiben, am wenigsten eine politische, ich muß nur das Bild der Zeit zeichnen, weil der Br. Bobrik in ihr keinen Grund zur Besorgniß vor Urkunden-

Verlust finden will; ich würde sonst auf die Beweisführung der Anklage des Bundes, „alle diese Gräuel Europas in gleicher Weise, wie er in Asien that, angestiftet und geleitet zu haben," tief eingehen.

Angesichts einer solchen Sachlage, voraussichtlich einer solchen nächsten Zukunft, die man heraufzubeschwören eben begonnen hatte, mußte doch die Fürsorge für die Rettung der höheren, nur wenigen Personen mündlich vertrauten Geheimnisse, vollständigst gerechtfertigt erscheinen. Und es klingt mehr als komisch, wenn Hr. Bobrik in der achtzehnmaligen Vervielfältigung einen Verdachtsgrund sehen will, weil ihm die Bewahrung eines Exemplars in Königsberg genügt haben würde! —

Doch weiter

Zu e) (S. 63. Nr. 5.)

so enthält auch dieser Abschnitt viel Wiederholung mit geringhaltigem Zusatz.

Melanthons Unterschrift wird hier geleugnet: weil dieser zu gewissenhaft gewesen sei, Reisen ohne des Churfürsten Genehmigung zu machen. Nun daß er zum Cölner Convent diese Erlaubniß nicht suchen durfte, springt doch in die Augen; und ebenso daß, da der Convent keine Vergnügungssache war, Melanthon kommen mußte, sobald er so hohes Mitglied des Geheimbundes war, womit sich das Argument S. 66 widerlegt, das des angeblichen Widerwillens Melanthons gegen Reisen.

Weiter: Melanthon habe im Sommer 1535 in Jena gelebt, mithin sei sein Alibi in Cöln zu erweisen. Nun um so leichter konnte der Mann ohne Wissen des Churfürsten die Weiterreise bis Cöln und zurück nach Jena machen. Ja, man wird kaum fehlgreifen, wenn man Melanthons Verweilen in Jena im Verlauf des Sommers 1535 eben durch die geheime Absicht motivirt glaubt, von dort, dem churfürstlichen Hofe unmerklich, die kurze Reise zum Convent nach Cöln machen zu können. Und natürlich gilt doch alles das, was bereits bezüglich seines Alibi von Wittenberg und seiner Anwesenheit zu Cöln gesagt und von mir oben zu d widerlegt wurde, auch von dem Alibi von Jena! — Keine Polizeigesetze, keine Presse bereiteten ihm Hindernisse und

Verlegenheiten. Ebenso wiederholt sich S. 65 das Anführen des Hermann'schen Einladungsbriefes nach Bonn.

S. 66 soll sodann auch der, in der Urkunde erkennbare religiöse Indifferentismus gegen alle religiösen Dogmen Melanthons entschiedener religiösen Ueberzeugung widersprechen, welche Ueberzeugungstreue durch das Citat S. 67 der Abstoßung der Zwinglianer bewiesen werden soll, eine Thatsache, die sich vollkommen aus der bereits dargelegten Ordenstaktik erklärt, immer in Fractionen gegen das Bestehende anzukämpfen, um je nach Umständen durch eine weiter oder durch die andere kürzer fortgreifen zu können. Auch waren die Fürsten den Calvinisten meist abgeneigt, weil solche ungleich demokratischere Sätze in Staat und Kirche geltend machten, als das Lutherthum. — Nun auch mit diesem Argument dürfte Hr. Bobrik wenig Glück haben, denn Jedermann weiß aus der Kirchengeschichte, daß Melanthon der Geist, Luther der Mund der Reformation war, daß man immer kühner weiter griff, sobald die Umstände günstig lagen, daß Melanthon es war, der gegen Luthers Willen wieder fahren ließ und das Wenigere rettete, sobald die Umstände ungünstig sich wendeten. So zu Augsburg.

Und mit Melanthons ausdrücklicher Bewilligung und auch in seiner Gegenwart, geschah unter Beibehaltung der ersten Ehe der schandbare zweite Trauungsact des Landgrafen von Hessen, die kirchliche Aufnahme der Vielweiberei in Deutschland! — Diese thatsächliche Aufhebung des, den Manichäern oder den Kindern der Wittwe verhaßten Eheinstitutes.

Auch die Rüge S. 67, von der Erwähnung des Papstes, als Oberhaupt des Clerus, ist bloße Wiederholung und ward bereits oben widerlegt.

Die von Bremens Benennung und von Danzigs Vertretung hergenommenen zwei Bedenken S. 68, nennt Hr. Bobrik selbst unwesentliche, daher sind sie zu übergehen.

Zu f) (S. 68. b.)

Die geheime Einnahme der höchsten Stelle bei den westphälischen Vehme-Gerichten Seiten des historisch sehr eigenthümlichen Erzbischofs Hermann, citirt der Br. Bobrik zunächst als Argument

gegen dessen Mitvollziehung der Cölner Urkunde und der Theilnahme am Bunde der Kinder der Wittwe jener Tage? — Wahrhaftig, das Unglück das der gute Bruder mit seinen Citaten hat, steht nur in richtigem Verhältnisse mit seiner rührend unschuldigen Unwissenheit in den Zwecken, in den Formen und in der Taktik seines Ordens, der heutigen Kinder der Wittwe! — Er weiß noch nicht, daß wenn man hochverbrecherische Pläne betreibt, man am sichersten sich fühlen kann, wenn man Polizei- und Strafgewalt selbst übt, daß daher von je sein Bund darnach strebte und diese Gewalten heute in fast ganz Europa in Händen hat, daher ganz sicher an der allgemeinen Zerstörung fortarbeiten darf! —

Er weiß ferner nicht einmal, daß der Ordensmann kein Vaterland habe, daher der Genuese wohl die Großloge zu Venedig und ein Neapolitaner die zu Madrid recht wohl repräsentiren konnte. Er scheint ferner nicht zu wissen, daß ein Provinzial-Großmeister, als Vorstand einer Provinzial-Großloge, nicht nothwendig an deren Sitz leben muß und daß er deren Mitglieder auch an andere geeignete Orte der Ordensprovinz berufen kann. Und die Persönlichkeit jenes Doria, der als Flottenbefehlshaber 1525 seinen Kaiser Karl V. verrieth, paßt so ganz in den geheimen Revolutionsbund mit de Colligny, der seinem König ein Verräther und Rebell war. Und von Karls V. großherzigem Charakter, wäre für etwaige, in Madrid lebende Verwandte keine niedere Rache zu besorgen gewesen.

Endlich, was trotz der Inquisition in Spanien und in Portugal möglich wurde, die Forterxistenz des Bundes der Kinder der Wittwe, mußte ja doch auch in Venedig ihrer Schlauheit möglich sein! —

Die Namens-Unterschrift des de Colligny soll nicht die des bekannten Admirals sein. Als Beweis dafür wird das Urtheil ungenannter Pariser Gelehrter angeführt, ein referens abque relato, ohne allen Werth also. Und historisch fest steht, daß in Staatsschriften und Urkunden sich de Colligny mit diesem seinem Familien-Namen, nicht nach seinem Geburtsort schrieb, noch weniger so aufgeführt ward. Jedes ausführlichere Geschichtswerk von Frankreich zeugt dafür.

Zu g) (S. 71. Nr. 7.)

So muß freilich auch das Logenprotokoll von 1637 gefälscht sein, welches die Cölner Urkunde beglaubigte, obschon auch ohne solches die Urkunde an sich authentisch erschien.

Ich übergehe den ganzen Eingang S. 71, da er in jedem Wort nur Wiederholungen enthält, die bereits gründlichst widerlegt wurden.

S. 72 kommt Hr. Br. Bobrik zur neuen Sache und meint: „es müsse zuvörderst erst anderwärtsher ausgemacht sein, daß eine Loge Vredendall vor 1535 zu Amsterdam existirt und daß dieselbe später 1637 ihre Mobilien an die Haager Loge überliefert habe!" — im Grunde eine neue Modification des altaufgestellten sonderbaren Princips: „keine Urkunde beweist durch sich selbst!" — Nun aber soll die Loge Willem Frederik zu Amsterdam 1838 an die Bremer Loge geschrieben haben: „es sei noch lange nicht ausgemacht, ob überhaupt eine Loge Vredendall zu jener Zeit in Amsterdam oder im Haag bestanden habe."

Sollte nun dieses Argument auch nur in Frage zu stellen sein, so hätte uns mindestens der gute Bruder sagen müssen, in welchem Jahre diese hochwürdige Amsterdamer Loge constituirt worden sei; denn wurde sie nach 1637 constituirt, so konnte sie als Lokal=Loge nichts vom Dasein früherer Logen wissen, weil dieser Inventare nicht an sie kamen, sondern nur die Großloge konnte die historische Kenntniß haben. Und die Großloge gerade ordnete, wie wir sahen, die Feier des Gedächtnisses des Cölner Conventes an, erklärte also thatsächlich die Cölner Urkunde für ächt! — Nun ist aber, soviel mir bekannt, die citirte Amsterdamer Loge um circa 100 Jahre später constituirt nach 1637, und die Loge Vredendall war im Haag constituirt, mithin dürfte die angebliche Meinung bestehender Ungewißheit Seiten der Amsterdamer Loge über die einstige Existenz jener Haager Loge, worin nicht einmal die positive Negative ausgedrückt ist, kaum der Erwägung bedürfen.

Und sich selbst widerspricht Hr. Bobrik, wenn er S. 73 behauptet: „die Cölner Urkunde sei in dem Logenprotokoll von 1537 nur genannt, nicht bezeichnet," obschon er selbst S. 3 uns erzählte,

das Protokoll besage: „Bei der Eröffnung des Kästchens habe man darin gefunden: ꝛc. ꝛc. 3) das Original der Cölner Urkunde auf Pergament, in lateinischer Sprache."

Und die vereinte Auffindung der mit allen diesen speciellen Merkmalen versehenen Cölner Urkunde mit jenem Logenprotokoll von 1537 zeugt denn doch wohl selbstredend dafür, daß diese Urkunde dieselbe war, welche das Protokoll beschrieb! —

Der gute Bruder Bobrik ist so ehrlich, uns selbst zu erzählen, S. 73: „Der gelehrte Bruder van Rappard im O. von Haag sagt (in den Annales maçoninniq. des Pays-Bas. T. IV. p. 368 seq.) über diese Papiere: Sie tragen durchaus und unzweifelhaft das Gepräge ihrer Zeit, sie scheinen zum Feuer bestimmt und zum Theil verbrannt worden zu sein, daher die Lücken und Auslassungen auf der letzten Seite!" —

Und diese Vermuthung ist in der Ordensgeschichte gerechtfertiget, während die des Br. Bobrik, eine ungeschickte Hand, welche die Papiere habe räuchern wollen, um ihnen ein altes Ansehen zu geben, möge den Brandausdruck selbst verursacht haben, als kühner Luftgriff erscheint. Denn will nur der gute Bruder sein englisches Constitutionsbuch von Anderson, also seinen heutigen Ordens-Codex zu Hand nehmen, so liest er S. 248 der 3ten Auflage der Frankfurter Uebersetzung: „Am 24. Juni 1720 wurde Georg Payne, Esq. wieder als Großmeister der Maurer durch die meisten Stimmen erwählet, ꝛc. In diesem Jahre wurden in gewissen besonderen Logen einige sehr wichtige Manuscripte, (denn bisher hatten sie noch nichts Gedrucktes,) welche die Brüderschaft, ihre Logen, Einrichtungen, Pflichten, Geheimnisse und Gebräuche enthielten, (sonderlich eines, das Nikolaus Stone, des Inigo Jones Vorsteher geschrieben) von einigen allzuvorsichtigen Brüdern aus Uebereilung verbrannt, damit solche Papiere nicht in fremde Hände gerathen möchten." —

Sehr wahr fährt der gute Bruder S. 75 fort: „ist die Cölner Urkunde unächt, so muß es auch das Logen-Actenstück mit dem Protokoll von 1537 sein," daraus folgt aber nicht nur auch umgekehrt, daß die Aechtheit des einen Urkundenstücks für die Aechtheit des anderen zeuge, daß also die Aechtheit des Logenprotokolls

für die Aechtheit der Urkunde spreche, sondern auch, daß der gute Bruder durch diese ganz richtige Bemerkung in argen Conflict mit seiner obigen Behauptung trete: das Logenprotokoll habe die Urkunde nicht speciell signalisirt, daher nichts beweise, die aufgefundene Urkunde sei die im Protokoll erwähnte.

Und nun gibt uns der gute liebe Bruder selbst S. 75 den höchst interessanten Text, wenigstens den ersten Theil des fraglichen Protokolls, der uns wieder die Gleichheit und Einheit der alten Johannes-Brüderschaft mit der Freimaurer-Brüderschaft ausdrücklich bestätigt. Er lautet wörtlich:

„Jacob van Wassenaar, Herr van Opdam, Lodwyk van „Nassauw, Herr van Beverweerde, Dirk de Vlaming, Johann „Bakker, Jacob van Neek und Dirk Veldhuyssen, Brüder auserwählte Meister der St. Johannes-Brüderschaft „oder der Freimaurer, haben in Erfahrung gebracht, daß „auch seine Hoheit in Geheim von den Meistern aufgenommen „worden sei, und begehren, der gemeldeten Brüderschaft in diesen „Landen aufzuhelfen, wo sie seit den Unruhen in allgemeinen „Verfall gerathen war, und darum mit Hülfe von einigen zur „Brüderschaft noch Gehörenden, hier im Haag eine Loge zu errichten und zu statuiren, wozu die in Amsterdam noch übrig „gebliebenen Brüder der Loge „das Friedenthal," de Vlaming, „Bakker, van Neek und Veldhuyssen eingewilliget haben, alle die „noch besonderen Mobilien, Utensilien, Papiere und Documente „herüberzubringen und gegen baare Zahlung nach gehöriger „Schätzung zu übergeben."

Sodann, — fährt Br. Bobrik fort, — folgt das Inventar der Mobilien, Utensilien, Teppiche, Hämmer u. s. w. darauf das der Papiere. Unter diesen werden genannt: 1) die Stiftungsacte der Loge het Vredendall vom 8. März 1519 in englischer Sprache, ausgestellt von der Londoner Loge, durch den Deputirtenmeister Mac-Allen. 2) Ein Mitglieder-Verzeichniß der Loge Vredendall von 1519 bis 1601, (wo dieselbe geschlossen worden sein soll.) 3) Der Brief der Brüder von 1535 zu Cöln ausgestellt, auf Pergament."

Diese drei Documente sollen sich bei der Uebergabe von dem

Amsterdamer Vredendall an das Haager Frederiks Vredendall in einem, mit Messing beschlagenem, mit drei Schlössern und mit drei unversehrten Siegeln versehenen Kästchen befunden haben. — Der Hr. Gegner citirt als Quelle Thellung von Courtarys Uebersetzung von J. Schoutens Gedicht „die Freimaurerei" Varel 1822. 8. S. 133—143.

Weiter will Br. Bobrik S. 78 ff. uns bereden aus einer, wie er meint, damals einer Logenstiftung in Holland von England aus, ungünstigen politischen Lage, den Glauben an diese damalige Logenexistenz aufzugeben, denn, — sagt er, — damal beherrschte Wolsey den König Heinrich VIII., der noch eifrig katholisch war, und die Maurerei ward in Folge ihrer Antheilnahme an den Kämpfen der weißen und der rothen Rose, mit höchstem Argwohn überwacht und gedrückt. Man würde es in Holland vorgezogen haben, sich von Wien, Köln oder sonst woher, eine Constitution geben zu lassen. —

Nun, der gute Bruder pflegt seine Ordensgeschichte zu vergessen, wenn sie ihm nicht paßt. Hat er je von einer Constituirung von Tochterlogen durch andere, als durch die englische und durch die schottische Großloge vor dem 18ten Jahrhundert gelesen? — Die ersten Logen und bis 1440 wurden ohne schriftliche Constitutionen von Italien aus durch Personen gegründet und regiert. Mit diesem Jahre vollendete sich der ritterliche Ordens-Organismus des Bundes der Kinder der Wittwe und die Regierung der Johannes-Brüderschaft ward, deutlich erkennbar, von Italien nach England übersetzt, wahrscheinlich theils in Folge der italienischen Inquisition, theils und vorzüglich noch um die untere Regierung der Johannes-Brüderschaft der höheren des Templer-Ordens näher zu bringen. Seitdem bis gegen die Mitte des 18ten Jahrhunderts wurden alle Logen des Continentes von England und von Schottland aus gegründet und erhielten später schriftliche Constitutionen. — Und um die Erlaubniß der Fürsten haben sich die guten Brüder geschichtlich nur dann gekümmert, wenn sie gewiß wußten, daß der Monarch so glücklich geblendet war, daß er die Impfung des Revolutionsgiftes in seine Lande, ruhig geschehen lasse. Ja es wird in der ganzen Geschichte außer

Preußen kein Beispiel davon geben, daß die erste Logengründung mit Wissen und Willen der Regierung geschah, überall ward dieses Gift erst trotz Verboten heimlich von dem stets gehorsamen und loyalen Orden eingeschleppt. Oder hatte der Orden etwa auch Gnadenbriefe von Ludwig XIV., von den Monarchen Spaniens, Portugals, Italiens 2c. oder gar vom heiligen Vater? — Und wann endlich zeigten die Logen ihre äußeren und ihre inneren Umtriebe, ihren sog. Patronen, diesen ihren glänzenden, so vielartig und so nichtswürdig gemißbrauchten Figuren, an und ließen durch sie den Regierungen davon Mittheilung machen? — Die englische Regierung erfuhr so wenig als die Karls V. von jener Logengründung eine Sylbe, wenn man in der Loge wußte, sie mißfalle. Uebrigens hatte Heinrich VIII. den Orden in England nur unter strengere Aufsicht zu nehmen versucht, nicht aber ihn verboten.

Aber, — sagt der gute Bruder weiter, — bis 1717 gab es in England keine selbstständige Freimaurer-Gesellschaft, sondern nur das Institut „der angenommenen Maurerei," dieß war die symbolische, in der Werkmaurerei, mithin konnte im Auslande keine Tochterloge gegründet werden, da sie zugleich eine gewerbliche hätte sein müssen, was weder die englischen Gesetze noch die der Continentalstaaten zugelassen hätten.

Dagegen berufe ich mich auf das bereits oben Gesagte: „daß, wenn man das Dasein einer symbolischen Gesellschaft in der gewerblichen, für einen, dem Gewerbe als solchem, völlig fremdartigen Zweck annimmt, man auch die absolute Nothwendigkeit eines eigenthümlichen Handelns dieser inneren Gesellschaft für ihren eigenthümlichen Zweck zugeben müsse. Und die Geschichte Englands und die Gründung der ersten Logen auf dem Continent nach 1440 bestätigen solches. Ja ich verstehe nicht, wie der Br. Bobrik den Widerspruch verkennen konnte, in den er sich hier bringt, indem er uns S. 79 und 80 erzählt: „Obgleich seit dem York-Lancaster'schen Streite und insbesondere „durch Heinrichs VII. Veranstaltung, viele der angesehensten „Männer Englands sich als „aufgenommene Maurer" (accepted „masons) den Baucorporationen anschlossen, und dadurch den

„Glanz ihrer feudalen Unabhängigkeit noch zu den alten Privi-
„legien der freien Bauleute hinzugebracht hatten, so hielt es „dennoch Heinrich VIII. oder Wolsey, zu seiner eigenen „Sicherheit (Ah, gegen einen ewig und überall so loyalen „Orden?) — für nöthig, in diese zweifache Unabhängigkeit soweit „einzugreifen, daß er jedem namentlich aufgenommenen „Maurer zur Pflicht machte, sich außer der Loge, zu der „er gehörte, auch noch in irgend eine Handwerkerzunft „einschreiben zu lassen, und die Logen verpflichtete, „künftig Niemanden aufzunehmen, der sich nicht aus- „weisen könnte, bereits in irgend eine Handwerker-Gilde seines „Wohnortes eingeschrieben zu sein!" —

Nun so würden also doch zuvörderst Logen, keine Zunft-Institute gewesen sein, weil die Logenmitglieder sich erst in irgend eine Handwerks-Innung einschreiben lassen sollten.

Diese Logen wären zusammengesetzt gewesen aus Bauleuten und aus Nichtbauleuten, und letztere hätten nun vor ihrer Aufnahme bei einer Schuster-, Schneider- oder sonstigen Innung erst Mitglied werden müssen. Die Bauleute der Logen wurden vom Gesetz nicht betroffen, offenbar weil sie der Maurerzunft als Mitglieder angehörten. Sieht nun aber der gute Bruder nicht, daß er dann in seiner Freimaurer-Logengesellschaft keine gewerbliche Gesellschaft mehr, sondern zur Zeit des Cölner Congresses eine symbolische Freimaurer-Gesellschaft hat? — Selbst Schuster-, Schneider- und Handschuhmacher-Gewerbe können sich mit Schmiede-, Maurer- und Zimmerer-Gewerben nicht zu einem Gewerbezweck verbinden lassen. Jene Freimaurer-Gesellschaft hätte also für keinen Gewerbezweck bestehen können, der einem Innungsgewerbe eigenthümlich gewesen wäre, es mußte ein Zweck sein, der keinem Gewerbe eigen war, also auch dem Maurergewerbe nicht, denn soweit die Gesellschaft Bauleute begriff, gehörten diese ja als solche zu den Maurer- und Zimmerer-Innungen, für welche freilich die härtesten und wenig ehrende Gesetze vor und nach Heinrich VIII. gegeben wurden, obschon sie auch Maler und Steinmetzen begriffen.

Weiter findet S. 83 ff. der gute Bruder Bobrik die Schließung der Loge 1601 in der damaligen politischen Lage nicht gerecht-

fertiget, weil die holländischen Logen bereits bis nach den spanischen Colonien vorgedrungen gewesen seien! — gewiß ein ziemlich eigenthümliches Argument! — Wie überhaupt ist vernünftig denkbar, ein Act einer geheimen Gesellschaft nach Jahrhunderten in seinen Motiven zu bestimmen und zu beurtheilen? — Freilich war die spanische Macht in den Niederlanden gebrochen, aber die inneren Parteikämpfe der Demokraten mit den Aristokraten und dem Hause Oranien waren ausgebrochen und leicht möglich, ja sehr wahrscheinlich hatte sich die Loge dabei zu weit bloßgestellt. Es ist daher wieder einer jener kühnsten beliebten Luftgriffe des guten Bruders, daraus dreist die Alternative S. 85 rechtfertigen zu wollen: „Entweder sei 1519 keine Loge zu Amsterdam von der Londoner aus gegründet worden, oder sie sei 1601 nicht aufgehoben worden!“ — Wie sehr übrigens die Logen in den Niederlanden demokratisch und gegen das Haus Nassau agitirten, ist nicht nur historisch, sondern die obenerwähnte Flucht des späteren Großmeisters der hier fraglichen wiedereröffneten Loge, in Folge der bürgerlichen Unruhen spricht ja selbstredend dafür.

Es darf natürlich aber auch kein Punkt der beiden Urkunden unangefochten bleiben, nothwendig mußte nun S. 85 die Wiedereröffnung der Loge 1637 unwahr erscheinen! —

Und hier läßt sich nun der gute Bruder zu der schmählichsten aller geschichtlich notorischen Unwahrheiten verleiten, zu der — kein Ordensbruder, kein Geschichtskenner, wird ohne Lachen sie lesen, — Behauptung, „die englischen Logen seien damals größtentheils mit Katholiken erfüllt gewesen, welche der Leitung der Jesuiten ergeben, die Partei des Katholicismus und der Stuarts verfochten hatten!“ — Wohl hat es einzelne Schriftsteller gegeben, welche die ganz unwahre Behauptung aufstellten, die Londoner Freimaurerei habe, lange nach der Hinrichtung des Königs für Restauration des Königthums gewirkt und habe deßhalb den Namen der königlichen Kunst erhalten, ja Monk, der 1660 mit dem Heer in Schottland die Restauration der Königswürde im legitimen Königshause betrieb, sei ihr Ordens-Mitglied gewesen; allein, daß der Katholicismus Englands Logen gefüllt und beherrscht habe, ist eine ganz neue, dem Br. Bobrik

allein eigene. Aber auch jene Ordensbehauptung monarchischer Bestrebungen, ist grobe Lüge. Cromwell, nicht aber Monk war der Ordensmann. Monk war nie Ordensmann, und erst, als er mit dem Heer gegen London anzog, unergründlich für Jedermann, fanden es auch die guten Brüder in London für klug, den gegen die Stadt heranziehenden General durch eine Deputation über seine eigentlichen Absichten erforschen zu lassen. Ja, erst als solche thatsächlich und in der Ausführung unabwendbar hervortraten, zeigte auch die Brüderschaft der Welt monarchischen Eifer, und rühmte sich dreist zur Restauration beigetragen zu haben. (Vergl. meine Einleitung zum 6ten Heft meines Magazins S. 54.)

Und gar von einer katholischen Thätigkeit der Freimaurer jener Zeit weiß die Geschichte weder der profanen noch der Ordenswelt auch nur von einem Schein eines Jota.

Freilich vernünftiger scheint S. 88 die Frage: „Würde wohl „der Statthalter Friedrich Heinrich der demokratischen Gegenpartei „ein so günstiges Hülfsmittel zu geheimen Versammlungen dar„geboten haben, wie es unbestreitbar die neu eingeführte Frei„maurerei gewesen wäre?" —

Aber welche Schnitzer doch der gute Bruder gegen seine Ordensgesetze macht. Er vergißt abermals, daß jeder Bruder der Außenwelt vorreden soll, wie für Monarchen, hohe Geistliche und für alle Profane in den öffentlichen Constitutionsbüchern geschrieben steht: „ein Freimaurer ist überall ein loyaler, treuer und frommer Staatsbürger, und Politik und Religion müssen ausgeschlossen bleiben von den Logen!" — Wahrheit freilich hat der gute Bruder damit gesagt, nur hat er den Schlüssel dazu behalten, er hat nicht auch verrathen, daß man Seiten seines Ordens jedem Regenten, um ihn zu seinem Verderben in die Hand zu bekommen, vorlügt, für seine Interessen nur zu arbeiten, daß man aber von der Logenexistenz schweigt, wenn man weiß, er ist nicht für die Duldung zu gewinnen.

Auch Zahl und Rang der Brüder, welche die Loge als Reisende besuchten, erscheint S. 88 Hrn. Bobrik verdächtig; mir nicht, denn die theils in allen Landen vorbereiteten, theils bereits aus-

gebrochenen inneren Kämpfe, welche der Orden mit seiner einheitlichen Kraft und nach seinem einheitlichen Plan, — damals sehr sichtlich von Holland aus — führte, forderten stete Rapporte und neue Verabredungen, wofür damals das frei gewordene republikanische Holland, die geeignetste Oertlichkeit bot. Die hocherwählten Meister hatten nach ihrem, von der Cölner Urkunde bestätigten Ordensbrauch der gegenseitigen Botschafts-Sendungen, um einheitlich zusammenzuwirken, die zahlreichsten Sendungen solcher Art nöthig, damit in allen Landen den gemeinschaftlichen Interessen des Revolutionsbundes der Kinder der Wittwe gemäß, gehandelt werde, z. B. damit ein Monarch Thor genug werde, die Rebellion im Nachbarlande mit Geld und Soldaten zu unterstützen! —

Und die Festfeier und Almosenvertheilung S. 89 und 90 ist nur der deutliche Beweis, wie klug die Loge den Statthalter zu umgarnen wußte; sie feierte seine Siege und gab reiche Almosen an alle Confessionsverwandte, denn sie trieb ja keine Politik gegen den Staat und schloß kirchliche Streitfragen in sich aus, was dem Statthalter, der alle religiöse Parteien im Lande gern beruhigt und sie versöhnt hätte, nur wünschenswerth sein mußte.

Weiter, doch nur als Nebenumstand, wird S. 90 der Verlust des Kästchens erwähnt. Ja, wie das verloren ging? — das ist freilich nicht zu ersehen. Vielleicht war es momentan nöthigen Verbergungen hinderlich.

Und endlich rügt Br. Bobrik sogar, daß in dem Protokoll die Cölner Urkunde als auf Pergament geschrieben, aufgeführt werde, ohne das Gleiche von der gleich wichtigen Constitutions-Urkunde zu sagen. Nur die Logen-Constitutionen waren in der Form einander gleich, und auf Pergament geschrieben, die Cölner aber war ein außerordentliches Document, und überdem von allgemeiner höchster Wichtigkeit, deßhalb ward seine Form bezeichnet.

Damit endlich schließt Herr Br. Bobrik seine Kritik der Urkunden. Daß sein Beweis der Unächtheit ein völlig verfehlter sei, glaube ich schlagend nachgewiesen zu haben.

Allein dabei blieb der gute Bruder nicht stehen und konnte es nicht, die Urkunden mußten Fabrikate der Fälschung sein; alle

Welt fragte dann aber cui bono, zu welchem Zweck? — mithin mußten auch noch Zweck und Personen-Qualität der Fälscher hinzugedacht und der Welt aufgeredet werden. Wer aber die Fälscher gewesen sein mußten? — welchen Zweck sie gehabt haben konnten? — ach, das konnte dem Freimaurer-Schriftsteller der Welt vorzureden nicht schwer fallen; er griff zu dem ewigen allgemeinen Hülfsmittel seines Ordens, das wir stets von ihm mit der nur ihm eigenen Unverschämtheit im Lügen gebraucht finden, sobald es gilt, irgend eine ihm gefährliche geschichtliche, aus seinem Schooße hervorgegangene Erscheinung von sich abzuwälzen. Schon hat der Orden die große Massen nicht nur der Protestanten, sondern sogar auch große Masse von Katholiken, geistig und in specieller Rücksicht zum Truthahn gemacht, dem er nur den rothen Lappen des Jesuitismus vorzuhalten braucht, um ihn von allem vernünftigen Denken abzuziehen und ihn wüthend auf den rothen Lappen losgehend zu machen. Schon die absichtlichen Fälschungen des Urkundentextes in der Uebersetzung bereiteten darauf vor, daß auch der gute Bruder Bobrik kein anderes Hülfsmittel in seiner höchsten Noth gefunden habe, als auch seinerseits zu seinem allgemeinen Ordens-Sündenbock zu greifen und auch diese nothwendige Fälschung auf ihn, diesen Sündenbock, zu wälzen; doch war dem Bruder der Zufall ein wenig günstig, es wurde möglich, wenigstens ein klein wenig originell zu sein. Der 1829 zum Jesuiten-General gewählte Pater Roothaan, war ja von Geburt ein Amsterdamer, folglich konnte, natürlich mußte er selbst in eigener Person der Fälscher aller jener verdrießlichen Urkunden und Logen-Acten gewesen sein und die Fälschung selbst mußte 1816 geschehen sein! — Und zu welchem Zweck? — ach, zu welchem anderen, als um dadurch nicht nur die katholischen, sondern auch die protestantischen Einwohner der Niederlande, ja der ganzen preußischen Rheinlande, mittelst des Freimaurer-Ordens unter seinen Einfluß zu bringen und durch Gewöhnung an kirchlichen Indifferentismus, der leicht zum Wechsel der Confession, als bloßer unbedeutender Form übergehe, zur katholischen Kirche zurückzuführen! —

Nun, wenn die Lehre des kirchlichen Indifferentismus taktisches

Princip des Jesuiten-Ordens wäre, so könnte solches nicht in dieser Specialität hervortreten, sondern müßte als ein allgemeines erscheinen, aber gerade im Gegentheil wird von der Welt und vom Freimaurer-Orden notorisch dem Jesuiten-Orden der starrste, strengste Katholicismus zur Last gelegt, — es kommt hier nicht darauf an, ob zu seiner wahren Ehre oder zu seinem gegründeten Tadel, — genug, daß notorisch feststeht, das Princip der Lehre des kirchlichen Indifferentismus sei nicht das seiner Taktik! —

Dagegen aber wird der gute Bruder Bobrik doch ganz unmöglich leugnen können, daß dieses Princip des kirchlichen Indifferentismus zu den allgemeinen Grundprincipen des Freimaurer-Ordens gehöre, der nicht nur Christen aller Confessionen, sondern auch Juden, Türken und Heiden aller Classen, in allen Landen des Erdkreises mit gleicher Zärtlichkeit als Brüder in sich aufnimmt und allen sagt, das religiöse Bekenntniß läßt ein Jeder in unserem Vorhof zurück! — Also zeugt der in der Urkunde ausgesprochene Indifferentismus doch selbstredend für Freimaurer-Ursprung und gegen den jesuitischen! —

Weiter. Würde die Cölner Urkunde dem Jesuiten-Orden denkbarer Weise zur Herrschaft über den Freimaurer-Orden verholfen haben? — offenbar nicht! — Angenommen der Organismus des Freimaurer-Ordens wäre 1816 ein anderer gewesen, als ihn die Cölner Urkunde 1535 hinstellt, würde deßhalb die Regierung der Gegenwart zur Regierungsform der Vergangenheit zurückzugreifen auch vermocht haben? — hätte sie es aber gewollt und gekonnt, wäre diese Gewalt damit den gehaßten Jesuiten in die Hände gegeben worden? — Hätte der Jesuiten-Orden nicht vorher mindestens in der Gesammtheit der Welt im Freimaurer-Orden bereits den leitenden Einfluß 1816 gewonnen haben müssen? — bis zu welcher tollen Behauptung sich denn doch selbst Bruder Bobrik nicht verirrt hat! —

Endlich ist es hier am Ort, einmal überhaupt die Frage zur Sprache zu bringen, ob es nur möglich sei, daß der Jesuiten-Orden Freimaurerlogen gründen oder auch nur erobern könne? — unmöglich! — Denn, das wenigstens wird kein Bruder zu leugnen die Dreistigkeit haben, daß keine Loge gegründet werden

könne, ohne Constitution von einer Großloge zu erhalten und ohne sich den Visitatoren, ja den ständigen Vertretern der Großloge, überhaupt ohne sich der Inspection der oberen Behörde offen zu erhalten. Geschah ein solcher Fall, so erfolgte und erfolgt noch heute die förmliche Excommunication! — Freilich, wenn sich eine Loge oder eine Landesmaurerei, wie im vorigen Jahr die Belgiens, allzusehr politisch compromittirt, dann haben die Großlogen der anderen Lande nichts eifriger zu thun, als ihrem Landesherrn dreist wieder vorzulügen: jene Logen haben ihren eigenen Willen und sind von heimlichen Ordensfeinden auf Abwege verleitet, die der Orden verwirft, aber zu hindern, nicht die Macht hat! — Und doch leuchtet es aus dem Einheits-Organismus des Ordens ein, daß keine Loge aus den Kreisen der einheitlichen Ordenszwecke heraustreten kann. Wie nun soll für heterogene Zwecke und Arbeiten ein solcher Logenbestand denkbar sein? — Also angenommen einmal, — über die Sache habe ich kein Urtheil, — der Jesuiten-Orden wollte das Glaubensprincip einmal einem vermeintlichen Nützlichkeitsprincip opfern, so wäre die Ausführung eine Unmöglichkeit, es müßte denn die Freimaurer-Regierung mit der des Jesuiten-Ordens g e h e i m z u r E i n h e i t z u s a m m e n f a l l e n, was denn doch der gute Bruder nicht glauben, weniger noch behaupten wird! —

Doch, kommen wir auf die einzelnen Argumente, wir werden sie gesuchter, unnatürlicher, unhaltbarer noch finden, als die gegen die Aechtheit der Urkunden. Und für die persönliche Autorschaft des Jesuiten-Generals fehlt jedes andere, auch noch so entfernte Argument, als das lächerliche seiner zufälligen Amsterdamer Geburt.

Alle Argumentation reducirt sich fast nur auf angeblich jesuitisch-eigenthümliche Sprachweise. Als Beweise sollen gelten: 1) die Eingangsformel A. M. G. D. O. mit vorgeblich schlau berechneter Buchstabenversetzung, 2) die Schlußformel „Nach der Zeitrechnung, welche die christliche genannt wird,“ 3) der Ausdruck congregati, 4) das Wort Institutum, 5) das Wort *καθολικαῖς*, 6) die vierfache Namensbezeichnung der Logen conclavia, mansiones, tabernacula und collegia, 7) die im Artikel *B* vor-

kommenden vier Grade, 8) der Ausdruck Novitii im Artikel *Z*, 9) der Beisatz Praepositus beim Namen Jocobus und der Name Ignatius bei della Torre.

Darauf ist zuvörderst zu entgegnen, daß, wie wir bisher geschichtlich sahen und der Text der Urkunde ausdrücklich ausspricht, die Johannes-Brüderschaft es bis dahin in Europa für politisch gehalten hatte, christliche Namen und Formen, das Gewand einer christlichen Gesellschaft anzunehmen, die deßhalb auch nur aus Christen bestehen könne. Eingang und Schluß, sowie die Sprachweise im Ganzen, waren daher nur natürliche Consequenzen dieses ausgesprochenen Princips. Die Kinder der Wittwe wollten ihren Vorhofsgraden und der Außenwelt doch noch nicht als Heiden gelten, sondern wenigstens nominell noch als Christen.

Ferner sind ja jene gerügten Ausdrücke, als institutum etc. augenfällig und weltbekannt, so allgemein bräuchlich und gesellschaftlichen, insonderheit religiösen Institutionen angemessen, daß sie für jede religiöse Corporation brauchbar, dem Begriff entsprachen, den sie ausdrücken sollten. Und als eine religiöse wollte sich ja doch die Johannes-Brüderschaft im Freimaurer-Orden geben, und thut es heute noch. Sie weiht heute noch, wie wir in Berlin finden werden, ihre Priester.

Ja, aber die Würde des Patriarchen und das Noviziat sind doch wenigstens unzweifelhaft jesuitisch, der Patriarch ist der General! —

Nun, Patriarch ist an sich weltbekannt ein ganz anderer Begriff, als General, fällt auch weder nach den klösterlichen Institutionen noch in deren Nachahmung, im Johannes-Orden, in gleicher Bedeutung zusammen. Aber der Name „Patriarch" ist, soviel ich weiß, auch gar kein Eigenthum des Jesuiten-Ordens; wohl aber fanden wir ihn bereits als Eigenthum der Kinder der Wittwe. Und wenn die Brüder Krause und Bobrik die Unmöglichkeit behaupten, daß mindestens ihre gefeierten Culdeer sich einem geistlichen Oberhaupt gefügt haben würden, so standen ja doch bereits in Brittannien dieselben Culdeer zu Tausenden unter einem Abt ohne Kloster, der sie nach Willkür zu beliebigen Feld- und anderen Arbeiten aller Gattungen, geistiger und materieller Art commandirte! — Auch ist eine

Gesellschaft, zumal eine, über weite Länderstrecken oder gar über den Erdkreis zerstreute, absolut unhaltbar ohne ein leitendes Oberhaupt, oder doch ohne einen, aus wenigen Personen zusammengesetzten regierenden Körper, dem immer auch eine leitende Spitze gegeben sein muß. Und es ist eine jener vielen lächerlichen Täuschungen des großen blinden Freimaurerhaufens, ihre Weltverbindung bestehe ohne einheitliche geheime Regierung ihres Weltbundes! —

Der Ausdruck „Novize" war nicht nur der allen religiösen Corporationen für ihre Probezöglinge eigene, war nicht also specielles Jesuiteneigenthum, sondern wir fanden ja auch bereits, daß die guten Brüder der Kinder der Wittwe, ihre religiöse Scheinheiligkeit soweit trieben, daß sie nicht nur den Ausdruck „Novize," sondern auch sogar den „Kirche" für Bezeichnung der Logen ihrer untersten Stufenclassen adoptirt hatten.

Und den Ausdruck „literae καϑολικαὶ" hat Herr Bobrik offenbar gegen besseres Wissen gefälscht durch katholisch übersetzt, es bedeutet das griechische Wort weltbekannt „allgemein."

Die vier Grade hat ja die Johannes-Freimaurerei heute noch in der ganzen Welt, ja sogar notorisch heißt noch heute der 4te höchste Grad, der „der auserwählten Meister."

Und ebenso weltbekannt ist es, daß auch heute noch die Freimaurer Aufnahmeprüfungen haben, und zwar, wie die Cölner Urkunde vorschreibt, für den Lehrlingsgrad kaum fühlbare geistige, aber schwerere und peinliche für die höheren Grade des Ordens.

S. 102 will Hr. Bobrik sogar in dem Urkundensatz Art. *B.* die Stelle: „durch eine mit Irrlehren befleckte Religion würden Glaubensspaltungen, nicht aber Friede, nicht Duldung, sondern verabscheuungswerthe Kriege u. s. w. verursacht;" als Zeichen des Jesuitismus betrachtet wissen, und doch weiß er, wie jeder Bruder, daß noch heute sein Orden ein sog. „reines" Christenthum in seinem Schooße behauptet, das kirchliche Christenthum aber, insonderheit das des Katholicismus, als Gegensatz „das befleckte Christenthum" nennt! —

Endlich muß ich aber doch bekennen, daß ich das gewichtvollste aller Bobrik'schen Argumente, das S. 100 aufgestellte: „der

Stifter der Jesuiten trug den Vornamen Ignaz, und auch der Mitunterzeichner della Torre zeigt diesen Vornamen," — nicht zu widerlegen vermag, derselbe Vorname steht wirklich da, folglich muß doch unwiderlegbar ein Jesuit die Urkunde gemacht haben, und sei er auch nur ein Stallknecht gewesen, denn Tausende Stallknechte, sowie Hunderte hoher Personen führten seit Jahrhunderten diesen Taufnamen; aber der Mensch, der solchen Namen trägt, muß ja doch immer ein Jesuit sein! —

So hoffe ich denn, — wenn mich das furchtbare Schluß-Argument nicht schlägt, — die Aechtheit der Urkunde über jeden, auch den leisesten Zweifel erhoben zu haben und schließe meinerseits nun mit der Hervorhebung der geschichtlich durch sie erwiesenen Thatsachen von unermeßlicher Tragweite.

§. 10.

Resultate der Cölner Urkunde für Charakteristik, Organisationserkenntniß und Geschichte des Bundes der Kinder der Wittwe.

Motto:

„Obgleich die religiöse Gesellschaft der Tempelherren nach ihrem öffentlichen Bekenntnisse, bestimmt war, die christlichen Pilgrimme zu schützen, welche mißverstandene (?) Frömmigkeit zum heiligen Lande geleitet hatte; so war doch fast ohne allen Zweifel ihre vornehmste und vorzüglichste Absicht, die Ceremonien und Mysterien der Freimaurerei zu erhalten und auszuüben. Wir wissen wenigstens, daß die Tempelritter nicht allein im Besitz der Mysterien waren, sondern daß sie auch die Ceremonien der Freimaurer übten und ihre Verpflichtungen den Ihrigen einschärften; und es ist ebenso gewiß, daß die Ausübung dieser Ceremonien nichts zum Schutz und Troste der katholischen Pilgrimme beitragen konnte." —

(Lawrie, Geschichte der Freimaurerei, S. 53. Auf Befehl und unter Autorität der Großloge von Schottland geschrieben. Uebersetzt von Bruder Burkhardt.)

Diese Urkunde trug als Thatsache in die Geschichte Europas ein:

I. die des Bestandes einer, 1535 über die ganze Welt ausgedehnten geheimen Gesellschaft, — vor 1440 unter dem Namen „der Johannes-Brüderschaft;" seitdem und bis 1535 unter dem Namen „Johannes-Orden freier Maurer oder Freimaurer-Brüderschaft" organisirt. — Und die Verschmelzung dieser aus Asien stammenden sog. Johannes-Brüderschaft, mit dem Bunde der Kinder der Wittwe

oder der Manichäer, lernten wir bereits in Asien kennen. Wir finden hier nur die Bestätigung der Fortdauer der Einheit auch in Europa.

II. Den Zweck dieser Gesellschaft: das (angeblich) rein christliche, den Gemüthern der Menschen eingepflanzte, also angeborene Lebensgesetz in der Welt zur Geltung zu bringen und die Vorurtheile einer befleckten und entstellten Religion zu bekämpfen. Also Negation und Bekämpfung der christlichen Kirche, zur Zeit unter christlichem Namen und unter einigen christlichen Formen; folglich Gleichheit mit dem Zweck der Manichäer und mit deren Auftreten im Schooße der christlichen Welt unter christlichem Namen und unter einigen christlichen Formen.

Sie verzeichnete, diese Urkunde, in die Weltgeschichte,

III. den Organismus dieser Verschwörungs-Gesellschaft ganz als den nämlichen, den wir als den der Manichäer kennen lernten. Ein Patriarch mit 12 Auserwähltesten, eine obere und eine untere Ordnung, drei untere Stufenfolgen; gleiche Lehrform, überhaupt eine volle Gleichheit in jeder Faser. Aber unter dem Namen der Johannesbrüder finden wir jetzt nur die untersten Gradstufen des Bundes der Wittwe begriffen, den sog. Vorhof ihres Bundes, eine äußere Zubehör zu ritterlichen Orden, die wir in den folgenden Capiteln kennen lernen werden;

IV. die Geschichte der Gesellschaft, welche die Geschichte der Manichäer, wie ich solche unter deren Capiteln in Asien und in Europa nachgewiesen habe, nur bestätigte, die Entstehungsweise in Asien, die Verbreitung über Europa, alle historische Anführen ganz dieselben bei Manichäern und bei dieser Gesellschaft.

Die Urkunde documentirt ferner:

V. daß dieser Gesellschaft schon 1535 von der öffentlichen Meinung der Vorwurf gemacht wurde: „sie bilde einen Theil eines großen Verschwörungsbundes des aufgehobenen, aber geheim fortgeführten Templer-Ordens, zum Zweck des Umsturzes der Kirche und der monarchischen Ordnung.“

Die Urkunde beweist endlich

VI. daß die Gesellschaft dieser Johannesbrüder oder Frei-

maurer in Voraussicht der bald nachher wirklich eingetretenen religiös-politischen Verwüstungen Europas, Fürsorge traf, ihren Endzweck und ihre Bundesform zu retten und der Zukunft zu erhalten.

§. 11.

I. Beweis des Bestandes einer, über die gebildete Welt ausgebreiteten Verschwörungs-Gesellschaft der Kinder der Wittwe, — vor 1440 Johannes-Brüderschaft, nach 1440 Freimaurer-Orden genannt, — erneuert im Jahre 1535.

Motto:

„Die wahre Freimaurerei vereinigt alle Menschen aller Zonen. Sie bekümmert sich nicht um die einzelnen confessionellen Unterschiede, **da in ihrer Auffassung der Religion**, alle Confessionen nothwendig aufgehen müssen. Allgemeinheit ist der erste Hauptcharakter des Ordens der Freimaurer, Zugänglichkeit für Jeden, der zunächst wahrer Mensch werden will!" —

(Die Freimaurerei in ihrer Stellung ꝛc. S. 26.)

Zu I.

So wird die Thatsache des Bestandes einer, über die ganze Welt ausgedehnten geheimen Gesellschaft, vor dem Jahre 1440 unter dem Namen der Johannes-Brüderschaft, seitdem und bis 1535 unter dem Namen „Johannes-Orden freier Maurer oder Freimaurer-Brüderschaft," durch folgende Stellen der Urkunde erwiesen:

1) „Wir, auserwählten Meister der ehrwürdigen und dem Johannes geweiheten Brüderschaft, oder (sive) die Werkgenossen des Ordens der freien Maurer (liberorum caementariorum ordinis socii) Vorsteher der Logen oder Bauhütten, welche zu London, Edinburg, Wien, Amsterdam, Paris, Lyon, Frankfurt, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Madrid, Venedig, Gent, Königsberg, Brüssel, Danzig, Middelburg, Bremen und Cöln errichtet sind, ꝛc." (Eingang der Urkunde.)

2) „unseres uralten und tiefgeheimen Ordens," (Ebenda.)

3) „unserer obgenannten Brüderschaft und allen zu diesem Freimaurer- oder Johannes-Orden gehörigen Brüdern," (Ebenda.)

4) „*A*. Die Brüderschaft oder (vel) der Orden der nach St. Johannes heiligen Regeln verbundenen Freimaurerbrüder ꝛc.“

5) „*E*. Nirgendsher haben wir eine überzeugende Nachricht erhalten, daß diese unsere Brüderschaft vor dem Jahre 1440 nach Christi Geburt, unter einem anderen Namen, als dem der Johannesbrüder bekannt gewesen sei, sondern, wie sich uns aus den Urkunden ergab, hat sie erst zu jener Zeit angefangen, mit dem Namen „der Freimaurer-Brüderschaft,“ (fraternitatem liberorum caementariorum nomine) benannt zu werden.“

6) „*I*. Illos inter doctores etc. bis mit haberetur. Unter jenen Lehrern und dieses Ordens Meistern, hat nach ihrer Zerstreuung über den ganzen Erdboden ein wechselseitiger Austausch der Gelehrsamkeit und des Lichtes stattgefunden.“ Dadurch ist es geschehen, daß man anfing aus den bereits auserwählten Meistern einen Höchsterwählten, einen Patriarchen als sichtbares und als unsichtbares Haupt des ganzen Ordens zu wählen.

7) „*N*. Während nun unser Bund als ein Ganzes, nur durch ein einziges Oberhaupt ꝛc. aller auf dem ganzen Erdboden zerstreuten Logen.“

§. 12.

II. Zweck der Weltverschwörungs-Gesellschaft des Freimaurer-Ordens 1535.

Motto:

„Es ist nicht zu leugnen, der Freimaurer-Orden hat sowohl durch die in manchen Ländern sehr bedeutende Zahl seiner Glieder, als auch durch den Einfluß und die äußere Stellung vieler derselben ein Ansehen erlangt, welches nicht selten von großem Gewicht ist. Der Freimaurer-Orden ist da, wo er blüht, eine Macht geworden, die um so mehr anerkannt wird, als sie sich im Leben durch edle (? —) Thaten offenbart. Es ist bekannt, wie der Maurer-Orden, namentlich in Preußen, unter dem Druck der französischen Fremdherrschaft, an der Belebung vaterländischen Eifers wirkte, und wie meist aus den Maurerkreisen **Vereine** hervorgingen, die mehr oder weniger zur Erhebung der unterjochten Völker beitrugen. Ebenso bekannt ist es aber auch, daß man nach Napoleons Fall die Logen in den Verdacht der Theilnahme an demagogischen Umtrieben zu bringen suchte, was in einigen Ländern eine größere oder geringere Ueberwachung hervorbrachte!“ —

(Die Freimaurerei in ihrer Stellung ꝛc. S. IV. des Vorwortes.)

Zu II.

Den Zweck der einheitlichen Verschwörungs-Gesellschaft documentiren die Stellen:

1) „*A.* Unsere Verbrüderung ist bereits zu jener Zeit entstanden, als wegen der verschiedenen Sekten christlicher Sittenlehre sich eine kleine Zahl von Eingeweiheten, mit der wahren Sittenlehre und der sinngerechten Auslegung **der Geheimlehren** vertraut, von der Menge absonderte. Denn zur damaligen Zeit glaubten jene gelehrten und erleuchteten Männer als ächte, von den heidnischen Irrlehren völlig frei gebliebene Christen: durch eine, mit Irrlehren befleckte Religion würden Glaubensspaltungen nicht aber Friede, nicht Duldung und Liebe, sondern verabscheuungswürdige Kriege verursacht und verbreitet." — „Daher haben sie sich durch einen hochheiligen Eid verpflichtet, die Sitten-Grundsätze dieser Religion, die dem menschlichen Gemüth angeboren sind, besser und reiner zu bewahren, und sich daher denselben ganz zu weihen, damit sich auf solche Art mehr und mehr das wahre Licht aus der Finsterniß erhebe, und dahin wirke, **den Aberglauben** zu bekämpfen, und durch zielgerechte Uebung aller menschlichen Tugenden Friede und Wohlsein unter den Menschen fest zu begründen."

Und als ostensibler, zur Schau getragener Zweck wird „Wohlthätigkeit" angegeben, worüber die Urkunde weiter sagt:

2) „*Θ.* Die leitenden Grundsätze unserer Handlungen und alle unsere Bestrebungen, wohin und wieweit sie gehen mögen, sind in folgenden beiden Vorschriften ausgesprochen: „Liebe und schätze alle Menschen, wie deine Brüder und Blutsverwandten. Gib Gott, was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist!"" —

3) „*I.* Die Geheimnisse und Geheimlehren, durch welche unsere Bestrebungen verborgen werden, dienen nur zu dem einzigen Zweck, ohne Prunken wohlzuthun, und ohne Störung unsere Vorsätze bis auf's Aeußerste zu verfolgen." —

Der Satz 1) beginnt mit Ignorirung, also mit thatsächlicher Verwerfung religiöser Offenbarung durch Jesum, und läßt diesen nur eine Sittenlehre gelehrt haben. Also auch Negation der Göttlichkeit Jesu und der Erlösung durch ihn, folglich auch Verwerfung der christlichen Religion, als solcher, woraus weiter un-

abwendbar der Schluß folgt: daß die Johannesbrüder keine Bekenner der christlichen Religion waren, wäre selbe auch denkbar ohne Papst und Geistlichkeit.

Diese Folgerung wird nur weiter bestätiget durch die angebliche Entstehung. Ueber die christliche Sittenlehre, nicht über Jesu religiöse Offenbarung, bildeten sich Sekten, denn die wahre Sittenlehre war nur einer kleinen Anzahl auserwählter erleuchteter Männer als Geheimlehre anvertraut, wurde nur von diesen verstanden und von ihnen der Menschheit in dem von ihnen gestifteten Johannes-Bruderbund erhalten. Wer aber jene ersten Meister auserwählt? — davon schweigen die weisen Verfasser der Urkunde. Daß es Jesus nicht gewesen sei, folgt selbstverständlich schon daraus, daß sein Name nirgends genannt, seine göttliche Offenbarung thatsächlich verworfen wird und der Ausdruck Christus immer vom Namen Jesu isolirt erscheint, so daß unter dem Gesalbten oder Heiland füglich auch der Manes der Kinder der Wittwe, unter dem Ausdruck „Cristiani" aber die Bekenner dieses zu verstehen sein können und in der That zu verstehen sind. Diese Auserwählten waren dem entsprechend die ersten vom Manes auserwählten Schüler.

Darum sind diese erleuchteten Bundesbrüder die allein wahren Christen, d. h. die Gesalbten, die alleinigen Kenner der wahren geheimen Sittenlehre, und alle andere christliche Kirchen sind mit Heidenthum befleckte Irrsekten, also und insonderheit die bestehende allgemeine christliche Kirche. Darum muß die wahre Lehre in der Welt zur Geltung gebracht und die bestehende Kirche vertilgt werden durch diese Kenner der wahren Geheimlehre mittelst des Johannesbundes.

Für diese Verwerfung der christlichen Religion als solcher, beweisen endlich die Stellen:

4) „*Z.* Obgleich wir bei Ausübung der Wohlthätigkeit auf keine Religion und kein Geburtsland Rücksicht nehmen, so halten wir es doch **bis jetzt noch für** nothwendig **und sicherer,** Niemand anders in unseren Orden aufzunehmen, als wer sich in den profanen oder weniger erleuchteten Gesellschaftskreisen zum Christenthum bekennt."

5) „Nach der Zeitrechnung, welche die christliche heißt!“ — (Am Schluß.)

6) „*A.* Die Brüderschaft oder der Orden der, nach St. Johannes heiligen Regeln, verbundenen Freimaurerbrüder, leitet ꝛc.“

So erklären die Sätze 4) und 5) klar, deutlich und ausdrücklich die Führung eines christlichen Namens und die Beibehaltung einiger christlichen Formen, als eine, nur noch von der Zeit gebotene Klugheitsmaßregel, geboten von der Pflicht der Selbsterhaltung, der Sicherheit! Und nur den hält der Orden für geeignet zur Aufnahme, der soviel Klugheit besitze, in den allgemeinen Gesellschaftskreisen, sowie in den niederen, noch nicht vollkommen erleuchteten Ordenskreisen, das Bekenntniß der christlichen Religion zur Schau zu tragen, eine Rücksicht, die also in den erleuchteten Ordensgraden wegfällt, wo man die Christus-Religion verwirft und deßhalb eine andere Zeitrechnung führt.

Und damit harmonirt endlich der 6te Satz. Nicht auf Jesu religiöses Gesetz wird der Maurer verpflichtet, sondern auf das des Johannes, mithin ist dieser nicht das biblische Vorbereitungs-Organ auf Jesu göttliche Verkündung und Lehre, und ist sein Gesetz ein anderes als Jesu Gesetz. Daher nirgends ein Zeichen der Verehrung Jesu, sondern nur des sog. Johannes, denn offenbar ist er auch nicht Johannes der Täufer, da er dann unter Jesus, nicht über Jesus erscheinen müßte, sondern Busiris.

Aus alledem leuchtet uns wohl als Subject eine unchristliche Verbindung, als Object ihres Strebens, die Zerstörung des Christenthums, in der Ordenssprache „Aberglaube“ geheißen, klar entschieden hervor; allein das bloße Zerstören ist vernünftig kein denkbares Endziel; als ein solches ist bei einer auf Jahrhunderte berechneten Gesellschaft nur ein schaffendes voraussetzbar. Als ein solches ist nun ausgesprochen in der Urkunde: Ersetzung des christlichen Aberglaubens durch das Johannesgesetz, welches das jedem Menschen mit zur Welt gegebene Sittengesetz sein und mit den bekannten Lehrsätzen Jesu zusammenfallende Lehrdogma sein soll: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst, gib Gott, was

Gottes und dem Kaiser was des Kaisers ist." Allein, daß Jesu Lehrsinn nicht der sein könne, in dem die Johannesbrüder diese Sätze auffaßten, folgt in unabweislicher Consequenz theils aus der Verwerfung der Person Jesu, theils aus der Definition des Johannesgesetzes, als einer Naturmitgabe, als welche wir nur thierische Triebe und geistige, der guten und der bösen Entwickelung durch Lehre fähige Anlagen, ja solche in Folge der Erbsünde mit vorherrschend böser Neigung, erhalten. Eine solche, erst die precäre Bildungsart erwartende geistige Mitgabe, ist keine moralische Mitgabe, ist Negation der christlichen Sittenlehre.

Schon die unchristliche, also heidnische Subjectivität, und das ausgesprochene Ziel der Zerstörung der christlichen Kirche, deuten handgreiflich darauf hin, daß das angebliche, im Halbdunkel gelassene Johannesgesetz, das Fundamentalgesetz der mysteriösen Heidenkirche sein müsse, da eine heidnische Gesellschaft es an die Stelle des zu stürzenden Christenthums, zum allgemeinen Welt-Gesetz erheben will.

Fassen wir endlich Namen, Geschichte, Organisation dieses hier fraglichen Johannesbundes, fassen wir jeden der eben hier ausgehobenen, Zweck und Taktik des Bundes betreffenden Sätze in's Auge und vergleichen ihn mit dem Bunde der Manichäer oder der Kinder der Wittwe, der auch die Johannes-Brüderschaft umschloß, so stoßen wir auf kein Jota, das wir nicht hier wie dort fänden, folglich ist die subjective Einheit eine selbstredende Gewißheit, mithin auch die Einheit des Zwecks.

Als Zweck der Manichäer oder der Kinder der Wittwe sahen wir aber die Restauration der mysteriösen Heidenkirche, den Johannes, als Symbol der Sonnenwende, der schwindenden und der schwellenden Zeugungskraft der Natur, mithin kann das Gesetz dieses Johannes, dieses Gesetz der Sonnenwende, der ewigen Zeugungskraft der Natur, kein anderes sein, als das allgemeine Naturgesetz, das die Zeugungskraft wieder erstehen läßt und durch Zeugung der Geschlechter die Welt erhält, kurz jenes thierische angeborene Naturgesetz, das wir in allen seinen Beständen in allen alten Mysterien schon sattsam kennen lernten.

Wir sahen bereits in den ältesten Heiden-Mysterien, daß die

älteste sog. Heidenkirche schon, die Verbindung auch der politischen Gewalt des Staates mit ihrer Priestergewalt hatte oder forderte.

Damit verbanden aber die Manichäer oder die Kinder der Wittwe das große politische sociale Ziel einer heidnisch-priesterlichen Weltherrschaft und einer Lebensgemeinschaft aller Menschen, mithin war auch dieses Ziel in ihrem Johannesgesetz enthalten. Und sie nannten die Durchführung dieser Lebensgemeinschaft „die große Wohlthat," die sie der Welt schaffen wollten, daher hieß auch Wohlthätigkeit ihr spitzfindiges Zweckangeben nach Außen. Es mußte daher auch dieser politisch-sociale Zweck sich im Johannesgesetz der Gesellschaft von 1535 befinden.

Wir finden diese Gesellschaft im ebenbezeichneten Jahre, als einen über die bekannte Welt verbreiteten politisch-socialen Körper, der uns als seine innere sociale Basis „Liebe zum Nebenmenschen gleich als blutsverwandten Bruder," hinstellte. Dieß Princip müsse, — so sagt die Urkunde weiter, — alle Handlungen und alle Bestrebungen, wohin und soweit sie gehen mögen, motiviren. Nun denn, der leibliche Bruder darf gleiches Erbe mit dem Bruder verlangen und Hingabe von Blut und Habe zu seiner Hülfe vom leiblichen Bruder erwarten. Aber folgen wir den guten Manichäern wohin und soweit ihre Lehre, die wir ja kennen lernten, geht, ihr Johannes- oder Naturgesetz in der Hand, so kommen wir zu der Motivirung dieser brüderlichen Stellung der Menschen zu einander. Sie sind alle Kinder einer Mutter, der Erde, und leben alle gleichmäßig von ihr, mithin haben auch alle gleiche Ansprüche auf alle Gaben der gemeinschaftlichen Mutter-Erde zu machen, sind also vollkommen berechtiget, in gleicher Gemeinschaft zu leben! —

Ist nun klar erkennbar die Restauration der Heidenkirche, mit einer heidnischen, die kirchliche und die politische Gewalt in sich vereinigenden Priesterschaft, und die Erhebung dieser sog. Kirche mit ihrer Priesterschaft zu einer alleinigen einheitlichen Weltkirche, das erste, und die Lebensgemeinschaft aller Menschen unter ihr, das zweite Ziel dieses Manichäerbundes, so folgt von selbst, daß die Vorbedingungen dieser Realisirungen in der Zerstörung aller christlichen Staaten-Grundlagen, der heil. Kirche, der Throne,

der Staaten, des Eigenthums und der Familienbande ruhen. Die Gesellschaft ist daher in sich zunächst eine kirchenfeindliche, und mag sich eine religiöse, ihre Zwecke, nur religiöse nennen; aber sie ist secundär und thatsächlich auch eine politisch staatenfeindliche, ja eine, allen Grundlagen christlicher Staaten, dem Familien- und dem Eigenthums-Institut feindliche.

Daran können uns einige Stellen der Urkunde nicht irre machen, welche jede feindliche Absicht gegen die heilige christliche Kirche ableugnen und gegen die monarchische Gewalt eine loyale Affectation zur Schau tragen. So die Stellen

a) *B.* „ꝛc. Dagegen alle Verbindungen oder sog. Verbrüderungen, welche sich politischen oder kirchlichen Umtrieben beigesellen und gegen irgend jemand Haß und Feindschaft eidlich versprechen und schwören, möge es unter irgend einem angenommenen Namen von Freimaurern oder Brüdern geschehen, die den heiligen Vorschriften des Johannes oder sonst Jemandes zu folgen behaupten, alle diese gehören nicht zu unserem Orden, sondern werden von uns als Schismatiker verleugnet und verstoßen."

b) Die oben ausgehobene Stelle: „Gebet Gott, was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Endlich käme die Stelle hier in Frage, hätte Bruder Bobrik richtig übersetzt:

c) „*H.* Zu den Pflichten, welche ausdrücklich geboten sind und mit einem feierlichen Eide angelobt werden müssen, gehören auch Treue und Gehorsam gegen die (*secularibus* et legitime nobis praepositis *imperantibus*) weltlichen uns auf gesetzliche Weise vorgesetzten Obrigkeiten." Allein, wie in der Note zur Uebersetzung gezeigt wurde, bedeutet secularis zunächst altherkömmlich, und in der Kirchensprache nur in Verbindung mit brachium, „weltlich." Auch sieht man ja deutlich aus dem Beisatz nobis praepositis, uns vorgesetzten, daß speciell Ordens-Obere, nicht die allgemeinen Obrigkeiten gemeint waren, daher richtig übersetzt die Stelle in der von mir beigesetzten Fassung lautete: „gegen die altherkömmlichen, und in verfassungsmäßiger Weise uns vorgesetzten Oberen."

So verordnet die Stelle nur eidlichen Gehorsam gegen die

altherkömmlichen und verfassungsmäßigen Ordens-Oberen, kommt also in der That hier gar nicht in Frage. Auch werden wir in den folgenden Capiteln den Imperator der Gesellschaft kennen lernen.

Und was die Stelle b) betrifft, so ist ja der Gott der Christen nicht der Gott der Heidengesellschaft, und der allgemeine weltliche Kaiser ist nicht auch rechtmäßiger Herr über die Heiden-Gesellschaft, die ihn als Empörer gegen ihr heidnisches Priester-Gesetz betrachtet. Sie hat auch ihren Ordenskaiser, als ihr höchstes, altherkömmliches und verfassungsmäßiges weltliches, nur dem allerhöchsten Priester, oder Gottmenschen, den wir kennen lernten, untergeordnetes Oberhaupt. Und dieser ist gemeint, mithin zerfällt auch diese schöne Floskel in ein bedeutungsloses Nichts! —

So bleibt nur die erste Paradestelle unter a), welche den Zweck hat, als Gegenbeweis wider die vorher aufgeführten Beschuldigungen der revolutionären Ordenszwecke gegen Kirche und gegen Staat zu dienen. Und da sie für sich jedes anderen Beweises entbehrt, so zeigt sie sich nur als einfache negative Versicherung. Nun ist aber diese negative Versicherung ein Gegensatz von dem ausgesprochenen Gesellschaftszweck und absolut unverträglich mit der Ausführung dieses Gesellschaftszweckes, denn die Bekämpfung der heiligen Kirche, als angeblich bestehenden Aberglauben und ihre Ersetzung durch die Heidenkirche, schließt ja selbstredend die Wahrheit der Negation kirchenfeindlicher Absicht und Thätigkeit aus. Und ebenso ist ja die Einführung eines Reiches der Lebensgemeinschaft unvereinbar mit dem Staaten- und monarchischen Fortbestand, folglich *kann* die Versicherung *absolut* keine ernstgemeinte Wahrheit besagen sollen, sondern muß in Folge innerer Nothwendigkeit, Lüge sein.

Dagegen gibt uns die Urkunde selbst den Maßstab richtiger Beurtheilung der Stelle in die Hand, indem sie uns ausdrücklich bezüglich des christlichen Namens und einiger Formen, welche die Heidengesellschaft angenommen hatte, um in einem christlichen Charakter zu erscheinen, erklärt: „*es sei noch zur Zeit als eine kluge Maßregel zur Sicherung der Gesellschaft* von den Ordens-Oberen betrachtet worden.“ —

Und dieselbe Motive liegt offenbar in erhöheter Stärke auch für die gleiche Klugheitsmaßregel der Erscheinung der Gesellschaft auch in loyalem Charakter vor! —

Doch weiter,

§. 13.

III. Der Organismus des Ordens.

Motto:

„Die wahre Form der maurerischen Tendenz, enthält eigentlich nur der 1ste Grad mit seinen Symbolen; der 2te Grad wurde später hinzugefügt und enthält nur eine weitere Erklärung der Symbole. Der 3te oder Meistergrad hebt über die Symbole hinweg (?—) und zeigt die Wahrheit in ihrem vollen Glanze. Zu diesen Graden ist in der neueren Zeit noch der 4te Grad gekommen, in welchem der Maurer vollkommener Meister oder Schotte wird. Zu einem solchen wird Niemand erhoben, in dem man nicht besondere Theilnahme an dem Orden und Befähigung dazu bemerkt. Man kann sich auch nicht zu diesem Grade, wie zu den früheren melden, sondern muß vorgeschlagen werden. Der neue Schottenmeister erfährt zunächst, daß der Orden durch 3 Grade gestiftet durch 5 verbessert und durch 7 vollkommen gemacht worden ist." —

(Die Freimaurerei und ihre Stellung ꝛc. S. 23 ff.)

Der Organismus war nur ganz der nämliche, den wir bei den Manichäern oder bei den Kindern der Wittwe bereits fanden. Es gehören unter diese Rubrik die Stellen der Urkunde:

1) Die Eingangsstelle: „Wir auserwählte Meister der ehr„würdigen und dem Johannes geweiheten Brüderschaft, oder „Werkgenossen des Ordens freier Maurer, Vorsteher der Logen, „auch der Bauhütten, welche zu ꝛc. als Capitel versammelt, ꝛc. „eröffnen durch dieses, an alle obengenannte Logen gerichtete Send„schreiben sämmtlichen Ordensbrüdern."

2) Die weitere Stelle der Einleitung: „Urkunde, sämmtlichen „Capiteln und Bauhütten unseres Bundes zuzustellen."

3) Die Schlußstelle der Einleitung: „Außerdem thun wir „dann noch sowohl dem erleuchteten, als dem dunkleren Kreise, „deren beider Wohlfahrt uns am Herzen liegt, und unsere That„kraft in Arbeit erhält, hiermit kund und zu wissen."

4) „*A*. Die Brüderschaft oder der Orden der nach St. Jo„hannes heiligen Regeln verbundenen Freimaurerbrüder, leitet ꝛc."

5) Ebenda die Stelle: „Wurden die Meister dieser Verbin„dung dem Johannes geweihete Brüder genannt, ꝛc. Ferner

„wurden sie „Meister" genannt, nach dem Sprachgebrauch jener „Zeiten. Diese wählten sich aus den erfahrensten Schülern Werk= „genossen, daher der Name „Gesellen" entstanden, da die übrigen „Berufenen, aber nicht Auserwählten, nach der Sitte der hebräi= „schen, griechischen und römischen Weltweisen, mit dem Namen „der Lehrlinge bezeichnet wurden."

6) „*B*. Unsere Verbindung besteht, wie früher, so auch jetzt, „aus diesen drei Graden, der Lehrlinge, Gesellen und Meister, „die letzteren aber, die Meister, aus erwählten und höchsterwähl= „ten Meistern."

7) „*Γ*. Unter jenen Lehrern und dieses Ordens Meistern, „welche mathematische, astronomische und andere Wissen= „schaften trieben, hat nach ihrer Zerstreuung über den ganzen „Erdboden, ein wechselseitiger Austausch des Lichtes und der Lehre „stattgefunden. Dadurch ist es geschehen, daß man anfing, aus „jenen bereits auserwählten Meistern, außerdem noch Einen zu „erwählen, der gleichsam vor den Uebrigen hervorragend, als der „höchste auserwählte Meister oder Patriarch verehrt wurde, den „auserwählten Meistern allein bekannt, so daß er auf solche Weise „zugleich als das sichtbare und unsichtbare lenkende Oberhaupt „unserer ganzen Mitverbindung angesehen wurde. Wie denn „auch heutigen Tages diesem Vertrage gemäß ein oberster Meister „und Patriarch, obgleich den wenigsten bekannt, wirklich vor= „handen ist."

„Nachdem wir diese Thatsachen vorangestellt, sowie wir sie „aus der reichen Sammlung der ältesten Pergament=Rollen und „Ordens=Urkunden zusammengetragen, beschließen und verordnen „Wir, unter Ermächtigung unseres Patriarchen, gemäß der genauen „Benutzung der heiligen Urkunden, welche in Zukunft der treuen „Obhut unseres Patriarchen und seiner Nachfolger anvertraut „bleiben, wie folgt:"

8) „*Δ*. Die Leitung unseres Bundes und die Art und Weise, „wie die Strahlen des flammenden Sterns zu den er= „leuchteten Brüdern, und zu der uneingeweiheten Menschheit, ge= „leitet und verbreitet werden sollen, ist den auserwähten Meistern „übertragen. Sie haben darüber zu wachen und zu sorgen, daß

„die Brüder, welchen Ranges und Standes sie sein mögen, nichts „gegen die wahren Grundsätze unserer Vereinigung unternehmen. „Deßgleichen liegt auch diesen Vorstehern ob, den Bund zu ver= „theidigen und seinen unverletzten Bestand zu erhalten und zu „beschützen. Sie sollen den Orden so oft, und wo immer die „Nothwendigkeit eintritt, mit Aufopferung ihrer äußeren Güter „mit Gefahr des eigenen Lebens gegen alle Angriffe und alle „Gegner unserer Anstalt vertheidigen."

9) „*M.* Nur ein solcher allein wird als Johannesbruder „oder Freimaurer erkannt, welcher auf gesetzmäßige Weise, mit „Hülfe und unter Vorsitz eines auserwählten Meisters, unter „Mitwirkung von mindestens sieben Brüdern in unsere Geheim= „nisse eingeweiht worden, und im Stande ist, durch Zeichen und „Erkennungsworte deren sich alle Brüder bedienen, seine Auf= „nahme zu beweisen. Unter diesen Zeichen und Worten sind „auch diejenigen mit begriffen, welche in der Edinburger und „deren affiliirten Logen oder Bauhütten, sowie auch in „der Hamburger, Rotterdamer, Middelburger und in der zu Vene= „dig errichteten Hütte, im Gebrauche sind, deren Beamtungen „und Arbeiten zwar nach schottischer Weise eingerichtet sind, „aber doch hinsichtlich des Ursprungs, Zweckes und der Grund= „verfassung, nicht von denen bei uns geltenden abweichen."

10) „*Z.* Bei der Erforschung und Prüfung derer, welche „sich zur Aufnahme in den ersten Grad, d. h. den der „Lehrlinge melden, dürfen keine körperliche Peinigungen ange= „wendet werden, sondern nur solche Prüfungsmittel, welche dazu „dienen, die Geisteskraft, die Neigungen und die Gemüthsart der „Novizen zu erforschen."

11) „*H.* Zu den Pflichten, welche mit einem feierlichen Eide „angelobt werden müssen, gehören auch Treue und Gehorsam „gegen die altherkömmlichen, uns auf verfassungsmäßige Weise „vorgesetzten Oberen."

12) „*N.* Während nun unser Bund als ein Ganzes nur „durch ein einziges allgemeines Oberhaupt, die verschiedenen „Meister=Versammlungen aber, aus denen er besteht, „von verschiedenen Obermeistern, nach der Weise und

„den verschiedenen Bedürfnissen der verschiedenen „Gegenden und Staaten geleitet werden sollen, so ist zugleich „nichts nothwendiger, als eine gewisse Gleichförmigkeit aller, auf „dem ganzen Erdboden zerstreuten Logen, gleichsam wie „Glieder eines einzigen, wenn auch zusammen gesetzten Körpers, „sowie auch ein Brief- und Botschaften-Wechsel, der aller „Orten mit sich und mit den Ordenslehren übereinstimmt: weß„halb dieses gegenwärtige Schreiben an alle einzelne Meister„Collegien unseres Ordens, so viele ihrer bis jetzt bestehen, „versendet werden wird."

13) „*I.* Die Geheimnisse und Geheimlehren, durch welche „unsere Bestrebungen verborgen werden, dienen nur ꝛc. und ohne „Störung unsere Vorsätze bis auf's Aeußerste zu verfolgen."

14) „*K.* u. *A.* Jährlich feiern wir das Andenken des heil. „Johannes, als des Vorboten Christi und als unseres Ordens„Beschützers. Diese und die übrigen damit übereinstimmenden „Feierlichkeiten, weichen gänzlich von den kirchlichen Gebräuchen ab."

Es erweist sich daraus folgender Organismus:

A. Die Verschwörungs-Gesellschaft war (und ist heute noch) eine Einheit, ausgebreitet über die ganze sog. civilisirte Welt. (Nr. 1. 7. 12. „über den ganzen Erdboden.")

B. Sie führte als Einheit den Namen des Freimaurer-Ordens in dem §. 3 bezeichneten Sinn einer geistlichen Ordensbrüderschaft, dem Gegensatz des ritterlichen Ordensbegriffs, im Verhältniß zu welchem daher der Freimaurer-Orden nur als Freimaurer-Brüderschaft oder als Werkgenossenschaft sich darstellte. (Vergl. den obigen §. 3 und die Beweisstellen 1. 4. 7. 12.) Diese angeblich geistliche Brüderschaft oder dieser geistliche Orden zerfiel in sich zunächst in zwei Hauptheile, in den des Ordens im engeren Sinn, und in den der Brüderschaft im engeren Sinn. Diese letztere stand im Verhältniß einer consocietas, einer Mitgenossenschaft, nach dem aus der Urkunde hervorleuchtenden Sprachgebrauch des Wortes Socius, einer Gesellen- oder Werkgenossenschaft, also einer dem Orden verbundenen unteren Genossenschaft. Die Mitglieder des inneren Ordens wurden als illuminati, Erleuchtete, Meister, die Mitglieder der Brüderschaft als obscuriores,

Unwissendere, Gesellen bezeichnet. Nur dann, wenn die Brüderschaft der profanen Welt entgegengesetzt ward, wurden Letztere unter illuminata mitbegriffen. (Vergl. die Beweisstellen Nr. 3. 6. 7. in den Worten: „den auserwählten Meistern allein bekannt.“ 8. 12. „die verschiedenen Meister-Versammlungen“ wonach nur Meister Conventualen sind und Stimmrecht haben.)

Die St. Johannes-Freimaurer-Brüderschaft sehen wir die kleinen Mysterien des Vorhofs unserer heutigen Mysterien-Heidenkirche bilden und auch unter dem Namen der blauen Maurerei begriffen; die Grade des eigentlichen Ordens, oder des Tempels, beginnen mit dem sog. Schotten-Orden, der sog. rothen Maurerei. Der heutige Orden erklärte der Welt, vergleiche oben Cap. VI. §. 9: „Im ersten oder Lehrlings-Grade wird dem Maurer durch „allerlei Symbole oder symbolische Handlungen der allgemeine „Zweck der Maurerei anschaulich gemacht, wie dieser in den ꝛc. „von der Baukunst entlehnten Formen verborgen sei und daß es „seine Aufgabe nur sei, neben dem großen Baumeister, schaffend „und bildend aufzutreten, sich in den Dienst der mitgetheilten Ideen zu stellen.“ — (S. 23.) Man gibt also — und die Urkunde II. hat uns das zum Ueberfluß bewiesen, — dem ersten Grad schon das volle Programm des Ordenszweckes und seiner Mittel; aber man gibt es ihm unverständlich, eingehüllt in Symbole, Rituale und selbst in scheinbar alberne Märchen, und verlangt von ihm nur leidenden dienstlichen Gehorsam. Die folgenden Grade bringen dem Brauchbaren das Verständniß und die mehr und weniger selbstbewußte active Thätigkeit für die Ordenszwecke mittelst der Einwirkung und Richtung auf die obige leidende Masse, welche unwissendes passives Werkzeug ist. Und die Stelle 19 der obenbezeichneten Ordensschrift fügt bei: „Es gibt nur zwei Grundfarben: Blau und Roth; ihre rechte gekreuzte Durchdringung ist das reine Licht. Blau ist die horizontale Linie, das Leidende; roth die perpendikulare, das Wirkende. Die Schotten in der Maurerei sind roth gekleidet; die ihnen untergebenen Brüder der Johannes-Maurerei heißen die Blauen.“

Und endlich umfaßte der Orden seit der Einigung mit der

schottischen, ritterlichen Templer-Maurerei, eine speciell kriegerische Gattung neben der speciell geistlichen und friedlichen der Johannes-Logen.

C. Die Brüderschaft, consocietas, ordo im weiteren Sinn, die Gesellschaft wird regiert von einem geistlichen Oberhaupt, der Patriarch genannt, ein Höchsterwählter der auserwählten Meister, unter dessen Genehmigung und Autorität alles Wichtigere für die Gesellschaft geschehen muß und unter dessen Hand sich auch das geheime, an alten Urkunden reiche Archiv befindet. Er ist nur den auserwählten Meistern bekannt. Und sein Symbol, sowie das seiner Ordensregierung und Lehre ist „der flammende Stern." (Vergl. die Beweisstellen Nr. 7. u. 8.)

D. Die Ordenseinheit besteht weiter aus drei Stufen, und in der 3ten Stufe aus zwei Gradtheilungen. Die 1ste unterste Stufe ist die der Lehrlinge, die 2te die der Gesellen, die 3te die der Meister, in welcher eine höhere Gradtheilung, die der auserwählten Meister besteht. (Vergl. Nr. 6.)

E. Die auserwählten Meister machen den Bindegrad mit dem inneren Orden, und die Vorsteher der aufgeführten 19 Directorial-Logen in Europa, zählen sich ihm zu, wie der Eingang der Urkunde ausdrücklich besagt. Ferner finden wir unter *N.* daß jede Meisterloge unter einen Obermeister stehen müsse. Dieser wird nicht als auserwählter Meister aufgeführt, gleichwohl muß er doch nothwendig aus dieser höheren Classe entnommen sein, da er als Oberermeister aufgeführt wird, mithin müssen die Logen-Vorsteher, mit dem Prädicat „Obermeister" eine höhere Beamtenstellung in der Classe der auserwählten Meister inne haben und dem inneren Orden mit einverleibt sein.

Hierzu kommt, daß die ersten Stifter und nachherigen auserwählten Meister laut des Satzes *T.* mathematische, astronomische und andere Wissenschaften trieben, wodurch in den erstgenannten Wissenschaften auf den Magiergrad der Manichäer hingewiesen wird, den wir dort kennen lernten. Er also erscheint als Stiftungs- und als Regierungskörper der Brüderschaft.

Die Genossenschaft der auserwählten Meister ist der organische Körper, durch welchen vom geheimen Angelpunkt, vom Patriarchen

aus, alle Thätigkeit der Brüderschaft in ihrem Inneren und nach Außen geleitet, durch welche alle Erkenntniß in den Stufenfolgen ertheilt wird. Auch haben sie den Orden mit Gut und Blut zu vertheidigen und alle Mitglieder in der regelrechten Bahn zu erhalten. (8.) „Die Leitung der Strahlen des flammenden Sterns zu den erleuchteten Brüdern und zur profanen Welt ist bei den auserwählten Meistern," — so lasen wir. — Sie waren über die ganze Erde zerstreut, aber sie unterhielten zur gleichförmigen Regierung des Ganzen eine lebhafte Communication durch Schreiben und durch Botschafter. (Vergl. Nr. 12.)

F. Diese Regierung geschah mittelst der Institute der Capitel, der Directorial- und der unteren, sog. affiliirten Logen, eines Organismus, dessen ich bereits §. 3 zu erwähnen genöthiget war. Capitel waren berathende und beschliessende Convente der mit Sitz und Stimme dafür berechtigten Logenglieder. Und wir erkennen ganz deutlich aus der Urkunde eine dreifache Gattung solcher Capitel. Die Urkunde besagt in ihrem Eingang, daß die 19 Meister als Capitel versammelt und mit Vorwissen und Genehmigung des allerhöchsten Patriarchen berathen und beschlossen hätten, was folgt. Und dann sehen wir aus dem Satz 9. „deren affiliirten Logen," daß jene Vertreter der aufgeführten Logen aus allen Hauptstädten Europas, höhere Directorial-Logen waren; mithin war das Cölner Capitel augenscheinlich ein höchstes europäisches Directorial-Capitel unmittelbar unter dem Patriarchen. Und da der Orden über die ganze Erde verbreitet war, hier aber nur ein europäischer Convent erschien, so findet man sich damit schon auf die Spur der Wahrheit verwiesen, daß dieser, nach der Urkunde angebliche höchste Ordenspatriarch, nur der Patriarch eines der vier Welttheile war, in welche wir die Welt vom Orden später vertheilt sehen werden und die unter dem Weltpatriarchen standen, welcher noch den sog. Gottmenschen über sich hatte. Doch dieses höchste, den allgemeinen Orden mit allen seinen höheren ritterlichen und höheren geistlichen Theilen mit angehörende Verhältniß, ist hier noch außer Betracht zu lassen. Genug, daß die 19 Cölner Convents-Glieder als auserwählte Meister und Repräsentanten von Directorial-Logen einzelner Länder, also gewisser

Ordens-Provinzial-Logen das europäische General-Capitel bildeten. Sie waren somit Ordens-Provinziale und da den einzelnen Logen wieder Obermeister, auserwählte Meister vorstanden, die mit ihren unteren Meistern Logen-Capitel bildeten, so mußten sie selbst nothwendig mit dem Provinzial einen höheren, provinziellen Körper gestalten.

G. Alle Mitglieder haben eidlich Gehorsam anzugeloben allen altherkömmlichen und verfassungsmäßig ihnen vorgesetzten Ordens-Oberen. (11.)

H. Die Aufnahme-Weihe in den untersten oder Lehrlings-Grad geschieht ohne Marterprüfungen nur nach geistigen Erforschungen der Brauchbarkeit, und muß von einem auserwählten Meister mit Beistand von mindestens sieben Brüdern geschehen. (9. u. 10.) Es deutet also die Beschränkung der Verschonung mit peinlichen Prüfungen, allein auf den untersten Grad, ihr Dasein für höhere Grade an.

I. Es sind gewisse Erkennungszeichen und Worte eingeführt von zweifacher Art, je nachdem die Brüderschaft der Edinburger Ordensregierung, der von Venedig oder der niederländischen untergestellt ist oder nicht, aber beide Arten gelten wechselseitig, da doch das Ganze eine gleichartige Einheit ist. (9.)

K. Die Ordensthätigkeiten wurden „Arbeiten" genannt, also als mechanische, technische Thätigkeiten symbolisch dargestellt, mithin hatte man doch auch eine technische Symbolik. (Vergl. Nr. 9. Ende.)

L. Zweck und Lehre waren in tiefes Geheimniß gehüllt um sicher das Ziel verfolgen zu können und auch die Urkunde war in eigenen Ordens-Charakteren geschrieben, mithin war alle Lehre unzweifelhaft in Charakteren und in Symbolen ausgedrückt. (13. und oben die Geschichte der Findung der Urkunde Nr. 3.)

M. Am Johannestag, der Zeit der Sonnenwende, fand ihre einzige genannte große Festfeier statt, deren Geist und Form von den christlichen Festfeiern völlig verschieden war. (14.)

N. Und ebenso hatte der Orden eine andere Zeitrechnung, denn die Urkunde besagt am Schluß: „Nach derjenigen Zeitrechnung, die man die christliche nennt. Mithin mußte noth-

wendig in der Gesellschaft, für welche allein die Urkunde bestimmt war, eine andere Zeitrechnung noch üblich sein.

Ferner

§. 14.

IV. Die Geschichte der Ordensbildung bis 1535,

Motto:

„Als aus der christlichen Bauzunft sich die Freimaurer-Gesellschaft bildete, in welcher bloß die Formen und Gebräuche der christlichen Maurerzunft beibehalten wurden, so wurden diese Vereine der Schutz und Schirm, unter welchen Alle flüchteten, welche neue Ideen in die Menschheit einführen wollten und daran von der Kirchengewalt gehemmt wurden. So suchte der aufgehobene Templer-Orden die Maurerei auf, um in ihr Schutz zu finden.“ —

(Die Freimaurerei und ihre Stellung zur Gegenwart. Offene Enthüllung der Geschichte und Zwecke des Freimaurer-Ordens, nebst einer Abwehr der jüngsten Angriffe des Adv. E. E. Eckert. 1852. S. 21.)

zerfällt in zwei Theile, in die alte, der Entstehung der Gesellschaft in Asien zur Zeit der ersten christlichen Sektenbildungen, ihrer Verbreitung über die Welt als Johannes-Brüderschaft, bis 1440, und in die neue, ihres Ueberganges in den Freimaurer-Orden 1440.

1) Die Gesellschaft entstand durch weise Männer, welche sich mit Mathematik, Astronomie und anderen Wissenschaften beschäftigten, also offenbar durch Magier. Und zwar zur Zeit, als über die christliche Sittenlehre sich die ersten verschiedenen Sekten bildeten; mithin zur Zeit der Gnostiker. (S. Satz A der Urkunde.)

2) Jene Männer, (Magier, und vorgeblich) ächte, von den heidnischen Irrthümern unangesteckte Christen, eingeweiht in die wahre Sittenlehre und in die richtige Erklärung der Geheimlehren, sonderten sich vom Haufen ab, zu einer eigenen Verbindung und verpflichteten sich eidlich: die Sittenlehren dieser Religion, die in dem menschlichen Gemüthe ruhen, in ihrer Reinheit zu erhalten und durch Bekämpfung und Ausrottung der befleckten Religion, zur allgemeinen Anerkennung in der Welt zu bringen. (Ebenda.) Und den Complex dieser sog. christlichen, doch aber den Menschen von Adam her schon angeborenen Sittenlehren, bezeichneten sie als „die Regeln des heiligen Johannes,“ auf deren Festhaltung jedes Glied zu beeiden sei, weßhalb sie den Johannes

zu ihrem Vorbild und Schutzpatron erwählt und ihre Verbindung „Johannes-Orden und Johannes-Brüderschaft" genannt hatten. (Ebenda.)

Ich habe bei der Prüfung und Feststellung des Zweckes der Gesellschaft den Schein von der Wahrheit des ursprünglichen Zweckangebens geschieden, und verweise daher darauf.

Diese weisen Stifter zogen sich Schüler, und wählten sich dann aus diesen die Fähigsten zu Mitarbeitern aus. Und es wurden nun nach damaliger hebräischer und griechischer Sitte jene Lehrer, Meister, ihre erwählten Hülfsarbeiter, Socii, Gesellen, die übrigen gesammelten Zöglinge, Discipuli, Schüler genannt. (Ebenda.)

Von den Meistern wurden aber wieder die erfahrensten ausgewählt zu einem regierenden Körper, die sich im Patriarchen das gemeinschaftliche höchste Oberhaupt gaben, sich selbst aber über die ganze Welt vertheilten, und überall weitere Pflanzschulen des Bundes gründeten. (Art. *Γ.*)

Die neuere Bundesgeschichte beginnt mit dem Jahre 1440. Die symbolische Freimaurer-Brüderschaft im Schooße von Baucorporationen, baute im Hennegau, in Veranlassung einer verheerenden Seuche, aus eigenen Mitteln (wie die Urkunde vorgibt) Krankenhäuser und Verpflegungs-Anstalten, und hier, wo, wie überhaupt in Frankreich und in Deutschland, die Johannesbrüder ohne Verbindung mit Baugewerken bestanden, aber die Wohlthätigkeit auch ihrerseits zum Deckmantel brauchten, ward der Einigungsvertrag geschlossen, der dem Orden der Johannesbrüder Namen und Stellung eines Ordens freier Maurer nach den Regeln des Johannes gab, wie der Artikel *E.* der Urkunde besagt. Diese Stellung war, — wie gedacht, — die einer Werkgenossenschaft zu ritterlichen Orden.

Der Sachhergang erklärt sich aus der Geschichte des Bundes in Italien und in England, wo er formal mit den Baucorporationen oder den Gesellschaften der freien Maurer verbunden war. Jene Bauten führten offenbar Brüder aus den Bauhütten Italiens und Englands mit den Brüdern der deutschen, niederländischen und fränkischen Johanneslogen zusammen; man erkannte

sich als Brüder desselben social-politischen Johannesbundes und einigte sich zur Annahme auch des einheitlichen symbolischen Namens und Organismus. Der Name mußte der der Freimaurer werden, da dieser der Sicherheit halber von den Italienern und Britten nicht aufgegeben werden konnte. Natürlich ward auch die Symbolik die gleiche im Wesen.

Weiter

§. 15.

V. Der, allgemein in der Welt, dem Freimaurer-Orden im Jahre 1535 gemachte Vorwurf, „revolutionärer Zwecke und Verbindung mit dem aufgehobenen Tempelherren-Orden."

Motto:

„Der Bund der Maurer bahnte die Reformation an, in politischer wie in kirchlicher Hinsicht."

(Separat-Abdruck des Meister-Vortrags zu Leipzig unter dem Titel: „Die Freimaurer und ihre Stellung zur Gegenwart, nebst einer Abwehr der jüngsten Angriffe des Adv. Eckert." Leipzig, 1852. S. 35.)

Dieser Vorwurf ist in der Einleitung der Urkunde von den Worten „perinde ac si eo consilio etc. bis consecraverint conclavibus,"

zu VI.

als Anklage der öffentlichen Meinung wider den Bund folgendergestalt normirt: „Der Bund bezwecke den Tempelherren-Orden „wieder herzustellen und sei deßhalb in der Absicht verbunden „und verschworen, um gleichsam als Mitglieder jenes Ordens, „sein Vermögen und seine Besitzungen wieder zu erlangen, und „den gewaltsamen Tod des letzten Großmeisters, der jenem Orden „vorstand, an den Nachkommen derjenigen Könige und Fürsten „zu rächen, die jenes Mordes schuldig, und der Vernichtung des „ganzen Ordens Urheber waren. Zu diesem Zwecke stifteten wir „Glaubensspaltungen in der Kirche an, Aufrufe und Aufstand „in den weltlichen Reichen und Herrschaften, seien von Haß und „Neid gegen den Papst, als das Oberhaupt der Geistlichkeit und „gegen den Kaiser und alle Könige entbrannt; gehorchten keiner „Gewalt von Uneingeweiheten, sondern nur allein den Oberen

„und auserwählten Meistern unserer Brüderschaft, die über den „ganzen Erdkreis verbreitet ist, vollführten ihre geheimen Befehle „und heimlich betriebenen Pläne durch heimlichen Briefwechsel „und entsendete vertrauliche Botschafter; und gestatteten Niemand „anders den Zutritt zu unseren Geheimnissen, als wer durch „körperliche Peinigungen geprüft und erforscht worden, und sich „durch einen abscheulichen Eid unseren Geheimversammlungen „zugesellt und verpflichtet habe ꝛc.“ —

Ich will hier den Theil der Beschuldigung, welcher die Verbindung mit dem Templer-Orden betrifft, nicht beleuchten, weil ich sonst der folgenden Darstellung dieses Templer-Ordens wesentlich vorgreifen müßte; das nächste Capitel wird die Wahrheit dieses Theiles jener damaligen Tagesbeschuldigung der hier fraglichen Gesellschaft außer Zweifel stellen.

Und die politische Geschichte muß von diesem Werke ausgeschlossen bleiben, mithin darf ich mir nur bezüglich des Theiles der Beschuldigung, der die Gesellschaft als Urheberin der Revolutions-Gräuel jener Zeit anklagt, einige wenige Bemerkungen gestatten.

1) Also schon 1535 klagte die öffentliche Meinung den sog. Johannes-Orden und seine Brüderschaft, diesen Bund der Kinder der Wittwe an: die schöpferische Triebkraft der kirchlich-social-politischen Revolutionsgräuel, welche in jener Zeit Mitteleuropa zu verwüsten begonnen hatten, gewesen zu sein und weitere derartige Revolutionen zu beabsichtigen und zu betreiben.

2) Der in der Urkunde eingestandene Zweck des hier fraglichen Bundes harmonirt, wie ich oben zu III. gründlich nachgewiesen habe, mit dieser Anklage, die Zerstörung der christlichen Kirche, der Staaten, des Eigenthums und der Familienbande war unerläßliche Vorbedingung des beabsichtigten Endzwecks. Und diesen Zweck zu erreichen arbeitete der Bund in der ganzen Welt, er war kein Bund der Theorie, sondern der praktischen Thätigkeit. Ja er zeigte eine friedliche und eine kriegerische Abtheilung, Letztere in den, dem Schotten-Orden unterworfenen Tabernakeln, mit denen die Einigung stattgefunden hatte; also war das Band mit den Templern wirklich vorhanden.

3) Seine Geschichte im Morgenlande hatte schon, wie wir

dort sahen, jene spätere Anklage des Abendlandes, bezüglich des Morgenlandes bestätigt.

4) Die kirchlichen Revolutionen der Zeit zeigten nirgends ein bestimmt abgegrenztes Endziel, selbst nicht in Wort und in Schrift ihrer höchstgefeierten sichtbar gewordenen Urheber, nicht in den Schriften Wiclefs oder Hussens, nicht in denen Luthers, nicht in denen Melanthons, nicht in denen Calvins u. s. w. — sie waren den späteren bis heute, auch darin gleich, — sie gingen weiter und gingen zurück in ihren kirchenfeindlichen Forderungen, je nachdem die weltliche Macht für Unterstützung des Mehr oder nur des Weniger zu gewinnen war. Die weltliche Macht aber maß die Grade ihrer Unterstützung nur ab, nach den Graden ihrer weltlichen Interessen der politischen Ehrsucht und der Habgier nach kirchlichen Gütern. Und doch war, ohne den Beistand der weltlichen Macht für den Bund der Kinder der Wittwe damals noch nichts zu erreichen, folglich mußte der Bund entweder nachgeben oder den Versuch des Sturzes dieser Gewalten schon damals wagen. Es geschah in den Adels- und Bauern-Aufständen, ohne Erfolg.

Aber alle von jenen Oberhäuptern oder Schöpfern der kirchlichen Revolutionen ihrer Zeiten, hervorgerufenen kirchlichen Umwälzungen, nahmen doch überall den gleichförmigen Verlauf a) möglichster Zerstörung alles christlichen Kirchenthums, überhaupt durch Abwerfung jeden Priesterthums und jeder kirchlichen Dogmatik, b) Gleichmachung aller Menschen an Stand und an Gut, c) Einigung aller Menschen in einer einheitlichen Verbrüderung mit Lebensgemeinschaft und freien Genuß, daher ohne Ehe. Und dieser revolutionäre Fortschritt begann mit Verwerfung der Kindertaufe und der Wiedertaufe Erwachsener zur Aufnahme in den Bund, weil Johannes Erwachsene getauft, also mit Berufung auf den heil. Johannes, den Täufer! —

Und so blieb die Geschichte außer Stand, die Endzwecke der Häupter jener scheinbar nur kirchlichen Revolutionen bestimmt zu zeichnen. Notorisch aber ist, daß wenigstens die beiden Mitvollzieher der Urkunde Melanthon und de Colligni, jener der Geist der deutschen kirchlichen Revolution, dieser das Schwert der fränki-

schen politisch-kirchlichen Revolution waren und wir haben oben §. 12 zu IV. gesehen, daß die Unterzeichner der Cölner Urkunde, dem höchsten Regierungscapitel des Johannes-Ordens angehörten.

5) 1440 — sagte uns die Urkunde — ward in den Niederlanden, die Johannes-Brüderschaft zur Freimaurer-Brüderschaft umgestaltet, offenbar in Folge eines bei Gelegenheit von Hospitalbauten abgehaltenen Conventes des ganzen Bundes und des Freimaurer-Ordens; und schon 1492 begann in denselben Niederlanden der Bauernbund „der Käsebrüder," 40,000 Mann stark, die sociale Revolution. Sie brach unter anderen Namen, aber überall für mehr und weniger gemäßigte gleichartige religiös, politisch-sociale Forderungen allmälig in ganz Mitteleuropa aus, überschwemmte solches mit Blut, legte seine Dörfer in Asche und verwüstete die Fluren.

Aus Sachsen, aus Melanthons nächstem Wirkungskreis, von Zwickau, ging im Jahre 1521 die Revolutions-Sekte der sog. Wiedertäufer aus. Sie begann, wie bekannt, mit Berufung auf Johannes den Täufer, verwarf die Kindertaufe, machte die Wiedertaufe zum symbolischen Aufnahmeact in ihren Bund und gelangte bis zur Lebensgemeinschaft, Abschaffung allen Kirchenthums und der Ehe, als die weltliche Macht sie endlich erdrückte. Sie verband sich mit Bauern-Rebellen und erfüllte die Städte mit Mord, Schändung und allen Gräuelarten.

Und alle diese Empörungen wurden angefacht durch zahlreiche, zu jener Zeit alle Länder durchwandernde geistliche Botschafter, Sendboten, Prädicanten genannt. Und sie schwollen überall an zu so furchtbarer Machtfülle durch anfängliches Gehenlassen der sich bildenden Revolutionen, Seiten der weltlichen Obrigkeiten. Dazu schrieb Luther die bekannte unselige Schrift an den Adel deutscher Nation, sie mußte eine mächtige Brandfackel werden, denn sie legitimirte religiös und moralisch den Bauernaufstand. Erst zu spät und nachdem die Bauern- und die Wiedertäufer-Gräuel ihm und dem hier fraglichen Geheimbund zur Last gelegt und die weltlichen Mächte bedenklich wurden, erschienen seine donnernden Schriften gegen die Aufrührer.

Man hat aus dem, in den Bauern-Empörungen hervor-

leuchtenden Mangel eines klugen einheitlichen Zusammenwirkens, auf den Mangel eines einheitlichen Ausganges aus dem Schooße einer Verschwörungs-Gesellschaft schließen wollen. Allein man vergißt zu bemerken, daß man es weder an guten Rathgebern, noch an gutem Rath den Bauern fehlen ließ, daß aber diese religiös fanatisirten Leute, ohne Umsicht, störrig an ihre religiöse Mission und an unmittelbaren göttlichen Beistand glaubend, politisch unlenksam waren, sobald Klugheit gewisse Maßregeln forderte. Sie erhielten bekanntlich den berühmten Ritter Götz von Berlichingen zum Führer, der einen förmlichen Vertrag mit ihnen abgeschlossen hatte, allein sie folgten ihm gar nicht und er vermochte gar nichts; nicht einmal seinen bekannten so weisen Rath bei der Belagerung des Schlosses zu Würzburg nahmen sie an. Und ebenso ging es anderen Rittern und klugen gebildeten Rathgebern bei anderen Haufen, so dem klugen Wendel Hipler u. A., welche vergebens darauf drangen, die ihnen ohnehin schon günstig gestimmten Landsknechte, sowie Feuerwaffen zu erwerben. —

Indessen faßten doch auch im Lager von Würzburg die Räthe und Hauptleute den Beschluß, an die anderen Bauernhaufen am Rhein, in Schwaben und Elsaß Abgeordnete zu senden, um größere Uebereinstimmung in ihre Operationen zu bringen. Heilbronn ward zum Sitz der Canzlei bestimmt und dorthin schickte der große Rath zu Würzburg eine Commission, wobei Hipler war. Und vorher legte dieser dem großen Rath eine Instruction für die Commission vor und erhielt sie bestätigt. Sie enthielt sehr kluge Punkte, unter andern: Ob man denen von Adel für Nachlaß an bäuerlichen Leistungen Entschädigung aus den geistlichen Gütern bieten wolle? — womit der niedere Adel zum Anschluß verlockt werden sollte.

Aus unbekannter Quelle erschienen, gedruckt, die sog. 12 Artikel der Bauernschaft, welche klug 12 mäßige Forderungen aufstellten, ganz geeignet, den Bauern ein günstiges Vorurtheil selbst bei mächtigen Herren zu erwecken und solange zu erhalten, bis sie stark genug organisirt, der Nachsicht nicht länger bedurften und weitere Forderungen kühn verkünden konnten. Sie verbreiteten sich schnell wie ein Lauffeuer von Gau zu Gau und wirkten

mächtig für die weiteren Aufstände mit. Aber die interessanteste Erscheinung in dieser Schrift der 12 Artikel ist das mysteriöse Motto zwischen der Ueberschrift und den Artikeln. Es lautet nach dem diplomatisch genauen Abdruck einer, im Oehringer Archiv befindlichen Handschrift in Oechsles Beiträgen zur Geschichte des Bauernkrieges, Heilbronn 1830:

M. cccc. quadratum, l x et duplicatum
. cum transibit, christiana sekta peribit.

Ein M. vier c. zwei l. darbei
Vnd ein x das zwiefach sei.
Bald man ein ein v darzu ist schreiben
Werden nit sovil sekten der christen bleiben.

Und seine Erklärung ist folgende:

M. bedeutet Meister. c. Cirkel. quadratum. □, das Weltgebäude. l. die Linie, diese aber ist Symbol der Ausführung, wie der Punkt das Symbol des Gedankens, der der Ausführung bedarf, Symbole, die wir bereits kennen lernten. x. oder X ist Buchstabe und Zahl der Vollkommenheit, wie wir nicht minder bereits fanden. Daher auch ist x das Zeichen, Symbol der Vollendung.

So heißen nun die Stellen:

„Wenn der Meister mit den 4 Cirkeln die Erdenwelt übergeht, eine Vollkommenheit der Ausführung, der Linie, und zwar eine zweifache, wird die christliche Religions-Sekte untergehen."

Erinnern wir uns nun des Organismus des Weltgebäudes nach der Lehre der Mysterien und des Gesetzes dieser, daß ihr Organismus ein Abbild des Natur-Organismus sein müsse, so begreifen wir, daß der höchste Ordensmeister als Angelpunkt der lebenden Welt erscheinen muß. Er ist der Centralpunkt der sie regierenden Ideen und er zieht mit dem Cirkel die Linien der Ausführung der Ideen. Wir sahen dieses Weltgebäude in zwei Hälften, in eine südliche Licht- und in eine nördliche Schatten-Hälfte geschieden, mithin eine zweiartige Regierung. Und jede dieser 2 Hälften zeigte zwei Seiten, so daß vom Mittelpunkt vier

Hauptkreise zu regieren, also 4 Cirkel zu handhaben waren. Endlich ist auch Cirkel, Symbol des ihn führenden Meisters. So wird die Stelle endlich klar und besagt:

„Wenn der höchste Ordensmeister die Zeit für gekommen halten wird, die Ausführung seines Grundgedankens einst mittelst seiner vier Cirkelführer vollkommen für beide Welthälften zu vollenden, dann wird die christliche Sekte untergehen." —

Die vier folgenden Verse besagen nur als mysteriöse Erläuterung dasselbe.

Das ganze aber weist klar und deutlich auf den Ausgang der 12 Artikel aus dem Orden der Kinder der Wittwe hin.

Bruder Bobrik gestand selbst, daß bei dem Mangel damaliger Communications-Mittel die so unglaublich rasche Ausbreitung der Luther'schen Reformations-Bestrebungen über das ganze Abendland und sogar über Italien und Spanien, die überall und selbst in diesen Landen für das Gedeihen der kirchlichen Umwälzung unerläßliche anfängliche Nachsicht der weltlichen, ja selbst der geistlichen Inquisitionsgerichte, unmöglich gewesen sei, ohne den geheimen Beistand und Einfluß einer mächtigen, über Europa verbreiteten geheimen Gesellschaft. Aber noch viel weniger waren offenbar diese über ganz Mitteleuropa ausgedehnten Empörungen und deren Erstarkenlassen Seiten der weltlichen und der geistlichen Behörden denkbar, ohne Anregung und Beistand einer geheimen, über Europa ausgedehnten geheimen Verbindung.

Eine solche führt uns nun die Cölner Urkunde vor, ihre Zwecke harmoniren mit denen der Empörer jener Zeit. Sie führt geständlich ihre Pläne durch vertrauliche Botschafter oder Sendboten aus, und Sendboten einer unbekannten Macht, sah die Welt die Lande zahlreich durchziehen und überall den Aufruhr ungestraft predigen! — Diese Gesellschaft gesteht uns selbst, daß die Außenwelt sie bereits dieser Urheberschaft anklage. Ja dieselbe Gesellschaft sehen wir, in Voraussicht nahender schrecklicher Länderverwüstungen unter religiösen Vorwänden, Maßregeln der Fürsorge ergreifen, ihren Bund mit seinen Zwecken und Organismen zu sichern und der Nachwelt zu erhalten! — Und kaum ist solches geschehen, kaum sind die Glieder dieses Bundes-

Conventes in ihre Heimathländer zurückgekehrt, so erhebt ein Mitglied dieses Conventes und der Bundesregierung, de Colligni, die angeblich kirchliche Fahne der Empörung gegen seinen König in Frankreich, bald folgen die Empörungen der Niederlande, der österreichischen und der deutschen Lande, sowie endlich die Englands. Zwei Dritttheile der Menschheit fressen Schwert, Hunger und Seuchen, und der Johannesbruder, Independent sich nennend, schleppt zum Siege der Bruderliebe den ersten König zum Schaffot! —

So kamen die Gräuel der Verwüstung im schrecklichsten Umfange über Europa, die Voraussicht und die Fürsorge der Ordens-Regierung rechtfertigte sich allzufurchtbar; aber auch die Fürsorge an sich erklärt sich, die Urheber der Thaten allein wissen diese Thaten voraus, haben ihre Wirkungen und ihre Tragweiten berechnet! —

Jedes der nachfolgenden Capitel wird vollere Klarheit, vollkommenere Gewißheit dafür bringen! —

Capitel VIII.

Der Templer-Orden von Zeit seiner Entstehung bis zu seiner Verurtheilung und Aufhebung 1312.

Motto:

„Es war wirklich die Entdeckung, daß sie Freimaurer waren, daß sie geheime Zusammenkünfte hielten und Ceremonien, zu welchen kein Ungeweiheter zugelassen wurde, die ihnen das schreckliche Unglück zuzog, welches ihren Orden betraf. Es mag wunderbar scheinen, daß so eifrige Vertheidiger der katholischen Religion, Gebräuche einer Gesellschaft geübt haben sollen, welche die römische Kirche immer mit der größten Feindseligkeit verfolgt hat. Aber sie werden aufhören sich zu wundern, wenn sie hören, daß um die Mitte des 18ten Jahrhunderts, als die Maurerei in den Kirchenstaaten durch päpstliche Bulle verboten wurde, selbst Mitglieder der römischen Kirche dasselbe thaten; daß auch sie, — wie sie es nannten, — eine neue Gesellschaft errichteten, in welche sie Niemanden als eifrige Anhänger der päpstlichen Hierarchie aufzunehmen vorgaben. Auf diese Weise täuschten sie die Wachsamkeit der römischen Kirche, indem sie ihrem Stolze schmeichelten und erhielten den Geist der Freimaurerei, durch bloße Veränderung des Namens, und durch die Erklärung dieselbe dem päpstlichen Interesse dienstbar zu machen."

(Lawrie, Geschichte der Freimaurerei rc. Auf Befehl und unter Autorität der Großloge von Schottland geschrieben, übersetzt von Burkhardt. Freiberg 1810. S. 77.)

Einleitung.

Ursprung, Organismus und Zweck des Johanniter-Ordens.

Die Gluth christlicher Glaubensbegeisterung schuf die großartigste Erscheinung in der menschlichen Weltgeschichte, die sog. Kreuzzüge, die Strömungen gottbegeisterter Kriegsmänner des Abendlandes nach Palästina, um das heilige Grab ihres Erlösers dem schmachvollen Besitz der Ungläubigen wieder zu entreißen und der Kirche Christi das Land ihrer Wiege zurückzugeben. Dieses erhabenste der Ziele war errungen; allein um es dauernd zu erhalten, durfte die Eroberung nicht auf enge Raumverhält-

nisse beschränkt bleiben, welche der täglichen feindlichen Ueberfluthung verfallen konnten; die Ungläubigen mußten auf entferntere Ländergebiete zurückgeworfen und in ihnen erhalten werden. Diese Nothwendigkeit der Erhaltung eines ausgedehnteren eroberten Besitzstandes aber bedingte entweder dessen Colonisirung vom christlichen Abendlande aus, oder eine stehende tüchtige Kriegsmacht aus abendländischen Beständen. Doch die Zeitbildung war vielleicht kaum für den Gedanken einer umfassenden Colonisation reif, und wohl weniger noch war solche im Hinblick auf die Leibeigenschafts-Verhältnisse praktisch ausführbar. Stehende Heere endlich kannte die Zeit ebenso wenig noch, und wie wären Staaten zu deren Sendung und dauernden Erhaltung zu vereinen gewesen? — Dennoch fand der menschliche Geist das geeignete Mittel; man entnahm es derselben Quelle, welcher man die Eroberung zu danken hatte, der christlichen begeisterten Hingabe. Der Adel umfaßte in sich die kriegerische Schwerkraft, aus ihm also mußte eine freiwillige, sich selbst ergänzende und kräftigende beständige Kriegsmacht geschaffen werden. Und dafür erzeugte der spekulative Menschengeist die Idee ritterlicher religiöser Krieger-Orden, adlicher kriegerischer Mönche.

Die erste Gattung dieser kriegerischen Mönche war bekanntlich die der Johanniter-Ritter, so genannt in Folge nachbemerkter Veranlassung. Im Jahre 1048 hatten Kaufleute aus dem Neapolitanischen eine Kirche mit dazu gehörigem Mönchskloster zu Jerusalem gegründet, welche Institution sie dem heiligen Johannes dem Täufer widmeten. Die Klosterregel verpflichtete daher zunächst zur Krankenpflege und zum Schutz und zur Aufnahme der Pilger, wovon die Mönche den Namen der Hospitalbrüder St. Johannes oder Johanniter führten. Dankbarkeit und Frömmigkeit spendeten diesem Kloster bald Gelder und Länderbesitz, und zu Anfang des 12ten Jahrhunderts verwandelte der Ordensmeister Raymund du Puy, die Mönchs-Brüderschaft in einen kriegerischen, ritterlichen Kloster-Orden. Die Mönchsregel ward beibehalten, die Gelübde der Armuth, der Keuschheit und des Gehorsams, außer ihnen das der steten Vertheidigung der heiligen Kirche gegen die Ungläubigen, wurden abgelegt und die Mitglieder in 3 Classen

getheilt, in Ritter, welche die Kämpfe zu bestehen und zu führen hatten, in Kapellane, die Geistlichen, und in Serventi d'Armi, die Waffenträger, welche Kranke pflegen und das bewaffnete Geleite bilden mußten. Die Kleidung der Ritter bestand in ihren Hauptstücken im Frieden, in einem langen schwarzen Mantel und auf dessen linker Seite trugen sie ein weißes achteckiges Kreuz, mitten auf der Brust aber ein goldenes Kreuz. Im Kriege umschloß ein rother Gürtel die Hüften und ein silbernes Kreuz wurde das Zeichen ihrer Bestimmung, des Kampfes für Christi Religion.

Der Orden ward als eine politisch souveräne Macht anerkannt und nur in kirchlichen Beziehungen der Oberhoheit des heiligsten Vaters unterworfen. Sein freigewähltes Oberhaupt erhielt den Titel „Großmeister des heiligen Hospitals zu St. Johann von Jerusalem und Guardian der Armee Jesu Christi." Unter ihm zunächst standen 8 Vorsteher von 8 nationalen Eintheilungen der Ordensglieder; diese Vorsteher hießen Piliers, die nationalen Theilungen aber Zungen und zwar: Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragonien, Deutschland, Kastilien und England. Die geistlichen Angelegenheiten, worunter die gesammten inneren Angelegenheiten des Ordens begriffen wurden, leitete das, aus 8 Erwählten der 8 Zungen zusammengesetzte Capitel unter Vorsitz des Großmeisters. Und die Zungen oder Provinzen zerfielen wieder in Priorate, Balleien und Commenthureien. Die deutsche Zunge war die bedeutendste, hieß Großpriorat und sein Haupt „Großprior oder Johannitermeister von Deutschland." Er war Reichsfürst vom Fürstenthum Heitersheim und hatte in Heitersheim seine Residenz. Ueberhaupt gewann der Orden in Asien und in Europa die reichsten Besitzungen und schwoll zu einer politischen Weltmacht des Mittelalters an.

§. 1.

Bildung des Templer-Ordens und sein angeblicher Zweck.

Kaum war die Idee der Ordensschöpfung der Johanniter für Erhaltung des eroberten heiligen Landes in's Leben gerufen, so trat ihr auch schon die Schöpfung eines zweiten Ordens zur Seite,

dessen Bestimmung und Formen ziemlich ganz gleichartige schienen, dessen Plan jedoch schon ein Product der Kinder der Wittwe und ihrer, uns bekannten Taktik gewesen zu sein scheint, der Taktik: die christliche Kirche in ihrem Siegeslauf dadurch zu hemmen, ja zu zerstören, daß ihre Institutionen mit scheinbarem Enthusiasmus vom Bunde der Kinder der Wittwe nachgeäfft, zu seinen geheimen Werkzeugen gemacht und gegen die Interessen der heiligen Kirche gemißbraucht werden.

Es stifteten nämlich im Jahre 1118 französische Ritter, Hugo von Pajens, Gottfried von St. Omar und 7 Andere einen zweiten geistlichen Ritter-Orden, der bald unter dem Namen des der Tempelherren, im schnellen Anwachsen zur Fülle einer Weltmacht, den Orden der Johanniter überflügelte.

Auch dieses Ordens declarirter Urzweck, lautete: „Beschützung der Pilger auf den Straßen Palästinas," und auch in ihm wurden die drei Gelübde, das der Keuschheit, das des Gehorsams und das der Armuth abgelegt. Auch lebten wenigstens anscheinlich, die ersten Glieder nur von Unterstützungen der Mildthätigkeit. Im Anfang des Ordens waren verehelichte Ritter vorhanden. Die §. 55. der Ordensregeln ließ sie zu und befahl, daß der Orden die Wittwen ernähre, da er sie und den Mann beerbe.

Ferner hatten Tempelritter Beischläferinnen unter dem Namen „Schwestern" bei sich, welches §. 56. verbot. (du Cange Dict. lat. med. aevi v. Sorores extraneae.) Erst in späteren Zeiten wurde das Gelübde der Ehelosigkeit eingeführt und das Verbot der Schwestern strenger gehalten. Das spätere erste öffentliche Aufnahme-Gelübde umfaßte überhaupt die Versicherung, daß der Neophit kein Hinderniß an sich habe, als: Schulden, Knechtschaft, Heirath, und verband damit das Angelöbniß der Keuschheit und der Armuth. Dennoch erhielt der Ritter, — wie wir sehen werden, — bei der zweiten Aufnahme in einen geheimeren Bund die Erlaubniß zur Knabenliebe.

Bald nach der Stiftung schenkte König Balduin II. von Jerusalem dem jungen Orden ein Ordenshaus, angebaut an die Ostseite der Stelle, wo einst Salomons Tempel stand, und daher das Tempelhaus genannt, woher nun die Ritter die Namen „der

Templer," „der Herren vom Tempelhof" oder „der heiligen Ritter" (hebräisch kadosch) annahmen, und ihre Ordenssitze „Tempel," „Tempelhöfe," „das heilige Haus oder heilige Häuser," ja ihren Orden selbst „Tempel und heiliges Haus" nannten. Und auch ihr Schutzpatron ward Johannes der Täufer.

Der Orden säumte nun nicht, sich der Hoheit der Landeskönige dadurch zu entziehen, daß er beim heiligen Vater im fernen Rom, um Bestätigung seines Ordens, als eines geistlichen, und des angenommenen heiligen Namens nachsuchte, und Honorius II. ertheilte die Sanction auf dem Concil zu Troyes 1127, womit er die Verleihung eines Ordensstatutes verband, dessen Grundlagen den Regeln des Benediktiner-Ordens und den Vorschriften des heiligen Bernhard von Clairvaux entnommen waren.

Der Orden gliederte sich ferner nach dem Muster der Johanniter, anfangs in 3 Stufenordnungen, in Ritter, in Waffenträger und in dienende Brüder, bis 1172 noch eine geistliche Abtheilung angenommen wurde.

Die Kleidung der Ritter bestand außer der gepanzerten ritterlichen Rüstung jener Zeiten, in einem Gürtel von leinenen Fäden und in einem langen, leinenen, weißen Mantel, wozu ihnen Eugen III. das achteckige blutrothe Kreuz zu tragen gestattete. — Die Kleidung der Geistlichen war von weißer, die der Waffenträger von grauer, die der dienenden Brüder von schwarzer Leinwand. Der Gürtel sollte zu Ehren des heiligen Bernhard getragen werden.

Die Ritter mußten dem vollbürtigen Adel entstammen und sie allein bildeten den eigentlichen Convent, das Capitel des Ordens, waren die Herren der Besitzungen, und genossen solche in gemeinschaftlichem Zusammenleben in Ordenshäusern. Die übrigen Classen bildeten nur mehr und weniger abhängige Ordens-Zubehörungen.

Auch dieses Ordens höchstes Oberhaupt führte den Titel „Großmeister" und besaß Fürstenrang. Seine französische Abstammung galt als Regel für seine Wahl, die auch ihn zu seiner Würde erhob. Und alle Organisation der Leitung der Ordens-Maschine und alle Theilungsverhältnisse ihrer Besitzungen, waren

— wie gedacht — dieselben, welche die Johanniter angenommen hatten; aber den Orden dieser in allen Beziehungen der Ordens-Interessen weit überflügelnd, wußten die Templer sich weiter-greifendere Privilegien der ausgedehntesten Art von den Päpsten zu erschleichen.

Nicht genug, daß auch ihrem Orden unter alleiniger Oberhoheit des heiligen Stuhles, die Souveränetät zugestanden wurde, wodurch sie von jeder geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit und Hoheit befreit waren, erhielten sie sogar Befreiung von den Wirkungen des kirchlichen Bannes.

So konnte es geschehen, daß der Orden schon im Jahre 1244 an 9000 reiche Balleien, Comthureien, Priorate und Tempelhöfe besaß, von jeder geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit unabhängig, erhoben selbst über die Wirkungen des Interdicts einen adelich-republikanischen souveränen Weltstaat, verzweigt durch alle sonstige Einzelstaaten, bildete.

Da der Orden von französischen Rittern gestiftet war und sein Bestand überwiegend in dieser Nationalität erhalten wurde, so wurde auch Paris der fast beständige Sitz des Großmeisters und des höchsten regierenden Ordenscapitels, des allgemeinen Schatzes und des Archives.

§. 2.

Motivirung des Verdachtes, daß der Orden schon ursprünglich ein Product der Kinder der Wittwe gegen das christliche Staatenthum war. Gegenbedenken.

Ritterliche Kreuzfahrer, also Männer, welche die Kämpfe in jenen Gegenden führten, in welchen wir den Bund der Kinder der Wittwe vor und neben dem Bekenntniß Mahomeds in weitester Verbreitung fanden, gründeten also den Orden auf demselben Erdtheil, auf dem jener Bund der gefährlichsten Feinde des Christenthums blühte; und dieser Bund verfolgte die verschlagene Taktik, täglich, je nach Umständen zum Tempel Mahomeds oder zur Kirche Christi sich scheinbar eifrigst zu bekennen, um hier wie da Vertrauen zu erschleichen, zu mißleiten und zu verführen, kurz um

beide Bekenntnisse zu verderben. Daß den Verführungskünsten solcher List der treuherzige Ritter jener Zeit unschwer erliegen mußte, war nur eine zu natürliche Erscheinung. Und kaum war die Ordens-Organisation vollendet, so finden wir den Orden auch schon vielseitig und wiederholt von kirchlichen und von weltlichen Fürsten, feindlicher Bestrebungen gegen beide Autoritäten-Gattungen, ja des Verrathes an Kirche und Staat angeklagt, bis endlich die Untersuchung, die mit der Verurtheilung des Ordens endete, die Gewißheit mindestens dafür gab, daß der Bund der Kinder der Wittwe im Ordens-Schooß Sitz genommen hatte.

Nachdem die Ritter sich beeilt hatten, ihren Orden der Autorität des Patriarchen von Jerusalem zu entziehen, hielten sie dem Bischof von Tyberias Güter und Gelder zurück, weßhalb dieser sie 1199 mit dem Bann belegte. Im Jahre 1208 beklagte sich Papst Innocenz III. über ihre Ausgelassenheit und Widerspenstigkeit, wodurch sie der apostolischen Freiheiten, die sie so sehr mißbrauchten, sich unwürdig machten. (du Puy S. 142.) Um 1200 klagte Leo, König von Armenien, daß sie, obschon mit einem Grundwerth von 20,000 Byzantinen in seinem Reiche ansässig, doch sich weigerten gegen die Ungläubigen mit zu Felde zu ziehen, ja nur sein Reich zu schützen, indeß er zu Felde ziehe. 1224 beschwerte sich Kaiser Friedrich II. über ihren Verrath und Einverständniß mit dem Sultan von Damaskus. (Matth. Paris S. 302 und 547.) Sie griffen 1223 in die Jurisdiction des Königs Heinrich III. von England zu Rochelle ein, was ihnen von Papst Honorius III. verwiesen wurde. (du Puy in den Urkunden S. 147.) Und als sie um das Jahr 1290 alle Besitzungen in Palästina verloren hatten, nahm sie der König Heinrich III. von Cypern auf, was sie ihm damit vergalten, daß sie einen Aufruhr begünstigten, der dem Könige beinahe Thron und Leben gekostet hätte. Endlich verfielen sie auch mit vieler Wahrscheinlichkeit dem Verdacht, daß sie an dem Aufruhr 1304 zu Paris Antheil genommen hatten. (Ibid.)

Dagegen ruhet das wichtigste Gegenbedenken in der historischen Thatsache, daß die Templer einen langen und grausamen Krieg gegen den Alten vom Berge führten, den wir als ein Oberhaupt des

Bundes der Kinder der Wittwe bereits kennen lernten. Derselbe herrschte damals über 12 Städte in der Umgegend von Tyrus und die Templer vereinten endlich dieses Länder-Gebiet mit dem ihrigen, eine geschichtliche Erscheinung, die kaum denkbar wäre, hätten die Templer jener Zeit schon dem Bunde der Kinder der Wittwe mit angehört, da ihr Kampf dann ein Bruderkampf im Innern des Bundes der Kinder der Wittwe gewesen sein müßte.

Indessen leiten gerade von diesem Kampfe heutige Ordenssagen die Aufnahme des Bundes der Kinder der Wittwe in den Templer-Orden her; andere Ordenslegenden sprechen von gefangenen Rittern, welche die Lehren jenes Bundes aus den Landen der Sarazenen mit zurückbrachten und in den Templer-Orden verpflanzten.

Im späteren Untersuchungs-Prozeß versicherten englische Ritter, daß ihre geheimen Gebräuche aus Frankreich nach England gekommen seien. Bruder Stephan de Stapelbrügge gab an: er habe gehört, daß sie in der Gegend von Argenois ihren Ursprung genommen hätten. (du Puy S. 393.)

Und Bruder Thomas de Cocci de Thoroldeby sagte: sie seien vor 50 oder 60 Jahren durch französische Brüder, entweder von Abelard oder Himbert von Peraut, Großprioren in England eingeführt worden.

Endlich schreibt du Puy in seiner Geschichte S. 18. der Aussage des Bruders G. Gonaville S. 212 zu Folge: daß unter Thomas Berauld, den man auch Thomas von Montaigu heiße, und der 1210 Großmeister gewesen, die Verleugnung Christi im Orden eingeführt worden sei. Und S. 212 sagt er: „Die Tempelherren berichteten, die Verleugnung Christi sei durch einen von den Sarazenen gefangenen Ritter dem Orden zugebracht worden.

§. 3.

Daß der Orden Zwecke und Formen des Bundes der Kinder der Wittwe in ihrem Wesen in sich aufgenommen hatte, durch die criminellen Untersuchungen von 1307 ff. positiv erwiesen.

Der geheime Organismus und Ritus des Ordens.

Sei nun der Templer-Orden gleich ursprünglich als Werkzeug der Kinder der Wittwe entstanden oder diesem Bunde erst im

Lauf seiner ersten Entfaltung verfallen, die Entscheidung ist von wenig Werth, sobald die zweite Thatsache constatirt wird, und das wird sie durch die criminellen Untersuchungen gegen den Orden 1307 ff. zu Paris und zu London. Denn wenn schon vielleicht kein Theil der Geschichte dergestalt gefälscht und mit den kühnsten Lügenerfindungen in seiner Wahrheit verdeckt worden ist, wie diese Prozesse der Tempelherren; wenn schon auch dieser Prozesse Acten gestohlen wurden, wie später die gegen die Freimaurer-Ordensverschwörung in Oesterreich 1795 verschwanden und wie die Acten in Rom und Neapel abhanden kamen, so wurden uns doch die englischen Acten erhalten und sehr wesentliche Bruchstücke der französischen.

Man lese ferner mit unbefangenem Verstande die Massen jener Schriften, welche der Freimaurer-Orden in allen Jahrzehnten zur Ehrenrettung und Verherrlichung des Templer-Ordens in die Welt geworfen hat, obgleich er neuerdings wieder jede Abstammung und Verbindung seines Ordens mit dem der Templer dabei zu leugnen, die Dreistigkeit hat, — man lese insonderheit den Vertheidigungsversuch, der aus der Buchhandlung des Ordens zu Cöthen 1782 unter dem Titel hervorging: „Untersuchung über das Geheimniß und die Gebräuche der Tempelherren, von Dr. Johann Gottlob Anton" und des Herrn Oberpredigers W. Fr. Wilke." Geschichte des Tempelherren-Ordens, nach den bekannten und mehreren bisher unbenutzten Quellen." Leipzig 1835, wovon der Herr Verfasser eine zweite Auflage eben begonnen hat. Er geht so weit, selbst die letzte Ausgabe des du Puy für eine Fälschung ausgeben zu wollen; alle Urkunden sind ihm gefälschte Machwerke. Man wird schon aus diesen modernen Ordenswerken zwei Folgerungen als unabweisbar erkennen, einmal die, daß der Templer-Orden in sich mindestens eine besonders eingeweihte Brüderschaft hatte, welche Mysterien huldigte, die mit der christlichen Lehre unvereinbar waren; ferner: daß der Freimaurer-Orden im Urtheil der Welt über Schuld oder Unschuld des Templer-Ordens, nothwendig ein Urtheil über sich selbst erblicken mußte, an dessen dem Orden günstiger Wendung dem Freimaurer-Orden Alles gelegen war. Auch findet man in den Berliner Logenlisten

die Familie Wilke in den höchsten Stellen des heutigen Freimaurer-Ritter-Ordens.

Aber die Großloge von Schottland, die Loge, welche zuerst als Templer-Ordens-Capitel vom Orden gegründet ward, erklärte unumwunden und ausdrücklich der Welt: daß der Templer-Orden mit dem heutigen Freimaurer-Orden eine geschichtlich fortgeführte corporative Einheit sei und die Unschuld der Templer die Reinheit der Ordensgeschichte ergebe, so daß die Vertheidigung jener die eigene Vertheidigung enthalte. Denn auf Befehl und unter Genehmigung der Großloge von Schottland gab ihr Secretär und Buchhändler, Lawrie, „die Geschichte der Freimaurer" heraus, welche 1810 von Burkhardt in's Deutsche übersetzt, beim Ordensbuchhändler Gerlach zu Freiberg erschien. Wir lesen darin S. 52. ff.: „Es würde unnöthige Mühe sein, wenn wir beweisen wollten, daß die Tempelherren ein Zweig der Freimaurer seien. Dieses Factum ist von den Freimaurern selbst einstimmig anerkannt. Obgleich diese religiöse Gesellschaft, nach ihrem öffentlichen Bekenntnisse, bestimmt war, die christlichen Pilgrimme zu schützen, welche mißverstandene Frömmigkeit zum heiligen Lande geleitet hatte, so war doch fast ohne allen Zweifel ihre vornehmste und vorzüglichste Absicht die, die Ceremonien und Mysterien der Maurerei zu erhalten und auszuüben. Wir wissen wenigstens, das die Tempelritter nicht allein in den Besitz der Mysterien waren, sondern daß sie auch die Ceremonien der Freimaurer übten und ihre Verpflichtungen den Ihrigen einschärften. Während wir daher unternehmen, die Tempelherren gegen die Verleumdungen zu vertheidigen, befördern wir zu gleicher Zeit die Achtung unseres eigenen Ordens: denn wir reinigen die Mitglieder desselben eben dadurch von allen den Gebrechen, welche sie nach Barruel von ihren Vätern ererbt haben." — Und S. 67 liest man weiter: „Nachdem wir so versucht haben, den Charakter *unserer Vorfahren* gegen die Anklagen ihrer Feinde zu vertheidigen, 2c. Doch ist es durchaus nicht nothwendig, daß der Sohn die Schwächen und Sünden seines Vaters erbt. Oder ist es erlaubt, einem Orden, der mit einem anderen Orden *denselben Grund* und *Endzweck* hat, diesem auch die Verbrechen des Anderen aufzubürden?" — Nun diese

letzte Argumentation widerlegte Herr Lawrie oben schon selbst, indem er nicht nur die Ehre der alten Templer auch als die Ehre des heutigen Freimaurer-Ordens ausdrücklich anerkannte, sondern auch die Vertheidigung der Unschuld jener auch für die der eigenen Unschuld erklärte. Aber die Unhaltbarkeit der obigen letzten Argumentation Lawrie's springt auch in die Augen; der Vergleich physischer unfreiwilliger Nachkommen mit freiwilligen Annehmern gewisser Gesellschaftszwecke, die verbrecherischer Natur waren, ist offenbar ein Mißgriff. Freilich für Entartungen vom Gesellschaftszwecke in einer früheren Periode, sind spätere Glieder nicht verantwortlich, allein eben der verbrecherische Geheimbund und dessen Zweck war der Bund und der Zweck, welcher als Maurer-Orden und in ihm fortgeführt wurde, augenfällig nicht der katholisch legitime der alten Templer, nicht der Zweck des Kampfes gegen die Muhamedaner, welche heute so zahlreiche Maurerlogen füllen, mithin sind die Verbrechen der Templer, welche eben in der Realisirung des noch heute vorhandenen Zweckes bestanden, vom Maurer-Standpunkt eben keine Verirrungen vom Gesellschaftszweck und der heutige Orden enthält nur die Fortsetzung der alten Verbrecher-Gesellschaft. — Welches hohe Interesse dagegen hat heute die Kirche an dem Schuldspruch über die Templer der Vorzeit? —

Allein positivere Aufschlüsse über jene Prozesse gegen die Templer, gab das Werk von du Puy. Die erste Ausgabe des du Puy schon war nach Archivacten bearbeitet und erschien 1651 mit einem Anhang verschiedener, aus dem königlichen französischen Archiv gezogener Verhöre und einiger anderer Urkunden. Im Jahre 1713 wurde eine neue Ausgabe des du Puy herausgegeben, und ihr Urkunden-Anhang war mit weiteren wichtigen Urkunden vermehrt. Und endlich erhielt die Welt 1751 die dritte und letzte Ausgabe, welcher alle die Prozesse gegen die Tempelherren betreffenden Actenstücke, so viel in den verschiedenen Ländern sich davon erhalten hatte, nebst zahlreichen Auszügen glaubwürdiger Schriffsteller beigesetzt waren; doch den höchsten Werth gaben dieser Ausgabe die Urkunden über die Verhöre in England.

Unter den Urkunden, welche du Puy aus dem königlichen

französischen Archive schöpfte, befinden sich außer einer Mehrheit von Verhörs-Protokollen nicht nur das Hauptprotokoll über das ausführliche Verhör, in welchem sich der Großmeister von Molay vertheidigte, sondern auch viele Vertheidigungs-Schriften der Templer. S. 329 bis 346. Wir können die damals verurtheilten Tempelherren also noch heute selbst hören.

Und diese urkundlichen Quellen fanden einen der scharfsinnigsten, in die Literatur der geheimen Verbindungen aller Zeiten tief eingeweiheten, mit dem reichsten Archiv der vielseitigsten Quellen beglückten kritischen Bearbeiter, an dem weltbekannten Ordensbruder Nikolai, der, gereizt durch plumpe Angriffe auf seine Wahrhaftigkeit und am Abend seines Lebens, der Verschwörungs-Gesellschaften müde, dem Bekenntniß der Wahrheit, wenn auch nicht ganz ohne rücksichtsvollen Rückhalt, seine Geltung verschaffte, in der Schrift: Versuch über die Beschuldigungen, welche dem Tempelherren-Orden gemacht worden und über dessen Geheimniß ꝛc. von Friedrich Nikolai, Berlin und Stettin 1782, 2 Theile.

Treffend hielt er S. 46. B. 11. den Ordensschriftstellern, welche um jeden Preis den Orden schuldlos haben mußten, und die schamlosesten Lügen der Prozeßgeschichte unterschoben, entgegen. „Sind Archivstücke, gerichtliche Acten zu finden, die öffentlichen „Glauben haben, so hat sie der Geschichtschreiber noch immer als „die sichersten Beweise anführen dürfen. Und die gerichtlichen „Protokolle die Tempelherren betreffend, sollten allein nicht glaub„würdig sein? — Protokolle, die zu verschiedenen Zeiten, von „verschiedenen Personen, in verschiedenen Ländern aufgenommen „sind, und doch auf eine so merkwürdige Weise übereinstimmen; „Protokolle, in denen auf eine so unparteiische Weise erzählt wird, „was die Befragten ausgesagt haben, es sei zu ihrer Vertheidigung „oder zu ihrer Beschuldigung, worin klar unterschieden ist, was „und wieviel ein jeder zugestanden hat und was ein jeder geleugnet hat?" —

So erhielten wir die positivsten unwiderleglichsten Beweise für folgenden Thatbestand:

Der Templer-Orden bestand, — seit wann? mag dahin ge-

stellt bleiben, aus einem engeren, geheimen Bunde und aus einem weiteren allgemeinen, jenen umfassenden, in die Welt eingetretenen und von ihr anerkannten Bunde, dergestalt, daß der äußere, allgemeine Bund die staatlich und kirchlich legitimirten Zwecke bekannte und scheinbar zu realisiren strebte, dabei auch die Formen beobachtete, die ihm bei seiner Bestätigung vorgeschrieben worden waren. Dagegen ruhete alle Regierung der allgemeinen Gesammtheit des Ordens im geheimen inneren Engbund, der alle Chargen durch seine Glieder zu besetzen, sich die Macht erobert hatte. Ich habe S. 1. ff. der Einleitung zum 6ten Hefte meines Magazins der Beweisführung gegen den Freimaurer-Orden den Bildungs-Prozeß und den Endzweck dieses engeren Tempel-Ordens kurz und bündig gezeichnet; ich sagte dort: „Die Geschichte des Freimaurer-Ordens ist die Fortbildungs- und Realisirungs-Geschichte der uralten Idee: der Verbindung der geistlichen und der staatlichen Gewalt über die bürgerliche Gesellschaft in einer engeren Kasten-Gesellschaft höherer geistiger Bildung. Diese Idee war periodisch in einigen Staaten des Alterthums praktische Wahrheit geworden, mittelst Priester-Corporationen, welche in sich alle Wissenschaften monopolisirten und die Krone als dem Tempel gehörig erklärten, in und aus dem sie der Träger als Vasall empfangen mußte. Assirische und römische Waffen unterdrückten diese priesterlichen Gewalten der alten Zeit, allein erst Christi Lehre zerstörte die heidnischen Priester-Mysterien vollständig im Volksglauben.

Nichtsdestoweniger erhielt sich die Grundidee, indem sie sich immer an Einzelnheiten der Bildungs-Classen aller Zeitperioden anklammerte oder auftauchenden religiösen Gesellschafts-Bildungen im Orient sich einimpfte, stets nach den geistigen und materiellen Zeitverhältnissen, Bedürfnissen und Leidenschaften modificirt. So war die Sachlage dieser Grundidee in den Ländern ihrer Wiege, in Asien und in Afrika, als die Kreuzzüge die damaligen Bildungs-Classen Europas nach Asien führten. Die Träger jener Anfänge europäischer Bildung waren Adel und Geistlichkeit. Die Idee gewann Anhänger in ihnen, als sie ihnen unter jüdischen und christlichen Formen und Namen geboten wurde; ja sie erhob sich zur verkörperten Macht, als der Templer-Orden sich ihr erschloß, der einst mächtigste

jener geistlichen Adelskrieger-Orden, welche in sich bereits geistliche und weltliche Macht mit organischer Lebensgemeinschaft verbanden.

Die Modification der Idee mußte dem Bildungs-Element entsprechen, dessen sie sich eben bemächtigte. Sie mußte den Plan gestalten: dem Orden, als einen Elitenauszug aus der edelsten Classe der bürgerlichen Gesellschaften, die absolute politische und kirchliche Gewalt in den Staaten zu erobern, also die Monarchen zu entthronen und vom Haupte des heiligen Vaters die dreifache Krone überzutragen auf den Gottmenschen, als den Repräsentanten der göttlichen Natur und als Oberhaupt des Ordens der Elite der edelsten Menschen-Classe. Ehelosigkeit und Lebensgemeinschaft sicherten gegen alle Bestrebungen der Häupter, ihre Familien-Interessen denen des Ordens unterzuschieben. Aber der Orden war ein Kind der Adelskaste und er wollte ein Eliten-Auszug aus der Edelclasse bleiben, die Erhaltung der Stände, der Familien und des Eigenthums in der Außenwelt, blieb somit die Vorbedingung der eigenen Standes-Erhaltung auch im Orden; und es scheint, als sei diese natürliche Lehre auch vom Orden vollkommen begriffen gewesen, denn wir sehen, daß bis zum Sturz des alten Adelssystems im Orden durch das demokratische Element, in der Außenwelt die ständische Gliederung geschützt und gefördert wurde." — Somit aber war die Aufnahme der Idee des theokratischen Weltreiches des Manes in den Templer-Orden, in der That keine ganz vollkommene; denn Manes wollte eine Priesterkaste zur Weltherrschaft erheben, der Templer-Orden eine Eliten-Kriegerkaste, welcher die Priesterkaste unterstehen sollte, Manes wollte alles Familienleben aufheben, der Templer-Orden glaubte dessen zur eigenen Ergänzung zu bedürfen, da doppelseitig adeliche Geburt nicht dauernd sich erhalten konnte, ohne Erhaltung der Stände-Gliederung und der Ehe in der Außenwelt. Manes wollte allgemeine Gleichheit außer der herrschenden Priesterkaste, eine Unverträglichkeit mit der Adelseigenschaft des Ordens. Manes wollte alles Vermögen zu Gemeingut machen und solches der Verwaltung und dem Nießbrauch der Priesterkaste unterstellen; der Orden konnte das nicht wollen, denn Adelsfamilien ohne Besitzstand werden zu Schattenbildern. Und diese Unvollständig-

keit der Aufnahme der Idee des Manes seiten der Templer schloß nothwendig schon ursprünglich den Begriff der wahren Einheit, der vollen Verschmelzung beider Bünde aus, ließ vielmehr den Manichäer im Templer-Orden nur ein zeitweiliges Werkzeug erblicken, zuvörderst die kirchlichen und die politischen Staaten-Gewalten zu brechen, sowie zur eigenen Ausbreitung unter so mächtigem Schutz. Darum fügte sich zunächst der noch bedeutungslose bürgerliche Manichäer-Bund dem mächtigen Adelsbund, um zuvörderst durch ihn Schutz und Macht zu gewinnen und in und mit ihm zunächst die Häupter von Kirche und von Staat zu stürzen, bis die bürgerliche Bundesmacht einst stark genug geworden sein würde, die Adelsmacht im Orden zu brechen. Der Inhalt der bezeichneten Quellen und die späteren Capitel werden diese Charakteristik des geheimen Templer-Bundes rechtfertigen.

§. 4.

Drei Aufnahme-Grade und drei Bünde in einer Einheit. Zwei davon Geheimbünde.

Der Untersuchungs-Verlauf gegen den Orden zeigt uns zuvörderst, daß der Orden mindestens drei Aufnahme-Arten — Professionen genannt — hatte, welche einander folgten, mindestens drei Stufenfolgen, als Ordens-Theilungen bezeichneten, oder einen allgemeinen Ordensbund und zwei engere, geheimere Bünde in ihm. Und je höher der Grad, um so geringer war die Zahl, die er umfaßte, aber um so erfahrener und schlauer zeigten sich dessen Glieder, von denen daher so mancher beharrlich leugnete trotz aller Gegenzeugen.

Bruder Stephan von Stapelbrugge, nicht ein französischer Ritter, der aber von Paris nach London floh, als die Verhaftungen begannen, bekannte 1311 zu London freiwillig im Verhör: daß im Templer-Orden zweierlei Professionen oder Aufnahmen seien, eine erlaubte gute und eine andere wider den Glauben. Er sei in beide aufgenommen worden und zwar in die erste, gewöhnliche, schon vor 11 Jahren und in die zweite erst im abgewichenen Jahr. Er nannte alle Ritter namentlich, welche bei der zweiten Aufnahme gegenwärtig waren.

Und dasselbe sagte auch Bruder Johann von Stoke aus, der 1 Jahr und 15 Tage nach der ersten Aufnahme in die zweite aufgenommen wurde. Auch er beschreibt diese sehr genau und nennt die dabei anwesend gewesenen Personen.

Bei dem 1307 zu Paris vorgenommenen großen Verhöre von 142 Tempelherren, gestanden bei weitem die Meisten, den größten Theil der Anklagepunkte, Andere wußten nichts von anderen Aufnahme-Ritualen, als von der nach der bestätigten Ordens-Regel, wobei nichts Unehrbares vorgekommen sei, ein Beweis, daß nicht der ganze Orden in die verbrecherischen Pläne eingeweiht wurde. Die Templer hatten verfassungsmäßig kein Noviziat, gleichwohl schworen beim ersten Profeß viele, daß sie den Orden nicht wieder verlassen wollten, andere schworen das nicht und wie es scheint, stand die Clausel nicht in dem Statuteneid. Diese Eidesverschiedenheiten gaben viele Ritter an, z. B. Bruder Wilhelm von Lambertur, ein schottischer Ritter. (du Puy S. 374.) Es scheint, daß man damit ein Noviziat für die geheime Verbindung schuf in den Novizen, die man für besonders geeignet hielt.

§. 5.

Der zweite Grad oder erste Geheimbund. Verleihung des zweiten Gürtels. Verleugnung Christi. Ausspuckung des Crucifix. Bekenntniß des ungekreuzigten Weltschöpfers. Erlaubniß zur Knaben-Liebe. Gegenseitige Beichte und Absolution der Laienbrüder, somit ein Laienpriesterthum.

Im zweiten Grad, und in einer viel engeren Verbindung, waren diejenigen, welche zum zweitenmale Profeß gethan hatten, daher kann auch die Beschuldigung, daß einige Tempelherren, welche zur zweiten Aufnahme gelangt waren, und nicht Alles thun wollten, was von ihnen verlangt wurde, von den Rittern getödtet worden seien, wohl Grund haben.

Brüder, welche diese zweite Weihe oder Aufnahme erhalten hatten, bekannten, daß sie Jesum verleugnet, auf das Kreuz gespuckt und es mit Füßen getreten hatten. Einige bekannten auch

unanständige Küsse auf den Leib des Großmeisters, welche von Anderen geleugnet wurden. Die drei obenangeführten englischen Ritter, welche ihre zweite Aufnahme offenherzig beschrieben, leugneten die Kenntniß davon. (du Puy, S. 393, 395. 400.) Und man dürfte nach den in der Geschichte der alten Mysterien gemachten Erfahrungen kaum fehlgreifen, wenn man daraus auf das Dagewesensein mehrerer Stufenfolgen schließen wollte.

Alle Brüder bloß der zweiten Weihe, wußten nichts von einem Bilde aus eigener Anschauung, sondern hatten höchstens nur davon gehört; Einige erklärten ausdrücklich: daß sie das Bild, wovon sie hätten reden hören, nicht selbst gesehen hätten, weil sie nicht in den Generalcapiteln gewesen seien. (du Puy, S. 207. Nr. 7.)

Das wesentlichste Zeichen der erhaltenen zweiten Weihe oder der Aufnahme in den geheimen verbrecherischen Engbund, wurde dem Ritter in einen zweiten leinenen Gürtel gegeben, den er beständig auf dem Hemde zu tragen hatte. Er war das Band lebenslänglicher Verpflichtung.

So sagten einige Ritter in Beaucaire ausdrücklich aus: daß ihnen eine gewisse Schnur oder ein enger Gürtel gegeben war, den sie um ihr Hemd und lebenslänglich zu tragen, gehalten seien, zum Zeichen, daß sie unverbrüchlich zu dem verbunden worden, was sie bei ihrer zweiten Aufnahme versprochen. „Que certain cordeau ou ceinture etroire leur est donna en leur reception, qu'ils ceignent sur leur chemisse et sont tenus de porter toute leur vie: en signe qu'ils sont inviolablément affraits aux choses par eux promisses a leur entrée." (du Puy, S. 220. u. 216.)

Im Aufnahmelokal befanden sich ein Kasten und eine Säule. In dem Kasten ruhete das später zu beschreibende Brustbild und bei ihm lagen der Gürtel der zweiten Weihe. Die Säule war bestimmt das Bild aufzunehmen, sobald es zur Verehrung ausgestellt wurde.

Bruder R. de Hamilton (du Puy S. 309) sagte aus: Usum cinguli fatetur propter honestatem, et nominat eum cingulum de Nasareth, tactum ad quantam columnam. Erscheint als

Verwechselung der Bedeutung des zweiten Gürtels mit der des ersten Gürtels.

Und Bruder Gaucerand de Montepesato sagte: der Superior, der ihn aufnahm, habe den leinenen Gürtel aus eben dem Kasten genommen, worinnen das Bild lag, und ihm mit der Uebergabe befohlen, ihn immerwährend zu bewahren und zu tragen; „Et lui fut baîllé une ceinture, qu'il tira de la caisse, ou erait cette Idole, et lui commanda de la garder, et de la porter perpetuellement." (du Puy S. 216.)

Nun, Zoroaster ließ sich zuerst von Ormuzd befehlen, den Aufzunehmenden in die geheime Bundeskette der Streitmacht seiner Priesterschaft gegen die weltliche Macht, als Symbol dieser Aufnahme in die Bundeskette, den l e i n e n e n Gürtel zu geben. Der Gürtel war Bild der Schlange, als Symbol des ewigen Kreislaufes des Feuers durch die Materie, welche es zur Thätigkeit reizt, verführt, bewegt, wodurch alle geistige und physische Zeugung und Gestaltung hervorgebracht wird, und weßhalb die Schlange auch Symbol der Ewigkeit, ferner der Verführung und der List ward. In diesen Bedeutungen fanden wir Gürtel und Schlange in den Mysterien Zoroasters, der Indier, der Egypter, der Griechen und der Gnostiker, deren Bilder die sog. Weltschlange, die Weltform umschließend, uns so häufig zeigen, als thatsächlichen Ausdruck der Lehre, daß der Kreislauf des Feuers die Form gestaltet habe und ewig erhalte, daß Klugheit die moralische Welt gestalte und erhalte.

Der Aufnahmegürtel Zoroasters bedeutete ferner die lebenslängliche Hingabe an den Glauben und an das Gesetz des Mythras, als der Personification des Feuerkreislaufs, ein Gesetz der Klugheit, das eben den gewöhnlichen Bekenner zum blinden Streiter für die priesterlichen Interessen machte; das für den Höchstgeweiheten aber das Gesetz der speculirenden List war, mittelst ihrer und der Regung und Förderung der Leidenschaften die Menschen zu beherrschen. Und diese mehrseitige geheime Bedeutung durchlief mit dem Symbol alle spätere heidnische Mysterien.

Der Gürtel mußte von Leinen sein, weil thierische Haare, wie wir fanden, den Priestern der Heidenwelt unrein waren;

alle priesterliche Kleidung bestand von je und selbst bei den Gesellschaften des Orpheus, des Pythagoras, der Essäer u. s. w. aus Leinwand.

Die Bedeutung des zweiten Gürtels der Templer konnte daher auch keine andere sein, als die, welche die alten Heidenmysterien darunter begriffen, da sich der geheime Cultus der Templer augenfällig als der des Heidenthums und ihr Bund als der Christen-Kirche entschieden feindlich darstellte.

„Die Verleugnung Christi und Ausspuckung des heiligen Crucifixes"

— sagt mit so vollem Recht, Nikolai l. c. S. 82 — „wurde von so vielen Rittern und in so verschiedenen Ländern eingestanden, daß man alle historische Glaubwürdigkeit aufgeben müßte, wenn man es leugnen wollte."

Als Gottfried de Gonavilla nicht gleich verleugnen wollte, sagte ihm der Großprior von England: „Je te jure que cela ne te peu nuire, c'est la coutume de notre ordre." Und Bruder Gonavilla hatte nachher Andere ebenso aufgenommen. Der Großprior sagte dabei vor: „Ego juro tibi in periculo animae meae, quod nunquam praejudicabit tibi quantum ad animam vel conscientiam." (du Puy, S. 211. 212.)

Der Großmeister Molay erklärte mit der größten Gleichgültigkeit darüber, daß er Andere so aufgenommen habe: „Que son Intention etait de leur faire, ce qu'il avait fait." (du Puy, S. 208. Nr. 26.)

Bruder Nikolas de Compendio wollte anfangs nicht verleugnen, that es aber, als man ihm sagte, daß es alle Andere auch thäten. Er glaubte, es geschähe zur Erinnerung an Petrus. (du Puy, S. 212. Nr. 139 u. 315.)

Einige Brüder wurden mittelst gefänglicher Haft, ja mit gezogenem Schwert dazu gezwungen. (Ibid. S. 208. Nr. 18. S. 396. 211. Nr. 112.)

Bruder Th. de Cocci de Thoroldeby ließ sich zwar dahin bringen, Jesum zu verleugnen, und nach dem heiligen Kreuz zu spucken, was er durch Danebenspucken zu umgehen wußte; aber durch keine Gewalt war er zu bewegen, auch die heilige Jung-

frau zu verleugnen, sondern er küßte die Füße ihres Bildes. (S. 396.)

Bruder Joh. de Stoke sagte aus: „Interrogatus ut testis, in quem dixerit sibi Magister quod credere deberet, cum Jesum Christum abnegasset, respondit, quod in Magnum Deum omnipotentem, qui creavit coelum et terram, et non in Crucifixum.“ (du Puy, S. 999.)

Bruder Th. de Tocci de Thoroldeby: „quod dictus Guido Magnus Magister dogmatizavit eum, quod crederet in Magnum Deum, et injunxit eidem, quod staret in Societate bonorum virorum ordinis.“ (S. 396.)

Bruder Joh. de Cassanhas: „Le Precepteur lui dit: Il faut que vous promettiez a Dieu et a Nous-que orviez en Dieu Createur qui n'est mort et ne mourra point.“ (Ibid. 215.)

„Oportet te negare Jesum Christum esse verum Deum et hominem — dogmatizavit eum — quod Jesus Christus non erat verus Deus, et verus homo. Erat enim filius ejusdem mulieris, et quia dixit, se filium Dei fuit crucifixus.“ (du Puy, 392. u. 399.)

Mit dieser Verleugnung Christi, verband sich als nothwendige Consequenz,

die Weglassung der Consecration.

Es waren wenig Priester unter den Templern, aber genug um auch diese Wahrheit zu constatiren, denn Keiner leugnete sie. Am ausführlichsten aber gestand solches ein Priester in Beaucaire, aus dessen Zeugniß erhellt, daß die Templer des engeren Bundes es gewußt, daß sie unconsecrirte Hostien bekamen. (du Puy, S. 220 u. 392.)

Und dem reihete sich nur als weiter folgerecht nothwendiger Brauch der an:

daß sich die Geweiheten von der Nothwendigkeit priesterlicher Absolution entfesselten, daß die Brüder sich gegenseitig beichteten und der Großmeister, die Visitatoren und Präceptoren die

die Absolution ertheilten, ja, daß der Groß-
meister von ungebeichteten Sünden absolvirte.
(Anklagepunkt in den Art. 123. Nr. 20—25. und 103 u. 104.
bei du Puy.)

Auch dieser Anklagepunkt ward fast allgemein zugestanden, nur Einige bekannten es nicht ganz unumwunden.

Bruder Robert de St. Just gestand ausdrücklich, daß die Tempelherren, welche Laien waren, Andere von der Excommunication sogar absolvirten. (Ibid. S. 316.)

Bruder Wilhelm de Vernage merkt an: daß wenn ein Bruder, dem ein Anderer eine geheime Sünde gebeichtet, solche offenbarte, er ebenso gestraft wurde, wie derjenige, der sie begangen hatte. (Ibid. S. 208. Nr. 23.)

Zwar brauchten die Oberen zuweilen einen Priester zur Absolution, das war aber eine bloße Vorspiegelung, denn der Meister hörte die Beichte und schickte hernach den Bruder dem Priester zu, der ihn absolviren mußte, ohne seine Beichte gehört zu haben.

Dieß sagten mehrere Ritter aus. So Bruder Wilhelm Kilros, ein irländischer Ritter, selbst Priester und Kaplan; Br. Th. du Walkington, ein englischer Ritter. (du Puy, S. 372 u. 310.)

Der Großprior von England, Bruder Wilhelm de la Morn (Ibid. S. 369.) bekannte mit anderen Rittern: daß der Meister Sünden, welche aus Schamröthe nicht wollen gebeichtet werden, im Allgemeinen vergebe.

Du Puy S. 328 hat ein Bruchstück aus einem Statutenbuch der Tempelherren, einer Sammlung der Concilien in England entnommen, aufbehalten, das in altfranzösischer, schwer verständlicher Sprache, also lautet: „Et nous de par Dieu e de par la poëste (puic Sance) que nostre Sire otria a Sein Piere, la quele nostre Pere le Pape, Lieutnamt à terre, a otryé à la Maison e nos Souvereyns, é nous de par Dieu et de par nostre Mestie et tout nostre Chapitre tiel pardonn, comme ico vous puis fere.“ — D. h.: „Und wir, von wegen Gottes (von Gottes Gnaden) und in Kraft der Gewalt, welche unser Herr (Gott) auf den heiligen Petrus übertragen, die unser Vater,

der Papst, Lieutenant auf Erden, weiter unserem Orden *) und unseren Ordensregenten überantwortet hat, vergeben nun Kraft Gottes und unseres heiligen Amtes, sowie unser ganzes Capitel, Alles was ihr nur thun könnt!" —

Somit also war die priesterliche Beichte und die schrankenloseste Absolution zur Anmaßung ritterlicher Laien geworden. Wohl hatte der Orden das priesterliche Patronat erhalten, hatte Beichte und Absolution gewähren zu lassen, allein selbstverständlich durch ordinirte, von ihm gewählte und erhaltene Priester, nicht durch seine Laien-Ritter.

Eine weitere schwere Anklage lautete dahin:

daß die Ritter unnatürliche Lüste gepflogen hätten, (du Puy, S. 64.)

und auch sie wurde so vielfältig und in so verschiedenen Ländern von den Angeklagten zugestanden. Sie gaben als Ursache der Erlaubniß an: „ut melius calliditatem Terrae ultramarinae valeant tolerare: et ne diffamentur propter mulieres." (du Puy, S. 216.) Doch scheint im Templer-Orden — fügt Nikolai bei — hierfür mehr noch geheim zum Grunde gelegen zu haben; denn es bekannten zu viele Ritter in und außerhalb Frankreich, daß sie bei der zweiten Profession, die Erlaubniß hierzu vom Meister ausdrücklich erhielten. Eine ausdrückliche und allgemeine Erlaubniß dieser Art, so lange Jahre fortgesetzt, wovon man wohl in der Geschichte nirgends ein Beispiel findet, (?) ist allzu sonderbar, als daß man nicht aufmerksam darauf sein müßte." —

Herr Nikolai erinnerte sich nicht, daß die Aufnahme der

---

*) Die Sprache der Urkunde zeugt von ihrem hohen Alter, und so finden wir, daß der Orden schon in seiner ältesten Epoche, das Wort „maison," Haus des Ordens, für den Begriff „Orden" selbst brauchte, ein Brauch, den wir in der Ordensgeschichte später vielfach wieder finden, z. B. im Wort Herodom, Ordens-Haus, nach der geheimen Restauration des Ordens in Schottland. Ja wir finden denselben Brauch bei den Rosenkreuzern und bei den Freimaurern. Erstere sagten: „Wir haben Häuser zu rc. und begriffen darunter nicht nur die Localitäten, sondern auch ihre Regierungskörper und Convente und die Freimaurer brauchen ihr Wort „Loge" für das Conventslocal und für den Convent, ja nennen sich masons."

Knabenliebe in den Engbund der Templer, nur ein Theilstück der Aufnahme der Heidenkirche überhaupt war, in deren Mysterien-Schooße wir die Knabenliebe ja legitimirt und zur praktischen Uebung die Knaben der Tempel, den edelsten Familien entnommen, fanden. Selbst die Bestimmung für dieses Laster ward mit äußeren Ehren überdeckt.

§. 6.

Die dritte Weihe oder der engste regierende zweite Geheimbund. Unanständige Küssung. Cultus des Baphomet, der zeugenden Feuer-Urkraft.

Endlich zeigt sich uns

eine 3te Aufnahme-Weihe in einen zweiten höchsten, geheimsten Engbund, markirt durch unanständige Aufnahme und dergleichen Küsse und durch Eröffnung des Cultus des Baphomet. (du Puy, Art. 123. Nr. 26—29.)

Die Anklage unanständiger Küsse bei der Einweihung ward von den Brüdern zugestanden, welche die 3te Weihe erhalten hatten; nur die Oertlichkeiten, welche den Küssen des Neophiten geboten wurden, finden wir verschieden bezeichnet. Indessen kamen die Meisten darin überein, daß der Candidat dem Meister bei der Aufnahme in fine spinae dorsi, in umbilico et in ore habe küssen müssen.

Der Cultus Baphomets,

einer bemalten Kopfbüste oder eines dergleichen Bildes, erhellet aus vielen freiwilligen, übereinstimmenden Bekenntnissen abgelegt in verschiedenen Ländern, deren du Puy, S. 215, 216, 209. Nr. 36, 210, 88. so viele aufbewahrt hat.

Mehrere sagten aus: ein solcher Kopf werde zu Montpellier aufbehalten. (S. 210. Nr. 87.) Br. Johann Wolby de Bust, bezeugte: daß Br. Johann de Dingeston ihm vertraut habe, daß in England zwei solcher Köpfe wären. (523.) Und ein, ihm im Namen sehr ähnlicher Br. Johann de Donyngston, erklärte: es wären 4 solcher Bilder in England, und zeigte auch die Orte

ihrer Aufbewahrung an: „Quod quatuor Idola principalia (?) fuerunt in Anglia; unum videlicet Londoniae in templo in sacristario, aliud apud Bystelesham, tertium apud Brueram citra Lincolniam, et quartum ultra Humbram, nescit tamen juratus quo loco.“ (S. 526.) Andere haben auch auf Cypern und im Orient solche Bilder gesehen. Ja, ein Zeuge sagte aus: quod aliqui Templarii portarent talia Idola in coffris suis. (S. 215 u. 526.) Die Angaben schwanken nur über die klare Bezeichnung einer Büste oder eines Bildes, sowie über den Stoff dafür. Einige sahen es von Erz, andere von Holz, eine Unklarheit, die von wenig Belang ist, da beide Gattungen und Stoffarten mit und nebeneinander als Versinnlichungen dergleichen ideeller Vorstellung recht wohl denkbar sind.

Bruder Johann de Cassanhas, nachdem er den Anfang seiner Aufnahme erzählt hatte, fuhr (du Puy, S. 210. Nr. 88.) fort: „Le Precepteur áprès tira d'une boëte une Idole de Aurichalco, en figure d'Homme. Le mit sur un coffre et dit ces mots: Domini ecce unum amicum Dei, *) qui loquitur cum eo, quando vult. Cui referatis gratias, quod vos ad istum statum duxerit, quem multo desideravistis, et vestrum desiderium complevit. — Cela dit, ils l'adorèrent, se mettant à genoux

---

*) Herr Nikolai behauptet: „die Worte Ecce unum animicum Dei seien augenscheinlich nicht auf das Bild bezüglich, sondern auf den Aufzunehmenden. Derselbe wurde, damit den übrigen gleichen Brüdern als auch ein Geliebter ihres Gottes dargestellt, den er nun kennen gelernt habe, zu dem er betend unmittelbar reden könne.“ Und es ist nicht zu leugnen, auch dieser Brauch wäre nur vollkommen harmonisch mit den Bräuchen der alten Mysterien und der Gnostiker. Schon die ältesten Mysterien der Saba, zeigten uns in jener Grabschrift den Glauben der Geweiheten, daß sie die Lieblinge der Götter seien; die Perser, die Inder, die Egypter, die Griechen, sie alle machten die Geweiheten zu Auserwählten der Gottheit, die Gnostiker, die Bogomilen, nannten sich Söhne, Freunde und Geliebte Gottes, *φιλοι τ8 Θε8* heißt es bei Clem. Alex. Strom. lib. IV. in Edit. Potteri Tom. 1. S. 587. 17. Die Rosenkreuzer ließen ihre Brüder bis zum Gottgespräch kommen und noch heute behaupten die Freimaurer eine besondere göttliche Edel-Race zu sein; allein alles dessen ungeachtet kann ich nicht mich damit befreunden, da grammatische Fassung der Stelle allzustark entgegenstehen dürfte. Ich werde bald auf die Deutung des Bildes kommen, woraus die Ausdrücke amicus Dei etc. sich natürlich erklären.

par trois fois, et a toutes fois qu'ils adorèrent cette Idole, ils monstraient le crucifix, in signum ut ipsum penitus abnegarent et crachaient dessus.“ D. h.: Hierauf zog der Einweihende (Meister) ein Götzenbild von Golderz hervor in Gestalt eines Menschen, setzte es auf einen Kasten und sagte diese Worte: „Sehet, ihr Herren, einen Freund Gottes, der mit ihm spricht, wenn er will, bringt ihm euren Dank dafür dar, daß er Euch in die Stellung geführt hat, welche Ihr so sehr erstrebtet und er so Euer Verlangen erfüllte!“ — „Nachdem er dieß gesprochen, beten sie es an, indem sie sich dreimal auf die Knie werfen. Und jedesmal, wenn sie dieses Götzenbild anbeten, zeigen sie das Crucifix zum Zeichen, daß sie es ganz verleugnen, und spucken darauf.“ — Bruder Joh. Ducis de Traverniaco sagte: „Et pour la tête qu'il l'a vue en six chapitres, et l'a adorée. Im Vertrauen wollt er gestehen, daß er es in 6 Capiteln gesehen und es angebetet habe. Und Bruder Rudolph de Gysi erklärt: de Capite, qu'il l'a vue in septem capitulis; — qu'ils adorent ainsi quand on le monstre: Omnes prosternunt si ad terram et amotis caputiis adorant illud. (210. Nr. 88.) d. h. Gysi bekannte vom Kopfe, daß er ihn in 7 Capiteln gesehen habe; daß sie es anbeten, wie ein Ungeheuer. Alle werfen sich zur Erde und nachdem sie die Kapuzen abgelegt, beten sie es an.

Verschiedene Andere geben an: das Bild sei von vergoldetem oder versilbertem Holze gewesen. (S. 208. Nr. 22.)

Es ward, wie obengedacht, in einem Kasten aufbewahrt und zum Cultus auf eine Säule oder — wohl außerhalb der Tempelhöfe, — auf den Kasten gesetzt. — Da haben wir also auch bei den Templern den heiligen Mysterien-Kasten, der die Bilder des Busiris, des Bacchus, überhaupt die Symbole der zeugenden Geschlechtskräfte in den alten Mysterien umschloß.

Da nun die meisten Aussagen darüber den Ausdruck „Kopf“ brauchten, so scheint es eine Abformung oder eine Abbildung eines menschlichen Brustbildes gewesen zu sein, doch geben einzelne Aussagen noch Zusätze.

So versicherte eine Mehrheit von Brüdern: „Es habe einen Bart gehabt.“ — (208. Nr. 2. und 22. S. 246.) Bruder

Heinrich Tanet (du Puy 511.) erklärte, daß im Orient ein zweiköpfiges vorhanden gewesen sei. — Einer sagte: es habe schrecklich ausgesehen, wie ein böser Geist. (S. 210. Nr. 88.)

Ein anderer gab an; „das Haupt habe 4 Füße gehabt zwei von Seiten des Kopfes, zwei hinten. (250. Nr. 87.)

Zwei Ritter endlich bekannten den Namen des Gottbildes.

Bruder Gaucerand de Montepasato (S. 216.) sagte aus: Que le Superior lui montra une Idole barbue faite in figuram Baffometi.

Und Bruder Raimond Rubei erklärte (ibid) idem que les autr es pour l'adoration de l'Idole, abierat depicta figura Baffometi.

Also blieb zwischen beiden Aussagen anscheinend nur der kleine Unterschied, daß der Eine eine Büste, der Andere ein Bild der Gottdarstellung gesehen hatte, allein vergleicht man die Su mme der Beschreibungen in den vorstehenden Aussagen, so leuchtet auch ein, daß das Idol eine bemalte Bürste war. das Wort Baphometus ist griechischen Ursprungs, zusammengesetzt aus den *βαφη μηῖεϛ*. Ersteres Wort bedeutet eine Eintauchung, welche eine Farbe, eine Tinktur zurückläßt. (S. du Conge Lexicon graecitatis v. *βαφειν*) *Μηῖος* sowie *μηῖις* heißt Klugheit, Weisheit. Also besagte das Collectivwort „Baphometus" soviel als „Taufe, Tinktur der Weisheit."

Diese Erklärung haben nun die Ordens-Vertheidiger in's Lächerliche gezogen, weil die Darstellung einer Taufe der Weisheit in einem bärtigen Kopfe, eine Ungeheuerlichkeit sei; allein die Herren vergaßen oder wollten sich nicht erinnern, daß schon in den persischen und egyptischen Mysterien nicht nur corporelle und geistige Weihen bestanden, sondern auch daß in deren letzten Graden die Weihe im Anschauen des Bildes der Wahrheit bestand, d. h. im Anschauen des Bildes der Natur der Dinge — wie Cicero sich ausdrückte — der Realität der Zeugung und Erhaltung alles geistig und physisch Wahrnehmbaren durch die zeugenden Urkräfte der Natur, deren urerste Grundpotenz, in bärtiger Männlichkeit sich darstellte, häufig die Weiblichkeit mit sich verbindend, und deren Emanation der Gottmensch oder die menschliche Zeugungskraft, der Phallus war, dessen Bacchus-Personification als menschliches Bild in gleichartig bärtiger Weise, nur jugendlicher der

Welt gezeigt ward. Ich scheide natürlich den Bacchus als Personification menschlicher Zeugungskraft vom Weingott, als einer Specialität der zeugenden Naturkraft, denn der Weingott erschien allerdings bartlos.

Sie wollen sich nicht erinnern, daß diese letzte höchste Erkenntniß die der Weisheit hieß und daß die Taufe ein Symbol der Einweihung war, das ebenso geistig und physisch gedacht wurde, geistig eben im Act der Erkenntnißgabe.

Sie wollen sich nicht erinnern, daß in den Eleusinien bekanntlich die geistige Taufe des Verstandes vorkam und in der Erscheinung und Anschauung des νους in menschlicher Form bestand. Und sie wollten nicht wissen, daß die gnostischen Secten dieselbe Taufe der Weisheit bereits hatten.

Der Kopf war, — wenn Nikolai's Erklärung der obigen Stelle „Ecce unum amicum dei etc." richtiger ist, als die meine, die ich selbst gern mit der Nikolai's vertauschen möchte, — unstreitig der des gnostischen Allvaters oder der zeugenden Urkraft des Feuerelementes, der Mythras Zoroasters, der Ciwas der Indier, den wir in allen Mysterien des Heidenthums wiederfanden, überall kenntlich durch die Fülle seines Bartes, das Symbol der Adern- oder Kanal-Fülle, in welcher das Feuerelement die beiden passiven Materienarten durchströmt, sie erregend, bewegend, befruchtend, gestaltend und umgestaltend.

Der Einweihende in den Engbund der Templer sprach bei Vorzeigung des Kopfes, das arabische Wort Valla, gleichen Ursprungs und von gleicher Bedeutung mit dem Worte Phallus aus, das schon Herodot, als den Mysterien des Ostens eigenthümlich und „Gott" oder Licht Gottes bedeutend bezeichnet. Und denselben Sinn hat auch obiges arabische Wort. Beide Worte drücken also die zeugende Urkraft des Feuerelementes aus, welche als Licht ausströmt.

Die Anklage-Acten besagten daher auch in den letzten Anschuldigungs-Artikeln (du Puy, Art. 123. Nr. 52. u. 53. S. 164.) „die Templer glaubten, durch dieses Bild grüne die Erde und blüheten die Bäume." —

Sollte man aber — wie mir es scheint — durch das Gesetz der Grammatik gezwungen sein, die Worte Ecce amicum etc.

auf das Bild zu beziehen, so könnte man im Bilde nicht die zeugende Urkraft sehen, weil dann amicus und Gott in die Urgottheit zusammenfielen und der amicus mit sich selbst zu sprechen hätte. Man würde dann nothwendig im Bilde die menschliche Zeugungskraft in göttlicher Personification, also den Gottmenschen annehmen müssen, der als Emanation der Naturzeugungs-Gottpotenz deren Sohn und Freund genannt werden, der beliebig mit dieser Urgottheit sprechen konnte. Damit aber verträgt sich der Glaube nicht, durch das Bild grüne und blühe die Erde. Allein wir nahmen schon in den griechischen Mysterien die Verschmelzung der Vergötterungen der zeugenden Naturkraft und der zeugenden Menschenkraft wahr, was Wunder, wenn die einmal in den alten Mysterien eingerissene Untereinanderwerfung der Begriffe der verschiedenen vergötterten Zeugungspotenzen mit übergingen in die späteren Abzweigungen des Heidenthums. Mit der Annahme der Bedeutung der Urzeugungskraft harmoniren auch die vereinzelten Erscheinungen der Doppelköpfigkeit und der 4 Füße; denn die Zeugungskraft der einheitlichen Weltmaterie ist männlicher und weiblicher Eigenschaft, wie wir sie auch in Mythras-Höhlen mehrfach dargestellt fanden mit den Zeichen der doppelten Geschlechts-Eigenschaft und die 4 Füße deuteten auf die 4 Elemente, auf deren Wechselwirkung alle Erzeugung ruht.

Endlich lesen wir — harmonisch mit alledem, — im Mysterium Baphometis relatum p. 130. n. 1.: daß die Templer als Ordensverwandte der Assasinen die geoffenbarte Religion, die sie im Stillen gänzlich untergruben, öffentlich streng übten und vertheidigten, „donec aptam occasionem nacti, tempus advenisse existimarent, ubi Gnosis throno insidens, leone mactato ac dracone, seu mundo calcato omni spirituali ac temporali potestate potinentur.“ — D. h. Bis sie die geeignete Gelegenheit gewonnen haben und glauben werden, daß die Zeit gekommen sei, in welcher sie als Weisheit der Erkenntniß (personificirt im Ordenshaupt) mit hoch erhöhetem Löwen (Symbol des Templer-Ordens) und unter die Füße getretenen Drachen (in diesem Gegensatz Symbol der päpstlichen Gewalt) auf dem Thron sitzend sich aller geistlichen und weltlichen Macht bemächtigen dürften.

§. 7.

Allgemeine Aufnahmebräuche der zweiten und dritten Aufnahme. Ausnahmsweise Verbindung. Nächtliche Aufnahmezeit. Halbe und volle Nacktheit. Bewaffnete Thürenwache.

Wurden nun auch ferner die beiden Weihen in die beiden engeren Geheimbünde in der Regel nach Zeitläufen nur gegeben, so finden wir doch auch Beispiele, daß sie verbunden verliehen wurden.

Guy, Dauphin von Auvergne, ward schon im 12ten Jahre in die beiden ersten Grade aufgenommen. (du Puy, S. 207.) Und Johann de Cassanhas ward zugleich in die 3 Grade eingeweiht. Man unterrichtete ihn im Vorzimmer von der Regel. Man sagte ihm nachher, daß er nur das Aeußere der Ordens-Regel gesehen habe, daß die innere aber sehr schwer sei. Darauf brachte man ihn in's Zimmer und belehrte ihn an den Gott zu glauben, der nicht gestorben sei und nie sterben werde. Endlich zeigte man ihm das Bild dieses Gottes.

Die Capitel und Aufnahmen wurden in den Nächten, bei verschlossenen Thüren oder vor Sonnen-Aufgang gehalten.

Alle gerichtliche Aussagen mit Ausschluß einer einzigen Ausnahme bestätigen solches.

Nur Bruder Robert de Santre gab an: daß er im Zimmer des Meisters, — also durchaus exceptionell — circa medium diei aufgenommen worden sei.

Die Actenstücke bei du Puy enthalten z. B. folgende Stellen über die Aufnahmen:

Super secunda receptione sua, qua hora fuerit, repetitus, dixit: quod in aurora inter diem et noctem, et quod eadem hora celebrantur clandestine Capitula eorum. (du Puy, S. 399.)

„Quasi hora prima.“ (S. 300.)

„Hora tertia.“ (S. 304.)

„Intra primam et tertiam horam.“ (306. n. 41.)

„Item post ortum solis.“ (277.)

„In prima dormitione.“ (577.)

Bruder Patrik de Rippen: „Quod ingressu suo ductus fuit indutus camisia et braccis tantum per longum aditum usque ad secretiorem domum.“ (S. 519.) D. h. Daß er bei seinem Zutritt den langen Gang bis zum geheimeren Lokal geführt worden sei, bekleidet nur mit dem Unterkleid und mit den Hosen.

Br. Adam de Walincourt, der den Orden verlassen hatte und wieder aufgenommen wurde: „Nudus cum femoralibus tantum a porta exteriori usque ad Capitulum venit.“ (342.) D. h. Er kam nackend, nur mit Binden um die Oberschenkel von der äußeren Thür bis zum Capitel.

Br. Johann de Stoke im 2ten Grad: „Stantibus ante ostium duobus servientibus cum gladiis et clavis, et erant gladii in Camera juxta praedictos duos fratres collocati.“ D. h. Vor dem Eingang standen zwei dienende Brüder mit Schwertern und die Schlüssel haltend, und im inneren Zimmer waren mit Schwertern Bewaffnete außer den obenbezeichneten zwei Brüdern aufgestellt. (399.)

Augenscheinlich erkennt man in alledem wieder weitere Verschiedenheiten der Aufnahmen in die verschiedenen Grade, welche nicht speciell untersucht wurden. Die nackte Erscheinung und das doppelt bewachte Local gehörten wohl der 3ten Weihe an.

§. 8.

Zweierlei Statuten-Bücher. Ostensible confirmirte allgemeine Ordens-Statuten und geheime der verbrecherischen Engbünde.

Endlich lag es nur in der Natur der Sache, daß ein Orden, der in seinem Schooße zwei engere Geheimbünde mit so verbrecherischen Zwecken barg,

geheime Statuten oder Ordens-Bücher haben mußte,

worüber die Untersuchung folgende Resultate brachte.

Meister Raoul de Praelles, ein berühmter Advocat zu Laon, bezeugte: daß ihm Bruder Gervasius de Belvaco, Rector des Tempelhofs zu Laon, der mit ihm genau bekannt gewesen, mehr-

mals gesagt habe: er habe ein kleines Buch von den Statuten seines Ordens, das er wohl zeige, aber er habe auch ein heimlicheres, das er für alle Welt nicht zeigen würde. (du Puy, S. 339.)

Ein solches geheimes Statutenbuch hatte der Großprior von England, Br. Wilhelm de la More, einem neuaufgenommenen Ritter, Bruder Wilhelm von Pokelington, zum Abschreiben gegeben, mit dem Bedeuten, es keinem Anderen, als einem Bruder-Ritter zu zeigen. Da nun Kaspar von Nofferton, Kaplan von Ryde, der selbst ein halbes Jahr Tempelherr gewesen war, nur von weitem hineinsah, erschrak Br. Wilhelm de la More, der hinzu kam, über die Anwesenheit des Kaplans, riß dem Schreibenden das Statutenbuch aus der Hand und schwor: er wolle es künftig weder einem Ritter, noch sonst Jemanden anvertrauen.

§. 9.

Die criminellen Prozesse wider den Orden in Paris, London ꝛc. Verurtheilung und Aufhebung des Ordens.

Jahrhunderte hindurch hatten sich die Klagen geistlicher und weltlicher Fürsten über die Anmaßungen, Gewaltthaten, Verräthereien und Aufruhrstiftungen des Ordens gehäuft; allein der Orden war zu einer furchtbaren Weltmacht angeschwollen und Niemand hatte gewagt, ihn seiner Thaten halber zur Verantwortung zu ziehen. Auch gingen über die Geheimbünde in seinem Schooße und über deren verbrecherische Zwecke und Rituale nur schwankende Sagen, bis endlich die französische Regierung durch zwei Ritter die speciellen Anzeigen erhielt, deren die Entwerfung einer bestimmten Anklage-Acte bedurfte. Natürlich hat die Ordens-Geschichte und die vom Orden gemachte Weltgeschichte, das Leben und Handeln dieser beiden Ritter in der nichtswürdigsten Weise geschildert, um sie als feile Verleumder der Welt darzustellen. Die spätere geheime Ordensgeschichte nennt uns nur die Ordens-Namen der beiden Ritter, Noffo Dei und Squin Florian, beide erzählt der Orden, seien von Ordensgliedern geheim aufgefangen

und in Provinzial-Versammlungen mit dem Strick hingerichtet worden; die Untersuchungs-Actenstücke gedenken ihrer nicht.

Am 13ten October 1307 wurden zu Paris plötzlich der Großmeister des Ordens, Jacob Bernhardt de Moley mit der Mehrheit der Hochwürdenträger des Ordens, welche seine Regierung bildeten, im Residenzpalast des Ordens, dem sog. Tempel, demselben Gebäude, das die spätere Ordens-Revolution in Frankreich dem späteren König Ludwig XVI. bis auch zu seiner Hinrichtung, ihrerseits wieder zum Gefängniß gab, verhaftet, worauf eine große Zahl Ritter mit den geretteten Archiven nach England, Schottland und nach anderen Ländern flüchtete.

Philipp der Schöne, damals König von Frankreich, wahrscheinlich in Erwägung, daß der Orden, als geistliche Gesellschaft, der geistlichen Gerichtsbarkeit angehöre, übertrug die Untersuchung einem geistlichen Dirigenten, einem Mönch, Pater Wilhelm, und suchte die Genehmigung des heiligen Vaters zum criminellen Vorgehen gegen den Orden nach, nachdem die ersten Befragungen von 140 Rittern und ihres Großmeisters schon die rechtliche Gewißheit der großen Schuld ergeben hatten.

Man hat sechs Verzeichnisse der Beschuldigungen, die den Tempelherren gemacht worden sind: 1) Eilf Artikel, die man in der Chronik von St. Denis fand, die aber nicht auf Acten basirt waren. (du Puy, S. 22.) 2) Sechs Artikel, die Abraham Bzovius in einem Manuscript des Vatikans gefunden hat. (du Puy, S. 25.) 3) Vierzehn Artikel der Bulle Regnans in Coelo beigefügt. (du Puy, S. 28.) 4) Ein Hundert dreiundzwanzig Artikel der Bulle Faciens misericordiam angeschlossen. (du Puy, S. 262.) 5) Neunundzwanzig Artikel, welche du Puy aus letzteren als Kern ausgezogen hat. (du Puy, S. 38.) 6) Neunundzwanzig Artikel, worüber die englischen Ritter besonders abgehört wurden.

Alle diese Artikel sind im Wesentlichen gleichlautend und ihr Kern ist in den oben ausgehobenen Resultaten enthalten.

Man begann die Verhöre nicht in peinlicher Weise, sondern mit aller Schonung der hohen Ordenspersönlichkeiten, als bloße Befragungen, aber vielleicht war es gerade dieses rücksichtsvolle Beginnen, das die Ritter, namentlich den Großmeister, verleitete,

in der hochmüthigsten Weise weniger zu leugnen, als vielmehr das souveräne Recht des Ordens zu fordern, das Recht zu leben und zu handeln nach freiem Gutdünken, ohne schuldig zu sein, Jemanden darüber Rechenschaft zu geben. Der Großmeister erklärte „Que son intention etait de leur faire, ce qu'il avait fait,“ (du Puy, S. 208.) also: er sei der Meinung, er sei zu thun berechtiget gewesen, was er gethan. Ja er legte schon hierbei, also ganz ungezwungen, bereits das oben ausgehobene Geständniß ab, das er später ebenso zwanglos den drei päpstlichen Legaten zu Chinon wiederholte.

Seinerseits war der heilige Vater darüber ungehalten, daß der König in seine Gerichtsbarkeit eingegriffen und die Ritter zur Haft und Untersuchung gezogen hatte. Er sendete deßhalb drei Cardinäle nach Chinon, um daselbst die Templer zu verhören. Und diese Cardinäle waren daher mehr für als gegen den Orden gestimmt, wie man klar erkennen muß, wenn man in ihrem Bericht an den heiligen Vater liest, daß sie dasselbe Geständniß vom Großmeister und von dessen Rittern freiwillig wieder abgelegt erhielten, dessen ich oben gedachte, und daß sie gleichwohl die Verwendung um Begnadigung anschlossen. Auch bei diesen Verhören der Ritter vor den drei Legaten im Jahre 1308 wurde an peinliche Prozeduren gegen die Ritter noch gar nicht gedacht. Alle diese rücksichtsvollen Schritte haben aber die späteren Ordens-Schriftsteller nicht abgehalten, mit der, eben nur dem Orden eigenen schamlosesten Lügendreistigkeit, ohne alle Motivirung, auch jene drei Cardinäle der Fälschung der Protokolle über die, ihnen von den Rittern gemachten Aussagen, zu beschuldigen.

Auf den Bericht dieser drei Legaten bestellte der heilige Vater Commissarien zur Fortführung des Untersuchungsprozesses. Und vor dieser Commission erst, — offenbar, weil ihm durch deren Niedersetzung die Ueberzeugung gekommen war, daß der heilige Vater die Ordens-Souveränetät nicht ferner zu respectiren entschlossen sei, somit aber ernste Gefahr drohe, — nahm nun der Großmeister seine bisherigen Geständnisse zurück, ohne jedoch sie für Resultate erlittenen Zwanges zu erklären.

Die Richter stellten ihm vor: er möge wohl überlegen, wie

er die Vertheidigung des Ordens unternehmen könne, nach dem, was er schon wider den Orden bekannt habe, doch wollten sie seine Vertheidigung annehmen, ihm auch Aufschub zugestehen, wenn er es weiter überlegen wolle. Er forderte Aufschub bis Freitag, die Commissarien boten ihm einen längeren, wenn er es wünsche.

Im zweiten Verhör dankte er den Commissarien für den Aufschub, was die Vertheidigung betreffe, so sei er ein ungelehrter armer Ritter und er habe in einem, ihm vorgelesenen Briefe gehört, daß der Papst ihn und einige Vornehme des Ordens sich reservirt habe; er wolle also hier weiter nichts sagen, sondern zum Papst gehen, sobald es diesem gefalle. Die Bulle des Papstes die er anzog, war die Faciens misericordiam vom 12ten August 1308, worin der Papst sagte: „er habe den Großmeister und Einige selbst verhören wollen, allein da sie so krank gewesen, daß sie nicht zu ihm haben reisen können, habe er die drei Cardinäle zu diesem Behuf gesendet.“ Und vor diesen hatte, wie gedacht, der Großmeister sein Geständniß schon abgelegt.

Als ferner die Commissarien den Großmeister fragten: ob er etwas anzuführen wisse, warum sie in der Inquisition nicht gut und treu verfuhren? — antwortete er: Nein, sie möchten nur darin fortfahren. Indessen, ob er gleich den Orden nicht vertheidigen wolle, gebe er ihnen doch zu Entledigung seines Gewissens, folgende drei Punkte an:

1) Daß er keinen anderen Orden wisse, der schönere Kapellen und Kirchen mit Zierrathen und Reliquien habe und in denen der Gottesdienst von den Priestern besser verrichtet werde.

2) Daß in keinem Orden mehr Almosen gegeben würden, als im Templer-Orden, der sie wöchentlich dreimal gebe.

3) Daß kein Orden stärker gegen die Ungläubigen gefochten habe.

Er behauptete nicht vor den drei Legaten zu Chinon kein Geständniß abgelegt zu haben. Und er behauptete nicht andere Aussagen vor jenen Legaten gemacht zu haben. — Diese Cardinäle lebten noch, ja Einer derselben, Berenger, war seitdem Bischof von Toulouse geworden. Er konnte Confrontation mit ihnen fordern.

Am 2ten März 1312 sprachen der heilige Vater und das Concil zu Vienne das Schuldig über den Orden aus und hoben denselben auf, mit Ueberweisung seiner Güter an den Johanniter-Orden, dem auch die meisten frei gebliebenen Brüder des Templer-Ordens einverleibt wurden.

Ein gleichzeitiger Schriftsteller, der die glaubwürdigste Quelle gibt, der Continuator der Chronik des Wilhelm Gangis (in Dacherii Spicilegium Tom. III. p. 67. der Ausgabe in Fol.) erzählt: „Es sei den Rittern zu Paris das Urtheil vorgelesen worden, daß sie mit lebenslänglichem Gefängniß zu bestrafen seien. Hierauf erst hätten schnell und unerwartet, der Großmeister und der Dauphin von Auvergne ihre abgelegten Geständnisse geleugnet. Und nun habe der König befohlen, die Verurtheilten zu verbrennen, was noch am nämlichen Tage, am 11ten März 1813, vollzogen worden sei.

Ich habe oben gezeigt, daß die Güter des Templer-Ordens dem Johanniter-Orden zugetheilt wurden, und der König von Frankreich, dessen Habgier die Triebfeder des Prozesses gegen die Templer gewesen sein soll, erklärte nicht nur öffentlich seinen Verzicht auf diese Güter, sondern verleibte auch in der That nicht ein Gut des Ordens seinen Kammergütern ein. (Lagette III. Nr. 13. Rubens Geschichte von Ravenn. Bzov. 1308.)

Endlich die Folter, welche — nach unserer modernen, vom Freimaurer-Orden geleiteten Geschichte — die Geständnisse erpreßt haben soll, wurde nur bei einem einzigen Ritter in Anwendung gebracht, und wenn sie nun auch diesem Geständnisse abgepreßt hätte, so stimmten solche ja nur mit den freiwilligen Geständnissen der übrigen Ritter überein, von mehr als 200 Rittern. In den Verhören vor den Concilien entschieden die Bischöfe ausdrücklich, daß gegen die Tempelherren keine Folter zur Anwendung kommen, und daß die, welche aus Furcht vor der Pein eingestanden haben würden, als unschuldig würden angesehen werden. (S. Concil von Ravenna. Rubens B. 6.)

In England stellten sich freiwillig 46 aus Frankreich dahin geflüchtete Tempelritter dem Gericht und es wurden hier außer ihnen, noch 71 Zeugen eidlich abgehört, worüber die Protokolle

erhalten blieben und von du Puy S. 519 veröffentlicht wurden. Auch ihre wesentlichsten Resultate fanden wir in der obigen Darlegung der geheimen Zwecke und Formen des Ordens.

In Irland gestanden von 54 verhörten Personen die Meisten das Gleiche. (du Puy, S. 211.)

In Schottland waren ihnen von 43 Aussagen ebenfalls nicht alle günstig. (Ibid. S. 372 u. 530.)

In Italien findet man einige, aber nur geringe Spuren davon, daß die Geheimbünde des Ordens nicht unbekannt geblieben waren. (Ibid. S. 25.)

Die Ritter in Kastilien, Arragon und Portugall wurden durch ein Concil für unschuldig erklärt.

In Deutschland erschien auf dem Concil zu Mainz, im Jahre 1310 der Wildgraf Hugo mit 20 anderen völlig gepanzerten Tempelrittern, protestirte gegen jeden Prozeß und jagte den Vätern einen solchen Schreck ein, daß in Deutschland die Anklagen gar nicht untersucht wurden. (Ibid. S. 356.)

Es zeigt sich aber aus alledem, wie gedacht, daß die geheime Verbindung wesentlich in Frankreichs und Englands Ritterschaft wurzelte, in den Nationen, die nicht allein die gewaltige Ordensmehrheit bildeten, sondern die auch an den Kreuzzügen den meisten Antheil genommen hatten.

Capitel IX.

Der Templer-Orden als Geheimbund constituirt bis zur Vollendung seiner Organisation des Freimaurer-Ordens 1440.

Motto:

„Diese Ahnung sagt mir: Jene Zeiten kommen wieder!
Ja sie kehren! — und dann Menschheit jauchze laut!
Denn der Wahrheit Tempel haben dann die Brüder,
Schöner nur auf's Grab der Alten aufgebaut.
Strahlt gleich jetzt noch nicht in vollem Schimmer,
Rings sein Bau, so lacht doch mild und schön
Uns diese Aussicht immer:
Glänzender als je der Erdkreis ihn gesehen,
Mit verjüngter Kraft wird einst der edle Orden,
Der so ungerecht zerstöret worden,
Wie ein Phönix aus der Asche auferstehn'n."

(Wiener Journal für Freimaurer. 1. Jahrg. 3. Heft. S. 168 ff. Situation eines Maurers bei den Ruinen eines Tempelherren-Gebäudes.)

§. 1.

Organisation des Ordens zu einem geheimen Verschwörungsbund gegen Kirche und Staaten, zunächst zu Zwecken der Rache an Papst und an Monarchen und der Wiederherstellung des Ordens, dann zur Realisirung der alten Ordens-Zwecke.

Weder mit der Aufhebung des Ordens, noch am Scheiterhaufen des Großmeisters und seiner Leidensgenossen, schloß sich leider die Geschichte dieses unseligen Ordens.

Ich sagte bereits, daß ein großer Theil der Ritter Zeit gefunden hatte, sich und die Ordensarchive nach Schottland und nach England zu retten.

Pierre d'Aumont, Heermeister der Provinz d'Auvergne flüchtete mit zwei Comthuren und fünf Rittern, auf die westschottische

Insel Mull, wo Georg Harris, Großcomthur von Hamptoncourt und einige andere Ritter sich aufhielten. Man zog noch andere Flüchtlinge an sich und so kam am Johannistage 1312, das geheime Capitel zu Stande, in welchem der Prior Clermont zum Großmeister gewählt wurde. (S. 100. Th. IV. der Freimaurerei in ihrem Zusammenhang mit den Religionen der alten Egypter rc. von Bruder Lenoir, deutsch herausgegeben von Bruder Acerellos. Leipzig bei Weber 1836.

Und diese archivarischen Ordens-Nachrichten erhalten allseitige Bestätigung.

Einer der erfahrensten und gründlichsten Ordens-Schriftsteller unseres heutigen Freimaurer-Ordens, zugleich ein hohes Ordensglied, der großherzogl. hessische wirkliche Geheimerath, Herr von Wedekind, erzählt in seinem als Manuscript für Brüder gedruckten Werke, „Der pythagoräische Orden und die Freimaurerei in gegenseitigen Verhältnissen": Zwei militärische Brüder, Aumont und Harris, und ein geistlicher Bruder, Peter de Bononia, verbanden den Orden nach seiner militärischen und geistlichen Verfassung in einer neuen Organisation, und am Tage Johannes des Täufers hielt auf der schottischen Insel Mull, Aumont wieder das erste Capitel des Ordens. Es wurde den Ordensgliedern die Verehelichung gestattet und die Kinder der Ritter sollten Erben der väterlichen Ordensrechte werden. Sie sollten Vorzugsrechte vor Anderen haben, die Aufnahme Anderer aber blieb beschränkt auf ebenbürtigen alten Adel. Aber zur künftigen Sicherheit des Ordens ward ein System seiner Organisation erfunden, das die höchsten Bürgschaften bot. Es wurden ferner verschiedene Zeichen festgesetzt, um sich zu erkennen und um insgeheim in den Orden aufzunehmen, wozu das Recht den geweihetsten Rittern verliehen ward, so daß der Aufgenommene nicht gleich die Oberen und das Capitel kennen lernte. Der Aufzunehmende mußte sich einem strengen Noviziat unterwerfen und bekam den ersten Grad nach dem fürchterlichsten Schwur der Verschwiegenheit, ohne noch von dem geheimen Zweck der Gesellschaft unterrichtet zu werden. Erst in der Folge in einer Mehrheit von Graden vernahm er nach Wiederholung der fürchterlichsten Verschwiegenheits-Eide, daß der

Zweck dahin gehe, den Orden erst in's Geheim fortzupflanzen, dann ihn in seinem alten Glanze wieder herzustellen und den Tod des Großmeisters zu rächen; endlich die alten Zwecke eines Ordensweltreiches mit Heidenkirche zu realisiren.

Als Symbole des Ordens, seiner Geschichte und seines Strebens, gingen seitdem in die Ordens-Symbolik über: das salomonische Haus, das Bild des an Salomo's Tempelstätte angebaut gewesenen Ordenshauses, das auch Symbol des Ordens ward; der gesprungene cubische Stein neben dem unverletzten, vollkommenen cubischen Stein; die gebrochene Säule mit den Worten: adhuc stat und der Löwe, der mit den Symbolen der Maurerei mit Cirkel, Winkelmaß, Hammer und Weltkugel spielt, für das ritterliche System; der gekrönte Adler, in den Fängen Cirkel und Winkelmaß haltend, über der Weltkugel schwebend, für das klerikale System. Der cubische vollkommene Baustein ist das alte Bild des Weltgebäudes, des salomonischen Tempels, des cabbalistischen Bundes und endlich des großen Einigungsbundes der Manichäer, von denen es auch die Templer als ihr Ordens-Symbol mit angenommen hatten. Der gesprungene Stein deutete die gewaltsame Zerstörung des Ordens an, dessen Wiederherstellung als herrschender Weltbund, die nächste Aufgabe der Bundesarbeiter sein sollte. Sie sollten den Stein wiederherstellen in die Einheit und Schönheit des nebenstehenden vollkommenen Steines, des Bildes des alten Ordens. Die gebrochene Säule wies darauf hin, daß der Grundstamm noch mit seinem Fundamente feststehe, also wieder aufzurichten sei, und der Löwe sowie der Adler mit Cirkel u. s. w. deuteten an, daß Kraft mit List und Umsicht gepaart, das Ziel der Weltherrschaft erringen helfe. Endlich wurden das achteckige Kreuz und die Gürtelschnur die Zeichen für den Einzelnen.

Die außerordentliche Vorsicht des Ordens, die auch nichts Schriftliches gestattete, am mindesten sog. Constitutionen, hat eine nähere Kenntnißnahme der Welt bis zum 18ten Jahrhundert verhindert; in ihm erst erhalten wir die inneren Statuten des ritterlichen Ordens, und erkennen bis dahin sein Dasein nur theils an seinem politischen Wirken in England, Frankreich und Deutschland, in den Adelsverbindungen des 16ten und 17ten Jahr-

hunderts, an den Zeichen, welche die Häupter dieser Verbindungen in politischen geheimen Urkunden brauchten, z. B. der Gürtelschnur zu Colygnis Namen unter der Cölner Urkunde, welche zugleich die Wahrheit der, 1535 vorhandenen allgemeinen Meinung vom geheimen Dasein des Templer-Ordens und seiner Umsturz-Pläne im Schooße der Johannesbrüder constatirte. Auch werden die mit Anfang des 17ten Jahrhunderts in die Außenwelt getretenen Statuten der Rosenkreuzer unwidersprechliche Zeugnisse für das geheime Fortleben des Templer-Ordens uns an die Hand geben. Und die Cölner Urkunde unterschied ausdrücklich eine zweifache Gattung der vereinten Maurerei, deutlich erkennbar eine templerische mit den Hauptcapiteln zu Edinburg und zu Venedig, deren untere Logen „Tabernakel" fliegende Zelte, hießen, und eine ursprüngliche Johannesbrüder-Maurerei.

§. 2.

Staatliche Wiederherstellung in Schottland als Orden St. Andreas von der Distel.

Diese ganze geheime Reorganisirung des Ordens geschah unter der geheimen Begünstigung des Königs Bruce von Schottland und schon 1314 gab dieser dem Templer-Orden in der Stiftung des Ordens „des heiligen Andreas von der Distel," wieder eine staatliche Anerkennung.

Die Freimaurer-Encyklopädie von Bruder Lenning sagt uns darüber unter dem Artikel „Robert I." Folgendes: „Robert I., König von Schottland, aus dem Geschlechte Bruce, geboren im Jahre 1275, gestorben am 9. Juli 1329, berühmt durch seine Weisheit als König und durch seine Tapferkeit als Feldherr, stiftete den St. Andreas-Orden von der Distel, zu Gunsten der schottischen Ritter in seiner Armee, mit welcher er in der Schlacht von Banockboure, am 25. Juni 1314 100,000 Engländer schlug. Aus diesem Distel-Orden sind mehrere schottische höhere Grade der Freimaurerei hervorgegangen; am vollständigsten ist er aber in dem königlichen Orden von Herodom von Kilwinning aufbewahrt geblieben, der auch in der Liste seiner Großmeister bloß die

Könige von Schottland und England, von Robert an, als solche aufführt; indem dieser sich und seinen Nachkommen die Großmeisterschaft vorbehalten hatte. Da bei der Schlacht sich viele theils schottische, theils vom festen Lande entflohene Tempelherren befanden; so sind viele Maurer der Meinung, daß der Distel-Orden und nachher der Orden von Herodom, die einzige und ächte Fortsetzung des alten Templer-Ordens sei. Das Uebereinstimmen einiger historischen Nachrichten, sowie die Epoche und die Gelegenheit, wo der Distel-Orden eingesetzt wurde, scheinen zwar diese Meinung zu bestätigen; es bleibt jedoch immer nur Muthmaßung." —

Nun, wer die schriftstellerische Taktik des Ordens kennt, und auch dieses Haupt-Ordenswerk der Encyklopädie aufmerksam studirt hat, der hat begriffen, daß alle historische Nachrichten nie positive Ausdrücke, sondern stete Andeutungen für gründlicheres Forschen und geweihetere Brüder nur geben, damit keine bestimmte Geschichte des Ordens möglich werde, welche zur bestimmten Enthüllung des Ordens-Grundzwecks führen müßte. Schon die Aufnahme des Robert Bruce in die Annalen der Freimaurerei zeugt positiv für dessen einstige Ordenszubehör. Aber der hier angefügte Schluß bloßer historischer Muthmaßung verliert alles Gewicht, wenn man nicht nur die Templer- und Andreas-Rittergrade, seit der ältesten Zeit bis heute, verbunden im Orden und zwar mit Ritualen findet, welche ganz augenfällig den Untergang des alten Templer-Ordens und seine geheime Fortführung darstellen, sondern auch die Familie Bruce von jener Zeit an, an der Spitze der schottischen Templer-Maurerei und noch beim Convent zu Cöln 1535, und als Mitvollzieher jener Urkunde findet, ja wenn man noch einen Bruce, als Großmeister des Ordens in Amerika im Freiheitskampfe gefallen liest. Ich könnte die persönliche Wahrnehmung beifügen, daß ein Bruce, als hoher Ordensmann von England, noch im Jahre 1851 Deutschland bereiste und in Dresden sich einige Zeit aufhielt.

Der Capitelsitz des, unter dem Namen des Ordens des heiligen Andreas von der Distel, reconstruirten Templer-Ordens, ward nach Kilwinning verlegt und das Ordens-Capitelhaus

„Herodom," „heiliges Haus" genannt, eine deutliche Umschreibung des ursprünglichen Tempelhauses. Auch wollen einige Schriftsteller das Wort Herodom, von „domus haeredum, Haus der Erben" herleiten, was immer auch auf die Bestimmung einer Fortsetzung des in der Außenwelt abgelebten Ordens hindeutete.

Man gab als Ordenslegende für diese Capitel-Gründung folgende Veranlassung, die man fast wörtlich heute noch, (Vergl. Sarsena S. 204.) in den Ritualen der großen Landesloge von Deutschland lesen kann: „Schottische Templer waren damit beschäftigt, einen Platz in Jerusalem auszugraben, um daselbst einen Tempel zu bauen auf der Stelle, wo Salomos Tempel gestanden hatte, insonderheit das Allerheiligste. Während ihrer Arbeit fanden sie 3 Steine, welche die Grundsteine des Tempels selbst waren. In den elliptischen Räumen des Letzteren dieser Steine, fanden sie den Namen „Jehovah" eingegraben, das heilige Wort, welches durch die Ermordung des Baumeisters verloren gegangen war, und welches nach der Legende der ersten Maurergrade Hieram hatte lassen auf den Grundstein des Tempels Salomonis eingraben. Die schottischen Ritter nahmen diese drei Steine mit sich und machten sie zu den drei Grundsteinen des ersten Tempels in Schottland. Die Arbeiten fingen am Tage des heiligen Andreas an und so nannten sich die Templer, welche von dieser Thatsache des Fundes Kenntniß hatten, Ritter des heiligen Andreas."

Endlich wird auch diese Fortführung des Templer-Ordens im schottischen Andreas-Orden durch die Legenden der schwedischen Logen bestätiget.

Die allegorische Legende selbst bedarf kaum der Erklärung; sie besagt augenfällig: Auch schottische Ritter waren Ordensglieder im Tempelhause zu Jerusalem und arbeiteten dort mit im Geheimbund am großen Plan der Wiederherstellung der Heidenkirche der dreifaltigen Naturkraft und des dreifaltigen Gesetzes ihrer Thätigkeit, das im Worte Jehovah seinen Ausdruck haben sollte. Sie hatten dort es im Ordenshause gefunden und dasselbe mit Einführung seines Cultus nach Schottland verpflanzt.

§. 3.

Fortführung des templerischen Geheimbundes auch im Johanniter-Orden.

Die Mitglieder des Templer-Ordens, soweit sie nicht verurtheilt waren, und das Vermögen des Templer-Ordens, wurden dem Johanniter-Orden überwiesen. Und die eintretenden Glieder des templerischen Geheimbundes brachten nun auch dem Schooße des Johanniter-Ordens das Gift ihres Bundes zu. Sehr natürlich, denn der ungläubige liederliche Ritter ward nicht sofort auf päpstliches Gebot fromm und pflichttreu, und wenn auch der heilige Vater dem allgemeinen Templer-Orden die corporativen Rechte nehmen konnte, so hatte er doch keine Gewalt über den für jedes Gliedes Lebensdauer festgeschlossenen Geheimbund. Aber die Mitglieder des Geheimbundes im Johanniter-Orden hüteten sich sorgfältigst vor jedem Verrath einer Verbindung mit Nicht-Johanniter-Ordensgliedern, weßhalb sie ihrem Geheimbund eine ganz isolirte selbstständige Form und eine mehr christliche Färbung gaben, indem die Verbindung mit dem geheimen Templer-Orden und dessen Gesammtregierung nur durch die geweihetsten Oberen erhalten wurde. Und so finden wir schon im 15ten Jahrhundert einen Johanniter-Geheimbund im kirchen- und staatenfeindlichen Gesammtbund, der sich unter dem Namen des Freimaurer-Ordens bildete, als eigenes Systemglied zwischen dem der Andreas-Ritter und der Templer-Ritter, ja er hat sich noch bis heute, wie wir später finden werden, als solcher erhalten. Und die scheinbar katholischere Färbung werden wir, in der kommenden Darlegung der Rosenkreuzergrade vermittelt finden.

Schon 1485 übernahm der Großmeister der Johanniter auch das Protektorat über die Gesellschaft der Freimaurer. Und in der Schrift: „Raymundi Lullii Theoria cap. 87. p. 139 in Vol. IV.“ des 1614 von den Rosenkreuzern zu Straßburg herausgegebenen Theatri chymici Latini, liest man: daß Lullius, der bekanntlich zu Anfang des 14ten Jahrhunderts zu Paris lebte, Quecksilber in Gold verwandelt habe, „in praesentia et

voluntate certorum *sociorum*, in praesentia physici regis et unius fratris de Sancto Joanne de Rhodis." — Nun, wir haben diesen Lullius bereits in obengedachter Weise als einen der vorzüglichst thätigen Factoren für die großartige, alle revolutionäre Elemente gegen Kirche und Staat umfassende Neugestaltung des Bundes der Kinder der Wittwe kennen gelernt. Wir finden ihn hier augenscheinlich in der Stellung eines Magiers, im Kreise gewisser Bundesgenossen, und seines Oberen. Endlich als Mitgeweiheten sehen wir auch einen Johanniter, denn ein Ungeweiheter konnte nicht in den Kreis jener gewissen Geweihetsten und zur Bearbeitung ihres höchsten Wissensgeheimnisses kommen.

§. 4.

Verschmelzung zum Freimaurer=Orden oder zum neuen Bund der Kinder der Wittwe.

Wir haben bereits gesehen, wie auch auf den brittischen Inseln, die Sekte des alten Bundes der Kinder der Wittwe, die druidischen Heidenreste sich verband und unter dem Namen der Culdeer der römischen Kirche mächtig entgegenarbeitete. Von der heiligen Kirche endlich erdrückt, retteten die Culdeer ihr Dasein und Wirken durch die Gestaltung des englischen Gewerbewesens und in ihm, vermöge dessen gesetzlicher Vorschriften auch alle Männer der Wissenschaft, wenn sie von ihrem Wissen erwerben wollten, sich einer mechanischen Gewerbe=Gesellschaft einreihen lassen mußten, welche Gesellschaften dann weiter sog. Protektoren oder Schutzherren, sowie Ehrenmitglieder unter dem hohen Adel suchten. Und es war vorzüglich die Gesellschaft der Bauleute, welche die Leute der Wissenschaft anzog, da in ihr die Männer der Kunst, Maler, Bildhauer u. s. w. gezwungen vereint waren.

Wir haben ferner erkannt, wie unter diesen Einflüssen im Schooße der Werkmaurer=Gesellschaft, sich ein Geheimbund sog. angenommener Nichtwerkmaurer ausbildete, dessen Zweck und Form in der sog. Yorker Constitution mit dem ihr anhängigen ältesten Lehrlings=Fragstück hervortraten und die keinen Zweifel an der Zubehör dieses Geheimbundes zum großen Bund der Kinder der

Wittwe offen ließen. Und wir erinnern uns, daß auch der verbrecherische Engbund im Templer-Orden ein Ausfluß des Bundes der Kinder der Wittwe war, von dem die Idee in Asien entnommen ward, folgerecht mußten auf den brittischen Inseln beide in ihrem Grundwesen gleiche Geheimbünde den wesentlichen Einheitszweck in Verbindung erstreben und mußte ein Band als nothwendig erscheinen.

Die Acta Latomorum T. V. p. 5 besagen daher nur folgerecht: daß schon im Jahre 1155 die Maurerei von dem Großmeister des Tempelherren-Ordens unter sein Protektorat genommen, ja daß die Angelegenheiten der Brüderschaft in England bis zum Tode des Richard Löwenherz, von den Templern verwaltet wurden. Lawrie l. c. behauptet sogar, daß die Maurerei schon 1150 zu Kilwinning in Schottland die Grundlage ihrer derzeitigen Formung erhalten habe. Und sehr richtig bemerkt Lenoir in seinem von Acerello deutsch herausgegebenen Werke, „die Freimaurerei in ihrem Zusammenhange mit den Religionen der alten Egypter, der Juden und der Christen,“ Th. II. S. 196: „Die Leitung der ersten Großloge von Schottland hat sich allerdings nach den Principien des Tempel-Ordens gebildet; auf die Zeit, zu welcher solches geschehen ist, kann nur sehr wenig ankommen.“ Genug, es tritt als kaum bestreitbare Wahrheit die Thatsache hervor, daß die Templer wenigstens nach ihrer Aufhebung, die Ehrenmitgliedschaften der Baugesellschaften suchten, sich als vornehmste Mitglieder der Oberleitung bemächtigten und ihren Geheimbund im Schooß der anerkannten Baucorporation so sicher fortführten, als früher im Schooße des anerkannten corporativen Templer-Ordens. Die Conventshäuser boten Lokalitäten zu verdachtlosen Conventen und die Baugesellschaft gab ein Werkzeug zu nicht ohnmächtigem Handeln.

Das Neue Constitutionsbuch der Großloge von England, auf ihren Befehl und unter ihrer Autorität herausgegeben von Anderson, deutsch, Frankfurt a. M., 3te Auflage, besagt S. 159: „1375. Heinrich Hevele, der zuerst in den alten Urkunden „des Königs Freimaurer“ heißt, 2c.“ Daraus folgt nun nicht nur, daß in jenem Jahre ein königlicher Funktionär dieses Namen-

Titels bestand, sondern eben die Ernennung eines solchen zu einem königlichen Functionär, weist auch augenscheinlich darauf hin, daß eine corporative Classe unter einem solchen Namen bereits vorhanden war, aus welcher die Ernennung erfolgte.

Capitän Georg Schmith, welcher seiner Zeit im Freimaurer-Orden eine der hervorragendsten Stellungen einnahm, und eine Geschichte vom Ursprunge der Freimaurer dem Orden gab, sagt u. A.: „Das Geheimniß der Freimaurer findet seinen Aufschluß in der Geschichte des Ordens der Tempelherren. Um sich von den Handwerkern zu unterscheiden, nannte man sich „Freimaurer, Francs Maçons," und das Wort „Franc," welches im Englischen, Französischen und Deutschen einerlei Bedeutung, die von „freie" hat, ward mit gutem Vorbedacht gewählt. Außer seiner gewöhnlichen Bedeutung erinnert es auch noch an die Tempelritter, welche die Sarazenen Franken zu nennen pflegten, von welcher Nation sie auch sein mochten." — Nun, dieser Brauch, die Abendländer Franken zu nennen, besteht noch heute im Morgenland, aber sein Ursprung dürfte eben natürlich darin zu suchen sein, daß vorzüglich die Franken die große Mehrheit der Kreuzfahrer und auch der Templer-Ritter bildeten. So würde also Francs Maçons, französische oder freie Maurer bedeuten.

Allein man sieht schon unschwer, daß Schmith die Beziehung auf französischen und templerischen Ursprung, nur als eine secundäre oder besser gesagt, als eine accidentale Deutung bezeichnet, wobei er die principale, ursprüngliche zu geben, seine Bedenken haben mochte.

Der Engländer machte aus francs maçons „free-masons," und der sehr gelehrte und fleißige heutige Freimaurer-Ordens-Schriftsteller, Hr. Medizinalrath Dr. Georg Kloß zu Altenburg, in seinem Werke, „die Freimaurerei in ihrer wahren Bedeutung" S. 272, erklärt diese Worte dahin: „Die Bedeutung des Wortes „Freemason" (Steinmetz), erhält durch die altenglische Umschreibung ihre Erklärung, daß sie nämlich den Free-stone, Werkstein, großen, sichtbar bleibenden Baustein, bearbeiten und nicht den rough-stone, (Bruchstein), welchen die anderen rough-masons in die Mauern bergen." Allein auch Herr Kloß nimmt hier

augenfällig und ohne es zu erkennen, eine weitere secundäre Bedeutung für die nahe liegende primäre. Er würde damit das Wort free zu einem englischen Originalwort machen, das es augenscheinlich nicht ist, denn seine principale Bedeutung ist authentisch auch in England die des deutschen Wortes frank oder frei, und Hr. Kloß selbst l. c. S. 270 gibt dafür den gewissesten Beweis, indem er eine Stelle aus dem Edict Eduard III. von 1349 aushebt, worin der König erklärte: „Jeder Mann und jedes Weib in unserem Königreich, in welchem Stande (condition) er sei, *free or bond*, frei oder leibeigen, der tüchtig von Leibesbeschaffenheit und unter 30 Jahren alt ist, nicht in Handelschaft lebt, kein Handwerk treibt und soviel Eigenthum besitzt, daß er davon leben könne, kein eigen Land hat, mit dessen Bau er sich beschäftigt, noch irgend Jemand dient, ist, wenn er zu einem passenden Dienst, in Betracht seines Standes entboten wird, verbunden demjenigen zu dienen, welcher ihm entbieten wird und nur denjenigen Lohn, Kleidung und Kost zu nehmen, welche an den Orten, wo er dienen soll, gebräuchlich ꝛc." Und unter den namentlich aufgeführten Arbeitern wurden genannt: Maurer, Zimmerleute, Ziegeldecker, Schiffsbauer, Kärner und alle andere Künstler und Werkleute, (artifices and workmen.)

Und eine königliche Verordnung in der, seit der normannischen Eroberung üblichen französischen Regierungssprache schärfte abermals Lohnsätze ein, darunter „mestre de franche peer 4 den (Pfennig) et autre mason 3 den, et leur servants 1 den."

Diese Stelle nun ist es, welche Hr. Kloß zum Beweis seiner obigen Deutung des Wortes free mason für Steinmetz, Maurer vom feinen Kunst-Baustein braucht; allein wenn schon hier unverkennbar Kunstarbeiter und Handwerksleute im Baufach mit Stein geschieden werden sollten, so liegt doch nach Ansicht der obigen Gesetzstelle ebenso klar vor, daß der Gebrauch des Wortes franche für „fein oder kunstmäßig" nur eine secundäre, abgeleitete Anwendung darstellen konnte, von der Natur der Sache an die Hand gegeben und noch heute üblich. Nennt das Volk doch noch heute die höheren Classen, die gebildeteren, überall „die feinere Welt,"

und die erste große Scheidelinie jener Zeit ergab die Classe der Freien und die der Leibeigenen, deren Erstere die höhere war, der allein die Wissensbildung offenbehalten wurde, welche also in der That, die feinere, die Bildungsclasse darstellte. So konnte das Feine, das Künstlerische auch das Freie, der Kunststein, der freie Stein genannt werden.

Wir haben also für free mason zwei gesetzliche Erklärungen Freimaurer und Kunstmaurer, und erwägen wir schließlich, daß ein Leibeigener zur Kunsterlernung und Uebung nicht zugelassen wurde, so erlangen wir das Resultat der gleich realen Bedeutsamkeit.

Ferner ist die Entstehung des Gebrauches des Wortes mason für Maurer von mir bereits S. 7 der Einleitung zum 6ten Heft meines Magazins der Beweisführung gegen den Freimaurer-Orden gründlich nachgewiesen worden.

Die ältere italienische Sprache führte das Wort Mason in der Bedeutung eines Hauses, einer bescheidenen Wohnung, Hütte, und der Franzose machte daraus maison mit gleicher Bedeutung. Dazu bildete sich das Wort Masonya von dem Carpentier Glossarium latin. med. aevi. Tom II. besagt: es habe dem verdorbenen Kauderwelsch-Latein des Mittelalters angehört, aus dem sich die französische Sprache herausgebildet, und es habe in jener Mischmaschsprache „eine Keule" französisch „Massue" bedeutet.

Nun scheint mir auch hier eine secundäre für eine natürlichere, näherliegende Bedeutung genommen; denn unverkennbar ist ja doch massonya eine Ausdehnung jenes Wortes mason, „Haus" und dürfte daher wohl eine Mehrheit von Häusern oder ein maison von erheblicher Größe und Ausdehnung bedeuten. Und da in der Verbindung von Einzelnheiten zu einer Einheit eine wirkende Kraft geschaffen wird, — eine Lehre, die wir schon in der Urkunde des ältesten Lehrlings-Fragstücks, als Ordens-Fundamentalsatz, fanden, — so kann Keil oder Keile wohl eine secundäre Bedeutung geworden sein.

Das Ganze dieser Deutung gewinnt an Glaubwürdigkeit, wenn man sieht, daß das Wort mason auf den Arbeiter des Hauses und das Wort masonya auf eine Gesellschafts-Einheit

solcher Maurer-Arbeiter schon in unbekannter Zeit übertragen ward. Italien ist also das Vaterland jener Worte mason und masonya, und Italien war das Mutterland der ganzen abendländischen Baukunst in der Theorie und in der Praxis. Aus Italien kamen die ersten Baugesellschaften, die Länder nach Abend bis zu den brittischen Inseln durchfliegend, überall große Werke schaffend, überall die Kunst weckend, ihre Schulen gründend. Sie lagerten in Hütten (masons) auf dem Bauplatz, frei von allen Pflichten der Landesunterthanen, als Fremde, nach eigenem Gesetz und Recht, als „freie Maurer" im vollsten Wortsinn, und zogen wieder heim, nach vollendetem Werk. Was Wunder, wenn ihre Worte für ihre Werke, für ihre Kunst und ihre Kunstverständigen, für ihre Gesellschaft, als Theile ihres Erbes in fremden Landen zurückblieben; wenn der Franzose sein Haus maison, seinen Bauverständigen maçon, seine Baugesellschaft maçonnerie; wenn der Engländer, zu dem überdem noch seit der normännischen Eroberung seine Regierung in französischer Sprache sprach, seinen Maurer mason, seine Baugesellschaft masonnerie nannte? —

Allein die Gleichheit der Benennung des Werkes und des Urhebers mußte noch auf einem eigenthümlichen Grunde ruhen, da nur das kleine, zur Wohnung des Bauenden bestimmte Bauwerk mason hieß, nicht das erhabene Werk der Kunst, nicht die Kirche u. s. w. und dieser Grund kann eben nur darin zu suchen sein, daß die fremden Baukünstler in solchen flüchtig gebauten Häuschen auf dem Bauplatz lagerten, weßhalb man sie als Leute aus den Häuschen damit bezeichnen wollte.

Bedeutete ferner das Wort Masoneya nicht nur eine solche Hütten-Colonie, und eine solche Baugesellschaft, sondern auch, symbolisch ihre Einheitskraft bezeichnend, „eine Keule," englisch Club, von cleoban spalten, so würde masonei auch eine Gesellschaft von Keulenträgern bedeuten und auf die Köhler und Fondeurs des älteren Italien und Frankreich hinweisen, somit aber mit der Ableitung der Carbonari zusammentreffen *). Der englische Sprachgebrauch endlich fügte den Begriff eines Clubs, einer

---

*) Vergl. darüber weiter das Vorwort zum 6ten Heft meines Magazins &c.

engeren Gesellschaft im Schooße einer allgemeineren hinzu, gleichsam als den Kern, die Schlagkraft dieser Gesellschaft. Und noch heute enthalten in der That alle Logen solche engere Clubvereine der geweiheteren Brüder, welche die geheime Triebkraft (Keule) der Loge bilden.

Nun hatten sich zwar diese Begriffe von mason und masoneya augenscheinlich herausgebildet im Abendlande, ehe der Templer-Orden zur Welt kam und seine Macht entfaltete; allein wir finden doch auch, daß dieser Orden seine Ordenshäuser nicht nur Tempel, sondern auch masons oder maisons nannte. So trugen die Kirchen, welche den Tempelherrn zu Bologna und zu Mailand gehörten, die Beinamen de la mason, dort die Kirche „Unserer lieben Frau," hier die Kirche der Tempelherren-Commende. Und Paciandi de cultu S. Joannis Baptistae, antiquitates christianae. Romae 1755 erklärt diese Beinamen dahin: weil diese Kirchen an die Wohngebäude der Templer angebaut gewesen seien.

Aber von besonderer Wichtigkeit scheint mir dabei die Wahrnehmung, die ich bisher wenigstens machte, daß der zusammengesetzte Ausdruck „France maçon, oder Free mason und Free masonrie" nicht früher in Urkunden für die Baugesellschaften vorkommen, als n a c h der A u f h e b u n g des Templer-Ordens, hinter welche Zeit auch, wie ich an den geeigneten Stellen zeigte, die sog. Yorker Urkunde und ihr Anhang, das älteste Lehrlings-Fragstück, zurückfallen. Kaum jedoch war jene Aufhebung erfolgt, so erschienen auch diese Namen, und es bildete sich die Scheidung einer accept-masonry von einer work-masonry; Erstere umfaßte die artifices oder Free masons, Letztere die workmen im engeren Sinn, Erstere die zur Gesellschaft getretenen Nichtfachmänner, die Ehrenmitglieder, welche Theil an den ceremoniellen Gesellschafts-Conventen und Festen nehmen und die Lokalitäten der Baugesellschaften benutzen konnten, überhaupt alle Rechte der Corporation mit zu genießen hatten, mit Ausschluß der Gewerbetriebe; welche eben deßhalb aber auch, weil sie das Gewerbe nicht trieben, von den gewerbepolizeilichen Staatsverfügungen nicht mit betroffen wurden, wodurch die praktische Gesellschaft so tief herabgedrückt war. Und diese ange-

nommene Ehren-Maurergesellschaft bildete sich eben zur Zeit nach Aufhebung des Templer-Ordens zur sog. symbolischen Freimaurer-Gesellschaft im Schooße der gewerblichen Gesellschaft aus, zog den Adel des Landes in den Schooß der accept masonry, gewann fürstliche Protektoren und entfaltete eine nach Außen viel bemerkte Thätigkeit, während sie ihre, dem Staat feindlichen Zwecke nur in symbolischen, dem Maurergewerbe klug entlehnten Ceremonien lehrte. Nun war freilich ein religiös-politischer geheimer Engbund im Schooße der Maurer-Gesellschaft vorhanden, ehe die Auflösung und der geheime Beitritt des templerischen Geheimbundes erfolgte; denn wir kennen bereits den geheimen Verband der Culdeer oder richtiger gesagt der Manichäer mit den Baugesellschaften Brittanniens; allein offenbar kam erst mit dem Beitritt des templerischen Adels Macht und Glanz in den Geheimbund. Den Staat fühlbar zu gefährden, begann die symbolische Freimaurerei erst jetzt. Der templerische Geheimbund trat als höchstes System an die Spitze, unter ihm seine ritterlichen Abstufungen, der Andreas-Orden und später über ihn der Johanniter-Orden; das Bindeglied mit der bürgerlichen Freimaurer-Gesellschaft aber gab die Stiftung des Schotten-Ordens oder des Freimaurer-Ordens im engeren Sinn, der die bürgerliche Elite der accept masons umschloß und der nach Unten nach der Freimaurer-Brüderschaft, der allein bekannte Regierungsfactor war. Doch, ich muß mich hier begnügen, diesen Bildungsprozeß anzuzeigen, seine geschichtliche Wahrheit nachzuweisen, muß nach der Anlage des Werkes der Darlegung und Erklärung der Ritualstatuten der Hochgrade vorbehalten bleiben; nur die allgemeine Wahrheit des Bandes wird schon in nachstehenden ältesten Erscheinungen klar werden. Auch werden die Rituale der Freimaurer-Brüderschaft das dauernde Band mit dem höheren Tempelherrn schon in dem Umstande zeigen, daß die Brüderschaft die ritterlichen Formen und die Bewaffnung der Tempelherren, das mit dem Hut bedeckte Haupt im Convent, das ritterliche Schwert, die Handschuh, die Wachceremonien, die Ordenswürden, kurz eine Menge Formen und Organismen des Templer-Ordens in sich erhält.

Die ganze Bildungsepoche der brittischen Baugesellschaften

nach Aufhebung des Templer-Ordens zeigt die auffallendste Erscheinung, die Entwickelung zweier der verschiedensten Gesellschafts-Institute in einem äußeren formalen einheitlichen Bande, unter dem einzigen Namen der Masonrie; denn der Name der Freemasonrie konnte nicht der Collectivname sein, weil in der obigen königlichen Verordnung wir den Freemason, den Künstler de franche peer, vom bloßen mason geschieden fanden. So bildeten sich drei Gesellschaftsgattungen heraus, die der masons im engeren Sinn, der mechanischen Maurer, die der Kunstmaurer, Freemasons, und die der Ehrenmaurer, der symbolischen oder accept masons.

Man sieht, daß von 1349 an die königliche Gewalt dahin strebte, den Baugesellschaften feste Zügel aufzulegen, ja die gewerblichen Bestände zu hörigen erblichen Kasten herabzudrücken, die Ehrenbestände oder die symbolischen Clubgesellschaften aber zu zerstören, weil die Gesellschaft fortdauernd revolutionäre Bewegungen kund gab.

Die obigen Edicte vom Jahre 1349 und 1350 beugten Künstler und Werkmaurer unter den Dienst- und unter den Lohnzwang, ja banden die Kunst- wie die gemeinen Steinarbeiter an die Scholle, an die Grafschaft.

Schon 1353 erschien das erste Verbot von Conföderationen, Conspirationen, Zusammenkünften, Umtrieben, Murren oder bösen Anschlägen.

Das Statut 34 von 1360/61 besagte: „ꝛc. und sollen alle Verbindungen und Verabredungen (Alliances and Covines) der Maurer und Zimmerleute und Congregationen, Capitel, Verordnungen und Eide, die unter ihnen gemacht sind oder gemacht werden sollten, fortan vernichtet und annullirt sein ꝛc."

Und ein Statut von 1363 gebot „jeglicher Künstler und Handwerker solle sich zu einem Handwerk (mystery) halten."

Eine Parlamentsacte von 1388 bestätigte nicht nur diese bisherigen strengen Gesetze, sondern unterwarf auch die Baukünstler u. s. w. ausdrücklich der königlichen Justiz.

Im Jahre 1405/6 wurden abermals jene älteren Gesetze eingeschärft und beigefügt: „daß kein Mann oder Weib, weß Standes oder Stellung sie seien, Labourers und Künstler ihren Sohn

und ihre Tochter, in welchem Alter er oder sie seien, hinweg thun soll, zu dienen als Lehrling in einem Gewerbe oder bei einer anderen Arbeit innerhalb einer Hauptstadt oder eines Fleckens des Königreichs, außer daß er Land und Einkünfte hat von mindestens 20 Schillingen Werth, sondern sie sollen angestellt werden bei derselben Arbeit, welche ihr Vater oder ihre Mutter betrieben, zu keiner anderen Arbeit, als welche ihre Stellung erheischt ꝛc."

Und im Jahre 1425 erließ Heinrich IV. folgende Verordnung: „Sintemal durch die jährlichen Zusammenkünfte und Verbindungen (congregations and confederacies) welche die Maurer (Masons) bei ihren jährlichen Capiteln (chapters) und Versammlungen machen, die gute Ordnung und Wirkung der Statuten für Labourers öffentlich verletzt und übertreten werden, mit Umstürzung der Gesetze, so hat unser besagter souveräner Herr, der König, in diesem Fall ein Hülfsmittel schaffen wollend, nach besagtem Rath und Zustimmung und auf das besondere Ansuchen der Gemeinen verordnet und festgesetzt, daß dergleichen Capitel und Zusammenkünfte hinführo nicht gehalten werden sollen; und wenn irgend ein solches gehalten würde, so sollen diejenigen, welche die Versammlung solcher Capitel und Zusammenkünfte veranlassen, wenn sie dessen überführt werden, als Treubrüchige (Felons) gerichtet, und alle andere Maurer, welche zu solchen Capiteln und Versammlungen kommen, mit leiblicher Gefängnißstrafe belegt werden, und Geldstrafe und Lösegeld nach des Königs Willen erlegen."

Schon das Statut von 1361 gedachte verbotener Verbindungen der Freemasons, Masons und Carpenters und bedrohete sie mit Strafen. Eine Reihe von Gesetzen wiederholte dieses Verbot und regelte die Ausführung; allein vom Jahre 1436 an, erfolgten deutlichere Bezeichnungen der engeren rebellischen Bünde im Gewerke. Es erklärte die Verordnung Heinrich VI. von 1436: „Sintemal die Meister, Aufseher und anderes Volk von Gilden und Brüderschaften und anderen incorporirten Gesellschaften, welche in unterschiedlichen Theilen des Königreiches wohnen, und oftmalen unter Vorwand von Regel und Regierung und anderen,

in allgemeinen Ausdrücken gebrauchten Worten, die ihnen durch Frei- und Patentbriefe und unseren königlichen Vorfahren, bewilligt worden, unter sich mancherlei ungesetzliche und unbillige Verordnung machen ꝛc., als auch durch Dinge, welche in unerlaubten Verbindungen oftmals zu ihren eigenen Nutzen und zum allgemeinen Schaden des Volks gemacht werden, so wird befohlen, daß ihre Freibriefe vor die Friedensrichter gebracht werden sollen."

„Auch sollen, — fügt ein Statut von 1444/45 hinzu, — die Friedensrichter durch das ganze Königreich zwei Male jährlich in ihren Sitzungen alle Statuten, welche für Laboreurs, Künstler u. s. w. und Vagabunden vor dieser Zeit erlassen und nicht wiederrufen sind, nebst diesem Statut proclamiren."

1495 brachte unter Heinrich VII. das Parlament die obigen Verordnungen gegen gesetzwidriges Treiben von Gesellschaften in Erinnerung und sprach aus: „Der König, in Erfahrung bringend, daß manche gute Statuten und Verordnungen gemacht sind, zur Bestrafung von Ausläufen, ungesetzlichen Versammlungen, Verbündeten und **derer, welche ungesetzlicher Weise geben und empfangen, Auszeichnungen, Zeichen und Griffe ꝛc."** — Und das gesammte Parlamentsstatut Heinrich VII. ward von Heinrich VIII. 1514/15 wörtlich wiederholt. Endlich erschien 1541/42 die Acte: „Die Friedensrichter sollen prüfen und Kenntniß nehmen von der wahren Wirkung und der wahren Absicht der hiernach specificirten Gesetze, Statuten und Verordnungen, welche betreffen oder in irgend einer Weise berühren Vagabunden, **Verbündete, welche Auszeichnungen, Zeichen, Griffe und Abzeichen geben."**

Somit zeichneten die Polizeigesetze des Landes die symbolische geheime Ordensgesellschaft klar und deutlich. Sie constatirten authentisch, daß schon im 15ten und 16ten Jahrhundert im Schooße der Bauzunft staatsgefährlichere Engbünde bestanden, welche nicht nur eine Symbolik besaßen, sondern welche auch Ehrenstellungen in ihrem Schooße verliehen, — eine unverkennbare Bezeichnung der Ritterwürden, welche verliehen wurden, ein gewichtiges Staatszeugniß für die geheime Fortführung des ritterlichen Templer-

Ordens, außer dem zu jener Zeit Ritter- und andere hohe Würden notorisch von keiner geheimen Gesellschaft noch verliehen wurden. Und bis zum Ende verflossenen Jahrhunderts währte der Kampf des Staates mit ihnen; doch ich habe bereits die Normalzeit für die Bildungsgeschichte dieses Bandes, das Jahr 1440 um etwas überschritten, die Folgezeit muß späteren Bänden vorbehalten bleiben.

§. 5.

Das klerikale System des Templer-Ordens, verbunden mit Magiern, den Häuptern der Manichäer bis 1440.

So dürftig die Nachrichten auch waren, welche uns über das ritterliche System des Templer-Ordens bis 1440 zukamen, so sind doch unsere Nachrichten bis dahin über sein klerikales System nicht reichhaltiger; dagegen erhalten wir bald nach dieser Zeit, in welcher der Ausbruch der großen kirchlichen Revolution begann, die Statuten der Rosenkreuzer, die uns, wenn wir zu dieser Epoche kommen werden, keinen Zweifel darüber lassen, daß sie das klerikale Templer-System mit in sich schlossen, denn ihre Farben, Zeichen und Rituale lassen darüber keinen Zweifel, weniger noch die Stufengrade ihrer Lehrsysteme, deren vier in voller Klarheit hervortreten:

1) ein dem Anschein und Namen nach christlich theosophisches System mit idealer Darstellung eines angeblichen Urchristenlebens und mit nebelhafter Fassung Christi und seines Todes; mit einem Geheimbund und seiner Geheimlehre von Christus gestiftet, dessen Glieder seine Priester seien;

2) ein theokratisch-politisches System, in dem ein neuer theokratisch-politischer Messias, im jüdischen Geschmack verkündet ward, der eine allgemeine Revolution der christlichen Staaten hervorbringen und eine ganz neue wahrhaft göttliche und vollkommene Weltordnung gründen werde, in der alle Menschen gleich an Rang, an Stand, an Genuß, frei in allem Handeln leben sollten;

3) ein theosophisches naturwissenschaftliches System, das die Urkräfte der Natur zeitgemäß modernisirt vergötterte und ihren

Cultus mit Alchymie und Astrologie verbunden darstellte, ein natürlicher Uebergang zu

4) dem System des reinen Materialismus, der natürlichen Chemie und der Politik des subjectiven Nützlichkeitsprincips.

Wir haben bereits oben gesehen, daß schon auf demselben Concil zu Vienne, auf dem die Templer aufgehoben wurden, der Professor der orientalischen Sprachen an der Universität zu Paris, Raymund Lullius, vom heiligen Vater die Anstellung von Professoren der orientalischen Sprachen auch an anderen Universitäten auswirkte und daß er eine geheime Verbindung bildete, wovon die neuen Lehrstühle Pflanzschulen zu erzeugen bestimmt waren. Diese Verbindung ruhete auf den Namen und Formen der Johannesbrüder, allein sowie alle Johannes-Brüderschaften geheime Hochgrade und als letzten geheimsten Regierungskörper, den der Magier umschlossen, so war es auch der Fall mit der, gleichzeitig mit dem Untergang der Templer zu Paris, gestifteten Gesellschaft des Lullius. Wir erfahren nicht nur aus seinen, freilich erst durch Rosenkreuzer herausgegebenen Schriften, daß er ein Haupt des Magier-Ordens war, sondern auch aus den Schriften jener Rosenkreuzer, daß sein System die Grundlage des ihren war, mithin daß templerische Verbindung dabei bestand. Ich habe die fragliche Stelle bereits oben ausgehoben.

Somit also gab es schon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts eine alchymistische oder Magier-Gesellschaft, wozu auch Glieder des Johanniter-Ordens gehörten, unter einem System-König. Die Worte voluntate certorum sociorum lassen keinen Zweifel am Dasein eines Bundes und eines Bundeswillens, regiert von einem Oberhaupt mit königlichem Titel.

Ferner liest man unter der Dedication der Thesaurinella chymica-aurea tripartita an Kaiser Rudolph II.: „gegeben in des heiligen römischen Reiches Stadt und K a m m e r Hagenau, den 3. October anno reparatae salutis 1607, sub regimine vero gubernatoris olympici, Angeli Hagith, anno centesimo XCVII. Benedictus Figulus."

Es gab also außer der christlichen Zeitrechnung noch eine zweite und zwar die nach der w a h r e n Regierung des gubernator

olympicus, des himmlischen Regenten, des Engels, oder wohl des engelgleichen, d. h. des göttlichen Menschen Hagith, (des Gottmenschen), der, die wahre regierende Gottheit im Gegensatz zu Christus, der falschen regierenden Gottheit, genannt wird. Und das Geburtsjahr dieses Gottmenschen-Reich würde, wenigstens für Hagenau, das Jahr 1410 gewesen sein, wie sich durch den Abzug der 197 Jahre des Gottmenschenreiches von 1607 ergibt. Auch wird der Ortssitz Hagenau bereits „eine Kammer" in der Ordens-Sprache genannt, also eine Loge in einem Gebäude, augenscheinlich also des Ordensgebäudes.

Ferner liest man in der Zuschrift an den Kaiser Rudolph II., nachdem Paracelsus als deutscher Monarch (also als nationaler Monarch) des Ordens aufgeführt ist, vom Grafen Bernhard, offenbar als von einem Ordens-Oberhaupt, daß derselbe in Italien gewesen und hier erst spät hinter die wahre Ordnung der Dinge gekommen sei. Er habe noch mehrere Besitzer dieser Kunst, 14—15 an der Zahl, also eine geheimste geweihteste Gesellschaft hier kennen lernen; mithin war Italien der Sitz der Höchstgeweiheten, somit aber auch der Regierenden, deren Bestand 15 die 12 und die 3, nach Vorgang der alten Mysterien-Lehren sein mußte, wie noch heute das Freimaurer-Fundamentalgesetz es fordert.

Doch, die diesem Werk gesteckten Grenzen sind erreicht, das wichtigste Epochenjahr der Ausbildung des Bundes, des neuen Bundes der Kinder der Wittwe liegt mit seinen documentirten Resultaten vor uns. Wir erfuhren das Dasein einer geheimen Weltverschwörungs-Gesellschaft zur Schaffung eines Bundes-Weltreiches mit Restauration der alten Heidenkirche, eine Zusammensetzung des Bundes aus Theilbündnissen des Adels und der bürgerlichen gelehrten Stände, also aristokratischer und demokratischer Elemente mit aristokratischen und mit demokratischen Zweckschattirungen, doch aber einig im vorläufigen Gesammtstreben nach Umsturz des Christenthums und der Throne, einig im Gehorsam gegen einen Weltpatriarchen und einen Gottmenschen, in höchster Potenz, untergeordnet ferner einer königlichen Potenz, einer großmeisterlichen, und nationalen Monarchen.

Dennoch ist damit der ganze von mir vorläufig bezeichnete

Nexus der Maschine des revolutionären Weltbundes vollständig nicht erwiesen, sondern ich muß die volle Ergänzung dem nächsten Werke, dessen Einleitung die Bildungsgeschichte der sog. Rosenkreuzer geben wird, vorbehalten, zu deren Ausschluß von gegenwärtigem Theil meiner Werke ich mich nur höchst schmerzlich entschloß, zumal da mehrseitige Anzeichen darauf hindeuten, daß auch die Ausbildung der Formen-Systeme der Rosenkreuzer mit dem Jahre 1440 zusammenfielen; allein ihre gewisse Geschichte fällt nur hart hinter das bezeichnete Normaljahr und hätte die Fortführung der Ordensgeschichte bis zum Jahr 1717, dem Normaljahre der demokratischen Umformung des Ordens bedingt. Es war daher naturgemäßer stehen zu bleiben bei dem Normaljahr 1440, als dem Jahr der einheitlichen Gestaltung des neuen Bundes der Kinder der Wittwe zum Freimaurer-Orden; bemerkenswerth am Vorabende jener revolutionären europäischen Brände der Bauern-, der Bürger- und der Adels-Aufstände, endlich der großen kirchlichen Revolutionen, welche jenem Einigungs-Convent aller Verschwörungs-Gesellschaften 1440 zu Valencienne in Flandern, als dessen giftige Früchte für die Außenwelt, auf dem Fuße folgten, und wofür Pläne und Ausführungen ja doch wohl vorher festgesetzt sein mußten! —

Druck von J. P. Himmer in Augsburg.